Hom. 1584. (4

Des hochwürdigen

Herrn Thiebaut

der Gottesgelehrtheit Doctor und Vorstehers des Seminariums von St. Simon zu Metz.

Homilien

über die Episteln

auf alle

Sonntage und Hauptfeste

des Jahres.

Vier Theile.

Aus dem Französischen übersetzt

von

P. Johann Baptist Dilg,

Benedictiner zu Ettenheimmünster im Breisgau.

Vierter Theil.

Von dem zwölften Sonntag nach Pfingsten, bis auf das Fest aller Heiligen.

Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg,

bey Matthäus Riegers sel. Söhnen. 1776.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Kurzer Begriff
der Homilien
über die Epistel
auf alle
Sonntage und Hauptfeste
des Jahres.

Epistel
auf den zwölften Sonntag nach Pfingsten.

2. *Cor.* 3, 4.

I. Homilie
daß wir der Sünde absterben sollen, oder von dem evangelischen Tode.

Seite 3.

Sechster Beweggrund aus dem entnommen, daß es der Sünde abzusterben möglich sey.

Eingang.

Die Homilie wird in zween Puncten abgetheilet, als: Die Menschen, wer sie immer sind,

sind nicht zu entschuldigen, wenn sie sich nicht zu dem Herrn bekehren; ihre Entschuldigungen sind eitel und betrüglich. 1. Punct. Besonders die Christen, wer sie immer sind, sind nicht zu entschuldigen, wenn sie der Sünde abzusterben zaudern; sie haben überflüßige Hülfe in der christlichen Religion sich zu dem Herrn zu bekehren. 2. Punct.

Erster Punct.

Die Menschen, wer sie immer sind, sind nicht zu entschuldigen, wenn sie sich nicht zu dem Herrn bekehren, ihre Entschuldigungen sind eitel und betrüglich. Diese Entschuldigungen sind 1) der Abgang der Freyheit, 2) der Abgang der Gnade.

Zweyter Punct.

Besonders die Christen, wer sie immer sind, sind nicht zu entschuldigen, wenn sie der Sünde abzusterben zaudern; sie haben überflüßige Hülfe in der christlichen Religion sich zu dem Herrn zu bekehren; überflüßige Hülfe, 1) das Gute zu thun, 2) es zu erkennen.

Epistel

auf den dreyzehnten Sonntag nach Pfingsten.

Galat. 3, 11.

II. Homilie

von der christlichen Gerechtigkeit.

Seite = = 1 = 56.

Eingang.

Die Homilie wird in zween Puncten abgetheilet, als: Der Glauben, aber ein lebendiger und wirksamer Glauben ist der Ursprung der christlichen Gerechtigkeit. 1. Punct, welcher in der heutigen Predigt erkläret wird: Es giebt Wirkungen aus welchen man diese Gerechtigkeit Menschen möglicher Weise unterscheiden kann, 2. Punct; welcher an dem folgenden Sountage erkläret wird.

Erster Punct.

Der Glauben ist der Ursprung der christlichen Gerechtigkeit, das ist der Glauben an den Herrn

Jesus, und nicht die äußerlichen Andachtsübungen. Nun ist zu wissen, 1) was die christliche Gerechtigkeit, 2) welches die Vortheile, so ein Gläubiger in diesem Stande besitzet, 3) welches die Quelle und der Ursprung ebendieser Vortheile.

Epistel

auf den vierzehnten Sonntag nach Pfingsten.

Galat. 5, 16.

III. Homilie

von der christlichen Gerechtigkeit, Fortsetzung des vorhergehenden Stoffes.

Seite ⁄ ⁄ ⁄ ⁄ 95.

Eingang.

Die Homilie enthält nur einen Theil, welcher von ebenderselben Sache des vorhergehenden Gespräches handelt. Als es giebt Wirkungen und

Zei-

Zeichen, aus welchen man die Gerechtigkeit menschlicher Weise unterscheiden kann.

Zweyter Punct.

Die Zeichen an welchen man die Gerechtigkeit erkennen kann; es sind derer dreyerley, 1) zweydeutige, 2) solche, welche wider den Stand der Gerechtigkeit klar entscheiden, 3) andere, die ihn menschlicher Weise versichern.

Epistel

auf den fünfzehnten Sonntag nach Pfingsten.

Galat. 5, 25.

IV. Homilie

von der ersten Schuldigkeit des zu Gott bekehrten Sünders. Seite 138.

Die Nothwendigkeit und die Beweggründe an dem Heile des Nächsten und an seinem eignen zu arbeiten.

Eingang.

Die Homilie wird in zween Puncten abgetheilet, als: Jeder Christ, und besonders der gerechtfertigte muß ein zärtliches Mitleiden gegen die Sünder brauchen, 1. Punct. Der zu der Gnade bekehrte Sünder muß eine heilige Schärfe gegen sich selbst brauchen. 2. Punct.

Erster Punct.

Jeder Christ und besonders der gerechtfertigte muß ein zärtliches Mitleiden gegen die Sünder brauchen, und ihre Fehler in dem Geiste der Sanftmuth bestrafen, dieses erfodert, 1) die Betrachtung eurer Schwachheit, und dessen, was ihr seyn könnet, 2) die Betrachtung euerer Pflichten, und dessen, was ihr seyn sollet, 3) die Betrachtung euers Standes, und dessen, was ihr wirklich seyd.

Zweyter Punct.

Der bekehrte Sünder muß eine heilige Schärfe gegen sich selbst brauchen, 1) weil Gott seiner nicht spotten läßt, 2) weil der Mensch einärnten wird, was er gesäet hat.

Epistel

auf den sechszehnten Sonntag nach Pfingsten.

Eph. 3, 13.

V. Homilie

von der zweyten Schuldigkeit des zu Gott bekehrten Sünders. Seite 193.

In der Tugend zunehmen.

Eingang.

Die Homilie wird in zween Puncten getheilet, als: Ein Gerechter, so gerecht er ist, ist schuldig beständig in der Tugend zu wachsen, 1. Punct. damit man in der Tugend wachse, muß man gewisse Mittel brauchen, so die Religion an die Hand giebt, was es für sind, dieses wird zeigen der 2. Punct.

Erster Punct.

Ein Gerechter, so gerecht er ist, ist schuldig beständig in der Tugend zu wachsen; dieses erhellet aus diesen drey Fragen und aus der darauf folgender Antwort: 1) Warum bittet der Apostel Paulus? 2) wie bittet er? 3) um was bittet er, da er bittet, daß die Ephesier in dem innerlichen Menschen gestärket werden?

Zweyter Punct.

Damit man in der Tugend wachse muß man gewisse Mittel brauchen, so die Religion an die Hand giebt, diese sind, 1) das Kenntniß Gottes und seiner Vollkommenheiten, 2) das Gebeth.

Epistel
auf den siebenzehnten Sonntag nach Pfingsten.

Eph. 4, 1.

VI. Homilie

von der dritten Schuldigkeit des zu Gott bekehrten Sünders.

Seite 237

Die Eintracht mit dem Nächsten.

Eingang.

Die Homilie wird in zween Puncten abgetheilet, als: Zu was die christliche Eintracht verbindet. 1. Punct. Was uns zu der christlichen Eintracht verbindet, 2. Punct.

Erster Punct.

Zu was uns die christliche Eintracht verbindet, sie verbindet uns 1) zu einer bescheidenen Demuth, 2) zu einer liebreichen Sanftmuth, 3) zu einer liebvollen Uebertragung der Mängel des Nächsten.

Zweyter Punct.

Was uns zu der christlichen Einigkeit verbindet. 1) Eine Kirche, 2) ein Geist, 3) eine Hoffnung, 4) ein Haupt, 5) ein Glauben.

Epistel

auf den achtzehnten Sonntag nach Pfingsten.

1. *Cor.* 1, 4.

VII. Homilie

von der vierten Schuldigkeit des zu Gott bekehrten Sünders. Seite 283.

Von der Dankbarkeit.

Eingang.

Die Homilie wird in zween Puncten abgetheilet, als: Die Eigenschaften, so die Dankbarkeit haben muß. 1. Punct. Die Beweggründe, welche sie in uns erregen sollen. 2. Punct.

Erster Punct.

Die Eigenschaften, so die Dankbarkeit haben muß, sie muß seyn 1) zärtlich und herzlich, 2) beständ-

beständig und beharrlich, 3) übernatürlich, und von den Verdiensten des Herrn Jesus unterstützet.

Zweyter Punct.

Die Beweggründe, welche die Dankbarkeit in uns erregen sollen, sie sind folgende, 1) was Gott für uns in Betreff der Gnade gethan hat, 2) was er wirklich thut, 3) was er noch ferners thun wird.

Epistel

auf den neunzehnten Sonntag nach Pfingsten.

Eph. 4, 23.

VIII. Homilie

von der fünften Schuldigkeit des zu Gott bekehrten Sünders. Seite 333.

Daß man sich in der Gerechtigkeit erneuere.

Eingang.

Eingang.

Die Homilie wird in zween Puncten abgetheilet, als: Die Erneuerung, so die Gnade der Rechtfertigung in unsrer Seele wirket. 1. Punct. Die Erneuerung, so wir selbst in unsrer Seele wirken müssen.

Erster Punct.

Die Erneuerung, so die Gnade der Rechtfertigung in unsrer Seele wirket, sie besteht darinn, daß sie uns gleich machet 1) dem Adam in dem Stande seiner Unschuld, 2) dem Heilande in seiner Menschwerdung.

Zweyter Punct.

Die Erneuerung, so wir selbst in uns wirken müssen. Sie besteht in drey Puncten, nämlich 1) in der Liebe zur Wahrheit, 2) zur Sanftmuth, 3) zur Gerechtigkeit.

Epistel
auf den zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Eph. 5, 15.

IX. Homilie

von der sechsten Schuldigkeit des zu Gott bekehrten Sünders. Seite 382.

Von der christlichen Klugheit.

Eingang.

Die Homilie hat einen einzigen Punct, der darinn besteht, daß man in Ansehung des ewigen Heils eine große Klugheit brauchen müsse.

Einziger Punct.

Man muß in Ansehung des Heils eine große Klugheit brauchen, daher ist zu wissen, 1) in was diese Klugheit bestehe, 2) was sie für einen Gegenstand habe, 3) welches ihre Richtschnur sey.

Epistel

auf den ein und zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Eph. 6, 10.

X. Homilie

von der siebenten Schuldigkeit des zu Gott bekehrten Sünders. Seite 428.

Der geistliche Streit.

Eingang.

Die Homilie wird in zween Puncten abgetheilet, worinn die Mittel in diesem Streite zu siegen vorgeschrieben werden, das erste ist, daß man das feindliche Kriegsheer kenne, 1. Punct. Das zweyte ist, daß man wisse, was für Waffen man in diesem Streite brauchen müsse, 2. Punct.

Erster Punct.

Daß man das feindliche Kriegsheer kenne, und wisse, wie mächtig es sey; wir haben uns darinn zu fürchten, 1) vor dem Könige, der es anführet, 2) vor den Befehlshabern, welche er bestellet, 3) vor der Macht dieses Königes und seiner Befehlshaber, 4) vor ihren Kunstgriffen, Bosheit, und Begierde uns zu schaden.

Zweyter Punct.

Was man für Waffen in diesem Streite brauchet? Sie sind folgende, 1) eine Sturmhaube des Heils galea salutis. 2) Ein Schild des Glaubens scutum fidei. 3) Ein Panzer der Gerechtigkeit. 4) Eine Gürtel der Wahrheit. 5) Schuhe, um die Füße damit zu bedecken, auf daß man dem Friedens Evangelium folgen, und es aller Orten verkünden könne.

Epistel
auf den zwey und zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Philip. 1, 6.

XI. Homilie
und zweyte von der siebenten Schuldigkeit des zu Gott bekehrten Sünders.

Seite = = = = 476.

Fortsetzung des geistlichen Streits.

Eingang.

Die Homilie wird in zween Puncten abgetheilet, welche in den zwo Fragen bestehen, als: können wir die Feinde unsers Heils überwinden? 1. Punct. Werden wir die Feinde unsers Heils bis in den Tod überwinden? 2. Punct.

Erster Punct.

Können wir die Feinde unsers Heils überwinden? Ja, denn wir haben eine Hülfe, welcher die Mächte, die uns angreifen, weichen müssen, Jesus Christus ist es, der uns beysteht, von welchem wir alles zu hoffen haben; denn 1) er liebet uns mehr, als der Teufel uns hasset, 2) seine Kenntnisse erstrecken sich weiter, als die Kunstgriffe des Teufels, 3) seine Macht ist unvergleichlich größer als des Teufels seine.

Zweyter Punct.

Werden wir die Feinde unsers Heils bis in den Tod überwinden? das ist, werden wir bis an das Ende in dem Guten beharren? es sind zwey Zeichen, an welchen wir diese Beharrlichkeit erkennen werden, nämlich 1) die Liebe gegen diese, welche uns

uns das Wort Gottes predigen, 2) die Reinigkeit der Beweggründe, so wir bey dieser Liebe haben.

Epistel
auf den drey und zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Philip. 3, 17.

XII. Homilie
und dritte von der siebenten Schuldigkeit des zu Gott bekehrten Sünders.

Seite = = = = 518.

Zweyte Fortsetzung des geistlichen Streites.

Eingang.

Die Epistel wird in zween Puncten abgetheilet, welche in zwo Fragen bestehen, als welches sind die Zeichen, so die Soldaten des Satans und des Herrn Jesus von einander unterscheiden? 1. Punct. Welches sind die Beweggründe, so diese wider jene zu streiten veranlassen sollen? 2. Punct.

Erster Punct.

Welches sind die Zeichen, so die Soldaten des Satans, und des Herrn Jesus von einander unterscheiden? das 1) ist, daß jene ihren Bauch zu ihrem Gott machen, das 2) ist, daß sie ihre Ehre in ihrer eignen Schande suchen, das 3) ist, daß sie keine anderen Gedanken und Begierden als nach dem Irdischen haben.

Zweyter Punct.

Welches sind die Beweggründe, so die letzteren wider die ersten zu streiten veranlassen? 1) daß diese den Untergang zu ihrem Ende haben werden, und 2) daß jener ihr Ende glückselig seyn wird.

Epistel

auf den vier und zwanzigsten und letzten Sonntag nach Pfingsten.

Coloss. 1, 9.

XIII. Homilie

von der achten Schuldigkeit des zu Gott bekehrten Sünders. Seite 563.

Das Gebeth.

Eingang.

Die Homilie wird in zween Puncten abgetheilet, als: Welches die Gegenstände unsers Gebethes sind. Sie sind 1. Punct. Welches die Gegenstände unsrer Danksagung sind. 2. Punct.

Erster Punct.

Welches die Gegenstände unsers Gebethes sind. Sie sind folgende. 1) Das Erkenntniß des göttlichen Willens, 2) die Erfüllung dessen, 3) das beharrliche Wachsthum in dem einen und anderen.

Zweyter Punct.

Welches die Gegenstände unsrer Danksagung sind. Sie sind folgende, 1) der Stand, in welchem wir uns als Gerechte wirklich befinden. 2) Der

Stand, aus welchem wir gezogen worden, 3) der Stand, in welchen wir übertreten werden.

Epistel
auf den Sonntag der Kirchweihung.

Apoc. 21, 2.

XIV. Homilie
auf den Sonntag der Kirchweihung.

Seite = = = 611.

Eingang.

Die Homilie wird in zween Puncten abgetheilet, als: Die Kirche ist das Haus Gottes 1. Punct. Die Kirche ist das Thor des Himmels. 2. Punct.

Erster Punct.

Die Kirche ist das Haus Gottes, 1) in ihrem Ursprunge, weil sie von ihm herkömmt, und von dem

dem Himmel herabsteiget; das Haus Gottes 2) in ihrem Ziele und Ende, weil sie zu dem Gesange, und zu seinem Lobe bestimmet ist; das Haus Gottes 3) in dem, was sie enthält, weil er darinn wohnet.

Zweyter Punct.

Die Kirche ist das Thor des Himmels 1) wegen den Gnaden, so Gott darinn ertheilet, sie ist aber auch 2) das Thor der Hölle, wegen dem Missbrauche dieser Gnaden.

Epistel
auf das Fest aller Heiligen.

Apoc. 7, 2.

XV. Homilie
von dem Feste aller Heiligen. 662.

Eingang.

Die Homilie wird in zween Puncten abgetheilet, als: Wie wunderbarlich Gott in der Weise

und

und Art sey seine Auserwählten auf Erden heilig zu machen. 1. Punct, wie wunderbarlich er in der Weise und Art sey sie in dem Himmel selig zu machen. 2. Punct.

Erster Punct.

Wie wunderbarlich Gott in der Weise und Art sey seine Auserwählten auf Erden gilt zu machen, dieses werden wir betrachten 1) wie er auf sie Achtung giebt, 2) wie scharf er gegen sie verfährt, 3) wie er sie erwählet, und welches die Umstände dieser Auserwählung sind.

Zweyter Punct.

Wie wunderbarlich er in der Weise und Art ist sie in dem Himmel selig zu machen, er wird sie an Leib und Seele glückselig machen, 1) an ihrem Leibe, da er seinen Sinnen alles geben wird, was sie begnügen mag, 2) an ihrer Seele, da er ihren Kräften alles mittheilen wird, was sie begnügen mag.

Homi-

Homilien
über die Episteln
auf alle
Sonntage und Hauptfeste
des Jahres.

Epistel
auf den zwölften Sonntag nach Pfingsten.

2. *Cor.* 3, 4.

Meine Brüder! wir haben durch den Herrn Jesus ein so großes Vertrauen auf Gott; nicht daß wir von uns selbst, als von uns selbst einen guten Gedanken haben; sondern es ist Gott, welcher uns hiezu fähig machet. Er ist es auch, welcher uns in Stand gesetzet hat, daß wir Die-

ner des neuen Testamentes sind, nicht durch den Buchstaben, sondern durch den Geist; denn der Buchstab tödtet, und der Geist giebt das Leben. Wenn der Diener, des auf in Stein eingeprägten Buchstaben, welcher ein Diener des Todes war, so voll der Herrlichkeit gewesen, daß die Kinder Israels das Angesicht des Moses wegen der Herrlichkeit, von welcher er glänzte nicht haben anschauen können, welche nichts destoweniger nur vergänglich war, wie glorreich muß dann der Diener des Geistes seyn? Denn wenn der Diener der Verdammniß mit Herrlichkeit umgeben gewesen, so wird der Diener der Gerechtigkeit unvergleichlich mehr haben. Und so gar das, was auf jener Seite etwas glänzendes gehabt, ist keine wahre Herrlichkeit gewesen, wenn man sie mit der vortrefflichen Herrlichkeit des Evangeliums vergleicht. Denn wenn das, was vorbeygeht, voll der Herrlichkeit gewesen, so muß das, was bleibt, weit glorreicher seyn.

I. Homilie,

daß wir der Sünde absterben sollen oder von dem evangelischen Tode.

Sechster Beweggrund aus dem entnommen, daß es der Sünde abzusterben möglich sey:

Eingang.

Daß die Sünde auch so gar in diesem Leben der grausamste Peiniger desjenigen sey, welcher sie begangen hat, daß wir als Kinder Gottes und Erben des Himmels ihr Reich in unserm Herzen zu zerstören schuldig sind; daß der göttliche Heiland uns seine Gaben mitgetheilet, und dadurch verdienet habe, daß unsre Aufführung ihn niemals betrübe; daß es eine Hölle gebe, welche dem Teufel und all denjenigen zubereitet ist, welche ihm in seiner Empörung wider den Herrn nachfolgen werden; daß alle Menschen eines Tages von den Todten auferstehen müssen, damit sie vor dem erschrecklichen Gerichte des höchsten Richters erscheinen, und daß endlich ihr bester Vortheil erheische, daß sie ohne Verschub zu der Gnade auferstehen: Dieses sind, denke ich, lauter Wahrheiten, von welchen ich euch in meinen vorhergehenden Gesprächen vollkommen über-

zeuget habe. Gehen wir daher, habe ich jedesmal daraus geschlossen, gehen, und sterben wir mit unserm Oberhaupte, heften wir unsere Laster, und Begierlichkeiten an sein Kreuz, kommen wir unserm leiblichen Tode durch den evangelischen Tod, da wir der Sünde, und allen Gelegenheiten zu sündigen absterben, zu vor; entsagen wir den verführischen Reitzungen der Welt, damit wir den keuschen Einsprüchen der Gnade folgen; was in dieser Welt? was hat sie jemals von Seiten unser verdienet? Wir werden in Ansehung ihrer bald seyn, als wenn wir niemals gewesen wären, was wird es uns alsdann nutzen, daß wir ihr ergeben gewesen? warum sollen wir sie länger in unserm Herzen leben lassen?

Meine Brüder! ihr habet die Stärke und die Billigkeit dieser Betrachtungen eingesehen, ja ich zweifle nicht, daß ihr nicht dadurch gerühret worden, daß ihr nicht über euer Elend geseufzet, und vielleicht Thränen vergossen habet; allein du weist, o Gott Erforscher der Herzen! was dieses für Thränen und Seufzer waren; Ach! waren es vielleicht keine Verzweiflungs volle Thränen? hat dieser Gedanken, meine Brüder! daß ihr euch eines Tages von dem, was euch am liebsten ist, werdet getrennet sehen, daß ihr euer Herz unter der Strafe einer ewigen Verdammung davon losmachen müsset, nicht bis zum Zittern bewegt? Nein, euere Thränen stillen

meine

meine Unruhen, was das Geschäfft euers Heils anbelanget, nicht; ich zittere für diejenigen, welche nicht zittern, und ich weine mit diesen, welche weinen, aus Furcht, daß ihre Thränen sie betriegen; und gewiß, meine Brüder! habe ich nicht Ursache es zu fürchten, wenn ich seihe, daß ihr euch immer allein an die Begierden haltet, ohne daß ihr jemals zu Werk schreitet?

Ach! saget ihr beständig, daß mein Leben dem Leben der Gerechten gleich wäre, was für einen großen Frieden genießen diese, welche, o mein Gott! dein Gesetz beobachten, wäre ich doch von den Banden der Sünde aufgelöset! Aber ihr füget hinzu, als wolltet ihr eure Trägheit rechtfertigen, ich kann nicht, der Augenblick meiner Bekehrung ist in den Händen Gottes, meine Aenderung kann nichts als eine Wirkung der Gnade seyn, und ich will im Geiste der Demuth warten, daß mir diese Gnade verliehen werde; o wie viele haben diese Einwendungen betrogen? wie viele sind heute in der Hölle, weil sie ihnen blindhin gefolget sind? Mein! wie viele werden nicht noch wirklich in dieser Versammlung angetroffen, welche nicht glauben, daß ihre Bekehrung diesen gegenwärtigen Augenblick möglich sey?

Sie ist es dennoch, meine Brüder! und ihr habet viele gegründete Ursachen also zu gedenken, ohne

daß ihr eine habet anders zu denken; obschon ihr von euch selbst nichts könnet, so könnet ihr doch alles in Gott, der euch stärket, ihr lebet nicht mehr wie die Juden unter einem Gesetze, welches äußerlich viel Glanz hatte, ohne daß es von sich selbst innerlich erleuchtete, ihr lebet unter einem Gesetze, welches euern Verstand erleuchtet, und euern Wille durch die mächtigste Hülfe der Gnade unterstützet.

Ihr, o Menschen! seyd daher nicht zu entschuldigen, wer ihr immer seyd, die ihr euch nicht zu dem Herrn bekehret; inexcusabils es, o homo omnis (a)! Euere Entschuldigungen sind eitel und betrüglich, dieses will ich, euch in dem ersten Theile dieser Unterweisung zeigen.

Ihr, o Christen seyd besonders nicht zu entschuldigen, wer ihr immer seyd, die ihr der Sünde abzusterben zauderet; inexcusabilis es, o homo omnis! Ihr habet überflüßige Hülfe in der christlichen Religion, damit ihr euch zu dem Herrn bekehret, dieses will ich euch in dem zweyten Satze dieses Gespräches darthun, ich hoffe, daß ich euch Gott dadurch gewinne.

Er=

(a) Rom. 2.

Erster Punct.

Meine lieben Brüder! ich merke mit euch die Schwierigkeit, so ich in dem Unternehmen euch zu bekehren finde, ich gestehe, es ist weit über meine Kräfte, und ich wiederhole euch mit vieler Aufrichtigkeit diese Worte, so der heilige Paulus in unsrer Epistel an die Corinther schreibt: Wir haben durch den Herrn Jesus ein so großes Vertrauen auf Gott; fiduciam talem habemus per Christum ad Deum: Wenn wir nicht von uns selbst, als von uns selbst im Stande sind einen einzigen guten Gedanken zu schöpfen, wenn Gott uns allein hiezu fähig machen kann, so wird Gott um so mehr, euere Herzen rühren, und den Samen des göttlichen Wortes, den ich hinein werfen will, darinn aufgehen lassen können: non quod sufficientes simus, aliquid cogitare a nobis, quasi ex nobis, sed sufficientia nostra ex Deo est. Da ich überzeuget bin, daß er kann und will sich meiner bedienen, damit er die geheimen Wirkungen seiner Gnade verborgen halte, so will ich dann einen neuen Versuch thun euch der höllischen Macht zu entreißen, und von der Tyranney der Sünde zu befreyen; ich kenne euer Uebel, ich seufze wahrhaftig über euer Elend, und ich habe mir vorgenommen nichts zu ersparen, damit ich euch aus dem erschrecklichen Abgrunde, in welchem ich euch sehe, heraus ziehe: Arme Sünder!

eröffnet euch also mir wie euerm besten Freunde, wie demjenigen, der sich euern Nutzen mehr als jemand angelegen seyn läßt; saget mir mit aller Freyheit, was hält euch in diesem tiefen Abgrunde, worein die Sünde euch gestürzet hat?

Ach! sagen mir einige, welche von einem schädlichen Irrthume eingenommen sind, so ein Erzketzer unserer letzten Zeiten über diese Stelle der heiligen Schrift selbst, die wir erklären, eingeführet hat, ach! ich wollte lieber anders seyn, als ich bin, allein es hängt nicht von mir ab, ich mußte frey seyn, und ich habe mich meiner Freyheit durch die Sünde Adams beraubet; ach! sagen mir andere, ich weis, daß ich mit der Gnade etwas vermögte, allein ich habe mich ihrer unwürdig gemacht, und es scheint mir, daß der Herr mich für allezeit verlassen habe, oder die Hülfe, so er mir giebt, ist zu schwach, die Hindernisse, welche sich meiner Bekehrung entgegen setzen, zu überwinden; das ist, der Abgang der Freyheit, und der Abgang der Gnade sind die zwo Ausflüchten, derer die Sünder sich bedienen, damit sie ihre Unbußfertigkeit von ihren eignen Augen rechtfertigen, und derer Falschheit an Tag zu legen mir nicht schwer fallen wird.

Ich weis alsbald, was der heilige Augustinus saget, daß diese völlige Freyheit, deren der unschuldige

Adam genoß, nicht mehr ist; ich weis, daß der Wille seiner Abstämmlinge jenes vollkommne Gleichgewicht unter dem Guten und Bösen, welches er ohne die Sünde des ersten Menschen gehabt hätte, verloren hat; ich weis, daß, was der Apostel in seiner Epistel an die Römer klaget, das ganze menschliche Geschlecht klage, wenn man es unter dem Gesetze der Natur und ohne die Gnade betrachtet. „Ich „thu das Gute nicht, welches ich will, ich thu „aber das Böse, welches ich nicht will, ich finde in mir „den Wille Gutes zu thun, ich finde das Mittel es „nicht zu erfüllen. Wenn ich will Gutes thun, so „finde ich in mir ein Gesetz, welches sich demselben „widersetzet, maßen das Böse in mir seinen Aufenthalt hat; denn ich habe keinen Gefallen in dem „Gesetze nach dem innerlichen Menschen, sondern ich „fühle in den Gliedern meines Leibes ein anderes „Gesetz, welches wider das Gesetz meines Geistes „streitet, und mich unter dem Gesetze der Sünde „gefangen hält, welches in den Gliedern meines Leibes ist. Ich unglückseliger Mensch! wer wird mich „von diesem Leibe des Todes befreyen? infelix ego „homo, quis me liberabit de corpore mortis hu„jus„? Ich weis, daß alle sündhaften Adamskinder diese heftige Neigung zu dem Bösen haben, worüber der Apostel sich beklaget, und daß es nicht von ihnen abhange, daß sie nicht ihre ersten Bewegungen empfinden.

Ich weis endlich, wie! habe ich es nicht von meiner eignen Erfahrenheit zu lernen das Unglück gehabt?

Ich weis, daß diese Neigung, ein schädliches Erbtheil, so den Kindern Adams zugefallen, ungemein durch die Sünde verstärket werde, und daß sie sich endlich in eine Art der Nothwendigkeit verwandle. Von der Sünde saget der heilige Augustinus, entspringet die Leidenschaft, von der Leidenschaft die Gewohnheit, und die Gewohnheit, wenn man ihr nicht widersteht, wird eine Nothwendigkeit, welche unüberwindlich zu seyn scheint. Man verwundert sich alsdann über seinen Zustand, man erstaunet, daß man von einem so hohen Grade der Tugend in einen so tiefen Abgrund des Lasters gefallen, man bereuet seine ersten Schritte gen dem Laster, man wollte, daß man sie nicht gethan hätte, man erinnert sich seufzend jener glückseligen Zeiten, wo das Gewissen mit dem Herrn im Frieden war. Man wünschte sie wieder kommen zu sehen; allein da man sich gen Gott erheben will, so merket man, daß nicht zwar sein Leib, sondern sein Wille in Banden liege, derer Schwere in den Abgrund zurück zieht, aus welchem man zukommen wünschte. Dieses bekennet dieser große Heilige von sich selbst, dessen Bußleben die Kirche zu allen Zeiten erbauen wird:

Ich seufzete, sagte er, über den unglückseligen Zustand meiner Seele, ich misfiel mir selbst, ich konnte weder mit noch ohne diejenigen leben, welche an meinen Lastern Theil hatten. Ich war wie gefesselt, nicht von eisernen Banden, sondern von meinem Wille, der härter als das Eisen war; suspirabam ligatus non ferro alieno, sed ferrea mea voluntate (b). Dieses werden auch alle großen Sünder bekennen, die auf sich selbst denken wollen, sie sind allein, welche der Ungestümmigkeit ihrer Neigung ohne Bedacht folgen, welche die Hindernisse nicht wahrnehmen, die sich ihrer Bekehrung zu dem Herrn widersetzen.

Ist dann die Unmöglichkeit, in welcher man sich als dem der Bekehrung wegen befindet, unüberwindlich? Hat man alsdann das Vermögen nicht mehr sich und seine Neigungen zu überwinden! Giebt es in dem Sündenstande, in welchem wir gebohren werden, keine Freyheit mehr in dem menschlichen Wille? Dieses ist der Irrthum, welchen gewisse Ketzer in dem neunten Jahrhunderte der Kirche eingeführet haben, ein Irrthum, welchen die Schwärmer der letzteren Zeiten mit Unverschamtheit zu erneuern sich erkecket haben, ein Irrthum, welchen der Zügellose heutiges Tages als etwas seiner Neigung vortheilhaftes behauptet, endlich ein Irrthum, welchen

(b) Aug. l. 8. Conf. c. 3.

cher von der Kirche verworfen wird, weil er der göttlichen Offenbarung zu wider ist, und die gottlosesten und gefährlichsten Folgen in sich enthält.

In der That, wenn der Mensch in dem Verderbnißstande, worinn er gebohren wird, nicht eine wahre Freyheit, ein wirkliches Vermögen hätte das Gute zu thun, und sich von dem Bösen zu enthalten; so folgte erstens, daß Gott ein ungerechter Gott, denn was ist es nicht für eine Ungerechtigkeit Sachen gebiethen, welche uumöglich wären? würde man nicht einen Herrn bestrafen, welcher seinem lahmen Bedienten den Befehl ertheilte, daß er ihm folgen sollte? Unterdessen würde Gott dieses thun, wenn das Geschöpf, da es sündiget, nicht frey wäre, er würde ihm zum Beyspiele befehlen dem Gebothe der Nüchterkeit nachzukommen, da es indessen unüberwindlich zu der Unmäßigkeit geneigt wäre.

Es würde zweytens folgen, daß Gott ein grausamer Gott; denn was für eine Grausamkeit ist es nicht etwas und zwar mit einer ewigen Peine zu strafen, welches man nicht hat vermeiden können? wenn dieser Herr, von welchem ich euch ebengemeldet habe, diesen lahmen Diener schlüge, weil er ihm nicht gefolgt ist, wie er es verlangte, würde man ihm nicht als einen wilden, und unmenschlichen Gebiether verfluchen? unterdessen würde Gott

seine

seine Rache eine Ewigkeit hindurch an demjenigen ausüben, welcher etwas verbothenes würde gethan haben, so er nicht hätte meiden können; welch eine erschreckliche Grausamkeit, wenn der Mensch nicht frey wäre! Es würde drittens folgen, daß Gott ein blinder Gott, welcher in dem Menschen etwas vermuthet, welches nicht in ihm ist: Warum das? darum, weil Gott dem Menschen Droh- und Verspreschungen machet, und folgsam vermuthet er, daß er nicht so, ohne widerstehen zu können, auf eine Seite bestimmet sey, daß er nicht auf die andere möge gelenket werden, welches nach der Lehre, die der Freyheit widerstrebet, falsch wäre.

Es folgte viertens, daß Gott nicht allein ein blinder, und dem Irrthume unterworfener, sondern ein Gott sey, welcher durch seine Worte betriegt; denn höret, was er uns durch seine Propheten saget: Volk Israels (c)! du kannst einen Theil ergreifen, was du für einen willst, du kannst heute erwählen dem Herrn deinem Gott zu dienen, und wenn du denkest, daß es ein Unglück für dich sey, so kannst du die Götter anbethen, welchen deine Väter in Mesopotamien gedienet haben; optio vobis datur, eligite hodie, quod placet, cui potissimum servire debeatis.

Was

(c) Iosue 24.

Was wird aus dieser Freyheit zu erwählen, wovon die Schrift hier redet, werden, wenn wir genöthiget sind einen Theil zu ergreifen, ohne daß wir den anderen erwählen können? Gott, saget der heilige Geist anderswo (d), hat den Menschen von Anfange erschaffen, er hat ihn in der Hand seines Rathes gelassen; was ist wohl zum Vortheile der menschlichen Freyheit entscheidender! er füget um zu zeigen hinzu, damit er den Menschen so, wie er in dem gegenwärtigen Stande ist, unterweise, wenn du die Gebothe halten, und allezeit das getreu beobachten willst, was Gott angenehm ist, so werden sie dich bewahren, er hat das Wasser und das Feuer vor dich gelegt, damit du die Hand ausstreckest, nach was du willst, das Leben und der Tod, das Gute, und Böse, was er wird erwählet haben, wird er ihm geben lassen; ante hominem .... bonum & malum, quod placuerit ei, dabitur illi. Mit was für klärern Worten konnte der Herr uns andeuten, daß wir frey wären das Gute oder das Böse zu thun! entweder sind wir es wahrhaft, oder Gott muß uns zu betriegen suchen; wie viele erschreckliche Lästerungen wider Gott!

Es folgte fünftens, daß es keine Sünde mehr in der Welt gebe, daß die Gotteslästerung, der Haß wider den Herrn, der Todtschlag, der Diebstahl

(d) Eccl. 15.

stahl und die größten Laster keine Sünden mehr sind; denn, wie der heilige Augustinus saget, wer sündiget, wenn er thut, was er zu thun sich nicht hat enthalten kounen? quis peccat in eo, quod nullo modo caveri potest (e)? Nun kann man sich nicht enthalten zu thun, was man thut, wenn man die Freyheit nicht hat, daher hören alle Sünden auf, so bald wir aufhören frey zu seyn, also werden der Ketzer und der Freydenker sich nicht zu beklagen haben, wenn man sich an ihrer Ehre, an ihren Gütern, und so gar an ihrem Leben vergreifet, maßen man nicht frey ist, daß man sich nicht daran vergreife; man wird aus einer weitern Folge die Fesseln aller Uebelthäter zerreißen, allen denjenigen die Gefängnisse eröffnen, welche wegen ihren Verbrechen darinn aufbehalten werden, die Gerichtsstuben schließen, die Richterstühle niederreißen, welche die Richter, um wider die Uebertreter der Gesetze zu sprechen, besteigen, das Schwert, welches dem Fürsten, um die Bösewichte zu strafen, gegeben ist, zerbrechen müssen, weil es lauter Unschuldige, und Gerechte geben wird; würdet ihr euch unterstehen alle diese erschrecklichen Folgen gelten zu lassen?

Sehet ihr sie an sich selbst nicht eben für so falsch an, als sie dem Wohl der Religion und der Gesellschaft entgegen sind? so lasset dann zu, daß der Grund-

(e) Lib. 3. de lib. arb. c. 18.

Grundsatz, aus welchem sie herfließen, ein zu verabscheuender Grundsatz sey; lasset zu, daß der Mensch, obschon er sehr zu dem Bösen von seiner Geburt an geneigt ist, dennoch wahrhaft frey sey; lasset mehr zu, und zwar mit dem heiligen Augustinus, daß, so eingewurzelt die Gewohnheit ist, so ein Sünder das Böse zu thun gemacht hat, er sie überwinden könne; consuetudo quantumvis roborata ab homine superari potest (f). Ja, saget dieser Vater anderswo: „Es ist so wahr, daß der freye Wille immer in „dem Sünder, welcher ein Sclav der Sünde ist, „bleibe, daß er hauptsächlich nur durch seinen freyen „Wille ein Gefallen an der Sünde hat.„ Lasset endlich zu, daß so tief als der Abgrund ist, in welchen ihr gefallen seyd, ihr nicht von euch selbst daraus kommen könnet; denn was kann der Mensch, wenn er seinen eignen Kräften überlassen ist? Er kann wohl einige sittlicher Weise guten Sachen thun, er kann einige leichte Versuchungen überwinden, einige leichte Gebothe des natürlichen Gesetzes erfüllen, zum Beyspiele seinem Bruder ein geringes Almosen geben: Aber aus seinen natürlichen Kräften allein kann er nicht alle Gebothe, zum Beyspiele dasjenige, von welchem wir reden, nämlich zu der Gnade aufzustehen, erfüllen.

(f) L. 2. de actis cum Felice cap. 8.

Diese

Diese Auferstehung ist ein so großes Wunderwerk (wollet diesen Ausdruck nicht misbrauchen, ich bitte euch, und daraus schließen, daß ihr also in dem Geschäffte eurer Bekehrung ein bloß leidendes Werkzeug in den Händen Gottes seyd; denn es ist unter den Wundern, welche über die Gemüther, und Leiber geschehen, dieser Unterschied, daß Gott allein diese wirket, und jene weder von Gott allein, noch von dem Menschen allein, sondern von der Gnade mit dem Menschen, und von dem mit der Gnade freywillig mitwirkenden Menschen geschehen). Die Auferstehung zu der Gnade, sage ich, ist ein so großes Wunderwerk, daß um es zu wirken eine allmächtige Kraft erfodert wird, eine Kraft, welche weit mächtiger wirkete, als wenn es um einen Todten zum Leben zu erwecken zu thun ist, warum? weil hier dem Wille Gottes nichts wiedersteht, und dort hingegen der Wille des Menschen dem Wille Gottes aus allen seinen Kräften wiedersteht.

So ist dann die Gnade der Herrn Jesus, welches diese mächtige Gnade ist, unumgänglich nothwendig, damit man der Sünde absterbe, und ein neues Leben annehme, und dieses lehret uns heute der heilige Paulus, wenn er saget, daß „wir von uns „selbst als von uns selbst nicht im Stande sind ei„nen guten Gedanken zu schöpfen, sondern daß Gott „uns dazu fähig mache, und daß wir durch den

„Herrn Jesus ein so großes Vertrauen auf Gott ha„ben; non quod sufficientes simus, aliquid cogita„re a nobis quasi ex nobis, sed sufficientia nostra „ex Deo est. Ich bekenne es, saget mir hier ein verstockter Sünder, welcher vieles zu gewinnen glaubet, daferne er sich einbildet eine scheinbare Entschuldigung gefunden zu haben, damit er in dem Stande der Sünde, welchen er noch liebet, verbleibe. Ich kann mich nicht bekehren, als vermittelst der Gnade, allein ebendieses Mittel geht mir ab; was für einen anderen Theil habe ich daher zuergreifen, als daß ich in Ruhe den Augenblick erwarte, wo der Herr mich heimzusuchen sich würdigen wird? das ist, was die meisten Sünder sagen, damit sie ruhiger in dem Sündenstande leben.

Ey! was meine Brüder! die Gnade geht euch ab? Ey! was sind dann die guten Beyspiele, so euch so viele euch bekannte gottselige Personen geben, jene beständigen Ermahnungen, die wir euch halten, jene Sacramente, die wir euch anbiethen, jene fruchtbaren Quellen, woher das Blut des Herrn Jesus Stromweise über euch fließet? Die Gnade geht euch ab, saget ihr. Ey! was sind dann jene Krankheiten, womit der Herr euch heimsuchet, jene unvorgesehenen und schnellen Todfälle, womit so viele Personen überraschet worden, jene allgemeinen und besondern Armseligkeiten, die euch seufzen machen,

chen, als lauter Gnaden, welche euch zu Gott zurückrufen?

Die Gnade geht euch ab, saget ihr. Ey! was sind dann jener Verdruß, jene Abluſt, so ihr mitten unter den Freuden vermerket, jene Gewissensbisse, und jene Traurigkeit, die euch aller Orten nachfolget, diese Unruhe, und Verwirrung, in welche ihr von dem Augenblicke an gesetzet worden, als ihr die Sünde begangen? Die Gnade geht euch ab, saget ihr, und ihr setzet mit einem Demuthsscheine, der in dem Grunde eine wahre Verzweiflung ist, hinzu, daß ihr allzugroße Sünder seyd, als daß ihr Barmherzigkeit von Gott zu erlangen hoffen könnet! allein der König Manasses, dieser Fürst aus dem Hause Jakob, Beschützer und Gönner der Abgötterey, selbst ein Götzendiener, war ein großer Sünder; unterdessen hat er zu dem Herrn geschrien, und der Herr hat sein Geschrey und sein Gebeth erhöret.

Die zur Seite des Heilandes an das Kreuz geheften Schächer waren Missethäter; nichts destoweniger saget einer von ihnen zu diesem sterbenden vermenschten Gott, Herr! erinnere dich meiner, wann du in dein Reich kommen wirst, und in ebendemselben Augenblicke hat er das Glück diese trostreiche Antwort zu hören, heute wirst du mit mir in dem Paradiese seyn. Maria Magdalena hatte gesündi-

get, sie ist für eine große Sünderinn in der ganzen Stadt Jerusalem erkennet worden; nichts destoweniger benetzet sie mit ihren Thränen die Füße ihres Erlösers, sie trocknet sie mit ihren Haaren ab, sie gießet über sein Haupt den Balsam aus, welchen sie vorher zu einem Lasterhaften Gebrauche verwendete, und Jesus Christus versichert sie selbst, daß ihre Sünden ihr nachgelassen sind. Saul ein Verfolger der Kirche und voll des Zornes wider ihre Glieder, war ein großer Sünder; nichts destoweniger begehrt er, was er thun soll, mit einem festen Vorsatze es zu erfüllen, und er erhält die Nachlassung seiner Sünden.

Wie viele Sünden und so gar abscheuliche Sünden hatte nicht Augustinus vor seiner Bekehrung begangen? nichts destoweniger zu was für einem Grade der Gnade und Herrlichkeit ist er nicht erhoben worden? Schreitet hier in die Absichten des Herrn ein, warum hat er wollen, daß die künftigen Zeiten von diesen ärgerlichen Fällen, und von den Auferstehungen, welche daraus erfolget sind, Nachricht erhielten? Der heilige Paulus, da er uns die Absicht Gottes in Ansehung seiner entdecket, belehret uns zugleich, was wir von den anderen zu gedenken haben: O Herr Jesus! ich sage dir Dank, sagte er an den Timotheus schreibend, daß du mich zu deinem heiligen Dienste aufgenommen hast, mich, der ich vorher

her ein Gotteslästerer, ein Verfolger und ein schmähsüchtiger Feind gewesen; ich bin von deinen Gutthaten gerühret, ich bethe die Absichten deiner Vorsicht an, ich habe Barmherzigkeit erlanget, damit ich der erste wäre, an welchem du deine große Geduld gezeiget hast, und damit ich allen denjenigen, welche um das ewige Leben zu erwerben an dich glauben werden, zu einem Beyspiele und Muster dienete; ideo misericordiam consecutus sum, ut in me primo ostenderet Christus Jesus omnem patientiam ad informationem eorum, qui credituri sunt illi in vitam æternam (g).

Hättet ihr daher die Kirche verfolget, die Gläubigen in Fessel gelegt, und vor die heydnischen Richterstühle geführet, damit sie zu einem ungerechten Tode verdammet würden; hättet ihr erschreckliche Lästerungen wider denjenigen ausgestossen, welcher in dem höchsten Himmel sitzet, so könnet ihr noch hoffen, Gott befiehlt es auch, und damit er alle Ursache eines Mistrauens von euch abwende, so stellet er euch Beyspiele der größten Sünder vor, gegen welche er die außerordentlichste Barmherzigkeit ausgeübet hat.

Sie waren große Sünder, werdet ihr mir vielleicht sagen, allein ihre Sünden sind den meinigen,

(g) 1. Tim. 1.

weder an der Zahl, noch an der Größe gleich; vielleicht ist es dem also, meine Brüder! und ihr habet Ursachen genug es zu denken. Wieviele Gnaden habet ihr nicht verachtet, welche ihnen nicht angeboten worden? wieviele Gottesräubereyen und unwürdige Communionen habet ihr nicht begangen, die sie würden verabscheuet haben? unterdessen hättet ihr noch eine größere Anzahl begangen, so müsset ihr immer auf Gott hoffen; warum? vernehmet die Ursachen, welche ich gleichermaßen auf eine kurze und einfältige Art anführen will, auf daß die übermäßig beunruhigten Seelen sie besser behalten, und sich zu Nutzen machen können.

Die erste ist der ausdrückliche Wille des Herrn, welcher allen Menschen ohne unterschied, welche die Versammlung seines Volkes ausmachen, gebiethet, daß sie auf ihn hoffen, und ihr Herz vor ihm ausgießen sollen: Sperate in eo omnis congregatio populi, effundite coram illo corda vestra (k). Die zweyte ist die göttliche Barmherzigkeit, welche sich bis zu den Wolken erhebt, und die euere Sünden, so zahlreich als sie sind, übertrifft; welcher Mensch wird jemals so bös seyn können, als der Herr gut ist? Die dritte ist, seine Allmacht, euer Herz ist in seinen Händen, wie der Leim in den Händen eines Töpfers; so verdorben als das Herz ist, so eingewurzelt als die

(h) Ps. 61.

die bösen Gewohnheiten sind, so kann er es ändern, und in einem Augenblicke verbessern, wie er es unendlich vielmals in Ansehung anderer Sünder gethan hat: Ja, Herr! sage ein einziges Wort, und meine Seele wird gesund werden.

Die vierte ist sein Versprechen, hat er nicht durch den Propheten Isaias erkläret, daß, wenn euere Sünden wie Scharlach sind sie werden wie der Schnee so weiß werden (i)? Die fünfte ist die ernstliche Begierde, so er hat alle Menschen selig zu machen, und zu verhindern, daß keiner zu Grunde gehe, denn welches sind diese Menschen, so er selig machen will? sind es die Gerechten allein? machet er eine Ausnahme? saget er nicht, daß er nicht die Gerechten, sondern die Sünder zu berufen gekommen sey? Die sechste ist der Tod des Herrn Jesus, ihr könnet hoffen, so lange ihr der göttlichen Gerechtigkeit eine euern Sünden gemäße Genugthuung anbiethen könnet, besonders wenn der Herr sie annehmen muß, daferne ihr sie ihm anbiethet: Nun ihr habet immer eine euern Beleidigungen gemäße Genugthuung: Es sind die Verdienste des Leidens und des Todes des Herrn Jesus, welche eines unendlichen Werthes sind.

(i) Isai. 1.

Gott der Vater hat sich nebst diesem anheischig gemacht euch in Rucksicht ebendieser Verdienste zu verzeihen, was für ein mächtiger Beweggrund zu hoffen! Die siebente ist die Herrlichkeit Gottes selbst, je größer euere Sünden, und nachzulassen schwerer sind, um so bequemer ist auch die Vergebung die Stärke der Gnade erkennen zu geben, die Gewalt, welche Gott über die Herzen ausübet, an den Tag zu legen, und seine Herrlichkeit zu offenbaren; ihr findet daher in der Menge und in der Größe euerer Sünden selbst Beweggründe zu hoffen, an statt daß sie euch die Hoffnung zu verlieren veranlassen sollen.

Ein schöner Gedanken, werdet ihr mir sagen, sehr trostreiche Betrachtungen! daferne Gott einigen Antrieb dazu giebt; ich höre sie an, ich wünschte dadurch gerühret zu werden, und dennoch ist mein Herz in Ansehung ihrer unempfindlich, ich merke diese Gnade nicht, welche diese großen Sünder, wovon ihr Meldung thut, beredete, bewegte, und bekehrte; Ey! meine lieben Zuhörer! wie solltet ihr diese Gnade eine Freundinn des Friedens, und der Einsamkeit mitten unter den stürmischen Geschäften der Welt, mitten unter den Lustbarkeiten, mitten in den eitlen Gesellschaften, die euere Freude ausmachen, merken? wie solltet ihr diese Gnade, eine heilsame Frucht der andächtigen Uebungen spüren, da ihr ebendieselben Uebungen fliehet, da ihr das Lesen der heiligen

Bücher,

Bücher, das Wort Gottes, das erforschen des Gewissens, die Abtödtung, die Liebeswerke, den Gebrauch der Sacramente, und alles dasjenige verabscheuet, welche der heligmachenden Gnade das Leben geben kann? wie solltet ihr diese vorkommende Gnade fühlen, da ihr den gottseligen Eingebungen selbst vorkommet, indem ihr euern Verstand, und euer Herz mit allem dem anfüllet, was die Regung davon ersticket, da ihr diesen Verstand mit nichts anders als mit ehrsüchtigen, und geldbegierigen Gedanken beschäftiget, da ihr in diesem Herzen eine herrschende Leidenschaft, den Meister spielen lasset, ungeachtet man euch hundertmal, und allezeit vergebens ihr zu entsagen gebethen hat.

Ihr merket sie nicht, saget ihr, so gar zur Zeit, da ihr unter den Augen des Herrn seyd, und ihr schlieset hieraus, daß ihr sie nicht habet; ich könnte euch erstlich sagen, daß diese Einwendung vollkommen falsch, denn wie sehr ist die heilige Theresia, und der heilige Franciscus von Sales von einer Trockene, und einer allgemeinen Verlassenheit, wie es ihnen schien, geplaget worden, welche nichtsdestoweniger schier zu dem Gipfel der Gnade erhoben worden? Aber wäre diese Einwendung so wahr, als sie falsch ist, wäre es wahr, daß ihr die Gnade der Keuschheit nicht wirklich hättet, weil euer Herz noch von einem unreinen Feuer brennet, so habet ihr wenigstens

stens die Gnade des Gebethes; denn Gott, saget der tridentinische Kirchenrath nach dem heiligen Augustinus, gebiethet uns nichts Unmögliches; sondern da er uns gebiethet, ermahnet er uns, daß wir thun sollen, was wir können, daß wir begehren sollen, was wir noch nicht können, und er biethet uns seine Hülfe an, damit wir bethen und sein Befehl in der Gelegenheit vollziehen können.

Bethet daher, wenn ihr vermerket, von der Versuchung angegriffen zu seyn, und man wird euch eröffnen; suchet die Hülfe des Herrn, und ihr werdet sie allezeit der Versuchung gemäß finden: denn Gott, saget der heilige Paulus, läßt nicht zu, daß der Mensch jemals über seine Kräfte versucht werde, er hat sich als ein getreuer Gott dazu verbunden; fidelis Deus, qui non patietur vos tentari supra id, quod potestis. Meine Brüder! ihr sehet aus diesen Worten, daß es so unmöglich ist, daß ihr über euere Kräfte versuchet werdet, als es unmöglich ist, daß Gott sein Versprechen nicht getreulich halte.

Behaltet diesen Grundsatz wohl, ich bitte euch; denn sehet was ich für Folgen zu eurer Erbauung daraus ziehe: Nämlich, daß euere Entschuldigungen, welche in dem Beichtstuhle sehr gemein sind, euch niemals vor Gott und seinem Priester zu etwas dienen werden.

Ihr

Ihr saget uns, um euch zu rechtfertigen, und eine fruchtlose Lossprechung von uns zu erzwingen, daß die Gelegenheit gefährlich gewesen, und daß ihr genöthiget worden; hättet ihr solcher nicht vorkommen können? Nach dem ihr euch vermessen darein begeben, hättet ihr nicht wie Joseph euern Mantel zurücklassen, und davon fliehen können? Der Gegenstand, saget ihr ferners, war verführend, und es war sehr schwer seinen Reitzungen zu widerstehen; was! war es dann so schwer die Augen nieder zuschlagen? zu denken, daß Gott gegenwärtig? euern Verstand mit ernsthaften Gedanken zu beschäftigen? mit Zucht und Ehrbarkeit zu reden? die Versuchung war dringend, fahret ihr fort, und ich habe schier ohne darauf bedacht zu seyn darein gewilliget; Was! ihr waret nicht daran bedacht! ihr hättet es seyn sollen, ihr wurdet ermahnet, daß ihr euch mitten unter euern Feinden befindet! daß diese Feinde euch von allen Seiten Fallstricke legen, daß ihr eine besondere Klugheit brauchen müsset um nicht in ihr Netz zu gerathen: Was hättet ihr gethan, wenn diese Feinde sichtbar gewesen wären, und wenn man euch versichert hätte, daß sie euch das Leben zu benehmen suchten? Ich habe hundertmal Vorsätze gemacht, spricht ein anderer, und ich habe sie allezeit umsonst gemacht, ich würde sie künftighin vergebens machen, ich finde in meinem Stande allzugroße Schwierigkeiten, daß ich mir versprechen kann, die ihm anklebende

bende Pflichten getreulich zu erfüllen; das ist, meine Brüder! weil es euch nicht möglich ist euere Fehler weder der Stärke der Versuchung, noch der Schwachheit der Gnade beyzumessen, so glaubet ihr, daß ihr sie euerm Stande zuschreiben könnet; allein euer Vorgeben ist falsch und nicht besser gegründet, als das Vorhergehende.

Es ist wahr, meine lieben Zuhörer! daß sich in allen Ständen Hindernisse des Heils einfinden, es giebt in dem Ledigenstande, in der Ehe, in der obrigkeitlichen Würde, in der Handelschaft, in dem Ueberfluße, in der Armuth, in der Welt, und in der Einsamkeit; es giebt aber auch durchaus standsmäßige Gnaden. Gott, welcher die Stände erschaffen, hat wollen, daß man ihm darinn diene, und ehre; damit man ihm aber darinn diene, und ihn ehre, hat er denjenigen, welche er dazu berufen würde, Gnaden geben müssen, damit sie die ihnen anklebenden Schuldigkeiten erfüllen und die Schwierigkeiten überwinden könnten.

Ihr habet daher genugsamen Beystand alle diese, welche in dem eurigen vorkommen, zu übersteigen; und euer Untergang kömmt nach dem Ausdruck eines Propheten allein von euch her; Gott verschaffet euch alle nothwendige Hülfe um ihm zu entgehen; perditio tua, Israel! tantummodo in me auxi-

auxilium tuum (k). Euer Untergang kömmt von euch, weil ihr die Freyheit hattet, das Gute zu thun, und weil ihr sie misbraucht habet, da ihr Böses thatet; perditio ex te Israel. Euer Untergang kömmt von euch, weil ihr die Gnade hattet die Versuchung zu überwinden, oder weil ihr sie wenigstens vermittelst des Gebethes haben könntet, und ihr habet eben diese Gnade verworfen, oder die Mittel sie euch zuzuziehen verabsäumet; perditio tua ex te Israel: Euer Untergang kömmt allein von euch. Es ist weder die Heftigkeit der Versuchung, weder die Beraubung der Gnade, noch der Abgang des Vermögens, es ist eure Bosheit allein, welche ihm verursachet; perditio tua Israel tantummodo in me auxilium tuum.

Es ist auch eure Bosheit allein die Ursache, daß ihr ihn nicht verhütet, ihr könnet es, wo nicht von euch selbst, wenigstens vermittelst der Gnade, die euch fähig dazu machet: Ihr seyd daher nicht zu entschuldigen, ihr o menschen! die ihr auf die Stimme verstocket seyd, welche in euern Ohren erschallet, und euch zur Buße rufet, alle die Ausflüchten, womit ihr eure Trägheit bemäntelt, sind falsch und betrüglich; ihr habet es gesehen; ihr seyd noch weniger zu entschuldigen, ihr o Christen! weil ihr als Christen überflüßige Hülfsmittel habet.

(k) Osee 13.

Zweys-

Zweyte Punct.

Das, was ich euch ebengesagt habe, nämlich daß ihr überflüßige Hülfsmittel habet, vermög derer ihr zu der Gnade auferstehen, und euer Heil wirken könnet, will ich euch durch die Vergleichung der Christen mit den Juden erweisen; es ist gewiß, daß die Juden genug hatten um sich zu bekehren, und die Gebothe zu halten; denn vernehmet, was Moses von Seiten Gottes selbst zu dem Volke Israel sagte; der Herr wird sich wieder zu dir wenden um dir seine Neigung zu zeigen, daferne du seine Gebothe beobachtest, und aus ganzem deinem Herzen, und von deiner ganzen Seele zu ihm zurück kehrest; Si tamen audieris vocem Domini & revertaris ad Dominum Deum tuum in toto corde tuo & in tota anima tua. Dieses ist in anderen Worten die Wahrheit und die Schuldigkeit, welche ich euch predige: Moses, nachdem er sie angemerket, füget alsbald hinzu, dieses Geboth ist nicht über dich, noch weit von dir entfernet; mandatum hoc, quod ego præcipio tibi hodie, nec supra te est, neque procul positum (1).

Es ist nicht in dem Himmel, daß ihr zu sagen Ursache hättest, wer wird um es uns zu holen in den Himmel steigen können? Es ist nicht über dem Meer, daß ihr zu sagen Ursache hättet, wer wird von uns über

(1) Deut. 30.

über das Meer setzen können, damit er dieses Geboth bis zu uns bringe? sondern dieses Geboth, so ich dir vortrage, ist ganz nahe bey uns, es ist in euerm Herzen, damit ihr es erfüllet; dieses sind bis hieher die Worte des Moses, welche sehr klar zeigen, daß die Israeliten genugsame Hülfe hatten sich aus ihrer ganzen Seele zu Gott zu wenden, und seine Gesetze: von ihrem ganzem Herzen zu beobachten; hierauf fließt diese so einfältig als wichtige Betrachtung: Ich habe also Ursache zu sagen gehabt, daß unsere Hülfsmittel überflüßig sind, wenn es wahr ist, daß wir stärkere Gnaden das Gute zu thun, und lebhaftere Erleuchtungen es zu erkennen haben; ich hoffe, es werde nicht der geringste Zweifel über diese zween Puncten überbleiben, wenn wir in der Folge unsrer Epistel den Unterschied des einen und des andern Testamentes werden gesehen haben; hören wir hievon die Lehre des heiligen Paulus.

Gott, saget dieser Apostel, hat uns in Stand gesetzet, daß wir Diener des neuen Gesetzes, nicht zwar durch den Buchstaben, sondern durch den Geist sind; denn der Buchstab tödtet, und der Geist giebt das Leben: Qui & idoneos nos fecit ministros testamenti non littera sed spiritu; litera enim occidit, Spiritus autem vivificat. Dieses ist der erste Unterschied, welcher unter dem alten und neuen Testamente, unter

den

den Dienern des alten und den Dienern der neuen Bundes obwaltet; von was waren jene Diener? Sie waren es einzig und allein von dem Buchstaben, das ist, sie zeigten nach dem Beyspiele des Moses den Juden eine steinerne Tafel, auf welcher diese Buchstaben eingehauen waren, du sollst den Herrn deinen Gott aus deinem ganzen Herzen lieben, du sollst nicht vergebens schwören, du sollst den Sabbath heiligen; sie ertheilten aber mit dieser Unterweisung die Gaben des heiligen Geistes nicht, um zu machen, daß sie den Herrn liebten, seinen heiligen Namen ehreten, und den Sabbath mit Gottesfurcht feyerten; sie waren einzig und allein die Diener des Buchstaben, das ist, sie sagten zwar: Du sollst den Vater und Mutter ehren, du sollst niemand Unrecht thun, du sollst in deinen Freuden mäßig seyn.

Sie gaben aber mit ihrer Lehre die nothwendigen Hülfsmittel nicht gegen ihre Aeltern ehrerbiethig, gegen ihren Nächsten dienstbar und gutthätig, in dem Genuße der Geschöpfe keusch und mäßig zu seyn; sie waren einzig und allein Diener des Buchstaben, das ist, sie trugen denjenigen, welche das Gesetz beobachte, Belohnungen vor, welche zu verdienen sie keine Kräfte gaben und sie machten diesen, welche es übertreten, Drohungen, wovon sie ihn auf das höchste eine natürliche Furcht einflößeten; sie waren die Die-

ter des Buchstaben und nicht des Geistes, das ist, sie versprachen allezeit zeitliche Dinge, den zu jeder Jahrszeit schicklichen Regen, die Fruchtbarkeit des Erdreiches, überflüßige Aernten, den Frieden, und die Sicherheit in den Provinzen, und sie redeten von den geistlichen Sachen, wovon die zeitlichen Güter Vorstellungen waren, nur auf eine dunkle Art.

Der Buchstab, wovon sie Diener gewesen, war ein Buchstab, welcher tödtete, das ist, ein Gesetz, dessen Opfer, Sacramente und alle Gepränge von sich selbst außer Stande waren, die mindeste geistliche Gabe zu verschaffen, ein Gesetz, welches das Laster zuerkennen gab, ohne daß es die Gnade es zu fliehen von sich selbst ertheilte, ein Gesetz, welches die Begierlichkeit anstatt sie zu unterdrücken reg machte, ein Gesetz, welches die Sünde gelegenheitlich vermehrete, ein Gesetz, welches schier durchaus die Strafe des Todes den Uebelthätern ankündete, deren Anzahl zu vergrößern es zufälliger Weise dienete: Endlich ein Gesetz, welches als ein unvermögendes, als ein unnützes, und als ein niemand zu der Gerechtigkeit führendes Gesetz abgeschaffet worden; sehet was das alte Gesetz war, ein Buchstab, welcher tödtet.

Wenn unter einem solchen Buchstabe und Diener der Jud zu der Gnade auferstehen konnte, wie solltet ihr es nicht heut zu Tage thun können? denn wir sind nicht mehr, so wie der heilige Paulus saget, die Diener des Buchsten, der tödtet, sondern des Geistes, welcher lebendig machet, wir sind solche nicht allein Kraft der Verwaltung der Sacramente, wie ihr es genugsam wisset, sondern auch durch das Predigen des Wortes, wie ihr es ein wenig zu viel nicht wisset; wir sagen nicht allein mit Moses, du sollst den Herrn deinen Gott lieben, du sollst seinen heiligen Name nicht in Eitel nehmen, du sollst dich erinnern, daß du den zu seiner Ruhe gewiedmeten Tag heiligest; sondern wir lassen euch erfahren wie süß der Herr, wie liebreich, wie würdig er aller Regungen euers Herzens, eurer Liebe, eurer Anbethung, eurer Erkenntlichkeit, eurer Furcht, und Hoffnung sey; wir sagen euch nicht allein mit Moses, daß ihr euere Aeltern, und euere Vorgesetzten ehren, euerm Nächsten nichts Uebels zufügen, euch von aller Unreinigkeit enthalten sollet; sondern was thun wir noch, mehr?

Wir flößen den Untergebenen die Ehrfurcht ein, welche wir sie lehren, wir theilen die Gnade der Liebe denjenigen mit, welche sie von uns verlangen, wir löschen die lebhaften Flammen der Begierlichkeit aus, wir umgürten die Lenden derjenigen, wel-

chen wir die Keuschheit predigen. Wir unterweisen euch nicht allein in dem Gesetze des Herrn, wir entdecken euch nicht allein die Droh- und Verheißungen, welche es enthält, wie Moses that, sondern wir schreiben dieses Gesetz in euere Herzen; und wenn wir wahre Apostel und ihr wahre Jünger wäret, wie wir es alle seyn sollten, so könnten wir euch sagen, was der heilige Paulus zu den Korinthern gesagt hat: Nein, es ist weder das Papier, weder die Rinde, noch der Marmel, ihr meine Brüder! seyd die lebendigen Buchstaben des Herrn Jesus, wir haben sie als Geheimschreiber dieses göttlichen Heilandes auf euere Personen geschrieben, nicht mit der Dinte, sondern mit dem Geiste des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne sondern auf fleischige Tafeln, welche euere Herzen sind, nicht daß wir von uns selbst diese großen Wunder wirken können, sondern Gott hat uns zu einer so erhabnen und so heilsamen Verrichtung fähig gemacht; idoneos nos fecit ministros novi testamenti.

Gott ist es, welcher die himmlischen Gnaden in euere Herzen ausgießt, eben zu der Zeit, da wir das geistliche Brod des Wortes austheilen. Gott ist es, welcher drohet, und Muth einspricht, welcher tröstet, und betrübet, welcher Haß, Liebe, Hoffnung, und Furcht erregt, während da unsre Stimme in euern Ohren erschallet, und wir diese heiligen

Anmuthungen in euch zu erwecken suchen. Es ist mit einem Worte der heilige Geist, welcher das Amt eines unsichtbaren Predigers in ebendemselben Augenblicke versieht, wo wir als sichtbare Prediger auf der Kanzel stehen.

Meine Brüder! dieses hat der Herr durch seine Propheten viele Jahrhunderte, ehe es geschehen, vorgesagt: Es wird eine Zeit kommen, hatte er gesagt, wo ich einen neuen Bund mit dem Hause Israel und Juda machen werde, nicht nach dem Bunde, welchen ich mit ihren Vätern an dem Tage gemacht habe, da ich sie bey der Hand ergriffen um sie aus Aegypten zu führen; denn sie sind nicht bey diesem Bunde geblieben, welchen ich mit ihnen gemacht habe, daher habe ich sie verachtet, saget der Herr; aber sehet, was für einen Bund ich mit dem Hause Israel machen will; nachdem diese Zeit wird gekommen seyn, saget der Herr: will ich meine Gesetze in euern Verstand eindrücken, und in euer Herz einschreiben, und ich will ihr Gott und sie werden mein Volk seyn; dabo leges meas in mentem eorum, subscribam eas, & ero eis in Deum, & ipsi erunt mihi in populum (m). Keiner, fügte er noch hinzu, wird seinen Nächsten und seinen Bru-

der

(m) Hebr. 8.

der mehr lehren, sagend: Erkenne den Herrn, maßen mich alle von den Kleinesten bis zu dem Größten erkennen werden.

Was zeigen diese Worte an, daß niemand lehren werde? ist es, daß niemand mehr das Wort Gottes vortragen werde? hat der Heiland nicht seine Apostel das Evangelium zu predigen gesandt? hat er nicht versprochen bis an das Ende der Welt mit seinen Nachfolgern zu seyn?

Die Worte der Menschen, antwortet ein heiliger Augustinus, da er eine dergleichen Stelle erkläret, mögen zwar in die Ohren des Leibes eindringen, allein es ist ein anderer Lehrmeister vonnöthen, der uns zu gleicher Zeit innerhalb unterweiset. Der Mensch lehret den Menschen nichts, er ermahnet ihn umsonst, er thut es vergebens, wenn es die Wahrheiten des Heils betrifft. Wenn der Lehrmeister nicht innerhalb redet, so zielet alles, was diejenigen, welche zu unterweisen bestellet sind, thun können, auf nichts als auf eine äußerliche Hülfe und auf bloße Ermahnungen ab; nisi enim hic intus vos doceat, inanis est omnis strepitus vocis humanæ.

Es gehört allein dem vermenschten Gott zu bis in das Innerliche zu dringen, und uns durch seine

Eingebungen zu lehren: es ist also, wenn der Prophet saget, daß alle die Wahrheiten des Heils erkennen werden, dahin zu verstehen, daß Gott sie innerlich lehren werde, da er nämlich den Geschmack dazu einflößet eben zu der Zeit, wo der Prediger sie äußerlich verkündet.

Hat man dieses nicht zu Anfange der Kirche auf eine sichtbare Weise wahrgenommen? Der heilige Petrus prediget an dem Pfingsttage das erste mal den von den Todten erstandenen Heiland, und seine Rede bekehret dreytausend Seelen, welche nur ein Herz, und einen Willen haben; woher kömmt diese so schnelle Bekehrung, als von der heimlichen Wirkung des heiligen Geistes? einige Tage hernach hält er eine neue Unterweisung an das Volk, welches nahe bey dem Tempel zu Jerusalem um ihn herum war, und sein Wort bewog fünf tausend Menschen, welche sich zu Jünger des Herrn Jesus machen.

Währender Zeit seines Predigtamtes geht ebenderselbe Apostel aus Befehl Gottes den Hauptmann Cornelius zu suchen, er redet ihm von dem für die Sünden der Menschen gestorbenen und erstandenen Heiland, und er hat seine Unterweisung noch nicht geendiget, so steiget der versprochene Tröster über alle diejenigen herab, welche die Wahrheiten des Heils,

so

so er predigte, gehöret haben. Es scheint aus den Episteln des heiligen Paulus, und des heiligen Petrus, daß diese sichtbare Mittheilung der Gaben des heiligen Geistes gemeiniglich mit ihrem Predigen vergesellschaftet war.

Heut zu Tage ist diese Mittheilung nicht mehr ebendieselbe, es ist wahr; man sieht nicht mehr, daß die Prediger den heiligen Geist über ihre Zuhörer herabsteigen machen, man höret diese nicht mehr neue Sprachen reden, sie haben die Gabe nicht mehr die Heimlichkeiten des Herzens zu entdecken, und Wunder zu wirken.

Die Zeit ist mit der Nothwendigkeit sie zu wirken verflossen; aber könnet ihr läugnen, daß das Wort Gottes nicht noch ein zweyschneidendes Schwert in dem Munde des Prediges sey, ein Schwert, welches bis in euere Seelen, und in euer innerstes und geheimstes dringet? Wann ist dieses Schwert in seine Scheide gestecket worden, ohne daß es euere Herzen durchstochen, und aus ihrem verstockten Wesen selbst Seufzer heraus gepresset hat? wann haben wir von der göttlichen Liebe geredet, daß ihr nicht innerlich gesagt habet, was der heilige Augustinus gesprochen, o alte und allezeit neue Schönheit, ich habe dich sehr spat geliebet! wann haben wir einem Wohllüstigen von der unrei-

nen Liebe, und von einem schlechten Geschöpfe geredt, daß er nicht mit ebendemselben Heiligen gesagt hat, soll ich dann nicht können, was so viele andere Personen von jedem Alter und Geschlechte gekönnt haben? Soll ich die Bande der Gewohnheit nicht zerreißen, die Gelegenheiten fliehen, und die Gedanken und Begierden, welche mein Sinn und Herz verderben, daraus verbannen können? wann haben wir einem Trunkenbolde von der Nüchternheit, und Mäßigkeit in den Freuden geredet, daß diese Tugenden ihn nicht eingenommen, und er nicht einen Eckel ab den entgegenstehenden Lastern gefasset hat? Wann haben wir einem ungerechten Besitzer fremden Gutes, von der Gerechtigkeit und von ihren Schuldigkeiten geredet, daß er nicht wie ein Felix auf seinem Richterstuhle gezittert hat (n)?

Wann haben wir einem müßigen Weltmenschen von der Nothwendigkeit der guten Werke geredet, daß er nicht erschrocken, als er dieses schon wider ihn ergangenes Urtheil gehöret: Werfet den unnützen Knecht mit gebundenen Händen und Füßen in die äußersten Finsterniße (o); wann haben wir einem Ungläubigen von dem Tode, welchen er verachtet, von dem Gerichte, welches er nicht glauben will, von der Hölle, die er als eine erdichtete Sache ansieht, geredet, daß er nicht in seinen Gedanken verwirret

(n) Act. 24. (o) Matth. 25.

wirret und bis in die Verschanzung, so ihm seine eitle Weltweisheit bereitet hatte, getrieben worden?

Als ich die vorhergehenden Tage euch von der Sünde redete, so zeigte ich euch über euerm Haupte einen Himmel, welchen sie euch zuschließt, unter euern Füßen einen Abgrund, welchen sie euch eröffnet, würdet ihr nicht wünschen, daß ihr sie niemals begangen hättet? da ich euch heute zu erkennen gebe, daß es sie nicht mehr zu begehen von euch abhange, was für einen Unwille erwecket eure Trägheit nicht in euch selbst wider euch selbst?

Was für ein erschrecklicher Streit entsteht in euerm Herzen zwischen dem Engel, welchen der Herr euch sendet um euch zu retten, und zwischen dem Satane, der ein geschworener Feind eurer Seele, und euch in das Verderben zu stürzen immer bereit ist, zwischen der Gnade und Begierlichkeit, zwischen der Klugheit des Fleisches und der Klugheit des Geistes, zwischen der Weisheit der Welt, welche euch zuredet keine großen Dinge zu thun, und nichts anzufangen, so ihr, saget sie euch, auszuführen nicht genugsames Herz hättet, und zwischen der göttlichen Weisheit, die euch saget, daß ihr nichts als die Ewigkeit vor Augen haben sollet, und daß, daferne es sie angeht, ihr euch niemals zu viel sicher setzen könnet? Nun wo kommen alle diese Bewe-

gungen, diese Reuseufzer, diese Verabscheuung des Lasters her, als von dem göttlichen Worte, welches ich euch vortrage, und der heilige Geist mit seinen Gaben unterstützet?

Wir sind daher noch heutiges Tages die Diener nicht des Buchstaben, welcher tödtet, sondern des Geistes welcher lebendig machet; und wenn ihr mich fraget, warum es dann so wenig Lebendige giebt, indem meine Ermahnungen an euch so oft wiederholet werden, ach! so will ich mich vor dem Herrn verdemüthigen, und euch ersuchen, daß ihr euch mit mir verdemüthiget.

Meine Predigten machen euch nicht lebendig; ach! vielleicht bin ich selbst in einem Stande des Todes, wie sollte ich euch in diesem Stande das Leben ertheilen? Vielleicht bin ich nicht von dem Geiste Gottes beseelet, wie sollte ich euch damit beseelen können? vielleicht habe ich die Liebe nicht und bin ich nur ein tönendes Erz, oder eine klingende Schelle, wie sollte ich zu euerm Herzen reden? Wenn das Gesetz, welches ich euch predige, nur ein todter Buchstab in mir ist, wie sollte es ein lebendigmachender Geist in euch werden? Alles dieses kann vielleicht seyn; und gleichwie eine Fackel, da sie sich verzehret, die nahen Gegenstände hell machet, eben so, sagen die Väter, kann ein treuloser

Prie-

Priester unterweisen, ermahmen, und mit Nachdrucke zu dem Guten bewegen; warum sind dann meine Ermahnungen so unfruchtbar? vielleicht weil ihr ihnen nur aus Gewohnheit beywohnet, sie mit Gleichgiltigkeit, und ohne Ehrfurcht anhöret, euch so zureden gegen dem Ueberfalle der Gnade in Verwahrung setzet, ihren Eingebungen, wenn sie sich merken lassen, widersteht, sie in dem Augenblicke ihrer Ankunft ersticket, kaum habe ich zu reden ein Ende gemacht, so vergrabet ihr sie in eine ewige Vergessenheit, höret ihr mich nicht auf eine solche Art an?

Ach! ihr verwandelt daher mein Amt, welches ein Amt des Lebens ist, in ein Amt des Todes, und ich stürze euch wider meinen Willen allemal tiefer in den Abgrund der Hölle, da ich euch ermahne, und ihr das nicht anhören wollet, was ihr thun sollet, oder nachdem ihr es angehöret, ihr es ins Werk zusetzen verabsäumet.

Was habe ich gesagt, meine Brüder! mein Amt ist für euch das Amt eines ewigen Todes, wenn es nicht das Amt eines ewigen Lebens ist! habet ihr jemals daran gedenket? habet ihr jemals auf diese Sünde gedacht, dessen ihr, da ihr mich nur mit Lauigkeit anhörtet, euch schuldig gemacht? Ach! fasset den Entschluß sie zu meiden, und bethet deßwegen

für

für einander: Bethen wir alle, ihr für mich, daß ich euch das heilige Evangelium niemals als mit reinen Lippen verkünde, und ich für euch, damit ihr euer Herz bereitet diesen göttlichen Samen anzunehmen, auf daß dieses Herz ein vortreffliches Erdreich werde, wo der Samen des Wortes hundertfache Früchte hervorbringe, auf daß mein Amt kein Amt des Todes weder für mich, noch für andere sey.

Wenn es von sich selbst ein Amt des Lebens wäre, was für ein Unglück wäre es für euch, wenn ihr es in ein Amt des Todes verwechseltet? wenn das vorhergehende, welches ein Amt des Todes war, viele lebendig machte, was für eine Ursache zur Verdammung wäre es nicht für uns, wenn das unsrige einigen unter uns den Tod brächte? Denn seine eigentliche Wirkung ist, daß es lebendig mache, und es thut es nicht allein, da es uns die nothwendigen Gnaden Gutes zu thun giebt. Sondern auch da es uns das Licht es zu erkennen mittheilet, welches Licht weit lebhafter ist als das Licht des alten Testamentes, dieses beweiset der heilige Paulus hier durch zwo Schlußreden, wovon die eine aus der Wesenheit der zweyen Aemtern, und die andere aus der Erfahrung selbst gezogen ist.

Was war das alte Testament? ein Amt des Todes, ein Amt der Verdammung, ein Amt des

Buch-

Buchstaben, welcher tödtet, und welcher allein in Stein gehauen war; wenn dieses Amt mit Herrlichkeit umgeben gewesen, wenn der Herr, da er das Gesetz gab, welches den Gegenstand davon ausmachte, mitten unter dem Feuer herabgestiegen, wenn der ganze Berg von einem Rauche bedecket war, welcher wie aus einem Ofen aufstieg, wenn feurige Flammen erschienen, welche diejenigen Flammen anzeigeten, von welchen die Uebertreter der Gesetze würden verzehret werden, wenn sich dort finstere und dunkle Wolken erhuben, wenn Sturmgewitter entstunden, und sich aller Orten ein feuriges Blitzen sehen ließ, welches den Menschen zu erschrecken, und sein Hochmuth zu demüthigen im Stande ist, wenn man Trompeten, als Werkzeuge des Krieges, der Gerechtigkeit, und des Lärmes um die Schärfe des Gesetzes vorzustellen hörete, wenn endlich das Angesicht des Moses, welcher dem Volke die Tafeln des Bundes brachte, so glänzend war, daß die Kinder Israels sein Angesicht nicht ansehen konnten; quod si ministratio mortis litteris deformata in lapidibus fuit in gloria, ita ut non possent intendere filii Israel in faciem Moysi propter gloriam vultus ejus, quæ evacuatur.

Wenn die Herrlichkeit des alten Amts so groß war, was für eine Herrlichkeit wird dann das neue Testament haben, als welches ein Amt des Lebens,

eine

eine lebendige und fruchtbare Quelle der Gaben des heiligen Geistes ein in die Herzen eingegrabenes Gesetz ist? quomodo non magis ministratio Spiritus erit in gloria? Wenn das Amt der Verdammung, welches nur eine Zeit lang zu dauern hatte, mit Herrlichkeit, und Glanze umgeben gewesen, von was für einer Herrlichkeit, und von welchem Glanze wird das zweyte schimmern, welches ein Amt der Gerechtigkeit ist? Nam si ministratio damnationis gloria est, multo magis abundat ministerium justitiæ in gloria? Dieses ist die erste Schlußrede des Apostels um darzuthun, daß der Glanz unsers Amtes den Glanz des alten übertreffe.

Die zweyte, welche er, wie ich schon gesagt habe, aus der Erfahrung zieht, dienet noch besser das lebhafte Licht, welches uns erleuchtet, durch dessen Vergleichung mit dem Lichte der Juden zu beweisen; in der That zu was hat die ganze Herrlichkeit, welche auf dem Berge Sina erschienen, gedienet? Was zeigte sie an? was zeigte besonders der Schleyer an, womit Moses, da er von dem Berge herab stieg, sein Angesicht verbergen müssen? Vernehmet, saget der heilige Paulus in der Folge dieses Hauptstückes, die Entwickelung dieses Geheimnißes; dieser Schleyer bedeutete, daß der Geist der Juden blind seyn würde, daß sie hören und nicht hören, sehen und nicht sehen würden:

Dieses,

Dieses, füget er hinzu, merken wir in unsern Tagen, denn dieser Schleyer, wenn sie das alte Testament lesen, bleibt noch heut zu Tage, dieser Schleyer hängt immer vor ihren Herzen, ohne daß er hinweggenommen werde, weil er allein von dem Herrn Jesus kann hinweggenommen werden, welchen zu erkennen sie sich weigeren; sie haben die göttliche Schrift, und der Buchstab, wie der heilige Paulus saget, tödtet sie; sie lesen die Propheten, und sie begreifen sie nicht, oder was sie davon begreifen dienet zu nichts als sie mehr zu verblenden; zum Beyspiele, sie werden begreifen, daß der Messias werde ein Kriegsheld seyn, und daraus werden sie schließen, daß Jesus Christus nicht der Messias sey, maßen sie nicht glauben, daß dieser Held die Völker in einem geistlichen Verstande unterjochen werde; also ist dieser prophetische Fluch des Königes Davids erfüllet worden (p): Ihre Tafel, das ist, ihre Schrift soll vor ihnen seyn wie ein Fallstrick, worinn sie gefangen werden, sie soll ihnen eine gerechte Strafe, und ein Stein des Anstoßes seyn! ihre Augen sollen dermaßen verdunkelt werden, daß sie nicht mehr sehen, und daß sie mit bis auf die Erde gekrümmten Rücken einhergehen.

(p) Ps. 60.

Da

Da habet ihr, zu was der Glanz, und das Licht des alten Gesetzes den meisten Juden gedienet hat, in Ansehung des Heilandes, in Ansehung der Prophezeyungen, welche ihn ankünden, in Ansehung ihres Gesetzes, in Ansehung der Gottheit, deren Größe und Majestät sie nicht erkennen, in Ansehung ihrer selbst, und der Ursachen ihres Unglückes zu verblenden, was für ein erschrecklicher Stand! welch ein Glück für uns, meine Brüder! daß wir in dieses Unglück nicht mit einverwickelt sind!

Nein saget der heilige Paulus, wir haben keine Schleyer, welcher uns das Licht benimmt, wir können den gelinden Glanz der Geheimnisse und Wahrheiten des Evangeliums, welche von dem Herrn Jesus verkündet worden, betrachten, wir können den Herrn Jesus durch die Wunderwerke, und Prophezeyungen, die Kirche durch den Herrn Jesus, und die sichbare Zeichen, an welchen er gewollt hat, daß sie erkennet werde, das Evangelium durch die Kirche, und die Geistlichkeit, welche ihr vorsteht, die Grundsätze der Sittenlehre, und des Glaubens durch das von der Erblehre erklärte Evangelium, die Größe und Abscheulichkeit der Sünde durch die Sittenlehre, und die letzten Dinge des Menschen durch den Glauben erkennen: wir hoffen endlich durch das Kenntniß dieser letzten Dinge eines Tages zu der reinen Anschauung Gottes selbst

zu

zu gelangen, und ihm ähnlich zu werden; denn daß ist das Ziel, zu welchem uns das Licht führet, womit der heilige Geist uns in dem neuen Testamente erleuchtet; nos vero omnes revelatâ facie gloriam Domini ſpeculantes in eandem imaginem transformamur a claritate in claritatem tanquam a Domini Spiritu.

O verwunderungs würdige Klarheit der Heiligen! o himmliſches Licht! o Sonne der Gerechtigkeit, deren Stralen ſich niemals verdunkeln! wann werde ich das Glück haben, dich zu ſehen, dein niemals abnehmendes Licht zu genießen, von deiner Herrlichkeit umgeben zu werden, o Vater der Lichter, wie werde ich dir für die Erleuchtungen, ſo du mir vergönnet haſt, Dank ſagen können? Ich habe von meiner Kindheit an gewußt, was die Weiſen des Heydenthumes niemals erkennet haben, ich habe gewußt, daß du allein Gott der Schöpfer des Himmels und der Erde biſt, ich habe gewußt, daß drey gleichermaßen vollkommne Perſonen in dir ſind; ich habe die von dem Anfange der Zeiten in dir verborgene Geheimniſſe gewußt, und welche in den andern Zeiten den Menſchen Kindern nicht entdecket worden; ich habe gewußt, daß ich dir einige Augenblicke auf dieſer Erde zu dienen erſchaffen war, damit ich deine Glückſeligkeit die ganze Ewigkeit hindurch mit dir theilte.

Ich danke dir, Herr Himmels und der Erde, daß du diese Dinge den Weisen und Klugen verborgen, und den Einfältigen und Geringen geoffenbaret hast. Ja, mein Vater! ich gebe dir deßwegen die Ehre, weil es dir also gefallen hat; ita Pater, quia sic fuit placitum ante te (q). Ich danke dir, daß du meine Finsternisse erleuchtet hast, und sie zu erleuchten meines Widerstandes ungeachtet noch immer fort fährst; denn ich bekenne es zu meiner Beschämung, ich bin bisher einer von jenen Menschen gewesen, welche die Schrift, Widerspenstige gegen das Licht (r), und Flüchtlinge der Vorsicht nennet (s).

Ich habe das Gute erkennet, und das Böse gethan, die Gnade hat an der Thüre meines Herzens geklopfet, und ich habe ihr es nicht eröffnen wollen; Herr! du hast gethan, was mich selig zumachen nothwendig war, und ich habe alles gethan, und fahre fort alles zu thun, was mich in das Verderben zu stürzen erfodert wird; du zeigest in Ansehung meiner einen Vorzug in der Austheilung deiner Gutthaten, und diese Gutthaten dienen zu nichts als mich in der Sünde zu verhärten: O Gott der Gerechtigkeit, wie sehr habe ich deine Rache zu fürchten! vernehmet meine Brüder! über diesen Punct

Be-

(q) Matth. 11.

(r) Job 24.

(s) Sap. 17.

Betrachtungen, welche euch wahrhaftig Zittern machen sollten.

Jesus Christus drohete ehemals dem undankbaren Jerusalem, daß er es verlassen wolle, weil es der Gnade widerstanden ist; wir wissen, daß seine Kinder heutiges Tages von handgreiflichen Finsternissen umgeben sind, weil es die Zeit der Heimsuchung nicht hat erkennen wollen; die Gnaden, welche der Herr uns erzeiget, sind weit kostbarer und heilsamer, als diejenige, so er diesem Volke erwies. Wenn die Strafe sich nach Maaß der Gnaden vergrößern wird, wie nicht daran zu zweifeln ist, wie groß wird dann der Christen ihre seyn? wir lesen in dem Evangelium, daß dieser, welcher den Wille seines Meisters nicht wird gewußt, und strafwürdige Dinge wird begangen haben, weniger werde geschlagen werden; daß hingegen jener, welcher seinen Willen wird gewußt, und das, was er verlangte, nicht wird gethan haben, hart werde geschlagen werden; daß man von diesem vieles werde zurückfodern, welchem man vieles wird gegeben haben, und daß man eine größere Rechenschaft von diesem begehren werde, welchem man mehr anvertrauet hat (t); Nun Jesus Christus hat uns sein Gesetz, seine Sacramente, seine Gnade, und sein Blut anvertrauet; was für eine strenge Rechenschaft werden

(t) Luc. 12.

wir nicht geben müssen, wenn wir diese Gutthaten nicht zu unsrer Bekehrung brauchen? Ach! Jerusalem, du undankbares Jerusalem! bekehre dich daher zu Gott aus deinem ganzen Herzen, du kannst es noch; du hast hiezu die Freyheit, und die nothwendigen, ja sogar überflüßigen Hülfsmittel, deine Augen sehen, was die Gerechten und Propheten nicht gesehen haben, du lebest unter einem Gesetze, welches das Gesetz der Gnade genennet wird, maßen die Kanäle der Sacramente und des Wortes, wodurch sie sich mittheilet, weit mehr davon angefüllet sind, als unter dem Gesetze der Furcht.

Ist es zu begreifen, daß du sie nicht brauchen willst? ist es zu begreifen, daß du dir eigensinnig vornimmst deine Ruhe, deine Güter, deine Ehre, deine Gesundheit, die Freundschaft Gottes, den Himmel zu verlieren, und dich selbst in ein ewiges Verderben zu stürzen? Nein, ein solches Betragen läßt sich nicht begreifen; wenn du in einen Abgrund gefallen wärest, und ich dir eine Hilfshand reichte, so würdest du sie ohne das geringste Zaudern ergreifen: Du bist in dem abscheulichsten Abgrunde, und ich reiche dir die Hand, ich gebe dir Anschläge, vermittelst derer du dich herausschwingen kannst, wenn du sie annehmen willst, und du schlagst sie in den Wind? o Grausamkeit! o Unsinnigkeit! o unerhörte Raserey! ich zittere, ich bin bis in das Innerste

nerste vom Schrecken eingenommen; o Gott! dessen Urtheile gerecht sind, solltest du zulassen, daß das Blut dieser Verstockten auf mich zurück spritze? Unbußfertige Sünder, ich nehme euch zu Zeugen! daß ich von demjenigen, welches ihr künftighin vergießen werdet, rein und unschuldig bin, maßen ich euch den Wille Gottes anzuzeigen nicht versäumt habe; ich nehme den Himmel und die Erde zu Zeugen, daß ich euch das Leben und den Tod, den Segen, und den Fluch vorgestellet habe; ich berufe mich an dem großen Tage der Rache wider euch auf ihr Zeugniß; testes invoco hodie cœlum & terram, quod proposuerim vobis vitam & mortem, benedictionem & maledictionem. Ach! erwählet daher den Segen, damit ihr und euere Kinder leben, elige ergo vitam, ut & tu vivas & semen tuum; damit ihr den Herrn liebet, ut diligas Dominum Deum tuum; damit ihr seiner Stimme gehorchet, ut obedias voci ejus; damit, wenn ihr ihm zugethan bleibet, ihr in der Stadt der Heiligen, welche durch diejenige vorgestellet wird, so der Herr euern Vätern Abraham, Isaac und Jakob versprochen hatte, wohnen möget, & illi adhæreas, ut habites in terra, pro qua juravit Dominus patribus tuis Abraham, Isaac, & Jacob, ut daret eam illis (u). Dieses wünsche ich euch in dem Name des Vaters und des Sohnes, und des heiligen Geistes, Amen.

(u) Deut. 30.

Epistel

auf den dreyzehnten Sonntag nach Pfingsten.

Galat. 3, 11.

Meine Brüder! es ist klar, daß niemand vor Gott durch das Gesetz gerechtfertiget werde, indem der Gerechte durch den Glauben lebet. Nun zeiget das Gesetz keinen Bezug auf den Glauben zu haben an; sondern es saget: Wer diese Gebothe beobachten werde, der wird das Leben darinn finden. Jesus Christus hat uns von dem Fluche des Gesetzes erlöset, indem er sich selbst zum Fluche für uns gemacht hat, wie geschrieben steht: Verflucht ist dieser, welcher an dem Holze gehangen; auf daß der dem Abraham gegebene Segen den Heyden durch den Herrn Jesus mitgetheilet werde, und wir also durch den Glauben den Geist empfiengen, welcher versprochen worden. Meine Brüder! ich will mich des Beyspiels einer menschlichen und gewöhnlichen Sache bedienen: wenn ein Mensch einen Vertrag in guter Ordnung gemacht hat, so kann ihn niemand weder aufheben noch etwas dazu setzen. Nun sind die Verheissungen Gottes dem Abraham und demjenigen, welcher von ihm wurde gebohren werden, gemacht

macht worden. Die Schrift saget nicht: und auch diesen, welche werden gebohren werden; als wenn sie mehrere dadurch hätte andeuten wollen; sondern sie saget, daß sie von einem allein redet: Und demjenigen, welcher von dir wird gebohren werden, das ist Christus. Was ich daher sagen will, ist, daß, als Gott seinen Bund bestättiget hat, das Gesetz, welches erst nach vier hundert und dreyßig Jahren gegeben worden, ihn nicht hat ungültig machen, noch dessen Verheißung vernichten können. Denn wenn die Erbschaft durch das Gesetz gegeben wird, so wird sie nicht mehr Kraft der Verheißung gegeben: Nun aber hat Gott sie Kraft der Verheißung dem Abraham gegeben. Zu was hat dann das Gesetz gedienet? Es ist wegen den Uebertretungen bis zu der Ankunft desjenigen gegeben worden, welcher sollte gebohren werden, und welchen die Verheißung angieng; und die Engel haben es durch den Beystand eines Mittlers gegeben. Nun aber ist ein Mittler nicht der Mittler eines einzigen, und Gott ist allein. Ist daher das Gesetz wider die Verheißungen Gottes? Keineswegs; denn wenn das Gesetz, welches gegeben worden, hätte das Leben geben können, so wäre es wahr, daß die Gerechtigkeit aus dem Gesetze käme: Allein die Schrift hat alles unter die Sünde eingeschlossen; damit das, was Gott versprochen hatte, den Gläubi-

gen durch den Glauben in den Herrn Jesus gegeben würde.

II. Homilie

von der christlichen Gerechtigkeit.

Eingang.

Wohlan, meine Brüder! was für einen Eindruck haben meine letzteren Unterweisungen euch in euerm Gemüthe gemacht? Wie seyd ihr dermalen beschaffen? Ihr müsset in euch das Reich der Sünde zerstören, und es der Gerechtigkeit einräumen, die dringendesten Beweggründe treiben euch dazu an, ihr könnet die Bande zerreißen, welche euch in der Sclaverey euerer Leidenschaften gefangen halten; ihr habet nun diesen wichtigen Sieg über euch davon zutragen, genugsame ja überflüßige Hülfe; wollet ihr sie nicht brauchen? habet ihr nicht mit dem Propheten geschworen, die Gebothe des Herrn mit einer unverletzlichen Treue zu beobachten? seufzet ihr nicht ernstlich nach der glorreichen Freyheit der Kinder Gottes? Ach! ja antworten mir einige, ich wünschte von meinem ganzen Herzen sie zu genießen, und in der Gnade

zu leben; allein wer wird mir dieses Leben in dem Stande, in welchem ich mich befinde mittheilen? ach! ja, sagen mir andere, ich verlange nichts so sehr als heilig und Gott angenehm zu seyn, es deucht mich, das größte Glück eines Menschen wäre in dieser Welt, wenn er wüßte, daß er mit Gott versöhnt wäre; allein wie soll ich mich dieses Glückes versichern? an was für Zeichen werde ich erkennen können, daß ich von dem Geiste Gottes lebe?

Meine Sünder vernehmet auf diese Frage die Antwort; glaubet an den Herrn Jesus, setzet euer Vertrauen auf ihn, und erwartet eure Auferstehung zur Gnade allein von ihm, maßen er allein der Ursprung und der Urheber davon ist und davon seyn kann, das ist der evangelische Rath, welchem diejenigen nachleben müssen, welche den Weg der Rechtfertigung nicht wissen; betrachtet, welches die Werke des Fleisches und des Geistes sind, sehet, welche ihr gemeiniglich übet, die Werke sind der Probierstein, um den wahrhaften Stand eurer Seele zu erkennen, diesen Unterricht muß ich denjenigen geben, welche einige Versicherung von der Versöhnung mit Gott von mir begehren, das eine und das andere ist auf die ausdrückliche Lehre des heiligen Paulus in der heutigen und in der auf den nächsten Sonntag folgenden Epistel gegründet.

Werden wir allein durch die Uebung des alten Gesetzes gerechtfertiget? werden wir es durch den Glauben in den Herrn Jesus, durch einen lebendigen, und von der Liebe beseelten Glauben? dieses ist die Frage, welche er heute auflöset, und die uns Gelegenheit geben wird eine andere daraus zu erforschen, welche nicht minder nothwendig ist die Sitten unserer Zeiten zu verbessern: man läßt seit den apostolischen Zeiten alles dasjenige zu, was der Glauben uns lehret; nämlich, daß wir von dem schweren Joche des mosaischen Gesetzes, welches unsere Väter nicht haben tragen können, entbürdet sind; aber welches ist in dem Christenthume die Wurzel unsrer Rechtfertigung? ist es der Glauben an den Herrn Jesus? sind es gewisse Andachtsübungen? wenn man aus den Gesinnungen, und aus der Aufführung einer großen Anzahl der Christen davon urtheilte, so würde man sagen, daß diese Frage zweifelhaft wäre; lösen wir sie daher heute auf, unterweisen wir die eine, und trösten wir die andere, sagen wir den ersten, an wen sie sich wenden sollen, damit sie die Gabe der Unsterblichkeit wieder erlangen; welche sie in Adam verloren haben: Zeigen wir den zweyten, an was für Zeichen sie die Gabe der Unsterblichkeit in sich werden erkennen können, daß wird der Hauptstoff dieser Homilie seyn; vernehmet die Abtheilung davon.

Der Glauben aber ein lebendiger und wirksamer Glauben ist der Anfang der christlichen Gerechtigkeit, das werdet ihr in meinem ersten Vortrag vernehmen, welchen ich heute erklären will.

Es sind Wirkungen, aus welchen man diese Gerechtigkeit Menschen möglicher Weise unterscheiden kann, das werdet ihr in meinem zweyten Vortrage an dem nächsten Sonntage umständlich vernehmen.

Erster Punct.

Der Apostel hat in seiner Epistel ebendieselbe Absicht, welche ich in der Erklärung habe, so ich euch davon zu geben gesinnet bin, nämlich zu zeigen, daß der Glauben an den Herrn Jesus die Quelle, aller Gerechtigkeit, und der Ursprung sey, woher wir allein das Leben und die Gnade empfangen können. Die Galater, welche von den falschen Aposteln, die sich in der Abwesenheit des heiligen Paulus in ihre Kirche eingeschlichen, verführet worden, behaupteten, daß das alte Gesetz sie noch verpflichtete, und daß sie der den Kindern Abrahams versprochenen Segen, (das ist die Gerechtigkeit, und hernach die Herrlichkeit) nicht anders als durch dessen Beobachtung erhalten konnten; den Gläubigen von Galatien diesen Betrug zu benehmen thut der Apostel zwey Dinge: Er trägt ihnen erstlich die

sie zu überzeugen eigentliche Ursachen vor, und hernach antwortet er ihnen auf ihre Zweifel, also zwar, daß er sie in dem wahren Glauben vollkommen stärkte; ich will ebendasselbe thun, damit ich euch diese Wahrheit unsrer Religion in allen Stücken begreifen mache, daß Jesus Christus der Hauptecksstein sey, daß kein Heil durch einen andern zu hoffen sey, und daß niemand anderer in dem Himmel sey, durch welchen wir sollten selig werden; nec aliud nomen est sub cœlo datum hominibus, in quo oporteat nos salvos fieri (a).

Vernehmet daher, was der Apostel den Galatern für eine Schlußrede machet um sie von diesem nothwendigen Glaubensartickel zu überzeugen, und ihnen zu erweisen, daß ihr Heil nicht von der Beobachtung des mosaischen Gesetzes, wie sie es sich fälschlich einbildeten, abhienge: „ Meine Brüder! sa„ get er zu ihnen, ich will mich eine Gleichniß „ bedienen, welche aus menschlichen und für jeder„ mann verständlichen Dingen entnommen ist. „ Wenn ein Mensch ein Testament in guter Ord„ nung gemacht hat, und wenn es durch die Ge„ setze bestättiget worden, so kann niemand es we„ der aufheben, noch etwas dazu setzen, die der „ Gedächtniß dieses Verstorbenen Menschen gebüh„ rende Ehrerbiethigkeit erheischt, daß es nach sei-

nem

(a) Act. 4.

„ nem ganzen Innhalte soll beobachtet werden, und
„ daß es seine ganze Wirkung habe, niemand zwei-
„ felt daran, das Beyspiel, welches ich anführe,
„ ist allzu bekannt.

Vernehmet eine andere Betrachtung, woran ihr eben so wenig zweifeln könnet: Es muß das Versprechen, der Vertrag von Seiten Gottes nicht weniger Kraft haben, als das Testament eines Menschen: Nun sind die Verheißungen Gottes dem Abraham und seiner Nachkommenschaft gemacht worden; Abrahæ dictæ sunt & semini ejus: Wo man beobachten muß, daß die Schrift nicht saget diesen von seiner Nachkommenschaft, als wenn sie mehrere davon hätte anzeigen wollen; non dicit seminibus ejus quasi in multis: sondern seiner Nachkommenschaft, das ist, einem von seiner Nachkommenschaft, welcher Jesus Christus ist: sed quasi in uno, & semini suo, qui est Christus: Was ich daher sagen will, ist, daß, nachdem Gott mit dem Abraham wie einen Vertrag und einen Bund den Herrn Jesus betreffend gemacht, und ihn durch einen Eid bestättiget hat, das Gesetz, welches erst nach vierhundert und dreyßig Jahre gegeben worden, ihn nicht hat ungültig machen, noch die Verheißung vernichten können so er enthielt; hoc autem dico testamentum confirmatum a Deo,

quæ

quæ poſt quadringentos & triginta annos facta eſt lex non irritum facit ad evacuandam promiſſionem.

Alſo hat die Erbſchaft der Gnade und der Gerechtigkeit, welche niemand als dem Herrn Jeſus verſprochen war, dieſe Erbſchaft, ſo die Völker allein in ihm Vermög dieſer Verheißung, und durch die Befolgung dieſes Bundes nicht durch das Geſetz können gegeben werden, und kann auch nicht gegeben werden; denn wenn die Erbſchaft uns durch das Geſetz gegeben wird, ſo wird ſie nicht mehr durch die Verheißung gegeben; nam ſi ex lege hæreditas jam non promiſſione: unterdeſſen hat Gott ſie dem Abraham durch die Verheißung gegeben; und wir müſſen ſie auch durch die Verheißung und nicht durch das Geſetzt empfangen; Abrahæ autem per repromiſſionem donavit Deus: Durch den Glaube in den Herrn Jeſus, und denjenigen, welche glauben werden, wird das, was Gott verſprochen hat, gegeben werden; ut promiſſio ex fide Jeſu Chriſti daretur credentibus. Das iſt, Gott hat dem Abraham und allen ſeinen Kindern nach dem Geiſte verſprochen, daß ſie würden geſegnet werden, nicht in Ruckſicht der Werke des Geſetzes, ſondern in Anſehung des Herrn Jeſus, das iſt die Schlußrede, ſo der Apoſtel machte, um die Galater zu überzeugen, daß die geſetzlichen Beobachtungen

nicht

nicht der Ursprung, und die Ursache ihrer Gerechtigkeit wären, sondern Jesus Christus allein; dieser ist es, dessen ich euch zu erst erinnere um euch darzuthun, daß ihr allein von ihm das Leben der Gnade, und nicht von den äußerlichen Andachtsübungen erwarten müsset; aber gebet acht, ich füge eine neue Betrachtung hinzu, welche da sie euern Verstand erleuchtet, in eurer Seele Regungen der Erkenntlichkeit und Liebe gegen den Herrn erwecken kann.

Was ist die christliche Gerechtigkeit? welches sind die Vortheile, so ein Gläubiger in diesem Stande besitzet? welches ist die Quelle, und der Ursprung ebendieser Vortheile? Der Apostel erörtert diese drey Fragen Hauptsächlich in der Epistel an die Ephesier: Und höret, was er uns darinn für einen Begriff von dem Gerechten giebt: Der Gerechte, werde ich sagen, ist nach ihm ein Mensch oder ein Engel; ein Gerechter ist ein Geschöpf, welches von dem geistlichen Segen in Ansehung des Himmels überhäupt ist, ein Geschöpf, welches unermäßliche Reichthümer besitzet, wovon der geringste Theil alle zeitlichen Güter übertrifft; ein Geschöpf, welches mit dem kostbaren Kleide der Liebe angethan ist, so eines unendlich größern Werthes ist, als der königliche Purpur, als der Thron, als die schimmerndesten Kronen; ein Gerechter ist ein Heiliger vor Gott, also zwar, daß, wenn er in dem Stande der

Gerechtigkeit von hinnen schiede, er die ganze Ewigkeit hindurch ein Glückseliger werden, und mit den Heiligen in dem Himmel die Ehre, so wir ihnen auf Erden erzeigen, theilen würde; ein Gerechter ist der Tempel des heiligen Geistes, der Miterb des Herrn Jesus, der lebendige Stein des geistlichen Gebäudes, wovon der Heiland der Eckstein ist, ein von dem ewigen Vater angenommenes Kind; ein Gerechter ist der Gegenstand des Wohlgefallens seines Gottes, und sein Herz ist die Wohnung, worinn die Personen der heiligen Dreyfaltigkeit ihre Freude und Vergnügen haben; ein Gerechter ist in der Gesellschaft der Engel und aller himmlischen Geister, er hat das Recht zu ebenderselben Glückseligkeit wie sie, er ist schon ein Mitbürger des Himmels Vermög seiner Hoffnung, und er wird es sobald in der That seyn, als die Bande, welche ihn in dem Kerker seines Leibes gefangen halten, werden aufgelöset werden; ein Gerechter ist ein lebendiges Wunderwerk der göttlichen Allmacht, seine Gerechtigkeit ist nach der Meynung des heiligen Chrysostomus eine weit verwunderlichere Auferstehung, als die Auferstehung eines Todten; multo sane mirabilius quod animæ ad fidem per suadeantur, ut credant, quam quod mortua caro resurgat.

In der That, saget dieser Vater, kaum hat Jesus Christus diese Stimme hören lassen, Lazarus

rus komme aus deinem Grabe hervor, so gehorchet Lazarus alsbald, und erscheint voll des Lebens: Kaum hat der Fürst der Apostel diese Worte gesprochen, Tabitha steh auf, so steht Tabitha auf, und thut ihre natürlichen Verrichtungen. Es wird an dem erschrecklichen Tage der Rache, der von Gott gesandte Engel kaum diese Worte, ihr Todten stehet auf, und erscheinet vor dem Gerichte in den Grabstätten haben erschallen lassen, so werden in einem Augenblicke vor ihrem höchsten Richter erscheinen; sehet mit solcher Behendigkeit gehorsamen die Todten der Stimme des Herrn; betrifft es hingegen die Auferstehung unserer Seelen? Wie vielmals läßt er seine Stimme nicht umsonst hören? wie vielmals saget er nicht zu uns, stehet auf, die ihr schlafet, und gehet von den Todten hervor; surge, qui dormis & exurge a mortuis (b):

Wie vielmals läßt er diese Worte nicht in unserem Herzen erschallen, ehe und bevor wir ihnen ein Gehör geben? Gott hat uns aus Güte gegen uns, und mit dem Vorhaben uns den Himmel aus Gerechtigkeit zu geben, frey erschaffen, und wir machen aus Bosheit wider ihn eine Verschanzung aus dieser Freyheit, welche allein von seiner Allmacht kann überstiegen werden; dieses erkennen die Gottes-

(b) Eph. 5.

Gottesgelehrten in der Schule, die Kirche in ihren Gebethern, und die Apostel in ihren Episteln; nach ihrer Lehre wird um eine Seele zubekehren nicht weniger erfodert, als eine unendliche Gewalt: o Gott! saget die Kirche in einer ihrer Collecten, o Gott! der du deine Allmacht hauptsächlich zeigest, da du den Sündern verzeihest, vermehre in uns die Wirkungen deiner Barmherzigkeit, auf daß wir nach den Gütern laufen, so du uns versprochen hast, und damit wir sie eines Tages zu genießen verdienen (c).

Der Gott der Herrlichkeit, saget der heilige Paulus an die Ephesier schreibend, erleuchte die Augen euers Herzens, damit ihr erkennet, wie groß seine Macht über uns ist, die wir glauben durch die allmächtige Kraft der Wirkung, so er in der Person des Herrn Jesus gezeiget hat, als er ihn nach seinem Tode zu dem Leben erweckt, und an die rechte Seite seines Vaters gesezet hat: Ihr sehet aus diesen Worten, daß die allmächtige Kraft, welche den Herrn Jesus von den Todten erwecket hat, ebendieselbe ist, welche machet, daß wir Glauben, welche uns von der Welt abzieht, damit wir unsere Gedanken und Begierden nach Gott richten; also, wenn wir einen Gerechten sehen, so sehen wir ein Wunderwerk der allmäch-

(c) Dom. post Pent.

mächtigen Barmherzigkeit, welches so groß ist, als der erstandene Heiland, so groß, als die erschaffene Welt; ein Gerechter, als ein Gerechter ist ein ganz neues Geschöpf, er hat ein neues Herz, einen neuen Geist, neue Gedanken, neue Anmuthungen, neue Begierden, einen neuen Geschmack, was alt war, ist vergangen; der Sündenleib ist vernichtet, sein Innerliches ist erneuert, und diese Erneuerung ist nach der Schrift nicht geringer als eine Erschaffung: O Gott! sagte der Prophet, erschaffe in mir ein reines Herz, send deinen Geist, und unsere Herzen werden erschaffen werden; ziehet den neuen Menschen an, sagte der heilige Paulus zu den Ephesiern, welcher nach Gott in einer wahren Gerechtigkeit und Heiligkeit erschaffen ist; es ist daher ein Gerechter nach dem Herzen Gottes erschaffen, von seinem Geiste belebet, mit der Gesellschaft der Engel vereiniget, ein Freund Gottes, sein angenommenes Kind, ein Heiliger, welcher mit aller Gattung geistlicher Reichthümer erfüllet ist; woher kommen ihm diese Reichthümer, diese Aufnahme an Kindesstatt, diese Heiligkeit, alle diese großen Vortheile, und herrliche Titel? von dem Herrn Jesus, er ist der Ursprung und die erste verdienstliche Ursache davon.

Ja Gerechte! die ihr mich anhöret, alle Gnaden, so ihr vor eurer Bekehrung empfangen habet,

alle diese, welche zu eurer Rechtfertigung geholfen, alle diese, welche euch darinn beharren machen, alle geistlichen Gaben, welche eure Seele zieren, habet ihr durch den Herrn Jesus empfangen; Gott, saget der heilige Paulus, hat euch in ihm mit aller Gattung geistlichen Segens für den Himmel erfüllet: benedixit nos in omni benedictione spirituali in cœlestibus in Christo; wenn ihr das Glück habet vor seinen Augen heilig, und unsträflich zu seyn, so müsset ihr ihm deßwegen danken, maßen ihr in ihm vor der Erschaffung der Welt um diese Heiligkeit zu üben erwählet worden; von da an dachte Gott auf euch, und bereitete euch die Hülfsmittel für eure Heiligmachung in Ansehung des Herrn Jesus; elegit nos in ipso ante mundi constitutionem, ut essemus Sancti.

Was für eine Liebe gegen euch! wenn er euch aus einer bloßen Wirkung seines guten Willens auserlesen hat, daß ihr seine angenommnen Kinder seyd, so hat er euch ebenfalls durch den Herrn Jesus seinen einzigen Sohn zu dieser Würde, welche die Engel in Erstaunung setzet, erhoben, prædestinavit nos in adoptionem filiorum per Jesum Christum; wenn er mit euch umzugehen sein Vergnügen hat, wenn er seine Wohnung mitten in euerm Herzen aufschlägt, und wenn er in euch etwas findet, welches euch seinen Augen angenehm machet, so

habet

habet ihr alles dieses dem Herrn Jesus zu verdanken, glorificavit nos in dilecto filio suo; wenn ihr den alten Menschen ableget, und den neuen angezogen, wenn ihr anstatt eines steinernen Herzens ein fleischiges habet, wenn euere Sünden, damit ich den Ausdruck des Propheten brauche, von Gott so weit entfernet sind, als der Himmel von der Erde entlegen ist, so gehet, werfet euch vor dem Altar nieder, danket dem Herrn Jesus deßwegen, ihr habet derer Vergebung durch die Vergießung seines Blutes erhalten, und seyd dadurch aus der Dienstbarkeit, in welcher ihr geschmachtet, erlöset worden: in quo habemus redemptionem per sanguinem ejus remissionem peccatorum; wenn euch endlich der Herr das Leben der Gnade gegeben, wenn er euch von den Todten erwecket hat, und wenn er euch nebst dem Herrn Jesus in den Himmel übersetzet hat, so ist es in Ansehung des Herrn Jesus, und der Verdienste, so er durch seinen Tod, und durch sein Leiden erworben hat, geschehen, daß er alle diese Wunder gewirket hat; convivificavit nos in Christo, & conresuscitavit, & consedere fecit in cœlestibus in Christo.

Also kömmt alles von dem Herrn Jesus, was zu der christlichen Gerechtigkeit fähig machet, alles, was diese Gerechtigkeit in uns bildet, alles, was sie zu unterhalten dienet, alles, was der Anhang und

die Folge davon ist: Die Liebe, womit Gott uns von aller Ewigkeit her geliebet hat, die Vorherbestimmung, vermöge derer er uns in das Buch der Lebendigen vor dem Anfange der Zeiten eingeschrieben hat, die Güte, womit er uns die nothwendigen Heilsmittel zubereitet hat, die Auswahl, so er in der Zeit von uns gemacht hat, unser Beruf zu dem Glauben, die Vergebung unserer Sünden, die Erneuerung unsers Herzens, unsre Versöhnung mit mit dem Himmel, die Heiligkeit, die Schönheit unserer Seele, die geistlichen Reichthümer, womit sie versehen ist, unsre Aufnahme an Kindesstatt, unser Recht zu der himmlischen Erbschaft, alle diese Gaben, und unendlich viele andere, die ich benamse, werden uns in Anbetracht des Herrn Jesus und vermög des Glaubens an ihn zugestanden; es werden, saget der heilige Paulus, nur diese mit dem getreuen Abraham gesegnet, welche sich auf den Glauben stützen; qui ex fide sunt ii benedicentur cum fideli Abraham; das ist, nur diese, welche ihm in seinem Glauben nachfolgen, werden wie er an den Verheißungen Theil haben. Was hat dann dieser große Patriarch für einen Glauben gehabt? Meine Brüder! das ist nothwendig zu wissen, und ich will es euch durch eine kleine Beschreibung seines Lebens bekannt machen.

Als er sich in Mesopotamien aufhält, spricht der Herr zu ihm, geh aus deinem Lande, von deiner Verwandtschaft, aus dem Hause deines Vaters, und komm in das Land, welches ich dir zeigen will, ich will aus dir ein großes Volk entstehen machen, ich will deinen Namen berühmt machen, ich will diese segnen, welche dich segnen, und jene verfluchen, welche dich verfluchen werden, und alle Völker der Erde werden in dir gesegnet werden; das ist, wie der heilige Paulus es heute erkläret, sie werden in deiner Nachkommenschaft, welche Jesus Christus ist, gesegnet werden. Dieses ist wahrhaftig ein sehr harter Befehl, indem es darauf ankömmt, daß Abraham alles verlasse, was er auf der Welt am liebsten hat, damit er hingehe, wohin er selbst nicht weis; dieses ist ein zu glauben sehr schweres Versprechen, indem zu folge dessen wider allen Anschein ein großes Volk von ihm ausgehen soll, und alle Geschlechter in ihm sollen gesegnet werden; Nichts destoweniger glaubet Abraham, und auf die einzige Stimme Gottes verläßt er alles, was die Menschen am stärksten an die Erde ankleben machet, sein Vaterland, seine Anverwandten, und seine Freunde.

Er geht fort, ohne zu wissen, wo er hingehen werde, saget der heilige Paulus, er ist ent-

schlossen, an alle Orte hinzugehen, wohin es der Vorsicht ihn zu führen gefallen wird; exiit, nescíens, qua iret (d). O Glauben! rufen hier die Heiligen in der Bewunderung einer so außerordentlichen Heiligkeit auf, o vollkommner Christ vor der Zeit und Ankunft des Herrn Jesus! ô hominem vere ante Christi tempora christianum! o ganz evangelisches Leben vor dem Evangelium! ante evangelia evangelicum! o wahrhaft apostolischer Mensch vor den Aposteln, ante Apostolos apostolicum!

Lange Zeit nach dieser Verheißung und zu verschiedenen Zeiten, machet der Herr ihm eine zweyte, und so gar eine dritte, und vierte, wovon die Geburt eines Sohnes, welcher ihm aus der Sara soll gebohren werden, allezeit der Gegenstand ist. Erheb deine Augen gegen dem Himmel, saget der Allmächtige zu ihm, und zähle die Sterne, wenn du kannst: Also wird sich deine Nachkommenschaft vermehren; sic erit semen tuum. Zu der Zeit dieser Verheißungen war Abraham hundert Jahre alt, und die von Natur unfruchtbare Sara hatte ungefähr neunzig: es wurde daher das, was der Herr ihm versprach, immer unglaublicher; nichtsdestoweniger, „ ist er in seinem Glauben nicht wan„ kend geworden, saget der heilige Paulus, er hat „ wi-

(d) Hebr. 11.

„ wider alle Hoffnung gehoffet, er hat geglaubet,
„ daß er nachdem, wie es ihm vorgesagt worden,
„ der Vater vieler Völker werden würde, er hat
„ nicht gezweifelt, und hat nicht das mindeste Mis-
„ trauen auf die Verheißungen Gottes gesetzet, in-
„ dem er vollkommen überzeuget war, daß er allmächtig
„ wäre, alles zu thun, was er versprochen.„ Welch ein bewunderungswürdiger Glauben in diesem Alten! Allein höret, was ihn vollkommen machet, und ihm das Pettschaft der höchsten Vollkommenheit aufdrücket.

Als Isaac der Sohn der Verheißung gebohren worden, und schon das Alter von zwanzig Jahren erreichet hat: Nimm, saget alsdann der Herr zu Abraham, nimm Isaac deinen einzigen Sohn, der dir so lieb ist, und geh in das Land des Gesichts, und dort sollst du ihn mir auf einem von den Bergen, welchen ich dir zeigen will, zum Opfer schlachten. Die Schrift ehe und bevor sie diese Worte anführet, saget, daß Gott den Abraham versucht habe; tentavit Deus Abraham.

Ich kann hinzufügen, daß, als er ihn versuchte, er ihn der erschrecklichsten Prüfung ausgesetzet habe. In der That es ist kein einziges Wort in dem Gebothe, welches dem Abraham gegeben worden, ent-

halten, so nicht im Stande ist ihm das Herz mit dem lebhaftesten Schmerzen zu durchdringen: Nimm, saget er, ohne daß er ihn zu dem, was er ihm ankündigte, vorbereitet hatte, nimm den Isaac, dessen Name allein das Gedächtniß so vieler Gnaden, so du empfangen, und so vieler Verheißungen, so ich dir gemacht habe, erneuert, nimm, ich sage nicht deinen Knecht, noch den Sohn deines Knechtes, sondern den Sohn, welcher von dir selbst gezeuget ist, tolle filium tuum: nimm, nicht einen von jenen Söhnen, welche dir von der Agar, oder von einigen andern deiner Gemahlinnen gebohren ist, sondern den einzigen Sohn, welcher dir von der Sara gebohren worden, tolle filium tuum unigenitum: nimm diesen einzigen Sohn, der dir so lieb ist, diesen Sohn, welcher göttlicher Weise versprochen worden, wunderbar gebohren, und daß er lebe, so würdig ist, tolle filium tuum unigenitum, quem diligis Isaac: Geh in das Land des Gesichts, ohne daß du mich frageſt, weder wo dieses Land sey, weder wie lange die Reise dauern werde, noch wie viele Zeit ich dich deinen betrübten Gedanken überlassen werde; vade in terram visionis:

Da wirst du mir ihn zum Opfer schlachten, du, der du sein Vater bist, du wirst es selbst thun und keiner von deinen Knechten, offeres eum:

du wirst mir ihn nicht auf eine geistliche und geheimnißreiche Art, sondern wahrhaft und in der That, ja bis zu seiner gänzlichen Zernichtung zum Opfer schlachten, offeres eum in holocaustum. Dieses ist der Verstand eines jeden von diesen Worten, welche der Herr zu dem Abraham gesprochen hat; ist wohl ein einziges, welches euch nicht bis in das Innerste euers Herzens dringet, euch, welchen dieser Befehl so fremd vorkömmt? Erkennet daher aus euern eignen Regungen, welches die Seinigen gewesen, so Abraham dieser zärtliche Vater muß damals gehabt haben.

Sein Verstand ist nicht minder als sein Herz der Versuchung ausgesetzt gewesen; was! konnte er zu sich sagen, wenn es Einwendungen zu machen erlaubt gewesen wäre, ist dieser Sohn nicht der Sohn der Verheißung? muß ich nicht durch ihn der Vater eines großen Volkes seyn? muß nicht jene Nachkommenschaft von ihm gebohren werden, in welchem die Geschlechter werden gesegnet werden? wie wird sie von ihm können gebohren werden, wenn ich ihn auf einem Scheiterhaufen zu Aschen verbrenne? Sehet diese Betrachtungen würde Abraham natürlicher Weise gemacht haben, wenn er seinen Gedanken einige Freyheit hätte gestatten wollen; allein er war nicht im Stande einem einzigen Platze zu geben,

welcher

welcher das Feuer seiner Starkmuth hätte vermindern können.

In jener Nacht selbst, und in dem Augenblicke, da er die Stimme des Herrn gehöret, steht er auf, er rüstet sich, er hauet das nothwendige Holz zu dem Brandopfer, er geht mit seinem Sohne und mit zween seiner jüngsten Hausbedienten fort, er reiset mit ihnen drey Tage lang, so lange als seine Prüfung dauern muß; den dritten läßt er seine Leute an dem Fuße des Berges, welcher für den Ort des Opfers bestimmet war, zurücke, er lädt seinem Sohne das zum Opfer bereitete Holz auf, er bewaffnet sich mit dem Schwerte, welches dem Isaac den Lebensfaden abschneiden muß, er ergreifet das Feuer, welches dieses liebe Opfer zu verzehren verordnet war, er geht mit festen Schritten gegen dem Spitze des Berges; als er von Seiten seines Sohnes diese Frage gehöret: Vater! ich sehe das Feuer in deinen Händen, und ich trage selbst das Holz, aber ich werde keines Opfers gewahr: Was für einen tödtlichen Stich hat eine solche Frage dem väterlichen Herzen des Abrahams nicht versetzen müssen? Unterdessen läßt dieser Vater, welchen die Religion über die leidende Natur erhebt, nicht die geringste Klage von sich hören.

Mein Sohn! antwortet er ihm, der Herr hat es auf sich genommen ein Opfer anzuschaffen, und wir können uns auf ihn verlassen; nachdem er endlich auf dem Berge angelanget, und allezeit von seinem Heldenmuthe unterstützet war, richtet er den Altar auf, er machet das Holz zu wege, er bereitet das Schwert, er deutet dem Isaac an, daß er das Opfer wäre, und er erhebt schon seinen Arm um ihn zu schlachten, als der Engel ihn einhält, und ihm zurufet, Gott begnüge sich mit seinem Gehorsame.

Kinder Abrahams, da habet ihr ein Muster und Beyspiel des Glaubens; denn, wie der heilige Paulus saget (e): „ Es ist nicht für ihn allein geschrieben, daß sein Glauben ihm zur Gerechtigkeit angerechnet worden; sondern auch für uns, welchen er gleichermaßen wird angerechnet werden, wenn wir an denjenigen glauben, welchen er von den Todten erwecket hat, den Herrn Jesus unsern Herrn. „ Ihr sehet, wie es noch ein anderer Apostel anmerket, daß sein Glauben mit seinen Werken vereiniget war, und daß sein Glauben durch seine Werke vollbracht worden; vides, quoniam fides cooperabatur operibus illius, & ex operibus fides consummata est (f).

Sehet nun hieraus, wie euer Glauben an den Herrn Jesus muß beschaffen seyn, er muß nicht von

den

(e) Rom. 4. (f) Jacob. 2.

den Werken abgesöndert werden, sonsten wäre er ein todter Glauben, ein teuflischer Glauben, welcher zu nichts dienete, als das eure Rechenschaft erschrecklicher, und euer Gericht strenger würde; es müssen aber auch die Werke nicht ohne den Glauben seyn, sonsten wären die Werke ein Baum ohne Wurzel, und ein Gebäude ohne Grundfeste; das ist, damit ihr euch nach diesen Grundsätzen aufführet, so müsset ihr euch aller Geschöpfe vollkommen entschlagen, ihr müsset gefaßt seyn, daß ihr alles um ihm nachzufolgen verlasset, euern Geburtsort, euere Anverwandten euere Freunde, und alle Gemächlichkeiten des Lebens; dieses sind die Werke der Kinder Abrahams, anstatt daß der fleischliche Mensch saget, **das ist mein Vaterland**, anstatt das der Weltweise, welcher sich wegen seiner Vernunft rühmet, saget, **die ganze Welt ist mein Vaterland.**

Ihr, die ihr euch zu dem Christenthume bekennet, ihr müsset sagen, **ich habe auf dieser Erde kein Vaterland**, ich suche eine bleibende Stadt, wovon Gott der Stifter und Baumeister ist, ich grüße von weitem das Land der Verheißung, welches mein ewiger Aufenthalt seyn wird; dieses ist der Glauben der Kinder Abrahams; das ist, ihr müsset euere liebsten Neigungen Gott zu einem Opfer schlachten, begehrte er einen einzigen zärtlich geliebten Sohn, die Triebe der Religion müssen den Regungen

gen der Natur vorgehen; dieses sind die Werke der Kinder Abrahams, allein ihr müsset zu gleicher Zeit alles dieses aus übernatürlichen Absichten, und zu der größern Ehre des Herrn thun, nicht, weil ihr einer guten Laune seyd, nicht weil man euch dazu nöthiget, nicht daß ihr aus einem menschlichen Triebe euch dazu verstehet; dieses ist der Glaube der Kinder Abrahams, dieses ist der Glauben der Kinder Abrahams, dieses ist der Glauben, welcher nach der göttlichen Schrift rechtfertiget.

Es ist ein lebendiger Glauben, ein Glauben, Kraft dessen, wie der tridentinische Kirchenrath meldet (g), wir alles glauben, was Gott geoffenbaret, und versprochen hat, und hauptsächlich diesen Punct, daß Gott den Sünder durch seine Gnade in Kraft der Erlösung des Herrn Jesus rechtfertige; ein Glauben, welcher wenigstens so viele Wirkung hat, daß wir Gott wegen sich selbst, und über alles zu lieben anfangen; ein Glaube, welcher uns von unsrer Schwachheit und Unvermögenheit in Ansehung aller übernatürlichen Güter überzeuget, und machet, daß wir uns an den Herrn Jesus als denjenigen wenden, von dessen Völle wir alles zu unsrer Heiligmachung, zu unsrer Beharrlichkeit in dem Guten, und Ueberhaupt zu dem Anfange,

(g) Seff. 6.

fange, zu dem Fortgange, und zu dem Ende aller guten Werke empfange müssen.

Dieses ist der Glauben der Kirche in allen ihren Gebethern, sie verrichtet keines, welches sie nicht durch den Herrn Jesus unsern Herrn endiget, zu zeigen, daß sie nichts als in Anbetracht seiner Verdienste hoffe; dieses ist, wie ihr verstanden habet, die Lehre, so der Paulus den Galatern in der heutigen Epistel vorträgt. Nach dem Apostel, und nach dem heiligen Geiste, dessen Werkzeuge er war, sind alle Verheißungen, welche dem Abraham und seinen Kindern gemacht worden, in Ansehung des Herrn Jesus gemacht worden; Abrahæ dictæ sunt promissiones & semini ejus. In ihm haben die Verheißungen Gottes ihre Wahrheit, und durch ihn wird auch alles zu der Ehre Gottes erfüllet (h). Moses hat das Gesetz gegeben, Jesus Christus hat die Gnade, das Gesetz zu erfüllen, gegeben; gratia & veritas per Jesum Christum facta est (i). Er hat uns vorher auserwählet, er hat uns berufen, er hat uns gerechtfertiget, und er wird uns eines Tages glorreich machen: Es mögen mit dem Glauben an seine Verheißungen die mindesten Werke, ein in seinem Name gegebenes Glaswasser uns sehr vortheilhaft für die Ewigkeit seyn; ohne diesen

Glauben

(h) 2. Cor. 1.

(i) Joan. 17.

Glauben sind die scheinbarsten Werke todt in Ansehung der Ewigkeit.

Warum, wird jemand sagen, hat dann der Herr die guten Werke gebothen? man machet dem Apostel schier ebendieselbe Anmerkung, warum, sagte man zu ihm, ist das Gesetz eingeführet worden, wenn es nicht rechtfertiget? quid igitur lex? Es ist, ertheilte er zur Antwort, wegen den Uebertretungen, das ist, um sie bekannt zu machen, und nicht auszulöschen eingeführet worden, propter transgressiones posita est; es ist auch nicht für immer, sondern nur für eine Zeit eingeführet worden; es ist bis zu der Ankunft dieses Sohnes Abrahams, welchen die Verheißung angieng, eingeführet worden, und nach seiner Geburt mußte es abgeschaffet werden, donec veniret semen, cui promiserat; dieses, füget der Apostel hinzu, erhellet aus den Umständen seiner Einsetzung, welche es weit geringer als die Verheißung machen, denn es ist nicht unmittelbar von Gott, wie die dem Abraham gemachte Verheißung gegeben worden; sondern es ist von den Engeln gegeben worden, ordinata per Angelos.

Zweytens ist es mit Beyhülfe eines Mittlers gegeben worden, in manu mediatoris; anstatt daß der zwischen Gott und dem Abraham gemachte Bund

nicht mit Beyhülfe eines Mittlers gemacht worden, und auch keiner dazu nothwendig war. In der That, daferne nur einer redet, und sich für andere verpfändet, so ist kein Mittler vonnöthen; mediator unius non est. Nun hat Gott allein in der dem Abraham gemachten Verheißung geredt, und der Schwur hängt allein von ihm ab; Deus autem unus est.

Es war daher kein Mittler nothwendig, als Gott dem Abraham versprochen alle Völkerschaften in seiner Nachkommenschaft zu segnen, dieses ist der zweyte Unterschied, welcher sich unter der Verheißung, und dem Gesetze einfindet, woraus ein dritter entsteht, welcher ist, daß der von Gott und den Juden abhangende Vertrag nicht so dauerhaft hat seyn können, als der von Gott allein abhangende Vertrag der Verheißung; das ist, so viel es möglich ist den Verstand des heiligen Textes ausfindig zu machen, die Antwort, welche der heilige Paulus denjenigen gab, die das Gesetz vertheidigten, und ebendiese Antwort kann ich, damit ich dem Gedanken des heiligen Apostels nachkomme, diesen geben, welche sich zu sehr auf die äußerlichen Werke steifen, die Gnade der Rechtfertigung zu erlangen.

Es hat mit den Andachtsübungen, auf welche ihr euch verleget, eben eine solche Bewandtniß, wie

mit

mit den Beobachtungen des alten Gesetzes wenigstens in gewissen Stücken; diese Uebungen sind für die meisten gut, und können nicht allein beytragen die Uebertretungen zu erkennen, wie das alte Gesetz, sondern auch sie zu unterdrücken, und abzubüßen; in der That, welches sind die Andachtsübungen, womit ihr euch gemeiniglich beschäftiget?

Ihr bleibet aus keiner Predigt, wenigstens wenn ihr nicht daran verhindert seyd, ihr findet euch bey allen Segen ein, ihr gehet in die Kirchen, in welchen ein Ablaß ist, ihr beobachtet das Fasten, und verrichtet die um ihn zu gewinnen vorgeschriebenen Gebether, ihr habet ein großes Vertrauen auf die heiligen Gebeine, und Bilder, ihr seyd in allen Bruderschaften, und ihr beobachtet ihre Verordnungen, dieses ist die Andacht der einen; ihr tröstet die Kranken, ihr erquicket die Gefangenen, ihr besuchet die Spitäler, dieses ist die Andacht der anderen; ihr haltet euch lange in dem Gebethe auf, ihr fastet oft, ihr tödtet euer Fleisch durch Wachen und Bußwerke ab, dieses ist, was andere als den Ursprung ihrer Rechtfertigung ansehen; ihr habet ein Gewerb, ihr thut niemand unrecht; ihr habet eine oberkeitliche Verwaltung, und ihr versehet euer Amt ohne Ansehen der Person; ihr seyd in dem Kriegesstande, und ihr seyd mit eurer Lehnung zu frieden; mit einem Worte ihr lebet in der Gesell-

schaft, und ihr seyd gute Bürger, gute Freunde, gute Väter, gute Ehemänner, gute Herren und Meister, und gute Untergebenen! dieses ist, was die ehrlichen Leute unsers Jahrhundertes thun, und welches nach ihnen genug ist, damit sie selig werden.

Alle diese Uebungen sind gut, ich gestehe es, allein keine ist von sich selbst genug die Rechtfertigung und das Leben der Gnade zu erlangen; sie hat einen noch edlern, und vortrefflichern Ursprung, welcher in alles dieses einen Einfluß haben muß.

Es ist gut das Wort Gottes anhören, es ist ein Samen, welcher hundertfache Früchte hervorbringet, daferne er in ein wohl zubereitetes Erdreich fällt; es ist gut seine Hochachtung für die Besuchung des heiligen Altars Sacramentes, und für die von der Kirche ertheilten Abläße bezeugen, man müßte dem Glauben entsagt haben, damit man in Ansehung dieser Gegenstände der Religion gleichgiltig wäre; es ist gut die heiligen Ueberbleibsel und die Bilder der Seligen Gottes verehren, es ist eine Ehre, welche ihren Bezug auf die Heiligen selbst hat, so sie vorstellen, es ist gut in die heiligen Bruderschaften eintreten, sich unter den besondern Schutz einiges Heiligen begeben, die andächtige Gewalt, so man ihnen mit vereinigten Kräften anthut, ist besser im Stande, ihre mächtige Fürbitte zu erzwin-

zwingen; es ist gut diesen Sündenleib durch die heiligen Strengheiten der Buße im Zaume halten, der Geist wird gestärket, nach Maß das Fleisch geschwächet wird; es ist gut seine Obliegenheiten in allen Ständen erfüllen, wer zweifelt daran?

Soll dann die Beflissenheit alle diese Puncten zu erfüllen dem zu wider seyn, was ich sagte, daß der Ursprung des geistlichen Lebens Jesus Christus sey? der heilige Paulus machte ebendieselbe Beobachtung in wegen dem Gesetze; nachdem er gesagt hatte, daß es gut wäre, weil es wenigstens die Sünde erkennen machte, so fügte er hinzu, werdet ihr mir deßwegen sagen, daß das Gesetz den Verheißungen entgegen sey, weil es gut, gerecht und heilig ist? lex ergo adversus promissa Dei? Keineswegs, antwortet er; es ist wahr, daß, wenn das Gesetz hätte können das Leben der Gnade geben, man alsdann wahrhaft hätte sagen können, daß die Gerechtigkeit durch das Gesetz würde erlanget werden; und also wäre das Gesetz der Verheißung zu wider gewesen, und hätte sie ihrer Wirkung beraubet, indem es den Menschen die Gerechtigkeit gegeben hätte, welche sie allein durch die Verheißung erlangen müssen, si enim data esset lex, quæ posset vivificare, vere ex lege esset justitia; allein, saget der Apostel weiters, es hat sich anders zugetragen, denn das geschriebene

Gesetz hat alle Menschen anstatt sie zu rechtfertigen, unter die Sünde eingeschlossen, damit das, was Gott versprochen hatte, nicht anders als durch den Glauben an den Herrn Jesus, und allein diesen gegeben würde, welche an ihn glauben werden; sed conclusit omnia sub peccato, ut promissio ex fide Jesu Christi daretur credentibus.

Diese Antwort kann ich denjenigen geben, welche glauben durch die Werke ohne den Glauben gerechtfertiget zu werden; wenn diese Werke das Leben der Gnade brächten, so wären sie ohne Zweifel der Verheißung entgegen, indem die Gerechtigkeit brächten, welche sie allein durch die Verheißung erhalten müssen; allein sönderet diese Werke von dem Glauben an den Herrn Jesus und an seine Verheißungen ab, ach! so sind alle diese Werke todt; ihr würdet Vergebens in dem Gebethe die Sprache der Engel reden, ihr würdet Vergebens alle euere Güter in den Schooß der Armen schütten, ihr würdet Vergebens euern Leib einer beständigen Marter unterwerfen, ihr würdet Vergebens alle Pflichten der Gesellschaft und der Religion äußerlich auf das genaueste beobachten, wenn ihr nicht den Glauben an den Herrn Jesus habet, so seyd ihr in einem Stande des Todes, und alle euere Werke werden euch zu nichts dienen, was die Ewigkeit anbelanget; alle

Menschen sind unter die Sünde mit eingeschlossen, daferne sie nicht den Glauben an den Herrn Jesus haben, der Ungläubige ist darunter mit eingeschlossen, seiner sittlichen Tugenden ungeachtet, maßen diese Tugenden den Glauben nicht zum Ursprunge haben, der Ketzer ist darunter mit eingeschlossen, seiner äußerlichen Religionsübungen ungeachtet, maßen diese Uebungen nicht auf den göttlichen Glauben, welcher ihm abgeht gegründet sind; concluſit omnia sub peccato, ut promissio ex fide Jesu Christi daretur credentibus:

Es ist daher der Glauben von einer unerläßlichen Nothwendigkeit die christliche Gerechtigkeit zu erlangen, die heilige Schrift zeiget es uns aller Orten an, Gott, saget der heilige Paulus an die Römer, giebt die Gerechtigkeit durch den Glauben an den Herrn Jesus, und er ertheilet sie allen diesen, welche an ihn glauben, so müssen wir erkennen, daß der Mensch durch den Glauben ohne die Werke des alten Gesetzes gerechtfertiget werde (k): Ihr werdet durch die Gnade selig, saget ebenderselbe Apostel an die Ephesier, ihr werdet selig, vermög des Glaubens, und dieses kömmt nicht von euch her, sondern es ist eine Gabe Gottes (l): Und in dem Hauptstücke, woraus unsre Epistel ge-

(k) Rom. 3. (l) Eph. 2.

zogen ist, trägt er bis fünf verschiedenen Grundschlüsse vor, zu beweisen, daß der Gerechte von dem Glauben lebe, und durch den Glauben gerechtfertiget werde.

Jesus Christus saget uns selbst in dem Evangelium, daß er der Weinstock des Weingartens sey, und daß wir die Aeste davon sind: Gleichwie der Ast von sich selbst keine Früchte tragen kann, sondern mit dem Weinstocke vereiniget bleiben muß, also könnet ihr auch keine Früchte tragen, wenn ihr nicht in mir bleibet; der in mir bleibt, trägt viele Früchte, denn ohne mich könnet ihr nichts thun (m).

Werket diese letztern Worte wohl, ohne mich könnet ihr nichts thun, ihre Auslegung enthält einen kurzen Begriff von allem dem, was ich euch in diesem Theile meiner Homilie zu sagen hatte; Man kann ohne den Glauben an den Herrn Jesus einige sittlicher Weise guten Werke verrichten: Zum Beyspiele, einem Armen ein Almosen reichen um in etwas seinem Elende zu steuern, seinen Freund lieben, eine Gutthat erkennen; man kann ohne den Glauben einige guten Gedanken, einige andächtigen Anmuthungen, einige heisamen Triebe gegen dem Guten haben, maßen der Glauben nicht die erste von allen

(m) Joan. 15.

len Gnaden ist, wie die höchsten Kirchenväter entschieden haben:

Allein ohne den Glauben an den Herrn Jesus kann man nicht gerechtfertiget werden, man wird es auch nicht nach jeder Art zu glauben: Dieser Glauben muß, wie der tridentinische Kirchenrath lehret (n), von der Hoffnung unterstützet, von einer heiligen Liebe, wodurch wir Gott als den Ursprung aller Gerechtigkeit zu lieben anfangen, beseelet, von der größten Reue über die begangenen Sünden begleitet, von dem Empfange der Sacramente, und von den Bußwerken befolgt werden; dieser Glauben muß dem Glauben des heiligen Patriarchen, welchem die Verheißungen gemacht worden, gleich seyn; denn wir werden in seiner Nachkommenschaft in so weit gesegnet werden, in wie weit wir seine Kinder seyn werden; und wir werden in soweit seine Kinder seyn, in wie weit wir ihm in dem Glauben werden nachfolgen; ohne diesen Glauben ist es unmöglich Gott zu gefallen, glaubet ihr es nicht, meine Brüder? seyd ihr nicht vollkommen überzeuget, daß ohne den Glauben an den Herrn Jesus keine Gerechtigkeit, keine Heiligkeit, kein Heil für euch zu hoffen sey? erkennet ihr nicht, daß der Glauben an den Herrn Jesus, das ist, ein lebendiger und wirksa-

(n) Sep. 6.

mer Glauben, das Mittel sey, das Leben der Gnade, welches ihr zu haben wünschet, zu erlangen?

Gehet daher, ihr armen Sünder! zu diesem göttlichen Jesus, stellet euch mit Vertrauen vor seinen Gnadenthron, damit ihr Barmherzigkeit dort erlanget; und die in euern Bedürfnissen nothwendige Hülfe findet. Er selbst lädt euch mit den anmüthigsten Worten dazu ein: Kommet zu mir, saget er, die ihr ermüdet, und beladen seyd, und ich will euch erquicken; venite ad me omnes, qui laboratis & onerati estis, & ego reficiam vos (o). Er suchet euch, wie ein Hirt ein irrendes Schaf suchet, er steht vor der Thüre euers Herzens, er klopfet auf tausenderley Art daran an, daß ihr ihm eröffnet; er klopfet von außen daran durch das Lesen geistlicher Bücher, durch das nachdrückliche Zureden seiner Prediger, durch die guten Beyspiele der andern, durch die Drangsalen und Widerwärtigkeiten, welche er euch zuschicket; er klopfet von innen daran durch die heimlichen Einsprechungen und durch die Bewegungen seiner Gnade, er verspricht euch, wenn ihr seiner Stimme Gehör gebet, und ihm die Thüre eröffnet, daß er zu euch hinein gehen wolle, daß er mit euch und ihr mit ihm speisen werdet, das ist, daß er die Süßigkeit seines Trostes in euer Herz ausgießen werde.

Er

(o) Matth. 11.

Er verspricht euch, wenn ihr siegen werdet, daß er euch nächst ihm einen Platz auf seinem Throne einräumen werde (p), er stellet euch wider euere billigen Ursachen der Furcht durch die trostreichesten Worte sicher: weil die Größe euerer Laster, der Verschub eurer Bekehrung, euer großes Elend (das einzige, so ihr ihm in eurer Zurückkehre vorzustellen habet) euch kleinmüthig machen könnten, so stellet er euch das Beyspiel eines verlornen Sohnes vor Augen, welcher das Kleid seiner Unschuld durch die abscheulichsten Unordnungen beflecket hat, welcher ganze Jahre hindurch in diesem schändlichen Unflate herumgewühlet, und von allen seinen großen Gütern nichts mehr übrig hat, als die Eigenschaft eines Sohnes.

Sehet, saget er zu euch, wie dieser beleidigte Vater seinen bußfertigen Sohn empfängt, er vergißt seine väterliche Ernsthaftigkeit, die Bürde seines Alters, er steht auf, er läuft seinem Sohne entgegen, er wirft sich um seinen Hals, er küßet ihn, er liebkoset ihm, er drücket ihn an seine Brust, er weinet über ihn, ohne daß er sich schier die Zeit läßt zu reden, er schenket ihm neuerdingen ohne Verweilen seine ganze Freundschaft, er befiehlt, daß man diesem Sohne alle seine ersten Kleider herbeybringe, und daß das ganze Haus sich wegen sei-

ner

(p) Apoc. 3.

ner Zurückkehre erfreue. Also, sagte der Heiland zu den Pharisäern, empfange ich die Sünder, welche zu mir zurückkommen; könntet ihr, meine Brüder! ein trostreicheres Wort in euerm Sündenstande verlangen?

Kehret daher mit einem Glauben, welcher mit dem lebhaftesten Vertrauen vermischt ist, zu diesem Gott der Barmherzigkeit zurücke, kehret zurücke, und saget in diesem Augenblicke mit dem verlornen Sohne zu ihm: Ach! meine Sünden haben mich in einen Stand gesetzet, worinn ich für Hunger sterbe, in einen Stand, worinn ich ohne Frieden, ohne Trost, ohne Geschmack zu der Frömmigkeit lebe, in einen Stand, worinn mich nichts stärket, und erhält, worinn die heiligen Speisen sich für meine Seele in ein tödtliches Gift verwandeln, in einen Stand, worinn ich arm, elendig, und von den Gütern der Gnade beraubet bin.

Ich will aufstehen, ich will meine Bande zerreissen, ich will meinen Sünden entsagen, ich will ihre Gelegenheiten meiden, ich will gehen meinen Gott als den besten Vater suchen, und ich will mit dem reumüthigsten Herzen zu ihm sagen: Vater! ich habe wider den Himmel, und wider dich gesündiget; Pater! peccavi in cœlum & coram te. Nein, ich verdiene nicht mehr dein Kind genennet

zu

zu werden, ich habe dessen hohe Eigenschaft entehret, ich habe mich zu einem verächtlichen Sclave der Sünde gemachet; Es wird noch zu viel für mich seyn, wenn du dich würdigest mich unter die Zahl deiner Knechte zu setzen; verrichtet dieses kurze Gebeth zu Gott aus dem Grunde euers Herzens, alsdann wird der Gott des Trostes von euerm Reuschmerzen gerühret, euch das Kleid der Gerechtigkeit, welches ihr verloren, und mit ihm alle Gerechtsamen wieder zurück stellen, so ihr zu der himmlischen Erbschaft gehabt, ich wünsche es euch. Amen.

Epistel

auf den vierzehnten Sonntag nach Pfingsten.

Galat. 5, 16.

Meine Brüder! führet euch nach dem Geiste auf, und ihr werdet die Gelüsten des Fleisches nicht erfüllen; denn das Fleisch hat Begierden, welche den Begierden des Geistes, und der Geist hat derer, die des Fleisches seinen zuwider sind, und sie sind einander dermaßen zuwider, daß ihr nicht thut, was ihr thun wollet. Wenn ihr von dem Geiste geleitet werdet, so seyd ihr

nicht

nicht unter dem Gesetze. Es ist aber leicht die Werke des Fleisches zu erkennen, als da sind die Hurerey, die Unlauterkeit, die Unzucht, die Geilheit, die Abgötterey, die Zauberey, die Feindschaft, der Zank, der Neid, der Zorn, der Hader, die Uneinigkeit, die Ketzerey, die Misgunst, der Todschlag, die Trunkenheit, die Schwelgerey und andere dergleichen Laster, wegen welchen sage ich euch, wie ich es schon gesagt habe, daß diese, welche sie begehen, das Himmelreich nicht besitzen werden. Die Früchte aber des Geistes sind die Liebe, die Freude, der Friede, die Geduld, die Freundlichkeit, die Gütigkeit, die Langmüthigkeit, die Sanftmuth, der Glaube, die Mäßigkeit, die Keuschheit, die Reinigkeit: wider diese, welche auf diese Art leben, ist kein Gesetz. Diejenigen belangend, welche dem Herrn Jesus zugehören, so haben sie ihr Fleisch sammt seinen Leidenschaften und unordentlichen Begierden gekreuziget.

III. Homilie.

Von der christlichen Gerechtigkeit.

Fortsetzung des vorhergehenden Stoffes.

Eingang.

Wer ist in dem Aegypten dieser Welt der Joseph, zu welchem wir in der Hungersnoth unsre Zuflucht nehmen müssen, damit wir Brod haben, oder welches ist der Ursprung der christlichen Gerechtigkeit? Sehet, meine Brüder! dieses ist von den zwo Fragen, die wir letzteren Sonntag vorgetragen, die Erste, auf welche wir mit dem kostbaren Kleide der Liebe angethan? befinden wir uns in dem Stande der Gnade? verdienen wir den Himmel oder die Hölle? wenn Gott mit uns in diesem Augenblicke eine Aenderung machte, wie er es kann, wie würde es unsrer Seele ergehen? würde sie von den Engeln in den Schooß Abrahams getragen, oder von den Teufeln in die Tiefe des Abgrundes geschleppet werden? dieses ist die christliche Gerechtigkeit betreffend die zweyte Frage, eine erschreckliche Frage, worauf wir heute antworten werden.

Ich habe dieser Frage nachgedenket, sagte ehemals der Weiseste der Menschen, ich habe mir alle Mühe gegeben den Verstand davon zu ergründen, und nach vielem Nachgrübeln bin ich bemüßiget worden zu bekennen, daß der Mensch nicht wisse, ob er der Liebe oder des Hasses würdig ist; nescit homo utrum amore vel odio dignus sit (a).

Ich muß daher auch gestehen, so gerecht als ich vor meinen Augen bin, daß ich niemals vollkommen wissen werde, ob ich in dem Stande der Gnade bin; bin ich ein Feind des Herrn, oder habe ich das Glück ihm zu gefallen? ist mein Herz sein oder dem Fürsten der Finsternisse? habe ich niemals schwere Sünden begangen? habe ich diese abgebüßt, in welche zu fallen ich das Unglück gehabt? das sind grausame Zweifel, und quälende Unruhen, die ich niemals gänzlich zerstreuen werde, und wollte ich mir eine vollkommne Gewißheit über diesen so wichtigen Punct meines Heils verschaffen, so wäre es von Seiten meiner eine große Vermessenheit; was ist hieraus zu schließen, meine Brüder? daß das Schicksal des Gerechten, und des Sünders in diesem Stücke gleich seyn werde? daß der Gerechte mitten in seinen Unruhen ohne Trost leben werde, und der Sünder seine Zweifel eben so leicht als der Gerechte werde stillen können? Nein, meine Brüder!

(a) Eccl. 9.

der! nein, es wird immer unter dem offenbaren Sünder, und dem Gerechten, dessen Unschuld verborgen bleibt, dieser Unterschied herrschen; der Sünder wird seinen elenden Stand wider Willen erkennen, es fehlt ihm nicht an Beweisgründen, welche ihn unzweifelhaft davon überzeugen, und der Gerechte wird aus Mangel einer vollkommnen Gewißheit allezeit menschlicher Weise gewisse Zeichen haben, an welchen er die Gegenwart des heiligen Geistes wird erkennen können.

Von wem haben wir diese für den Gerechten so trostreiche, und für die Sünder so verdemüthigende Lehre? sie ist von dem heiligen Paulus selbst in der heutigen Epistel; ich weis, saget er, daß der Geist wider das Fleisch, und das Fleisch wider den Geist gelüste; ich weis, daß der Geist zu Zeiten siegreich ist, und daß das Fleisch nur allzu oft den Meister spielet; an was für einem Zeichen kann man erkennen, wer von beyden siegreich ist? Dieses Zeichen sind die Werke, wenn sie die Werke der Begierlichkeit, der Unlauterkeit, der Uneinigkeit, des Zankes und Haders und dergleichen sind, so ist es ein gewisses Merkmaal, daß das Fleisch den Sieg davon getragen; wenn diese Werke Früchte des Geistes sind, nämlich die Liebe, die Freude, der Friede, so ist es ein menschlicher Weise sicheres Zeichen, daß der Geist über das Gesetz der Glieder gesiegt habe,

quod si Spiritu ducimini, non estis sub lege; also urtheilet der Apostel, und dieses wird den Stoff des zweyten Theiles von dem vorhergehenden Gespräche ausmachen; ich habe versprochen, daß ich von den Wirkungen und den Zeichen reden werde, an welchen man die christliche Gerechtigkeit erkennen kann, und ich hoffe es auf eine Art zu thun, daß ich den Sündern, welche sich nicht erkennen wollen, die Augen eröffne, und zugleich die Gerechten belehre, daß sie zwischen der Furcht, und der Hoffnung wandern sollen, dieses ist der zweyfache Vortheil, welchen ich aus dieser Unterweisung zu ziehen gesinnet bin.

Zweyter Punct

der vorhergehenden Homilie.

Sterbet der Sunde ab, und lebet der Gnade, entsaget allen irdischen Neigungen, und bearbeit euch, daß ihr heilige und himmlische habet; meidet das Böse, und thut das Gute, sehet, meine Brüder! dieses ist der Hauptpunct, in welchen sich die Pflichten eines Christen einschließen, dieses ist die wesentliche Schuldigkeit, so ich euch seit langer Zeit zu erfüllen ermahne, und deren uns der heilige Paulus noch heute mit anderen Worten erinnert: Führet euch nach dem Geiste auf, saget er zu den

Gal-

Galatern, folget seinem göttlichen Lichte, gebet seinen geheimen Einsprechungen Gehör, gehorsamet der innerlichen Stimme seiner Bewegungen; dieses ist der große Grundsatz der christlichen Sittenlehre, welchen der Apostel uns zu Anfange unsrer Epistel vor Augen leget, beyfügend, daß, wenn wir ihm folgen, wir nicht in die Begierden des Fleisches einwilligen werden; spiritu ambulate & desideria carnis non perficietis.

Alsbald hernach führet er die verschiedenen Merkmaale an, aus welchen wir urtheilen können, ob wir ihm getreulich folgen, er unterscheidet mehrere Gattungen davon, einige sind zweydeutig, die andern entscheiden klar wider den Stand der Gerechtigkeit, und die dritten geben von diesem Stande eine menschlicher Weise gewisse Versicheruug: Die ersten sind der Streit zwischen der Gnade und der Begierlichkeit, ich nenne diese Merkmaale zweydeutig, weil sie von sich selbst nichts über den Stand der Gerechtigkeit oder der Sünde entscheiden; ich will dennoch davon reden, weil man öfters falsche und sehr gefährliche Folgen daraus zieht, sehet wie.

Es haben alle Kinder Adams einen zweyfachen Ursprung ihrer Handlungen, den Geist, und das Fleisch, oder die Begierlichkeit; den Geist, der sie bis in den Himmel erhebt, und das Fleisch, oder

die Begierlichkeit; den Geist, der sie bis in den Himmel erhebt, und das Fleisch, welches sie zu der Erde niederdrücket, den Geist, welcher sich um die Tugend annimmt, und das Fleisch, welches sich auf die Seite des Lasters schlägt; den Geist, welcher Früchte des Lebens trägt, und das Fleisch, welches Werke des Todes hervorbringet; den Geist, welcher die Unsterblichkeit suchet, und das Fleisch, welches nach einem zweyten Tode trachtet, der erschrecklicher als der erste ist; einen, welcher das Böse beweinet, und den anderen, welcher sich beschäftiget es zu begehen, einen, welcher sich durch heilige Bande der göttlichen Liebe mit Gott vereinigen will, und den anderen, welcher sich durch schändliche Fesseln einer eiteln und gottesräuberischen Liebe mit dem Geschöpfe verknüpfet; einen, welcher seine Freude in der liebreichen Keuschheit findet, und den anderen, welcher sein Vergnügen in den schändlichsten Wohllüsten suchet; einen, welcher sich über die Sinne und Leidenschaften schwingt, den anderen der sich in dem Leben der Sinne abzehret, und dem Strome der Leidenschaften folget; einen, welcher sich so gar in dem nothwendigen Gebrauche der Geschöpfe mäßiget, den anderen, welcher scheint, daß er niemals die Gränzen der Nothwendigkeit wisse; einen, welcher uns allezeit das vorträgt, was gerecht, ehrbar, und vernünftig ist, und den anderen, welcher uns immer zu dem beredet, was sinnlich

und

und angenehm ist, obschon es der Vernunft zu wider läuft.

Nennet mir eine Tugend, was euch für eine beliebet, so will ich euch alsbald eine Neigung zeigen, welche der Uebung dieser Tugend entgegen ist, der eine hat eine Neigung, welche der Demuth, der andere, welche der Sanftmuth, dieser, welche der Mäßigkeit, jener, welche der Uneigennützigkeit entgegen ist; alle haben eine Neigung zu einem besondern Laster, alle erfahren einige Schwierigkeit wenigstens in Ansehung einiger besondern Tugend, dieses deutet an der Lehrer der Heyden in folgenden Worten, derer Kraft und Stärke wir alle so lebhaft, und so unglückseliger Weise fühlen; caro enim concupiscit adversus spiritum, spiritus autem adversus carnem, hæc enim sibi invicem adversantur, ut, non quæcunque vultis, illa faciatis: Das Fleisch hat Begierden, welche den Begierden des Geistes entgegen sind, und der Geist hat, die des Fleisches seinen zu wider gehen, und sie sind einander dermaßen entgegen, daß ihr das nicht thut, was ihr wollet: Warum? weil ihr die Gärungen des Fleisches nicht empfinden wollet, und die ihr dennoch wider euern Wille leiden müsset, denn dieses ist der wahre Sinn dieser Worte, daß wir das nicht thun wollen:

Es ist wahr, daß wir das, was wir in Sachen, welche unsere Pflichten betreffen, mit einem festen und ernstlichen Wille wollen, es thun; allein was für einen guten Wille haben wir, die ersten Regungen, welche wider diese ernstliche Begierde unsere Schuldigkeiten zu erfüllen streiten, nicht zu fühlen, so können wir es doch nicht zu Stande bringen, die Vorsicht hat es also zugelassen, und so lange uns ein Hauch des Lebens übrig bleiben wird, so wird die Begierlichkeit in uns ein Stoff der Tugend seyn; dieses ist der Zustand des Menschen auf Erden, ein, ihr werdet es bekennen, meine Brüder! sehr betrübter Zustand in sich selbst; denn was für eine Ursache sich zu betrüben ist es nicht in einem beständigen Kriege mit sich selbst seyn? sehr betrübt wegen den Wirkungen die daraus entstehen? Denn wie viele machet dieser Krieg nicht armselig zu Grunde gehen? auch sehr betriebt wegen den gefährlichen Folgen, so der Gerechte, und der Sünder in Rucksicht ihres eignen Betragens daraus ziehen; denn höret einer seits die Klagen, welche der Gerechte vorbringet.

Ich Unglückseliger, wie sollte ich mich bereden können, daß die Gnade Gottes in mir wohne? wie sollte der Herr unter so vielen bösen Gedanken bleiben können? sind sie nicht die gerechte Strafe meiner Sünden? sind sie nicht ein Beweis, daß diese Sünden vor den klar sehenden Augen meines Richters

wirk-

wirklich bestehen? Ist die Freyheit nicht dort, wo sich der Geist Gottes einfindet? vertreibt seine Gegenwart nicht die Düsternheit und die Unruhen? Warum wird dann mein Geist so grausam beunruhiget? warum fühle ich ein Gesetz, welches meine Glieder fesselt, als weil ich ein Sclav der Sünde bin? Herr! wie lange wirst du mich in Vergessenheit setzen? wie lange wirst du mir dein Angesicht verbergen? wie lange wird mein Feind stärker als ich seyn? usquequo exaltabitur inimicus meus super me (b)? Dieses sind einer seits die Klagen des Gerechten.

Anderer seits berufet sich der Sünder auf diesen Streit selbst um sich in seinem Sündenstande zu beruhigen, und sein scheinbarer Vorwand ist, daß dieser Streit vermuthen lasse, daß sich zween Streitende, der Geist und das Fleisch, in ihm einfinden; denn er schließt daraus, daß der Geist nicht weniger als die Begierlichkeit in ihm wohne, eine falsche Folge, ein eitler Vorwand, eine betrügliche Scheinbarkeit, welche den Sünder niemals vor Gott rechtfertigen wird, wir wollen es in Kurzem sehen; allein geben wir zu erst Antwort auf die Klagen der Gerechten.

(b) Psal. 11.

Ja, meine Brüder! kann ich zu diesen heiligen Büßern sagen, welche die Heftigkeit der Versuchungen zuweilen in Verzweiflungsvolle Verwirrungen setzet, es ist möglich, daß ihr heftig versucht werdet, und daß ihr dennoch in der Gnade des Herrn seyd; welcher Heiliger und Freund Gottes ist nicht durch die Versuchungen geprüfet worden? der heilige Hieronymus in seiner Höhle, der heilige Antonius in dem Innersten der Wüsteneyen, der bis in den dritten Himmel erhobene heilige Paulus haben innerliche Empörungen des Fleisches wider den Geist gefühlet, Jesus Christus selbst der Heilige der Heiligen ist äußerlich von dem Teufel des Geitzes und der Ehrsucht versucht worden; es ist ein unstreitiger Punct unsrer Religion, daß die Begierlichkeit mit dem Menschen gebohren werde, daß sie mit dem Menschen lebe, daß sie erst mit dem Menschen, und so gar mit dem gerechtesten Menschen sterbe; die Gerechtigkeit, anstatt daß sie die Menschen von den Versuchungen befreyet, ist öfters eine der stärksten und gewöhnlichsten Ursachen sie dadurch zu prüfen.

Der Teufel, welcher sie erwecket, und Gott, welcher sie zuläßt haben jeder ihre sehr ungleichen Absichten; der Teufel erwecket sie in dem Gerechten, warum? damit er ihn durch ebendieselben Reitzungen, welche ihn vorher verführeten, von neuem unter das Joch seiner Gesetze bringe, und Gott läßt

sie

sie zu, warum? auf daß er diesen Gerechten erinnere! wie schwer die Fesseln gewesen, die er glückseliger Weise vermittelst der Gnade zerbrochen hat; der Teufel erwecket sie, warum? damit er sich des Schimpfes wegen räche, so der Gerechte ihm angethan, als er ihn aus seinem Herzen verstoßen, und Gott läßt sie zu, den Teufel neuerdingen zu beschämen, da er dem Gerechten Kräfte ertheilet ihn von neuem zu überwinden; der Teufel erwecket sie, warum? damit er die Standhaftigkeit des Gerechten überwinde, und Gott läßt sie zu, den Gerechten in der Tugend zu üben, und den gefährlichen Folgen eines langen Friedens vorzukommen, welcher gemeiniglich Ursache ist, daß der Muth geschwächet wird; der Teufel erwecket sie, aus was für einer Absicht? aus der Absicht den Gerechten wider Gott aufzubringen, und Gott läßt sie zu aus der Absicht den Gerechten in der Verdemüthigung zu halten, und ihn zu bemüßigen, daß er immer seine Hülfe bey ihm suche; der Teufel erwecket sie den Gerechten zu Grunde zu richten, und Gott läßt sie zu, damit er ihn rette, und seine Kronen vermehre: Höret daher auf allzuschüchterne Seelen euch übermäßig zu beunruhigen, daferne ihr die Lebhaftigkeit der Leidenschaften, und die Aufruhr der Sinne wider den Geist fühlet.

Ihr müsset euch nicht heute, sondern alsdann beunruhigen, wenn ihr des Eindruckes der irdischen Gegenstände nicht wahrgeworden, denn warum habet ihr selben nicht gemerket? Ach! weil ihr boshaft und gottlos gewesen, denn es ist, wie der heilige Augustinus über die Stelle des heiligen Paulus, die wir erklären, anmerket, in den Gottlosen kein Geist, wider welchen das Fleisch streiten kann; caro in bonis concupiscit adversus spiritum, nam in malis non habet, contra quem concupiscat (c); ach! die Ursache ist, weil der Teufel eure Seele gefangen hielt; denn, welche läßt er unangefochten, diese, saget der heilige Gregorius der große, welche er schon im Besitze hat? eos enim pulsare negligit, quos quieto jure possidere se sentit (d).

Ach! die Ursache ist vielleicht auch, weil ihr keine Achtung darauf gehabt, und weil ihr wegen der Zerstreuung, in welcher ihr gelebet, von allem dem, was innerlich in euch vorgieng, nichts gewußt habet, also hätte eure Ruhe selbst für euch eine Ursache der Unruhe und der Furcht seyn sollen, weil der Friede, den ihr zu genießen glaubet, ein gewisses Zeichen eurer Niederlage gewesen; allein dermalen, da ein offenbarer Krieg auf diesen falschen Frieden folget, so höret auf euch zu beunruhigen; ich wiederhole

(c) Aug. de verb. Dom. serm. 49.
(d) L. 24. mor. c. 7.

derhole es, fürchtet euch noch, ich lasse es zu, aber ohne daß ihr unruhig werdet, setzet ein Mistrauen in euch, aber ohne daß ihr in Verzweiflung gerathet, betrübet euch über diesen Stand, in welchem man Gefahr läuft alle Augenblicke seine Ewigkeit zu verlieren, aber ohne daß ihr den Muth sinken lasset, ihr findet in der Versuchung selbst mächtige Beweggründe ihn anzufrischen; warum? weil sie euch in der Demuth erhält, weil sie euch in den Tugenden übet, welche den Lastern zu wider sind, wozu sie euch anreitzet, weil sie euch so viel verdienen machet, als wie viel sie euch zum Leiden Anlaß giebt, maßen Gott diejenigen prüfet, welche er liebet: Erfreuet euch daher, wenn euch verschiedene Versuchungen begegnen; der heilige Apostel Jakobus ermuntert euch dazu; omne gaudium existimate, cum in tentationes varias incideritis: Diese Versuchungen sind vielmehr ein Merkmaal, daß ihr euch in dem Stande der Gnade befindet.

Sünder! hütet euch dennoch, daß diese Betrachtungen euch nicht in eine allzugroße Sicherheit setzen, der Trost, welchen sie enthalten, ist nicht in allem für euch, und eure Art über das zu urtheilen, wovon wir handeln, ist weder gerecht noch christlich; ihr habet, saget ihr, Augenblicke, wo ihr die Triebe des Gnadengeistes merket, und daraus schließet ihr, daß die Gnade in euch wohne, was

für

für eine Folge! ihr habet Gnaden Augenblicke, das ist, es giebt Augenblicke, wo die Gnade euch über eure Aufführung erleuchtet, euch euere Vergehungen zeiget, und euch die Augen in Ansehung des engen Weges eröffnet, welchen ihr verlassen, und die breite Straße des Unterganges angetreten habet; ihr habet Gnaden Augenblicke, das ist, Augenblicke, wo die Gnade euer Herz rühret, ihm über die Schande euerer Bande einige Seufzer auspresset, und in ihm einige Begierden zur Bekehrung erwecket; ihr habet Gnaden Augenblicke, das ist, Augenblicke, wo die Gnade euch rufet, euch bittet, euch ersuchet, euch zusetzet, daß ihr zu Gott zurückkehret: Ey! meine Brüder, welcher Sünder hat nicht diese Augenblicke!

Phaaron und Antiochus hatten dergleichen, waren sie gerecht? was ihr daher aus diesen Augenblicken, wo die Gnade euch erleuchtet, euch rühret, und zu dem Guten anreitzet, schließen könnet, ist, daß der Herr sehr gut, und ihr sehr bös seyd; daß er euch immer nachlaufe, und ihr ihn beständig fliehet; daß ihr an ihm einen sehr zärtlichen Vater findet, und daß er an euch sehr undankbare Kinder hat; daß ihr so viele Laster sammelt, als er euch mit Gutthaten überhäufet, dieß ist, was ihr schließen müsset, ihr müsset denken, daß der heilige Geist euch bewege, und antreibe, und nicht daß er seine

Woh-

Wohnung in euch aufschlage : Die Bestrebungen der Gnade sind keines Wegs ein Beweis der Bekehrung, und der Heiligkeit in euch, der Streit des Geistes wider das Fleich zeiget daher eben so wenig an, daß der Sünder in dem Stande der Gerechtigkeit sey, als der Gerechte sich in dem Stande der Sünde befinde, dieser Streit ist, wie ich anfänglich gesaget, ein sehr zweydeutiges Merkmaal des Standes der Gerechtigkeit, und der Sünde : Nun folget ein anderes, welches ihr besser entscheidet, und gewiß viele von meinen Zuhörern beunruhigen wird.

Ein natürliches Zeichen, an welchem man erkennen kann, daß man weder des Himmelreiches noch des Gnadenstandes würdig sey, sind die Werke der Begierlichkeit : Alle diese, die sie begehen, saget der heilige Paulus, ich erkläre es, wie ich es erkläret habe, werden keine Erben des Reiches Gottes seyn ; prædico vobis, sicut prædixi, quoniam, qui talia agunt, regnum Dei non consequentur. Lasset uns daher sehen, welches die Werke sind, so der Apostel hier die Werke des Fleisches nennet, wie viele giebt es, welche sie begehen, und folgsam wie wenige werden gefunden, die in die himmlische Erbschaft, die der Gegenstand unsrer Hoffnung ist, eintreten werden.

Die Werke, zu welchen uns die Begierlichkeit anreitzet ist die Hurerey, eine abscheuliche Sünde, wodurch der Christ den Tempel des heiligen Geistes entehret, und nach dem erschrecklichen Ausdrucke des Apostels dem Herrn Jesus seine Glieder ausreißt, um sie zu Glieder einer Hure zu machen; es ist der Ehebruch, jenes schändliche Laster, wodurch die Eheleute die Treue verletzen, so sie einander mit einem Eide vor dem Altare versprochen haben; es ist die Blutschande, jene abscheuliche Sünde, über welche das Blut sich selbst beklaget, maßen man ohne Ansehen der Verwandtschaft, oder Befreundtung, es zu seiner Quelle zurückfließen machet, oder es in seinem Fortgange vermischet; manifesta sunt autem opera carnis, quæ sunt fornicatio.

Es ist die Weichlichkeit jene entsetzliche Sünde, deren sich jener Onan, von welchem die Schrift meldet, schuldig gemacht hat, und der von Gott, weil er sie begangen, mit dem Tode gestrafet worden, immuditia: es sind jene ungebührliche Geberden, jene unzüchtigen Betastungen, jene sinnlichen Freyheiten, jene unehrbaren Lieder, jene ausgelassenen Gespräche, jene geilen Blicke, welche dem Laster den Weg bahnen, und die an sich selbst würdigen Laster der Hölle sind, impudicitia: Diese Werke des Fleisches sind die bösen Gedanken, so man nicht alsbald ausschlägt, wenn man sie vermerket, die Begierden,

gierden, so man nicht alsbald unterdrücket, da sie ihr Feuer fühlen lassen, die innerlichen Regungen, so man nicht in ihrer Geburt ersticket, die Freyheit, so man entweder seiner Einbildung giebt, daß sie sich Vorstellungen machen kann, wodurch die Sinne rege werden, oder die man seinen Augen gestattet Gegenstände zu betrachten, die im Stande sind die Keuschheit der Könige nach dem Herzen Gottes in eine Gährung zu bringen; mit einem Worte alle Sünden der Unlauterkeit, die in dem inneren der Seele vollbracht werden, luxuria: diese Werke des Fleisches sind die Betrunkenheit, die Schwelgerey, und die Unmäßigkeit in Speise und Trank, ebrietates, comessationes: Dieses sind lauter Werke der Begierlichkeit, so der Mensch hauptsächlich wider sich selbst begeht.

Die Werke der Begierlichkeit, welche den Herrn näher angreifen sind die Abgötterey, das ist, die Anbethung der falschen Gottheiten, die Anbethung des Goldes und Silbers, die Anbethung der menschlichen Würden und Hoheiten, die Anbethung eines Fleischgötzens, vor welchem man die Weisesten unter allen Menschen die Knie hat biegen gesehen, idolorum servitus: Diese Werke des Fleisches sind die Vergiftungen, die Bezauberungen, die Hexerey, das Wahrsagen, und alle andere Gattungen des Aberglaubens, veneficia: Dieses sind lauter Werke

der

der Begierlichkeit, welche bis in den Himmel steigen, den Herrn auf seinem Throne anzugreifen, und die den Donnerblitz auf das Haupt der Strafbaren herabziehen.

Die Werke des Fleisches, welche besonders den Nächsten angehen, sind die Feindschaften, welche uns in Ansehung seiner erkalten, und den guten Willen, so wir für ihn hatten, in Haß verwandeln, inimicitiæ: es sind die Zänkereyen, wo wir hitzige Wortwechsel haben, wo wir die Stimme erheben, wo wir uns so sehr erzörnen, daß wir Unbilden und Schmachworte ausstoßen, contentiones, rixæ! es sind die Misgunst, oder der Neid, dieses Laster herrschet gemeiniglich unter den Personen gleichen Standes, es erfreuet sie über das Unglück ihres Nächsten, es betrübet sie über ihr Wohlergehen, und verwandelt also die Menschen in Teufel, derer erste Sünde der Neid war, æmulationes, invidiæ: es sind die Erbitterungen, die Rachbegierden, der Zorn, welcher der Ursprung davon ist, und dessen Folgen sind der Unwille, der Wortwechsel, die hitzigen Reden, und zuweilen die Lästerungen, das Fluchen und Schwören, iræ: es sind die Entzweyungen, die Uneinigkeit, der widrige Wille, daferne die Liebe merklich dadurch leidet, oder der Nächste dadurch geärgert wird, dissensiones: es sind die Spaltungen, die Secten, die Ketzereyen, derer Ur-

heber

heber öfters die Provinzen und Königreiche nicht nur allein in das ewige, sondern auch in das zeitliche Verderben stürzen, da sie nämlich das Kriegsfeuer unter den Mächten und ihren Unterthanen anzünden; was hat jene Empörungen erwecket, welche ganz Frankreich und die benachbarten Provinzen mit dem Blute ihrer Einwohner überschwemmet haben? woher kommen so viele Aufruhren, Mordthaten, und Todtschläge, Ketzereyen, und Urheber derselben? der Todtschlag ist eine wie nothwendige Folge der Ketzerey und des Neides, sectæ, invidiæ & homicidia. Sehet, dieses sind die vornehmsten Werke der Begierlichkeit, und die Sünden, welche den Nächsten, den Herrn und denjenigen selbst, welcher sündiget, angreifen.

Diese Sünden werden Werke des Fleisches genennet, nicht daß sie alle vermittelst des Leibes begangen werden, denn es sind viele, welche in dem Geiste vollbracht werden, als da sind der Haß, und die Misgunst; sondern weil alle Leidenschaften der Kinder Adams von dem aufrührischen Fleische herkommen, weil sie sich mit Beyhülfe der Sinne unterhalten, und weil sie alle uns nach den sinnlichen Gegenständen lenken; diese Sünden sind von Natur alle tödtlich, sie berauben uns wahrhaft der christlichen Gerechtigkeit, sie schließen uns von dem Himmelreiche aus, woferne uns nicht die Gering-

heit der Sache, und die Unbedachtsamkeit entschuldigen; diese, saget der heilige Paulus, welche sie begehen, werden nicht in das Himmelreich eingehen: qui talia agunt regnum Dei non consequentur.

Meine lieben Zuhörer! werde ich diese Grundsätze auf euer Betragen, und Lebenswandel richten können, ohne daß ich für euch selbst in Schrecken gerathe? Was, meine Brüder! dieser, welcher ein einziges von diesen, oder dergleichen Laster begeht, wird der Gerechtigkeit, und des Rechtes beraubet, welches sie ihm zu dem Himmelreiche gab! o wie viele finden sich daher hier ein, welche vor den Augen der Menschen lebendig zu seyn scheinen, und die vor den Augen Gottes todt sind! denn in was für einem Stande, und Range werde ich einen Menschen finden mögen, welcher nicht von einem dieser Werke des Fleisches beflecket ist? werde ich ihn unter der Jugend antreffen? Ach! die Unordnung der Sitten ist bey ihr auf das höchste gestiegen; die Augen der jungen Leuten sind von Ehebrüchen angefüllet, ihre Lippen eröffnen sich allein um die unreinen Begierden ihres Herzens auszudrücken; man erkennet das weibliche Geschlecht nicht mehr an dieser schüchternen Schamhaftigkeit, welche sie ehemals von andern unterschied; es sind ihm heutiges Tages Anbether nothwendig, und um selbe zuerwerben und anzulo-

cken,

cken, verſieht es ſich mit allen eiteln Reitzungen einer ſchändlichen Wohlluſt; werde ich ihn in dem Eheſtande finden? die eheliche Treue in einem gemeinen Verſtande genommen wird vielleicht darinn beobachtet:

Aber wie viele Fehler ſchleichen ſich in dieſen Stand ein, welche die Heiligkeit dieſes Bündnißes verletzen! werde ich ihn unter den Reichen der Welt finden? die einen von dem Geitze beſeſſen, welcher unergründlich iſt, machen aus ihren Reichthümern ihre Gottheit, und die andern bringen ihre Tage mit überflüßigem Eſſen und Trinken, und mit Spielen zu; werde ich ihn unter den Armen in ihren Strohhütten, oder bey den Hirten auf dem Felde finden? Dieſer an ſich ſelbſt ſo unſchuldige Stand iſt nicht allezeit von den groben Fehlern, beſonders den Aberglauben betreffend frey; werde ich ihn unter den Künſtlern und Handwerkern, oder Handelsleuten finden? der Neid iſt ihre größte Peine, es deucht ſie, ſie verlieren alles, was ihre Nachbarn gewinnen, oder ſie gewinnen alles, was dieſe verlieren; werde ich ihn unter den Kriegsmännern finden? Dieſe, in Betreff des wahren Ehrenpunctes verführet, und betrogen, glaubten nicht, daß ſie eine haben, wenn ſie nicht gefaßt wären einem Feinde das Leben zu nehmen, welcher ſie beleidiget hat; werde ich dieſen

sen Menschen, welchen ich suche, in dem abnehmenden Alter finden?

Vielleicht machet man alsdann mit den Weltfreuden einen Stillstand; man weis vielleicht, was der weise Berzelai dem David antwortete, der ihn zu den Lustbarkeiten des Hofes einlud: Nein, ich bin nicht mehr in einem Alter, daß ich mich mit Geringheiten ergötze, ich muß denken, daß ich einen Zwischenraum zwischen dem Leben und dem Tode mache, es ist Zeit, daß ich mich versammle, und endlich von der langen Zerstreuung, in welcher ich gelebt habe, wieder zurückkomme; sollte mir die Herannahung des Todes und der Ewigkeit einige Neigung zu den Freuden dieses flüchtigen Lebens gestatten? numquid vigent sensus mei ad discernendum suave? Sollte mir das für mich eröffnende Grab einige Lust zu den Gastmahlen, zu dem Spielen, und zu den andern Gesellschaften erlauben? aut delectare potest servum tuum cibus. aut potus? Sollte ich noch mit Freuden die Sing- und Saitenspiele anhören? vel audire possum ultra vocem cantatorum vel cantatricum (e)?

Dieses ist vielleicht mehrern ihre Sprache, welche von dem Alter schon zu Boden gedrückt werden, sind wir daher versichert unter ihnen die Men-

schen

(e) 2. Reg. 19.

schen zu finden, welche wir suchen? vielleicht begehen sie heute diese Sünden nicht, wovon der Apostel spricht; allein sie sind nicht allezeit gewesen, was sie sind: sie sollen uns daher sagen, oder vielmehr Gott, der ein unverwürflicher Zeuge ihres Betragens ist, ob sie niemals mit einem dieser Werke des Fleisches, welche von dem Himmelreiche ausschließen, befleckt gewesen; es ist wahr, werden sie mir alsbald antworten, wir haben in einigen dieser Ausschweifungen gelebet, denn welcher Mensch sündiget nicht? Allein wir sind davon losgesprochen worden, wir haben uns gebessert, wir haben die Folgen unserer Vergehungen ersetzet.

Ich wünschte es, für euch meine Brüder! mit eben so vieler Aufrichtigkeit, als mit wie vielem Vertrauen ich es euch sagen höre, allein ist dieses Vertrauen nicht vermessen? dieses müssen wir nothwendig untersuchen. Diese Lossprechung, diese Besserung, und dieser Ersatz, womit ihr euch schmeichelt, erheischten viele Bedingnisse, derer genaue Erfüllung euch allein beruhigen konnte, habet ihr sie wahrhaft erfüllet? Die Lossprechung, so der Priester euch gegeben, erheischte eine ernstliche Erforschung euers Lebens, eine der Zeit, welche seit euern letzten Beichten verflossen, der Zahl euerer Gewohnheiten, und der Größe des Geschäfftes, so ihr zu verrichten hattet gemäse Erforschung, und vielleicht

seyd ihr zu frieden gewesen, wenn ihr einige Stunden mit der Erinnerung euerer Gedanken, Begierden, Worten, Werken, und Unterlassungen zugebracht habet, ungeachtet ihr sie vor langer Zeit begangen. Diese Lossprechung erheischte eine gänzliche Beicht aller euerer tödtlichen Sünden, der Umständen, welche sie in eine andere Art von Sünden verwandelten, oder ihre Bosheit merklich vergrößerten, und vielleicht sind eure Beichten eben so gestümmelt gewesen, als eure Gewissenserforschung schnell und obenhin geschah; vielleicht habet ihr euch bemühet ihre Bosheit durch betrügliche Entschuldigungen zu vermindern, ihre Häßlichkeit durch behutsame Worte zu verdecken, und ihren Ursprung durch eine künstliche abgekürzte Erklärung zu verbergen.

Diese Lossprechung erheischte eine aufrichtige, höchste, und allgemeine Reue über alle wider Gott begangenen Fehler, und vielleicht habet ihr eine natürliche Reue über euern ersten Stand, für die Reue über euere Sünden, die Beschämung vor dem Priester zu erscheinen für eine wahrhafte Reue und Leid, die Schwierigkeit euere Sünden zu bekennen für den Haß gegen dieselben genommen.

Diese Lossprechung erheischte einen festen und kräftigen Vorsatz nicht mehr in das Laster zu fallen, wel-

welches ihr beweint habet, die Mittel zu ergreifen, welche euch die christliche Klugheit um es zu meiden an die Hand gab, eher eure rechte Hand abzuschneiden, und das Aug auszureißen, als dadurch geärgert werden; und vielleicht strafte euer Herz euern Mund Lügen, da ihr diesen Vorsatz aus einem Buche herabgelesen, vielleicht wäret ihr innerlich bereit euere Gewohnheiten wieder anzufangen, da es schien, als wolltet ihr ihnen aufkünden, ich darf hierüber kein Urtheil fällen, sondern fraget euer eignes Gewissen, und saget es mir, ob ich nicht Ursache zu fürchten habe, daß euere Lossprechungen euch eben so schädlich gewesen, als sie denjenigen nachtheilig waren, welche sie euch ertheilten? vosmetipsos tentate, ipsi vos probate (f).

Diese Aenderung der Sitten, wodurch ihr euch wider das beschützet, was euch in Betreff des vergangenen beunruhigen könnte, kann euch nur in so weit sicher stellen, in wie weit sie innerhalb euer vorgegangen, und euer Herz selbst gerührt hat, und vielleicht begnügtet ihr euch die Aeste abzuschneiden, ohne den Stamm des Baumes zu berühren, das ist, eine offenbare Bekanntschaft aufzuheben ohne die Leidenschaft, welche der Ursprung davon war, zu ersticken; diese Aenderung kann euch nur in so weit sicher stellen, in wie weit ihr gesinnet gewesen

(f) 2. Cor. 13.

mit der Hülfe der Gnade darinn zu verharren, und vielleicht habet ihr euch entschlossen, alsobald nach Ostern, das ist, nachdem ihr eine gottesräuberische Lossprechung von einem grausam gelinden Beichtvater erschlichen habet, wieder den alten breiten Weg anzutreten; diese Aenderung kann euere Zweifel nicht zerstreuen, als in wie weit sie, ich will nicht sagen vollkommen, denn man kann es nicht begehren, sondern nur einiger maßen standhaft gewesen, das ist, daß ihr von ungefähr und nicht aus Gewohnheit wieder in die vorigen Sünden gefallen, und vielleicht habet ihr die Gelegenheit dazu mit Fleiße und guter Ueberlegung unterhalten; ich entscheide nichts, sondern erforschet euch selbst, und erkennet, ob meine Unruhen wohl gegründet sind; vosmetipsos tentate; ipsi vos probate.

Dieser Ersatz, und diese Genugthuung, welche ihr euch zu Nutzen machet, werden sie eine stärkere Stütze seyn? was war dann dieser Ersatz? ihr habet euern Leib durch grobe und fleischliche Sünden geschändet, und ihr bethet einige Psalmen, und Litaneyen; ihr habet das Blut der Taglöhner in den Becher euerer Wohllüste ausgedrücket, und ihr habet der Kirche einiges geringes Almosen gereichet; ihr habet die Sachen eines Feindes durch einen spitzigen Stich der Zunge zu Grund gerichtet, und ihr habet euch vorgenommen ihn nicht mehr zu verleumden; ist

ist dieses die wahrhafte Genugthuung? dieser Wohllüstige sollte seinen Leib durch Bußwerke abmärgeln, dieser ungerechte Reiche sollte, nachdem er denjenigen genuggethan, welchen er ihren Taglohn innbehielt, aus seinem eignen Vermögen häufiges Almosen geben, dieser Ehrabschneider sollte alle Mühe anwenden, die Brunst zu löschen, so seine Zunge verursachet hat, und er sollte allen Schaden ersetzen, jeder sollte sich in der Tugend üben, welche seinem Laster entgegen ist, und dieses Laster durch wahrhaft mühesame Werke abbüßen: jede andere Genugthuung, ich sollte es schier sagen, erzörnet Gott eher, als daß sie ihn besänftiget, maßen jede andere Genugthuung viel mehr Gleißner als Büßer machet; ich versichere es daher nicht, sondern ich überlasse es euerm Urtheile, sind euere Genugthuungen, euere Bekehrungen, euere Lossprechungen nicht ein Beweis, daß ihr Sünder gewesen, und daß ihr es zu seyn noch nicht aufhöret? vosmetipsos tentate, ipsi vos probate. Wenn diese Werke, Werke der Finsterniße sind, welches werden dann euere Finsterniße seyn? wenn euere Schritte gegen Gott falsche Schritte gewesen, Schritte, die euch wegen dem Misbrauche der heiligen Sachen lasterhafter gemacht haben; was für Schritte habet ihr gethan um euch von dem Herrn entfernen? Wiederholen wir dieses, und ziehen wir einen Schluß daraus.

Es ist schwer in dem Alter Personen anzutreffen, die sich versichern können, daß sie von den todten Werken der Sünde abgewaschen und gereiniget sind; es ist sehr schwer in einem jüngern Alter dergleichen anzutreffen, welche sich nicht mit den Werken der Sünde beflecken; ach! wie schwer ist es daher solche anzutreffen, welche des Himmelreiches würdig, und mit der christlichen Gerechtigkeit begabt sind; die Werke der Begierlichkeit sind ein unstreitiger Beweis davon, alle diese, welche sie begehen, haben weder die Gerechtigkeit, noch das Recht, so die Gerechtigkeit zu dem Himmelreiche giebt: Nun begehen sie die meisten, sie sind noch gemeiner als offenbar.

Durch was für ein Zeichen werden wir uns also des Gnadenstandes menschenmöglicher Weise versichern können? diese Zeichen sind die Früchte des Geistes. Es ist, saget der heilige Paulus, kein Gesetz wider diese, in welchen diese Früchte sich befinden, und folgsam ist keine Sünde in ihnen, indem das Gesetz alsbald wider sie wäre, damit es sie strafte; adversus hujusmodi non est lex. Betrachten wir daher noch einen Augenblick, welches diese Früchte, und wie gemein sie unter uns sind.

Diese Früchte des Geistes, saget der heilige Paulus, welcher mehrere davon hier anführet, sind die Liebe; ein Gerechter, ein Heiliger, ein von der

Gnade lebender Christ liebet Gott aus seinem ganzen Herzen, und alle Dinge in Gott, er betrübet sich, wenn er Sünder sieht, welche ihn beleidigen, er erfreuet sich, wenn er weis, daß ihm gedienet, und er verherrlichet werde: anstatt daß der Sünder von göttlichen Dingen weder gerne redet, noch gerne reden höret, so hat der Gerechte an keinem Unterhalte einen Geschmack, als wo der Name Jesus sich damit einfindet; wenn sein Herz ihm zuweilen nichts saget, wenn es ohne Bewegung für den Herrn zu seyn scheint, wenn dieser göttliche Bräutigam der hohen Lieder sich seinen Begierden entzieht, so wird seine Zärtlichkeit dadurch beleidiget, er beklaget sich, er seufzet, er fraget mit einer demüthigen Unterthänigkeit, wie lange der Stand der Verlassenheit, in welchem er sich befindet, dauern werde, und er versäumet nicht sich der Gegenwart des Bräutigames durch seinen Trost zu versichern; dieses ist eine Beschreibung der Liebe, so der Apostel an die Spitze aller übrigen Früchte des Geistes setzet; fructus autem Spiritus charitas.

Diese Früchte des Geistes, sind die Liebe und die Freude, welche aus der Gerechtigkeit entspringet; der Gerechte leget sich auf die Erlernung des göttlichen Gesetzes, er genießt die Betrachtung der himmlischen Dinge, er ernähret sich von der reinesten Wahrheit; was für eine Freude für seinen Verstand!

Verstand! sein Herz hat auch die seinige, es fühlet daß es Gott liebe, und von ihm geliebt werde, daß Gott in ihm, wie in seinem Tabernackel wohne, und daß es in Gott, wie in seinem Mittelpuncte ruhe, daß Gott zu ihm rede, und es ihn höre, daß es ihn verstehe, daß es ihm antworte, und diese Fühlung bringet ihm daß süßeste Vergnügen; könnte ich die Sprache der Engel reden, und euch ein feuriges Herz geben wie der Seraphinen ihres, alsdann würdet ihr den Sinn dieser Ermunterungen begreifen: „ Erfreuet euch in dem Herrn! o ihr, „ die ihr gerecht seyd, verkündiget seine Herrlichkeit durch freudige Loblieder, ihr alle, die ein ges„ rechtes Herz habet: Gerechte! lobet den Herrn „ mit Freuden, diesen, welche ein reines Herz ha„ ben, gebühret es ihm das Lob zu singen „ (g). Aber ach! so lange ihr in der Sünde bleiben werdet, so werden diese Worte ein versiegeltes Buch für euch seyn; warum? weil der fleischliche Mensch die Wirkungen des heiligen Geistes nicht fasset, und weil die Freude eine heilsame Frucht davon ist; fructus autem Spiritus est charitas & gaudium.

Der Friede des Herzens ist auch eine kostbare Frucht davon; fructus autem Spiritus . . . pax. In der That was könnte die Seele des Gerechten beunruhigen? wäre es die Erinnerung des Vergangenen?

(g) Psal. 31. & 32.

genen? Es ist wahr, er fasset diese Ermahnung, so der Weise giebt, zu Gemüthe: **Sey nicht ohne Furcht wegen der Sünde, die dir nachgelassen worden**, es bleibt ihm allezeit einige Ungewißheit von seiner Vergebung übrig, allein er verwandelt diese Ungewißheit selbst in eine Ursache des Friedens, indem er weis, daß Gott durch das Sturmgewitter des Meeres zu der Stille des Gestades führet; wäre es das Zukünftige? er verläßt sich deßwegen auf Gott seinen Beschützer, und seine Hoffnung; wären es die Gegenstände von außen? er fürchtet nichts von allem, was die Menschen ihm thun können, er ist weder an seine Güter, noch an seine Ehrenstelle, weder an die Gesundheit, noch an das Leben, sondern allein an Gott gebunden; wäre es die Begierde sich in der Welt groß zu machen? die einzige Begierde, so er hat, ist Gott zu gefallen, und diese Begierde selbst ist eine Ursache des Friedens für ihn, weil er weis, daß, wenn man verlanget Gott zu gefallen, man ihm wahrhaft gefalle; wären es die Leidenschaften von innen? es ist wahr, daß sie den Menschen in eine grausame Unruhe stürzen, daferne er ihnen einen freyen Lauf gestattet, allein der Gerechte leget ihnen einen Zaum an, er hält sie in engen Schranken, er setzet mit Feuer und Schwert an die Wurzel, um sie aus dem Grunde zu heben, wenn es möglich wäre; der Gerechte ist daher in einem großen Frieden von außen

und von innen seiner selbst, und die Ruhe seiner Seele, ist für ihn ein beständiges Freudenfest, da indessen der Sünder wie das tobende Meer in einer beständigen Unruhe ist, ohne einen guten Augenblick zu haben; secura mens quasi juge convivium (h).

Die vierte Frucht des Geistes ist die Geduld, die Geduld des Gerechten hält in allem die Probe, sie hält die Probe in den Drohungen, in den Verfolgungen, in den Peinen, in dem Tode selbst; wenn man ihm den Verlurst seiner Güter anzeiget, so antwortet er, der Herr hat es gegeben, und der Herr hat es genommen, sein heiliger Name sey sowohl in der Widerwärtigkeit, als in der Wohlfahrt gepriesen, o mein Gott! rufet er ferner auf, daferne die Tyrannen ihre Grausamkeit an ihm ausüben, du hast mir diesen Leib und diese Seele gegeben, es ist billig, daß ich sie zu deiner Ehre hingebe, ich übergebe dir eines wie das andere, dich bittend, du wollest mir diese Glieder dereinstens wieder geben, welche ich dir zum Opfer schlachte; die innerliche Geduld vereiniget er mit der Freund- und Annehmlichkeit der Worte, die Freundlichkeit mit vieler Begierde auch denjenigen Gutes zu thun, die ihn verfolgen; diese so großmüthige und löbliche Begierde mit einer Gütigkeit, welche die Mängel und Fehler

(h) Prov. 15.

Fehler seines Nächsten ohne Klagen und ohne Murren überträgt;

Diese Gütigkeit mit einer unverletzlichen Treuheit in dem Versprechen, so er Gott und den Menschen gemacht hat; die Treuheit mit einer seltenen Eingezogenheit in seinen Gesprächen, in seinem Lachen, in seinen Geberden, in seiner Kleidung, in seinem Gange, und überhaupt in allen seinen äußerlichen Handlungen; die Eingezogenheit mit einer genauen Mäßigkeit in Ansehung aller Ergötzungen, da er nicht mehr genießt, als ihm erlaubet und nothwendig sind; die Mäßigkeit mit seiner Keuschheit, welche die geringste Befleckung verabscheuet, und alles flieht, was ihren schönen Glanz verdunkeln mag; denn dieses sind lauter Früchte des heiligen Geistes, fructus Spiritus est patientia, benignitas, bonitas, longanimitas, mansuetudo, fides, modestia, continentia, castitas; und alle diese Früchte, wenn sie in einem Herzen versammelt sind, sind ein menschenmöglicher Weise gewisses Zeichen, daß die Gerechtigkeit darinn herrsche, und die Sünde daraus vertrieben sey; allein es ist ein anders Zeichen, welches uns besser zu erkennen giebt, ob wir dem Herrn Jesus zugehören, nämlich die Abtödtung: Diese, saget der heilige Paulus, welche dem Herrn Jesus zu gehören, kreuzigen ihr Fleisch mit seinen Leidenschaften, und unordentli-

lichen Begierden ; qui autem sunt Christi, carnem suam crucifixerunt cum vitiis & concupiscentiis :

Sie kreuzigen ihr Fleisch, das ist, sie tragen ihr Kreuz mit Ergebung in den Wille des Herrn, sie unterwerfen sich ohne Widerstand allen Uebeln und Drangsalen, die ihnen begegnen, sie fügen allen diesen Widerwärtigkeiten freywillige Bußwerke hinzu, als Wachen, Fasten, Bethen, und andere dergleichen, bis daß ihr widerspenstiges Fleisch gedemmet ist ; sie kreuzigen die Leidenschaften des Fleisches, das ist, sie haben ein wachsames Aug auf diese Leidenschaften, sie sinnen auf ihre Bewegungen, sie unterdrücken sie, und sie ersticken sie in ihrer Geburt ; sie kreuzigen die unordentlichen Begierden des Fleisches, das ist, sie verachten alle Gegenstände, die sie unterhalten, sie verabscheuen sie, und wenn sie mit ihnen verfahren könnten, wie die Gerechtigkeit mit den Uebelthätern verfährt, so würden sie die Reitzungen der Wohllust, das Rauschen der Ehren, und das Keder der Reichthümer an einen Galgen henken : Sehet in was für eine harte Dienstbarkeit diejenigen ihren Leib bringen, welche dem Herrn Jesus zugehören ; warum ? weil sie von dem Geiste dieses göttlichen Hauptes beseelet sind, und weil dieser Geist ein Geist der Geduld, ein Geist der Abtödtung, ein Geist der Seufzer ist, also zwar, daß,

wenn

wenn jemand diesen Geist nicht hat, er keinen Theil an dem Herrn Jesus hat, si quis autem Spiritum Christi non habet, hic non est ejus: alle diese, welche Gott in seinem Vorherwissen gekennt hat, hat er auch bestimmet, daß sie dem Bildnisse seines Sohnes gleichförmig würden; quos præscivit, & prædestinavit conformes fieri imaginis filii sui, ut sit ipse primogenitus in multis fratribus (i).

Die Widerwärtigkeiten, und Abtödtungen sind das geheimnißreiche Tav, wovon der Prophet Ezechiel redet (k) womit der Engel des Herrn die Stirne der Gerechten zeichnet, durch dieses Zeichen müssen die Bedienten der göttlichen Rache sie von denjenigen unterscheiden, die sie auszurotten Befehl haben, ihr könnet daher an diesem Zeichen, und an den anderen, die ich benamst habe, erkennen, ob ihr Gerechte oder Sünder seyd. Werden sie alle an euch beobachtet meine Brüder! erforschet euch, betrachtet euch, prüfet euch selbst; vosmetipsos tentate, ipsi vos probate; seyd ihr aus der Zahl derjenigen, welche ihren Leib durch heilige Bußstrengheiten züchtigen, oder aus der Zahl dieser, welche Feinde des Kreuzes sind, und aus ihrem Bauche eine Gottheit machen, quorum Deus venter est (l); seyd

(i) Rom. 3. (k) Ezech. 9.
(l) Phil. 3.

seyd ihr bedacht alle Zugänge zu versperren, durch welche die Sünde in eure Seele eingehen kann, die Augen vor allen Gegenständen der Eitelkeit zu schließen, euere Ohren vor den Gesprächen der bezaubernden Wohllust zu verstopfen? oder gestatten euere Sinne den Feinden euers Heils einen freyen Zutritt? vosmetipsos tentate, ipsi vos probare; brauchet ihr die Geschöpfe mit Mäßigkeit, oder gehet ihr in dem Gebrauche zu weit, so ihr durch das Spielen, und an dem Tische, in dem Hause, und durch die Geräthschaften, durch die Kleider, und Bedienung davon machet? seyd ihr geduldig in den Widerwärtigkeiten, menschlich gegen diese, welche euch unmenschlich behandeln, gutthätig in Ansehung derjenigen, welche euch Böses thun? oder ist es euch genug, daß ihr diese liebet, welche euch lieben, diesen Gutes erweiset, die euch Gutes thun, und gelind mit jenen verfahret, welche auch gelind mit euch umgehen? vosmetipsos tentate, ipsi vos probate; wie ist euere Seele dermalen beschaffen? genießt sie einen wahren Frieden? machet euch euer Gewissen keine Vorwürfe? plaget euch der nagende Gewissenswurm nicht? scheint es euch nicht, daß ihr, bevor ihr sterbet, recht froh wäret, wenn ihr eine und andere Misbräuche abgethan, und verbessert hättet? denket ihr nicht, daß es ein großes Unglück für euch wäre, wenn ihr in diesem Augenblicke, da ich zu euch rede, vor den Richterstuhl des Herrn gefo-

gefodert würdet ? vosmetipsos tentate, ipsi vos probate ; was für eine Freude genießet ihr wirklich ? ist es eine innerliche Freude, welche ein gutes Gewissen zum Grunde hat, oder ist es eine bloß äußerliche Freude, welche weniger in euch als in dem Gegenstande ist, der euch rühret ? das ist in dem lieblichen Gesange, in den musicalischen Instrumenten, in den gespäßigen Worten, welche euer Gemüth den gegenwärtigen Augenblick ergötzen, damit sie es den folgenden Augenblick in eine tiefe Traurigkeit versenken, vosmetipsos tentate, ipsi vos probate ; wie ist endlich euer Herz in Ansehung Gottes beschaffen ? handelt es aus einer kindlichen oder knechtischen Furcht ?

Es wird es euch eine Gleichniß, welche der heilige Augustinus öfters in seinen Schriften brauchet, genugsam zu verstehen geben, er setzet den Fall von zwo Ehefrauen, derer Männer abwesend sind, die Aufführung der einen ist sehr unordentlich, und die Sitten der andern sind sehr rein, alle beyde fürchten, saget dieser Vater, allein wie ungleich ist ihre Furcht! die erste fürchtet die Zurückkunft ihres Mannes, indem sie vorsieht, wie übel ihr wegen ihrer Untreue werde begegnet werden, und die andere fürchtet das Verweilen ihres Mannes, indem sie durch ein starkes Band der keuschen und Standhaften Liebe mit ihm vereiniget ist ; ihr könnet, saget dieser heilige

Lehrer, dieses Beyspiel auf euch richten, euere Seelen sind Gesponsen des Herrn Jesus, dieser göttliche Bräutigam ist, wie er selbst saget, in ein sehr entlegenes Land abgegangen, er wird wieder aus diesem weiten Lande zurückkommen, wenn er durch den Tod mit euch eine Aenderung machen wird; fürchtet ihr seine Zurückkunft?

Ach! das ist ein gar zu gewisses Zeichen, daß euere Seelen geistliche Ehebrüche begangen, so sie noch nicht abgebüßt haben, und daß ihr nichts als Strafen von ihm zu gewarten habet! fürchtet ihr, er verweile sich zurück zu kommen? wünschet ihr, daß er zum letztenmal anklopfe, und dadurch anzeige, daß ihr mit ihm für ewig werdet vereiniget werden? Dieses ist ein unzweifelhafter Beweis, daß ihr wirklich durch das heilige Band einer ganz göttlichen Freundschaft mit ihm vereiniget seyd, daß die Liebe, die heiligmachende Gnade, die christliche Gerechtigkeit in euch wohne, und daß ihr mit jenen unschätzbaren Gaben bereichert seyd, wovon die geringste in dem geringsten Grade mehr gilt, als alle Güter dieser Welt: Ich preise deßwegen die Barmherzigkeit des Herrn, und erfreue mich tausendmal für euch; ihr seyd die Freunde Gottes und die Miterben des Herrn Jesus; wenn aber diese Zeichen der Rechtfertigung sich nicht in euerm Fleische, und Herz eingedrücket finden, ach! so zittere ich für euch, denn

denn höret was für einen erschrecklichen Befehl Gott denjenigen ertheilet, die er um seine Rache auszuführen bestellet hat, schlaget alle diese zu Boden, saget er ihnen, welche nicht mit dem heiligen Tav gezeichnet sind, euere Augen sollen sich nicht erweichen lassen, und ihr sollet nicht vom Mitleiden gerühret werden, tödtet sie alle, ohne daß euch einer entwischt, die Alten, die jungen Männer, die Jungfrauen, die Weiber und Kinder; percutite, non parcat oculus vester, neque misereamini, senem adolescentulum & virginem, parvulum & mulierem interficite usque ad internecionem (m).

Dieses fürchterliche Urtheil ist noch zu widerrufen, es ist wahr, änderet euer Herz, und Gott verspricht sein Urtheil zu änderen; wenn ihr aber seine große Geduld länger misbrauchet, so wird euer Gericht nur schärfer, und eure Strafe nur erschrecklicher werden: Nehmet diesen boshaften Knecht wird der höchste Richter alsdann zu den bösen Engeln sagen, er soll mit gebundenen Händen und Füßen in die äußersten Finsternisse geworfen werden, wo er ewig unfruchtbare und verzweiflungsvolle Thränen vergießen wird, schlaget ihn, peiniget ihn, tödtet ihn immer, ohne daß er dennoch jemals sterbe; percutite, interficite usque ad internecionem.

(m) Ezech. 9.

Meine Brüder! machen euch diese Drohungen nicht zittern? wäret ihr nicht zum verzweifeln, wenn sie in dem Tode an euch vollzogen würden? ihr habet nur ein Mittel euch vor ihnen in Sicherheit zu setzen, ihr müsset die Sünde in euch absterben lassen, wenn sie noch nicht abgestorben ist; seyd ihr noch nicht dazu entschlossen? ach, meine Brüder! ich bitte euch in dem Name Gottes, oder vielmehr Gott, von welchem ich hier die Worte abborge, bittet euch durch meinen Mund, zauderet nicht euch zu dem Herrn zu bekehren, und verschiebet es nicht von Tage zu Tage; non tardes convertì ad Dominum, & ne differas de die in diem.

Auf was zielet dieses träge Zaudern? ihr wisset es, und ihr wisset es nur zu viel aus eurer eignen Erfahrung! eure Bekehrung immer schwerer zu machen, eure Bande durch die Gewohnheit, welche sich vergrößert, enger zusammen zu ziehen, euch in dem Netze zu verwickeln, welches täglich stärker wird; verweilet nicht euch zu bekehren, massen seyn Zorn plötzlich ausbricht, und er wird euch an dem Tage seines Strafgerichtes zu Grunde richten, wenn ihr euch nicht an diesem Tage rettet, welcher der Tag seiner Barmherzigkeit ist; subito enim venit ira illius, & in tempore vindictæ disperdet te: Verweilet nicht euch zu bekehren, denn sein Zorn ist so behend als seine Barmherzigkeit,

keit, und er betrachtet den Sünder in seinem Zorne, wehe dem Unbußfertigen, auf welchen er fällt; misericordia enim & ira ab illo proximant, & in peccatores respicit ira illius: Saget nicht die Barmherzigkeit des Herrn ist groß, er wird sich über die Menge meiner Sünden erbarmen, ihr selbst müsset euch darüber erbarmen, und euer Wille muß die Bemühungen seiner Gnade unterstützen; ne dicas miseratio Domini magna est, multitudinis peccatorum meorum miserebitur (n).

Ich bitte euch durch eure Seele, und durch den Eifer, welchen der Herr mir für euer Heil eingiebt, schneidet, brennet, hauet, und wenn es vonnöthen ist, kämpfet bis in den Tod, damit ihr die Gerechtigkeit, deren die Sünde euch beraubet hat, wieder erlanget; pro justitia agonizare pro anima tua. Streitet bis in das Ende für diese kostbare Gabe; & usque ad mortem certa pro justitia: so schwer als dieser Streit euch vorkömmt, so sollet ihr den Muth nicht sinken lassen, Gott wird für euch wieder euere Feinde streiten; & Deus expugnabit pro te inimicos tuos. Ich bitte dich durch das Blut dieses Gottes, welches um deine Sünden auszulöschen vergossen worden, bekehre dich von Herzen zu deinem Gott.

(n) Eccl. 4.

Und du, o mein Gott! bekehre uns zu dir, laß über diese dürre Beiner einen Lebenshauch ergehen, wecke sie du der Gnade auf, auf daß sie zu der ewigen Herrlichkeit auferwecket zu werden verdienen. Ich wünsche es euch, meine Brüder! in dem Name des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, Amen.

Epistel

auf den fünfzehnten Sonntag nach Pfingsten.

Galat. 5, 25.

Meine Brüder! wenn wir durch den Geist leben, so lasset uns auch nach dem Geiste wandeln. Lieben wir die eitle Ehre nicht, da wir einander erhitzen, und beneiden. Wenn jemand unversehens in eine Sünde gefalle; so seyd ihr, die ihr geistlich seyd, besorget ihm wieder durch einen Geist der Sanftmuth aufzuhelfen; und denke jeder auf sich selbst, und fürchte sich, daß er nicht ebensowohl als er versuchet werde. Trage einjeder des anderen seine Bürde, und so werdet ihr das Gesetz des Herrn Jesus erfüllen. Denn wenn jemand sich einbildet, er sey etwas,

der

der betrieget sich selbst, indem er nichts ist. Jeder aber prüfe seine eignen Werke, und alsdann wird er allein etwas haben sich in sich selbst und nicht in Ansehung eines anderen zu rühmen: denn jeder wird seine eigne Bürde tragen. Dieser, welchen man in den Glaubenssachen unterweiset, theile demjenigen auf alle Art von seinen Gütern mit, der ihn unterweiset. Betrieget euch hierinn nicht, Gott läßt seiner nicht spotten. Der Mensch wird nichts anders einärnten, als was er gesäet hat. Wer also in seinem Fleische säet, der wird von seinem Fleische nichts einärnten als das Verderben; und wer in dem Geiste säet, der wird von dem Geiste das ewige Leben einärnten. Ermüden wir daher nicht Gutes zu thun; denn wenn wir den Muth nicht verlieren, so werden wir zu seiner Zeit die Früchte davon sammeln. Lasset uns daher so lange wir Zeit haben jedermann Gutes thun, besonders diesen, welche ebenderselbe Glauben, wie uns zu Hausgenossenen des Herrn gemacht hat.

IV. Homilie.

Von der ersten Schuldigkeit des zu Gott bekehrten Sünders.

Die Nothwendigkeit und die Beweggründe an dem Heile des Nächsten und an seinem eignen zu arbeiten.

Eingang.

Der Sünde absterben, und der Gnade leben, sich vollkommen von dem Geschöpfe losmachen, und sich auf das innigste mit Gott vereinigen, der Welt in allem entsagen, und sich gänzlich zu Gott bekehren, das ist, meine Brüder! wozu ich euch in meinen vorhergehenden Unterweisungen habe bereden wollen; ist es mir gelungen? habet ihr aus den nicht zweydeutigen und solchen Zeichen, die ich euch letzten Sonntag gegeben, erkennet, daß ihr in dem Stande der Gnaden seyd? Was für ein Glück für euch, wenn euch euer Gewissen dieses Zeugniß giebt! Ihr seyd in Ansehung der Verheißungen nicht mehr fremd, ihr seyd nicht mehr von dem Testamente euers himmlischen Vaters ausgeschlossen, ihr seyd Mitbürger der Heiligen, und Kinder des Hauses Gottes, die Pforten der

Hölle

Hölle sind geschlossen, und der Himmel ist euch offen, ihr habet das recht zu dem Platze wieder erlanget, welchen euere Verdienste euch zubereitet hatten, und aus Sclaven des Teufels seyd ihr Glieder des Herrn Jesus geworden; o kostbarer Augenblick! wo der Allmächtige diese Wunder der Barmherzigkeit an euch gewirket hat, wir wünschen euch deßwegen Glück, meine Brüder! und wir erfreuen uns mit euch in dem Herrn, der sich um sie zu wirken unser hat bedienen wollen.

Unterdessen meine Brüder! so groß als die Freude von wegen eurer Bekehrung ist, so bleibt sie dennoch nicht ohne Furcht und Unruhe, in Ansehung dessen, was das Zukünftige betrifft; was wird aus diesem Werke des Heils werden, welches ihr mit so großem Eifer angefangen habet? wird dieses Gebäude, welches ihr auf den Schutt der Sünde gebauet habet, einen Bestand haben? wird es nicht ein unglücklicher Augenblick geben, wo ihr die Frucht euerer Mühseligkeiten, welchen ihr die Aenderung euers Herzens zu danken habet, verlieren werdet? dieses ist, was ich nicht weis, was mich beunruhiget, und was mich für euch fürchten machen wird, bis daß Jesus Christus vollkommen in euch gebildet seyn wird. Es ist wahr, es ist viel sich zu dem Herrn bekehrt zu haben, aber das Nothwendige, und das unumgänglich Nothwendige ist, daß

man

man nach seiner Bekehrung einen wahrhaft christlich: und Gottes würdigen Lebenswandel führe; dieses ist der wichtige Punct, der Punct, worinn der Apostel die Galater in der heutigen Epistel unterweiset, und der Punct, welchen ich zu erklären gesinnet bin.

Was hat dann der Lehrer der Völker für Grundsätze? Er betrachtet den bekehrten Sünder, welchen er auch den geistlichen Menschen nennet, auf zweyerley Art, er betrachtet ihn erstlich in Ansehung der Gesellschaft der Sünder, in welcher er zu leben benüßiget ist, hernach betrachtet er ihn in Ansehung seiner selbst, und wie einen Ackermann, welcher in dem Herbste säet, damit er in dem Sommer ärnten kann; der Sünder, wenn man ihn also betrachtet, was muß er thun, nachdem er sich bekehret hat? er muß diejenigen, welche sündigen, mit größter Sanftmuth und Gelassenheit ihrer Fehler erinnern und sie gütiglich abmahnen, er muß sich einer sehr großen Demuth befleißen, welche auf das Kenntniß seiner selbst, und auf die Rechenschaft gegründet ist, so er wegen seinen Thaten wird geben müssen, er muß denken, daß er in dem Tode einärnten werde, was er in dem Leben wird gesäet haben, er muß in diesem Gedanken alles Gutes thun, was er zu thun im Stande ist; dieses sind, meine Brüder! die Grundsätze und Verordnungen, nach welchen

chen der heilige Paulus will, daß der gerechtfertigte Mensch sich sowohl in Ansehung seiner selbst, als in Ansehung der Sünder betrage, und besonders, wenn er andere zu bestrafen genöthiget ist; ebendiese habe ich dem Gerechten, und bekehrten Sünder zu erörtern, daferne er sich in ebenderselben Nothwendigkeit befindet: Vernehmet wie ich diese Unterweisung ausführen will.

Jeder Christ, und besonders der gerechtfertigte Christ (denn dieser ist es, von welchem der heilige Paulus in seiner Epistel redet) muß ein zärtliches Mitleiden gegen die Sünder brauchen, ihr werdet die Ursachen davon in meinem ersten Puncte hören.

Der geheiligte und zu der Gnade bekehrte Sünder muß eine heilige Schärfe gegen sich selbst brauchen, ihr werdet die Beweggründe davon in meinem zweyten Puncte vernehmen.

Seyd auf eines wie auf das andere aufmerksam, und ihr werdet daraus lernen, wie ihr euch zu verhalten habet, damit ihr dem Herrn alle Tage euers Lebens in der Heiligkeit und Gerechtigkeit dienet.

Erster

Erster Punct.

Ein Fehler, so die wahre Gerechten nicht weniger zu fürchten haben, als er unter den falschen Büßern gemein ist, ist ein gewisses hartes und Verachtung volles Verfahren; es konnten ehemals die Pharisäer nicht gedulden, daß der Weltheiland mit denjenigen einen Umgang pfloge, welche wegen ihrem Lebenswandel verschreyet waren, einer von ihnen nächst bey dem Altare, wohin seine Hoffart ihn gestellt hatte, beschimpfte einen öffentlichen Büßer, und sagte überlaut, daß er weder diesem Armseligen, noch den übrigen Menschen gleich wäre, derer die meisten ohne Frömmigkeit, ohne Ehre und Religion sind; wie viele giebt es von diesen harten und hochmüthigen Menschen unter den so vermeynten Gerechten unserer Zeiten, ungeachtet die ausdrückliche Verdammung in dem Evangelium wider sie ausgesprochen ist?

Was ist ein Sünder vor ihren Augen? er ist ein Ehebrecher, ein Dieb, ein Verschwender, ein Rachgieriger, ein Betrüger, ein Verräther, ein sündiger Mensch, ein Sclav des Teufels, ein abscheulicher Gegenstand, welcher der himmlischen Rache, und der höllischen Peinen würdig ist: Auf diese Art allein betrachten die falschen Gerechte den Sünder, sie ma-

chen

chen niemals diese Ueberlegungen, daß sie wie er aus ebendemselben Kothe gestaltet sind, daß sie ebendenselben Gott zum Vater, ebendenselben Herrn Jesus zum Bruder, ebendieselbe Kirche zur Mutter, ebendenselben Tisch um die geistliche Nahrung zu empfangen, ebendenselben Himmel zum Erbtheile haben, und weil sie alles dieses nicht bedenken, so behandeln sie selbe als Verstossene, nnd auf eine so rauhe Art, daß sie eher in Verzweiflung gerathen als sich bessern; dieses ist der gar zu gemeine Fehler sehr vieler Menschen, welche sich für fromm und geistreich ausgeben; dieses ist die Versuchung, wider welche ich euch zu verwahren gesinnet bin, da ich euch die Worte des Apostels erkläre; vernehmet, wie sie zu verstehen sind.

Wenn ihr durch den Geist lebet, saget er euch, wenn ihr der Sünde wahrhaft abgestorben seyd, wenn die Gnade in euern Herzen herrschet, wenn der Geist Gottes und nicht der Geist der Welt euch belebet, so denket, daß dieser Geist nicht unfruchtbar in euch seyn müsse, denket, daß dieser Geist gute Bewegungen in euch errege, und daß ihr ihrem Eindrucke auf das genaueste folgen müsset, si Spiritu vivimus, Spiritu & ambulemus; ach! hütet euch daher, daß ihr euch nicht von der eitlen Ehre verführen lasset, daß ihr einander nicht erhitzet, und beneidet; non efficiamur inanis gloriæ cupidi, in-

vicem

vicem provocantes, invicem invidentes; lasset euch nicht von der eitlen Ehre verführen, maßen sie euch vor den Augen Gottes boshafter machen würde als den größten Sünder, der sich in Ansehung seiner Fehler ernstlich verdemüthiget; erhitzet einander nicht, maßen die Stichreden dem Geiste Gottes, der ein Geist des Friedens und der Einigkeit ist, wesentlich entgegen sind; beneidet einander nicht, maßen der Neid ein Laster, welches den Menschen ganz viehisch und fleischlich machet, also zwar, daß er nichts mehr von den geistlichen Dingen verstehen kann.

Daher meine Brüder! die ihr geistlich seyd, wenn ihr jemand unversehens in eine Sünde fallet sehet, weit von euch daß ihr über sein Unglück spottet, sondern seyd besorget ihm liebreich aufzuhelfen, unterweiset ihn, ermahnet ihn in dem Geiste der Sanftmuth; fratres! si præoccupatus fueris homo in aliquo delicto, vos qui spirituales estis, hujusmodi instruite in Spiritu lenitatis.

Also müsset ihr euch nach dem Apostel in Ansehung der Sünder betragen, nachdem ihr die Gnaden eurer Versöhnung erlangt habet, ihr müsset lauter wahrhaft geistreiche Leute seyn, Leute, welche den Weg des Herrn verstehen, Leute, welche ihn den Bösen zuzeigen im Stande sind, damit sie sich zu

dem

dem lebendigen Gott bekehren; es ist eine Pflicht der Religion, der Liebe und der Gerechtigkeit selbst, die ihr euern Anverwandten, und Freunden, überhaupt aber allen Menschen schuldig seyd.

Anderswo saget uns der heilige Geist, daß Gott einem jeden über seinen Nächsten Sorge zu tragen befohlen habe, mandavit unicuique de proximo suo (a); er machet hier keinen Unterschied der Personen, sondern allein der Fehler; wenn es Fehler sind, welche aus Bosheit und aus Widerspenstigkeit begangen werden, so begehret er nicht, daß ihr sie bestrafet, maßen die Schwierigkeit diese Tiefe Wunden zu heilen vielleicht geschicktere Aerzte erfodert, als ihr seyd; sind aber die Fehler euerer Brüder, Fehler der Unwissenheit und Unbedachtsamkeit? alsdann muß jeder Christ der Arzt seyn, ihr alle müsset sie in einem Geiste der Sanftmuth, und milde ahnden und verweisen; die Betrachtung eurer Schwachheit, und dessen, was ihr seyn könnet, die Betrachtung euerer Pflichten, und dessen, was ihr seyn sollet, endlich die Betrachtung euers Standes und dessen, was ihr wirklich seyd, sind drey Beweggründe, welche euch starck zu dieser Sanftmuth antreiben:

Lasset uns diese drey Betrachtungen nach dem Beyspiele des Apostels umständlich ausführen. Und

(a) Eccl. 7. erstens

erstens damit ich den Anfang mit der Untersuchung eurer eignen Schwachheit mache, was könnet ihr werden? was werdet ihr einstens werden? ihr könnet alles werden, was die Sünder sind, wider welche ihr euch so behend erbittert; es ist unter allen Sünden, die ihr andere begehen sehet, nicht eine, saget der heilige Augustinus, die ihr nicht begehen könnet, wenn die Gnade des Schöpfers euch verläßt: wie viele Sünder von verschiedener Gattung werden unter dieser Menge der Christen, mit welchen ihr lebet, gefunden? es giebt Wohllüstige, welche nach nichts als nach den gröbsten Freuden Begierden, und sich auf eine verzweifelte Art allen Bewegungen ihrer Leidenschaften Preis geben; es giebt herrsch, und ehrsüchtige, die ihre Gedanken mit nichts als mit Anschlägen sich zu erhöhen, und Ehren zu erschnappen beschäftigen; es giebt, welche den Abgott der Reichthümer anbethen, ihm ihre Ruhe, ihre Gesundheit und öfters ihre Ehre aufopfern; es giebt, welche von dem Gott dieser Welt verblendet, dem reinesten Lichte des Glaubens entsagen, damit sie einem falschen Scheine der Vernunft folgen, der sie von einem Irrthume in den andern führet; es giebt, und zwar sehr viele, welche neidig, verleumderisch, meyneidig, unbarmherzig gegen die Verunglückte sind; was weis ich, und was soll ich noch sagen, so ihr nicht eben sowohl wisset als ich? Nun ihr könnet alles das seyn, und es ist keines

von

von diesen Lastern, wenn es besonders genommen wird, welches ihr nicht begehen könnet, ihr könnet wohllüstig, ehrsüchtig, geitzig, boshaft gegen Gott und gegen die Menschen werden.

David dieser König, nach dem Herzen Gottes hat sich mit einem abscheulichen Ehebruche, und grausamen Todtschlage beflecken können; Salomon, dieser so weise Fürst ist in eine so außerordentliche Thorheit gefallen, daß er den von Menschen Händen gemachten Gottheiten Weihrauch geopfert; ein in der Schule des Herrn Jesus selbst erzogener Apostel hat seinen Heiland verrathen, und in die Hände der Juden überliefern können; seyd ihr heiliger, oder weiser, oder in einer bessern Schule erzogen als diese großen Männer? ihr könnet daher, was andere gekönnt haben, und die betrübte Erfahrung, so ihr davon gemacht habet, belehret es euch nur zu viel.

Wohlan, meine Brüder! ich frage euch, wenn ihr diese schädliche Freyheit, so ihr habet Böses zu thun, brauchtet, wie wolltet ihr bestraft werden? was für ein Mittel glaubet ihr, daß das eigentlichste wäre euch zu bewegen, daß ihr wieder auf die Strasse der Tugend zurückkehrtet? wären es die Schärfe, die bitteren Vorwürfe, die bösen Begegnungen? wären es nicht vielmehr die gelinden und mitleidigen Worte? wir widersetzen uns natürlicher Weise

denjenigen, welche sich uns widersetzen, und wir gewähren diesen, welche Bittweise erscheinen, mehr als das, was sie begehren: thun wir unsern Brüdern, was wir wünschten, daß sie in der Gelegenheit für uns thäten, verbannen wir von unsern Ermahnungen die Eigenliebe, welche ein Gefallen hat die andere zu verdemüthigen, die Eitelkeit, welche die Ermahnungen, so wir geben, zu ihrem Vortheile misbrauchen wollte, die böse Laune, welche öfters die Ursache davon ist, den Zorn und die andere menschlichen Regungen, welche gemeiniglich sich damit einschleichen; non efficiamur inanis gloriæ cupidi, invicem provocantes, invicem invidentes.

Bestrafen wir nach dem Geiste Gottes, der ein Geist der Sanftmuth ist, und daferne wir uns in dem Falle befinden die brüderliche Ahndung vorzunehmen, so erinnern wir uns dieser Worte des heiligen Paulus, betrachtet euch selbst, damit ihr nicht versuchet werdet; considerans te ipsum, ne & tu tenteris. Saget alsdann zu euch, was ein Vater der letzteren Zeiten, sagte, dieser Sünder ist ohne Zweifel scheltenswürdig, und seine Sünde kann nicht zu sehr verabscheuet werden, indem sie einen Gott gekreuziget, und nicht anders als durch das Blut eines vermenschten Gottes ausgelöschet wird; aber soll ich gegen die Sünder härter

ter seyn, als dieser leidende Gott gegen diejenigen ist, welche ihn getödtet haben? Nun hat dieser sterbende Jesus die wenigen Kräfte, so er noch übrig hatte, versammelt, um seine eigene Henkersknechte bey seinem Vater zu entschuldigen. Mein Vater! rief er an dem Stamme des Kreuzes, woran diese Unmenschen ihn geheftet hatten, ach! ich bitte dich durch das Opfer, welches ich vollende, vergebe ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun; Pater! dimitte illis, non enim sciunt, quid faciunt (b).

Ich muß daher auch trachten entweder die That derjenigen, welche mir schuldig scheinen, zu entschuldigen, vielleicht ist sie, wenn man sie auf einer anderen Seite betrachtet, wovon ich nichts weis, sehr löblich; oder die Meynung zu entschuldigen, Gott, welcher sie allein wissen kann, bemerket vielleicht sehr viel Gutes darinn; oder das Laster zu verringern, sagende, daß es aus Unwissenheit begangen worden, daß der Sünder durch die List des Versuchers hintergangen, oder durch die Gewalt der Versuchung überwunden worden; nach allem muß ich hinzufügen, was hätte ich selbst gethan, wenn ich mich in dergleichen Umständen befunden hätte? ach! ich hätte vielleicht schlimmer gehandelt: ich hätte schlimmer als David gehandelt, wenn ich in einer dergleichen Gefahr ebendieselbe Gewalt und

(b) Luc. 23.

ebendieselbe Versuchung gehabt hätte, schlimmer als Salomon, wenn die Vorsicht mich, wie diesen Fürsten auf den Gipfel der Ehren gesetzet hätte; schlimmer als Judas, wenn die Besorgung des gemeinen Geldes mir wäre anvertrauet worden, schlimmer als alle diese, wider welche ich mich erzörne, wenn ich in ihrem Platze gewesen wäre: ja wenn ich in gewissen Stücken gut bin, so ist es, weil ich keine Gelegenheit habe böse zu seyn.

So lange der Fürst der Apostel die Ruhe und den Frieden genießt, so scheinte ihm sein Glaube unwankelbar zu seyn, sieht er sich dem Winde der Versuchung ausgesetzet? ach! so brauchet es wenig, daß dieser Mann, welcher einige Augenblicke vorher die Peinen und den Tod herausfodern durfte, zu Boden gestürzet wird; eine einfältige Magd fraget ihn, ob er ein Jünger des Nazaräers sey, und diese schwache Stimme machet ihn zittern, sein Versprechen vergessen, und seinen Gott verläugnen. Es ist eben so mit mir, außer dem Streite und der Versuchung bin ich vor meinen Augen stark, vielleicht wäre ich sehr schwach, wenn ich ihre ganze Last tragen müßte; wie vielmals bin ich nicht von den geringsten Versuchungen überwunden worden? Sehet, meine Brüder! was ihr zu euch sagen müsset, damit ihr die Härtigkeit euers Herzens in Ansehung der Sünder brechet, ihr müsset euch eure

eigne

eigne Schwachheit vor Augen stellen, damit ihr die Schwachheit euerer Brüder bemitleidet, eine kleine Geschichte, die aus dem Leben der Väter gezogen ist, wird die Wichtigkeit dieser Ermahnung erweisen.

Der berühmte Kassianus saget uns in seinen geistlichen Gesprächen „ daß ein junger Einsiedler, welcher von beständigen Versuchungen der Unlauterkeit gepeiniget wurde, sich an einen alten Einsiedler gewendet, und ihm den Zustand seiner Seele entdecket habe, in der Hoffnung, er werde einigen Trost, und ein Hülfsmittel für seine Uebel in dem Rathe und Gebethe des Alten finden; dieser, füget er hinzu, welcher weder die Klugheit noch die Bescheidenheit hatte, so das Alter zu geben pflegt, hat sich auf das höchste verwundert, als er von dem jungen Menschen die Erzählung seiner Versuchungen gehöret hatte, er hat ihm deßwegen einen scharfen Verweis gegeben, er hat ihn einen Ruchlosen, und Unglückseligen genennet, sagend, er wäre des Names eines Einsiedlers nicht würdig, indem ihm dergleichen Sachen begegneten. „

Sehet, meine lieben Zuhörer! ein Beyspiel des harten und rauhen Verfahrens, womit viele Obern ihren Untergebenen begegnen, daferne sie selbe in etwas schuldig finden. Vernehmet, was eine nicht al-

lerdings liebreiche und so wenig überlegte Ermahnung für einen Erfolg gehabt; ich bitte hier diejenigen um ihre Aufmerksamkeit, welche das Oel der Sanftmuth nicht mit dem Essige der Schärfe zu vermischen wissen, „ der junge Mensch ganz misgetröst verläßt „ den Alten, er fängt an kleinmüthig zu werden, „ er denket nicht mehr der Versuchung zu wider„ stehen, und er begiebt sich sogar auf den Weg „ nach der Stadt um dasjenige auszuführen, was „ ihm der Versucher eingiebt: „ Was für ein böser Entschluß! haben euere strenge und harte Verweise niemals deßgleichen verursachet?

Nichts destoweniger die Vorsicht hindert diesen gefaßten Vorsatz. „ Ein Abt, welcher sich auf der „ Straße des jungen Einsiedlers befunden, hat die „ Unruhe seiner Seele bemerket, er hat ihn um die „ Ursache befraget, er hat ihn bewogen, daß er „ sie bekennet hatte, er hat ihn von seinem Vor„ haben abgewendet, und ihn in seine Einsamkeit „ zurück zu kehren veranlasset; „ vernehmet wie: er hat ihm sein Mitleiden bezeuget, und sogar auf eine demüthige Art bekennet, daß er täglich wider eben„ dieselben Versuchungen zu streiten hätte; aber höret, was noch am besten zu meinem Vorhaben tauget: „ Der heilige Mann, nachdem er seinen jungen „ Einsiedler, der bisher nichts erfahren hatte, in „ dem Guten gestärket, hat sich nach der Wohnung

„ des

„ des unbescheidenen Alten verfüget, und sobald er
„ nahe dabey war, hat er sich auf die Knie gelas-
„ sen, und mit aufgehebten Händen dieses erstauns
„ liche Gebeth zu Gott verrichtet: Herr! der du
„ unsre Stärke, und Schwachheit kennest, du, der
„ du der allgemeine Arzt unserer Seelen bist, mas
„ che, daß diese Versuchung dieses jungen Menschen
„ das Herz dieses Alten ergreife, damit er wenig-
„ stens in seinem Alter lerne mit den Quaalen und
„ mit der Schwachheit seiner Brüder ein Mitleiden
„ zu haben:

Dieses Gebeth, so außerordentlich als es war, ist von dem Herrn erhöret worden, kaum war es vollendet, so ist der Alte in einer gänzlichen Verwirrung, er hat nirgends keine Ruhe, er steht auf, er geht aus der Zelle, er geht wieder hinein, und endlich fasset er ebendenselben Entschluß, welchen zu fassen seine bittere Vorwürfe den jungen Menschen veranlasset hatten: „ Lerne, saget alsdann
„ der heilige Abt zu ihm, welcher die Versuchung,
„ womit dieser Unglückselige gemartert wurde, durch
„ eine himmlische Erleichtung wußte, lerne mit an-
„ dern mitleidig zu seyn, wisse, daß man dem-
„ jenigen, welcher fallen will, die Hand reichen,
„ und ihn durch sanftmüthige und trostreiche Worte
„ aufrecht halten, nicht aber durch ein hart und
„ rauches Begegnen kleinmüthig machen müsse: „

Dieses hat er durch viele Stellen der heiligen Schrift, und besonders durch das bestättiget, dessen sich der heilige Paulus in unsrer Epistel bedienet uns zu bewegen, daß wir diese, welche sündigen, mit Sanftmuth unterweisen, nämlich daß wir es Vermög einer Religionspflicht thun müssen.

Trage einer des andern seine Bürde, saget der Lehrer der Heyden zu uns, und ihr werdet das Gesetz des Herrn Jesus erfüllen; alter alterius onera portate, & sic adimplebitis legem Christi. Was saget uns dann dieses Gesetz des Herrn Jesus, und was steht darinn geschrieben? quid scriptum est? selig sind die Sanftmüthigen, indem sie das Land der Lebendigen, das ist, das Himmelreich, wo man ein ewig glückseliges Leben genießt, besitzen werden; beati mites (c): Es saget uns, daß wir eine vollkommne Sanftmuth gegen jedermann üben sollen; omnem ostendentes mansuetudinem ad omnes homines (d). Es saget uns, daß der Zorn des Menschen die Gerechtigkeit Gottes, das ist, seine Gebothe, und sein Gesetz nicht wirke, noch andere wirken mache, ira enim viri justitiam Dei non operatur (e).

Es

(c) Matth. 5.
(d) Tim. 3. (e) Jac. 1.

Es leget uns folgsam die Schuldigkeit auf unsern Eifer in dem Verweisen und Strafen zu mäßigen, alle empfindlichen, bitteren, und gebietherischen Worte davon zu verbannen, dabey eine Behutsamkeit, und ein Nachsehen zu brauchen, welches zu erkennen giebt, daß die Liebe, und nicht die Leidenschaft und die Begierde einen Schaden zuzufügen uns leite. Was saget uns das Gesetz des Herrn Jesus noch mehrers? und was steht geschrieben? quid scriptum est? Es saget uns, daß wir von diesem vermenschten Gott, welcher sanft- und demüthig von Herzen ist, lernen sollen, damit wir ihm in seiner Sanft- und Demuth von Herzen gleich werden: Nun, welches ist, ich frage ferner, seine Sanftmuth gegen die Sünder gewesen? er rief sie zu sich, er gieng zu ihnen, er aß, und besprach sich öfters mit ihnen um sie zur Buße anzulocken: Bey dem Simon dem Aussätzigen empfängt er die Magdalena mit Gütigkeit; in dem Tempel befreyet er die Ehebrecherinn von ihren Anklägern; in dem Oelgarten nennet er den Verräther Judas seinen Freund, und brauchet weder Drohungen, weder Scheltworte, noch Schärfe, da er ihm seinen Fehler vorstellet; an dem Kreuze eröffnet er den Mund nur darum, damit er für die grausame und ungerechte Menschen, die ihn daran geheftet haben, Gnade erlange:

Sehet,

Sehet, welches ist die Sanftmuth desjenigen gewesen, welchen das Gesetz uns zum Muster giebt, sehet folgsam, welches die unsrige in Ansehung der Sünder seyn soll: nach dem Beyspiele dieses göttlichen Heilandes müssen wir von Religions wegen in und nach unserm Stande an der Bekehrung des Nächsten arbeiten, aber wie? wir müssen die irrenden Schafe mit Eifer aufsuchen, und mit Gütigkeit aufnehmen, ihr Vergehen mit Mitleiden entschuldigen, ihren Fehler so viel als möglich verringern, damit wir ihr Vertrauen in Betreff der nothwendigen Puncten erwerben, wegen welchen wir sie gewinnen wollen; wenn bisweilen die raue Art der Schuldigen, oder die Wesenheit ihres Fehlers erheischt, daß wir einen Ton des Zornes annehmen müssen, so nehmen wir ihn an, die Tugend der Sanftmuth ist, nicht entgegen, sie ist nicht weniger eine Feindinn des allzu vielen Nachsehens, als der allzu grossen Schärfe: Allein da wir ihn annehmen, erinnern wir uns, daß ebendieselbe Liebe, welche ihn gebiethet, wolle, daß man ihn mit Bescheidenheit allezeit zum Guten des Fehlenden, niemals aber zur Genugthuung dessen, welcher bestrafet, anwende, also that Jesus Christus, also gebiethet es sein heiliges Gesetz.

Was saget uns dieses Gesetz weiter, und was steht darinn geschrieben? quid scriptum est? Es

saget

saget uns, daß es nicht nur ein Werk der Liebe, sondern eine unerläßliche Pflicht der Gerechtigkeit sey, daß wir die Unvollkommenheiten unserer Brüder mit Sanftmuth und Gelassenheit übertragen, es saget uns, daß wir alle Mängel und Fehler haben, und daß es der Größte unter allen Fehlern wäre, wenn man glaubte, daß man davon frey sey, es saget uns, daß die andere die unsrigen übertragen müssen, und folgsam, daß wir die ihrigen zu erdulden verbunden sind, ich muß, zum Beyspiele die eurige leiden, wie ihr die meinige, ein Ehemann muß das wunderliche Wesen seiner Frau übertragen, gleichwie sie ihrer seits schuldig ist mit einem verschwenderischen Manne in Friede zu leben, ein Freund muß die leichten Unbeständigkeiten seines Freundes nachsehen, gleichwie dieser ein gewisses frostiges Wesen auf Seiten seiner außer acht lassen muß; ohne diese Schuldigkeit, ohne dieses beyderseitige übertragen, wie würde die Gesellschaft bestehen? ist es nicht billig, daß die Bürden untereinander getheilet sind? Ich muß daher anderer ihre Fehler erdulden, wie sie die meinigen erdulden müssen.

Allein was sage ich erdulden? dieses ist nach dem Wille des Apostels noch zu wenig, er will nicht allein, daß wir erdulden, sondern daß wir die Bürde, das ist die Sünden unter einander tragen: was bedeuten diese Worte, die Sünden unter ein-

ander

ander tragen ? Wie kann man die Sünden unter einander tragen ? man kann es auf mehr als eine Art ; man kann es, da man die Unwissenden unterweiset , da man den Schuldigen ihre Fehler vorhehlet , da man diejenigen strafet, welche gegen das Licht der Wahrheit widerspenstig sind ; man kann es , da man für diese bethet , die man weis , daß sie den Herrn beleidiget haben , damit er ihnen die Gnade der Buße verleihe ; man kann es , da man für ihre Bekehrung selbst Bußwerke verrichtet, nicht allein kann man es , sondern man ist es schuldig ; es ist nicht genug , daß man einen Sünder, der von seinem Gott abgewichen ist , mit einem ruhigen Auge anschauet, eine solche Gleichgiltigkeit sey ferne von uns in Sachen , welche die Ehre Gottes betarfen ; es ist nicht genug , daß man unterweise , ermahne , Droh : und Verheißungen anwende ; sondern wir müssen nach dem Beyspiele der Heiligen, und des Herrn Jesus selbst aus allen unsern Kräften zu dem Himmel schreyen , ihn beschwören , daß er sich seines Werkes erbarme , ihn durch Fasten , Almosen und andere guten Werke besänftigen, welche das Schwert des Herrn in seine Scheide zu stecken vermögend sind : Sehet in diesem Verstande müssen wir die Sünden untereinander tragen.

Jesus Christus hat sie getragen, da er uns die Geheimnisse seiner Religion geoffenbaret , und die

Grund-

Grundsätze der reinesten Sittenlehre geprediget hat; er hat sie getragen, da er halbe Nächte mit Bethen für unser Heil zugebracht; er hat sie getragen, da er ein mühesames und leidendes Leben auf Erden geführet hat: wir werden die unsrige nicht anders tragen, und das Gesetz, so er uns deßwegen giebt, nicht anders erfüllen, als wenn wir ihm hierinnfalls nachfolgen; sic adimplebitis legem Christi.

Unterdessen ach! man denket wenig daran! wir sehen alle Tage Christen, welche in die Sünde fallen, und ihr Fall rühret uns nicht; wenn wir erfahren, daß diese Christen sich an einem Theile ihres Leibes tödtlich verwundet hätten, so würden wir ein zärtliches Mitleiden bezeugen: Vielleicht wäre es nicht müßig in uns, wenn wir von uns selbst dem Uebel ein Hülfsmittel schaffen könnten, wir würden nichts ermangeln lassen; wenn es deßwegen einen Wundarzten zurufen vonnöthen wäre, so würden wir sichere Befehle ausstellen, daß er sich ohne Verweilen bey dem Verwundeten einfände; der Glaube zeiget uns noch gefährlichere Wunden, er belehret uns, daß dieser Sünder seiner Seele eine tödtliche Wunde geschlagen habe, daß sie vor den Augen Gottes schon todt sey, daß ihr Uebel jeden Augenblick unheilbar werden könne, und daß sie selbst alle Augenblick dem ewigen Untergange entgegen laufe, und diese Gefahr beunruhiget uns nicht, dieses Uebel

bel erreget kein Mitleiden in uns, es rühret uns nicht.

O grausame Unbarmherzigkeit! o entsetzliche Unempfindlichkeit! was für eine Strafe verdienest du nicht von Seiten des Herrn! was! wir könnten durch ein erbauliches Wort einen Sünder bereden, daß er in sich selbst gienge, und wir vernachläßigen dieses Wort; wir könnten durch ein standhaftes Gebeth ihm die Heilsgnaden erlangen, und wir hören auf zu bethen; wir könnten ihm die Schätze der göttlichen Barmherzigkeit, so Anfangs die Sünde, und hernach die ewige Gerechtigkeit verschlossen hatte, durch unsere Thränen, und verdienstliche Werke eröffnen, und wir weigern uns die geringste Abtödtung für ihn zu üben; was für eine Unmenschlichkeit! Mein Gott erwecke in uns Regungen, die deiner, und deiner heiligen Religion würdiger sind, gieb uns den Stand einer Seele zu erkennen, welche von dir weicht, durchdringe unsere Herzen mit dem lebhaftesten Schmerzen und mit dem zärtlichsten Mitleiden in Anbetracht ihres Unglückes, flöße uns zu ihrem Vortheile einen Geist des Gebethes, und der Buße ein.

Meine Brüder! wir werden in diesem unsern Vortheile finden, vielleicht wird diese Seele des Eifers unsers Gebethes, und des Ueberflußes unserer Thränen, ungeachtet zu Grunde gehen; (denn wie

der

der heilige Chrysostomus saget, so kann unsre Hülfe nur denjenigen nützlich seyn, welche sich ihrer bedienen wollen; adjumento & auxilio ei demum fuerit, qui & ipse operatur (f). Allein diese Hülfe, welche das Gericht derjenigen, welchen wir sie anerbiethen, nur erschrecklicher machet, diese Hülfe obschon sie den anderen unnütz ist, wird uns in Rucksicht des Heils einen sehr beträchtlichen Vortheil verschaffen, und sehet wie: Wir können, was das Heil betrifft uns selbst nicht genug seyn, wir bedarfen des Gebethes von Seiten der ganzen Kirche, und der Gnaden, welche damit verknüpfet sind, ohne es würden wir schier jeden Schritt fallen, ohne daß es uns aufzustehen möglich wäre:

Nun ist das sichere Mittel dieser Gnaden, so Gott der Kirche auf ihr Gebeth gewähret, theilhaftig zu werden, daß wir für die Bedürfnisse ihrer Glieder bethen, es ist eine verwunderliche Wirkung der Vorsicht nicht allein der Natur, sondern auch der Gnade nach, daß uns gemeiniglich geschieht, wie wir anderen thun; bethen wir für die anderen, so wird man für uns bethen, hören wir zu bethen auf, so wird das Gebeth der anderen uns nur eine schwache Hülfe verschaffen; thun wir Buße für andere, so wird uns die Buße der allgemeinen Kirche zu

Theile

(f) Homil. in Ep. ad Thess. I.

Theile werden ; hören wir auf würdige Früchte davon dem Herrn aufzuopfern, so werden wir derjenigen beraubet worden, so die Kirche dem Herrn für uns aufopfert ; bemitleiden wir das Elend der anderen, so werden sie von unserm gerühret werden, begegnen wir ihnen hart, so werden wir entweder von ihnen verlassen werden, oder sie werden sich gegen uns auf eine solche Art aufführen, daß sie uns eher schaden als dienen.

Schließet daraus, meine Brüder! wie viel es euch daran gelegen sey, daß ihr die Bürde der anderen sanftmüthig und geduldig traget, sey es, daß ihr sie unterweiset, daß ihr für sie bethet, oder daß ihr an euerm Leibe leidet, was die Sünder an ihrem nicht leiden wollen ; es verbinden euch daher euere Schuldigkeiten gegen Gott, gegen der Gesellschaft, gegen euch selbst sowohl, als eure Schwachheit und Furcht für das Zukünftige, daß ihr mit einem liebvollen Eifer an der Bekehrung euerer Brüder arbeitet ; endlich das, was ihr seyd, euer wirklicher Stand, wer er immer ist, ist der dritte Beweggrund, welchen ihr nicht außer Acht lassen könnet.

In der That, ich setze den Fall, wie ich ihn von Anfange dieses Gespräches gesetzt habe, daß ihr das Glück habet in dem Stande der Gnade zu seyn, kann dieser Stand für euch eine Ursache der Unbarmherzig-

herzigkeit, und des Hochmuthes in Ansehung der Sünder seyn? Es wäre vielleicht erträglich, wenn ihr euch von euch selbst, und durch euere eignen Kräften gerechtfertiget hättet; allein was habet ihr, daß ihr nicht empfangen habet? was seyd ihr vor Gott ohne seine Gnade und seine Wohlthaten? ein bloßes Nichts, und wenn jemand, saget der heilige Paulus, etwas zu seyn glaubet, der betrieget sich selbst, weil er nichts ist; nam si quis existimat se aliquid esse, cum nihil sit, ipse se seducit.

Nun hat ein Nichts keine Ursache sich zu rühmen, und sich einem anderen Nichts vorzuziehen, ihr habet daher keine Ursache euch einem Sünder vorzuziehen, maßen ihr von euch selbst der Gnade nach nicht mehr habet als er, und ohne sie ihr nicht besser wäret als er; es ist wahr, wenn ihr mit dieser kostbaren Gabe gezieret seyd, seyd ihr vor den Augen der höchsten Majestät selbst groß, ihr werdet der göttlichen Natur theilhaftig, ihr seyd die Kinder des Allerhöchsten, die Erben Gottes, die Miterben des Herrn Jesus, der Gegenstand seiner Liebe, und seines Wohlgefallens, über alle Ehren, und über alle menschliche Herrlichkeit erhöhet; es sey aber weit von euch, daß diese schönen Titel euch in einer frostigen Gleichgiltigkeit gegen die Sünder lassen sollen, sie sollen im Gegentheile die lebhaftesten Regungen

einer mitleidigen Liebe in euch erwecken; denn vernehmet, was für Betrachtungen daraus folgen, und was ihr zu euch sagen müsset.

Da ich an der göttlichen Natur Theil habe, so muß ich auch an ihren unendlichen Vollkommenheiten Theil nehmen; eine von diesen unaussprechlichen Vollkommenheiten ist die Liebe Gottes gegen die Sünder, diese Liebe ist so groß, daß er um sie selig zu machen seinen eignen Sohn gegeben, sie ist so groß, daß dieser Sohn sein Leben für die Sünder um sie zu erlösen gegeben hat, sie ist so groß, daß er sich in dem Altarssacramente von allen auf das grausamste beleidigen läßt, damit er einigen ihre Nahrung werde: Ach! es ist daher sehr billig, daß ich vor Eifer brenne das Heil der Sünder zu befördern, und nichts soll die Flamme dieses Feuers in mir erlöschen, welche den Heiland verzehrte. Da ich ein angenommnes Kind des Herrn bin, so ist es billig, daß ich mir seine Ehre angelegen seyn lasse: Nun ist ihr nichts so entgegen, als die Sünde, gleichwie sie nichts so sehr vermehret als die Tugend; ach! es soll mich daher nichts so sehr betrüben, als wenn ich sehe, daß der Herr beleidiget werde, gleichwie mich nichts so sehr erfreuen soll, als wenn ich weis, daß er geliebet, und ihm gedienet werde.

Ich muß auf dieser hohen Ehrenstuffe, zu welcher ich erhoben bin, den tiefen Abgrund, aus welchem ich gezogen worden, nicht vergessen; was für einen Dank wäre ich diesem nicht schuldig, welchen ich wüßte, daß er mich daraus befreyet hätte? ich kann diesem oder jenem Sünder eine Hülfshand reichen, es ist wahr, welche dermalen den ganzen Werth der Gnaden, so ich ihnen verschaffen will, nicht erkennen, sie werden ihn aber erkennen, wenn sie gerechtfertiget seyn werden, was werden sie mir alsdann nicht für einen Dank wissen? von was für einer Freundschaft, und Erkenntlichkeit werden sie in Ansehung meiner nicht gerührt werden? soll ich auf diese Regungen unempfindlich seyn? kann ich einiges Mittel sie mir zu verdienen vernachläßigen? Sehet meine Brüder! dieses sind einige Betrachtungen, so ihr in dem Gnadenstande; wenn ihr das Glück habet darinn zu seyn, zum Vortheile der Sünder machen müsset.

Allein seyd ihr wahrhaft darinn, urtheilet davon aus euern Werken: jeder, saget der heilige Paulus, prüfe seine eignen Werke, und alsdann wird er seinen Ruhm in dem finden, was er Gutes in sich selbst sehen wird, und nicht wenn er sich mit andern vergleichet; opus autem suum probet unusquisque, & sic in semetipso tantum gloriam habebit, & non in altero. Der Apostel

ahndet durch diese Worte einen Irrthum der Galater, vor welchem euch zu bewahren es sehr nothwendig, maßen er vielleicht mehr als jeder andrer einen Einfluß in den Untergang der meisten hat die sich verdammen.

Ebendiejenigen von den Galatern, welche besser unterwiesen zu seyn schienen, und sich für geistreich hielten, glaubten, daß sie sehr gerecht wären, weil sie weniger sündigten als die andern; betrieget euch nicht, saget der heilige Paulus zu ihnen, die böse Auferstehung der andern wird vor dem Richterstuhle des Herrn nicht machen, daß die eurige für gut gehalten werde, hier auf Erden müssen wir einer des andern Bürde tragen; aber dort wird jeder seine eigne Bürde tragen, die Bürde seiner eignen Sünden, oder das Büschel seiner guten Werke; unusquisque enim onus suum portabit. Wir werden über unser Leben, und nicht über der andern ihres befragt werden, wir müssen also uns über unser eigenes Leben erforschen, und wenn, nachdem wir eine ernstliche Erforschung darüber gemacht haben, wir nichts sträfliches darinn finden, alsdann können wir uns in dem Herrn rühmen, welcher sich um Gutes zu thun unser bedienet hat; diese Lehre gab der heilige Paulus den Galatern.

Ihr Irrthum, ich sagte es ebendiesen Augenblick, herrschet noch zu unsern Zeiten unter den Christen, indem alle glaubten sie seyn unter der Zahl der Gerechten, und schier keiner glaubet gerecht zu seyn, als in Vergleich eines andern; dieser, welcher die Schauplätze zu betreten gewohnt ist, glaubet er sey gerecht, weil die meisten diese Gewohnheit als eine gleichgiltige Sache ansehen; dieser, welcher sein Herz mit unreinen Begierden, und seinen Leib mit lasterhaften Werken zu beflecken gewohnt ist, glaubet gerecht zu seyn, weil er andere Unreine weis, derer Aufführung noch ärgerlicher ist; dieser, welcher verleumdet, glaubet gerecht zu seyn, weil, wenn die Verleumdung eine so große Sünde wäre, wie man saget, man nach ihm die ganze Welt verdammen müßte; dieser, welcher seine Feinde nicht lieben will, glaubet gerecht zu seyn, weil niemand oder schier niemand geneigt ist ihnen aus dem Grunde des Herzens zu verzeihen; ein Ehrsüchtiger glaubet gerecht zu seyn, weil die Ehrsucht nach der in der Welt angenommnen Lehre die Tugend der großen Seelen ist; also wollen alle Sünder sich rechtfertigen, da sie sich auf den Brauch berufen, und sich mit den übrigen Menschen vergleichen.

Ach! betrieget euch nicht, werde ich hier mit dem Apostel zu ihnen sagen, ihr werdet nicht über den Gebrauch der Welt gefragt werden, die Auffüh-

rung der andern wird nicht die Richtschnur euers Gerichtes seyn, sondern euere eignen Werke mit dem Evangelium verglichen, das ist, worüber ihr werdet gerichtet werden · ihr müsset daher euere Werke untersuchen, ihr müsset sie gegen das Evangelienbuch halten, damit ihr urtheilet, ob sie gut sind; sind diese Werke in der Zeit, in dem Orte, in den Umständen gethan worden, welche erfodert werden, daß sie gut sind? wurde ihr Gegenstand von dem Evangelium gutgeheißen? habet ihr sie mit aller jener Reinigkeit der Meynung verrichtet, welche es erheischt? haben die Eigenliebe, die Unbeständigkeit, die Gewohnheit, die Nachläßigkeit und andere dergleichen Fehler nicht das Verdienst davon hinweggenommen? was saget euch das Evangelium von diesen Schauspielen, wo die Hölle ihre Pracht und Eitelkeit ausleget? von diesen Unreinigkeiten, welche den Menschen bis in seinen Geist viehisch, und fleischlich machen? von diesen Verleumdungen, die den Nächsten an dem empfindlichsten Orte verwunden? von dem Haße der so gar gefährlichsten Feinde? von dieser Ehrsucht, welche sich erhebt, nach Maß die Ehren sich häufen? dieses sind die Fragen, welche ihr euch selbst über diese und andere Puncten euers Lebens machen müsset.

Euer ganzer Ruhm besteht nicht zwar in dem, daß ihr in diesen Puncten weniger sündhaft seyd, als

die

die anderen, sondern er besteht in dem Zeugniße euers Gewissens; wenn es genug wäre um gerecht zu seyn, daß man weniger Böses als gewisse Sünder begangen hat, welcher Mensch würde nicht wahrhaft gerecht seyn, und wer würde sich nicht auf einen größern Bösewicht als er ist, berufen? Pharaon und Nabuchodonosor würden dienen alle Hochmüthigen zu rechtfertigen, die Einwohner von Sodoma und Gomorrha alle Wohllüstigen loszusprechen, Antiochus und Domitianus alle Grausamkeiten zu entschuldigen, wären sie gegen die Diener Gottes, und aus Haße Gottes selbst verübet worden; sind diese Lehrsätze nicht etwas erschreckliches und abscheuliches? verdammen sie sich nicht selbst?

Es ist daher nicht die Vergleichung seiner mit den andern, welche wahrhaft rechtfertiget, sondern die Erfüllung des Gesetzes: O wie glückselig sind also diejenigen, welche es erfüllen! sie werden so gar in diesem Leben eine hundertfache Belohnung empfangen; wie glückselig sind diese, welche den andern den Weg der Gerechtigkeit zeigen; sie werden, saget der heilige Geist, eine ganze Ewigkeit hindurch in der Gesellschaft der Heiligen einen so schimmernden Glanz von sich geben, wie die Sterne an dem Firmamente.

Meine Brüder! fasset daher, fasset alle den Entschluß den Weg des Herrn wenigstens denjenigen zu lehren, welche aus Unbedachtsamkeit gefallen sind; der Apostel hält es für euch alle als eine unerläßliche Schuldigkeit, und wenn ihr sie zu erfüllen außer Stande seyd, so seyd ihr es allein aus eurer Schuld; füget diesem ersten Entschluße den zweyten bey, daß ihr sie mit Sanftmuth lehret, drey mächtige Beweggründe treiben euch dazu an; was seyd ihr? was sollet ihr seyn? was werdet ihr dermaleinstens seyn? Fasset diese drey Betrachtungen wohl zu Gemüth, sie werden euch diesen Geist der Sanftmuth, welchen der Apostel euch anbefiehlt, einflößen.

Was seyd ihr? seyd ihr aus der Zahl der Gerechten? so habet ihr es der Gnade Gottes zu danken, und diese Gnade selbst giebt euch den erbärmlichen Stand einer sündhaften Seele besser zu erkennen; seyd ihr aus der Zahl der Sünder gewesen? ihr Anblick muß euch verdemüthigen, euch des beweinungswürdigen Standes erinnern, in welchem ihr gewesen seyd, und in welchem ihr selbst des Mitleidens so würdig waret.

Was sollet ihr seyn? als Jünger des Herrn Jesus sollet ihr von dem himmlischen Feuer der Liebe angeflammet seyn, und so viel als möglich die

frostigsten Herzen damit entzünden, als Glieder der Gesellschaft sollet ihr die Bürde davon tragen, und folgsam die Fehler der andern erdulden, gleichwie die anderen die eurigen zu erdulden schuldig sind; als Kinder der Kirche sollet ihr die Mittel ergreifen ihrer Gnaden theilhaftig zu werden, und folgsam die Bürde der andern durch euer Gebeth, und gute Werke tragen, indem dieses die Mittel sind ihrer theilhaftig zu werden.

Was werdet ihr eines Tages und so gar heute seyn? es sind vier und zwanzig Stunden in dem Tage, sagte ehmals der heilige Franciscus von Sales, die Schwachheit einer Person zu entschuldigen, welche ihre Keuschheit auf die Probe zu setzen sich unterstanden hatte, wer weis, ob nicht eine bös für jemand von uns sey? wir sind Menschen, ach! und von da an sind wir im Stande alle Ausschweifungen einer verderbten Menschheit zu begehen: wer aufrecht steht, saget der heilige Paulus, der gebe acht, daß er nicht falle, er hat das betrübte Vermögen es jeden Augenblick zu thun; qui se existimat stare, videat, ne cadat: Lasset uns wohl daran denken, wir werden in diesen Gedanken die beste Lehre finden, auf was für eine Art wir an dem Heile des Nächsten arbeiten müssen, ich halte mich daher hier nicht mehr länger auf, sondern ich beschleunige mich euch die Gründe anzuführen, die uns verpflichten eine heili-

ge Schärfe gegen uns zu brauchen; dieses ist der Stoff meines zweyten Punctes.

Zweyter Punct.

Dieser, saget der heilige Paulus, welchen man in den Glaubenssachen unterweiset, soll demjenigen mit seinen Gütern beyspringen, welcher ihn unterweiset; communicet autem is, qui cathechizatur verbo ei, qui se cathechizat: er soll ihm auf alle Art beyspringen; communicet in omnibus bonis: das ist, er soll ihn beherbergen, wenn er fremd ist, er soll ihn kleiden, wenn er nackend ist, er soll ihn wärmen, wenn es ihn friert, er soll ihn nähren, wenn er Hunger hat; ist es viel, wenn man seine zeitlichen Güter demjenigen mittheilet, welcher uns der Geistlichen, die uns endlich mehr gelten, theilhaftig machet? er soll ihm auf alle Art beyspringen, das ist, mit seinen Händen, und mit seiner Zunge, da er durch andere thut, was er nicht selbst thun kann; er soll ihm auf alle Art beyspringen, das ist, er soll ihm die nothwendige Hülfe verschaffen, ohne daß er die unglücklichen Zeiten, weder die vielen Kinder, noch andere dergleichen Ursachen vorschütze.

Sehet, wie man nach dem heiligen Paulus, allen denjenigen, von welchen man die Unterweisung

erlanget,

erlanget, in ihren Bedürfnissen eine hilfliche Hand reichen muß: Nun was dieser heilige Apostel von der heiligen Schärfe saget, so man an sich ausüben soll, um den Predigern des Evangeliums in ihren Nöthen beyzuspringen, kann ja uns von allen andern Handlungen des gegenwärtigen Lebens verstanden werden; wir müssen in Betrachtung dieser allgemeinen Regel, daß wir allezeit gute Werke thun sollen, ohne daß wir jemals ermüden, scharf und streng seyn; warum? aus diesen zwo Ursachen, worauf der heilige Paulus sonderheitlich in unsrer Epistel treibt; die erste ist, Gott läßt seiner nicht spotten; Deus non irridetur: und die zweyte, daß wir werden einärnten, was wir gesäet haben; quæ enim seminaverit homo, hæc & metet: Schenket diesen zween Gedanken noch einen Augenblick von eurer Aufmerksamkeit, denn sie verdienen, daß ihr sie ganz dahin wendet.

Es ist wahr, meine lieben Zuhörer! wie sehen wir nicht, daß die ersten Worte des heiligen Paulus sich in diesem Leben bewahrheiten, ja man darf sagen, da diese die größere Zahl ausmachen, welche des Herrn spotten; der Gotteslängner spottet seiner, da er ihn in seinem Wesen angreifet, indem er sein Daseyn läugnet; der Religionsverachter spottet seiner, da er die heiligen Lehren der Religion auf eine verächtliche Weise verwirft, und sie für

nichts

nichts anders hält, als für menschliche Erfindungen; der Zügellose spottet seiner, da er die Andacht der frommen Leute, derer Aufführung ihn verdammet, lächerlich zu machen suchet; der Heuchler spottet seiner, da er nicht sehen will, daß es ihm unmöglich sey Gott zu betriegen, wie er die Menschen betrieget, mit einem Worte alle Sünder, wer sie sind, spotten seiner, weil seine zeitliche Barmherzigkeit für sie eine Gelegenheit ist seine ewige Gerechtigkeit zu verachten; also war der heilige Paulus zu euch saget, daß ihr euch nicht betriegen sollet, daß Gott seiner nicht spotten lasse, versteht sich, und muß nach dem, was folget von jenem erschrecklichen Augenblicke verstanden werden, wo er die Lebendigen und Todten zu richten kommen wird; in diesem Verstande sind die Worte des Apostels keineswegs schwer vor den Augen derjenigen zu rechtfertigen, welche nicht dem Glaube entsaget haben.

In der That, meine Brüder! erinnern wir uns hier dessen, was die Propheten uns von dieser fürchterlichen Ankunft sagen; wer von uns wird allein daran denken können, ohne daß er an allen seinen Gliedern zittere? quis poterit cogitare diem adventus ejus (g)? „ Gott, saget David, wird „ sichbar kommen, unser Gott wird kommen, und „ nicht in dem Stillschweigen bleiben, ein Feuer wird

(g) Malach. 3.

„ wird vor seinem Angesichte brennen, er wir von
„ einem erschrecklichen Sturmgewitter umgeben seyn,
„ er wird den Himmel von oben, und die Erde von
„ unten her rufen, damit er sein Volk zerstreue
„ (h).

Isaias, da er von diesem Tage redet, saget eben-dasselbe mit schier gleichen Worten vor: „ Se-
„ het, saget dieser Prophet, der Tag des Herrn,
„ welcher kommen wird, der grausame Tag, voll
„ des Zornes, und Unwillens das Erdreich zu ver-
„ wüsten, alle Bösen in Staub und Aschen zu ver-
„ kehren, die glänzendesten Sterne des Himmels
„ werden nicht mehr leuchten, die Sonne wird sich
„ bey ihrem Aufgange mit Wolken bedecken, und
„ der Mond wird nicht mehr scheinen (i): Der
„ Herr wird in dem Feuer erscheinen, und sein
„ Wagen wird wie ein Sturmgewitter durchschnei-
„ den, damit er seinen Zorn auslasse, und seine
„ Rache mitten unter den Flammen ausübe (k).
Es finden sich auch ebendieselben Ausdrücke bey dem Propheten Malachias: „ Er wird, rufet er auf, mit
„ Feuer umgeben kommen, es wird eines Tages
„ das Feuer kommen, welches einem feurigen Ofen
„ gleich ist, und alsdann werden alle diese, welche
„ die Bosheit begehen, wie Stroh seyn; ecce dies
„ venier

(h) Ps. 49. (i) Isai. 13.
(k) Isai. 66.

„ veniet succensa quasi caminus . . . & erunt .
„ . . omnes facientes impietatem . . . stipula
„ (l).

Das Gesicht, welches der heilige Johannes von der erschrecklichen Zurüstung, mit welcher der höchste Richter an dem Ende der Welt erscheinen wird, gehabt, hat etwas noch schreckvollers, als alles das, was ihr bisher gehöret: „ Ich habe, saget dieser „ Apostel, einen großen Thron gesehen, worauf der „ große Richter der ganzen Welt gesessen war (m); „ von diesem glänzenden und majestätischen Throne „ brachen Blitze, Donner, und Stimmen hervor „ (n), es ist plötzlich eine große Erderschütterung „ entstanden, die Sonne ist schwarz, und der Mond „ wie Blut geworden, die Sterne sind von dem „ Himmel auf die Erde gefallen, und die Könige „ des Erdbodens, die Fürsten, die Kriegsbedien„ ten, die Reichen, die Mächtigen, und alle Men„ schen Sclaven oder Freye haben sich in die Höh„ len, und in die Felsen der Gebirge verborgen; „ ihr Berge, haben sie alsdann gesagt, fallet über „ uns, und ihr Felsen, verberget uns vor demje„ nigen, welcher auf dem Throne sitzet, und vor „ dem Zorne des Lammes, maßen der große Tag „ angekommen ist; ach! wer wird in seiner Gegen„ wart bestehen können? quis poterit stare (o)? „ Die Erde und der Himmel sind daher vor dem-

jeni-

(l) Malach. 4.
(m) Apoc. 2. (n) Ibid. 4. (o) Ibid. 6.

„ jenigen entflohen, welcher auf dem Throne saß,
„ und es ist der Platz nicht einmal mehr davon übrig
„ geblieben. Ich habe hernach die große und kleine
„ Todten gesehen, welche vor dem Throne erschienen
„ sind; das Meer hat die Todten ausgeworfen,
„ welche in seinem Gewässer vergraben waren, und
„ die, wie es schien, niemals mehr daraus kommen
„ sollten; der Tod, dieser grausame Mörder des
„ menschlichen Geschlechtes, und die Hölle haben
„ die ihrigen auch wiederhergegeben (p); in diesem
„ Augenblicke werden die Gemüther der Sünder von
„ einer tödtlichen Furcht eingenommen werden, die
„ ganze Welt ist in der Erwartung dessen, was der
„ Allmächtige sprechen wird, seine Engel stehen
„ bereit seine Befehle zu vollziehen (q); es herr-
„ schet eine halbe Stunde lang ein tiefes Still-
„ schweigen, als das siebente Siegel erbrochen wird,
„ die Bücher der Gewissen eröffnen sich, jeder wird
„ nach seinen Werken gerichtet, und durchaus sieht
„ man nichts als Verwüstung, auf der Erde, auf
„ dem Meere, auf den Flüssen, in dem Himmel,
„ in der ganzen Welt, durchaus höret man ein er-
„ schreckliches Geschrey derjenigen, welche, weil sie
„ nicht in dem Buche des Lebens geschrieben sind,
„ in den Feuerteuch geworfen werden. „ Dieses hat
der

(p) Apoc. 2. (q) Ibid. 8.

der heilige Johannes gesehen, aus dessen Offenbarung ich es da und dort entnommen habe.

Wenn ihr durch dieses noch nicht erschrecket werdet, so betrachtet die Eigenschaften des höchsten Richters, welcher auf seinem Throne sitzet; ich sagte es euch ehemals in der Erklärung eines Evangeliums, dieser Richter ist erschrecklich wegen der Untersuchung unserer Werke; er ist außer Stande weder sich zu betriegen, noch betrogen zu werden; er weis alles klar, was wir jemals gethan, oder gesagt, oder begehrt, oder gedenkt haben, und diese klare Wissenschaft, so er davon hat, wird er uns mittheilen, ohne daß wir über tausend Puncten, worüber wir werden angeklagt werden, ein einziges Wort zu antworten haben. Dieser Richter ist noch erschrecklicher wegen der Strengheit, womit er uns richten wird, weder das Bitten, weder der Schutz, weder das Ansehen, weder die Schankungen, weder das Versprechen, weder das Drohen, noch die Stärke werden ihn besänftigen, und gewinnen können, er ist unendlich über alles dieses hinaus, endlich ist er ein unendlich erschrecklicher Richter wegen der Macht, womit er seine Urtheile ausführen wird.

Ach! meine Brüder! betrieget euch nicht, nolite errare; nein, nein, es wird nicht mehr jenes sanftmüthige Lamm seyn, welches sich ohne Widerspruch

spruch hat erwürgen lassen, es ist der Löw aus der Zunft Juda, der aufstehen wird um sich an seinen Feinden zu rächen, es ist der höchste Herr, welcher erscheinen wird die Freunde seiner Herrlichkeit mit Füßen zu treten, es ist ein Gott voll der Herrlichkeit, und Majestät, welcher die Gewalt einer ewigen Gerechtigkeit über diejenigen ausüben wird, welche die Gewalt seiner Barmherzigkeit verworfen haben; seher das ist der Richter, vor welchem ihr erscheinen müsset.

Meine Brüder! ist dieses ein Gott, dessen man spotten kann? stellet euch vor daß ihr wirklich in diesem Augenblicke euch befindet, wo der Engel durch denjenigen, welcher von Ewigkeit zu Ewigkeit lebet, geschworen hat, daß kein Zeit mehr seyn würde, daß die sieben Engel, welche die sieben Posaunen haben, sich bereiten sie ertönen zu lassen, daß das Meer, der Tod, und die Hölle ihre Todten demjenigen wieder geben, für welchem nach der Schrift alle Dinge lebendig sind; stellet euch vor, daß ihr mitten in einer düstern Nacht plötzlich aus euerm Grabe herausgezogen und vor den Richterstuhl des Menschen Sohnes geführet werdet; wenn es dem also wäre, was meynet ihr? würdet ihr ihn zu verachten fortfahren? wolltet ihr, daß ihr seiner jemals gespottet, oder seine Befehle außer Acht gelassen hättet? wolltet ihr nicht, daß ihr ihn ge-

liebet, geehret, und ihn mit all möglicher Treue, und Eifer gedienet hättet? wünschtet ihr nicht, daß ihr alsdann nichts von Seiten seiner machet, seiner Gerechtigkeit und von seiner tiefen Einsicht zu fürchten hättet?

Ey! warum arbeitet ihr daher nicht euere Ursachen der Furcht, wenn ihr derer noch einige habet, zu zerstreuen? Ihr könnet es; seine Macht ist nur denjenigen erschrecklich, welche sich seinem Wille widersetzen, und ihr könnet euch ihm noch unterwerfen; seine Gerechtigkeit ist nur jenen Sündern fürchterlich, welche ihm nicht haben genug thun wollen, und diese Genugthuung hängt noch von euch ab, ihr habet den ganzen Werth davon in euern Händen; seine tiefe Einsicht erschrecket nur diese, welche sie fliehen, und ihr könnet euch über euere Vergehungen erleuchten lassen, ihr könnet in euch selbst gehen, das Innere eurer Seele einsehen, die Mackel, so die Sünde ihr eingedrücket hat, untersuchen, sie durch das heilsame Wasser der Buße abwaschen, Kinder des Lichtes, Heilige, und Auserwählte werden, ihr könnet noch alles dieses, und bald werdet ihr es nicht mehr können; ach! wenn ihr an das denket, was der heilige Paulus saget, daß man des lebendigen Gottes nicht spotte, und daß es erschrecklich sey unter seine Hände zu fallen; wie bequem wäre dieser Gedanken nicht allein diese

zu bekehren, welche es nicht sind, sondern auch jene in ihrer Bekehrung zu unterstützen, die sie angefangen haben.

Ein anderer Gedanken, welcher nothwendig mit dem anderen verknüpfet ist, und nicht weniger Kraft, und Nachdruck hat, ist, daß der Mensch einärnten werde, was er gesäet hat; quæ enim seminaverit homo, hæc & metet. Sehet daher, was der Mensch nach dem Apostel, auf Erden ist; er ist ein Ackermann, welcher säet, damit er hernach die Früchte seiner Arbeit einärnte, die Zeit dieses Lebens ist allein die Zeit, wo er säen kann, das Erdreich, wo er säet ist von zweyerley Art, eines ist gut, das andere bös, der Geist und das Fleisch; das Korn, so er säet sind die guten und bösen Werke, die Zeit der Aernte ist die Zeit des Todes, und des Gerichtes, die Aernte endlich ist eine ewige Glück- oder Unglückseligkeit; habet ihr jede von diesen besondern Wahrheiten wohl begriffen? Ist eine einzige darunter, welche euch nicht antreibt euch auf die Seite der Tugend zu wenden, so hart ihre Uebung ist.

Was seyd ihr auf Erden? Es nennet euch ein Vater satores æternitatis: das ist, (erlaubet mir diesen Ausdruck, welcher euch nicht allerdings richtig scheinen wird) Säemänner der Ewigkeit; uns

verstehen zu geben, daß, gleichwie die Weltmenschen nichts thun, daß sie nicht einigen zeitlichen Vortheil haben suchen, wir auch nichts thun, und nichts unternehmen sollen, daß wir nicht versichert sind einen Nutzen für die Ewigkeit daraus zu ziehen; uns verstehen zu geben, daß wir nichts als geistliches, göttliches, ewiges säen sollen, und daß unser ganzer Vorrath nicht für die Zeit, sondern für die Ewigkeit soll gemacht werden, als für welche wir niemals zu viel haben können; also ist unser Name genug uns anzutreiben ein müh- und arbeitsames Leben zu führen, welches dem Leben eines Ackermannes gleich ist, der sich mit den größten Arbeiten des Ackerbaues beschäftiget.

Welches ist die anständige Zeit diesen Samen in die Erde zu werfen? es ist die ganze und die einzige Zeit dieses elenden Lebens, welches wie der Schatten vergeht; es ist die ganze Zeit dieses Lebens, alle Tage, alle Stunden, und alle Augenblicke eines jeden Tages, es ist kein einziger, wo es nicht für uns und das wichtigste Geschäfft zu thun ist, kein einziger, welcher nicht den Himmel oder die Hölle verdienen kann, kein einziger, von welchem nicht eine glück- oder unglückselige Ewigkeit abhängt; es ist die ganze Zeit die einzige Zeit dieses Lebens, nach ihr wird keine Zeit mehr seyn; tempus non erit amplius (r).

(r) Apoc. 1.

Die

Die Ewigkeit wird den Platz der Zeit einnehmen? der Sünder wird sich in einer verzweiflungsvollen Unmöglichkeit befinden, jemals etwas Gutes zu thun, gleichwie der Gerechte unmöglich etwas Böses wird begehen können; die Zeit der Gnaden, der Barmherzigkeit, der Vergebung wird für jenen vorbey seyn, ohne daß sie wieder kömmt; und die Zeit der Tröckne, der Verlassenheit, der Strafe wird nicht mehr für diesen vorhanden seyn; was für eine Ursache der Verzweiflung für die Gottlosen! was für ein Trost für die Frommen! was für ein vortrefflicher Vorrath gründlicher Betrachtungen für euch und für mich, meine Brüder! wie kann es geschehen, daß wir sie vernachläßigen, indem sie uns alle so nahe angethan? oder wie können wir sie machen, ohne daß wir ein lauteres Feuer in dem Dienste Gottes werden? ein guter Ackermann versäumt keinen Augenblick der guten Zeit zu säen, obschon er in der Ungewißheit säet, wir hingegen sind einer reichen Aernte versichert, warum lassen wir dann Stunde, Tage, und öfters ganze Wochen verschleichen, ohne daß wir diesen Samen auswerfen, der uns hundertfache Frucht für die Ewigkeit bringet? Allein ich betriege mich, wir säen wahrhaft, und was uns betrieben soll, ist, daß wir in ein böses Erdreich säen, welches unser Fleisch ist.

In der That man säet in dem Fleische, damit ich mich des heiligen Ausdruckes bediene, daferne man aus Eindruck der Sinne und des Fleisches handelt, daferne die Werke das Vergnügen der Sinne, und des Fleisches zum Ziele und Ende haben; ihr säet daher in dem Fleische, wenn ihr die Leidenschaft des Geitzes anhöret, und euer Eingeweid vor der Stimme der Armen verhärtet; ihr säet in dem Fleische, wenn ihr dem Geschreye der Ehrsucht das Ohr biethet, und um sie zu begnügen euch zu den menschlichen Hoheiten zu erheben suchet; ihr säet in dem Fleische, wenn ihr anstatt die ersten Regungen des Hasses, der Rache, der Wohllust, und dergleichen zu ersticken, sie durch überlegte Gedanken und Anschläge stärket; o wie groß ist daher die Zahl dieser, welche in dem Fleische säen! denn ach! was sehen wir anders als Menschen, welche wie das Vieh nach dem Triebe der Sinne leben? wie klein ist daher die Zahl jener, welche in dem Geiste säen! In der That, damit man aus dieser Zahl wäre, müßte man seinen Leib vernachläßigen, seinen Leib vergessen, wenigstens alle Sorgen, so der Leib erfodert, in das einzige Nothwendige einschränken; man müßte immer in das Feld des Geistes säen, es durch heilsame Gedanken pflanzen, dem heiligen Eindrucke der Gnade folgen, alles was man thut, auf seine Vollkommenheit beziehen.

Wo sind diese Menschen zu finden, welche allein zur Verachtung ihres Leibes auf die Auszierung ihrer Seele denken? man wird kaum einige in einer Pfarrey, welche aus einem zahlreichen Volke besteht, antreffen; wenn eine solche Vernachläßigung der Seele, wenn eine so übermäßige Sorgfalt des Leibes nicht unersetzliche Folgen nach sich zöge, so könnte man sich weniger darüber verwundern: Aber höret diese Worte des heiligen Paulus, welche verdienten, daß sie mit großen Buchstaben auf alle Gegenstände, die um uns herum sind, eingeprägt würden, damit ihr das Andenken niemals davon verlieret: Dieser, welcher in seinem Fleische säen wird, der wird von dem Fleische das Verderben und den Tod einärnten; qui seminat in carne sua, de carne & metet corruptionem: Und dieser, welcher in dem Geiste säet, der wird von dem Geiste das ewige Leben einärnten; qui autem seminat in Spiritu, de Spiritu metet vitam æternam.

Dieses sind die verschiedenen Aernten, so die Sünder und die Gerechten in dem Tode sammeln werden; dieser, welcher in seinem Fleische säet, der Mensch, welcher sich den Freuden, dem Essen und Trinken, der Wohllust, dem Spielen, dem Müßiggange, dem Fleische ergiebt, wird von ebenderselben Gattung wie der Samen ist, Früchte sammeln; großer

Gott! was für Früchte wird er dann sammeln? so gar in diesem Leben saget der heilige Chrysostomus, wird er Peine, Quaal, Bitterkeit, Verachtung, Spott und Schande, und das Verderben, welches von den Freuden der Sinne und von der Ausgelassenheit unzertrennlich ist, sammeln; supplicium, ultio, probrum, risus, corruptio.

Und in dem andern wird er Hunger, Durst, Finsterniße, Feuer, Schwefel, Verzweiflung, und den ewigen Tod sammeln; pars illorum erit in stagno ardenti igne & sulphure, quod est mors secunda (s). Dieser hingegen, welcher in dem Geiste säet, das ist, der Gerechte, welcher von dem Glauben lebet, der geistliche, keusche, mäßige, liebvolle friedsame Mensch ꝛc. wird schon in diesem Leben den innerlichen Frieden, welcher alle Güter dieser Welt übertrifft, und in dem andern das ewige Leben, die himmlische Erbschaft, den Besitz Gottes, die Freude Gottes, die Herrlichkeit Gottes, und Gott selbst das höchste Gut sammeln.

Meine Brüder! scheinen euch diese Beweggründe nicht mächtig genug, daß ihr in der Uebung der Tugend standhaft verharret? was! wenn ihr den Reitzungen der Begierlichkeit folgtet, wenn ihr eine Unmäßigkeit begienget, wenn ihr euer Herz von

rach-

(s) Apoc. 21.

rachgierigen, unreinen, misgünstigen Gedanken bemeistern ließet, so wäret ihr schon auf dieser Welt unglückselig, und zwar allein wegen dem beständigen Nagen euers Gewissens; ihr wäret unendlich unglückselig in der andern durch das höllische Feuer, von welchem ihr ohne Erbarmen, beständig, ewig verzehrt würdet, und ihr solltet euch getrauen wieder eines von diesen Lastern zu begehen, diesem Sündenfleisch einige Willfährigkeit zu erzeigen, euch zu bearbeiten Güter zu erwerben, welche allein den Leib betreffen? o Thorheit! o Blindheit?

Was! wenn ihr den Eingebungen des Geistes folget, wenn ihr den Armen beyspringet, wenn ihr eine böse Begierde ersticket, wenn ihr die evangelische Abtödtung an euch ausübet, so versichert ihr euch einer Glückseligkeit, die der Tod anstatt sie hinwegzunehmen bestättiget, und ihr solltet nicht häufiges Almosen in den Schooß der Armen werfen? und ihr solltet keine Wache vor die Thüre euerer Sinne stellen, damit ihr der Sünde allen Zutritt in eure Seele untersaget? O Dummheit! o Unempfindlichkeit in Rucksicht der göttlichen Dinge!

Was noch! denn ich bin von dem Sinne der Worte des Apostels wahrhaft eingenommen, und ich möchte sie euch bis zur Ueberzeugung begreiflich machen; was! es ist in dem ganzen Tage kein Au-

gen-

genblick, wo ihr nicht etwas denket, saget, und thut; folgsam ist in dem ganzen Tage kein Augenblick, wo ihr nicht mit einer innerlichen oder äußerlichen Uebung beschäftiget seyd; folgsam ist in dem ganzen Tage kein Augenblick, wo ihr nicht einigen Samen entweder in das Feld des Fleisches, oder in das Feld des Geistes auswerfet, folgsam ist in dem ganzen Tage kein Augenblick, wo ihr nicht für den Himmel oder für die Hölle arbeitet; für die Hölle, da ihr die Sünde begehet, welche dahin führet, für den Himmel, da ihr solche Sachen thut, welche ihn entweder verdienen, oder ihn zu verdienen bereit, oder wenigstens dessen nicht unwürdig machen, und ihr solltet gedulden, daß ein einziger Augenblick des ganzen Tages wäre, welcher nicht für den Himmel angewendet würde? und ihr solltet in der Frühe, da ihr aufstehet, sie Gott nicht alle aufopfern? und ihr solltet diese Aufopferung nicht mehrmalen des Tages wiederholen? und ihr solltet sie nicht durch eine beständige Achtsamkeit auf euch selbst unterstützen? und ihr solltet weniger thun, als der Ackermann, welcher sich erfreuet, wenn er eine bequeme Zeit hat seinen Samen auszustreuen? und ihr solltet nicht nach seinem Beyspiele euch alle bequeme Augenblicke zu Nutzen machen? ihr solltet versagen für den Himmel zu thun, was er für die Erde thut? ihr solltet mit wenigem Eifer für eine

sichere

sichere Belohnung arbeiten, als er für eine ungewisse Aernte arbeitet?

Ach, meine Brüder! ich bitte euch mit dem Apostel, ermüden wir nicht Gutes zu thun, thun wir es herzhaft, und die größten Schwierigkeiten sollen nicht im Stande seyn unsre Standhaftigkeit wankend zu machen; bonum autem facientes, non deficiamus: warum? weil wir alle unsere Bürde vor den Richterstuhl Gottes, der sich nicht spotten läßt, tragen müssen, weil jeder einärnten wird, was er gesäet hat, und weil eine Zeit kommen wird, wo wir ärnten werden nicht nach der Art der Ackersleute, welche ihre Aernte nicht anders als in dem Schweiße ihres Angesichtes, und öfters mit vieler Mühe und Arbeit sammeln, sondern ohne uns zu ermüden, und mit einer Freude, so unaussprechlich ist; tempore enim suo metemus non deficientes: Es wird eine Nacht kommen, wo wir nicht mehr einen Vorrath für die Ewigkeit werden machen, keine Verdienste mehr erwerben, keine Gnaden mehr erlangen, kein Gebeth mehr aufopfern, und keine Versöhnungsopfer mehr für unsere Sünden abstatten können; bevor diese Nacht uns überfällt, und so lange wir noch Zeit haben, so lasset uns alles Gutes thun, was wir mit der Hülfe der Gnade zu thun im Stande sind; thun wir allen Gutes, besonders diesen, welche ebenderselbe Glauben

ben wie uns zu Hausgenossen Gottes gemacht hat; ergo dum tempus habemus operemur bonum ad omnes maxime autem ad domesticos fidei.

Helfen wir diesen von unsern Brüdern auf, welche in die Sünde gefallen sind, es ist das vortrefflichste unter allen Liebeswerken, so wir üben können; brauchen wir gegen sie ein zärtliches Mitleiden, in diesen Gedanken, daß wir schwach sind, und wie sie können versucht werden, daß die Religion uns verbinde ihre Fehler zu übertragen, wie sie die unsrigen übertragen müssen, daß wir von uns selbst nichts haben, welches uns von ihnen unterscheidet, und daß die Gnade, welche in uns ist uns mitleidiger machen müsse.

Ueben wir uns in allen guten Werken, in der Demuth, in der Mäßigkeit, in der Keuschheit, in der Ergebung in den Willen Gottes, in dem Gebethe, in dem Glauben, in der Hoffnung, in der Liebe; erfüllen wir alle Schuldigkeiten unsers Standes und der Religion; mit einem Worte thun wir in allen Orten, zu allen Zeiten, und in allen Umständen Gutes, thun wir uns selbst, und allen alles Gutes, was wir thun können; halten wir uns streng und unabänderlich an diese Regel, bedenkend, daß wir vor dem Richterstuhle des Herrn Jesus erscheinen werden, daß dieser Richter ein Rich-

ter ohne Barmherzigkeit seyn werde, welcher der Sünder spotten wird, wie die Sünder seiner gespottet haben; ein gerechter Richter, welcher einen jeden nach seinen Werken belohnen wird; daß dieser Richter ein allwissender Richter seyn werde, welchem nichts von allem dem entwischen wird, was wir in diesem Leben werden gethan oder gedenkt haben: Ach! meine Brüder! wie gründlich und wie würdig sind diese Betrachtungen aller unsrer Aufmerksamkeit: ach! wenn die Sünder sich öfters damit beschäftigten, wie würde man sie sich selbst richten sehen, aus Furcht unter die Hände dieses erschrecklichen Richters zu fallen; wenn die Gerechten sie tief in ihrem Gemüthe eingegraben hätten, ach! wie würden sie den Wiederfall fürchten! wie eiferig würden sie werden! was Gutes würden sie thun!

Mein Gott! verleih uns die Gnade nichts davon zu verabsäumen, so viel es von uns abhänget; erwecke in uns die Regungen eines zärtlichen Mitleidens gegen unsere Brüder, einer heiligen Schärfe gegen uns selbst, laß nicht zu, daß wir jemals auf der Straße der Gerechtigkeit ermüden, und wieder zu der Sünde, die wir verlassen haben zurückkehren; verwillige uns diese Gnade, ich bitte dich für mich und für dieses Volk, welches mir so lieb ist, daß alle unsere Werke dieses Tages, und des ganzen Lebens der kostbare Samen sind, wovon wir

die

die Früchte in der ewigen Glückseligkeit sammeln mögen. Amen.

Epistel

auf den sechszehnten Sonntag nach Pfingsten.

Eph. 3, 13.

Meine Brüder! ich bitte euch, ihr wollet den Muth nicht sinken lassen, da ihr mich so viele Drangsalen für euch leiden sehet, indem diese Drangsalen euch zu eurer Ehre gereichen. Dieses beweget mich, daß ich vor dem Vater unsers Herrn Jesus die Knie biege, welcher der Ursprung, und das Haupt aller Geschlechter ist, die in dem Himmel und auf der Erde sind, damit er nach den Reichthümern seiner Herrlichkeit euch in dem innerlichen Menschen durch seinen Geist stärke: daß Jesus Christus durch den Glauben in euern Herzen wohne; und daß, wenn ihr in der Liebe eingewurzelt, und gegründet seyd, ihr mit allen Heiligen begreifen möget, welches die Breite, die Länge, die Höhe, und die Tiefe dieses Geheimnißes ist: und daß ich auch die Liebe des Herrn Jesus erkennet, welche alles Kenntniß übertrifft, auf daß ihr nach der ganzen Völle

Gottes damit erfüllet werdet. Dieser, welcher durch die Macht, die in uns wirket, unendlich mehr thun kann als alles das, was wir begehren, und alles das, was wir denken, werde durch die Kirche und durch den Herrn Jesus geehret zu allen Zeiten, und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

V. Homilie.

Von der zweyten Schuldigkeit des zu Gott bekehrten Sünders.

In der Tugend zunehmen.

Eingang.

Was für eine Liebe des heiligen Paulus gegen diese Gläubigen, an welche er schreibt! was für eine Sorgfalt für ihr Heil! was für eine Unruhe, und was für eine Furcht, daß keiner von ihnen zu Grunde gehe! dieser Apostel liegt zu Rom in Ketten und Banden, wegen Verkündigung des Evangeliums, er kennet die Ungerechtigkeit der Menschen, welche diejenigen, die unglücklich sind, schier allezeit für Uebelthäter halten, er

weis, daß die Feinde des Herrn Jesus sich bemühen werden seine Jünger in diese himmelschreyende Ungerechtigkeit in Ansehung seiner mit einzuziehen, er fürchtet, daß diese gefährlichen Menschen ihn den Ephesier als einen Betrüger vorstellen, über welchen die Laster seines Betruges endlich die öffentliche Rache gezogen haben, und daß ihr Glauben durch ihre arglistigen Gespräche wankend gemacht werde; einem so großen Unglücke zeitlich zu begegnen, vernachläßiget er keines von den Mitteln, welche der reineste Eifer ihm an die Hände schaffen konnte, er schreibt ihnen von Rom, wo er von der Last seiner Sorgfalt für die allgemeine Kirche gedruckt darnieder liegt, er erinnert sie alles dessen, was er ihnen von den großen Vortheilen, so ihnen das Evangelium bringet, welches er ihnen prediget, gesagt hat, er bittet sie durch alle Gnaden, die er in seinen Fesseln genießt, daß sie in Anbetracht seiner Drangsalen den Muth nicht sollen sinken lassen, er flehet den Herrn mit gebogenen Knien durch seine ganze väterliche Freundschaft für seine Gemeinde, wovon die Ephesier einen Theil ausmachen, an, daß er sie in der Tugend stärke, daß er sie darinn einwurzeln mache, und ihr Herz in eine würdige Wohnung des Herrn Jesus verwandle, er zeiget ihnen die Mittel, so sie anwenden sollen in der Tugend zuzunehmen, und er giebt ihm zu verstehen, daß die Betrachtung und das Gebeth von den kräftigsten dieser Mittel sind. Dieser

Weise und Art bedienet sich der Apostel die Ephesier in der Tugend zu stärken.

Könnte ich, wenn ich mich solcher bediente, in ebenderselben Absicht mein Ziel erreichen? wäre ich so glücklich euch von den Gründen zu überzeugen, welche euch in der Vollkommenheit zuzunehmen antreiben? wenn ich euch die hiezu nothwendigen Mittel anzeigte, würde ich euch zugleich die Liebe sie anzuwenden einflößen? wie viel mit Gott versöhnte Sünder giebt es, welche diese in sich selbst so falsche, als in seinen Folgen gefährliche vorurtheile haben, daß es ihnen genug, wenn sie gerechtfertiget sind, und daß es ihnen nicht nothwendig sey sich zu bearbeiten, damit sie eine neue Stufe der Gerechtigkeit erwerben? sollte es unter euch einige geben, welche von einem dergleichen Vorurtheile eingenommen wären? ach! ich fürchte etwas noch schlimmers, ich fürchte, daß viele durch die Schwierigkeiten einer angehenden Tugend abgeschreckt werden, und alsbald die Strasse der Gerechtigkeit verlassen, auf welcher sie sich allezeit zu wandern entschloßen haben: O wenn ich den einen ihren Betrug nehmen, und den anderen Muth einsprechen könnte! was für ein Trost wäre es für mich!

Ich habe und ich verlange keinen anderen in meinen Amtsverrichtungen, als daß ich sehe, daß

ihr Gott dienet, und daß ihr ihm allezeit mit einem neuen Eifer dienet: Meine Brüder! stimmet daher der Reinigkeit meiner Gesinnungen in Ansehung euer bey, und seyd auf diese zween Sätze, welche die Abtheilung dieser Homilie ausmachen, aufmerksam.

Ein Gerechter, so gerecht als er ist, ist schuldig beständig in der Tugend zu wachsen, ihr werdet die Ursachen davon in meinem ersten Puncte vernehmen.

Damit man in der Tugend wachse, muß man gewisse Mittel brauchen, so die Religion an die Hand giebt, was es für eine sind, dieses werdet ihr in meinem zweyten Puncte hören; kurz die Beweggründe und die Mittel in der Vollkommenheit zuzunehmen; dieses ist der ganze Stoff dieses Gespräches.

Erster Punct.

Was ist das, meine Brüder! in der Tugend wachsen, und in was besteht dieses Wachsen? in der Tugend wachsen ist mit anderen Worten demüthiger, biegsamer, liebreicher, eifriger, gehorsamer, geduldiger, in den Willen Gottes ergebener, und durch die Uebung dieser Tugenden Gott angenehmer werden; also wächst der Gerechte in der Tugend der Demuth, nach Maaß, daß er wegen den Verachtungen und Beschimpfungen unempfindlicher

wird,

wird, er wächst in der Tugend der Liebe, daferne er häufigeres Almosen giebt, er wächst in der Tugend der Ergebung in den Wille Gottes, nachdem, daß er ein größeres Vertrauen auf die göttliche Vorsicht hat, er wächst in der Tugend der Mäßigkeit, nach Maaß, daß er sich in dem Essen und Trinken abtödtet, er wächst in der Tugend der Keuschheit daferne er mehr und mehr Abscheu gegen die Unlauterkeit fasset, es ist unnützlich, daß ich mich weiters über diesen Punct ausdähne, dieses gebet ihr zu; aber ist der Gerechte verpflichtet also von Tugend zu Tugend zu schreiten? Dieses giebt er nicht so leicht zu, und nichtsdestoweniger ist sehr vieles daran gelegen, daß er davon überzeuget werde; lasset uns daher dem Apostel in seiner heutigen Unterweisung nachfolgen, und lasset uns sehen, ob das, was sie enthält, euch von dieser Nothwendigkeit beständig einen neuen Fortgang in dem Guten zu machen überzeugen kann; warum bittet der heilige Paulus? wie bittet er? um was bittet er, da er bittet, daß die Epheser in dem innerlichen Menschen gestärket werden? die Antwort auf diese drey Fragen wird euch die Wahrheit dessen, was ich Anfangs gesagt habe, beweisen.

Der Apostel bedienet sich seiner Drangsalen, und seiner Fessel selbst als eines dringenden Beweggrundes den Epheser in der Uebung des Guten Muth einzusprechen. Darum, saget er ihnen, bitte ich

euch, daß ihr den Muth nicht sinken lasset, wenn ihr mich so viele Widerwärtigkeiten für euch leiden sehet, indem es euch zu eurer Ehre gereicht; propter quod peto, ne deficiatis in tribulationibus meis pro vobis, quæ est gloria vestra. Ey! was rufet hier alsogleich auf der Weltmensch, der sich über diese ersten Worte verwundert, was ist es für eine Ehre, wenn man für ein Betrüger gehalten wird? wenn man als ein aufrührischer Kopf in das Gefängniß gebracht wird? wenn man als ein Bösewicht in Fessel und Bande geschlagen wird? ist das nicht die größte Schande, und fällt diese Schande des Meisters nicht auf seine Jünger? Ja, ohne Zweifel, fährt der fleischliche Mensch fort, und der Apostel würde besser geredt haben, wenn er gesagt hätte, daß seine Drangsalen für ihn und die seinige eine Ursache der Beschämung wären, also denket dieser, welcher von den Sachen dieser Welt nicht anders, als nach den Sinnen urtheilet; allein wie weit anders denket der Mensch, welcher von dem Lichte des Glaubens geleitet wird!

O unvergleichliche Ehre, rufet hier auf der heilige Chrysostomus! „ Ja für den Herrn Jesus in „ Ketten und Bande geworfen werden ist etwas grö„ sers, als Rathsherr, als König als Monarch „ der ganzen Welt seyn; magna dignitas, & reg„ no quovis & consulatu longe major. Es ist

„ nichts

„ nichts herrlichers als für den Herrn in Fessel lie-
„ gen, es ist etwas grösers, als Apostel, oder
„ Lehrer, oder Prediger des Evangeliums seyn;
„ vinctum esse propter Christum illustrius est
„ quam sive Apostolum, sive Doctorem, sive E-
„ vangelistam esse. Wenn jemand den Herrn Je-
„ sus liebet, wenn er fühlet, daß er von seiner Lie-
„ be lebhaft angeflammet ist, so wird ein solcher
„ begreifen, was ich sage, er wird die Kraft, und
„ die Stärke dieser Fessel kennen; nein ich scheue
„ mich nicht zu sagen, wenn jemand den Herrn
„ Jesus liebet, so wird er vorziehen für diesen gött-
„ lichen Heiland eher die Ketten und Bande zu
„ tragen, als in dem höchsten Himmel zu wohnen,
„ wenn er unter beyden die Wahl hätte, der Him-
„ mel selbst ist nicht mit dem Gefängniße eines A-
„ postels zu vergleichen; ich zweifle nicht, daß es
„ nicht Gottlose und Ausgelassene giebt, welche das
„ lächerlich finden, was ich sage, daß es eine Ehre
„ sey, wenn man Spott und Schande leide, daß
„ es eine Freude verursache, daferne man mit Pei-
„ nen überschüttet wird; allein diese, welche wissen,
„ was das ist, wenn man nach dem Herrn Jesus
„ seufzet, begreifen gar wohl, daß kein größeres
„ Glück könne ersonnen werden, mich belangend ich
„ gestehe euch, daß, wenn man mir die Wahl ließ,
„ entweders den Himmel oder diese Fessel zu erwäh-

„ len, so würde ich nicht zaudern, und also gleich
„ diese Fessel dem Himmel vorziehen:

„ Ich füge noch mehrers hinzu, wenn man mir
„ anerböthe mich unter die himmlischen Mächte und
„ nächst bey dem Throne Gottes zu setzen, oder wie
„ dieser Apostel gebunden zu werden, so wollte ich
„ lieber mit ihm gebunden werden, es ist nichts
„ glückseligers als diese Bande; o wie wünschte ich
„ dort zu seyn, wo diese Fessel und Ketten aufbe-
„ halten werden! wie sehr verlangte ich diese Ban-
„ de zu sehen, welche die Teufel fürchten, und die
„ Engel verehren! wie glücklich ist der Apostel ge-
„ wesen, daß er sie getragen hat! ja es war für
„ ihn nach meinem Gedunken ein größeres Glück,
„ als da er in den dritten Himmel erhoben worden,
„ ein größeres Glück, als da er unaussprechliche
„ Dinge gesehen hat; es ist eine größere Ehre für
„ den Herrn Jesus verschmähet und verachter wer-
„ den, als die Ehren empfangen, welche dem Hei-
„ lande erwiesen worden, es ist eine Ehre und Herr-
„ lichkeit, welche alle andere übertrifft; istud de-
„ mum magni honoris est, istud gloriæ est nihil
„ non excellentis.

Also hat sich der heilige Chrysostomus, welcher voll der Liebe gegen dem Herrn Jesus, und voll der Verwunderung für seinen Apostel war, über die

die Fessel und Bande erkläret, womit er zu Rom beladen gewesen; und in der That der Anmerkung ebendesselben Vaters zufolge (a) wenn ein Kriegsmann sich zu einer Ehre anrechnet, daferne er mit Wunden, die er für die Beschützung seines Vaterlandes empfangen, bedeckt vor seinem Könige erscheint, wird es eine geringere seyn, wenn man die Wundmaalen seines Erlösers an seinem Leibe trägt? dieses war nicht allein eine Ehre für den Apostel, welcher sie trug, sondern auch für die Epheser, wie er ihnen saget: dieses war eine für sie, weil die Ehre des Meisters auf die Jünger fällt; dieses war eine, weil es für die Jünger sehr glorreich ist, wenn sie sehen, daß ein solcher Meister, wie der heilige Paulus ist, sie bis in das Gefängniß, ja bis in den Tod liebte; dieses war eine, weil der Apostel litt ihnen die größte, die wahrhafteste, und die gründlichste Ehre zu verschaffen, er litt sie jener Ehre zu versichern, von welcher er ihnen geredt hatte, nämlich: daß sie zu ebenderselben Erbschaft wie die Juden berufen wären, daß sie von ebenderselben Stadt Bürger wären, wie die Heiligen, und Hausgenossenen Gottes, welche auf die Grundfeste der Apostel gebauet, und mit dem Herrn Jesus vereiniget sind, welcher selbst der Eckstein davon ist.

(a) Hom. 8. in hanc Epist.

Dieses ist die Ehre, deren der heilige Paulus die Ephesier versicherte, da er durch sein Leiden die Wahrheit dessen, was er ihnen geprediget hatte, bestättigte, in diesem Verstande sind die Drangsalen eine Ursache der Ehre für sie gewesen, und in diesem Verstande meine Brüder! sind sie noch eine für uns; denn, meine Brüder! rühmen wir uns nicht wie diese Gläubigen, daß wir Jünger des heiligen Paulus sind? ist der heilige Paulus nicht sowohl für unser Heil als für der Ephesier ihres gestorben? hat dieser Apostel nicht sein Blut vergossen alle Christen zu allen Zeiten, und in allen Orten der himmlischen Erbschaft zu versichern? wenn denn die Widerwärtigkeiten dieses großen Mannes die Ephesier in der Tugend stärken mußten, weil sie ihnen glorreich waren, so müssen sie uns nicht weniger antreiben, daß wir uns in dem Guten üben. Und gewiß, wenn dieser so erleuchtete man geglaubt hat, daß das Geschäft unsers eignen Heils erfoderte, daß er sich aller Gattung Gefahren auf dem Lande, und auf dem Meere aussetzte, daß er Hunger und Durst litte, daß er von den Menschen und Elementen verfolget wurde, und daß er alle diese Opfer vollbracht habe, da er sich selbst aufgeopfert hat, wie sollten wir mit dem zufrieden seyn, was wir sind, ohne daß wir um besser zu werden größere Mühe anwenden?

Allein es muß uns nicht nur das, was der Apostel für unser Heil gethan, sondern auch das, was er für das Seinige gethan hat zum Beyspiele dienen; was dachte, und was thate dieser Lehrer der Völker in Ansehung der Wahrheit, die ich euch predige? Höret wie er sich in einer seiner Episteln erklärte (b): Nachdem er gesagt hatte, daß er die zeitlichen Vortheile verachtet habe, damit er zu der glückseligen Auferstehung der Todten zu gelangen trachtete, so setzet er diese merkwürdigen Worte hinzu: „ Es ist nicht, daß ich schon em„ pfangen habe was ich hoffe, oder daß ich schon „ vollkommen bin, sondern ich setze meinen Lauf „ fort, damit ich dahin gelange, wozu mich der „ Herr Jesus als er mich berufen, bestimmet hat; „ nein, meine Brüder! ich denke noch nicht dahin „ gelangt zu seyn, wohin ich trachte, sondern was „ ich dermalen thu, ist, daß ich das, was hinter „ mir ist, vergesse, und gegen dem, was vor mir ist, „ fürschreite, und mich unaufhörlich bestrebe, das „ Ziel der Laufbane zu erreichen, damit ich den „ Preis der himmlischen Glückseligkeit davon trage, „ zu welcher Gott uns durch den Herrn Jesus be„ rufen hat.

Beobachtet wohl, ich bitte euch, meine Brüder! zu welcher Zeit dieser Apostel also redet, es sind

(b) Philip. 3.

sind mehr als vierzig Jahre, nachdem er in den Himmel erhoben worden, und folgsam zu einer Zeit, wo er mit Verdiensten und Herrlichkeit vor Gott überhäuft ist, indem er seit dieser Zeit fortgefahren ist alles zu thun und zu leiden, was man für das Evangelium thun oder leiden kann; unterdessen eben zu dieser Zeit glaubet er, daß er noch weit von der Vollkommenheit, nach welcher er zu trachten schuldig ist, entfernet sey, ego non arbitror comprehendisse; er geht immer mit großen Schritten vorwärts, er läuft unaufhörlich nach dem ihm ausgesteckten Ziele, ad ea, quæ priora sunt extendens me ipsum, ad destinatum persequor; und ihr, meine Brüder! die ihr seit einem so kurzen Zeitraume dem Herrn zugehöret, und die ihr seit eurer Bekehrung so wenig für seine Ehre gethan, und gelitten habet, und die ihr ihn so grausam beleidiget habet, ehe und bevor ihr der Stimme der Gnade gewichen seyd, ihr solltet glauben, daß ihr schon zu der Stufe der Vollkommenheit gelanget seyd, die euch angemerket ist?

Ach! meine Brüder! es saget es euch der heilige Paulus selbst durch meinen Mund, hütet euch wohl vor einem so gefährlichen Irrthume, ihr und ich, alle, die wir gerecht und vollkommen sind, müssen, wie ich euch gesagt habe, das Vergangene vergessen, damit wir mit einer unüberwindlichen Herzhaftigkeit in das Zukünftige vorwärts schreiten, quicumque

ergo

ergo perfecti sumus, hoc sentiamus; ich bitte euch, und wenn es nothwendig ist, so gebiethe ich euch, fasset vermittelst dieses Gedanken Herz und Muth, daß, wenn ich beständig für euch und eure Ehre leide, es sehr billig sey, daß ihr meiner Standhaftigkeit und meinem Eifer nachfolget; propter quod peto, non deficiatis in tribulationibus meis pro vobis, quæ est gloria vestra.

Meine Brüder! scheint euch dieser Gedanken nicht sehr gründlich zu seyn? wenn Jesus Christus unser allgemeiner Heiland, wenn die Apostel unsere Väter in dem Gesetze des Herrn Jesus für nothwendig erachtet haben, daß sie ihr ganzes Leben ohne Nachlaß für unser Heil arbeiteten, sollen wir denken, daß wir von dieser Schuldigkeit enthoben sind? sind unsere Arbeiten höcher zu schätzen? haben sie uns das Recht erworben, daß wir uns vor dem Ende des Streites in die Ruhe begeben? allein schreiten wir zu einer andern Betrachtung, die vielleicht nicht weniger Kraft haben wird als die erste.

Nachdem der heilige Paulus gebethen, ermahnet, befohlen, nachdem er von den Ephesiern erfodert hatte, daß sie in Anbetracht seiner Drangsalen den Muth nicht sollen sinken lassen, nachdem er ihnen seine Fessel als einen mächtigen Beweggrund sie in dem Glauben zu stärken vorgestellet hatte, so wendet

er

er sich zu Gott, um ihnen diese Gnade zu erhalten; dieses, saget er, bewegt mich vor dem Vater des Herrn Jesus die Knie zu biegen, welcher der Ursprung und das Haupt aller Geschlechter ist, die in dem Himmel und auf der Erde sind; hujus rei gratia flecto genua mea ad Patrem Domini nostri Jesu Christi, in quo omnis paternitas in cœlis & in terra nominatur.

Was für ein Schauspiel eröffnet sich hier vor euern Augen, meine Brüder? stellet euch vor, daß ihr euch mit dem großen Apostel in der Hauptstadt des römischen Reiches befindet, folget ihm in dieses Gefängniß nach, in welchem ihn die Grausamkeit des Nero gefesselt hält, betrachtet diesen unvergleichlichen Mann, wie er auf der Erde kniet, die Augen in Thränen badet, und den Leib mitten in den größten Drangsalen demüthiget, besonders seyd achtsam auf dieses kraftvolle Gebeth, so er zu Gott seinem Herrn schicket.

Allmächtiger Gott! würdige dich deinen Diener mit einem barmherzigen Blicke anzuschauen, ich verlasse mich in meinem Gebethe zu dir nicht auf meine Verdienste, sondern auf die Ehre des Herrn Jesus selbst, und auf deine gewöhnliche Güte gegen die Menschen, du bist der Vater des Herrn Jesus, den wir als unsern Herrn anbethen, du setzest dein ganzes

zes Wohlgefallen in ihn, und du lässest dir seine Ehre wahrhaft angelegen seyn, die Engel in dem Himmel und die Menschen auf Erden sind wie eine große Hausgemeinde, wovon du der allgemeine Vater bist, du bist der Vater der Christen ins besonder, und du liebest sie mehr, als der beste Vater seine Kinder liebet, send ihnen daher deinen heiligen Geist, ergieß über deine Gläubigen die Reichthümer seiner Gnaden, stärke sie in dem innerlichen Menschen mit deiner Hülfe: die Ehre deines Sohnes ist damit verknüpfet; was werden die Bösen sagen? was für ein Aergerniß wird es nicht für die Ungläubigen seyn, wenn seine Jünger die Reinigkeit seiner Sittenlehre verachten, und sich wider die Wahrheit seiner Geheimnisse erklären? Herr! es liegt deiner Güte daran; denn wie würde diese Güte in Ansehung ihrer bestehen, wenn du sie zu erst verließest? du wirst sie daher in dem innerlichen Menschen stärken, und du wirst nicht zu lassen, daß ich in meiner Hoffnung für sie betrogen werde.

Meine Brüder! dieses war das Gebeth des heiligen Paulus in der Gefangenschaft, er scheint sich selbst darinn zu vergessen, und allein mit den Bedürfnissen seiner Brüder beschäftiget zu seyn, er sieht nicht allein der Ephesier ihre, sondern die eurigen sind ihm auch gegenwärtig, und ihr müsset besonders diese Worte von euch verstehen: Ich biege

meine Knie vor Gott dem Vater, damit er euch nach den Reichthümern seiner Herrlichkeit in dem innerlichen Menschen durch seinen Geist stärke; Flecto genua, ut det vobis secundum divitias gloriæ suæ virtute corroborari per Spiritum ejus in interiorem hominem.

Seyd ihr in Ansehung dieser Liebe, so der Apostel für euch zu haben äußert, unempfindlich? überzeugen euch sein Eifer, sein Bitten, sein heftiges Flehen von der Nothwendigkeit in der Tugend zu zunehmen? dieser Heilige sah diesen Punct für so wichtig an, daß er in den meisten seiner Briefen Meldung davon that: Meine Brüder! sagte er zu den Thessalonichern (c), wir bitten euch, und wir beschwören euch durch den Herrn Jesus, daß, nachdem ihr von uns gehöret, wie ihr auf dem Wege Gottes um ihm zu gefallen wandern sollet, daß, sage ich, ihr dergestalten darauf wandert, daß ihr mehr und mehr darauf fürschreitet: Gott ist mein Zeuge, schrieb er an die Philipper, mit was für einer Zärtlichkeit ich euch alle Liebe, und was ich von ihm begehre, ist, daß eure Liebe mehr und mehr wachse.

Ihr sehet, daß es nach dem Apostel nicht genug ist, daß man gehört habe, ja daß es nicht genug, daß

(c) 1. Theff. 4.

daß man auf dem Wege des Herrn wandere, man muß mehr und mehr darauf fürschreiten; sic ambuletis, ut abundetis magis: Ihr sehet auch, daß diese Schuldigkeit dem Apostel so wichtig zu seyn scheint, daß er die Thessalonicher durch den anbethungswürdigen Namen des Herrn Jesus bittet, daß sie selbe erfüllen, ihr sehet endlich, daß er durchaus sich zu Gott wende um uns in dem innerlichen Menschen zu stärken; was konnte er mehr thun uns die Nothwendigkeit täglich vollkommner zu werden einzubleyen? Allein er hat noch nicht geendiget, vernehmet eine dritte Betrachtung, welche die Gemüther über den Artickel, wovon gehandelt wird, gänzlich und vollkommen überzeugen wird, sie hat verschiedene Gleichnisse zum Gegenstande, derer der Apostel sich bedienet, wenn er verlanget, daß wir in dem innerlichen Menschen gestärket werden.

Der Glaube machet uns in jedem Christen zween Menschen unterscheiden, wovon jeder seinen Leib, seine Seele, sein Herz, sein Licht, sein Erbtheil hat, den innerlichen und äußerlichen Menschen; der äußerliche Mensch ist der Christ, wenn er als ein Adamskind, das ist, als ein Sünder, und als derjenige betrachtet wird, welcher der Unwissenheit, der Begierlichkeit, und andern Strafen der Sünde unterworfen ist; der innerliche Mensch, ich verstehe allezeit den Gerechten, welcher durch den Glauben le-

bet, ist ebenderselbe Christ, welcher als ein solcher angesehen wird, der der Gnade lebet, der den Herrn Jesus selbst zu seiner Unterhaltung, den heiligen Geist für seine Seele, die Liebe für sein Herz, den Glauben für sein Licht, und das Himmelreich für sein Erbtheil hat; der äußerliche Mensch ist ein Mensch, welcher durch den äußerlichen Eindruck der Sinne lebet, und der nichts anders suchet, als sich durch die Liebe der irdischen Dinge außerhalb zu verbreiten; der innerliche Mensch ist ein Mensch, welcher durch den innerlichen Eindruck der Gnade lebet, welcher seinem Leibe nichts als das Nothwendige giebt, ihn wie einen Kerker ansieht, aus welchem es gut ist befreyt zu werden, welcher seiner durch die Sünde verdunkelten Vernunft nichts zuläßt als was dem Glauben gemäß ist, welcher allezeit bereit ist ihr das Stillschweigen aufzulegen, da ferne sie die geheimnißvolle Arche der Religion mit einem unbescheidenen Vorwitz anschauen will; er ist ein Mensch, welcher weder die Umwege der Klugheit der Welt, noch die Lehrsätze ihrer Weisheit kennet; welcher sein Herz auskundschaftet um es mehr und mehr von den irdischen Neigungen zu reinigen, welcher sich mit der Größe Gottes, und seines eignen Nichts beschäftiget um das Bildniß der Sünde in sich selbst auszuwischen, und das Bildniß der Gottheit auf eine allezeit vollkommnere Art darinn zu erneuern, er ist ein Mensch, welcher immer in

der

der Gegenwart Gottes wandert, welcher keinen andern Willen, als den Willen des Herrn hat, welcher allein dem Lichte des Glaubens folget; dieses ist der innerliche Mensch, er ist ein Mensch, der seine Vollkommenheit verlanget, und sich beständig damit beschäftiget.

Was bedeutet ferners die Bitte, so der Apostel machet? daß Jesus Christus durch den Glauben in den Herzen der Ephesier wohne; Christum habitare per fidem in cordibus vestris. Wohnte er nicht schon darinn? schreibt er ihnen nicht als Gerechten? das eine, und das andere ist wahr, es ist gewiß, daß der Apostel zu den Ephesier, als zu Gläubigen redet, die in dem Stande der Gnade sind, und es ist nicht weniger gewiß, daß die drey göttlichen Personen ihre Wohnung in einem jeden aufschlagen, der gerechtfertiget ist, allein diese Wohnung kann größer oder kleiner seyn, sie ist kleiner, wenn das Herz des Gerechten noch einige Neigungen zu der Welt in sich aufbehält, sie ist größer, wenn das Herz von allen diesen Neigungen leer ist; dieses ist, was der Apostel durch die Worte, so ich eben angeführet, bittet, er bittet nicht allein, daß Jesus Christus in den Herzen der Ephesier wohne, er wohnte schon darinn, sondern daß er, so zu reden der Breite und Größe nach, das ist allein darinn wohne, daß die heimliche Neigungen sich mehr und mehr da-

rinn verlieren, und er allezeit vollkommner der Herr und der Besitzer davon werde, das ist, der Apostel fährt obschon mit andern Worten fort, die Gläubigen zu bitten, daß sie in der Tugend wachsen.

Dieses zeigen die folgenden Worte auf eine noch klärere Art an, damit ihr in der Liebe eingewurzelt und gegründet werdet; in charitate radicati & fundati. In der That warum machet der Apostel hier einen Unterschied unter dem eingewurzelt, und gegründet werden? darum, meine Brüder! er will, daß wir in der Liebe gegründet werden, weil die Liebe Gottes die unbewegliche Grundfeste seyn muß, worauf das Gebäude unsers Heils fest ruhet; er will, daß wir in der Liebe eingewurzelt werden, weil die Liebe, wie eine lebendige Wurzel seyn muß, welche diesem Gebäude immer ein neues Wachsthum giebt, ein sehr gewisser Beweis, daß es nicht genug die Gerechtigkeit zu erhalten, sondern daß man darinn wachsen müsse, oder ein unzweifelhaftes Zeichen, daß, wenn man nicht in der Gerechtigkeit wächst, man sich der Gefahr aussetze sie bald zu verlieren; Warum das, meine Brüder? erstlich weil, wenn ihr in der Gerechtigkeit zu wachsen aufhöret, ihr in der Liebe zu wachsen aufhöret, ihr erwecket sie nicht mehr, ihr entzündet sie nicht durch die Uebung der Tugenden, welche ihr das Leben gebet, ihr lasset es folgsam an der größten Schuldigkeit

digkeit ermangeln, welche ist, daß ihr den Herrn euern Gott aus eurer ganzen Seele, und aus allen euern Kräften lieben sollet; denn heißt das ihn aus allen seinen Kräften, und aus seiner ganzen Seele lieben, wenn man mehrere Tage, oder viele Wochen ohne ihm seine Liebe zu bezeugen zurückleget? Nun könnet ihr diese Schuldigkeit außer Acht lassen, ohne daß ihr die Gerechtigkeit verlieret?

Nicht in der Gnade wachsen ist sich der Gefahr aussetzen sie zu verlieren, warum mehr? Zweytens, weil, wenn man nicht beständig wider die Begierlichkeit streitet, und ihrem Beginnen uns zu dem Bösen zu reitzen widerstrebet, man sich offenbar der Gefahr zu sündigen aussetzet; nun wenn man nicht in der Gerechtigkeit wächst, so will man weder wider das Fleisch streiten, noch seinen Begierden widerstehen; wenn man das eine und das andere ernstlich wollte, so würde man in der Gnade wachsen, weil man sich in der Tugend übte, das heißt also sich der Gefahr die Gnade zu verlieren aussetzen, wenn man nicht in der Gerechtigkeit wächst; es ist der förmliche Ausspruch des heiligen Prospers, daß niemand von den Gläubigen, so große Schritte als er immer in der Frömmigkeit gemacht hat, sage, es ist genug, denn wenn er es saget, so verirret er, und bleibt mitten in seinem Laufe auf dem Wege ste-

hen, und also wird er nicht bis an das Ende beharren.

Es ist auch der Ausspruch des heiligen Bernardus, wenn ihr nachlasset vorwärts zu gehen, saget dieser Vater, so gehet ihr zurücke, wenn ihr zu streiten aufhöret, so werdet ihr überwunden, und wenn ihr vermeynet fest stehen zu bleiben, da ihr müßig seyd, so werdet ihr zu Boden geworfen; si attentas stare, ruas necesse est. Man ist nicht gut, saget dieser heilige Lehrer weiters, wenn man nicht besser seyn, und so bald man nicht besser werden will, so höret man auf gut zu seyn; ubi incipis, nolle fieri melior, ibi etiam desinis esse bonus (d).

Was für ein Donnerstreich sind diese Worte für viele unter euch, meine Brüder! was! man höret auf gut zu seyn, sobald man nicht besser werden will; seyd ihr daher heut zu Tage besser, als ihr vor zehn Jahren gewesen? seyd ihr eifriger in dem Gebethe? wohnet ihr dem Gottesdienste mit größerer Beflissenheit bey? findet ihr mehr Geschmack in den göttlichen Dingen? merket ihr, daß ihr weniger Liebe für die Weltsachen heget? werden die Armen besser erquicket? ist euer Fleisch euerm Geiste untergebener? fallet ihr weniger, und thut ihr mehr gute Werke? erforschet euch über jeden dieser Puncte;

was

(d) Epist. Bern. 9.

was antwortet euch euer Gewissen? was würde mir jener zornmüthige Ehemann, jenes zänkische Weib, jener rauhe Meister, jener faule Knecht, jenes verliebtes Mägdlein antworten, wenn ich sie fragte, wie viele Siege sie über ihre herrschenden Leidenschaften davon getragen, ach! von allen diesen, welche hier sind, und die sich vor einem Monate, vor einem Jahre, vor zehn Jahren bekehret haben, sind vielleicht nicht drey, welche eine ernstliche Begierde haben besser zu werden; soll ich also sagen, was der heilige Bernhardus saget, daß daher nicht drey gute gefunden werden? allein trachten wir euch vielmehr zu unterweisen, und einen gründlichen Trost zu geben, als euch zu betrüben, und lasset uns deßwegen vernehmen, welches die Mittel sind in der Tugend zuzunehmen, das ist der Stoff meines zweyten Punctes.

Zweyter Punct.

In der Folge unsrer Epistel zeiget uns der heilige Paulus zwey Mittel in der Tugend zuzunehmen, das Kenntniß Gottes, und das Gebeth; das eine und das andere dieser Mittel sind nicht allein nützlich, sondern zu dem Wachsthume in der Tugend unumgänglich nothwendig; ohne das Kenntniß Gottes, und seiner unendlichen Vollkommenheiten ist es unmöglich, daß man in der Tugend zunehmen kann, maßen wir nur in so weit in der Tugend

wachsen können, als wie weit wir in der Liebe wachsen, welche die vornehmste unter den Tugenden ist, von welchen ich hier rede: Nun erfodert die Liebe das Kenntniß Gottes und seiner Vollkommenheiten zum Voraus, wie sollte ich ihn lieben, wenn ich ihn nicht kennte? ohne das Gebeth ist es auch unmöglich, daß man in der Tugend wachse, weil es unmöglich ist darinn zuzunehmen, wenn Gott nicht mit seiner Gnade zu Hülfe kömmt, und weil das Gebeth sie zu erhalten das Mittel ist; das ist, meine Brüder! was ich euch Anfangs sagen kann, um euch zu beweisen, daß das Kenntniß Gottes, und das Gebeth die Mittel sind in der Tugend zu wachsen: Allein ich will euch vielmehr auf eine in der Uebung bestehende Art, als durch Schlußreden einer bloßen Betrachtung unterweisen; schreiten wir daher zu der Erklärung des heiligen Textes.

Ich biege meine Knie, saget der heilige Paulus, vor dem Vater des Herrn Jesus, und ich bitte ihn, daß er diesen Jesus euern Heiland in euch wohnen mache, damit, nachdem ihr in der Liebe eingewurzelt, und gegründet seyd, ihr mit allen Heiligen begreifen könnet, welches die Breite, die Länge, und die Tiefe entweders der Gottheit, oder der Liebe des Herrn Jesus in seiner Menschwerdung, oder seiner Liebe gegen uns an dem Kreuze ist; ut possitis com-

comprehendere cum omnibus Sanctis, quæ sit latitudo, & longitudo, & sublimitas, & profundum. Der Verstand, welchen diese Worte anfänglich enthalten, ist, daß die Liebe ein vortrefflicher Weg sey, welcher zu dem Begriffe der heiligen Dinge führet, daß der viehische Mensch nichts davon verstehe, und daß die Weisheit nicht in eine Seele eingehe, welche bös gesinnet ist. Ohne daß ich dieser Auslegung ihre Kraft benehmen, und dem heiligen Paulus die schuldige Ehrfurcht entziehen will, so sage ich, und ich sage es nach seinem Gedanken selbst, daß man den Satz umstossen, und zu einer gleichermaßen gewissen Grundlehre geben könne, daß das Kenntniß der himmlischen Dinge, und besonders dieses wovon der heilige Paulus hier redet, ein vortrefflicher Weg zu der Liebe, und folgsam zu allen Tugenden sey, wovon die Liebe die Wurzel ist: damit ich euch davon überzeuge, so begehre ich nichts, als daß ihr eine kurze Betrachtung über die Worte selbst, die ich eben angeführet habe, machet.

Erheben wir unser Gemüth und Herz gegen dem Himmel, betrachten wir das höchste Wesen, welches wir anbethen, auf seinem Throne, betrachten wir dessen Glorie und Herrlichkeit; was für eine einnehmende Schönheit entdecket sich nicht unsern Augen! es ist ein höchstes Wesen, welches unendlicher maßen Vollkommenheiten besitzet, und dessen Voll-

kommenheiten alle unendlich und ohne Schranken sind, es ist ein Wesen, dessen Dauer allein nach der Ewigkeit abgemessen wird, ein Wesen, welches der Anfang und das Ende aller Sachen ist, ein Wesen, welches keinen Anfang gehabt hat, und niemals ein Ende haben wird, ein Wesen, welches allezeit gewesen, welches von sich selbst ist, und allezeit ebendasselbe seyn wird, ohne daß es eine Aenderung leide; dieses ist seine Länge, longitudo: Es erstrecket sich auf alle Tage der Ewigkeit.

Es ist ein Wesen, dessen Macht uneingeschränket, und allgemein ist, es gebiethet, und das nichts gehorchet, es befiehlt, und alles wird erschaffen; der Himmel, die Erde, das Meer, und alles, was lebet ist das Werk seiner Hände; es kann, wenn es will, Millionen Welten erschaffen, die schöner und vollkommner sind, als diese, welche wirklich besteht, es schließt alles in seine Gewalt ein, was der Verstand als möglich fassen kann; dieses ist seine Breite, latitudo: es ist ein großes Meer, welches alles in sich hält.

Es ist ein Wesen in dessen Gegenwart alle Hoheiten verschwinden, vor ihm sind die Fürsten, die Könige, die größten Monarchen nichts mehr, Himmel und Erde sind voll von seiner Herrlichkeit und Majestät; der heilige Johannes sah von seinem

Throne

Throne, der in dem höchsten Himmel ist, Blitze und Donner wider die Sünder hervorbrechen; dieses ist seine Höhe, sublimitas: es ist eine Majestät, welche die Gerechten durch ihre Schönheit entzücket, und die Sünder in den größten Schrecken setzet.

Der Gott, welchen wir anbethen ist ein Wesen, dessen Absichten undurchdringlich sind; wer hat jemals seine Räthe eingesehen? man kann nicht daran denken, daß man nicht mit dem Apostel aufrufet, o Abgrund der Reichthümer, der Weisheit, und der Wissenschaft Gottes! wie unbegreiflich sind seine Urtheile und wie verborgen seine Wege! dieses ist nach der Meynung des heiligen Gregorius, und des heiligen Thomas die Tiefe, und die anderen Ausmessungen, von welchen der heilige Paulus meldet: so wenig als man sich damit aufhält, was für Schönheiten, was für eine Größe wird man darinn gewahr! was für gottselige Regungen fängt man an zu fühlen! man bethet den Abgrund der Urtheile Gottes an, man opfert die Früchte seiner Lippen seiner Majestät auf, man verdemüthiget sich unter seiner mächtigen Hand, man bleibt in einer Erstaunung und Verwunderung bey Erblickung dieser Ewigkeit, wo die Einbildung sich verlieret, man rufet mit dem Propheten auf, Herr wie groß bist du! wie herrlich bist du in der Heiligkeit! jemehr man in diesen Kenntnissen vorschreitet, destomehr wird man

von

von dem himmlischen Feuer der göttlichen Liebe angeflammet; Ehre und Herrlichkeit, saget man unaufhörlich mit dem Apostel, sey demjenigen, dessen Macht unsere Gedanken überschreit, er werde zu allen Zeiten, von Ewigkeit zu Ewigkeit groß gemacht; fahren wir daher fort uns damit zubeschäftigen, und betrachten wir sonderheitlich, was für eine unendliche Liebe das ewige Wort uns in dem Geheimniße seiner Menschwerdung erzeiget hat.

Wenn ihr sie nach ihrer Breite nehmet, sie enthält alle Menschen, welche gewesen sind, und jemals seyn werden; wenn ihr ihre Länge suchet, sie erstrecket sich auf alle verflossenen und künftigen Zeiten; wenn ihr ihre Tiefe erforschet, sie geht bis in die Hölle hinab, vor welcher sie uns bewahret hat; wenn ihr ihre Höhe betrachtet, sie dringt bis in den Himmel, wo sie uns hinführet; dieses ist nach der Meynung des heiligen Chrysostomus, was uns durch diese Ausmessungen, wovon der Apostel redet, angemerket wird, und was uns hierinn hauptsächlich angeht, ist, daß wir alle jeder insbesondere der Gegenstand und das Ziel und Ende dieser Ausmessungen sind, jeder kann sie auf sich richten, und sagen:

Ja Jesus hat mich geliebet wie die übrigen Menschen, und so gar mehr als eine große Zahl von ihnen, mehr als die Ungläubigen, die er nicht wie

mich

mich zu der christlichen Religion berufen hat, mehr als die Ketzer, welche er nicht zu der katholischen Religion berufen hat, mehr als viele Sünder, welchen er nicht wie mir die Gnade einer aufrichtigen Buße zugestanden, mehr als Millionen mögliche Geschöpfe, welche ihm besser als ich gedienet hätten, und die er in dem Nichts läßt; dieser Jesus Christus hat mich von der ganzen Ewigkeit her geliebet, es hat mich geliebet, da ich noch in dem Nichts der Natur war, und folgsam, da er nichts liebreiches in mir finden konnte; er hat mich geliebet, da ich in dem Nichts der Gnade war, und folgsam da ich ein des Hasses und der Rache würdiger Gegenstand war; er hat mich geliebet, und um mich allezeit zu lieben, hat er mir eine Wohnung zubereitet, wo ich ewig seiner Liebe würdig wäre, diese Liebe für mich ist so reich, so großmüthig, daß er mich in der Hölle zu suchen gekommen ist, damit er mich aus diesem Abgrunde erlöfete und in den Himmel übersetzte.

Sehet, das kann jeder von euch nach den richtigsten Grundsätzen des Glaubens zu sich sagen, und da ihr es zu euch saget, meine Brüder! von was für einer zärtlichen Liebe fühlet ihr euch nicht gerühret gegen den Herrn Jesus? scheint er euch nicht aller eurer Freundschaft würdig zu seyn? wolltet ihr nicht tausend größere Herzen haben, als das eurige ist, damit ihr ihn so sehr liebet, als er es verdienet,

wenn

wenn es möglich wäre ? wünschet ihr nicht , daß er zu allen Zeiten verherrlichet werde ? wie sehr schämet ihr euch , daß ihr nicht einige Augenblicke, sondern ganze Jahre gewesen seyd , ohne daß ihr diesen Gott geliebet habet , der euch allezeit liebte ? Was für Reuschmerzen plagen euch nicht , daß ihr denjenigen beleidiget habet , der euch so heftig geliebet, daß er den Tod und zwar den schmählichen Tod des Kreuzes gelitten hat ? denn ich kann hier auch von diesem Werkzeuge unsers Heils Meldung thun, der Apostel hat nach der Meynung des heiligen Hieronymus , und des heiligen Augustinus eben von diesem anbethungswürdigen Zeichen hier reden wollen , und wahrhaftig hindert nichts , daß der heilige Geist diesen verschiedenen Verstand in Absicht gehabt , so fruchtbar ist die göttliche Schrift.

Gehet daher im Geiste auf den Calvariberg, stellet euch unten an das Kreuz , und nehmet da das ganze Maaß, wovon der heilige Paulus redet : Was für eine Tiefe der Wunden , so es diesem göttlichen Heilande machet ! daß Schwert des Schmerzens dringt mitten durch alle Glieder seines Leibes bis in seine Seele : was für eine Länge des Kreuzes dieses vermenschten Gottes ! er hat es drey und dreyßig Jahre lang in seiner Person getragen ; er hat es in seinem Verstande getragen , welchem dessen Schmach immer gegenwärtig war ; er hat es in seinem Her-

Herzen getragen, welches es allezeit verlangte, so sehr dürstete es nach unserm Heile; er hat es an seinem Leibe getragen, dessen Opfer er in einem Stalle angefangen, damit er es endlich auf dem Calvariberge endigte: was für eine Breite dieses Kreuzes! die Wunde, so es machet, ist allgemein, erstlich allgemein in Ansehung desjenigen, welcher leidet, sie geht von den Fußsohlen bis an den Scheitel des Hauptes, die Seele des gekreuzigten Jesus schwimmet in einem Schmerzenmeere, alle Nerven seines Leibes sind von seinem Blute besprenget.

Sie ist zweytens allgemein in Ansehung dieser, von welchen er leidet, er leidet von Seiten seines Vaters, von Seiten der Menschen, von Seiten der Elemente; sie ist auch allgemein in Ansehung dessen, woran er leidet, er leidet an seinem Ansehen, an seiner Ehre, an seinem Glücke; was endlich die Höhe seines Kreuzes ausmachet, ist, daß die Erhabenheit seines Verstandes, und die Stärke seiner Einbildung ihm unaufhörlich die Größe unserer Sünden, die Peinen, wodurch er sie abbüßen mußte, und die Unfruchtbarkeit dieser Peinen gegenwärtig machten. Ich wiederhole es, meine Brüder! gehet, stellet euch unten an das Kreuz, lasset diese Betrachtungen eines für sein Geschöpf leidenden Gottes euer Gemüth durchdringen; ach! was für ein Felsen Herz, ist dieses, welches nicht erweichet wird!

Herr!

Herr! laß nicht zu, daß wir ein solches haben, erhöre das Gebeth deines Apostels für uns, gieb uns die Liebe des Herrn Jesus gegen uns, welche alles Kenntniß übertrifft, zu erkennen; scire etiam supereminentem scientiæ charitatem Christi: damit wir nach der ganzen Völle Gottes selbst erfüllet werden.

Dieses Gebeth des heiligen Paulus ist merkenswürdig, besonders in Ansehung meines Vorhabens, es rechtfertiget vollkommen das, was ich euch Anfangs gesagt habe, daß nach seinem Gedanken selbst, gleichwie die Liebe den Begriff der göttlichen Dinge erleuchtert, also das Kenntniß der göttlichen Dinge ein Weg sey, welcher schnurgerad zu der Liebe Gottes führet; denn warum verlanget dieser heilige Apostel, daß ihr die Liebe des Herrn Jesus gegen euch kennet? darum, füget er hinzu, damit ihr nach der ganzen Völle Gottes selbst erfüllet werdet; das ist, daß ihr seine Liebe, seine Heiligkeit, seine Gerechtigkeit, seine Wahrhaftigkeit, und seine anderen Vollkommenheiten habet, in wie weit sie euch können mitgetheilet werden; dieses ist die Völle, von welcher der heilige Paulus redet, dieser heilige Lehrer glaubte daher, daß die Betrachtung der großen Wahrheiten der Religion ein vortreffliches Mittel wäre zu einer hohen Heiligkeit zu gelangen.

Nun folget ein anders, nämlich das Gebeth, wovon er uns schon durch sein Beyspiel unterwiesen hat, sagend, daß er seine Knie vor Gott dem Vater biege, damit er uns dieses Wachsthum in der Heiligkeit erhalte: In den folgenden Worten unsrer Epistel setzet er diese Unterweisungsart fort, und schicket gegen Gott einen inbrünstigen Seufzer, welcher die vortrefflichste Liebe enthält. Diesem, saget er, welcher durch die Macht, die in uns (das ist durch die Kraft der Gnade, welche unsere Herzen bekehret) wirket, unendlich mehr thun kann, als wir verlangen, und denken, diesem sey zu allen Zeiten, und von Ewigkeit zu Ewigkeit alle Ehre in der Kirche durch den Herrn Jesus; ipsi gloria in Ecclesia & in Christo Jesu in omnes generationes sæculi sæculorum, Amen.

Sehet, meine Brüder! dieses ist ein Muster des Gebethes, so wir verrichten müssen, damit wir mehr und mehr in der christlichen Gerechtigkeit vollkommen werden; dir, o Herr! müssen wir sagen, dir sey die Ehre und Herrlichkeit alles dessen, was wir haben, alles dessen, was wir sind, wir sind aus deiner Barmherzigkeit zu deiner Kirche berufen, und der Geheimnisse deines einzigen Sohnes theilhaftig worden, wir bitten dich in dieser Kirche, außer welcher unsere Loblieder dir nicht angenehm seyn kön-

nen, durch diesen einzigen Sohn, durch welchen wir allein einen freyen Zutritt zu deinem Throne haben, daß du unsre Danksagung annehmest, wir erstatten dir unendlich viel durch seine Vermittlung, und wir wünschen, daß wir dir zu allen Zeiten erstatten mögen. Mein Gott! mache, daß unsere Begierden erfüllet werden, du kannst durch ebendieselbe Macht, welche unsere Herzen geändert hat, mehr thun, als wir begehren, du kannst uns in dem innerlichen Menschen stärken, dem Herrn Jesus eine bequeme Wohnung in uns bereiten, uns in der Tugend einwurzeln, und wachsen machen; du kannst alles dieses besser als wir uns einbilden können, stärke uns daher, mache uns in der Gerechtigkeit und Liebe einwurzeln und wachsen. Auf diese Art lehret uns der Apostel, Gott um das Wachsthum in der Gerechtigkeit bitten, und merket wohl, daß diese Bitte nicht ein bloßer Rath, sondern eine unerläßliche Schuldigkeit so gar für den Gerechten sey.

Nein, meine Brüder! zu was für einer Stufe der Gerechtigkeit wir gelanget sind, so können wir uns niemals ohne den Beystand des Gebethes zu einer größern Stufe der Vollkommenheit erheben: In der That welches wäre diese Stufe der Vollkommenheit? bestund er darinn, daß man den Namen des Herrn heiligte? daß man sein Reich verlangte? daß man seinen Willen vollzöge? daß

man

man die Versuchungen überwände? die Gerechtesten vermögen ohne das Gebeth nichts von allem diesem; als Jesus Christus sie das Vater Unser lehrte, so hat er alles dieses zu begehren ein unerläßliches Gesetz gemacht; wie würde dieses Gesetz bestehen, wenn sie ohne von dem Gebethe einen Gebrauch zu machen, das Böse meiden, und das Gute üben könnten? Nebst diesem, meine Brüder! ist es gewiß, daß die Begierden unsers Herzens ein wahres Gebeth vor den Augen Gottes sind, ja sie sind es allein, welches er erhöret.

Nun können wir ohne eine beständige Begierde nach der Tugend nicht hoffen, daß wir darinn vollkommen werden. In der That, meine lieben Zuhörer! was hat uns der Erlöser der Welt lehren wollen, als er diejenigen selig genennet, welche einen Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit (e)? Er hat uns sagen wollen, daß es nicht genug sey, daß man gerecht seyn wolle, daß es nicht einmal genug sey, daß man es sey, sondern daß diese, welche es sind, einen solchen Eifer, und eine so große Begierde in der Gerechtigkeit zuzunehmen, haben müssen, daß sie von dieser Begierde, wie von dem Hunger und Durste geplagt werden; er hat uns wollen zu verstehen geben, daß wir ohne diesen Hunger, und ohne diesen Durst weder wahrhafte Ge-

(e) Matth. 1.

rechte, noch wahrhafte Christen sind, diese Auslegung machet der heilige Bernardus von diesen Worten: „ Der wahre Christ, saget dieser Vater (f), „ hat allezeit Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit, also zwar wenn er immer lebte, er sich „ immer bemühete gerechter zu werden, als er ist, „ und alle Kräfte anwende, von dem Guten zu dem „ Bessern zu gelangen; denn er hat sich nicht für „ ein Jahr, und für eine gewisse Zeit dem Dienste „ Gottes gewiedmet, sondern für sein ganzes Leben, „ und bis in die Ewigkeit. „

Der heilige Augustinus hat dieses für alle Christen so nothwendig zu seyn geglaubt, daß er erkläret hat, daß nach dem Worte des Herrn Jesus keiner begehren müßte in dem Himmel von der Völle der Gerechtigkeit ersättiget zu werden, wenn er in dieser Welt keinen Hunger und Durst gehabt, der ihn nicht mehr und mehr zu der Vollkommenheit zu gelangen getrieben hat; vernehmet seine eignen Worte (g): „ Die ganze Gerechtigkeit, welche wir „ in der Pilgerfahrt dieses Lebens besitzen, besteht „ eigentlich darinn, daß wir durch die Vollkommenheit unsers Laufes nach jener höchsten Vollkommenheit und Völle der Gerechtigkeit trachten, wo „ die Liebe durch die klare Anschauung der göttlichen

(f) Ep. 254.

(g) L. de perfect. just. Epist. 3.

„ lichen Schönheit vollkommen, und ganz vollen„ det seyn wird. „

Und weiters, „ wir haben in der Zeit dieses „ sterblichen Lebens keine Gerechtigkeit, als wenn „ wir nach der Vollkommenheit und Völle der „ Gerechtigkeit Hungern und Dursten, und wir „ werden allein durch die heiligen Begierden „ verdienen, in dem Himmel davon ersättiget zu „ werden; „ hæc est nunc nostra justitia, qua currimus esurientes & sitientes ad perfectionem plenitudinemque justitiæ, ubi ea postea saturemur.

Denken wir wohl daran, meine Brüder! wir werden in dem Himmel nicht ersättiget werden, als wenn wir auf Erden nach der Gerechtigkeit werden hungrig gewesen seyn; damit man das Himmelreich besitze, damit man die Gegenwart Gottes genieße, damit man die unendlichen Vollkommenheiten in dem andern Leben anschaue und betrachte, muß man ihnen in diesem Leben nachgeahmet haben, man muß sie zu erwerben mehr und mehr gearbeitet haben, man muß mit allmöglicher Begierde nach der Heiligkeit Gottes heilig, nach der Gerechtigkeit Gottes gerecht, nach der Weisheit Gottes weise zu seyn verlanget haben, diese Begierde und Bitte des Herzens ist ein nothwendiges Mittel in der Tugend, in der Gerechtigkeit, in der Weisheit, und in den andern

Tugenden zu wachsen; denket ihr daran? was für einen Gebrauch machet ihr von diesem Mittel? welches ist wirklich eure Begierde mehr und mehr in der Vollkommenheit für zu schreiten? keuscher, nüchterer, geduldiger, eifriger, in Ansehung der Weltfreuden unempfindlicher zu werden, als ihr bisher gewesen seyd?

Ach! es ist genug, daß man nicht tödtet, daß man nicht stiehlt, daß man keine großen Unordnungen begeht, damit man mit sich zufrieden ist; es ist genug, daß man keine großen Laster hat, damit man in den erhabnen Tugenden wachse; dieses ist die Vollkommenheit der Menschen unserer Zeiten: wenn einige sie höher treiben, wenn sie die Verordnungen des Gesetzes getreulich beobachten, wenn sie die Gnade der Gerechtigkeit haben, so ist es eine leblose Wurzel, man merket nach viele Jahren kein Wachsthum an dem innerlichen Menschen; vergleichet um euch davon zu überzeugen, den Stand, in welchem ihr waret, als ihr aus dem Beichtstuhle gienget, mit dem Stande, in welchem ihr euch heute befindet, was für eine Aenderung sehet ihr darinn? ihr waret damals Büßer, seyd ihr es heute mehr? die Größe euerer Laster betrübte euch, seyd ihr deßwegen heute mehr betrübt? ihr faßtet damals den Entschluß euch vor den Gefahren des Wiederfallens zu hüten, stärket ihr euch heute darinn?

ihr

ihr beschäftiget euch mit dem Gebethe, ihr übtet euch in Bußwerken, ihr gabet Almosen, seyd ihr mit diesen gottseligen Uebungen heute mehr beschäftiget? habet ihr mehr Geschmack zu dem Gebethe? geschieht euer Fasten öfters? ist euer Almosen häufiger? sind euere Leidenschaften schwächer? sind euere Laster in einer geringern Zahl? ach, meine Brüder! wenn es wahr ist, was der Weise saget, wie wir nicht daran zweifeln können, wenn der Weg, auf welchem der Gerechte geht, wie daß glänzende Licht ist, welches bis in den vollkommnen Tag zunimmt und wächst, wie sehr ist zu fürchten, daß ihr nicht von diesem Wege abgewichen seyd!

Allein man wird mir sagen, ist es dann nothwendig, daß ich sichtbar und zum Greifen in der Tugend zunehme, damit ich glaube, daß ich aus der Zahl der Gerechten bin? wenn es dem also, wer wird den Trost es zu glauben haben können? dieses Bedenken, meine Brüder! ist wichtig, es könnte aus Mangel der Erläuterung zwo gleichermaßen böse Wirkungen verursachen, es könnte gewisse laue Seelen zur Unzeit sicher machen, und ihnen Muth bringen, und einige furchtsame Seelen fälschlicher Weise in eine große Unruhe setzen; vernehmet daher was ich zur Lehre der einen, und zum Troste der andern anzumerken habe.

Erstlich der Fortgang, welchen ihr beständig zu machen schuldig seyd, muß nicht jeden Tag gemerket werden, es hat mit dem Zunehmen der Tugend ebendieselbe Beschaffenheit, wie mit dem Wachsthume des Leibes, das eine und andere kann wirklich für sich gehen, und nichts destoweniger erst nach einer gewissen Zeit beobachtet werden; aus einem geheimen Ziele und Ende der Vorsicht bleiben allezeit Fehler übrig, derer Anblick die Gerechten demüthiget, und hindert, daß sie den Fortgang nicht merken, welchen sie machen.

Zweytens, es ist eben so wenig nothwendig, daß man alle Tage entweders sein Gebeth, oder sein Almosen, oder sein Fasten vermehre, mit was wollte man es an dem Ende eines langen Lebens vermehren? es ist in Ansehung dieser äußerlichen Andachtsübungen genug, daß man seine Kräfte, und sein Vermögen erforsche, und alsdann seine Schuldigkeiten darnach einrichte, ohne daß man sich eine Last aufbürde, unter welcher die Natur unterliegt, und dennoch ohne daß man der Eigenliebe schmeichle.

Drittens, in Ansehung der innerlichen Uebungen der Liebe, der Demuth, der Ergebung in den Willen Gottes, des Vertrauens, und der andern christlichen Tugenden ist vonnöthen, so viel als es möglich ist, daß man täglich ihre Zahl, und ihren

Eifer vermehre, daß man die Begierde mehr und mehr darinn zu zunehmen in sich erwecke, und ernstlich arbeite dieser Begierde ihren Erfolg zu geben, es wird nicht schwer seyn zu erkennen, ob diese Begierde ernstlich und nachdrücklich sey; ergreifet ihr die Mittel, die ihr wisset, daß sie untugendhaft zu werden die bequemsten sind? zum Beyspiele, wenn ihr in der Frühe aufstehet, sehet ihr die Gelegenheiten vor, die ihr zu sündigen haben werdet? machet ihr den Vorsatz sie zu fliehen, oder mit den Waffen der Religion wider sie zu streiten? seyd ihr besorget euch euers Vorsatzes mehrmalen des Tages zu erinnern, und besonders wenn der Augenblick des Streites angekommen ist? wendet ihr die Mittel getreulich an, von derer Gebrauch der Sieg abhängt? das ist ein Zeichen, daß ihr ernstlich zu Gott zu gehen verlanget, und daß ihr wahrhaft zu ihm gehet, wenn ihr auch ebendieselben Unvollkommenheiten wie vorher in euch wahrnehmet; in der That, heißt das nicht viel thun, wenn man sich nicht von dem Strome der Versuchungen hinreißen läßt?

Allein so trostreich dieses Zeichen ist, so traurig und quälend ist jenes, von welchem ich reden will; lebet ihr ohne Vorsicht, ohne Wachsamkeit auf euere Sinne, ohne Versammlung, ohne eine ernstliche Erforschung euers äußer- und innerlichen Betragens, ohne Geschmack zu den Andachtsübungen, ohne Un-

ruhe wegen euerm zerstreuten Wesen, ohne Furcht der Fehler, welche nach euch nicht tödtlich sind? ach! ich habe alle Ursache zu fürchten, daß ihr euch lebendig zu seyn scheinet, und daß ihr vielleicht vor den Augen Gottes schon todt seyd; fürchtet ihr es nicht mit mir? soll diese Furcht euch nicht zu einem christlichen und eifrigen Leben antreiben?

Ach! meine Brüder! ich bitte euch durch alles das, was mir an euerm Heile gelegen ist, verlieret durch eure Trägheit nicht eine Krone, die ihr euch durch so viele gute Werke erworben habet, dieser, welcher gerecht ist, werde noch gerechter, und dieser, welcher heilig ist, werde noch heiliger, Gott giebt euch selbst dieses Geboth (h), und dieses Geboth ist so nothwendig, daß ein Apostel durch die Bande, die er für euch getragen, durch das Gebeth, welches er für euch verrichtet, und durch die überzeugendeste Unterweisungen auf dessen Vollziehung dringt, dieses habet ihr in meinem ersten Puncte verstanden.

Befleißet euch daher auf die Betrachtung, und auf das Gebeth, nehmet zum gewöhnlichen Stoffe euerer Betrachtungen, entweders die Größe euers Gottes, oder die, so Jesus Christus den Menschen in seiner Menschwerdung erzeiget hat, oder die un-

endliche

(h) Apoc. 22.

endliche Liebe, welche ihn für ihr Heil, und für euers ins besondere auf den Calvariberg geführet hat, vereiniget diese Betrachtungen mit lebhaften Gemüthserhebungen, dergleichen diese wäre, es sey dem Allmächtigen Ehre und Herrlichkeit in der Kirche; oder, mein Gott! gieb mir mehr vertrauen auf dich, mehr Liebe für dich, dieses sind die zwey Mittel in der Tugend zu wachsen, ihr habet es in meinem zweyten Puncte vernommen.

Wendet sie getreulich an, haltet euch beständig an sie, und ihr werdet nach der Verheißung des königlichen Propheten (i) Von Tugend zu Tugend schreiten, euer Gemüth wird sich von diesem Zährenthale bis in den Ort erheben, welchen der Herr gebauet hat, und dieser göttliche Gesetzgeber wird euch seinen ewigen Segen geben, ich wünsche ihn euch: in dem Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Amen.

(i) Pf. 83.

Epistel.

Epistel
auf den siebenzehnten Sonntag nach Pfingsten.

Eph. 4, 1.

Meine Brüder! ich bitte euch, ich, der ich wegen dem Herrn in Banden liege, daß ihr auf eine Art lebet, welche des Standes würdig ist, zu welchem ihr berufen worden. Uebet in allem die Demuth, die Sanftmuth, und die Geduld, also daß ihr einander mit Liebe übertraget; und befleißet euch sorgfältig die Eintracht der Gemüther durch das Band des Friedens zu erhalten. Ihr seyd nur ein Leib, und ein Geist, gleichwie ihr auch zu derselben Hoffnung berufen worden. Es ist nur ein Gott, der Vater aller, welcher über alle Menschen ist, welcher alle Dinge regieret, und in uns allen wohnet, der gebenedeyt ist von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

VI. Homilie

von der dritten Schuldigkeit des zu Gott bekehrten Sünders.

Die Eintracht mit dem Nächsten.

Eingang.

Ihr seyd keine Fremdlinge mehr, welche außer ihrem Vaterlande, und außer ihrer Wohnungen sind, ihr seyd Bürger ebenderselben Stadt, wie die Heiligen; ihr seyd ein dem Herrn gewidmeter heiliger Tempel; ihr seyd durch einen ganz freywilligen Rathschluß der ewigen Gnadenwahl als Kinder von dem Herrn auf- und angenommen worden; ach! ich bitte euch, erinnert euch daher des Adels eurer neuen Geburt, führet euch also nach einer Art auf, welche des Ehrenstandes würdig ist, zu welchem ihr berufen worden, trachtet daher sorgfältig eine vollkommne Eintracht untereinander zu erhalten, übet deßwegen die Tugenden, welche sie befestigen. Meine Brüder! dieses sind die erhabnen Begriffe, so der heilige Paulus den Ephesiern von einem von seinen Sünden gereinigten Sünder giebt, und die sittenlehrische Folgen, so er für ihre besondere Aufführung aus diesen Begriffen zog.

Ich

Ich stelle ebendieselben Worte an euch, meine Brüder! denn ich glaube das Glück zu haben, daß ich zu Sündern rede, welche durch die Gnade des Herrn Jesus bekehret, und geheiliget sind; als ihr wegen euern Sünden todt waret, hat Gott, der an Barmherzigkeit reich ist, euch das Leben durch den Tod seines Sohnes gegeben, er hat euch mit ihm von den Todten erwecket, er hat euch in dem Himmel einen Sitz zubereitet, da er euch zu der hohen würde der Kinder Gottes und Erben des Himmels erhoben hat; ach! ich bitte euch in dem Namen des Herrn, machet daher, daß die Erhabenheit euerer Gedanken, die Vortrefflichkeit euerer Regungen, die Reinigkeit euerer Sitten mit einem so heiligen Berufe übereinskommen, und erhaltet die Eintracht, und den Frieden untereinander Bedenkende, daß ihr alle, nur ein Herz und eine Seele mit einander auszumachen berufen seyd.

Meine Brüder! dieses ist es, auf was der heilige Paulus dringt, und worauf ich absonderlich heute nach seinem Beyspiele dringen werde. Ewiger Dank sey dem Gott des Friedens erstattet! er herschet unter euch, so viel ich erkennen kann, gewisse unruhige Köpfe ausgenommen, welche sich mit nichts als mit Uneinigkeit ernähren, die meisten leben in Einigkeit und in einem guten Verständniße; allein was ist schwerer, als diese Einigkeit in einer Ge-

fell-

sellschaft zu erhalten, wo die Gemüther, die Angelegenheiten, die Amtsverrichtungen, die Ehrenstellen so verschieden sind? ach! wir sehen alle Tage, daß eine Anfoderung, ein Wort, eine Gebärde, die einzige Gestalt des Gesichtes sie zu stören genug ist, es ist daher billig, daß man um sie aufrecht zu erhalten feste Grundsätze einführe, die unter den Menschen gewöhnlichsten Ursachen der Uneinigkeit vorsehe, und da man sie vorsieht auch die Mittel ihre schädlichen Folgen zu hindern aussuche, dieses bin ich in diesem Gespräche zu thun gesinnet, ich will ebendieselbe Ordnung, so sich in unsrer Epistel befindet, darinn beobachten.

In dem ersten Theile will ich zeigen, zu was uns die christliche Einigkeit verbindet.

Und in dem zweyten, was uns zu der christlichen Einigkeit verbindet; reden wir noch einfältiger, die Mittel, und die Beweggründe diese Einigkeit zu erhalten, werden die ganze Abtheilung dieser Homilie, und den Gegenstand eurer Aufmerksamkeit ausmachen.

Erster Punct.

Was, fraget der heilige Chrysostomus, kann das Band zerreißen, welches die Gläubigen mit ein-

einander zu vereinigen dienet? es ist weder der Himmel, noch die Erde, weder die Entlegenheit der Oerter, noch der lange Zwischenraum der Zeit, weder der Tod, noch ein anderer natürlicher Zufall; es ist nicht der Himmel, die Seligen in dem Aufenthalte der Glückseligkeit sind mit den Gliedern der streitenden Kirche vereiniget, und sie springen ihnen durch ihre Hülfe bey; es ist nicht die Erde, die Menschen, so darinn leben, sind mit den Seligen vereiniget, und sie verehren sie; es ist weder die Entlegenheit der Oerter noch die lange Abwesenheit, der heilige Paulus, da er zu Rom gefangen lag, war, wie der heilige Chrysostomus anmerket, seit vielen Jahren von den Philippern entfernet, nichts destoweniger schwöret er ihnen, daß er sie von ganzem Herzen liebe, und daß er sie in dem Eingeweide des Herrn Jesus zu sehen wünschte; der Tod selbst so mächtig als er ist, kann dieses Band nicht auflösen, und hindern, daß wir nicht an einen Freund denken, den er uns hinweggerafft hat, daß wir ihn nicht lieben, daß wir ihm nicht allen Beystand leisten, so die Liebe in den Schätzen der Religion vorfindet; wo ist daher ein Band, wie dieses, welches uns alle miteinander in dem Christenthume vereiniget? es widersteht allem, es überwindet alles, es ist stärker als alle diese, die man sich einbilden kann:

Allein was sage ich? Nein, meine Brüder! dieses Band, welches die Probe von dem Himmel, und von der Erde, von dem Tode, und von dem Grabe aushält, hält sie nicht von allem aus, es hält die Probe nicht von der Sünde aus, die Sünde nutzet es ab, und zerreißt es, und was ich von der Sünde insgemein sage, ist von jeder Sünde insbesondere wahr; wahr von den Sünden wider Gott, und den Nächsten, wahr von den Sünden, welche Mithelfer haben, und von denjenigen, wovon Gott allein Zeuge ist; alle Sünden erkalten die Liebe, und folgsam lösen sie das vollkommneste Band der christlichen Einigkeit auf, besonders ist es wahr von den Sünden der Hoffart, der rauhen Gemüthsart und der Ungeduld; denn dieses sind eigentlich die drey Laster, welche dieser heiligen Eintracht, welche ich euch einzuflößen wünschte, entgegen gesetzet sind.

Die Hoffart ist ihr sehr zu wider, dieser, welcher von diesem schädlichen Laster des Geistes beherrschet wird, liebet das Lob und die Hochachtung der Menschen, er suchet sie in allem, was er saget, und thut, wenn er redet, so will er, daß seine Worte wie göttliche Aussprüche angenommen werden, wenn er bittet, so will er, daß sein Bitten für ein Befehl angesehen werde, wenn er einen Rath giebt, so muß man ihm allezeit als dem bessern nachkommen, wenn er ein Geschäfft vornimmt, so muß man ihm schon

wegen dem guten Erfolge Glück wünschen, als wenn er einzig und allein von seiner Klugheit abhienge; was entsteht aus dieser tyrannischen Herrschaft, die er über andere ausüben will? daß man ihm alles streitig machet, daß man ihm in allem widerspricht, bis daß ein öffentlicher Bruch dem Streite ein Ende machet, und alsdann der Grund zu einem unversöhnlichen Haße geleget wird: In der That, wo sehen wir daß eine Einigkeit unter den Hochmüthigen herrsche?

Dieser, welcher eine rauhe, und unbiegsame Gemüthsart hat, tauget eben so wenig zu der Unterhaltung der Eintracht, er kömmt mit sich selbst nicht übereins; diese widerwärtige Neigung leget, so zu reden, seine Vernunft in Fessel, sie machet seine Seele unterwürfig, sie bemächtiget sich aller seiner Stärke, sie brauchet sie wider ihn um ihn auf tausenderley Art zu martern; wie sollte er daher mit andern einig seyn, da er ohne Herz und Liebe ist?

Endlich gleichwie die andere sich von uns entfernen, weil sie einen Hochmuth, und rauhe Gemüthsart in uns bemerken, so entfernen wir uns auch von unsers gleichen, weil wir nicht genug Herz haben die Unvollkommenheiten zu übertragen, welche wir in ihnen zu sehen glauben; was muß man diesen Leidenschaften entgegen setzen, welche gemeiniglich der Ursprung der Uneinigkeit sind? Die Uebung

bung der drey Tugenden, welche ihnen schnurgerad zu wider sind, der Hoffart des Geistes muß man entgegen setzen die bescheidene Demuth, der rauhen und wilden Gemüthsart die liebreiche Sanftmuth, der Ungeduld und allzu großen Empfindlichkeit die liebvolle Uebertragung der Mängel des Nächsten, diesen Unterricht ertheilet uns der heilige Paulus in der heutigen Epistel.

Ich bitte euch daher, saget er uns, ich, der ich wegen dem Herrn in Banden liege, daß ihr euch nach einer Art aufführet, welche des Standes würdig ist, zu welchem ihr berufen seyd; obsecro itaque vos ego vinctus in Domino, ut digni ambuletis vocatione, qua vocati estis. Dieses ist anfänglich der allgemeine Unterricht, welchen er uns in Rucksicht aller unserer Lebenshandlungen giebt; da er hernach weitläuftiger und ins besondere redet, so füget er in Ansehung des Stoffes, von welchem ich handle, die Lehre hinzu, daß wir die Tugenden der Demuth, der Sanftmuth, und der beyderseitigen Uebertragung der Fehler üben sollen, als welche drey Mittel sind die Einigkeit der Gemüther zu erhalten; cum omni humilitate & mansuetudine supportantes invicem in charitate.

Verstehet ihr es, meine Brüder? Die Demuth, so der heilige Paulus euch empfiehlt, muß in al-

len Dingen seyn, cum omni humilitate: sie muß seyn in euerm Verstande, in euerm Herzen, in euern Worten, in euern Werken, in allem dem, was zu euerm Gebrauche gewidmet ist; lasset, ich bitte euch, nichts hievon entgehen, ich sehe es als eine sehr wichtige Sache an sich selbst an: und damit ich es euch noch wichtiger mache, so verspreche ich euch, daß ich euch nicht anders darinn unterweisen will, als durch die Gedanken und Lehrsätze eines großen Heiligen, welchem ihr eure Aufmerksamkeit nicht versagen könnet, es ist der heilige Franciscus von Sales, dieser durch seine Demuth so bekannte Bischoff.

Zufolge dieses heiligen Prälaten muß diese Tugend in dem Verstande seyn, das ist, wir müssen unsern Verstand anwenden alles zu erkennen, was uns vor den Augen Gottes und der Menschen erniedrigen kann, wir müssen ihn anwenden zu erkennen das Nichts, aus welchem wir hervorgezogen worden, das Nichts, in welches uns die Sünde wieder zurückkehren machet, das Nichts, in welches uns zu verwandeln der Tod nicht zaudern wird, die allgemeinen und besonderen Gutthaten, so wir von Gott empfangen haben, den Misbrauch, welchen wir von den einen und andern gemacht haben.

„ Man

„ Man sieht Personen, saget der heilige Bi-
„ schoff, welche niemals eine Achtung auf die beson-
„ deren Gnaden haben wollen, die Gott ihnen ev-
„ weist, aus Furcht sie möchten von einem eiteln
„ Wohlgefallen überrascht werden, und also die
„ Herrlichkeit davon verlieren, eine falsche Furcht,
„ ein wahrer Irrthum, es kann uns nichts mehr
„ in der Gegenwart Gottes verdemüthigen, als die
„ Menge seiner Gnaden, und in der Gegenwart
„ seiner Gerechtigkeit die Menge unserer Sünden.
„ Betrachten wir also aufmerksam, was er für
„ uns gethan hat, und was wir wider ihn gethan
„ haben, da wir unsere Sünden besonders erfor-
„ schen, so erforschen wir auch besonders die Gna-
„ den, die Gott uns gethan hat, und alsdann
„ müssen wir nicht fürchten, daß dieser Anblick un-
„ sern Geist aufblase, daferne wir bedenken, daß
„ das, was wir haben nicht von uns sey; ach! was
„ haben wir Gutes, daß wir nicht empfan-
„ gen haben? und wenn wir es empfangen
„ haben, warum rühmen wir uns deßwegen?
„ Ist es nicht im Gegentheile eine Ursache demüthi-
„ ger zu werden? verursachet das Kenntniß einer
„ Gutthat nicht natürlicher Weise die Erkenntlich-
„ keit? ist die Erkenntlichkeit nicht eine Uebung der
„ Demuth? „ Es können, ja es müssen also die
Gutthaten des Herrn den Stoff der Betrachtungen
unsers Verstandes ausmachen, indem es nothwen-

dig ist, daß die Demuth sich in unserm Verstande einfinde, und weil diese Gattungen der Betrachtungen sie darein zu pflanzen am bequemsten sind.

Sie muß auch in dem Herzen seyn, das ist, es ist nicht genug, daß wir unsre Geringheit, unser Nichts, unsre Schwachheit kennen, sondern wir müssen alles dieses freywillig in uns erkennen, wir müssen nicht übel aufnehmen, daß die anderen ebenfalls alles dieses in uns erkennen, und dadurch uns zu verachten veranlaßt werden. „ Die vollkommene Demuth geht noch weiter, sie geht so weit, „ daß sie machet, daß wir so gar eine Freude fühlen, „ wenn wir verachtet werden, und daß wir unser „ Wohlgefallen darinn finden, nicht zwar aus einer „ Niederträchtigkeit des Geistes, noch aus einer „ Zaghaftigkeit des Gemüthes, sondern in Anbetracht der Ehre, so wir Gott geben müssen. Sie „ geht noch weiter, sie geht so weit, daß sie uns „ veranlaßt die Verachtungen, die Unbilden, die „ Schmachen, und überhaupt alles guiwillig, und „ so gar mit Vergnügen zu leiden, was die Bosheit „ der Menschen um uns zu verdemüthigen erfinden „ kann. „ Dieses ist die Eigenschaft der Demuth des Herzens, so Jesus Christus will, daß wir von ihm lernen sollen, sie erfodert, daß wir uns so tief erniedrigen, so hoch als das Gebäude, an welchem wir arbeiten, hinauf steigen muß, dieses Gebäude

erhebt

erhebt sich bis in den Besitz Gottes, sie wünschte, daß wir uns, wenn es möglich wäre, bis in den Mittelpunct der Erde verdemüthigten.

Diese Demuth des Herzens und des Verstandes muß sich von dem innerlichen Menschen bis in den äußerlichen ausbreiten, sie muß in seinen Worten erscheinen, nicht daß er viel von sich mit demüthigen Worten reden müsse, diese Art des Gespräches kann eine große Hoffart in sich verborgen halten: „ In der „ That, wie viele sagen, daß sie nichts, ja die Armseligkeit selbst, und der Abfaum der Welt sind, „ welche sich höchstens erzörnten, wenn man es „ glaubte, und von ihnen redete, wie sie von sich „ selbst reden? der wahre Demüthige suchet nicht „ allein die anderen Tugenden, sondern auch seine „ Demuth selbst zu verbergen, und wenn die Verstellung, das lügen, und das böse Beyspiel erlaubt wären, so würde er hochmüthige und ehrsüchtige Sachen thun, damit er unter der Hoffart „ verborgen, und den Menschen um so eher unbekannt blieb. „ Was ich daher sage, daß die innerliche Demuth in unsern Worten erscheinen müsse, so zeiget es an, daß, wenn wir demüthig und bescheiden von uns reden, wir unsere Gedanken mit unsern Worten durch die innerliche Regung einer demüthigen Bescheidenheit übereinstimmen machen

müssen, in diesem Verstande muß sie auch, wie ich es sagte, in unsern Handlungen hervorscheinen.

„ Schlagen wir niemals die Augen nieder, sa„ get der heilige Franciscus von Sales, als da wir „ zugleich unsere Herzen verdemüthigen, suchen wir „ den letzten Platz nicht, als weil wir ihn gutwil„ lig, und aufrichtig nehmen wollen; die Höflich„ keit, es ist wahr, erfodert zu weilen von uns, „ daß wir den andern gewisse Ehren erzeigen, die „ wir wohl wissen, daß sie selbe nicht annehmen „ werden, allein auch dieses ist weder eine falsche „ Demuth, noch eine Verstellung, maßen diese An„ erbiethung eine Art sie zu ehren ist, und da wir „ ihnen die ganze Ehre nicht abtreten können, so „ thun wir nicht Uebel, wenn wir sie ihnen aner„ biethen. Ich sage ebendasselbe, fährt dieser heili„ ge und demüthige Prälat fort, von gewissen Eh„ renworten, welche den strengen Gesetzen der Wahr„ heit nicht gleichförmig zu seyn scheinen, diese „ Worte sind ihr nicht vollkommen zu wider, wenn „ nur das Herz desjenigen, der sie ausspricht, eine „ wahre Meynung hat diesen zu ehren, zu welchem „ er sie saget; denn wiewohl die Worte, derer wir „ uns bedienen, das was wir sagen, in etwas über„ trieben anzeigen, so thun wir doch nicht übel, daß „ wir sie brauchen, wenn die gemeine Gewohnheit „ es haben will, alsdann erhalten wir ohne die

„ Auf-

„ Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit zu beleidigen, der „ Demuth alle ihre Gerechtsame, und zum Theile die„ se, so sie hat in allen unsern Worten, und Wer„ ken zu herrschen. „

Endlich muß sie in diesem erscheinen, welches zu unserm Gebrauche gewidmet ist, in unsern Kleidern, in unserm Bette, in dem Sitze, dessen wir uns bedienen, in unsrer Wohnung, in unserm Hausgeräthe; es muß in allem diesem, sagte der heilige Basilius, etwas ehrbares und demüthiges seyn; vernehmet auch, welches der Gedanken des heiligen Bischoffes von Genf über diesen Punct gewesen.

„ Es giebt viele Leute, sagte er, welche die „ Reichthümer, der Aufputz der Kleider, die Pracht „ einer ansehnlichen Bedienung, die Zierlichkeit der „ Geräthschaften, der Vortheil gute Pferde zu ha„ ben, hochmüthig machen; wer sieht hierinn nicht „ die Thorheit der Menschen? Ach! man kann al„ les dieses haben ohne deßwegen vernünftiger, klü„ ger, und tugendhafter zu seyn. „ Also erklärte er sich ferners über andere Vortheile, die außer uns sind, oder die, da sie in uns sind, nicht verdienen, daß man dadurch Gelegenheit nehme sich über andere zu erheben. „ Der Adel, sagte er, die Gunst „ der Großen, das Frohlocken des Volkes, alles „ dieses ist außer uns, in unsern Vorältern, und

„ in der Hochachtung anderer Menschen, warum
„ soll man sich deßwegen rühmen? Andere setzen
„ sich ein eitels Wohlgefallen ihrer selbst in den
„ Kopf, weil sie schöne Haare, weisse Zähne, und
„ saubere Hände, einigen Vortheil zu spielen, eini-
„ ge Annehmlichkeit zu singen, und einige Geschicks
„ lichkeit zu Tanzen haben; was für eine Nieder-
„ trächtigkeit ist es, daß man seine Ehre in so nich-
„ tigen Dingen suchen will! „

Er redet von dem Range und Vorzuge auf eben dieselbe Art. „ Die großen Seelen, saget er, hal-
„ ten sich mit diesen Geringheiten nicht auf, sie
„ machen sich edlere Beschäftigungen, und diese
„ gehören allein kleinen Geistern zu, die nichts Gu-
„ tes zu thun haben; jeder kann ohne Zweifel sei-
„ nen Rang behaupten, aber wie muß man ihn be-
„ haupten, daß es auf eine christliche Art geschehe,
„ niemals mit Unruhe, mit Anmaßung, mit
„ Streit und Zank, welcher der christlichen Einig-
„ keit schädlich ist, allezeit durch einen Mittelweg
„ zwischen dem Eigennutze und der Liebe, zwischen
„ der Klugheit, und Ehrbarkeit, zwischen den
„ Regeln der Standhaftigkeit, und der Sanft-
„ muth. „

Dieses ist die zweyte Tugend, so der heilige Paulus als etwas zu der Einigkeit der Gemüther noth-

nothwendiges uns befiehlt; cum omni manſuetudine: er redet uns davon wie von der vorhergehenden, er ſaget man müſſe ſie in allen Dingen üben, alſo muß ſich die Sanftmuth, wie die Demuth, unſern Geiſt, auf unſer Herz, auf unſere Worte, auf unſere Ermahnungen, auf unſer ganzes äußerliches Betragen, auf alle Zeiten, auf alle Gattungen der Perſonen, auf alle Fehler, die man wider uns begeht, erſtrecken; es ſoll uns ebenfalls der heilige Biſchoff von Genf in dieſem unterweiſen, die Sanftmuth war ſeine geliebte Tugend, niemals hat man ihn zornig geſehen, obſchon er ſehr hitzig, und von einer feurigen Natur geweſen, er hat niemals etwas wider jemand aus Bitterkeit des Gemüthes vorgenommen, man hat niemals ein ſo ſanftmüthiges, ſo aufrichtiges, ſo demüthiges, ſo leutſeliges Herz gefunden, als das ſeinige war; was für einen Eindruck ſollen uns daher die Lehren dieſes Heiligen nicht machen, indem er ſie durch ein ſo ſtandhaftes, ſo ſeltenes, und ſo erbauliches Beyſpiel unterſtützet hat! denn was für eine Sanftmuth hat eine beſſere Probe gehalten, als die ſeinige?

Dieſe Tugend muß in unſerm Verſtande ſeyn, das iſt, wir müſſen dieſe Kraft unſrer Seele anwenden die verſchiedenen Beweggründe zuerkennen, welche die Sanftmuth liebreich machen, das Beyſpiel des Herrn Jeſus, die Lehren, ſo er uns davon ge-

geben,

geben, die Belohnungen, womit er sie verknüpfet, die Ruhe, welche er uns sogar in diesem Leben geniessen machet, und die Uebel, welche das ihr entgegen gesetzte Laster des Zornes verursachet.

Diese Tugend muß in unserm Herzen seyn, und sehet, an was für Zeichen wir erkennen werden, ob sie sich wahrhaft darinn befinde; behalten wir ebendieselbe Ruhe der Seele, daferne man uns einige Verleumdung hinterbringet, die wider uns gemacht worden? so ist es ein Zeichen, daß unsre Sanftmuth wahrhaft und aufrichtig ist; sieht man, daß wir uns über eine geringe Unbild, über ein unhöfliches Wort erhitzen? Ach! meine Brüder! wollet ihr haben, daß ich meinen Gedanken hierüber eröffne? so ist unsre Sanftmuth eine Schlangensanftmuth, sie sind nicht zu fürchten, außer da man sie zum Zorne reitzet, und wir, die wir nur so lange wie sie, ruhig bleiben, so lange als man uns liebkoset, oder Achtung für uns hat, und wir sage ich, brechen bey der geringsten Gelegenheit in Zorn aus, wir erhitzen uns, und machen alles unsre Rache fürchten; was! ist dieses ein Zeichen, daß wir Jünger des Herrn Jesus, eines göttlichen Heilandes sind, der uns zurufet, daß wir von ihm lernen sollen, von Herzen sanftmüthig zu seyn, uns anzuzeigen, daß unser Herz der Hauptsitz der Sanftmuth seyn müsse. Sie muß auch in unsern Worten seyn,

und

und damit wir uns nicht betriegen, da wir für die Sprache der Sanftmuth die Sprache der Schmeicheley nehmen, so lehret uns der heilige Prälat, was für einen Unterschied wir zwischen der einen und andern machen sollen: die Worte der wahren Sanftmuth, saget er, sind frey, aber aufrichtig, und hören deßwegen nicht auf zärtlich zu seyn, aber die Worte der falschen Sanftmuth sind über die maßen schmeichelhaft, und unter diesen Blättern ist die Schlange der bösen Meynung verborgen: Als der Verräther Judas unsern Herrn hat verkaufen wollen, hat er ihn geküßet, und seinen Meister genennet, und Joab hat den Amasa getödtet, da er ihm Freundschaftsbezeugungen erwiesen. Es ist daher nicht genug, daß die Sprache nicht etwas hartes und widerwärtiges habe, daß sie höflich, angenehm, und verbündlich sey, sie muß einfältig und aufrichtig seyn, damit sie nach der evangelischen Sanftmuth für wahrhaft sanftmüthig gehalten werde.

Diese Tugend muß in den Ermahnungen so wir zu geben haben, hervorscheinen, sie werden allezeit besser angenommen, wenn die Vernunft sie allein giebt; zu was dienet die Leidenschaft, als daß sie selbe verhaßt machet? als daß sie wider denjenigen, der sie giebt, den Unwillen erreget, und sein Ansehen, und Gewalt verächtlich machet? Man muß sich also mit einer heiligen Keckheit dem Uebel

entge-

entgegen setzen, und die Sitten verbessern; aber füget der heilige Bischoff von Genf hinzu, es muß mit einer gleichen Sanftmuth und Ruhe geschehen, diese Tugenden vertragen sich sehr wohl mit einander, wenn sie wohl verstanden werden; man kann unerschrocken, großmüthig, und standhaft, sanftmüthig, leutselig und mitleidig seyn, ihr könnet, und ihr müsset alles dieses zu gleicher Zeit seyn, ihr müsset sanftmüthig seyn, aber einer Sanftmuth, welche euch so sehr von einem weichen nachgeben, welches alles entschuldiget, als von einer übermäßigen Strengheit, die nichts nachsieht, entfernet.

Diese Tugend muß in eurer ganzen äußerlichen Aufführung hervorscheinen, also zwar, daß keine Bewegung des Zornes weder in euern Augen, weder in euern Gebärden, noch in euern Schritten beobachtet werde, sie muß sich auf alle Zeiten erstrecken: „ Ich „ sage es euch rund heraus, und ohne Ausnahme, „ es sind die Worte des heiligen Franciscus von Sales, erzörnet euch niemals, wenn es möglich ist, „ und gestattet nicht, daß einiger Vorwand, es „ mag für einer seyn, was es für einer will, dieser „ rasenden Leidenschaft die Thüre eröffne; denn der „ heilige Jakobus saget mit wenig Worten, und „ ohne Vorenthalt, daß der Zorn des Menschen „ die Gerechtigkeit Gottes nicht wirke; wer-

„ der

„ det ihr zu Zeiten davon überrascht? ach! hütet
„ euch sehr, daß ihr ihre Eingebungen nicht anhö-
„ ret, so wenig, als ihr ihnen Platz gestattet, so
„ wird sie sich mit argwöhnischen Gedanken ernäh-
„ ren, sie wird sich durch unendlich viele falsche Ue-
„ berzeugungen stärken, und endlich wird sie die
„ Meisterschaft über euer Herz gewinnen; treibet
„ sie daher ohne Verzug zurücke, ersetzet die von
„ ihr gemachten Unordnungen durch einige Uebungen
„ der Sanftmuth, wendet euch zu diesem, welcher
„ den Wellen des Meeres gebiethet, bittet ihn, daß
„ er den Sturm stille, der sich in eurer Seele er-
„ hebt, „ und denket, daß sie ihre Sanftmuth
zu allen Zeiten, und gegen aller Gattung Leute,
gegen den Dienstbothen wie gegen den Fremden er-
halten muß; denn ist es nicht etwas abscheuliches,
daß man außer dem Hause durch seine Sanftmuth
wie ein Engel erscheint, und darinn wie ein Teufel
lebet? gegen die Untergebenen, und gegen seines
gleichen, gegen den Reichen, und den Armen, ge-
gen den Großen, und den Geringen, gegen den Freund,
und Feind, gegen alle Menschen, gegen euch selbst,
in diesem Verstande, saget unser heilige Bischoff
„ daß ihr niemals wider euch selbst, wider euere
„ Mängel, und Unvollkommenheiten unwillig wer-
„ det, die Vernunft begehret ohne Zweifel, daß
„ wir die Fehler, so wir begehen, mit Misfallen
„ ansehen, man muß aber keinen Unwillen, kei-

„ nen

„ nen Verdruß und keine Bitterkeit darüber fassen;
„ woher käme dieser Unwillen und Verdruß? von
„ unsrer Eigenliebe, welche unsere Unvollkommen-
„ heiten nicht leiden kann; auf was zielte er ab?
„ das Feuer des Zornes in unsrer Seele zu unter-
„ halten, und folgsam zu einem sehr großen Uebel
„ Anlaß zu geben, indem es eben so wenig erlaubet
„ ist, daß man über sich selbst, als über andere zor-
„ nig werde. „

Endlich muß die Sanftmuth so beschaffen seyn, daß sie weder die Verleumdungen, noch die Beleidigungen, weder die Verfolgungen, noch die Unbiegsamkeit der Untergebenen, weder die Verachtung seines gleichen, noch das harte Verfahren der Obern verändern, und deßwegen muß man mit der Sanft- und Demuth die Uebertragung der Mängel des Nächsten vereinigen, dieses ist die dritte Tugend, so der heilige Paulus in der heutigen Epistel anbefiehlt; cum patientia supportantes invicem in charitate: Ihr sollet einander mit Liebe übertragen.

Es ist nichts so nothwendig, so billig, und auch so leicht als diese Uebertragung, es ist nichts so nothwendig, alle diese, welche die Gesellschaft überhaupt, oder besondere Gemeinden ausmachen, haben ihre Mängel; der eine ist ein Verleumder, der andere ist ein Nachläßiger, dieser ist eitel, jener

ist

ist neidisch; was würde die Gesellschaft werden? was würden die besonderen Häuser ohne die Uebertragung der Mängel des Nächsten werden? ein Schauplatz des innerlichen Krieges, wo man einander beissen, zerreissen, und unfehlbar zu Grunde richten würde: Es ist also nichts nothwendigers, als die beyderseitige Uebertragung der Mängel, es ist nichts billigers, ich will und verlange, daß mein Nächster mich dulde, oder daß er mich so gar dulde, ohne daß ich es verlange, wäre ich nun nicht ein Ungerechter, wenn ich ihm die Gnade versagte, die er mir einwilliget? Gebiethet mir nicht, daß in meinem Herz eingeprägte ewige Gesetz, daß ich meinem Nächsten thu, was ich wünsche, daß er mir thu?

Es ist daher nichts billiger, nichts gerechter, als eine beyderseitige Uebertragung unter einander, es ist nichts so leicht; man fraget mich, saget der heilige Chrysostomus, wie man einen Menschen übertragen könne, der in Zorn ausbricht, der sich in Schimpf- und Schmähungen ergießt? der Apostel zeiget euch, wie es geschehen kann, er saget nicht, daß ihr ihn aus Unempfindlichkeit, aus einer natürlichen Sanftmuth, aus einer menschlichen Willfährigkeit, aus einer zeitlichen Absicht, sondern vermittelst der Geduld und Liebe übertragen sollet, wenn ihr euern Nächsten nicht leiden könnet, wie wird euch Gott leiden? wenn ihr seine Mängel nicht ertragen kön-

net, wie wird der Herr die eurige ertragen? Gott verspricht euch euere Unvollkommenheiten zu übertragen, mit dem Bedinge, daß ihr die Mängel euerer Brüder übertraget; ach! wie süß und trostreich würde euch dieses Bedingniß vorkommen, wenn ihr nur ein wenig Liebe hättet! wo sie sich einfindet, da wird alles erträglich, alles verwandelt sich in Trost; ubi dilectio est, ibi tolerabilia sunt omnia:

Lieben wir daher einander, meine Brüder! übertragen wir untereinander die Mängel mit Geduld und Liebe, bezeugen wir alle mögliche Sanftmuth in Ansehung aller Menschen (a) üben wir die Demuth gegen alle Menschen, so gar gegen diese, die geringer sind als wir, wir können es, wenn wir bedenken, daß sie vielleicht aus der Zahl der Auserwählten sind, und wir, ach! aus der Zahl der Verdammten; seyn wir demüthig in allen Sachen, sogar in unsern guten Werken, alsdann werden wir diese schöne Einigkeit unter uns herrschen sehen, welche der heilige Paulus uns in unsrer Epistel anbefiehlt.

In der That wo könnte die Zwietracht, und Uneinigkeit herkommen, daferne wir diese Tugenden, von welchen ich gemeldet habe, übten? von unsrer Hoffart? die Demuth wird sie in uns zerstören,

dem

(a) Tit. 3.

und machen, daß wir uns ohne einzige Widerspänstigkeit anderen unterwerfen, so lange die Gerechtsame Gottes und unsers Gewissens nicht durch unsre Unterwerfung werden gekränket werden: von dem Zorne? die Sanftmuth wird ihn in uns mäßigen, und unserer Brüder ihren stillen, sie hat Reitzungen und Schönheiten, welchen die Raserey weichen muß: von den Mängeln, so wir an unsern Brüdern zu sehen glauben? die allezeit geduldige Liebe wird sie uns übertragen machen; wir werden also von unsrer Einigkeit mit unsern Brüdern sagen können, was der große Apostel von seiner Einigkeit mit dem Herrn Jesus sagte, ich bin versichert, daß weder das Leben, noch der Tod, weder das Gegenwärtige, noch das Zukünftige, weder die Gewalt noch ein anderes Geschöpf uns jemals von unsern Brüdern wird trennen können, so lange wir diese Tugenden üben werden, sie sind sichere Mittel die Eintracht in dem Hause, unter den Anverwandten zu erhalten, dieses habe ich euch in dem ersten Puncte erwiesen, ihr werdet in dem zweyten vernehmen, welches die Beweggründe sind, die uns zu dieser Einigkeit verbinden.

Zweyter Punct.

Der Apostel saget uns nicht bloß hin, daß wir die Einigkeit der Gemüther erhalten sollen, son-

dern daß wir sie mit Sorgfalt, mit Vorsicht, und mit einer gewissen Unruhe in dem Bande des Friedens erhalten sollen; solliciti servare unitatem spiritus in vinculo pacis: und er sagt uns es nicht allein um uns anzuzeigen, daß es leicht sey diese Einigkeit zu verlieren, sondern uns auch zu verstehen zu geben, wie groß der Verlurst, wenn wir sie verlieren, und wie unschätzbar das Gut sey, welches wir besitzen, wenn wir sie besitzen; in der That, meine Brüder! von was für einem Werthe muß euch nicht jenes Gut zu seyn scheinen, auf welches sich alles bezieht, was der Herr nach der Gnade, und nach der Natur gethan hat! Nun ist dieses die Einigkeit, welche unter uns allen herrschen soll, auf sie bezieht sich das große Werk der Erlösung der Menschen, und die Erschaffung der Welt.

Und erstlich betrachtet alles, was der Herr der Gnade nach gethan hat, erforschet wohl, welches die Kirche, welches ihr Geist, welches ihre Hoffnung, welches ihr Haupt, welches ihr Glauben, welches ihre Sacramente sind; was werdet ihr in allem diesem finden, welches euch nicht die innigste, die zärtlichste, und die gründlichste Einigkeit prediget?

Ihr seyd heutiges Tages mehr nicht, als ein Leib, unum corpus: Erster Beweggrund, welcher uns untereinander vereinigen muß, besonders

wenn

wenn wir betrachten, was der Ursprung von dieser Einigkeit ist; denn was waren wir, meine Brüder! vor der Menschwerdung des Wortes? ach! wir waren weit von Gott entfernet, wir gehörten seiner Kirche weder nach der Seele noch nach dem Leibe zu, wir waren von der Gesellschaft Israels gänzlich getrennet, wir waren Verworfene, Todte, und von dem Leibe der Kirche abgeschnittene Glieder, indem wir in Ansehung der Verheißungen Fremdlinge waren; dieses ist die betrübte Schilderung, so der heilige Paulus von dem Stande machet, in welchem wir vor der Geburt des Heilandes gewesen (b).

Was für ein Abgrund der Armseligkeit! sie hat das Mitleiden des Herrn gegen uns erreget, das ewige Wort ist Fleisch worden, es hat die Scheidmauer niedergerissen, welche uns von dem Hause Jakobs absönderte, es hat die zwey Völker wieder vereiniget, damit sie künftighin nur einen Leib ausmachten, und es hat gewollt, daß diese Einigkeit durch sein Blut fest gemacht wurde; facti estis prope in sanguine Christi . . . qui fecit utraque unum . . . solvens inimicitias in carne sua.

Was für ein verehrungswürdiges Band! Ja, meine Brüder! es ist das Blut des Herrn Jesus selbst, welches uns vereiniget, es ist daß an dem

(b) Eph. 2.

Kreuze vergossene Blut, welches alle Gläubigen mit einander vereiniget, es ist dieses kostbare Blut, welches die Hausväter mit ihren Untergebenen, die Nachbarn mit ihren Nachbarn, die Bürger mit ihren Mitbürgern, die Eingesessenen einer Provinz mit den Ausländischen, die Einwohner dieses Reichs mit den Einwohnern von China, Indien, und den entlegnesten Ländern vereiniget; vermög dieses anbethungswürdigen Blutes, welches uns vereiniget, machen wir alle zusammen nur eine Kirche und einen Leib aus, was für eine Hochachtung sollen wir nicht für dieses heilige Band haben? wie sehr sollen wir nicht fürchten, daß dieses Band zerbreche?

Wir verehren das Band der Blutsfreundschaft, wir wenden alles an, daß die Eintracht und der Friede nicht in einem Hause gestöret werde, wir weichen allem aus, was eine Spaltung zwischen uns und unsern Anverwandten verursachen könnte, weil wir zu einem unstreitigen Grundsatz haben, daß man die Gerechtsamen des Blutes, welches uns vereiniget, erhalten müsse; es ist kein menschliches Blut, sondern das Blut eines Gottes, welches einen Christ mit dem anderen vereiniget; ach! wie vorsichtig und behutsam muß man daher mit dieser Einigkeit umgehen, daß man ihr schonet, sie fortpflanzet, und mehr stärket? das Band des Blutes verbindet die Verwandten, daß sie mit einer besondern Freundschaft

schaft einander lieben, daß sie sich um einander annehmen, und einander beyspringen:

Ey! saget mir, sollte das Blut eines vermenschten Gottes weniger Kraft haben uns zu bewegen, daß wir einander lieben, daß wir uns über das Gute erfreuen, und über das Böse betrüben, welches den Gliedern der Kirche begegnet? das Band des Blutes machet, daß man einem Anverwandten beysteht, wenn man ihn in der Armuth sieht, sollte das Blut eines Gottes uns in Ansehung der Armseligkeit eines Christen unempfindlicher machen: ehemals wenn ein Gläubiger Briefe von ebenderselben Gemeinschaft aufwies, wäre er von den äußersten Welttheilen gekommen, so liebkosete man ihm, man beherbergte ihn, man kam ihm in allen seinen Bedürfnissen überflüßig zu Hülfe, man that in der ganzen Kirche in Ansehung der Gläubigen, was man noch heute in den Gotteshäusern in Ansehung ebendersselben Ordensbrüder thut, die Stimme des Herrn Jesus ließ sich bey allen Gläubigen hören:

Ey! warum sollten wir sie dann heutiges Tages nicht mehr hören? ist die Stimme des Blutes schwächer und weniger zu achten als damals? endlich sieht man denjenigen als einen Unmenschen an, welcher das Geschrey der Natur erstücket, und mit seinen Verwandten in Zwietracht lebet: Ey! mit was

für einem Auge sollen wir dann einen Christen anschauen, welcher mit andern Christen in Uneinigkeit lebet? er ist ein Gottesschänder, welcher das Blut des Herrn Jesus mit Füßen tritt, er ist ein Wütherich, welcher den Leib der Kirche zertheilet, er ist ein Gottesmörder, welcher seinem Heilande die Glieder ausreißt; tollens membra Christi (c). Dieses ist das erschreckliche Laster, welches alle die begehen, welche nicht mit ihren Brüdern in gutem Verständnisse leben, scheint euch die Furcht es zu begehen, nicht ein mächtiger Beweggrund zu seyn die brüderliche Einigkeit zu unterhalten?

Ihr alle seyd nur ein Leib, und ein Geist, unus Spiritus: Zweyter Bewegung, welcher das Band unsrer Einigkeit enger zu sammen ziehen soll. Es ist nicht allein das Blut des Herrn Jesus, welches uns vereiniget, es ist auch sein Geist, es ist dieser Geist, welcher die Gläubigen an dem Pfingsttage versammelt hatte, es ist dieser Geist, welcher uns heutiges Tages gegeben wird, damit er aus allen insgesammt nur ein Herz und eine Seele mache, damit er uns gleiche Gedanken, gleiche Begierden und gleiche Neigungen einflöße, woraus ich schließe, erstens daß, wenn wir nicht in dieser genauen Eintracht, welche man in den ersten Gläubigen bewunderte, leben, wir uns wider den Geist des Herrn

(c) 1. Cor. 6.

Herrn Jesus schwer versündigen, weil wir seinem Eindrucke nicht folgen wollen:

Zweytens, daß wir daher dem Geiste der Welt, und des Fürsten folgen, welcher ihr vorsteht, die Ursache ist diese, weil in dieser Welt nur zween Geister herrschen, der Geist des Herrn, welcher die Gläubigen regiert, und der Geist des Fürsten der Mächte der Luft, welche seine Gewalt über die Ungläubigen, und Widerspänstigen ausübet (d). Wenn ihr daher nicht aus dem Triebe des ersten handelt, der ein Geist des Frieden, und nicht der Uneinigkeit ist, so müsset ihr aus dem Triebe des zweyten handeln, der ein Geist des Zankes, und der Zwietracht ist, was für einen Schrecken soll dieses euch nicht gegen alle Spaltung einjagen! was, meine Brüder! ihr seyd in einem Leibe, welcher von dem Geiste Gottes beseelet ist, und obschon ihr Glieder dieses Leibes seyd, so wäret ihr von einem höllischen Geiste beseelet; was für eine Misgeburt der Vereinigung! ja sie wäre eher eine Misgeburt, als die Vereinigung eines menschlichen Leibes mit der Seele eines schlechten Thiers, sie ist vor den Augen des Glaubens unendlich abscheulicher; entsaget ihr solcher nicht von ganzem Herzen?

(d) Eph. 2.

Treibt euch dieser Gedanken, daß sie sich unglückseliger Weise in euch befinde, wenn ihr nicht einen Geist des Frieden habet, nicht an, daß ihr die Eintracht, und Freundschaft mit der ganzen Welt suchet? erinnert euch daher öfters dessen, was der heilige Paulus saget, daß nur ein Geist den Leib und die Glieder der Kirche regiere, daß dieser Geist ein Geist der Einigkeit sey, und daß alle, welche damit beseelet sind, den Frieden lieben: ihr werdet erfahren, was ich euch gesagt habe, daß die Einigkeit des Geistes, welcher die Gläubigen bewegt, ein großer Beweggrund sey uns miteinander zu vereinigen; ich könnte hinzufügen, daß, wenn man seinen Bewegungen getreulich nachkömmt, es ein sichers Mittel sey eine verwunderliche Eintracht unter uns herrschen zu sehen.

Und gewiß, meine Brüder! wenn die Glieder des menschlichen Leibes untereinander einig sind, weil ebenderselbe Geist alle ihre Bewegungen regieret, was für ein Wunder, daß man eine vollkommne Uebereinstimmung unter allen Gläubigen sieht, daferne sie der Eingebung des heiligen Geistes folgen werden? wird nicht ebenderselbe Geist sie alle leiten? ist dieser Geist nicht weiser, als der Geist des Menschen? erhält der Mensch nicht von ihm seine Weisheit? lasset euch daher von ihm regieren, übergebet ihm alle Kräfte eurer Seele: euern Verstand, damit

mit er ihn erleuchte, euer Herz, damit er es besitze, den ganzen innerlichen Menschen, damit er in einer vollkommnen Einigkeit mit dem ganzen Leibe, wovon ihr Glieder seyd, lebe.

Die Einigkeit dieses Leibes und seines Geistes sind schon zween Beweggründe, welche euch dazu antreiben. Ein dritter Beweggrund, welcher alle Hindernisse hebet, die dieser Einigkeit in Weg stehen, ist die Einigkeit der Belohnung; was hindert eine gewisse Gattung Menschen, daß sie auf dieser Erde nicht durch das Band einer aufrichtigen Freundschaft, und durch die beweisenden Zeichen dieser herzlichen Freundschaft vereiniget werden? es ist die Eitelkeit, die Macht, die Hoheit der Hochmuth, die Ungleichheit der Reichthümer, oder vielmehr der Hochmuth, so daraus entspringet: Die Herren und Frauen wollen mit ihren Dienstbothen nicht anders vereiniget seyn, als durch das Band der Unterthänigkeit, und Obergewalt, die Reiche verachten die Armen, die Grossen sind mit den Geringen nicht anders als durch die Dienste, so sie von ihnen fodern, verbunden.

Ich würde mich weniger über dieses Betragen erstaunen, wenn wir gebohrene Scyten oder Barbaren wären; aber daß Christen auf solche Art handeln, dieses ist, was mich in eine Erstaunung setzet,

wovon

wovon ich mich nicht erholen kann. Reiche, und Große der Welt! habet ihr eine Achtung darauf? denket ihr an das, was der heilige Paulus saget, daß nur eine Hoffnung sey, zu welcher wir alle berufen worden? vocati estis in una spe vocationis vestræ. Bedenket ihr, daß dieser Arme, dieser Geringe, der eine und der andere ebendieselben Ansprüche zu machen haben, wie ihr? daß sie nach ebenderselben Erbschaft trachten wie ihr? daß der Himmel nicht weniger für sie als für euch sey? daß sie mehr auf dem Wege, der dahin führet, thun als ihr? Bedenket ihr, daß, der Tod euch von allem hinweg nehmen wird, was euch auf Erden unterscheidet? bedenket ihr, daß, damit ihr mit ihnen in der Gesellschaft der Heiligen vereiniget werdet, ihr mit ihnen in diesem Leben eine enge Verbindung müsset gehabt haben? Ach! nein, man denket nicht daran, oder wenn man einige male daran denket, so läßt man sich beyfallen, man werde eine Wohnung einnehmen, welche von derjenigen unterschieden, die für die Armen und Elenden bereitet ist; ach! meine Brüder! ich fürchte, ihr habet recht, ihr werdet vielleicht eine andere Wohnung haben, wie ihr glaubet, aber ach! eine ganz andere, als ihr nicht glaubet, sie werden in dem Himmel mit den Engeln Wohnungen haben, und ihr .... Aber was erschreckliches ist das, was ich vorsage? Nein, meine Brüder! es wird euch nicht angehen, ich hoffe es; ihr

glau-

glaubet, daß wir alle Glück- und Unglückselige, Reiche und Arme, Große und Geringe berufen sind, ebendenselben Gott zu besitzen, ebendieselbe Glückseligkeit zu genießen, ebendieselbe Krone zu tragen, uns von dem Strome ebenderselben Wohllüste zu berauschen, in ebenderselben Gesellschaft zu leben, ebendieselben Loblieder zu singen; und daraus schließet ihr, daß, weil ihr alle durch ebendieselbe Hoffnung miteinander verbunden seyd, es billig sey, daß ihr euch alle durch ebendieselben Wünsche, durch ebendieselben Begierden, durch ebendieselben Gesinnungen mit einander vereiniget. Was für eine Schande! was für eine Ungerechtigkeit! daß man sich nicht einige Jahre mit denjenigen vereinigen will, mit welchen man allzuglückselig wäre, eine ganze Ewigkeit vereiniget zu werden! denket daran hoffärtige Mannsund Weibsbilder, ihr werdet in dieser Betrachtung einen mächtigen Beweggrund finden, diese Einigkeit zu Pflanzen, welche ich euch predige, und wovon ihr nicht allerdings gerne reden höret.

Es ist nur ein Herr in diesem Leibe, wovon ihr Glieder seyd, unus Dominus; vierter Beweggrund, welcher eine andere Hinderniß hebt, so der christlichen Einigkeit im Wege steht, ich will sagen, den Neid derjenigen, welche in Ansehung derer, welche mehr haben, weniger haben. Es ist wahr, daß dieser Herr nicht allen ebendasselbe Maß der Gna-

den

den giebt, er hat einige zu Apostel, die anderen zu Propheten, diese zu Evangelisten, jene zu Lehrer und Seelenhirten berufen (e). Diesem vertrauet er das Amt des Auges oder des Ohres, jenem das Amt der Hand oder des Fusses, er schaltet und waltet nach Gefallen, und zum Vortheile dessen er will mit den mehr oder weniger ansehnlichen Aemtern seines geistlichen Reiches (f);

Aber es sey weit, daß diese ungleiche Austheilung eine Misgunst, und durch die Misgunst eine Trennung der Glieder verursache, sollen sie nicht vielmehr dadurch vereiniget werden? hat der Herr in der Austheilung seiner Gnaden nicht diese Absicht gehabt? fraget den Apostel, warum er sie ungleich austheilet? er wird euch antworten, damit ein jeder an der Vollkommenheit der Heiligen, und an der Erbauung des Leibes des Herrn Jesus arbeite, bis daß wir alle zu der Einigkeit ebendesselben Glaubens, zu der Einigkeit ebendesselben Kenntnißes des Sohnes Gottes, zu der Einigkeit eines vollkommnen Menschen, zu der Einigkeit des Alters und der Völle gelangen, nach welcher Jesus Christus in uns muß gebildet werden (g).

Es ist also die Einigkeit das Ziel und Ende, welches Jesus Christus hat, da er uns seine Gna-

den

(e) Eph. 4. (f) 1. Cor. 12. (g) Eph. 4.

den ertheilet, und er ertheilet sie uns nicht als mit dem Bedinge, daß wir mit ihnen arbeiten sollen diese Einigkeit, so viel als möglich einzuführen; wir sündigen daher wider seine Meynung, wenn wir nicht daran arbeiten: Nun heißt es daran arbeiten, wenn man diese Gnaden in einer Unthätigkeit läßt? heißt es daran arbeiten, wenn wir der andern ihre beneidete, und uns beklagen, daß wir nicht ebendieselben wie sie empfangen haben? begnügen wir uns also mit der Gabe, die uns anvertrauet ist, brauchen wir sie nach ihrer ganzen Größe, damit wir das unsrige zu der Uebereinstimmung dieses geheimnißreichen Leibes wovon wir einen Theil ausmachen, beytragen, denken wir, daß nur ein Herr und ein Meister sey, daß wir seinen Willen und nicht den unsrigen thun müssen, oder vielmehr, daß wir keinen andern als den seinigen haben sollen, alsdann werden wir alle auch ebendenselben unter uns haben, indem wir alle den Willen Gottes haben werden. Also kann dieser wohl überlegte Begriff eines einzigen Herrn die genaueste Einigkeit verursachen; was für eine Einigkeit sieht man nicht in einem Hause, wo alle Bedienten auf die Stimme eines Herrn, der ihnen mit Vernunft gebiethet, gehorsam sind.

Es ist nur ein Glauben, una fides, fünfter Beweggrund, welcher die Einigkeit unter uns allen erhalten kann; der Glauben, zu welchem wir uns in

dem

dem Christenthume bekennen, ist ein Glauben in Ansehung aller Zeiten, von der Zeit Adams bis zu der Zeit des Erlösers hat man geglaubet, daß ein Messias kommen werde, gleichwie von der Zeit des Erlösers bis an das Ende der Welt man geglaubt hat, und glauben wird, daß der Messias gekommen sey, una fides; er ist ein Glauben, in Ansehung aller Orten, in Europa, in Asia, in Africa, und so gar in der neuen Welt glaubet man alles, was wir hier glauben, una fides; er ist ein Glauben, in Ansehung aller Personen, die sich dazu bekennen, es kann sich kein andrer Glauben, besonders genommen schmeicheln, daß er so viele Neubekehrte und zwar bey allen Völkern in der Welt habe, wie er, una fides; er ist ein Glauben in Ansehung seines Ursprunges, und seines Beggrundes, aller Orten wo man glaubet, verehret man die höchste Wahrheit, und man bekennet, daß Gott nicht betriegen, noch betrogen werden kann, una fides; er ist ein Glauben in Ansehung der Artickel, die er den Gläubigen vorhält, wehe diesem, welcher etwas hinzu setzet, Gott wird ihm erschreckliche Wunden schlagen, wovon in der göttlichen Schrift gemeldet wird; Si quis appoſuerit ad hæc, apponet Deus ſuper illum plagas in libro iſto.

Wehe diesem, welcher etwas davon hinwegnimmt, Gott wird ihn in dem Buche des Lebens aus-

auslöschen, er wird ihn von der heiligen Stadt ausschließen, und wird ihm an nichts Theil geben, was in den heiligen Büchern geschrieben steht; & si quis diminuerit de verbis libri prophetiæ hujus aufferet Deus partem ejus de libro vitæ, & de civitate sancta, & de his, quæ scripta sunt in libro isto (h). Er ist ein Glauben in Ansehung seiner Gleichförmigkeit in der ganzen Kirche; in ihrem ganzen Umfange glaubet man alles, was uns die Seelenhirten in dem Kathechismus lernen, es ist kein Unterschied in den Lehren, welche wir darinn lesen, oder wenn einer ist, so betrifft er nur die Worte, und nicht das Wesen, una fides; Er ist ein Glauben in Ansehung der Ergebenheit, so seine Jünger gegen ihm haben, was für ein anderer Glauben hat jemals so viele Martyrer gezählet? was für ein anderer Glauben ist mit so vielem Eifer bis an die äußersten Welttheile mitten durch die Gefahren der Flüsse, des Meeres und der Verfolgungen gebracht worden? was für ein anderer Glauben ist jemals so fest, und unveränderlich gewesen?

Was für eine Standhaftigkeit in der römischen Kirche den kostbaren Schatz des Glaubens rein zu erhalten? weder die Verfolgung der Tyrannen, weder die Landesverweisung der Päpste, und Bischöfe,

(h) Apoc. 22.

se, noch der Eigennutz, dieses große Triebwerk der Staaten haben ihn jemals in einen einzigen Artickel ändern können; man hat hievon ein offenbares Beyspiel in den letztern Zeiten gesehen, er hat lieber die großen Einkünften aus Engeland verlieren wollen, er hat dieses Reich, welches ehemals der Aufenthalt der Heiligen war, lieber in die Spaltung fallen sehen wollen, als in einem einzigen Puncte des katholischen Glaubens nachgeben; was für eine Ergebenheit gegen die Reinigkeit des Glaubens, una fides: Er ist endlich ein Glauben, weil er alle verschiedenen Secten, welche die Schulen der Weltweisen theilten in ebendieselbe Meynung vereiniget hat, una fides: wird er nicht auch die Kraft haben uns zu vereinigen? über was sollten wir heut zu Tage noch streiten?

Welches ist die so wichtige Meynung, die verdienet, daß man sie hitzig, und mit Verlurste der Liebe behaupte? wir haben den Glauben, der uns über alle nothwendigen Wahrheiten des Heils erleuchtet; halten wir uns an dieses göttliche Licht, überlassen wir den Menschen die Mühe über die Lehre der Gnade, und über hundert andere dergleichen Fragen zu zanken, oder reden wir davon, wenn wir wollen, aber in der Absicht uns allezeit mit Liebe, und ohne Bitterkeit zu erbauen; da wir in der Meynung über die Hauptpuncten einig sind, warum

sollen

sollen wir uns wegen den Geheimnissen trennen, die Gott uns hat wollen unbekannt lassen? dieses hätten so viele Leute, die sonst vernünftig und gelehrt waren in den leztern Zeiten bedenken sollen; wie viele ärgerliche Wortwechsel wären durch dieses Mittel, wenn man sich dessen bedienet hätte, erstickt worden? wie würde man ihnen noch heute vorkommen, wenn man es reif und bedachtsam überlegte? Hier folget etwas anders, welches nicht weniger tauget die Herzen zu vereinigen als das vorhergehende fähig war die Geister zu vereinbaren.

Es ist nur eine Taufe, unum baptisma; vermög dieser Taufe giebt es keine Juden uud Heyden, keine Sclaven und Freyen mehr, wir sind alle eines vor Gott; obschon wir in verschiedenen Ständen leben, so sind wir alle seine Kinder, und Erben, wir haben alle ebendasselbe Recht zu den Sacramenten der Kirche, wir können alle zu ebenderselben Tafel sitzen, an ebendemselben Opfer Theil nehmen, ebendemselben Gottesdienste beywohnen; in dem heiligen Tempel ist der Monarch mit allen seinen königlichen Ehrenzeichen nicht mehr, als der Geringste von seinen Unterthanen, wenn er nicht gerechter, und heiliger ist; der Herr sieht nur die Verdienste und nicht die Personen an.

Scheint es euch nicht, daß alle diese Betrachtungen sehr bequem sind von der Wahrheit zu überzeugen, von welcher ich handle? Was für ein Aergerniß wäre es nicht, wenn Menschen, welche mit einander Bethen, welche mit einander ihr Opfer verrichten, welche mit einander an ebenderselben Tafel sitzen, in Uneinigkeit lebten? Unterdessen vernehmet eine andere, welche noch gründlicher als die vorige ist; es ist nur eine Taufe; wo wir den drey Personen der Dreyfaltigkeit geheiliget worden, damit wir ihnen so viel als es den Sterblichen möglich ist, gleich würden; diese drey göttlichen Personen sind dermaßen mit einander vereiniget, daß sie nur einen und denselben Verstand, nur einen und ebendenselben Willen, nur eine und ebendieselbe Liebe haben, alles in ihnen ist in eines gebracht; wie groß soll daher unsre Einigkeit in den Gesinn- und Neigungen seyn? was für eine Sorge sollen wir nicht tragen, daß wir sie herrschen machen, wo sie nicht herrschet, daß wir sie erhalten, wo sie ist? Gewiß ich verlange von euch nicht zu viel, wenn ich begehre, daß ihr daran arbeitet, wie Gott daran gearbeitet hat, es liegt euch mehr als ihm daran:

Ey! was hat dann Gott nicht um sie einzuführen gethan? Ihr habet gesehen, was er nach der Gnade gethan hat, wenn ich nicht durch die Kürze der Zeit daran verhindert würde, und wenn ich

nicht

nicht anderswo davon geredt hätte, so wollte ich euch zeigen, daß er alles in ebenderselben Absicht nach der Natur gethan habe, daß er um uns zu vereinigen alle Menschen von einem einzigen habe Abstammen lassen, daß er den Ehestand eingesetzet, daß er die Menschen sich außer der Blutsfreundschaft zu vereheligen bemüßiget, die verschiedenen Stände verordnet, ungleiche Gaben ausgetheilet, und einem versagt habe, was er dem andern zugesteht; überleget diese Worte des heiligen Paulus: Es ist nur ein Gott, und ein Vater aller, welcher über alle ist, welcher seine Vorsicht über alle erstrecket, und welcher in allen wohnet; unus Deus & pater omnium, qui est super omnes, & per omnia in omnibus vobis: und ihr werdet von allem diesem den Beweis darinn finden; was für ein Eifer in Gott um uns alle zu vereinigen!

Es deucht mich, ich habe aus einer Wirkung seiner Gnade an diesem Eifer Theil, ich wünschte die Einigkeit unter euch herrschen zu sehen, meine Begierden hätten ihr Ziel erreicht, wenn ich wüßte, daß ihr gleiche Gesinn- und Neigungen zu dem Guten hegtet, ich erinnere mich mit Schmerzen jener unglückseligen Zeiten, wo die Uneinigkeit unter euch herrschte, ich denke mit Seufzen an diese, welche das Feuer der Zwietracht unter euch anblasen, ich erinnere mich mit Schrecken dessen, was der hei-

lige Johannes in der Offenbarung bey der Eröffnung des zweyten Siegels gesehen hat, er hat ein Pferd gesehen, welches feuerroth war, und die Gewalt ist demjenigen, welcher darauf saß, gegeben worden, den Frieden von dem Erdreiche hinweg zu nehmen, und zu machen, daß die Menschen einander um das Leben brächten, dieses deucht mich, sehe ich noch; ich zittere wegen euch, wenn ich betrachte, daß dieses Feuer der Uneinigkeit euere Herzen ergreifen könne, und daß die Gefahr deßwegen sehr nahe sey; was für eine entsetzliche Verwüstung würde es nicht verursachen? es würde den Geist Gottes daraus verbannen, ihr würdet aufhören lebendige Glieder des Leibes Jesu Christi zu seyn, ihr würdet das Recht zu der himmlischen Erbschaft verlieren, ihr würdet keinen Heiland mehr zu euerm Haupte haben, euer Glauben wäre ein todter Glauben, und dem Glauben der Teufel gleich, ihr würdet wieder in die schändliche Dienstbarkeit fallen, woraus euch die Taufe errettet hatte, ihr würdet, so viel als es euch möglich wäre, die ganze Ehre, und allen Nutzen zu nichts machen, so Gott aus der Erschaffung und Erlösung der Welt hat ziehen wollen; was für eine Gottlosigkeit! und zugleich was für eine Strafe! fürchtet ihr sie nicht, meine Brüder?

Ach! übet doch sorgfältig die Tugenden der Demuth, der Sanftmuth, und der Geduld; der Demuth.

muth, da ihr euch unter alle wenigstens innerlich verdemüthiget; der Sanftmuth, da ihr euch niemals wider jemand, nicht einmal wider euch selbst erzörnet; der Geduld, da ihr euch so gar die Freyheit zu klagen untersaget; warum, weil die Erfahrung lehret, daß die Klagen diejenigen erhitzen, welche sie machen, sie reitzen sie, sie bringen sie auf das äußerste wegen Sachen, so die Leidenschaft vergrößert hat.

Ich bitte euch um alles dieses durch die Begierde, so ich habe euch vereiniget zu sehen, oder besser ich bitte euch nicht, vielleicht würde euch meine Bitte wenig Eindruck machen, sondern es bittet euch ein Apostel durch die Bande, womit er für den Herrn, und für euer eignes Heil beladen ist; obsecro vos ego vinctus in Domino: er saget ebendasselbe zu euch, was er ehemals zu den Philippern gesprochen hat: Ach! ich beschwöre euch durch allen Trost, den man in dem Christenthume finden kann, durch alle Sanftmuth, welche mit der Liebe verknüpfet ist, durch alle Zärtlichkeit, welcher ihr fähig seyd, machet meine Freude vollkommen, da ihr alle einig mit einander bleibet, da ihr alle nur eine Seele habet, und gleiche Gesinnungen heget; si qua ergo consolatio in Christo, implere gaudium me-

um, ut idem capiatis eandem charitatem habentes unanimes id ipsum sentientes (i).

Führet euch alle nach einer Art auf, welche euers Berufes würdig ist, ihr seyd zu einer Krone in dem Himmel berufen, erhebet euch daher über die irdischen Sachen, ihr seyd zu ebendemselben Streite berufen, wie Jesus Christus auf Erden, folget ihm daher in seiner Liebe nach, so er gegen die Armuth, gegen das Leiden, und gegen die Verdemüthigung trug; obsecro vos . . . ut digna ambuletis in vocatione, qua vocati estis. Dieses ist die zärtliche Bitte, so der heilige Paulus noch heute von dem hohen Himmel an euch wendet, wo er fortfährt an eurer Wohlfahrt Theil zu nehmen, und wenn ihr seiner Stimme nicht gehorchet, so höret eine andere, welcher ihr das Gehör nicht versagen könnet, es ist die Stimme des Herrn Jesus, er redet nicht zu euch, sondern er redet zu seinem ewigen Vater für euch.

Heiliger Vater! rufet er in dem Oelgarten, bewahre in deinem Namen diese, die du mir gegeben hast, damit sie eines, wie wir sind (k), ich bitte nicht allein für meine Apostel, sondern auch für jene, welche durch ihr Wort an mich glauben werden, damit sie alle eines

mit

(i) Philipp. 2. (k) Joan. 17, 11.

mit einander sind, eines in dem Geiste, eines in dem Herzen, eines in der Liebe, wie du mein Vater in mir bist, und ich in dir (1), daß die Einigkeit ihres Willens so vollkommen sey, daß sie ein Ebenbild der Einigkeit unsrer Natur werde, rogo . . . ut omnes unum sint, sicut tu Pater in me, & ego in te, ut & ipsi in nobis unum sint.

Meine Brüder! vereinigen wir unser Gebeth mit dem Gebethe unsers allgemeinen Mittlers, und sagen wir mit ihm zu seinem Vater, der auch der unsrige ist: Heiliger Vater! erhalt uns in einer vollkommnen Einigkeit, und mache, daß diese Einigkeit, die wird auf Erden angefangen, glückselig in dem Himmel geendiget werde.

Amen.

(1) Joan. 17, 20 & 21.

Epistel

auf den achtzehnten Sonntag nach Pfingsten.

1. Cor. 1, 4.

Meine Brüder! ich danke meinem Gott beständig für euch wegen der Gnade Gottes, die euch durch den Herrn Jesus gegeben worden; weil ihr durch ihn mit aller Gattung Güter, mit allen Gaben des Wortes, und der Wissenschaft seyd bereichert worden: indem das Zeugniß, welches man euch von dem Herrn Jesus gegeben hat, unter euch ist bestättiget worden: also zwar, daß euch, die ihr auf die Offenbarung des Herrn Jesus wartet, keine von diesen Gaben abgeht. Und Gott wird euch ferners bis an das Ende stärken, damit ihr an dem Tage der Ankunft des Herrn Jesus unsträflich seyd.

VII. Homilie.

Von der vierten Schuldigkeit des zu Gott bekehrten Sünders.

Von der Dankbarkeit.

Eingang.

Nein, meine Brüder! ich kann meine Unterweisung nicht besser als mit den Worten des großen Apostels anfangen, er wußte, daß unter der großen Menge der Gläubigen zu Corinth viele wären, welche reich an den Gaben der Gnade sind, er wußte, daß diese Gaben sich durch den heiligen Gebrauch, welchen sie davon machten, in ihnen vermehrten, er wußte, daß ihnen nichts abgienge, damit sie vor dem höchsten Richter aller Menschen gesichert erscheinen konnten, und weil er an ihrem geistlichen Fortgange sehr viel Theil nahm, so erfüllte ihn dieses Kenntniß mit Freude, es erweckte in seinem Herzen die Dankbarkeit gegen Gott, und veranließ ihn, daß er deßwegen öffentlichen Dank erstattete.

Nun meine lieben Zuhörer! scheint es mir, als beobachte ich unter euch ebendasselbe, was der heili-

ge Paulus in dieser neuangehenden Kirche beobachtet hat; es ist wahr, daß die Aufführung der mehrern mich vor dem Herrn verdemüthige; und wie sollte ich nicht verdemüthiget werden, da ich ein betrübter Zeuge von den Ausgelassenheiten, von der Misgunst, von den Zänkereyen, von den Verleumds- und Unordnungen bin, welche sie begehen, und worüber sie keine Buße wirken? was hätte ich für ein Herz, wenn es nicht verwundet, und verletzet würde, daferne ich die tödtlichen Wunden sehe, womit die meiner Sorgfalt anvertrauten Seelen bedecket sind. Allein während da mich ihr Untergang einer seits betrübet, was für einen Trost empfange ich nicht anderer seits? Der größte, so ein Seelenhirt genießen kann, ist, wenn er weis, daß seine Schäflein standhaft und fest in dem Herrn bleiben, daß sie sich mit seinen geistlichen Gaben bereichern, daß sie in einer genauen Reinigkeit der Sitten leben, und daß sie die verderbte Welt sorgfältig fliehen; nein sagte der heilige Johannes, ich habe keine größere Freude, als wenn ich höre, daß meine Kinder in der Wahrheit wandern; majorem horum non habeo gratiam, quam ut audiam filios meos in veritate ambulare (a).

Was für eine Freude für einen Vater, wenn er sieht, daß seine Kinder in dem Stande sind den

Him-

(a) 3. Joan. I.

Himmel zu besitzen? dieses sehe ich mit Vergnügen, wenigstens lasse ich mich dessen gerne bereden; ja, ich glaube, daß viele von diesen, die mich anhören, gefunden werden, welchen ihre Aufführung dieses vortreffliche Zeugniß verdienet; was muß meine Seele für innerliche Regungen empfinden, wenn ich sie betrachte? ist es mir erlaubt, daß ich sie euch entdecke, wie es dem Apostel erlaubt war sie den Gläubigen zu offenbaren, an welche er schrieb? Ich fühle mich von einer ganz reinen Freude gerührt, ich schwimme in einem Meere des süßesten Trostes, ich lobe eure Treue, ich lobe die Barmherzigkeit Gottes gegen euch, ich lasse nicht nach ihm meine Erkenntlichkeit für die unermeßlichen Gutthaten, so er euch erweiset, zu bezeugen.

Diese Regungen erwecket eure Gegenwart in mir, und die ich mit euch zu theilen wünschte, ich wollte euch alle Schuldigkeiten der Dankbarkeit gegen dem Herrn erfüllen sehen, ich wollte, daß ihr ihm eine heftige Liebe für die Gnaden, womit er euch erfüllet, erzeiget, ich wollte, daß ihr für das Böse wie für das Gute danktet, ich wollte, daß ihr alles was ihr in dem Namen des Herrn Jesus empfanget, durch diesen göttlichen Mittler wieder zu Gott zurück kehren ließet, ich wollte endlich, daß ihr voll von Beweggründen wäret, welche die Erkenntlichkeit in euch erweckten.

Habe ich nicht Ursache zu hoffen, daß ihr meine Begierden unterstützen werdet? diese Tugend ist die Tugend der schönen Seelen, und guten Herzen, was für eine Seele ist schöner, welches Herz ist besser, als eine Seele, als ein Herz, welches mit den Reichthümern der Gnade ausgezieret ist? Eure dermalige Beschaffenheit versichert mich daher menschenmöglicher Weise von dem guten Erfolge dieses Gespräches, ja es scheint, daß ihr selbst auf dessen Ausführung dringet. Vernehmet daher in was seine Materie besteht, ich will euch sonderheitlich von der Dankbarkeit reden, und dieses soll in zween Puncten geschehen.

Ich will euch erstlich von den Eigenschaften sprechen, so die Dankbarkeit haben muß, dieses wird der Stoff meines ersten Punctes seyn.

In dem Zweyten will ich die vornehmsten Beweggründe durchgehen, welche sie zu erregen im Stande sind, dieses wird der Stoff meines zweyten Punctes seyn.

Erster Punct.

Was ist die Dankbarkeit, zu welcher ich euch bereden will, meine Brüder? die Dankbarkeit ist eine Tugend, welche darinn besteht, daß man

das

das Gute erkenne, welches man uns erweiset, daß man denjenigen ehre, der es unterweiset, daß man ihm ebendieselben Dienste, wenn und wie wir können, erweise, die er uns erwiesen hat: Sehet in diesem besteht die Dankbarkeit, höret nun, was sie für Eigenschaften haben muß, die ersten Worte unsrer Epistel werden es uns belehren.

Ich sage, spricht der heilige Paulus, meinem Gott beständig Dank für euch wegen der Gnade, die euch in dem Herrn Jesus gegeben worden; gratias ago Deo meo semper pro vobis in gratia Dei, quæ data est vobis in Christo Jesu. Erwägen wir diese wenigen Worte wohl, und wir werden darinn finden, daß die Dankbarkeit, damit sie vollkommen sey, zärtlich, und herzlich, beständig und beharrlich, übernatürlich und von den Verdiensten des Herrn Jesus unterstützt seyn müsse.

In der That was für eine Zärtlichkeit! was für eine Lebhaftigkeit in der Dankbarkeit des Apostels! er vergißt, daß er gepflanzet hat, er erinnert sich nicht, daß der Apollo begossen, daß Zephas und andere evangelischen Arbeiter ihm den Weinberg der Kirche zu Corinth anzubauen geholfen haben, er nimmt nichts gewahr, als die Hand Gottes in der Bekehrung der Corinther, er eignet weder seiner Sorgfalt, noch den Bemühungen seiner Mithelfer

in dem Apostelamte etwas zu, er erhebt seinen Geist und sein Herz über alles dieses, damit er zu Gott gelange, der der Urheber davon ist; er danket weder dem Apollo, noch dem Zephas, sondern Gott allein; er saget nicht bloßhin, ich danke Gott, sondern ich danke meinem Gott, er nennet den Gott aller Geschöpfe seinen Gott insbesondere, weil er ihn besonders liebet, und weil er besonders von ihm geliebet wird, gratias ago Deo meo. Es ist hier, es ist in andern Stellen, wo der Apostel von der Dankbarkeit Meldung thut, daß er sich mit eben so zärtlich- und lebhaften Worten ausdrücket, es sey, saget er an die Epheser schreibend, es sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesus gebenedeyt, der uns mit aller Gattung geistlichen Segens erfüllet hat; benedictus Deus, & Pater Domini nostri Jesu Christi (b).

Ich danke meinem Gott, schrieb er auch an die Philipper, allemal, da ich mich euer erinnere, wegen dem, daß ihr das Evangelium empfangen habet, und von dem ersten Tage an bis auf diesen Augenblick darinn beharret seyd! gratias ago Deo meo in omni memoria vestri semper (c); dem zu allen Zeiten unsterblich- und unsichtbaren Könige, dem einzigen Gott sey Ehre und Herrlichkeit von Ewig-

keit

(b) Eph. x. (c) Philipp. x.

keit zu Ewigkeit für die Barmherzigkeit, so er mir erwiesen hat; also druckte er die Dankbarkeit aus, als er seinen Jünger Timotheus unterwies; deuchte es euch nicht, da ihr diese Worte höret, daß ihr einen Pfeil aus dem Herzen des heiligen Paulus abfliegen sehet, damit er zugleich in das Herz Gottes selbst eindringe?

Also, meine Brüder! muß die Lebhaftigkeit unsrer Dankbarkeit beschaffen seyn; das Beyspiel, und die Worte des Apostels lehren uns, saget der heilige Chrysostomus, daß sie schnurgerad zu Gott gehen müsse, ohne daß sie sich bey den Geschöpfen aufhalte; ostendit habendas gratias nemini alteri præter soli Deo. Allein was sage ich, meine Brüder? oder was will der heilige Erzbischoff durch diese Worte sagen? will er uns alle Pflicht der Dankbarkeit gegen die Menschen untersagen? Ach! hüten wir uns wohl, daß wir uns keiner dergleichen Schandthat schuldig machen, dieser Heilige hat die Undankbarkeit in Ansehung des Nächsten allezeit verabscheuet, dieses Laster hat ihm allezeit so grob geschienen, daß er kein Bedenken trug denjenigen einen Böswicht, und Ueberthäter zu nennen, welcher es begieng; ingratus ergo sceleſtus est, & merito sane (d). Vernehmet daher, welches der Gedanken des heiligen Lehrers ist.

(d) In Cap. 3. 2. ad Tim.

Die Pflichten der Religion erheischen in der Wahrheit, daß wir die Dienste erkennen, so wir empfangen, sie erheischen, daß wir sie nicht allein denjenigen erkennen, von welchen wir sie empfangen, was für ein Verdienst wäre dieses? sondern daß wir unsre Erkenntlichkeit denjenigen äußern, welche keinen Theil daran haben, damit diesen die großmüthige Freygebigkeit unserer Gutthäter bekannt werde; sie erheischen, daß wir bereit sind diese uns zu verpflichten, welche sich uns zu erst verpflichtet haben, und daß wir wenigstens den Ruhm ihres Namens verbreiten, daferne wir ihre Gutthaten nicht gänzlich erkennen können:

Aber lasset die Religion alle Schuldigkeiten bey diesem bewenden? Nein, meine Brüder! sie erheischt über das (und was ich sagen will, ist die wahre Erklärung des Gedanken des heiligen Chrysostomus) sie erheischt, daß wir die göttliche Vorsicht in allem Guten, so die Menschen thun, erkennen; habet ihr zum Beyspiele einen Rechtshandel gewonnen, wovon euer Glück abhieng? so will die Religion, daß ihr deßwegen dem Herrn danket, weil er derjenige ist, welcher euere Richter erleuchtet, und ihnen gerechte Gedanken eingegeben hat; habet ihr in einem Geschäfte euern Zweck erreicht, an welchem eure Ehre und Beförderung gelegen war? So will die Religion, daß eure Erkenntlichkeit

keit bis zu Gott hinaufsteige, welcher euere Anschläge geleitet, die Mittel, derer ihr euch bedient habet, gesegnet, die Hindernisse, welche sich dem Fortgange euers Unternehmens entgegen gesetzet, aus dem Wege geräumet hat; habet ihr einigen unschuldigen Sieg über euere Feinde erhalten? so müsset ihr deßwegen nach der Religion Gott den Herrn loben, weil er der Gott der Kriegsschaaren ist, welcher für euch wider euere Feinde gestritten hat; habet ihr bey einem Großen die Hülfe gefunden, welche ihr bey ihm gesuchet? so müsset ihr Gott danken, maßen er das Herz dieses Großen zu euerm Vortheile gelenket hat; habet ihr von einem Reichen dasjenige erhalten, was ihr in eurer Armuth und Noth von ihm erwartet habet? ihr müsset Gott dafür preisen, weil er es ist, der diesen Reichen zum Mitleiden beweget hat; habet ihr an einem Obern, von welchem ihr abhanget, etwas vermerket, welches euch günstig ist? so müsset ihr es Gott zueignen, weil er das Herz der Obern in Händen hat.

In allen diesen und hundert andern Gelegenheiten, welche anzuführen es unnützlich wäre, muß der Glauben euch eine unsichtbare Hand entdecken, welche sich unter den menschlichen Verrichtungen verborgen hält, welche bereitet, welche leitet, welche die Hindernisse aus dem Wege räumet, welche die

Mittel anschaffet, welche das Wollen, und das Thun verursachet.

Nachdem ihr euch von dieser Grundwahrheit der Religion überzeugt habet, daß Gott der erste Urheber alles Guten sey, so müsset ihr hernach ihm wenn es möglich ist, mit eben so lebhaften Regungen danken, wie des heiligen Paulus seine waren; ihr müsset mit ihm, und mit ebenderselben Zuneigung sagen: dem zu allen Zeiten unsterblichen und unsichtbaren König sey alle Ehre und Herrlichkeit; allmächtiger Gott! sey gebenedeyt in alle Ewigkeit für das Gute, so ich genieße: Nun zeigest du mir, daß du mein Gott bist, daß ich der Gegenstand deiner Sorgfalt, und Liebe bin; nun nehme ich dich auch für meinen Gott an, ich will mehr Vertrauen in dich setzen, dich eifriger lieben, dir getreuer dienen; von dir o Herr! und nicht von den Menschen erhalte ich diese Gutthat, dir will ich den Gebrauch davon heiligen, und sie zu deiner größern Ehre genießen.

Der Eifer eurer Dankbarkeit muß noch weiter gehen; der heilige Paulus will, daß seine Dankbarkeit offenbar gemacht werde, er hinterläßt sie der Nachwelt, und verlanget, daß man sie bis an das Ende der Welt lesen, und sich daran erbauen könne; er schreibt sie auf Tafeln, welche durch die

Sorg-

Sorgfalt der Gläubigen sie zu erhalten länger als Eisen und Stahl dauern müssen. Wie viele andere haben ebendasselbe vor ihm gethan? Von einer Menge der Beyspiele, die ich hier anführen könnte, vernehmet eines, welchem ihr euch nicht versagen könnet, ohne für Gottlos gehalten zu werden; es ist das Beyspiel des Nabuchodonosors, dieses vorher so hochmüthigen und boshaften Königes; er ist sieben Jahre ein unvernünftiges Thier gewesen, als das Ende seiner Verdemüthigung angekommen, eröffnet er endlich seine Augen auf sich selbst, er erkennet seinen Fehler, er verdemüthiget sich deßwegen, und seine Demuth machet, daß er wieder ebendenselben Thron besteiget, von welchem sein Hochmuth ihn herabgestürzet hat; was für ein Zeugniß giebt er hernach nicht von seiner Dankbarkeit gegen dem Herrn? er sendet in alle Provinzen seines Reiches Briefe aus, er will, daß alle Unterthanen, alle Völker, und Geschlechter auf dem ganzen Erdkreise die Gutthaten des Herrn in Ansehung seiner wissen, ererkläret der ganzen Welt, daß er die Wunderthaten des Allerhöchsten zu verkündigen entschlossen sey, weil sie groß und erstaunlich sind; er begnüget sich nicht den König des Himmels zu loben, er will, daß man seine Größe, und Herrlichkeit aller Orten offenbare, und kund mache, und es hängt nicht von ihm ab, daß die ganze Welt nicht in einen Tem-

pel verwandelt werde, wo der wahre Gott angebethen wird (e).

Was für ein Eifer! was für eine Erkenntlichkeit! sehet, wenn es möglich wäre, so weit sollte die eurige sich erstrecken; die Pflichten der Dankbarkeit treiben euch an, daß ihr nicht allein die besonderen Gnaden, so Gott euch erweiset, es wäre die Eitelkeit zu weilen zu fürchten, sondern auch die Gnaden erzählet, welche der Herr dem ganzen menschlichen Geschlechte gethan hat, daß ihr sie noch mehr durch euere Werke, als Worte bekannt machet, damit man dadurch Anlaß nehme die göttliche Barmherzigkeit zu loben: Thut ihr es, meine Brüder! wenn ihr nicht Gutthaten für Gutthaten geben könnet, so gebet wenigstens Liebe für Liebe; wenn ihr nicht werkthätig dankbar seyn könnet, so seyd es von Herzen und mit gutem Willen; dieses ist das erste welches zu der Tugend der Erkenntlichkeit erfodert wird, sie muß zärtlich und gut geneigt seyn.

Die zweyte Eigenschaft, welche nicht minder als die vorhergehende nothwendig ist, ist die Beständigkeit; der heilige Paulus saget nicht allein, daß er danke, sondern daß er beständig danke, semper; David saget nicht allein, daß er den Herrn benedeye, sondern daß er ihn zu allen Zeiten benedeyen werde; bene-

(e) Dan. 3. & 4.

benedicam Dominum in omni tempore. Es ist daher eine unerläßliche Nothwendigkeit dem Herrn beständig und immer zu danken, es ist eine Wahrheit, welche weniger erheischt, daß sie erwiesen, als daß sie weitläuftig und umständlich ausgeführt werde; wie wird dann diese beständige Danksagung geübet? vernehmet es aus folgendem: Betrifft es den ersten Augenblick des Tages, wo ihr eure Ruhe verlasset? so erheischt die Dankbarkeit, daß ihr ihm Gott aufopfert, und ihm wegen der Gnade Dank saget, so er euch erwiesen, daß er euch von allem Unglücke bewahret, und euch einen neuen Tag zu seinem Dienste geschenket hat; höret ihr den englischen Gruß leuten? so will die Dankbarkeit, daß ihr euch des großen Geheimnißes unsrer Erlösung, und des Vortheiles, welcher uns dadurch zugewachsen, erinnert; fanget ihr ein Werk von einiger Dauer an? so wünschet die Dankbarkeit, daß ihr Gott für seine vorhergehenden Gutthaten danket; warum? weil der heilige Chrysostomus saget, daß Gott seine Gnaden häufiger in den Schooß deßjenigen ausschütte, welcher sich der Wohlthaten erinnert, die er empfangen hat; quando Deus videt talem, qui gratus est de prioribus, largius & cumulatius sua dona in eum profundit (f).

(f) Homil. 27. in Gen.

Seyd ihr glücklich an das Ende einer Verrichtung gekommen? so verlanget die Dankbarkeit, daß ihr Gott allein den Erfolg davon zuschreibet, und mit dem Propheten saget: Dir, o Herr! gebührt die Ehre, und nicht einem schwachen Geschöpfe, wie ich bin; seyd ihr an dem, daß ihr euch zu Tische setzen wollet? so verbindet euch die Dankbarkeit die Vorsicht zu betrachten, welche euern Bedürfnissen vorgesehen hat, ohne daß ihr es verdient habet; habet ihr euer Mahl eingenommen? Ach! hütet euch sehr, daß ihr nicht so vielen Weltmenschen nachahmet, welche sich schämen die Augen gegen dem Himmel zu heben, damit sie für die Nahrung danken, so sie genoßen haben; was für eine Schande für die Religion! was für ein Aergerniß für die folgenden Zeiten, daß man in den gegenwärtigen nicht einer Gewohnheit nachleben will, welche so alt als die Welt, und durch die Frömmigkeit der Gläubigen in jedem Alter der Welt auf, und angenommen ist! Bringet man euch eine angenehme Zeitung? so lobet den Herrn, der einen günstigen Blick auf euch geworfen; seyd ihr in der Traurigkeit, und in Drangsalen? werdet ihr von einer Krankheit geplaget? sehet euere zeitlichen Uebel, als besondere Gnaden an; sehet, saget der heilige Chrysostomus, das ist ein Zeichen, woran man ein wahrhaft dankbares Herz erkennet.

In der That, saget dieser Vater, was ist es sich zu verwundern, wenn man für gute und erfreuliche Dinge dankbar ist? die Natur allein ist solcher Regung fähig, und die Heyden haben dergleichen gehabt; wenn man aber sich für Sachen, welche betrüben, dankbar einstellet, das ist groß und einem wahren Christen anständig, das rühret das Herz Gottes, und machet es bereitwillig unser zu erhören, das Gebeth, so wir in dem Wohlergehen zu ihm verrichten ist meistentheils verdächtig, der Geist des Eigennutzes ist öfters der Ursprung davon; aber aus was entspringet das Gebeth, welches wir in der Trübsal zu ihm verrichten, aus nichts anders, als aus der reinesten Liebe? Ach! meine Brüder! schließt dieser heilige Lehrer, verrichten wir öfters deßgleichen, und erforschen wir deßwegen die barmherzigen Absichten des Herrn wohl, wenn er uns Drangsalen zuschicket, es geschieht uns nichts, so er nicht zu unserm Vortheile vorgesehen und bereitet hat, er suchet ihn in allem, und auf eine so großmüthige Art, daß er uns so gar damals Gutes thut, da wir es nicht wissen (g).

Wo ist eine so uneigennützige Großmuth unter den Menschen zu finden? wenn die Dankbarkeit wächst, nachdem die Gnaden rein sind, wie soll die unsrige beschaffen seyn, daferne Gott uns mit

(g) In Cap. 4. Ep. ad Philipp.

Widerwärtigkeiten heimsuchet, indem die Trübsalen eine von seinen Gaben sind, und zwar eine so reine Gabe, daß die göttliche Gütigkeit unter dem Aeußerlichen der Schärfe verborgen ist? Es wird auch eine der Welt nicht ergebene und auf sich selbst wachsame Seele es niemals an dieser Schuldigkeit ermangeln lassen, haben die Sachen einen glück- oder unglückseligen Fortgang, so wird sie weder undankbarer, noch kleinmüthiger seyn, im Gegegentheile sie stärket sich durch dieses, daß die unaussprechliche Barmherzigkeit des Herrn vielmehr durch den Weg der Trübsalen, als durch den Weg der Wohlfahrt selig mache:

Thun wir ebendasselbe, meine Brüder! es ermahnet uns ferner der heilige Chrysostomus dazu, alles, was wir thun, thun wir mit einer solchen Gemüthsverfassung, daß wir für alles, was uns begegnet, alsobald danken (h). Durch dieses Mittel werden wir unsere Uebel erträglicher machen, und wir werden die Peine lindern, welche wir natürlicher Weise dadurch werden leiden mögen; in der That wie sollte ein Mensch, welcher auch in den Drangsalen Gott Dank saget, deßwegen empfindlich seyn können? Die Seele empfindet alsdann eine wahre Freude in dem Zeugniße ihres Gewissens, sie jaget den Teufel in die Flucht, sie genießt die Gegenwart

(h) Hom. 26. in Gen.

wart Gottes, sie zieht sich sein Wohlgefallen zu, sie folget den Martyrern nach, welche Gott in ihren Peinen lobten, sie erlanget das Recht ihrer Belohnung theilhaftig zu werden: Lasset uns, meine Brüder! alles dieses wohl betrachten, so werden uns unsere Uebel kostbar werden; aber kommen wir wieder auf unsre Sache.

Ihr begreifet nun in was für einem Verstande unsre Danksagung beständig seyn muß, und welches die Uebungen sind, welche uns die Erfüllung dieser Schuldigkeit erleichtern kann, man verlanget nicht, daß ihr jeden Augenblick des Tages ein solches Gebeth zu Gott verrichtet, sondern daß ihr allezeit den Geist davon behaltet, und zu gewissen Zeiten, die ich oben angemerket habe, mit bestem Herzen saget: O mein Gott! ich danke dir, daß du mich nicht mit dem Tode geschlagen hast, als ich in der Sünde war, mein Gott! ich danke dir für alles Gutes, so du mir erwiesen hast, auch für dasjenige, welches du mir wegen den Hindernissen, so ich ihm entgegen gesetzet, nicht erwiesen, und für dieses, welches du mir zu erweisen bereit bist; mein Gott! ich bin dir verbunden, daß du mich in einem mittelmäßigen Stande hast wollen gebohren werden lassen, worinn ich weder die Eitelkeit der Reichthümer, noch die Klagen der Armuth zu fürchten habe; mein Gott! ich liebe dich, daß du mich hast lassen arm und

deinem Sohne gleich gebohren werden, mein Gott! wie gut bist du, daß du mir Kreuz und Trübsal zuschickest, und mich für dich leiden machest! was für eine kostbare Gabe deiner Barmherzigkeit gegen mir! ich finde sie verwunderungswürdiger, als die Gnade die Todten zu erwecken, und die grösten Wunderthaten zu wirken; in diesen Wundern wäre ich dir wegen den Gaben, die du mir erwiesest, Dank schuldig, und in meinen Widerwärtigkeiten bist du, o Herr! mir einiger maßen verbunden, weil ich sie in deinem Name und für deine Ehre leide; es giebt noch hundert dergleichen Danksagungen, welche jeder nach dem Triebe seiner Andacht entrichten kann, wenn er nur ein wenig auf die Gegenstände, die um ihn herum sind, achtsam ist.

Und gewiß, meine Brüder! da wir diesen Punct berühren, ist wohl ein einziger Gegenstand, den wir sehen, welcher uns nicht die triftigste Lehre von der Dankbarkeit giebt? Ehemals haben die Propheten den Himmel, die Erde, das Meer mit allem dem, was darinn enthalten ist, eingeladen, dem Herrn zu danken, und ihn zu loben; könnte man ihrem Gedanken nicht hinzufügen, und sagen, daß der Himmel, die Erde, das Meer und alle Geschöpfe den Menschen zu der Erkenntlichkeit einladen? Wenn wir unsere Augen gegen diese himmlischen Gewölber, welche uns bedecken, und von einer so gro-

ßen

ßen Zierde sind, erheben, scheint es nicht, als sag-
ten sie uns, lernet von uns, welches die Pracht
und Herrlichkeit desjenigen ist, der uns gebildet hat,
und danket ihm, daß er uns erschaffen, denn er hat
uns weder für sich selbst, noch für uns, sondern
für euern besondern Vortheil erschaffen: er hat das
Firmament erschaffen, damit er die obern Gewäs-
ser hindere, daß sie nicht in ihre vorigen Plätze zu-
rückkehren, und euch in ihren Abgrund versenken;
er hat die Sonne, die Verwunderung der Welt, er-
schaffen, daß sie den Tag hindurch leuchte, den
Mond, daß er euch währender Nacht statt einer
Fackel diene, die Sterne, daß er euch die uners-
schöpfliche Quelle der Herrlichkeit, die in ihm ist, zei-
ge; alle diese verschiedenen Gestirne, damit sie die
Zeiten, die Tage und Jahre anmerken, wo ihr zu
einer feyerlichen Bezeugung eurer Dankbarkeit ver-
bunden wäret; er hat wollen, daß, als er sie er-
schuff, der Aufgang der Sonne das Zeichen der
Anbeth und Danksagung wäre, daß der erste Tag
eines jeden Monates, welcher durch die Erneue-
rung des Mondes angemerket wird, auch eine Er-
neuerung der Dankbarkeit, und der Liebe wäre,
daß jede Jahreszeit einen besondern Gottesdienst hätte,
daß das Jahr durch den Genuß des heiligen Al-
tarssacramentes angefangen, und geendiget werde;
sint in signa & tempora & dies & annos (i).

Giebt

(i) Gen. 1.

Giebt uns nicht der Himmel diese Lehre, wenn wir ihn anschauen? wenn wir uns von ihm auf die Erde wenden, die wir bewohnen, saget sie uns nicht, lernet von mir, welches die Güte Gottes gegen euch ist, sehet, zu was diese angenehme Farbe, welche durchaus herrschet, bestimmet ist, Gott hat sie auserlesen, um euer Aug zu erhalten, und zu ergötzen, sehet diese Pflanzen, welche die Oberfläche bedecken, sehet ihre Abänderungen, so wohl was ihre Gestalt, als ihren Geschmack betrifft, sehet ihre Fruchtbarkeit, und die Art der Unsterblichkeit, welche der Schöpfer ihnen zugestanden, da er ihnen geborhen ein Körnlein jedes nach ihrer Gattung zu tragen, sehet diese Bäume, welche ihre Früchte zu ihrer Zeit bringen, einige im Sommer, die anderen im Herbste, diese zum stärken, die anderen zum abkühlen, gehet zu einem von ihnen, fraget ihn, ob er wegen sich selbst durch die Last der vortrefflichen Früchte, womit er beladen ist, zu Boden gedrücket werde, oder ob es nicht wegen euch geschehe, er wird euch antworten, daß er nur für euch mit diesen Reichthümern prange, und weil er der Werkzeug euerer Freuden ist, es billig sey, daß ihr der Werkzeug seiner Erkenntlichkeit werdet; dieses ist, was er euch antworten wird, dieses ist, was euch diese Wiesen, diese Thäler, diese Berge, diese Pflanzen, die euch unter die Augen fallen, antworten werden, wenn ihr sie fraget; wie solltet ihr diese Antwort so

vieler Geschöpfe anhören können, ohne den Schöpfer zu preisen, der sie für eure Nothwendigkeit und Vergnügen gebildet hat? Diese Lehre giebt uns die Erde sammt den Thieren, welche sie bewohnen, sammt den Blumen, Kräutern, Früchten, und Pflanzen, womit sie bedecket ist.

Wenn wir von der Betrachtung der Erde zu der Betrachtung des Meeres schreiten, lernet von mir, saget es zu uns, welches die Vorsicht des Herrn für uns ist, er hat meinen Schooß mit aller Gattung Fische angefüllet, er hat mir meine Gränzen gesetzet, welche zu übertreten mir nicht erlaubet ist; für wen hat er diese Fische gemacht? wegen wem hat er mir gebothen, daß ich meine hochmüthigen Wellen auf dem Sande zerschmettere? es ist weder für ihn, noch wegen mir, sondern für eure Nahrung und Erhaltung; könnet ihr so viele Wunder sehen, ohne daß ihr den Urheber davon lobet? Diese Lehre giebt euch das Meer, diese Lehre giebt euch ein jedes Geschöpf ins besondere, und die ganze Natur überhaupt; sie saget euch, daß alles, was von dem Firmamente an, wo die Gestirne sind, bis auf das Angesicht der Erde sichtbar ist, für euer Aug sey, daß der Klang, und das auf so vielerley Art gemachte Gesang für euere Ohren, alle wohlriechenden Sachen für euern Geruch, alle Früchte für euern Geschmack, alle Thiere für eure Bequemlichkeit, und die ganze Welt für euern Gebrauch sey; das sagen euch der Himmel,

mel, die Erde, das Meer, alles, was in ihrem großen Umfange enthalten ist, alles schreyet euch ununterbrochen zu, daß ihr den Herrn loben, und ihm danken sollet; könnet ihr undankbar seyn, da ihr so viele Meister habet, welche euch die Dankbarkeit lehren? sind so viele vereinigten Stimmen nicht im Stande euch von eurer Schlafsucht aufzuwecken? wenn ihr in Ansehung der Stimme dieser unempfindlichen und unvernünftigen Wesenheiten taub seyd, so seyd es wenigstens nicht in Anbetracht der Stimme des ganzen menschlichen Geschlechtes, es erinnert euch, daß, weil ihr Glieder ebendesselben Leibes seyd, alles, was es hat, alles, was es ist, euch zugehöre, es erkläret euch, daß, weil es seine Güter mit euch theilet, ihr die Pflichten der Dankbarkeit mit ihm theilen sollet, werdet ihr es versagen? werdet ihr eine Stunde ohne Danksagung zubringen können? glaubet ihr noch, daß ich zu viel begehrt habe, als ich verlangte, daß eure Danksagung beständig seyn sollte? Begreifet ihr endlich den Sinn dieser Worte, welche der Priester an dem Altare zu Gott spricht? Ja Herr es ist wahrhaft recht und billig, es ist heilsam, daß wir dir zu allen Zeiten und in allen Orten durch den Herrn Jesus Dank sagen.

Diese Worte der Præfation lehren uns noch eine andere Wahrheit, von welcher ich euch etwas sagen muß,

muß bevor ich diesen ersten Theil endige, sie lehren uns, daß es für die Vollkommenheit der Dankbarkeit nicht genug sey, daß sie zärtlich und beständig sey; sondern sie muß drittens von den Verdiensten des Herrn Jesus unterstützet werden, gleichwie die Gnade uns in ihm ist gegeben worden, wie der heilige Paulus in unsrer Epistel saget, gratia Dei . . . data est vobis in Christo Jesu; also muß sie wieder durch ihn zu dem Herrn zurückkehren, vernehmet die Ursache; die Dankbarkeit erfodert, daß ein ächtes Verhältniß zwischen ihr und den Gutthaten sey, die man empfangen hat, ohne daß kann sie nicht vollkommen seyn: Nun was für Wohlthaten haben wir nicht von dem Herrn empfangen? die Erschaffung der Welt, und die Menschwerdung des Wortes nennen, ist eine unzählige Menge der Gutthaten, und zwar der unendlichen Gutthaten nennen; wir müßten daher uns für die Gnaden, die uns zugestanden worden, vollkommen erkenntlich zu seyn, Zeugnisse von einer unendlichen Dankbarkeit geben können:

Ey! wie sollten wir es von uns selbst können? Was für einen Altar sollten wir aufrichten? was für ein Opfer sollten wir schlachten, damit wir die göttliche Barmherzigkeit so viel als sie es verdienet loben? Ach! würden wir uns selbst mit allem dem, was wir haben, auf einen Scheiterhaufen werfen,

und uns zu einem Opfer verbrennen lassen, so würde Gott noch nicht genugsam verherrlichet werden; er kann es nicht anders, als durch ein unendliches Schlachtopfer, welches Jesus Christus ist; hieraus folget diese wichtige Betrachtung, so der Apostel uns in seiner Epistel an die Kollosenser machet, daß wir in allem, was wir thun in Worten und in Werken Gott durch den Herrn Jesus danken sollen, omne quodcunque facitis in verbo aut in opere . . . omnia gratias agentes Deo & Patri per ipsum (k). . .

Hieraus entsteht dieser Brauch, welcher so alt ist als die Kirche selbst, daß wir alle Danksagungen durch den anbethungswürdigen Name unsers Herrn Jesus endigen: Hieraus kömmt, daß die Heiligen, und Engel in dem Himmel den ewigen Vater durch den Herrn Jesus seinen Sohn loben; hieraus entspringet die Einsetzung des heiligsten Altarssacramentes, denn warum hat der Heiland der Welt es eingesetzet? nicht nur allein, damit wir ein Mittel darinn finden unsere Sünden abzubüßen, und Gnaden zu erhalten, sondern damit wir den Werth von allem dem, was der Herr für uns gethan hat, in Händen haben, auf daß wir ihm diesen unendlichen Schatz darbiethen, und hiedurch der Pflicht

(k) Collos. 7.

Pflicht der Dankbarkeit vollkommen genug thun mögen.

Meine lieben Zuhörer! schreiten wir in diese Absichten des Heilandes ein, hören wir niemals die heilige Messe an, daß wir sie Gott nicht zur Danksagung für alles Gute, so er uns, unsern Anverwandten, unsern Freunden, allen Gläubigen, allen Menschen allen Seelen im Fegfeuer, allen Seligen in dem Himmel erwiesen hat; werfen wir uns öfters vor dem Altare nieder, wo wir Gott, durch die Vermittelung seines Sohnes unser Wesen, und alles was wir eigen haben, unsern Leib und unsre Seele, die Glieder des einen, und die Kräfte der anderen, unsere Güter, und unsere Amtsbedienungen, die Luft, welche wir athmen, die Erde, auf welcher wir einhergehen, den Himmel, der uns zum Schauspiele gegeben worden, aufopfern; was für ein Geschäft ist würdiger für uns? die Engel und Heilige selbst in dem Himmel haben kein edlers und erhabners, der heilige Johannes lehret es uns in seiner Offenbarung; er saget, daß als er im Geiste entzücket ware, habe er einen Thron in dem Himmel gesehen, daß um diesen Thron die Engel stunden, welche Tag und Nacht immer riefen, heilig, heilig, heilig ist der Herr der allmächtige Gott; er füget hinzu, daß als die himmlischen Geister demjenigen, der auf dem Throne saß, Herrlichkeit, Ehre und

Danksagung erstatteten, vier und zwanzig Alte, eine Vorbildung der Auserwählten, sich vor diesem der auf dem Throne saß, auf die Erde nieder warfen, und ihre Kronen vor den Thron hinlegten, sagende, o Herr unser Gott du bist würdig Herrlichkeit, Ehre, und Macht zu empfangen; mittebant coronas suas ante thronum dicentes dignus es Domine Deus noster, accipere gloriam, & honorem & virtutem (1).

Dieses ist nach der Erzählung des heiligen Johannes die beständige Beschäfftigung der Heiligen in dem Himmel; wohlan! meine lieben Zuhörer, der Glaube zeiget uns hier alles, was der heilige Johannes in seiner Entzückung gesehen, er lehret uns, daß dieser Tabernackel ein Thron sey, worauf der Herr sitzet, er zeiget uns Millionen Engel, welche sich bestreben ihm ihrer Ehrerbiethigkeit zu bezeugen, folgen wir daher diesen heiligen Alten nach, werfen wir uns vor der höchsten Majestät, welche auf unsern Altären angebethen wird, nieder, legen wir alles, was wir kostbares haben zu ihren Füßen, bethen wir sie, daß sie unser Opfer annehmen wolle, und sagen wir alle insgesammt: O Herr unser Gott! du bist würdig Herrlichkeit, Ehre und Macht anzunehmen, wir wollten dich verehren, so viel als du es verdienest, und weil wir es nicht anders

als

(1) Apoc. 4.

als durch dinen Sohn vermögen, so vereinigen wir unser Opfer mit dem seinigen, damit dieses jenes dir angenehm mache. Wir müssen Gott nicht allein in diesem heiligen Tempel, sondern auch zu Hause, auf dem Felde, und aller Orten durch den Herrn Jesus danken, und viel mehr mit dem Herzen, als mit dem Munde sagen, Ehre sey dem Vater durch den Sohn in dem heiligen Geiste; wiederholet diese Art der Danksagung öfters, wiederholet sie mit einer zärtlichen Liebe gegen den Herrn, eure Dankbarkeit wird vollkommen seyn, wenn sie zärtlich, beständig, und von den Verdiensten des Herrn Jesus unterstützet wird, dieses habe ich euch in dem ersten Theile erwiesen; es bleibt mir noch übrig, daß ich euch von den Beweggründen dieser vollkommnen Dankbarkeit spreche, dieses ist der Stoff meines zweyten Punctes.

Zweyter Punct.

Ich wäre unendlich, meine Brüder! wenn ich die verschiedenen Beweggründe, welche uns zu der Dankbarkeit antreiben müssen, hier weitläuftig anführen wollte, ich müßte erstens euch der Erschaffung der Welt erinneren, ich müßte jede Gattung der Geschöpfe, so der Herr in den ersten sechs Tagen erschaffen hat, besonders betrachen, ich müßte zeigen, daß alle diese Geschöpfe für euch gemacht wor-

den, daß sie ein zu euerm Gebrauche erschaffenes Gut, und folgsam ein Beweggrund der Dankbarkeit sind; wie wollte man hiemit zu Ende kommen? ich habe schon einige Betrachtungen über diesen Stoff gemacht, und die Zeit gestattet mir nicht, daß ich hier neue hinzufüge.

Ich müßte zweytens euch von der Erhaltung dieser Welt reden, ich müßte erzählen, wie die Königreiche nach und nach aus dem Schutte der ein und andern hervorgestiegen, welches die Ursachen ihrer Aufnahme, und ihres Falles gewesen, indem alle Veränderungen, die bis zu unsern Zeiten vorgegangen, uns von den Absichten der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit des Herrn unterweisen können.

Ich müßte drittens euch nicht allein von der zeitlichen Wohlfahrt, die wir in diesen Zeiten genossen, sondern auch von den Drangsalen Meldung thun, welche uns geplaget haben, indem die Drangsalen Gnaden für diejenigen sind, welche sie sich zu Nutzen zu machen wissen.

Ich müßte viertens jedem von euch von dem Augenblicke eurer Geburt an, zu erkennen geben, daß alles, was euch bis heutiges Tages begegnet ist, zu eurer Heiligmachung beytragen, und folgsam in die Zahl der Gutthaten gesetzet werden könne; wem

steht

steht es besser zu, alles dieses weitläuftig zu untersuchen, als euch selbst? ich überlasse es euch daher, und da ich allein bey dem bleibe, was unsre Epistel in sich enthält, so betrachte ich, was Gott ehemals für euch in Betreff der Gnaden gethan hat, was er wirklich thut, und was er noch fernershin zu thun bereit ist; wie viele mächtige Beweggründe werde ich nicht in einer jeden dieser Betrachtungen finden?

Ich will daher mit dem heiligen Paulus, und mit ebenderselben Zuversicht sagen, wie dieser Apostel, **ich danke meinem Gott für alle Reichthümer, womit er mich in dem Herrn Jesus erfüllet hat**; gratias ago Deo meo . . . quod in omnibus divites facti estis in illo. Denn welches sind die Reichthümer, womit die Corinther erfüllet worden, die ihr nicht eben auch wie diese Gläubige empfangen habet? Diese Reichthümer bestunden in dem, daß sie die Gabe der Sprachen, und der Wissenschaft empfangen hatten, welche die Wahrheiten der Religion zu erkennen, und zu erklären nothwendig gewesen, und in dem, daß das Zeugniß, welches man ihnen von dem Herrn Jesus gegeben hat, durch die wunderthätigen Gaben unter ihnen bestättiget worden; divites facti estis . . . . in omni verbo & in omni scien-

tia, sicut testimonium Christi confirmatum est in vobis.

Wird das Zeugniß des Herrn Jesus euch nicht auch durch ebendieselben Gaben gegeben, und unter euch bestätiget? warum glaubet ihr dem Evangelium? warum wolltet ihr lieber das Leben, als den Glauben verlieren? woher kömmt es, daß ihr der christlichen Religion so sehr ergeben seyd? weil dieser, welchen ihr mit Recht als euern Heiland betrachtet, durch seinen schmerzhaften Tod und seine wunderbare Urständ erwiesen hat, daß er Gott und Mensch zugleich war, weil die Apostel ihre göttliche Sendung durch die Reinigkeit ihrer Sitten, durch die Standhaftigkeit ihres Muthes, und durch den Glanz ihrer Wunderwerke dargethan haben; weil die Gläubigen, welchen sie das Evangelium verkündigten, mit dem Glauben die Gabe die Sprachen zu reden, die Geheimnisse zu erklären, das Innere der Herzen zu entdecken, die Kranken gesund zu machen, und andere dergleichen Wunder zu wirken empfiengen; würdet ihr dieses nicht einem jeden antworten, der euch von wegen eurem Glauben fragen sollte?

Es ist daher euer Glauben wie der Corinther ihrer auf ebendenselben Grundsatz gegründet, die Wunderwerke sind daher ein Vortheil, welcher euch

mit

mit ihnen gemein ist, es sind daher alle diese, welche zu der Aufrichtung der Kirche beygetragen haben, für euch wie für sie gewirket worden.

Ja, meine Brüder! es sind alle diese Wunder, welche die ganze Welt dreyhundert Jahre lang in Erstaunen gesetzet haben, für euch und für mich in der Kirche gewirket worden; es ist für euch und für mich ein Gott von dem Himmel auf die Erde herab gestiegen, er hat für euch und für mich, unser unsterbliches Wesen angenommen, er hat für euch und für mich in der Armuth gelebet, und ist für euch und für mich in den größten Schmerzen gestorben, also zwar, daß jeder von uns sagen kann, Jesus Christus hat mich geliebet, und er hat sich für mich in die Hände der Henkersknechte übergeben; Christus dilexit me, & tradidit semetipsum pro me.

Jesus hat für euch und für mich die Aussätzigen geheilet, den Blinden das Gesicht, den Tauben das Gehör, und den Todten das Leben gegeben; er hat für euch und für mich bey seinem Tode den Erdkreis mit dichten Finsternissen überzogen, den Vorhang des Tempels zerrissen, die Felsen zersprenget, und die Gräber der Todten eröffnet; er ist für euch und für mich wie ein glorreicher Kriegesheld aus seinem Grabe hervor gegangen, und hat sich zu der Rechten

seines Vaters gesetzet; er hat für jeden von uns seine Apostel in die äußersten Welttheile ausgesandt, damit die Völker mit dem Glaubenslichte erleichteten; diese Apostel haben für euch und für mich Hunger und Durst, Hitze und Kälte, Verfolgung und Blöße, die größten Peinen, und alle Marter gelitten, so die Wuth der Tyrannen hat erfinden können; es haben für euch und für mich mehr als eilf Millionen Martyrer von jedem Alter, von jedem Stande von jedem Geschlechte ihr Blut vergossen; was wäre das Evangelium geworden? was wären wir ohne diesen Muth geworden, mit welchem sie uns den kostbaren Schatz des Glaubens hinterlassen haben? es haben für euch und für mich die Beichtiger sich des Herrn Jesus und seines Evangeliums nicht geschämt, es haben die Lehrer für uns das Gesetz des Herrn gelernet, und die Väter Kirchenversammlungen gehalten.

Es ist der heilige Geist für uns auf die Apostel und Jünger herabgestiegen, er theilet sich noch heutiges Tages uns mit in den Sacramenten der Kirche, er wachet für uns für die Erhaltung des geheimnißreichen Leibes des Herrn Jesus, er setzet für uns wachbare und eifrige Seelenhirten; wie viele Gnaden sind dieses, an welche wir niemals gedacht haben, oder die wir vielleicht bald werden vergessen haben! Wenn es mir erlaubt wäre bis zu

dem

dem ersten Alter der Welt zurück zugehen, und von da bis auf die Zeit des Heilandes zu kommen, wie viele Gutthaten, die allen Menschen gemein sind, und wegen welchen ihr dem Herrn wesentlich verbunden seyd, könnte ich euch mit dem heiligen Chrysostomus (m) zeigen?

Eine allgemeine Gutthat in dem Stande der Unschuld, und Unsterblichkeit, diese Vorzüglichkeiten waren für uns wie für den Adam, der damit erschaffen worden; eine allgemeine Gutthat in der Gnade der Buße, welche unserm ersten Vater zugestanden worden, was hatte er mehr verdienet, als die ungehorsamen Engel? was wären wir geworden, wenn ihm wie diesen aufrührischen Engeln wäre begegnet worden? eine allgemeine Gutthat in der allgemeinen Sündfluth und in der Erhaltung des gerechten Noe; wie groß wäre das Verderbniß der Menschen ohne diese Sündfluth nicht gewesen, indem seit der Zeit da der Erdkreis dadurch gereiniget worden, seine Einwohner sich wieder so schändlich beflecket haben? was wären wir gewesen, wenn die Arche den Noe sammt seinen Söhnen, und Sohnsfrauen nicht erhalten hätte? eine allgemeine Gutthat in der Geburt der Patriarchen, bey welchen die Reinigkeit der Glaubens- und Sittenlehre sich erhalten hat; eine allgemeine Gutthat in der Dienstbarkeit,

(m) Hom. 27. in Gen.

barkeit, in welcher die Kinder Jakobs in Aegypten gewesen; was für Beyspiele giebt sie uns nicht von der Geduld der Hebräer, von dem harten Verfahren der Aegyptier, und von der Macht des Armes des Herrn! eine allgemeine Gutthat in der Reise in der Wüste, und in der Rückkehre in das Land der Verheissung, da wir ein großes Volk sehen, welches sich in einer unfruchtbaren Wüsteney, ohne einzige menschliche Hülfe, und durch ein beständiges Wunder der Vorsicht erhält; fühlen wir bey einem solchen Anblicke nicht, daß unser Vertrauen wieder auflebe?

Eine allgemeine Gutthat in dem Gesetze, welches auf dem Berge Sinai gegeben worden; seine Verordnungen unterweisen uns, seine Drohungen halten uns ein, seine Verheißungen machen uns Muth, und wir sagen zu uns, da wir sie lesen: Wenn diese Droh- und Verheißungen nichts als Schatten und Vorstellungen dessen wären, was uns begegnen wird; ach! welches sind dann die Strafen, und Belohnungen, die für die Kinder des neuen Bundes bestimmet sind, eine allgemeine Gutthat in der Geschichte des Volkes Gottes; wie sehr sind wir nicht dem Moses verbunden, daß er sie uns zurückgelassen? Welch ein anders Volk hat jemals den wahren Ursprung der Welt gewußt?

Welch

Welch ein anders Volk ist jemals wie wir von der ersten Größe des Menschen, und von der dermaligen Erniedrigung, in welcher wir uns sehen, unterwiesen worden? wo sind die Weisen, welche den Begriff von einem Gott gegeben haben, auf dessen Wort das Nichts gehorchet, der Himmel und die Erde aus seinem Schooße hervorgehen, das Licht erscheint, das Firmament erschaffen wird, die Gewässer in den Bezirk fließen, der ihnen angewiesen ist, die Erde sich mit aller Gattung Reichthümer gesegnet findet; eine allgemeine Gutthat in den Erleuchtungen, womit der Herr die Propheten das Zukünftige betreffend begabte; ihre Vorsagungen sind noch heute einer von den Beweggründen der Glaubwürdigkeit, welche mich veranlassen, daß ich dem Evangelium unabänderlich zugethan bin; was für ein Trost für mich, da es mir scheint, ich lese dieses Evangelium in den Schriften der Menschen, welche viele hundert Jahre vorher gewesen! Aber was thu ich, meine Brüder! zu was ermüde ich hier eure Aufmerksamkeit? ihr habet einige von diesen Büchern in Händen, leset sie, theilet andern den Nutzen von dem, was ihr gelesen habet, mit, gebet ihnen und euch selbst zu verstehen, daß alles, was geschrieben ist, zu eurer Lehre und Erbauung geschrieben sey; eröffnet die heiligen Bücher in diesem Geiste, richtet die Wahrheiten, so sie enthalten, auf euch, ihr werdet darinn entdecken, daß ihr reich

waret ohne es zu wissen, daß der Herr euch mit unendlichen Gutthaten überhäufet habe, die euch unbekannt sind, ihr werdet den Beweis dessen darinn finden, was ich euch sagte, daß die Gutthaten, so der Herr euch vor eurer Geburt zubereitet hat, ein mächtiger Beweggrund der Dankbarkeit sind, diese, so er euch wirklich zugesteht, sind ein zweyter, der nicht weniger eure Erkenntlichkeit verdienet.

Der heilige Paulus sagte, daß er Gott für die Corinther dankte, weil ihnen keine Gabe in der Erwartung der Offenbarung unsers Herrn Jesus abgieng; gratias ago . . . quod divites facti estis . . . ita ut nihil vobis desit in ulla gratia expectantibus revelationem Domini nostri Jesu Christi. Ich muß daher dem Herrn auch danken, und ihr müsset ihm mit mir danken für die Gaben, so ihr nunmehr besitzet; denn was für eine Gnade hatten die Gläubigen von Corinth, woran ihr um vor dem Herrn Jesus zu erscheinen Mangel leidet? Hatten sie die Vergebung ihrer Sünden erhalten? ihr seyd Sünder gewesen, es ist wahr, hoc quidam fuistis; allein ihr seyd gewaschen, geheiliget, und in dem Namen des Herrn Jesus, und durch den Geist unsers Gottes gerechtfertiget worden, euere Sünden sind weiter von dem Herrn entfernet worden, als der Himmel von der Erde entlegen ist; sed abluti estis, sed sanctificati estis, sed

justi-

justificati estis (n). Waren sie gerecht, heilig, und dem Herrn angenehm?

Der Apostel, wie ihr es eben gehöret, versichert ebendasselbe von allen diesen, welche sich in dem Gnadenstande befinden; in diesem Stande, in welchem ich euch zu seyn glaube, ist eure Seele mit der kostbaren Gabe der heiligmachenden Gnade bereichert, sie ist der Gegenstand des göttlichen Wohlgefallens, sie ist die Wohnung der heiligsten Dreyfaltigkeit, sie ist . . . was hätte ich euch noch von der Schönheit, von dem Vorrechte, und von der Würde einer mit Gott versöhnten Seele zu sagen? und wenn ich es euch sagte, was für einen mächtigen Beweggrund der Dankbarkeit würdet ihr nicht darinn wahrnehmen? Allein ich habe die Gelegenheit gehabt, und ich werde sie noch anderswo mich über diesen Stoff besser auszudähnen haben, und das wenige, so ich euch davon gesagt, muß euch für heute genug seyn.

Die letztere Betrachtung, so ich euch von Anfange vorgetragen, wird uns ebenfalls aus ebenderselben Ursache nicht länger aufhalten. Ich will euch um eure Dankbarkeit zu erwecken nicht auf eine nachdrücklichere Art sagen, daß Gott euch sein Reich von Anbeginn der Welt bereitet habe, ich will euch

nicht

(n) 1. Cor. 6.

nicht mit dem heiligen Paulus sagen, daß die Güter dieses himmlischen Reiches so beschaffen sind, daß das Aug niemals nichts gesehen, das Ohr niemals nichts gehöret, der menschliche Verstand niemals nicht begriffen habe, welches mit ihm zu vergleichen wäre; ich will euch nicht mit dem heiligen Johannes sagen, daß man in diesem Reiche nicht mehr von Krankheiten, von Armseligkeiten, und von Thränen reden höre, daß man darinn eine allgemeine und größte Glückseligkeit von Seiten der Seele und des Leibes genieße, und daß man darinn zu einem solchen Puncte der Herrlichkeit erhoben werde, daß man dadurch mit Gott selbst eine Gleichheit habe; welches Herz ist hier so undankbar, und so unempfindlich, dessen Undankbar- und Unempfindlichkeit ich nicht überwinden kann, da ich es in diesen tiefen Abgrund der Gutthaten führe? ich will mich daher begnügen, euch die Worte unsrer Epistel vor die Augen zu legen, und euch zu sagen, was der heilige Paulus zu den Korinthern sagte, ihr seyd in der Erwartung der Offenbarung des unsers Herrn Jesus, er wird eines Tages mit seiner Herrlichkeit umgeben kommen, er wird sich in seiner ganzen Majestät sehen lassen, er wird euch alle seine Schön- und Hoheiten entdecken, er wird euch seinem Reiche und seiner ewigen Glückseligkeit zugesellen; vobis expectantibus revelationem Domini nostri Jesu Christi.

Dieses ist die reiche Hoffnung, so Gott euch für das andere Leben giebt, und aus einer neuen Wirkung seiner Güte verspricht er euch, daß er euch, wenn ihr wollet, bis an das Ende stärken werde, damit ihr an dem Tage der Ankunft unsers Herrn Jesus ohne Laster befunden werdet; qui & confirmabit vos usque in finem sine crimine in die adventus Domini nostri Jesu Christi. Meine Brüder! ist diese bloße Auslegung der barmherzigen Absichten, so Gott für euch hat, nicht hinreichend das Eis euerer Herzen zu schmelzen, und in ihnen die Regungen der größten, der aufrichtigsten, und herzlichsten Dankbarkeit zu erwecken? Sehet, welches die Liebe Gottes gegen euch gewesen, er hat euch von aller Ewigkeit her geliebet, er hatte euer Heil in allem vor Augen, was er so gar, ehe und bevor ihr gebohren worden, gethan hat, er hat für euch besonders alles gethan, was er in dem Gesetze der Natur, unter dem Gesetze des Moses, und von dem Gesetze der Gnade an gethan hat; es ist für euch besonders das Blut der Propheten, das Blut der Apostel, das Blut seines einzigen Sohnes geflossen, als ihr auf dieser Welt erschienen, hat er gewollt, daß ihr da, wie in ein Reich hineingienget, wo alles zu euerm Gebrauche bestimmet war; ihr seyd heut zu Tage mit aller Gattung geistlichen Segens erfüllet worden, der Himmel ist das glorreiche Ziel, wohin dieser

Segen euch führen soll; wenn ihr ehe und bevor ihr zu diesem Ziele gelanget, wider die Feinde zu streiten habet, so will Gott mit euch wider sie streiten; wenn ihr Gefahren auszuweichen habet, so will Gott sie euch zeigen; wenn ihr Schwachheiten unterworfen seyd, so verspricht Gott euch darinn zu stärken? was könnte er mehr für euch thun? ach! was werdet ihr dann für ihn thun? was für ein Zeugniß werdet ihr ihm von eurer Dankbarkeit geben?

Ich erinnere mich hier der Antwort, welche der junge Tobias auf eine schier gleiche Frage gab, als er von einer großen Reise, die er nach Medien gemacht hatte, zurückgekommen, da sein Vater ihn fragte, was er seinem Geleitsmanne anerbiethen sollte:

„ Was für eine Belohnung, hat dieser würdige Sohn
„ alsbald wiedersetzet, können wir ihm geben, wel-
„ che einige Gleichheit mit allem diesem habe, was
„ er uns gethan hat? er hat mich in einer vollkomm-
„ nen Gesundheit hin und her geführet, er hat
„ selbst das Geld von dem Gabelus geholet, er hat
„ mich, mein Weib Heirathen gemacht, er hat sie
„ von dem Teufel, der sie plagte, befreyet, er hat
„ ihren Vater und ihre Mutter mit Freude erfüllet,
„ er hat mich vor dem Fische, der mich verschlin-
„ gen wollte, in Sicherheit gesetzet, er hat dir wieder
„ das Augenlicht gegeben, und wir sind durch ihn
„ mit allen Gütern erfüllet worden; was können wir
„ ihm

„ ihm also geben, welches allem diesem gemäß ist,
„ was er für uns gethan hat? Ich bitte dich daher,
„ du wollest ihn ersuchen, daß er die Helfte von
„ dem Gute, welches wir mitgebracht, annehme. „

Dieses ist die Antwort gewesen, welche Tobias seinem Vater gegeben, als er ihn wegen dem Lohne gefraget, welchen es dem Reisgefährte, den er bisher für einen Menschen gehalten, und der ein Engel war, zu geben gebührte.

Sehet meine Brüder! wie alle Hülfe, und Dienste, die er von seinem weisen Geleitsmanne empfangen hatte, seinem Geiste gegenwärtig waren, und wie er sie seiner Gedächtniß eingeprägt hatte; dieses ist das erste, worinn ihr diesem Heiligen nachfolgen müsset; nach seinem Beyspiele müsset ihr die Güte Gottes in Ansehung euer untersuchen, ihr müsset deßwegen die heiligen Bücher lesen, welche die Denkmaale seiner Barmherzigkeit gegen die Menschen in sich enthalten, ihr müsset alle Proben, so er euch von eurer Empfängniß an von einer besondern Vorsicht gegeben, öfters in euerm Sinne wiederholen, und mehrmalen den Tag hindurch sagen, Herr! ich erinnere mich der Gnaden, die du mir erwiesen hast, du hast mich bis auf diesen Tag gesund erhalten, du bist arm geworden, damit du mich Reich macheſt, du hast mich von der Macht der

Hölle befreyet, du hast mich aus den Finsternissen zu dem Lichte gerufen; was soll ich dir für alle Guthaten geben, womit du mich überhäufet hast.

Die Großmüthigkeit der beyden Tobias unterweiset euch ferners über diesen Punct: Als der Sohn zu dem Vater gesagt hatte, man müßte den Engel bitten, daß er die Hälfte von dem Gute annehme, so sie mitgebracht, so haben sie sammentlich darauf gedrungen ihn zu bereden, daß er darein willigte; rogare cæperunt, ut dignaretur dimidiam partem, quæ attulerunt, acceptam habere. Allein was! werdet ihr mir sagen, sollen wir dann die Hälfte unsrer Güter dem Herrn anbiethen? erkläret er uns nicht durch einen seiner Propheten, daß er derer nicht bedarf? Nein, ohne Zweifel, meine Brüder! Gott in sich selbst bedarf unserer Schankungen keineswegs, er, der die Völle aller Wesenheiten in sich enthält; er bedarf sie aber in der Person der Armen, er überträgt den Armen ein Recht, welches ihm unnützlich wäre, er gebiethet uns, daß wir sie als seine Statthalter ansehen, ach! schließt der heilige Chrysostomus, beschleuniget euch daher euer Vermögen mit den Armen zu theilen, wenn ihr der Schuldigkeit der Dankbarkeit genug thun wollet; sie verbindet euch Gott zu geben, was ihr von ihm empfangen habet, und dieses geschiehrt, wenn ihr den Armen mittheilet.

Ach!

Ach! gebet ihnen daher überflüßig von dem Wenigen, was ihr habet, gebet ihnen, und so weit als ihr in euern Lebenstagen vorgeschritten seyd, so fürchtet nicht, daß es ihnen zu geben zu spat sey, es ist wahr, ihr habet gesündiget, daß ihr es verschoben, allein wäret ihr nächst bey dem Tode, so ist diese Sünde zu verbessern, ihr könnet dem Herrn noch die Danksagung erstatten, welche er von euch verlanget, schreibet den Name einiger Armen in euer Testament, setzet einige Weysenkinder in die Zahl euerer Erben, begebet euch zum Vortheile einer verlassenen Wittwe eines Theils von diesen großen Güter, welche euch unnützlich werden, Gott wird dies ses Almosen als eine Gnade annehmen, die ihr ihm erwiesen habet; ihr hättet mehr Verdienst gehabt, und ihm ohne Zweifel eine größere Liebe erzeiget, wenn ihr es eher gethan hättet; allein er läßt zu, daß es euch noch an jenem erschrecklichen Augenblicke verdienstlich werde, wo diese fürchterliche Stimme sich wird hören lassen: Reicherprasser es ist zwischen dir und dem Lazarus, welcher vor deiner Thüre vor Hunger starb, ein großer Abgrund; werdet ihr verabsäumen Gutes zu thun, weil ihr nicht besser thun könnet? ist es nicht genug, daß ihr wisset, daß ihr unerläßlich verbunden seyd es mit allem Eifer zu thun? Gehet daher, wenn ihr von hier hinweggehet, gebet denjenigen zu essen, welche Hunger haben, kleidet diese, welche nackend

sind, besuchet die Kranken und Schwachen; hos ale, illos induito, jacentes & ægroti coram susci-pito (o).

Dieses ist eines der sichersten Mittel Gott zu dan-ken, ich sage ein Mittel, weil es in der That nicht das einzige ist; als die beyden Tobias den Engel gebethen haben ihre Schankung anzunehmen, so hat dieser ihnen in geheim gesagt: Preiset den Gott des Himmels, und gebet ihm Ehre vor allen Menschen, weil er euch die Wirkungen seiner Barmherzigkeit empfinden gemacht, es ist gut das Geheimniß des Königes verborgen hal-ten, es ist aber eine Ehre die Werke Gottes offenbaren; dieses ist ein zweytes Mittel Gott zu danken, nämlich daß ihr seine Größe und seine Wunderwerke verkündiget, und daß ihr es mit Ei-fer, mit Liebe, und mit einer aufrichtigen Begierde thut, damit der heilige Name Gottes gelobt werde; das Beyspiel der beyden Tobias lehret uns alles dies-ses so viel, als die Worte des Engels, in der That, vernehmet, was die Erde dieses himmlischen Geistes ihnen für einen Eindruck gemacht.

„ Alsdann, saget der heilige Text, haben sie „ sich auf die Erde niedergeworfen, sie haben Gott „ gepriesen, und nachdem sie aufgestanden alle Wun-„ der erzählet, die er zu ihrem Vortheile gewirket

„ hat

(o) Chrysost, serm. de grat. redd.

„ hat: Herr! sagte Tobias der Vater in seinem „ Danksagungsliede, du bist groß in der Ewigkeit, „ dein Reich erstrecket sich auf die ewigen Zeiten; ihr „ Kinder Israel danket dem Herrn, und lobet ihn „ vor den Völkern . . . verkündiget seine Thaten „ unter allen Völkerschaften, belehret sie, daß er „ allein der allmächtige Gott sey . . . verehret die„ sen König aller Zeiten durch euere Werke . . . „ preiset den Herrn ihr alle, die ihr seine Auser„ wählten seyd, erfreuet euch in ihm alle Tage, und „ danket ihm . . O meine Seele! lobe den Herrn, „ weil er unser Gott ist, und weil er die Stadt „ Jerusalem von allen Uebeln, wodurch sie gequält „ wurde, befreyet hat (p)."

Was für ein Glaube, meine Brüder! was für ein Eifer, was für ein lebhaftes Wesen in diesem Lobgesange! was für eine schöne Lehre finden wir darinn! Ich weis nicht, meine lieben Zuhörer! was es euch für einen Eindruck machet, mich belangend, so gestehe ich es zu der größern Ehre Gottes; nachdem ich es gehöret, nachdem ich alles aufmerksam betrachtet habe, was der Herr für mich gethan hat, alles, was er thut, und alles, was er thun wird, so finde ich mich von einem Feuer angeflammt, welches mich verzehret, ich wünschte seinen Name bis an die äußersten Welttheile zu tragen, so viele Völker mit

(p) Tob. 12.

dem Lichte des Evangeliums zu erleuchten, als die Sonne mit ihren Stralen beleuchtet, ich wollte aus Erkenntlichkeit meine Ruhe, meine Gesundheit, und mein Leben zu seiner Ehre aufopfern, es scheint mir, als würde ich mich über dieses Opfer höchstens erfreuen; der Himmel gebe, daß diese Regung des Eifers mich nicht betriege! damit ich mich solcher versichere, so will ich für euch, meine Brüder! thun, was ich für die ganze Welt zu thun wünschte, ich will in unsern heiligen Versammlungen die Größe Gottes, die unendliche Barmherzigkeit, und die offenbaren Proben, die er uns davon gegeben hat, ohne Unterlaß verkündigen; ich will euch ermahnen, daß ihr sie durch Almosengeben, durch Loblieder, und durch alle Werke euers Lebens erkennet, indem die guten Werke lauter Danksagungen sind.

Seyd ihr nicht dazu entschlossen, meine lieben Zuhörer? Himmel und Erde sind von den Gaben des Herrn gegen euch angefüllet, alle seine Werke laden euch zu der Dankbarkeit ein, er giebt euch einen ausdrücklichen Befehl diese Tugend zu üben, er verknüpfet seine Belohnungen damit, er drohet den Undankbaren mit den größten Strafen; die Danksagung ist das beständige Geschäfft der Seligen in dem Himmel, es unterlassen, ist die Gutthaten Gottes, und eure Vernunft selbst misbrauchen; denn warum will der Herr, daß sie uns von den Thie-

ren unterscheide? darum, daß wir den Schöpfer aller Dinge ohne Unterlaß loben, preisen, und groß machen; a brutis differimus, saget der heilige Chrysostomus, ut laudemus, celebremus, glorificemus jugiter Dominum omnium conditorem.

Er hat uns eine Seele, und eine Zunge gegeben, damit wir seine Gutthaten erkennen, und verkündigen; eapropter & animam nobis inspiravit, & linguam dedit, ut sua in nos beneficia animis percipientes Dominum agnoscamus (q). Wie viele dringende Ursachen die Dankbarkeit in uns zu erregen! ich weis, zu wem ich rede, und deßwegen sage ich nicht so viel: Gott hat euch mit seinen Gutthaten erfüllet, er erfüllet euch damit, und er will euch damit erfüllen: Sehet, Gerechte des Herrn! dieses sind die einzigen Beweggründe, welchen ich euch bitte, daß ihr eure Aufmerksamkeit widmet: Nun folgen die Entschlüsse, die, daß ihr sie fasset, ich wünschte.

Denket auf euch selbst, erforschet euer Herz, untersuchet wohl, welches seit dem, daß ihr euch zu Gott bekehrt habet, eure Dankbarkeit gewesen, ich will nicht Glauben, daß ihr es gänzlich an ihr habet ermangeln lassen, das wäre so viel, als wenn ich glaubte, daß ihr vor Gott noch eben so große Sünder wäret, als ihr es vor eurer Bekehrung ge-

 wesen;

(q) Homil. 26. in Gen.

wesen; allein war diese Dankbarkeit so zärtlich, so beständig, so göttlich, als sie es seyn sollte? war sie nicht frostig, kraftlos, ganz menschlich, und vielleicht hochmüthig wie des Pharisäers seine? wie viele Vorwürfe habet ihr euch nicht über diese Puncten zu machen? ich wollte daher, daß ihr immer von dem Geiste der Dankbarkeit wäret beseelet gewesen, und daß ihr sie in dem Namen des Herrn Jesus zu solchen Zeiten, die ich euch angemerket habe, erwecktet; dieses ist der erste Entschluß, den ihr fassen müsset, nämlich, daß ihr den Herrn aus dem Grunde euers Herzens zu allen Zeiten und in dem Namen des Herrn Jesus lobet.

Die Dankbarkeit ist nur in so weit schwach, als in wie weit wir uns bemühen die Gutthaten des Herrn zu erkennen, und sie als solche Gutthaten zu erkennen, die uns selbst erwiesen worden; wie soll man etwas erkennen, wovon man kein Kenntniß hat? ich wollte daher um euer Herz mit Dankbarkeit zuerfüllen, daß ihr euern Verstand mit solchem Kenntniße erfülltet, welches sich auf alle Gnaden des Herrn erstreckte, daß, wenn ihr den Himmel, die Erde, oder jeden andern Gegenstand nach der Natur oder nach der Gnade anschauet, ihr sie als eine Gutthat betrachtetet, welche euch Gott erwiesen hat, und daß ihr sehen möchtet, unter was für einem Bezuge sie euch eigen ist: Dieses ist der zweyte

Ent=

Entschluß, den ihr fassen müsset, nämlich daß ihr alle Gnaden des Herrn erforschet.

Die Wirkungen der Dankbarkeit sind das Lob, das Almosen, und überhaupt alle guten Werke; auf diesem Probiersteine werdet ihr erkennen, ob die eurige aufrichtig gewesen; wie habet ihr euch bemühet die Barmherzigkeit Gottes auszubreiten? was für Almosen habet ihr in den Schooß der Armen ausgeschüttet? wo sind die Sünder, welche sich auf den Geruch euerer guten Beyspiele bekehret haben? Ach! diese Fragen taugen zu nichts als euch über die Wahrheit eurer Dankbarkeit billiger maßen zu beunruhigen; ich wollte daher, daß ihr euch zu einem Gewissenspuncte machet eure Dankbarkeit künftighin durch diese drey Mittel zu prüfen, welche sie sichtbar machen: Dieses ist der dritte Entschluß, den ihr fassen müsset, nämlich, daß ihr die Gütigkeit des Herrn durch diese drey Gattungen des Dienstes erkennet, den er gerne von euch annehmen will.

Gott der Barmherzigkeit! es liegt an dir, daß du uns diese Gedanken einflößest, daß du uns die Augen wegen deinen Gutthaten eröffnest, daß du unser Gemüth lebhaft rührest, und in uns diese Früchte der Dankbarkeit, so du erfoderst, hervorbringest; wir erkennen den ganzen Werth dieser neuen Gutthat, um welche wir heute anhalten, allmäch-

mächtiger Vater! wir danken dir zu deiner größern Ehre für alle diejenigen, die du uns zugestanden; wir hoffen, daß du vermög dieser Ehre, die wir dir erweisen, uns diese gewährest, die wir von dir verlangen, wir hoffen, daß, wenn wir dir in der Zeit zu danken aufhören, wir in der glückseligen Ewigkeit dir zu danken anfangen werden, ich wünsche es euch, meine Brüder! in dem Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Amen.

Epistel

auf den neunzehnten Sonntag nach Pfingsten.

Eph. 4, 23.

Meine Brüder! erneuert euch daher in dem Innern eurer Seele, und ziehet einen neuen Menschen, der nach dem Ebenbilde Gottes in einer Gerechtigkeit, und in einer wahren Heiligkeit erschaffen ist. Daher entsaget dem lügen, und ein jeder rede mit seinem Nächsten nach der Wahrheit, maßen wir Glieder unter einander sind. Wenn ihr euch erzörnet, so hütet euch, daß ihr nicht sündiget. Die Sonne soll über eu-

ern

ern Zorn nicht untergehen. Gestattet dem Teufel keinen Zutritt. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr; sondern er arbeite mit seinen eignen Händen, und verlege sich auf ein gutes und nützliches Werk, damit er etwas hat, welches er demjenigen geben kann, die in der Armuth sind.

VIII. Homilie

von der fünften Schuldigkeit des zu Gott bekehrten Sünders.

Daß man sich in der Gerechtigkeit erneuere.

Eingang.

Die Welt, und das Christenthum haben ihre besondere Schule, ihre besonderen Lehrmeister, ihre besonderen Lehrjünger ihre besonderen und gegeneinander laufende Lehrsätze; der Apostel giebt uns diesen Begriff davon in der Stelle, woraus unsre Epistel gezogen: Ist ihr seyd in der Schule der Welt gewesen, sagte er zu den Ephesiern, was habet ihr darinn gelernet? Ach! ihr habet eine Lehre darinn gelernet, welche zu nichts als euere Sitten zu verderben gedienet hat, ihr habet vermeynet, ihr würdet darinn weise und klug werden, und ihr seyd thöricht geworden, euer Verstand ist darinn mit

Fin-

Finsternissen erfüllet, und euer Herz verblendet worden, ihr habet keinen andern Nutzen daraus gezogen, als daß ihr euch mit einer unersättlichen Hitze in aller Gattung Unlauterkeiten gestürzet habet. Ihr habet seit einiger Zeit diese erste Schule verlassen, um euch in die Schule des Herrn Jesus zu begeben; was habet ihr von diesem göttlichen Heilande gelernet? den alten Menschen aus: und den neuen anzuziehen, euch innerlich zu erneuern, ein Leben zu führen, welches von demjenigen ganz unterschieden ist, so ihr ehemals geführt habet; ach! ich bitte euch daher, fuhr dieser Apostel fort, in dem Namen des Herrn; hoc igitur dico & testificor in Domino.

Brauchet diese Lehren, die ihr empfangen habet, erneuert das Innere eurer Seele, erscheinet wie neuerschaffene Menschen, setzet an den Platz eurer alten Gewohnheiten andere Neigungen, an den Platz des Geistes der Lügen den Geist der Wahrheit, an den Platz des Zornes die Sanftmuth, an den Platz der Ungerechtigkeit die Liebe zur Ehrlichkeit, an den Platz des Hasses die Liebe des Nächsten, an den Platz der Unlauterkeit die Keuschheit, an den Platz eines zerstreuten Lebens ein versammeltes Gemüth.

Sehet, meine Brüder! das ist ein Innhalt dessen, was der Apostel die Epheser in ebendemselben Hauptstücke, woraus unsre Epistel genom

nommen ist, lehrete, und woraus ihr ohne Zweifel abnehmen könnet, welches der Stoff dieser Unterweisung seyn werde, denn ihr wisset, daß ich euch seine Lehren auf das getreueste vortrage.

Ihr begreifet schon, daß ich heute von eurer Erneuerung in der Gerechtigkeit handeln werde; der heilige Paulus ermahnet die Völker, an welche er schreibt, daß sie sich in diesem Stande erneuern sollen, ich werde euch dazu ermahnen; der heilige Paulus, um sein Vorhaben auszuführen, er erinnert die Epheser dessen, was man ihnen von der Vortrefflichkeit dieses Standes der Gerechtigkeit gesagt hat, ich werde euch dessen erinnern, was man euch ehemals davon gesaget hat; der heilige Paulus machet einen Schluß daraus, welcher auf die Verbesserung der Laster und auf die Veränderung der Sitten abzielet, ich will ebendenselben Schluß machen, ich will ihm in allem Nachfolgen, und in seine Absichten vollkommen einschreiten, das ist, ich will trachten euch dahin zu bringen, daß ihr künftighin ein Leben führet, welches ein Leben der Gerechten, ein Leben des Glaubens, ein Leben des Herrn Jesus seyn wird, also zwar, daß es scheint, als lebe er allein in euch, als rede er in euch, als bete er in euch, als arbeite er in euch, als esse, trinke, und thue er alles in euch wie in einem freyen und lebendigen Werkzeuge, dessen er sich bedienet;

dienet; was ist wichtiger für euer Heil, als ein solches Leben? fügen wir noch hinzu, was ist nothwendiger, als eine gründliche Ermahnung zu einem so vollkommnen Leben? Denn wo ist ein so reines und heiliges Leben zu finden?

Vernehmet daher diese Ermahnung nebst der Ordnung, die ich darinn beobachten werde, ich will Grundsätze darinn anführen, und Folgen darauf ziehen.

Ich will euch erstlich die Erneuerung zeigen, so die Gnade der Rechtfertigung in eurer Seele wirket; dieses ist der Stoff meines ersten Punctes.

Aus dieser Erneuerung will ich den Schluß auf jene Erneuerung machen, die ihr selbst beständig in eurer Seele wirken müsset; dieses ist der Stoff meines zweyten Punctes.

Erster Punct.

Höret, meine Brüder! die Worte unsrer Epistel an, welche die Grundfeste aller Betrachtungen seyn werden, die ich in diesem ersten Puncte machen will: **Erneuert euch in dem Innern eurer Seele**; renovamini Spiritu mentis vestræ: diese, welche folgen, werden zur Erklärung der vorhergehens

gehenden dienen, und auf welche ich am meisten dringen werde, ziehet den neuen Menschen an, welcher nach Gott in einer Gerechtigkeit, und in einer wahren Heiligkeit erschaffen ist: & induite novum hominem, qui secundum Deum creatus est in justitia & sanctitate veritatis.

Ich weis, und ich muß euch davon benachrichten, daß nicht alle Schriftausleger diesen Worten ebendenselben Verstand geben; die erstern betreffend so halten sich einige an den Urtext, und machen den Apostel sagend, daß der Gerechte in der Schule des Herrn Jesus sich zu erneuern, und den neuen Menschen anzuziehen nachdrücklich gelernet habe; die andere folgen der lateinischen Uebersetzung, woraus ich besagte Worte gezogen, und behaupten, daß der heilige Paulus die Ephesier sich zu erneuern, und den neuen Menschen anzuziehen ermahne. Den zweyten Text betreffend, so verstehen einige durch diesen neuen Menschen, den in dem Stande der Unschuld erschaffenen Adam, und andere verstehen den Herrn Jesus selbst, von welchem Adam ein Vorbild war, ich muß aber auch hinzufügen, daß diese verschiedenen Auslegungen sich alle mit einander vertragen, daß sie alle gut sind, daß nach dem heiligen Augustinus der heilige Geist, der sie vorgesehen, sie alle genehmige, und folgsam, daß es mir nicht allein frey stehe, sondern auch löblich sey, daß ich

von allen einen Gebrauch mache, um so mehr, als sie mit einander bestehen; diese unstreitigen Grundsätze voraus gesetzt.

Ich könnte also euch, Gerechte des Herrn! sagen, daß ihr nicht allein gelernet habet in dem Innern eurer Seele erneuert zu werden, sondern daß ihr wahrhaft erneuert worden; didicistis . . . renovari Spiritu mentis vestræ: Ich könnte euch sagen, daß die Gnade eurer Rechtfertigung in euch eine allgemeine Veränderung gemacht habe, daß sie euern Verstand, euern Willen, euer Herz, euer Gewissen, alle Kräfte eurer Seele geändert habe, als welche von einem natürlichen und sündhaften Stande zu einem übernatürlichen sehr vortrefflichen und unendliche Verdienste zu erwerben sehr bequemen Stande übergegangen; da habet ihr einen kurzen Begriff von der Erneuerung, so die Gnade der Rechtfertigung in euch gewirket hat, und von dem, was ich euch davon sagen könnte, wenn ich auf den ersten Worten unsrer Epistel steif beharren wollte; allein ich will euch den ersten Menschen in seiner Unschuld, und unsern Heiland vor Augen stellen, und beyde mit dem Gerechten vergleichen, dieses wird euch die Wesenheit besagter Erneuerung besser zu erkennen geben, als alles das, was ich sonst sagen könnte; und in der That, meine Brüder! wenn ich euch zeige, daß ihr durch die Gnade der Rechtfertigung

fertigung dem Adam in dem Stande der Unschuld, und sogar dem Herrn Jesus in seiner Menschwerdung gleich werdet, werde ich euch nicht einen vortrefflichen Begriff von der Veränderung geben, so sie in euch wirket? Nun ist es mir nicht schwer euch das eine und das andere durch die Worte des Apostels, und durch die verschiedenen Erklärungen, die sie annehmen, darzuthun.

Nach ihm, und nach dem ersten Verstand, welchen die Heiligen seinen Worten geben, zieht ein Sünder, welchen die Gnade erneuert, und rechtfertiget, durch seine Erneuerung selbst, und durch die Gnade seiner Rechtfertigung einen neuen Menschen an; didicistis . . . induere novum hominem. Was zeiget dieses Wort an, der Gerechte zieht einen neuen Menschen an? Jemand anziehen ist nach der Sprache der Schrift, und nach der Auslegung der Väter, ihm innerlich, und äußerlich durch die Neigungen und Sitten dermaßen gleich seyn, daß einer der andere zu seyn scheint, also zwar, daß sie wie zwey Gemälde sind, wo die Züge, die Farben, die Größe und Breite in allem einander vollkommen gleichförmig sind. Da nun der erste Mensch, von welchem der heilige Paulus redet, nach der ersten Auslegung der Adam ist, so ist es ihn durch die Gnade der Rechtfertigung anziehen, so viel als unserm ersten Vater gleich seyn; diese einfältige

Schlußrede wäre genug um zu zeigen, daß der Gerechte dem unschuldigen Adam gleich sey, wie ich es anfänglich gesagt habe:

Aber lasset uns den Gedanken des heiligen Paulus entwickeln, betrachten wir diese beyde jeden besonders, sehen wir, welches die Vorrechte Adams in dem Stande der ersten Gerechtigkeit gewesen, erinnern wir uns hier ihrer auf das genaueste, so viel als es uns möglich seyn wird, wir werden dadurch die Gnaden erkennen, so der Herr uns in diesem ersten Stande vorbereitet hatte, die Gnaden, die er uns in dem Stande der wiedererneuerten Gerechtigkeit gewährt, und wie groß die Dankbarkeit seyn müsse, so die einen und die anderen verdienen.

Das erste Vorrecht Adams ist gewesen, daß er von den Händen Gottes vermittelst der Schöpfung und folgsam auf eine wunderbare Art gemacht worden, creatus est; also ist euer Vorrecht in der Rechtfertigung gewesen, daß ihr eine neue Schöpfung empfangen, eine Schöpfung, welche einiger maßen schwerer, und deßwegen wunderbarer war, als die Schöpfung des Adams und der ganzen Welt, diese Ueberlegung machte der heilige Chrysostomus, da er von der Bekehrung des heiligen Paulus redet. „ Was für ein größers Wunder, sagte dieser Hei-
„ lige, könnte man jemals sehen, als dieses, wel-
„ ches

„ ches in Anſehung dieſes Apoſtels geſchehen? . .
„ Es war ein größers Wunder ſeinen Wille an ſich
„ ziehen, und überwinden, als die Todten zum
„ Leben erwecken . . . denn in der Auferſtehung
„ gehorchte die Natur ohne Widerſtand demjeni-
„ gen, welcher ihr geboth, hier ſtund es in der
„ Gewalt des freyen Willen ſich bereden zu laſſen,
„ oder ſeine Einwilligung zu verſagen, und aus die-
„ ſem erhellet die große Macht desjenigen, welcher
„ ihn beredt hatte; denn es iſt etwas weit größers
„ den Willen zu verändern, als die Natur zu verbeſ-
„ ſern: Es war daher das größte unter allen
„ Wunderwerken, daß der heilige Paulus zu dem
„ Herrn Jeſus nach dem er gekreuziget und begra-
„ ben worden gekommen iſt (a).

Merket, ich bitte euch! dieſe letzten Worte des heiligen Chryſoſtomus; dieſer Vater begnüget ſich nicht zu ſagen, daß die Rechtfertigung des Sünders ein Wunder, und ein größers Wunder ſey als die Auferſtehung; ſondern er füget hinzu, daß ſie das größte, und folgſam ein größers Wunder ſey als die Erſchaffung der Welt, und des Adams. In der That, der Leim, woraus der erſte Menſch erſchaffen worden, nahm ohne Schwierigkeit alle Geſtalten an, welche der Schöpfer ihm gab, das Nichts widerſtund dem Wille des Herrn nicht, als er geboth,

(a) Hom. de conv. Pauli.

daß der Himmel und die Erde gemacht würden, und hingegen wie vielen Widerstand findet er nicht in dem Wille des Sünders, den er bekehren will? es redet der heilige Paulus auch durchaus, wo er von seiner Bekehrung Meldung thut, wie von einer neuen Erschaffung, welche so viele Weisheit, so viele Gewalt, und gewiß mehr Barmherzigkeit erfodert, als die Erschaffung Adams; dieses ist das erste, wodurch der Vater und die Kinder einander gleich sind.

Das zweyte Vorrecht Adams ist gewesen, daß er sterb- und unsterblich erschaffen worden, saget der heilige Augustinus; sterblich durch die Wesenheit seines viehischen Leibes, der von sich selbst sterben konnte, und unsterblich durch die Gnade seines Schöpfers, der ihm die Frucht des Baumes des Lebens gegeben, welche ihn zu eralten, und zu sterben hinderte; mortalis erat conditione corporis animalis, immortalis beneficio conditoris. Auch dieses Vorrecht wird euch in der Rechtfertigung zugestanden; ihr werdet sterben, es ist wahr, der Tod ist ein Zins, welchen zu zahlen niemand befreyet ist: Aber gleichwie ihr durch die Sünde Adams sterblich seyd, so seyd ihr durch die Gnade des Herrn Jesus unsterblich, sie befreyet euch von heute an von dem geistlichen Tode, welcher unendlich mehr, als der leibliche Tod zu fürchten ist, sie wird

euch

euch wieder zum Leben erwecken, wenn ihr sie zu erhalten besorget seyd, damit ihr niemals sterbet, sie wird euch in einen Ort der Freuden führen, wo ihr den Baum des Lebens, den ihr verloren gehabt, wieder finden werdet, es ist der Herr selbst, der es euch durch den Propheten des neuen Testamentes verspricht: Ich will dem Siegenden, saget der heilige Johannes in seiner Offenbarung, von der Frucht des Baumes des Lebens zu essen geben, welcher mitten in dem Paradiese meines Gottes ist; vincenti dabo edere de ligno vitæ, quod est in Paradiso Dei mei (b). Wer ist dieser Siegende, von welchem dieser Apostel redet? als der Gerechte, welcher über das Fleisch und die Sünde zu siegen gewußt hat; es giebt euch daher die Gnade des Erlösers das Recht zu der Unsterblichkeit wieder, deren euch die Sünde des ersten Menschen beraubet hat; dieses ist das zweyte, wodurch der Vater und die Kinder einander gleich sind.

Das dritte Vorrecht Adams ist gewesen, daß er als der Herr und Meister seiner selbst erschaffen worden: „ Er war, saget der heilige Augustinus (c), „ König von einem Reiche, gegen welchem das Reich „ der Fürsten der Welt nichts als eine Dienstbar„ keit, und ein geringes Wesen ist, er besaß eine „ unumschrenkte Gewalt über alle Eindrücke der

(b) Apoc. 2. (c) L. 14. de civit. cap. 25.

„ Sinne, über alle Gedanken seines Geistes, und
„ über alle Regungen seines Herzens, ohne daß ihm
„ das mindeste entweder in seiner Seele oder in sei-
„ nem Leibe hat begegnen können, als das, was ihm
„ gefiel, und was zu seiner Glückseligkeit beytragen
„ konnte; gleichwie sein Geist ohne einzigen Wider-
„ stand Gott folgte, so folgte sein Leib ohne einzige
„ Peine seinem Geiste."

Was für ein glückseliger Stand! es ist auch ebenderselbe Stand, in welchen die Gnade des Erlösers euch wieder einsetzet, wenn ihr einen heiligen Gebrauch davon machet, es kann euch nichts begegnen, welches nicht zu eurer Glückseligkeit beyträgt: euere Sinne, es ist wahr, sind euch nicht unterworfen, wie dem unschuldigen Adam, dieses Sündenfleisch empöret sich wider den Geist, und sehr oft wird der Geist versuchet sich wider Gott aufzulehnen; allein so unmöglich als es euch ist die ersten Regungen der Empörung zu hindern, so frey seyd ihr ihnen eure Einwilligung zu versagen; mit der Gnade könnet ihr euere Sinne in der Ordnung halten, euer Fleisch bezwingen, die bösen Gedanken aus dem Sinne verbannen, die unordentlichen Begierden euers Herzens unterdrücken, es ist euch alles dieses vermittelst der Beyhülfe dessen möglich, der euch stärket, ihr könnet durch die Gnade des Erlösers Herr und Meister über euch selbst seyn, wie es Adam

durch

durch die Gnade des Schöpfers gewesen; gleichwie Adam den Baum des Lebens und der Wissenschaft des Guten und Bösen vor sich hatte, also zwar, daß er die Früchte von dem einen und anderen abpflücken konnte, so habet ihr auch das Leben und den Tod vor euch, also zwar, daß es euch frey steht die Hand nach was ihr wollet auszustrecken. Dieses ist das dritte, wodurch der Vater und die Kinder einander gleich sind.

Das vierte Vorrecht Adams ist gewesen, daß er nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen worden; secundum Deum creatus est: Er ist nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen worden, maßen er von Gott eine Seele empfangen hat, welche wie das göttliche Wesen geistig, einfach, unvermischt, einzig und unzertheilig ist, eine Seele, welche wie das göttliche Wesen fruchtbar an Gedanken, an Begierden, an Regungen ist, eine Seele, welche wie das göttliche Wesen immer ebendieselbe bleibt, ohne daß sie alt wird, ohne daß sie sich erschöpfet, ohne daß sie weder von den Oertern, noch von den Zeiten in etwas abhängt; er ist nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen worden, maßen er von Gott eine Gedächtniß, einen Verstand, einen Wille empfangen, welche ein Ebenbild der drey Personen der heiligsten Dreyfaltigkeit sind; er ist nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen worden, maßen saget der heilige Augustinus,

„ (d), er den Vögeln der Luft, den Fischen in dem „ Meere, und den Thieren auf der Erde gleicher„ maßen geboth; maßen die ganze Natur ihm un„ terworfen war, und er unter niemand als unter „ Gott stund, „ gleichwie Gott von allen Wesenheiten unabhängig ist, und alle Wesenheiten von ihm abhangen; er ist nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen worden, maßen die Freyheit eine von seinen Vollkommenheiten gewesen, gleichwie sie Gott eine nothwendige Eigenschaft ist:

Es gebühret Gott nichts mehr als eine uneingeschrenkte Freyheit, es ist ihm nichts nothwendig als er selbst; es ist dem Adam, und seinen Abstämmlingen nichts eigners als die Freyheit, die Begierde glückselig zu seyn ausgenommen; da sie zu ihrem Wesen gehöret, so ist ihnen alles gleich, und gleichgiltig; Adam ist nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen worden, maßen Gott einer seits unendlich ist, und anderer seits die Begierden des unschuldigen Adams nicht anders konnte begnügt werden als durch den Besitz des unendlichen Wesens. Was habe ich gesagt, die Begierden des unschuldigen Adams? die Begierden seiner Kinder sind so gar in dem Sündenstande ebendieselbe, alle, wessen Standes sie immer sind, und wie ihre Aufführung mag beschaffen seyn, behalten die Liebe zu einem ewigen, zu einem allgemei-

(d) L. 14. de civit. c. 25.

meinen, zu einem unendlichen Gut, jedes Gut, welches nicht diese drey Eigenschaften beysammen hat, kann ihre Begierden zwar entzünden, es wird sie aber niemals befriedigen können:

In der That, sehet jene Menschen, welche so unglückselig gewesen, daß sie ihre Glückseligkeit in den Geschöpfen suchten, hat wohl einer von ihnen, das, was er suchte, gefunden? fraget über diesen Punct den ersten, der euch begegnen wird, so wird er, wenn er aufrichtig ist, euch sagen, daß er niemal seinen Zweck darinn erreichet habe, er wird euch sagen, daß die ganze Welt das unermeßliche Leere seines Herzens nicht ausfühlen könne, daß alles, was Schranken hat, ihm überlästig, und beschwerlich falle, daß er also für Gott, und nach dem Ebenbilde Gottes gemacht sey, daß Gott das Wahre, und er das Leere, daß in Gott alles, und er in Gott alles verlange, obschon er geneigt wäre sich mit den Geschöpfen zu begnügen; er wird euch sagen, was der heilige Augustinus saget, daß das Geschöpf wie ein Gefäß sey, welches nicht anders als durch die Ausgießung der Gaben Gottes kann gefüllet werden, daß, wenn es sich von diesem höchsten Wesen um wieder zu sich selbst zurück zu kehren absöndert, es in eine unendliche Armseligkeit falle, in dem es jenes unendliche Gut verloren, so es zu besitzen fähig war, und welches es allein glückselig ma-

chen

chen konnte; alles dieses wird euch ein jeder Sünder sagen, welcher den Begierden seines Herzens nachdenken wird, und welches uns anzeiget, daß das Bildniß Gottes nicht gänzlich in der sündhaften Seele ausgelöscht werde; der Unterschied, welcher unter dieser Seele und des Gerechten seiner obwaltet, besteht allein in dem, daß die eine bös, und die andere gut dasjenige suche, was sie alle beyde zu suchen Ursache haben; allein zeigen wir vollends in welchem Verstande Adam nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen worden.

Der Apostel belehret uns in unsrer Epistel, in was dieses Ebenbild hauptsächlich bestund, nämlich, das Adam in einer wahren Gerecht- und Heiligkeit erschaffen worden: secundum Deum creatus est in justitia & sanctitate veritatis; das ist, er ist Gott in der Gerechtigkeit, in der Heiligkeit, in der Gütigkeit, in der Barmherzigkeit, in der Wahrhaftigkeit, und in allen Vollkommenheiten, so Gott dem Menschen mittheilen kann, nicht zwar gleich, wohl aber ähnlich gewesen: Nun ist der mit Gott versöhnte Sünder wahrhaft gerecht, er ist wahrhaft heilig, er ist mit allen beywohnenden Gnaden begabt, und mit den Gaben des heiligen Geistes bereichert; es ist also unzweifelhaft, daß die Gnade des Erlösers, wie die Gottesgelehrten reden, das ist, die Gnade, welche uns Vermög der Verdienste

des

des Herrn Jesus gegeben wird, uns wieder in alle Vorrechte des Adams in Ansehung gewisser Hauptsachen einsetze.

Adam ist aus dem Leime erschaffen worden, der Gerechte ist aus dem Unflate der Sünde durch ein erstaunlicheres Wunder, als das erste ist, erschaffen worden; der heilige Augustinus zweifelte so gar, ob es nicht erstaunlicher war, als das Wunder der Erschaffung der Engel: Als dieser heilige Lehrer sich diese Frage gemacht, ob die Allmacht nicht mehr in der Erschaffung der Cherubim, Seraphim, und aller Engel, als in der Rechtfertigung der Menschen hervorgeleuchtet habe, so antwortet er folgendermaßen: Ich bin nicht erleuchtet genug, daß ich über eine so große Sache den Ausspruch gab, diese, welche mehr Einsicht haben, sollen urtheilen, ob Gott größer geschienen, da er so reine Geister erschaffen, als da er unreine Menschen gerechtfertiget hat; allein wenn man saget, daß Gott in diesem doppelten Wunderwerke eine gleiche Macht habe sehen lassen, so kann man wenigstens gewiß nicht läugnen, daß er seine Gütigkeit nicht mehr gezeiget habe, da er diejenigen, welche seine Feinde waren, aus der Sünde gezogen, als da er die Engel aus dem Nichts gemacht hat; si æqualis utrumque est potentiæ, hoc majoris est misericordiæ; allein es ist Zeit, daß wir den unschuldi-

schuldigen Adam, und den gerechtfertigten Sünder unter ebendemselben Gesichtspuncte mit einander vergleichen.

Adam ist aus Leime erschaffen worden, und der Gerechte kömmt aus dem Unflate der Sünde; Adam, saget Tertullianus, beschäftigte Gottes Hand, seinen Geist, seinen Rath, seine Weisheit, seine Macht, und besonders seine zärtliche Wohlgefälligkeit, welche seine Züge bildete; und der Gerechte, wie es ebenderselbe Vater anmerket, war dieser, welchen Gott in diesem Werke vor Augen hatte, oder er betrachtete vielmehr den Herrn Jesus darinn, durch welchen wir haben müssen gerecht gemacht werden; quodcumque enim limus exprimebat Christus, cogitabatur homo futurus (e). Adam ist unsterblich erschaffen worden, und der Gerechte erlanget sein Recht wieder zu der glorreichen Unsterblichkeit; Adam ist als Herr und Meister über sich selbst erschaffen, worden, und der Gerechte gebiethet allen seinen Leidenschaften; Adam ist geistig, frey, und Gott zu verlangen und zu besitzen fähig erschaffen worden, und der Gerechte ist bis in sein Fleisch selbst geistig, er genießt die Freyheit der Kinder Gottes und wiederholet ununterbrochen die Worte des Psalmisten: Was für eine Glückseligkeit ist mir in dem Himmel zubereitet, was mag mein Trost auf

(e) Tert. de reserv. carn. c. 6.

auf Erden seyn, wenn ich daran denke? Adam ist in der vollkommnen Gerechtigkeit erschaffen worden, das ist, in einer Gerechtigkeit, welche er seiner ganzen Nachkommenschaft hinterlassen hätte, wenn er nicht gesündiget hätte, und der Gerechte wird wieder zu einer Gerechtigkeit gebohren, welche ihm in Wahrheit persönlich ist, die aber, wie ein Prophet saget zu allen Zeiten bleibt; Adam ist alsbald nach seiner Erschaffung in das irdische Paradies geführet worden, und der Gerechte geht alsbald nach seiner Rechtfertigung in das Paradies; er kehret nicht allein wieder in diesen glückseligen Stand zurücke, sondern er wird, wie der heilige Augustinus saget, durch die unaussägliche Freude, die er in dem Grunde seines Herzens genießt, durch die keuschen Wohllüste, so ihm die Liebe Gottes verschaffet, und durch den Ueberfluß, welchen er an allen geistlichen Gütern hat, selbst ein Paradies (f).

Ich weis nicht, meine Brüder! was diese Vergleichung des unschuldigen Adams mit dem zu Gott bekehrten Sünder euch für einen Eindruck machet, mich belangend, so gestehe ich euch, daß sie mich mit Troste erfüllet, daß sie mich ergötzet, daß sie mich ganz entzücket; bevor ich sie gemacht hatte, habe ich meinen ersten Stand bitterlich bedauert; wie glückselig wäre ich, sagte ich alsdann zu mir, wenn

(f) Aug. de Gen. ad litt. l. 12. C. 3.

wann ich von Sünden, von dem Tode, von der Versuchung, von der Begierlichkeit, und Unwissenheit frey wäre gebohren worden! was für ein Unglück für den Menschen, daß er von dem ersten Augenblicke seiner Geburt ein Gefäß des Zornes, ein Opfer des Todes, ein von dem Winde der Versuchungen herum getriebenes Schilfrohr ist! was für ein Unglück für mich, daß ich meine Pflichten nicht weis, daß ich in meinen Gliedern eine Empörung erfahre, welche meiner Vernunft zuvorkömmt, daß ich beständig der Gefahr ausgesetzet bin, mich von meinem Mittelpuncte zu entfernen, und das Bildniß meines Gottes in meiner Seele so misstalltet zu sehen! was für einen ungemeinen Schaden hat mir die Sünde Adams verursachet?

Sehet diese Klagen machte ich, ehe und bevor ich die Erneuerung betrachtete, so die Gnade in den Gerechten wirket: Allein wie anders denke ich, da ferne ich untersuche, daß der Mensch Kraft dieser Gnade wieder von allen seinen Gerechtsamen Besitz nimmt! was habe ich mich zu beklagen, habe ich mich damals befragt? was hatte ich in dem Stande der Unschuld, das ich nicht heutiges Tages habe? war mein Ursprung göttlich? so ist die neue Geburt, so ich in dem Sacramente meiner Rechtfertigung empfangen, ganz himmlisch, das Fleisch und das Blut haben keinen Theil daran; war ich durch die

Gnade

Gnade des Schöpfers unsterblich? so bin ich es durch die Gnade des Erlösers; war ich von meinen Schuldigkeiten unterwiesen, und frey sie zu erfüllen? so erleuchtet mich der Glaube über meine Pflichten, und es ist keine einzige, die ich nicht durch den Beystand des Herrn beobachten kann; hatte ich ein Recht zu dem Lebensbaume? so ist das Kreuz meines Heilandes ein Baum, dessen Früchte eben so heilsam und kräftig sind; wäre die Gerechtigkeit der Antheil meiner Geburt gewesen? so wird mir dieses schöne Kleid wieder in seinem ganzen Glanze gegeben, und es ist kein Cherubin und kein feuriges Schwert mehr, welches mir den Eingang in das Paradies verbiethet: Was habe ich dann verloren? was für einen Schaden hat mir die Sünde Adams gebracht? einen sehr großen, wenn ich betrachte, daß ich in dem Stande des Todes gebohren worden, und wie ein Verwundeter lebe.

Allein wenn ich meine Augen auf dich, o göttlicher Heiland, wende! wie viel Gutes, sage ich alsdann zu mir, ist nicht sogar aus diesem Bösen erfolget? Vielleicht wäre ich in diesem ersten Stande, so die Vorsicht anfänglich ausgesehen hatte, nicht sündenfrey gewesen, vielleicht hätte ich darinn gesündiget, vielleicht wäre meine Sünde, wie der Engel ihre ohne einziges Hülfsmittel gewesen; o wie eine glückselige Schuld ist daher die Schuld des

Adams für mich gewesen, indem sie einen Erlöser verdienet hat, welchen ich niemals ohne sie gehabt hätte! ô felix culpa! Sehet, was ich zu mir sage, und was mich tröstet, wenn ich den Gerechten mit dem in dem Stande der Unschuld erschaffnen Adam vergleiche? Meine Brüder! fühlet ihr nicht ebendieselben Regungen? seyd ihr nicht euers alten Verlurstes wegen durch die verwunderliche Erneuerung getröstet, so die Gnade in euch wirket? was ich bisher gesagt habe, kann euch die Vortheile davon schon begreiffen machen; allein das, was mir gemäß der zweyten Auslegung des Textes noch zu sagen übrig ist, wird es noch besser zu verstehen geben.

In was besteht diese innerliche Erneuerung, fraget der heilige Hieronymus, als er die ersten Worte unsrer Epistel erkläret? daß man den neuen Menschen anziehe; wer ist dieser neue Mensch?

Es ist Jesus Christus unser Heiland, und unser König: Er ist ein neuer Mensch gewesen in seiner Empfängniß, in seiner Geburt, in seiner Kindheit, in seiner Lehre, in seinem Leben, in seinen Tugenden, in seinem Kreuze, in seinem Leiden, wo er die Fürstenthümer ausgeraubet, und die verächtliche Schwachheit der höllischen Mächte gezeiget hat, endlich in seiner Urstände, und Himmelfahrt. Warum ist er nach dem Apostel in einer wahren Gerechtig-

rechtigkeit und Heiligkeit erschaffen worden? weil er der wahre Gott, weil er der Sohn des wahren Gottes ist, weil die Religion, die Gerechtigkeit, und die göttlichen Verheißungen ihre gänzliche Erfüllung in ihm gehabt haben; wie kann man endlich den neuen Menschen anziehen? wenn man sich seinem Beyspiele gemäß aufführet, wenn man seinen Tugenden nachfolget, wenn man ebendieselbe Sanftmuth und Demuth des Herzens, wie er, übet, wenn man bereit ist sein Leben für das Heil seines Nächsten zu geben, in der Stille zu leiden, auf die Unbilden nicht zu antworten, den Hochmuth durch den Geist der Unterwerfung zu überwinden; das heißt, saget dieser große Heilige, den neuen Menschen anziehen.

Nun was für einen Begriff giebt uns nicht alles dieses von dem Gerechten, und von der Erneuerung, so die Gnade in ihm wirket? er hat als ein Gerechter ebendieselben Gesinnungen, ebendieselben Gedanken, ebendenselben Willen, ebendieselben Begierden, ebendieselben Neigungen, wie Jesus Christus, er ist es nicht mehr, welcher lebet, sondern Jesus Christus ist es, der in ihm lebet, welcher ihn erleuchtet, welcher ihn leitet, welcher ihn antreibt, und in Bewegung setzet, seine Seele empfängt von ihm ihr Bewegen, wie der Leib sich auf den Befehl der Seele beweget; als ein Gerechter drücket er

alle Tugenden des Herrn Jesus in seiner äußerlichen Aufführung aus; er erscheint mit seiner Sanftmuth, mit seiner Liebe, mit seinem Eifer, mit seiner Geduld, also zwar, daß, wenn man ihn sieht, man ihn für einen andern Jesus halten würde, er ist nicht allein dem unschuldigen Adam, sondern auch dem eingefleischten Worte ähnlich; was für ein verwunderlicher Wechsel! dieser, welcher kurz vorher der Raub des Todes, der Knecht der Sünde, ein Gefäß der Schmach, das Bildniß des Teufels war, wird plötzlich das Ebenbild des Herrn Jesus; was für eine Art der Erneuerung! was zuerst für ein geringer und schlechter Stand, und was hernach für eine hohe und große Würde!

Ja, Gerechte! sehet diesen erhabnen Begriff könnet ihr euch von euch selbst machen, da ihr durch die Gnade des Herrn gerechtfertiget seyd; ihr seyd, wie der heilige Paulus an die Galater schreibt, alle Kinder Gottes; omnes filii Dei estis per fidem. Ihr habet alle den Herrn Jesus angezogen, Christum induistis; das ist, wie es der heilige Chrysostomus erkläret (g), er ist ganz in euch, und die Völle alles dessen, was in euch ist; er ist das Leben eurer Seele; er ist ihr Licht, ihre Stärke, ihre Nahrung, ihre Stütze, ihr Trost, ihr Gast, ihr Bräutigam; er ist euer Vater, euer Bruder, euer

Miterb,

(g) In C. 13. Ep. ad Rom.

Miterb, euer Fürsprecher, euer Apostel, euer Hoherpriester; er ist die Wurzel des Baumes, und die Grundfeste des Gebäudes euers Heils; ihr habet daher den Herrn Jesus innen und außen angezogen; er ist wie ein kostbares Kleid, welches eure Seele, und euern Leib auf allen Seiten bedecket, dieses zeiget noch nicht genugsam an, wie der Herr Jesus in euch innigst lebe, ihr alle insgesammt seyd in ihm nur ein Leib; omnes vos unum estis in Christo Jesu.

Was für eine wundervolle Aenderung rufet auf der heilige Chrisostomus, als er diese Worte erkläret! Kurz vorher habet ihr das Zeichen eines Heyden an euch getragen, und ihr erscheinet dermalen unter der Gestallt nicht eines Engels, noch eines Erzengels, sondern unter der Gestallt des höchsten Herrn, ihr stellet die Person des Herrn Jesus vor: Nein, saget dieser Vater, nichts kann uns alle die Wunder, so die Gnade in der Erneuerung des Gerechten wirket, und die großen Vortheile, so er aus dieser Erneuerung zieht, besser zu erkennen geben, als diese Worte (h).

Allein ich muß dieser Betrachtung des heiligen Patriarchen, eine andere sehr traurige beyfügen; nämlich, daß es also wenig unter uns gebe, wel-

(h) In C. 3. Ep. ad Galat.

che das Leben der Gerechten leben; denn wie viele würden wir antreffen, derer Leben ein lebendiger Ausdruck des Herrn Jesus wäre, derer äußerliches so erbaulich wäre, als des Heilandes seines gewesen ist? dieser göttliche Erlöser verachtete die Ehren dieser Welt, und ihr schätzet sie hoch; der Erlöser sah die gegenwärtigen Güter als unnützliche und gefährliche Dinge an, und ihr haltet diese für glückselig, welche sie besitzen; der Heiland verlangte den Kelch des Leidens, und ihr scheuet seine Bitterkeit; der Heiland bezeugte den Armen eine besondere Freundschaft, und sie sind der Gegenstand eurer Verachtung; der Heiland litt ohne sich zu beklagen, und euere Klagen gehen öfters so weit, daß ihr murret, in Zorn ausbrechet. Untersuche ich also euer ganzes Leben, so werde ich einen beständigen Gegensatz unter den Gedanken des Heilandes, und den euri gen, unter seiner Lehre, und euern Sitten, unter seinem Beyspiele und eurer Aufführung antreffen; ach! soll ich dann diese betrübten Worte des Apostels auf euch richten? „ Es giebt kein Gerechter, es „ giebt kein einziger, non est justus quisquam; „ es ist kein Mensch, der einen Begriff hat, es ist „ keiner, welcher Gott suchet, non est intelligens, „ non est requirens Deum; sie sind von dem gera„ den Wege abgewiesen, sie sind unnütz geworden, „ es ist niemand, der Gutes thut, es ist nicht ein

einzi-

„ einziger, non est, qui faciat bonum, non est us-
„ que ad unum „ (i).

Machet ihr dann, meine Brüder! die Gnaden, so der Himmel euch anbieth, euch also zu Nutzen? was! ihr könnet das Bildniß des Herrn Jesus eurer Seele einprägen, und das Bildniß seines Feindes ist noch darinn? ihr könnet den alten Menschen ablegen, und seine Begierlichkeiten herrschen noch in euch? beklaget euch hernach wegen dem Schaden, welchen euch der erste Mensch durch seinen Ungehorsam zugefüget hat: Ihr Ungerechte! ihr wolltet, daß er für euch gethan hätte, was ihr selbst nicht thut, ihr wolltet wegen euerm Heile, daß er Gott wäre getreu verblieben, und dieses Heil, welches euch so sehr angeht, beweget euch nicht einmal so viel, daß ihr das Gesetz des Herrn beobachtet, und das Böse, so es verbieth, fliehet? Euere Klagen wären vielleicht zu entschuldigen, wenn der Schaden, über welchen ihr euch beklaget, nicht mehr könnte ersetzet werden; allein ihr könnet nicht nur das werden, was ihr vor der Sünde Adams waret, ihr könnet nicht nur die ersten Züge seines Bildnißes verbessern, sondern ihr könnet einem andern unendlich größern Adam, als der erste ist, gleich seyn, ihr könnet den Herrn Jesus selbst anziehen, von seiner Gerechtigkeit gerecht, von seiner Heiligkeit heilig seyn; und

(i) Rom. 3.

ihr beklaget euch über ein solches Vermögen? wendet euere Klagen wider euch selbst, wider eure Trägheit, denket eure Saumseligkeit zu verdammen anstatt wider die Untreue euerer Väter zu murren, stellet euch vor, wie sündhaft und strafmäßig ihr seyd, da ihr ihre Beyspiele vor Augen habet, indem ihr euch wider Menschen erzörnet, welche niemals ein Beyspiel gesehen; wenn ihr Fehler für euch ein Vorwand gewesen, Sünden zu begehen, so soll ihre Buße euch auch zu einem Muster dienen sie abzubüßen.

Und ihr Gerechten! denn das, was ich nach dem heiligen Paulus gesagt habe, hindert mich nicht davorzuhalten, daß ihr hier wenigstens in einer kleinen Zahl versammelt seyd, stellet euch öfters den Adam und den Herrn Jesus vor Augen, danket dem Herrn, daß er euch seinem Sohne gleichförmig gemachet, lehret aus dieser Erneuerung, so die Gnade in euch gewirket hat, auf was für eine Art ihr alle Tage euch zu erneuren trachten sollet. Dieses ist der Stoff meines zweyten Punctes.

Zweyter Punct.

Der heilige Paulus giebt diese Ermahnung sich innerlich zu erneuern und einen neuen Menschen anzuziehen sowohl den vollkommnesten, als den

andern Epheſiern: renovamini Spiritu mentis veſtræ, & induite novum hominem. Ebendieſes ſage ich auch ſowohl zu den gerechteſten unter euch, als zu den größten Sündern, erneuert euch ohne unterlaß, leget den alten Menſchen ab, nach welchem ihr in euerm erſten Leben gelebt habet, ziehet immer mehr und mehr den neuen an, ſeyd neue Geſchöpfe in euerm inner- uud äußerlichen, in euerm Gewiſſen, in eurer Einbildung, in eurer Gedächtniß, in eurem Sinne, in euerm Willen, in euerm Herzen, in allen Kräften euers Leibes, und eurer Seele; in euerm Gewiſſen, da ihr es mehr und mehr reiniget; in eurer Einbildung, da ihr dasjenige daraus verbannet, welches ſie in Verwirrung ſetzet, in eurer Gedächtniß, da ihr die Erinnerung des Laſters davon entfernet, wenigſtens wenn ſie nicht auf eure Verdemüthigung abzielet; in euerm Sinne, und Verſtande, da ihr ihn mit den Wahrheiten der Religion beſchäftiget; in euerm Willen, da ihr die laſterhaften Neigungen von ihm abwendet; in euerm Herzen, da ihr den Platz der Liebe gegen die Geſchöpfe der Liebe gegen den Schöpfer einräumet; in euern Sinnen, da ihr Werkzeuge der Gerechtigkeit daraus machet, gleichwie ſie ehemals Werkzeuge der Bosheit geweſen; dieſes iſt, was ich anfänglich zu euch ſagen muß, damit ich euch mit dem heiligen Paulus zu einer allgemeinen Erneuerung ermahne.

Dieser Apostel läßt es da mit seiner Ermahnung nicht bewenden, er weis, daß diese, welche überhaupt gegeben werden, allezeit am wenigsten Nutzen bringen, indem es selten geschieht, daß man sie, wie es gehört, auf sich richtet; er geht daher umständlich zur Sache, und zeiget drey Puncten, in welchen sich beständig zu erneuern nothwendig ist; diese drey Puncten sind die Liebe zur Wahrheit, zur Sanftmuth, und zur Gerechtigkeit; lasset uns also noch etwas weniges von jedem diesen Gegenständen sagen. Ihr habet den neuen Menschen angezogen, welcher in einer wahren Heiligkeit erschaffen worden, entfernet euch daher von aller Lüge, schließt der Apostel, und jeder rede zu seinem Nächsten in der Wahrheit, maßen wir Glieder untereinander sind; propter quod deponentes mendacium, loquimini veritatem unusquisque cum proximo suo, quoniam sumus invicem membra.

Sind diese Worte nicht im Stande uns zu vermögen, daß wir die Lügen auf alle Art verabscheuen? Sollte eine Handlung, welche dem Willen Gottes, dem Wohlseyn der Gesellschaft, dem Gesetze der Natur selbst zu wider ist, nicht allen Haß in uns erregen? Nun sind dieses die häßlichen Farben, womit die Lüge geschildert wird.

Die Lüge ist eine Handlung, welche dem Willen Gottes zu wider ist, indem der Apostel sie hier in dem Namen Gottes verbieth; aber das ist allzu wenig gesagt, daß sie ihm zuwider ist, Gott hasset sie, Gott verfluchet sie, Gott verabscheuet sie, sie ist für ihn ein Gegenstand des Gräuels; also erkläret er sich in der heiligen Schrift, virum dolosum abominabitur Dominus . . . . odit Dominus . . detestatur anima ejus linguam mendacem . . . abominatio sunt domino labia mendacia.

Ich sage noch nicht genug, die Lüge ist nicht allein ein Gräuel vor den Augen Gottes, sondern sie ist ein Gräuel, welchen der Herr auf das schärfeste strafet, er strafet ihn, da er sich von dem Lügner trennet, er strafet ihn, da er den Lügner in die Gewalt des Teufels fallen läßt, er strafet ihn öfters in diesem Leben und allezeit in dem andern, wenn man nicht Buße darüber zu wirken besorget ist; der heilige Johannes drohet den Lügnern, daß sie unter die Unreinen, unter die Mörder und Todtschläger werden gezählet werden; muß die Lüge dem Willen des Herrn nicht sehr zuwider seyn, wenn sie so scharf gestrafet wird? wie sehr ist sie auch dem Wohlseyn der Gesellschaft entgegen?

Der Umgang der Sprache ist die Grundfeste der Gesellschaft; dieser Umgang kann nicht bestehen,

als in wie weit man uns glaubet, und in wie weit wir diesen glauben, welche reden; glaubet man diesem, welcher als ein Betrüger, oder Lügner bekannt ist? Nein ohne Zweifel, daferne man nicht die unvernünftigsten Fehler begehen will: Schließen wir daher, daß die Lüge gerade dahin abziele, damit sie die Grundfeste der Gesellschaft umstoße: Die Gleichniß des heiligen Paulus in unsrer Epistel giebt uns die Richtigkeit dieser Betrachtung noch besser zu erkennen; was würde der menschliche Leib werden, wenn die Glieder sich untereinander zu betriegen suchten? Zum Beyspiele, wenn die Augen den Fuß zu betriegen suchten, da er nahe bey einer Schlange ist, oder wenn der Fuß die Augen betriege, wenn er durch das Anstoßen merkte, daß er sich an dem Rande eines Abgrundes befinde? der ganze Leib würde unfehlbar zu Grunde gehen: Nun ist die ganze Gesellschaft der Menschen nichts anders, als ein sittlicher Leib, wovon wir alle Glieder sind, sumus invicem membra; was würde also dieser Leib werden, wenn es zu lügen, zu betriegen, und zu verrathen erlaubet wäre? Ach! ebenderselbe Lügengeist, welcher ihn heut zu Tage so erstaunlich abschwächet, würde nicht zaudern ihn gänzlich zu Grunde zu richten; das ist es, was geschehen könnte, und was beweiset, wie sehr die Luge dem Wohlseyn der Gesellschaft entgegen ist.

Sie ist endlich dem Gesetze der Natur zu wider, und in sich selbst so bös, daß es nicht erlaubt ist eine einzige zu thun, sey es, damit man dem Tode entgehe, oder sich ein grösseres Gut verschaffe; dieses ist die ausdrückliche Lehre des heiligen Augustinus in einem Buche, welches er wieder die Luge geschrieben hat. In diesem Buche setzet er den Fall, daß ein alter Greiß gefährlich erkranke, und dem Tode sicher zum Raube werde, wenn man ihm hinterbringet, daß sein einziger Sohn, welchen er zärtlich liebet, gestorben sey; dieser Alte fraget dich, wie sich dieser liebe Gegenstand seiner Zärtlichkeit befinde, du weist, daß er nicht mehr im Leben, und daß, wenn du es gestehest, du diesem Alten den Streich des Todes versetzest; was sollst du in diesem Umstande thun? der heilige Augustinus saget dir, daß es dir in diesem Falle zu lügen nicht erlaubt sey, und daß du nichts anders thun könnest, als entweder schweigen, oder dasjenige offenbaren, wovon du die traurigen Folgen fürchtest; aus diesem könnet ihr also ersehen, daß das Lügen nicht einmal erlaubt sey, wenn man auch jemand dadurch von dem Tode erretten würde.

Dieser Lehrer setzet noch einen andern Fall, um zu zeigen, daß es eben so wenig erlaubt sey, wenn dadurch auch noch ein grösseres Gut verschaffet würde: Der heilige Bischoff saget, es ist ein Gefange-

ner,

ner, welcher noch nicht getauft ist, wenn er ohne Taufe stirbt, so ist sein ewiges Heil in Gefahr, unterdessen kann man ihm die Taufe nicht verschaffen, es sey dann eine Sache, daß man um seine Wache zu gewinnen Lüge, ohne diese Lüge wird sie niemand gestatten in das Gefängniß zu gehen, damit man ihm die Taufe ertheile, und der Gefangene wird sterben, ohne daß er dieses so nothwendige Sacrament empfangen hat; wird es erlaubt seyn, daß man um diesen Menschen selig zu machen, eine Lüge begehe, welche beynebens niemand einen Nachtheil brächte? Nein antwortet der heilige Augustinus, und die Hölle ist ein geringers Uebel, als die Lüge, so ihr begienget, weil die Lüge Gott selbst angreift, und der Wahrheit, der höchsten Liebe, welche wir für die höchste Wahrheit haben müssen, der Gerechtigkeit und Heiligkeit dieser höchsten Wahrheit, in welcher die zween Adam erschaffen worden, zuwider ist. Alles dieses ist in den Worten des heiligen Paulus enthalten: Entfernet euch von aller Lüge, und jeder rede mit seinem Nächsten in der Wahrheit, maßen wir Glieder untereinander sind: Der Himmel gebe, daß ihr sie vollkommen begreifet, und künftighin einen solchen Haß gegen die Lügen traget, als wenig Liebe ihr für die Wahrheit gehabt hattet; dieß ist das erste, worinn der Apostel will, daß ihr euch beständig erneuern sollet.

Das zweyte, in Ansehung dessen er diese Erneuerung auch erfodert, ist die Sanftmuth; wenn ihr euch erzörnet, saget er, so hütet euch, daß ihr nicht sündiget, irascimini & nolite peccare; die Sonne soll über euern Haß nicht untergehen, sol non occidat super iracundiam vestram; gestattet dem Teufel keinen Platz und Zutrit; nolite locum dare diabolo: wie sehr mögen uns diese Worte bewegen, daß wir uns auf die Sanftmuth und Bescheidenheit befleißen!

Das erste, so ich darum beobachte, ist, daß der Apostel Glaube, man könne sich erzörnen, ohne daß man sündige, und dieses greifet Platz in zween Fällen; der eine ist, wenn man sich wider den Teufel erzörnet: diese Art des Zornes ist dermaßen erlaubet, saget der heilige Chrysostomus, daß Gott uns mit Fleiß desselben fähig gemachet hat, damit wir ihn wider diesen Geist der Finsternisse brauchen sollen; er hat uns die Freyheit gelassen, daß wir uns der Uebel erinnern, so er uns gethan hat, ihn als einen Feind behandeln, unser Schwert ihm bis an das Stichblatt in den Leib stossen, huc intro poteris capulo tenus abdere ferrum; es darinn lassen ohne daß wir es heraus ziehen, und ihn so gar mit mehrern Pfeilen verwunden können, wenn wir wollen.

Der zweyte Fall, wo ihr nicht sündiget, wenn ihr euch erzörnet, ist, wenn diese Regungen nicht freywillig sind, und ihr ihnen widerstehet, so bald ihr sie wahrnehmet; denn ohne diesen behenden Widerstand wird der Zorn sündhaft, wenn sein Gegenstand etwas anders ist, als das, wovon ich eben Meldung gethan, es ist niemals erlaubt sich mit Bedachte wider seinen Bruder und Nächsten zu erzörnen, ich entscheide es euch klar und ohne Ausnahme, ich sagte vor einiger Zeit nach dem heiligen Franciscus von Sales, erzörnet euch niemals, wenn es möglich ist, und nehmet keinen Vorwand an, er mag heißen, wie er will, daß ihr dem Zorne die Thür eures Herzens eröffnet; denn der heilige Jakobus saget mit wenig Worten und ohne Vorbehalt, daß der Zorn des Mannes die Gerechtigkeit Gottes nicht wirke; ira enim justitiam Dei non operatur.

Diese Anmerkung, so ich euch in Betreff der Schuldigkeit die Regungen des Zornes ohne Verweilen, und so bald ihr sie fühlet, zu unterdrücken mache, ist auf den Text des Apostels gegründet; und das zweyte, welches ich darinn beobachte, daß die Sonne nicht über euern Zorn untergehen soll, nicht, daß es ihn bis dahin zu behalten erlaubt sey, hütet euch wohl daß ihr nicht in diesen Irrthum fallet, sondern der Apostel will, daß man seinen Unwillen in seinem Herzen vor der Nacht ersticke,

maßen,

maßen es gefährlich wäre, daß während dieser Zeit der bloße Zorn sich nicht in einen unversöhnlichen Haß verwandelte, die Erklärung dieser Stelle giebt uns der heilige Franciscus von Sales nach dem heiligen Chrysostomus, vernehmet die Worte des ersten: „ Wenn der Zorn, saget er, einmal die Nacht „ gewinnen kann, und die Sonne niedergeht, ohne „ daß wir ihn aus unserm Herzen verbannet haben, „ so wird er durch tausend Muthmaßungen, und „ durch unendlich viele falsche Ueberzeugungen ge„ stärket, und ernähret, indem niemals jemand sich „ hat bereden können, daß sein Zorn ungerecht ge„ wesen, er wird in Haß verkehret, und es ist schier „ unmöglich davon los zu werden.

Was ist also zu thun, wenn wir oder aus Unvollkommenheit oder aus Schwachheit uns davon überfallen sehen? wir müssen seine Unordnung durch einige sanftmüthige That verbessern, wir müssen ihn behend zurücktreiben, wir müssen, wenn er ausgebrochen ist, denjenigen, welche er sollte beleidiget haben, ohne Verschub einige Merkmaale der Freundschaft zeigen; es daran ermangeln lassen, saget der heilige Chrysostomus, wäre wider die Lehre sündigen, so die Sonne uns in ihrem Laufe giebt, sie geht nur darum auf, damit sie uns Gutes erweise, sie geht nur deßwegen nieder, damit sie ihre Gutthaten anderswo ausschütte, sie machet ihren weiten Lauf,

der ihr anberäumt ist, aus keiner anderen Absicht, als damit sie ihr Licht verbreite, und ihre Hitze mittheile; was für eine Schande für uns Menschen, wenn wir weniger gutthätig wären, als dieses unbeseelte Gestirne! was für einen heimlichen Verweis würde es uns nicht geben, wenn, nachdem wir es über die Gute und Böse scheinen gesehen, wir einem von unsern Brüdern unser Herz und unsre Hand versagten? allein das ist noch nicht alles, was euch am nachdrücklichsten bewegen kann, daß ihr den Theil der Bescheidenheit und Mäßigung ergreifet, vernehmet weiters, was der Apostel saget, es wird euch vielleicht mehr Eindruck machen, als das vorige.

Wir machen alle miteinander ein Kriegsheer aus, welches wider den Teufel zu streiten bestimmet ist, dieses Kriegsheer kann sich nicht in seinem Stande erhalten, als in wie weit alle Theile davon miteinander vereiniget sind, und fest aneinander schließen, wenn sie unter sich nur die mindeste Oeffnung lassen, so wird der Feind sich alsbald solcher bemächtigen, um desto leichter beykommen zu können: Nun was die Theile dieses Kriegsheeres vereiniget, ist die Sanftmuth, die Geduld, und die Liebe, und was sie von einander trennet, ist der Zorn und der Haß; das ist, was der heilige Paulus uns hat anmerken wollen, und was die Erfahrung nur allzu viel zeiget:

get: In der that sehet den merklichen Fortgang, welchen der Teufel mit dem Zorne machet, wenn er nicht Anfangs einen Widerstand gefunden, er ist ein reißender Strom, welchen nichts mehr aufhalten kann, so bald er Mittel gefunden den Damm zu zerreißen, er fürchtet keine Hindernisse mehr, er verbreitet sich durchaus mit einer erstaunlichen Geschwindigkeit, er verwandelt den Thörichten, welcher ihm den Eingang in sein Herz gestattet, plötzlich in einen andern Menschen; es sind in diesem Menschen weder ebendieselben Gedanken, noch ebendieselben Neigungen mehr, er fällt Urtheile, welche denjenigen ganz entgegen sind, die er vorher fällte; bis dahin hatte er alle Wahrheiten, so man ihm wider seinen Freund sagte, für lauter Lügen gehalten, und seit dem, daß dieser Freund ein Freund zu seyn aufgehört hat, hält er alle Lügen, die man boshafter Weise wieder ihn ausstreuet, für lauter Wahrheiten; sein Richterstuhl ist nicht mehr ebenderselbe wie ehemals, weil er Gesinnungen heget, die von den ersten unterschieden sind; alius animus, aliud tribunal.

Ach! ich bitte euch daher mit dem heiligen Chrysostomus, und durch die Worte dieses großen Heiligen, versäumet nichts, wendet alles an das Feuer des Zornes auszulöschen, bevor die Sonne untergeht. Betrachtet wie vielmals ihr durch euere Sün-

den verdienet habet, daß der göttliche Zorn wider euch hätte ausbrechen sollen, wie viel ihr euch, und wie wenig ihr demjenigen schaden werdet, wider welchen ihr euch erzörnet, wie viele Freude ihr dem Teufel verursachen werdet, welcher das Feuer der Zwietracht anbläßt; diese Betrachtungen sind lauter vortreffliche Mittel die Regungen des Zornes zu unterdrücken. Ich kann euch daher nicht zu viel rathen, daß ihr sie übet, damit ihr euch in der Tugend der Sanftmuth, und Bescheidenheit erneueret, maßen ich weis, wie nothwendig diese Erneuerung den mehrern ist, derer Hauptfehler in dem Zorne besteht.

Endlich ist die Liebe zur Gerechtigkeit die dritte Tugend, in welcher der heilige Paulus will, daß ihr euch erneueret: Dieser, saget er, welcher gestohlen, stehle nicht mehr; qui furabatur, jam non furetur: sondern er soll sich auf eine gute und nützliche Arbeit verlegen, damit er diesen etwas geben kann, welche in der Armuth leben; magis autem laboret operando manibus suis, quod bonum est, ut habeat, unde tribuat necessitatem patienti. Beobachtet, ich bitte euch, alle Grade, welche zu dieser Erneuerung, wovon der heilige Paulus redet, nothwendig sind: Erstens muß dieser, welcher gestohlen, es nicht mehr thun, dieser Dienstboth muß seinem Meister nichts mehr entwen-

den,

den, oder über Sachen schalten und walten, worüber er ihm keine Macht gestattet; dieser Wucherer muß keine Wucherzinse mehr einziehen; dieser Handwerker muß sich keinen heimlichen Ersatz mehr unter dem Vorwande machen, daß sein Lohn nicht nach seiner Arbeit abgemessen sey; dieser Kaufmann muß seine Waaren nicht mehr über dem gerechten Preis verkaufen; dieser, welcher gemeine Gelder, ein gerichtliches Amt oder Kriegsdienste zu verwalten hat, muß nicht mehr über das, was durch die Verordnungen des Fürsten vorgeschrieben ist, von seinen Amts- und Dienstsverrichtungen ziehen; das ist, wo der Apostel will, daß man sich in der Gerechtigkeit zu erneuern anfange.

Es ist nicht genug, daß man nichts mehr nehme, man muß alles zurück geben, was man durch ungerechte Wege durch Betrug, durch die Dieberey, durch Gewaltthätigkeiten und Wucher erworben hat, daferne man durch den Gebrauch, welchen man davon gemacht hat, reicher geworden, wenn man es in Händen, und es zu behalten kein Recht hat; alles, was man einen anderen zu erwerben, oder zu erhalten ungerechter Weise gehindert hat, alles, was man ihn zu erwerben durch Verleumdungen gehindert hat, alles, was man ihn durch Thätlichkeiten, die man ihn zu Grund zu richten angewendet, es zu erhalten gehindert hat; ohne eine

völlige und gänzliche Zurückgebung alles dessen, saget der heilige Augustinus, kann man keine Verzeihung seiner Sünden erlangen, non dimittitur peccatum, nisi restituatur ablatum.

Es ist nicht genug das übel erworbene Gut zurückzugeben, man muß drittens, damit man vor Gott gerecht sey, sich mit der Arbeit seiner Händen beschäfftigen, wenn die Handarbeit sich mit den Pflichten seines Standes verträgt; denn es giebt Standesschuldigkeiten, welche Ueberlegung, Nachsinnen, und eine Art der Ruhe erfodern, es wäre die Ordnung verkehren, wenn man seine Wissenschaften um ein Handwerker zu werden außer Acht setze, oder die Beschützung der Wahrheit um sich auf den Ackerbau zu verlegen, vernachläßigte; magis autem laboret operando manibus suis.

Es ist nicht genug, daß man arbeite, es ist vielmehr nothwendig, daß die Arbeit in sich selbst gut, und der christlichen Gesellschaft nützlich sey; es ist nicht genug, daß man sich beschäfftige, maßen es nur allzu viel lasterhafte Beschäftigungen giebt; ach! wie viel besser wäre es, daß man sein Leben in einem beständigen Schlafe, oder in einer weichen Unthätigkeit zubrächte, als daß man nur um seine Leidenschaften zu begnügen arbeitete! es ist eben so wenig genug, daß die Beschäftigungen in ihrem

Gegenstand gut sind; was hätten wir so vielen Sündern vorzurücken, derer Beschäftigungen lauter sinnreiche Scherzschriften, willkührliche Betrachtungen, und ein seucher Vorwitz sind, welche zu nichts taugen? sie müssen in ihrem Ziele und Ende löblich seyn, die Armen müssen arbeiten, damit sie sich ihre Bedürfnisse anschaffen, die Reichen müssen arbeiten, damit sie, wie der heilige Paulus saget, etwas haben denjenigen mitzutheilen, welche in der Armuth leben;

Zum Beyspiel die Weiber von einem gemächlichen Stande müssen jener heiligen Wittwe nachfolgen, von welcher in den Apostelgeschichten gemeldet wird, die ihre Zeit und Habschaften anwand, den Armen Kleider zu machen, oder, wenn sie ein neueres Muster verlangen, so werfen sie die Augen auf so viele königliche Personen der christlichen Welt, derer Hauptgeschäft ist die Zierde des Tempels des Herrn zu befördern; dieses ist das vornehmste Geschäfft des Gerechten, damit er sich in der Liebe zur Gerechtigkeit erneuere; besonders in derjenigen, auf welche ich Hauptsächlich in Ansehung seiner dringe: Ich verlange nicht von ihm, daß er sich von dem Stehlen enthalte, und kein fremdes Gut besitze, wer ist der Christ, welcher nicht weis, daß es zu entwenden unter der Strafe der ewigen Verdammniße verbothen ist? was ich von ihm verlange ist, daß

er von dem Elende der Armen gerührt werde, daß er sich ihre Hülfe nachdrücklicher angelegen seyn lasse, daß er sich nicht begnüge ihnen das Ueberflüßige von seinen Einkünften zu geben, sondern daß er mit seinen Händen Einkünften sammle um sie in den Schooß der Armen zu schütten; dieses ist die Gerechtigkeit, welche zu allen Zeiten dauern wird, welche ich besonders von dem Gerechten verlange, massen er sich in dieser erneuern muß. Ihr habet die Worte des heiligen Paulus gehöret, sie sind ausdrücklich und deutlich über diesen Punct, ihr habet über das gesehen, was die Erneuerung des Gerechten ferner erfodert, sie erfodert, daß dieser, welcher zu dem Zorne geneigt ist, die Sanftmuth übe, daß dieser, welcher zum lügen geneigt ist, sich zu einer Gewohnheit mache immer die Wahrheit zu reden; sie erfodert, das ist, was ihr noch hören würdet, wenn es mir die Lehre des Apostels in dem Schreiben an die Ephesier weiter fortzusetzen erlaubt wäre, sie erfoderet, daß der Rachgierige sich gelind und gütig erzeige, daß der, welcher Aergerniß giebt, in seinen Worten und Werken erbaue, daß der Unreine keusch sey, daß der Säufer mäßig werde, daß der Laue den Eifer zu erlangen trachte, daß dieser, welcher gerecht ist, sich befleiße, daß er noch gerechter, und dieser, welcher heilig ist, sich bestrebe, daß er noch heiliger werde; allein betrachten wir die Schranken, die uns vorgeschrieben sind, und

endis

endigen wir dieses Gespräch, da wir Folgen daraus ziehen, welche uns in unsrer Aufführung die die übrigen Lebenstage zu einer Richtschnur dienen.

Gerechte! ihr habet in dem ersten Theile dieser Unterweisung gesehen, daß die Gnade der Gerechtigkeit euch erneuerte, daß sie euch eine neue Stärke gab, damit ihr euch bis in den Himmel erheben könnet, daß sie euch dem Adam in dem irdischen Paradiese, und was unvergleichlich vortrefflicher ist, dem Herrn Jesus selbst in dem gleich machte, daß sie euch innerlich seine Gesinnungen, seine Tugenden, und seine kostbare Gaben, äußerlich eine ganze Gleichförmigkeit in der Aufführung, ebendieselbe Uneigennützigkeit, ebendieselbe Liebe, ebendieselbe Geduld, ebendieselbe Demuth mittheilte; was für ein Glück für euch, meine Brüder! um es besser zu begreifen sollte man das, was ihr durch eure Geburt waret, mit dem vergleichen, was ihr durch die Gnade seyd, und den Stand des alten Menschen, der ein Sclav der Sünde, und der Begierlichkeit war, gegen den Stand des neuen halten, welcher aus dieser schändlichen Sclaverey erlöset, und wieder in die Gerechtsamen seines ersten Standes gesetzet ist; man müßte betrachten, daß der Herr euch in dem ersten Stande lassen, und euch begegnen konnte, wie er den Engeln begegnet ist; aber ihr denket nicht daran, die Ueberlegungen über alles das,

was euch euer Glück zu erkennen geben könnte, werden von euch nur obenhin gemacht, ihr fühlet es nicht so, daß ihr deßwegen Gott eure Dankbarkeit erzeiget.

Ich wünschte daher daß ihr die zwo Personen nämlich den Adam, und euern Heiland, die ich euch vor Augen gestellet, genau ins Gesicht faßtet, daß ihr alles wohl und bedachtsam an ihnen betrachtet, und daß ihr davon eine Deutung auf den Gerechten machet, sagend, also ist ungefähr die Seele des Gerechten, und die meinige beschaffen, wenn ich das Glück habe gerecht zu seyn; was für einen Begriff würde euch diese Betrachtung nicht von eurer übernatürlichen Größe und von der Barmherzigkeit Gottes geben! verleget euch daher auf diese Betrachtung; dieses ist der erste Vorsatz, welchen ich verlange, daß ihr diesen Augenblick machen sollet.

Ihr habet in dem zweyten Theile gesehen, daß wenn euch Gott durch die Gnade erneuerte, ihr euch selbst alle Tage erneuern müsset; daß damit ihr dieses mit Nachdruck bewirket, ihr euch zu erst in der Liebe der Wahrheit, hernach in der Liebe der Sanftmuth, und endlich in der Liebe der Gerechtigkeit erneuern müsset, maßen wenn ihr euch auf eine Tugend besonders verleget, ihr sie nicht so leicht vergessen werdet. Das ist, was ihr einer seits gese-

hen,

hen, was habet ihr anderer seits gesehen? was ist für eine Gleichförmigkeit unter euern Sitten, und diesen Gebothen? O wie selten wird die Wahrheit in dem Munde der Menschen gefunden; man weis nicht mehr, wem man heutiges Tages trauen soll, ihr saget es von andern, und die andere sagen es von euch: eine Sanftmuth, welche weder von der Natur, weder von dem Eigennutze, weder von der Furcht, noch von der Schmeicheley, sondern von der Liebe der Sanftmuth selbst herkömmt, ist nicht mehr gemein; man weis kein Mittel unter der allzu großen Schärfe, und der weichen Milde: was soll ich noch von den Ungerechtigkeiten unsrer Zeit sagen, worüber ihr wenigstens so sehr, als ich, klaget?

Ich wollte daher, wenn ihr zu allen diesen Lastern geneigt seyd, daß ihr euch diese Woche bearbeitet, eure Neigung zum Lügen, die andere eure Neigung zum Zorne, und die dritte Woche eure Neigung zu der Ungerechtigkeit zu verbessern; ich wollte, daß ihr in einer jeden dieser Wochen die Beweggründe zu Gemüth faßtet, welche einen Haß wider diese Laster einflößen, und daß ihr auf die Werke ein wachsames Aug hättet, wo es am gefährlichsten ist, das diese Laster sich mit einschleichen; dieses ist der zweyte Vorsatz, welchen ich wünschte, daß ihr machtet: Allein zu was würden diese Vorsätze dienen? Wie solltet ihr an eurer Erneuerung

arbeiten, wenn der Herr euch nicht beystünde? saget daher mit dem Propheten zu ihm.

O mein Gott! du hast uns versprochen deinen Geist zu senden, und daß alsdann alles würde erschaffen, und das Angesicht der Erde erneuert werden! erinnere dich deines Versprechens gegen uns, so unwürdig als wir dessen sind, send uns deinen heiligen Geist, damit er unsere Seelen von neuem nach dem Ebenbilde unsers ersten Vaters, und des Herrn Jesus deines Sohnes erschaffe; emitte Spiritum tuum & creabuntur: Send ihn, damit er das Angesicht dieses irdischen Menschen erneuere, und ihn in diesem Leben durch deine Gnade, und in der Auferstehung durch deine Herrlichkeit zu einem Himmlischen mache; dieses Glück wünsche ich euch, meine Brüder! in dem Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Amen.

Epi=

Epistel
auf den zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Eph. 5, 15.

Meine Brüder! seyd besorget, daß ihr behutsam wandelt, nicht wie die Thörichten, sondern wie vernünftige Menschen; löset die Zeit wieder ein, maßen die Tage bös sind. Daher handelt nicht unverständig, sondern befleißet euch zu erkennen, welches der Wille Gottes ist. Und berauschet euch nicht in dem Weine, woraus die Ausgelassenheit entspringet, sondern erfüllet euch mit dem heiligen Geiste, unterhaltet einander mit Psalmen, mit Lobgesängern, und geistlichen Liedern; singet aus dem Grunde euers Herzens zu der Ehre Gottes, saget Gott dem Vater allezeit für alles Dank in dem Namen des Herrn Jesus, und seyd aus Furcht des Herrn Jesus einander unterthänig.

IX. Homilie

von der sechsten Schuldigkeit des zu Gott bekehrten Sünders.

Von der christlichen Klugheit.

Eingang.

Sehet, meine Brüder! dieses ist vielleicht eine der wichtigsten Unterweisungen, so der heilige Paulus uns bisher gemachet hat: Die christliche Klugheit, wovon er uns meldet, ist eine Tugend, welche in alle anderen einen Einfluß hat, und ihnen ihre Vollkommenheit giebt, eine Tugend, welche den Eifer mäßiget, und ihm Schranken setzet, welche der Liebe zur Richtschnur dienet, welche jedes Ding in seine Ordnung bringet; ohne die Klugheit, saget ein großer Bischoff, giebt es weder Stärke, weder Gerechtigkeit, weder Mäßigkeit, noch eine andere Tugend; ohne die Klugheit hat man kein Mittel mehr die verwirrten Sachen auseinander zu wickeln, die Schwierigkeiten eben zu machen, die Hindernisse zu heben, die Geister zu unterscheiden, sich in die Herzen einzuschleichen; ohne die Klugheit wissen die Obern nichts zu befehlen,

noch

noch die Untergebenen zu gehorchen, jene geben auf eine üble Art einen Verweis, und diese nehmen auf eine noch üblere Art eine Ermahnung an; ohne die Klugheit sieht man nicht mehr auf das Zukünftige, man vergleicht die Vortheile eines Anschlages nicht mehr mit seinen Hindernissen, man sieht nicht mehr vor was nützlich, oder schädlich seyn kann, man verirret sich, und man fällt jeden Schritt den man thut, nieder; was ist also nothwendiger als die Klugheit, damit sie jeden von uns in unserm Stande in Ansehung unsers Heils leite und anführe.

Unterdessen, so viel als es an dieser Tugend gelegen ist, so weis man nicht einmal ihren Namen, man nimmt sie für die falsche Klugheit der Welt, man kennet ihren Gegenstand nicht, man weis nicht, wie man sie brauchen kann, man ist in Betreff der Mittel sie zu erlangen nicht besser unterwiesen, man bildet sich nicht ein, daß sie jedermann haben könne, sogar solche Leute, derer Verstand sehr enge Schranken hat; was ist dann wichtiger als eine gründliche Unterweisung über diesen Stoff?

Ein solche giebt uns heute der Apostel, da er uns ermahnet, daß wir sollen vernünftig seyn, daß wir die Zeit wieder einlösen, den Willen Gottes erkennen, und den andern Uebungen nachleben sollen, von welchen er in unsrer Epistel redt, eine

solche muß ich euch also auch geben, damit ich mich nach der Meynung der Kirche verhalte; was für mächtige Beweggründe habe ich nicht nebst diesem, daß ich mich dazu entschließe? es deucht mich, daß ich aufrichtig verlange euch für den Himmel zu bereichern, und deßwegen euch den Weg zu zeigen, wodurch ihr dazu gelangen möget; die Klugheit ist dieser Weg, wenn ihr ihn kennet, wenn ihr richtig darauf fortwandert, so werdet ihr alle Tage neue Schätze für die Ewigkeit erwerben: was für ein Beweggrund für mich, daß ich euch von der christlichen Klugheit spreche, und für euch, daß ihr mich mit aller Aufmerksamkeit anhöret? Ich werde es in einem einzigen Puncte thun, worinn ich die Erklärung unsrer ganzen Epistel vornehmen will.

Einziger Punct.

Daß man in Ansehung des ewigen Heils eine große Klugheit brauchen müsse, das ist eine Wahrheit, meine Brüder! wovon der Apostel keine Frage machet, was ist klärer, als wenn es eine Sache betrifft, die nicht allein von der größten Wichtigkeit, sondern auch von der größten Schwierigkeit ist, daß man viele Behutsamkeit brauche? Was ist noch klärer, als daß das Heil das wichtigste Geschäft, indem es um eine ewige Glück, oder Unglückseligkeit zu thun ist? und das Schwereste sey, in-

dem

dem der Teufel, die Welt und unser eignes Fleisch drey mächtige Feinde sind, welche sich seinem Fortgange widersetzen? Ich will euch daher keine lange Ermahnung zu der christlichen Klugheit machen, ihr werdet von euch selbst ihre Nothwendigkeit wahrnehmen; sondern sehet, ich will mit vielem Nachdrucke sagen, sehet; betrachtet wohl, wie ihr thun sollet, damit ihr mit Klugheit wandelt; videte, quomodo cauti ambuletis: Sehet, erstlich in was die christliche Klugheit bestehe, betrachtet hernach ihren, Gegenstand; untersuchet endlich, welches ihre Richtschnur sey; dieses ist, was ich euch in der Erklärung unsrer Epistel zu zeigen gesinnet bin, und welches ich weitschweifig abhandeln werde.

Die Wesenheit der christlichen Klugheit.

Der heilige Paulus, nachdem er den Ephesiern sich mit Klugheit aufzuführen anbefohlen hatte, saget ihnen, daß sie sich nicht wie unvernünftige, sondern wie gescheide, und kluge Menschen betragen sollen; non quasi insipientes sed ut sapientes. Was mögen diese Worte anders anzeigen, als daß es zweyerley Art der Klugheit gebe? eine, welche den Namen der Klug- und Weisheit, und die andere, welche den Namen der Unbesonnenheit und Thorheit verdienet; eine, welche den

Christen, die er unterweiset, gebühret, und die andere, welche den Heyden, derer Aufführung er kurz vorher getadelt hatte, zusteht; was ist dann die christliche Klugheit? was ist die Klugheit der Welt? dieses ist, was wir zu erst zu betrachten haben, wenn wir den heiligen Text verstehen wollen.

Die christliche Klugheit, saget der heilige Augustinus, ist eine Tugend, welche, da sie die Liebe Gottes zu ihrem Ursprunge, und seine Ehre zu ihrem Ziele und Ende hat, unsere Sitten uud Handlungen nach dem göttlichen Gesetze einrichtet, um sie dieses Ziel und Endes würdig zu machen: Sehet, was nach der Meynung dieses heiligen Lehrers die christliche Klugheit ist. Die Klugheit der Welt hingegen, ist ein Laster, welche, da sie die Eigenliebe zu ihrem Ursprunge, und ihren Eigennutzen zum Ziele und Ende hat, die Handlungen des Menschen nach seinen Leidenschaften einrichtet, um zu dem Eigennutzen zu gelangen, welchen sie vor Augen hat; lasset uns diese Gedanken entwickeln, damit wir erkennen, wie weit die irdische und himmlische Klugheit einander zuwider sind.

Erstlich ist die christliche Klugheit eine Tugend, und zwar eine Tugend, welche wie der heilige Bernardus

nardus saget, alle anderen Tugenden führet, und in ihrer Maß hält; sie führet sie, weil sie damit schaltet und waltet, weil sie selbe zu gebührenden Zeiten in Uebung bringen läßt, und Ursache ist, daß sie alle zu dem Heile der Seele, und zu der Ehre Gottes dienen; sie hält sie in ihrer Maß, weil sie das ächte Mittel, welches ihnen gehöret, und weil sie die Tugenden, so sich am wenigsten mit einander vertragen, als die Milde mit der Schärfe, die Wohlgewogenheit mit der Strenge, die Einfalt mit dem Mistrauen, den Fleiß mit der Langsamkeit zu vereinigen weis.

Die Weltklugheit hingegen ist ein Laster, von welchem kann gesagt werden, daß es alle anderen Laster führe, es ist keines, welches es nicht anwendet um zu seinem Zwecke zu gelangen; zum Beyspiele ein Ehrsüchtiger höre die Lehren dieser Klugheit des Fleisches an, was für Lasterthaten ist er zu begehen nicht im Stande? Zu was für Ausschweifungen werden ihn die Leidenschaften nicht verleiten, daferne er sie für tauglich hält seine Gesinnungen zu unterstützen? er wird ein Verleumder, ein Schmeichler, ein Verräther, ein Heuchler, ein Grausamer, ein Todtschläger, ein Vatermörder werden, wenn er kann; denn sehet, das ist ehemals der herrschsüchtige Absalon geworden, weil er der Klugheit des Fleisches Gehör gegeben, und damit er sich den Weg

zu dem Throne bahnte: als ein geschickter Staatskluger hat er anfänglich die Regierungsart getadelt, hernach hat er dienstbar, gemein, und geneigt geschienen denjenigen eine behende Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, welche sie verlangten; darauf hat er die Fahne der Empörung ausgestecket, die Gemahlinnen seines Vaters öffentlich geschändet, und denjenigen mit bewaffneter Hand verfolget, von welchem er das Leben hatte, um ihm den Todesstreich zu versetzen; da habet ihr einen Begriff von den Ausschweifungen, zu welchen die Weisheit der Welt Anlaß giebt, je mehr man hat, je boshafter, gottloser, und ausgelassener man ist, hingegen je mehr man von der christlichen Klugheit besitzet, je mehr ist man ein tugendhafter Mensch, ein guter Sohn, ein braver Vater, ein getreuer Ehegemahl, ein ehrlicher Freund, ein guter Bürger, ein guter Christ; dieses ist das erste, worinn die Klugheit des Fleisches von einander unterschieden sind, jene ist eine Tugend, welche allen anderen den Werth giebt, diese ist ein Laster, welche von allen anderen ein Gebrauch machet.

Zweytens hat die Klugheit des Geistes zu ihrem Ursprunge die Liebe Gottes, und seine Ehre zu ihrem Ziele und Ende; die Begierde ihm zu gefallen ist die Seele aller Räthe, aller Anschläge, aller Unternehmungen, aller Handlungen

des

des nach Gott weisen und klugen Menschen; wenn er einen Rath giebt, so forschet er izu vor nach, was er Gott für eine Ehre bringen werde; wenn er einen Anschlag machet, so erwägt er dessen Ursachen von Gott, damit er nicht einen Theil ergreife, welcher ihm misfällt; wenn er ein Geschäft vornimmt, so geschieht es in der Absicht Gott seine Liebe zu bezeugen, und ihm Merkmaale von seiner Zuneigung zu geben; wenn er wachet, wenn er schläft, wenn er ißt, wenn er trinket, wenn er mit dem Kopfe oder mit der Hand arbeitet, so ist er besorget, daß alles dieses seinen Bezug auf Gott als auf seinen Mittelpunct, und auf den Endzweck aller Sachen habe.

Sehet hingegen, was die Kluge der Welt in Bewegung setzet, ach! es ist allezeit einige Leidenschaft, einige zeitliche Absicht, eine menschliche Ursache; zum Beyspiele warum unterhalten die Geringeren das Wohlwollen der Großen mit so vieler Beflissenheit? weil sie glauben, sie haben immer etwas von ihrem Ansehen zu hoffen, oder von ihrer Gewalt zu fürchten; warum treten so viele Große in die Gesellschaft der Reichen, welche von einer niederern Geburt sind, als die ihrige ist? weil diese im Stande sind, ihnen prächtige Gastmahle zu geben; und gewiß wie viele von diesen Reichen, bey welchen man sich von allen Seiten ein

findet, würden sich allein sehen, wenn sie glücklich zu seyn aufhörten? Warum erschöpfen so viele Wohllüstige und Hochmüthige ihre Güter durch Schank- und Verehrungen? Diese thun es, damit sie sich einen großen Name erwerben, jene, damit sie eine unschuldige Seele, welche sie mit ihnen ewig zu Grunde richten wollen, verführen. Warum sind unsere Städte, und Provinzen mit Leuten anfüllet, welche gehen, welche kommen, welche sich beständig plagen? warum ist das Merr mit Schiffen und Menschen, die ihr Vaterland verlassen, bedecket? die meisten von diesen Leuten, von diesen Menschen sind Kluge der Welt, derer Absichten sich zu ihrem Eigennutze in die irdischen Dinge einschränken; denn dieses ist die Eigenschaft der menschlichen Weisheit, sie suchet ihren persönlichen Vortheil, gleichwie die christliche Klugheit den Nutzen des Herrn Jesus suchet; dieses ist das zweyte, worinn die Klugheit des Geistes und die Klugheit des Fleisches von einander unterschieden sind.

Drittens richtet die Klugheit des Geistes unsere Sitten nach dem göttlichen Gesetze ein, und die Klugheit des Fleisches richtet den Menschen nach den verderbten Neigungen seines Herzens ein (a). Die eine, saget der heilige Gregorius, kennet weder die Ränke der Verstellung, weder die Kunstgriffe

der

(a) L. mor. 10. c. 16.

der Lüge, noch die verborgenen Streiche der Falschheit; sie ist einfältig in ihren Worten, ihre Ausdrücke sind das Zeichen von dem, was sie denket, sie will lieber das Böse leiden, als es thun, sie vergißt die Unbilden gerne, sie erduldet Schmach und Hohn, daferne es die Sache der Wahrheit erfodert; und die andere hingegen weis die Kunst sich zu verstellen, ihre bösen Anschläge zu verbergen, die Absichten der anderen zu erkundigen; sie schmeichelt sich durch künstliche Ursachen in die Gemüther ein, sie erschöpfet sich durch erdichtete Verheißungen, damit sie sich die Leichtglaubigkeit eines anderen zu Nutzen mache, sie machet falsche Verträulichkeiten, damit sie die wahrhaften Geheimnisse heraus locke, sie suchet die Glieder ebendesselben Leibes zu zertheilen, damit sie über ein jedes von ihnen ins besondere herrsche; sie hält die Aufrichtigkeit für eine Thorheit, die Milde in Ansehung eines Feindes für eine Schwachheit, die Vergebung der Unbilden für eine Einfalt, die Verachtung der Ehren für einen Mangel des Verstandes; heißt dieses nicht die Lehre des Evangeliums von vornen angreifen? Kann man sich einen größeren Gegensatz unter diesen zwo Gattungen der Klugheit einbilden?

Es ist auch der heilige Paulus durchaus, wo er von der einen und der anderen redet, besorget diesen

Gegensatz anzumerken, damit er uns die eine verabscheuen, und die andere lieben mache; er saget uns von der Klugheit des Fleisches, daß sie dem Gesetze Gottes nicht untergeben sey; legi Dei non est subjecta; er saget uns, das Gott ihr unversöhnlicher Feind sey, gleichwie sie eine Todesfeindinn Gottes ist, daß Gott sich wider sie auflehne, gleichwie sie sich wider Gott auflehnt, das Gott wider sie Krieg führe, gleichwie sie wider Gott Krieg führet; inimica est Deo: er saget uns, daß sie diesen den Tod verursache, welche ihren Eingebungen folgen, daß Gott sie zu Grunde richte, sie zernichte, wie sie den Herrn zu Grunde richten und zernichten wollten, wenn es ihnen möglich wäre, prudentia carnis mors est (b): er saget uns, daß sie eine wahre Thorheit vor Gott sey; sapientia hujus mundi stultitia est apud Deum (c): und hingegen füget er zum Lobe der Klugheit des Geistes hinzu, daß sie uns den innerlichen Friede, und das Leben der Seele verschaffe; prudentia spiritus vita & pax (d). Der heilige Paulus ist es nicht allein, welcher diesen Streit unter der Klugheit des Fleisches und der Klugheit des Geistes angemerket hat.

Der heilige Apostel Jakobus hat uns mit solchen Worten davon geredt, welche noch stärker zu

seyn

(b) Rom. 8. (c) 1. Cor. 3. (d) Rom. 8.

seyn scheinen, als des heiligen Paulus seine; vernehmet, wie sie nach diesem heiligen Schriftsteller einander zu wider sind. Die eine hat ihren Ursprung in Gott selbst, und die andere in dem Fürsten der Finsternisse: die eine erhebt den Menschen gegen dem Himmel, die andere erniedriget ihn gegen die Gegenstände der Erde; die eine machet ihn so gar in seinem Fleische geistig, die andere machet seinen Geist so gar zu Fleisch; die eine ist keusch, und voll der Schamhaftigkeit, die andere ist die Sclavinn der Regungen einer schändlichen Wohllust; die eine ist eine Freundinn des Friedens, die andere liebet die Händel und Zänkereyen; jene ist eingezogen, und zurückgehalten, diese ist vermessen, und kühn; die erste ist willfährig, sie folget einem guten Rathe, und nimmt das Gute an, die zweyte ist halsstarrig, eigensinnig, und selten geneigt sich anderer ihrem Gutachten zu unterwerfen; die wahre Klugheit ist mitleidig in Ansehung des Unglückes eines anderen, und allezeit ihm beyzuspringen bereit, die falsche ist so grausam gegen die andere, als gütig gegen sich selbst ist; die wahre Klugheit sieht nicht auf den Stand der Personen, die Falsche ist hoch gegen die Geringen, und knechtisch in Ansehung der Großen: Endlich die erste ist einfältig, aufrichtig, und ohne Verstellung, und die zweyte ist voll der Heucheley, arglistig, betrogen und meyneidig; alle diese Anmerkungen der Schriftausleger sind schier von

Worte zu Worte der Text, welchen sie erklären; denn höret, was dieser heilige Jakobus saget: die Klugheit des Fleisches ist eine irdische, viehische, und teuflische Klugheit; terrena, animalis, diabolica: und hingegen ist diese, welche von oben herab kömmt, zu erst keusch, hernach eine Freundinn des Friedens, mäßig, sie nimmt alles Gute an, sie besitzet lauter Barmherzigkeit, und ist reich an guten Werken, sie richtet nicht, sie verstellet sich nicht; quæ autem deorsum est sapientia primum quidem pudica est, deinde pacifica, modesta, suadibilis bonis consentiens, plena misericordia & fructibus bonis, non judicans, sine simulatione (e).

Also, meine Brüder! erkläret sich der heilige Geist durchaus die Wesenheit der Klugheit des Fleisches und des Geistes betreffend.

Da ihr nun das Böse der einen und das Gute der anderen, die schädlichen Folgen jener, und die vortrefflichen Früchte, so diese hervorbringet, erkennet, werdet ihr nicht denken, daß die erste verhaßt, verabscheut, und aus der Gesellschaft der Christen verbannet sey? werdet ihr nicht glauben, daß die andere durchaus geliebt und geübt werde? Unterdessen belehret uns die Erfahrung das Gegentheil; die

wahre

(e) Jac. 3.

wahre Weisheit ist so selten, daß man noch heutiges Tages fragen kann, was Job zu seiner Zeit fragte, wo ist die Weisheit zu finden? sapientia vero ubi invenitur (f)? Werdet ihr sie in dem Lande derjenigen finden, welche in Freuden leben? Nein, massen es weder klug noch vernünftig ist, daß man sich in dem Lande der Verweisung mitten unter so vielen Gefahren der Freude ergebe; non invenitur in terra suaviter viventium; werdet ihr sie in dem Meere finden? Nein saget es euch, indem es nicht klug und vernünftig ist, daß man dermaßen nach den Gütern dieser Welt laufe, daß man kein Bedenken trägt sich der Wuth meiner Wellen auszusetzen, da man indessen die Güter des Himmels auf eine so schändliche Art vernachläßiget, daß man so gar das Angedenken davon verlieret; mare loquitur non est meum: werdet ihr sie in dem Abgrunde finden? Nein, antwortet er euch auch, massen es nicht klug und vernünftig ist, daß man das Erz, das Gold und Silber, und das Eingeweid der Natur heraus grabe, da man indessen seinen Verstand, und sein Herz öd und wüst liegen läßt; abyssus dicit, non est in me: wo werdet ihr sie dann finden? Ach! schier in keiner Gegend, und die Ursache, so der heilige Job deßwegen giebt, ist, daß der Mensch den Werth davon nicht kennet, er weis nicht, daß die Ehren und Reichthümer damit verknüpfet

(f) Job. 28.

knüpfet sind (g); daß der Friede und der Trost unzertrennlich davon sind, daß sie der Anfang eines vollkommnen glückseligen Lebens ist; nescit homo pretium ejus.

Diese Ursache, meine Brüder! konnte euch vielleicht ehemals entschuldigen, vielleicht seyd ihr einige Zeit von diesen Menschen gewesen, von welchen Job redet, vielleicht habet ihr die wahre Klugheit um sie zu schätzen, wie sie es verdienet, nicht gekennet; allein was für eine Unwissenheit würde euch ins künftig entschuldigen, wenn ihr ihren Lehren gehör gäbet? ihr wisset nun, in was sie besteht, itzt will ich euch ihren Gegenstand zeigen.

Der Gegenstand der christlichen Klugheit.

Es ist die Wiedereinlösung der Zeit, der verflossenen Zeit, der zukünftigen und gegenwärtigen Zeit, denn also sind die folgenden Worte des heiligen Paulus zu verstehen. Führet euch wie vernünftige Menschen auf, löset die Zeit wieder ein, denn die Tage sind bös; ambuletis . . . ut sapientes redimentes tempus, quoniam dies mali sunt. Ich will mich des Gleichnißes bedienen, welches

(g) Sap. 7.

ches der Apostel hier brauchet, damit ich euch veranlasse meinen Gedanken beyzuschreiten.

Gesetzt es reiset ein Handelsmann in ein fremdes Land um dort Waaren einzutauschen, dieser Mann hat eine Waare, deren Gebrauch ihn mehr als er glaubet bereichern kann, er hat schon einen Theil davon verloren, man begehrt einen anderen von ihm, für welchen man ihm ein Geringes anerbiethet, welches seine Achtung nicht verdienet, dieser, der ihm diese reiche Waare, wovon wir reden, geschenket hat, hat sich ein vollkommnes Recht darüber vorbehalten, und Vermög dieses Rechts wird der Kaufmann bedrohet dessen beraubet zu werden, was ihm noch übrig bleibt, wenn er das, was man von ihm begehrt hergiebt; was saget die Klugheit diesem Menschen? ihr antwortet mir alle, er soll trachten, das was er verloren wider zu erlangen, er soll alle Mühe anwenden das, was er noch übrig hat, zu erhalten, damit er diesen Handel forttreiben kann, wegen welchem er sich in dieses Land verfüget hat; sehet das ist nach euch der Gegenstand, auf welchen dieser Kaufmann hauptsächlich seine Klugheit verwenden muß; eure Antwort ist leicht anzubringen.

Die Zeit ist ein Gut, wovon wir auf der Erde reisende Handelsleute einen unermeßlichen Nutzen

ziehen

ziehen können; wir haben einen Theil von dieser Zeit verloren, die Welt wollte uns einen anderen Theil davon hinwegnehmen; und Gott drohet uns, er wolle, wenn wir ihn der Welt abtreten, uns denjenigen abkürzen, den er uns zu schenken gesinnet war; wenn ich euch von allen diesen Wahrheiten besonders überzeuge, werdet ihr nicht eingestehen, daß der Hauptgegenstand unsrer Klugheit die Wiedereinlösung der Zeit seyn müsse? Lasset uns dann alles dieses eines nach dem anderen in kurzem wiederholen.

Die Zeit ist ein Gut, wovon wir unendliche Vortheile ziehen können, wir können, wenn wir sie heilig brauchen, es dahin bringen, daß das Urtheil unsrer Verdammung wiederrufen werde, wir können unsere Sünden abbüßen, der göttlichen Gerechtigkeit genug thun, unsere Fehler verbessern, in den Tugenden zunehmen, Verdienste sammeln, und zu einer Herrlichkeit in dem Himmel erheben, wovon der geringste Grad mehr gilt, als alle Scepter und Kronen dieser Welt; diese unermeßliche Herrlichkeit ist nicht an hundert, nicht an ein Jahr, weder an einen Monat, weder an einen Tag, noch an eine Stunde gebunden, sie hängt an einem jeden Augenblicke unsers Lebens, es ist kein einziger, dessen guter Gebrauch nicht unsre ewige

Belohnung vermehren, und dadurch eine neue glückselige Ewigkeit verdienen kann.

Der heilige Paulus versichert sie uns von den Augenblicken, die wir in Widerwärtigkeiten zugebracht haben.; der so kurze Augenblick der Drangsalen, die wir in diesem Leiden, saget er, bringet uns eine ewige Herrlichkeit; id enim quod in præsenti est momentaneum & levæ tribulationis nostræ, supra modum in sublimitate æternum gloriæ pondus operatur in nobis (h).

Nun was er von diesen Augenblicken saget, ist ebenfalls wahr von jenen, die wir in dem Gebethe, in den Liebeswerken, in den Schuldigkeiten unsers Standes, und so gar in den bloß menschlichen Verrichtungen zubringen; was für unendliche Vortheile sind daher mit einem Leben von dreyßig, fünfzig, achtzig Jahren verknüpfet?

Der gute Gebrauch unsrer Zeit kann nicht allein uns, sondern auch unsern Anverwandten, und den Fremden, den Gerechten, und Sündern, den Glaubig- und Ungläubigen, den zeitlichen Königreichen, und dem geistlichen Reiche des Herrn Jesus nützlich seyn: Die Vortheile, so wir verschaffen können, erstrecken sich noch weiter, wir können die

Peinen

(h) 2. Cor. 4.

Peinen der Seelen, welche in dem Fegfeuer leiden, vermindern, und die Länge ihrer Buße abkürzen; sie erstrecken sich noch weiter, sie erstrecken sich bis in den Himmel, bis zu den seligen Gottes, bis zu Gott selbst.

Lasset uns eine innbrünstige Liebe haben, eine Liebe, die alles enthält, lasset uns alles in dem Gnadenstande thun, lasset uns es für unser Heil, und für unsers Nächsten seines Thun, lasset uns es zum Troste der Seelen, welche leiden, und um die Heiligen zu ehren thun, lasset es uns zu der größern Ehre Gottes thun, wir sind versichert, daß in allen diesen verschiedenen Stücken unsere Handlungen nützlich seyn werden; vernehmet daraus ab, wie kostbar die Zeit ist, welche uns in Stand setzet, gute Werke zu verrichten, und folgsam was wir bisher für einen unermeßlichen Schaden gehabt haben; denn wie viel haben wir nicht verloren, da wir entweders Böses, oder ganz etwas anderes, als die Ordnung von uns erheischte, oder gar nichts gethan haben?

Wir haben einen Theil davon verloren, da wir Böses gethan haben: Höret mich an, ihr alte Greisen! sagte ehemals ein Prophet zu dem Volke Israel, und ihr Einwohner des Erdreiches, gebet dem Räthsel Gehör, welches ich euch vor-

tragen

tragen will: Die Heuschrecke hat die Ueberbleibsel der Raupe, der Wurm die Ueberbleibsel der Heuschrecke, und der Mehlthau die Ueberbleibsel des Wurms gefressen; residuum erucæ comedit locusta, & residuum locustæ comedit bruchus, & residuum bruchi comedit rubigo (i).

Meine Brüder! ich trage euch ebendasselbe Räthsel vor, oder ich will euch vielmehr die Erklärung davon geben: Wachet auf, ihr von sündhaften Freuden betrunkene Menschen; expergiscimini ebrii: Betrachtet einen Augenblick, wie ihr eure Zeit angewendet habet, ach! die schändlichen Leidenschaften, welche durch die Raupe, die auf der Erde herum kriecht, angemerket werden, haben einen Theil davon verzehret; ein eitler Vorwitz, der durch die unbeständige Heuschrecke angezeiget wird, hat einen anderen Theil davon verzehret; die Hoffart, welche der heilige Augustinus den Wurm der Reichthümer nennet, hat einen dritten davon gefressen; der Geitz, welcher durch den Mehlthau vorgestellet wird, hat einen vierten davon hinweggenommen, da er, wie der Mehlthau, der sich an das Getreid hängt, es aufdörret, und schwarz machet, euer Herz an die Güter der Erde gehenket, und seine Begierden nach dem Himmel aufgedörrt hat: Ach! ihr habet daher

(i) Joel. 10.

her viel von eurer Zeit durch Böses thun verloren; reſiduum erucæ comedit locuſta, & reſiduum locuſtæ comedit bruchus, & reſiduum bruchi comedit rubigo.

Ihr habet die Zeit verloren, da ihr etwas gethan, welches ihr nicht hättet thun ſollen; ihr habet vielleicht unſere Kirchen beſuchet, da ihr auf die Ordnung euers Hauſes ein wachſames Auge hättet haben ſollen; ihr habet vielleicht luſtige, und Zeit vertreibende Sachen geleſen, da ihr ſolche Dinge hättet leſen ſollen, welche zur Unterweiſung und Erbauung gedienet hätten; ihr habet vielleicht die Geſchäffte eines anderen beſorget, da ihr euch mit euern eignen hättet beſchäftigen ſollen; ihr habet vielleicht euer Hauswesen in Ordnung gebracht, da ihr auf euer Heil hättet denken ſollen, dieſes große Geſchäfft verdiente mehr Sorgfalt von Seiten euer, und ihr habet vielleicht am wenigſten darauf verwendet: Ihr habet vielleicht die Pflichten eines Standes erfüllet, in welchem Gott euch nicht haben will, und ihr habet die Obliegenheiten des Standes vernachläßiget, zu welchem er euch berufen; ihr habet daher eure Zeit durch etwas anderes thun, als ihr hättet thun ſollen, verloren; wie viele endlich haben ihre Tage bisher ohne eine ernſtliche und nützliche Beſchäftigung zugebracht? Sind das Eſſen und Trinken, das Spielen, das Müßiggehen ernſtliche

und nützliche Beschäftigungen? unterdessen wie viele Zeit habet ihr nicht damit verwendet?

Es wird also diese Anmerkung eines Alten unter euch bewahrheitet, euer ganzes Leben ist entweder mit Böses thun, oder mit etwas anderes thun, als euer Stand erfoderte, oder mit gar nichts thun vorbeygegangen, und folgsam sind alle Tage, welche es ausgemacht haben, wie der heilige Paulus saget, sehr böse Tage; sehr böse, weil sie lasterhaft sind; sehr böse, weil sie übel angewendet sind; sehr böse, weil sie besonders in Ansehung des Himmels und des Heils leer sind; dies mali sunt.

Wenn ihr nicht darauf Acht gebet, so werden die folgenden nicht besser seyn, die Welt, welche euch die ersten hinweggeraubet, wird ihr mögliches thun, damit sie sich auch der anderen bemächtige; der eine wird euch ein Rechtshandel anfangen, damit ihr Untersuchungen, Reisen, und andere Sachen vornehmen müsset, welche euch eine zu dem Gebethe, oder zu der Betrachtung bestimmte Zeit hinwegnehmen werden, der andere wird euch verleumden, beleidigen, und mishandeln, damit ihr in die Traurigkeit, und Kleinmuth gerathet; dieser wird euch zu einem Gastmahle einladen, wo ihr unvermerkter die Verordnungen der Mäßigkeit, der Ehrbarkeit, oder einer andern Tugend vergessen werdet, jener

wird euerm herrschsüchtigen Geiste solche Gegenstände vorstellen, welche euch über die Schuldigkeiten des Christenthumes zu zerstreuen im Stande sind; mit einem Worte ihr werdet von allen Seiten von Leuten bestürmet werden, welche euch eben so sehr als euere Leidenschaften drängen werden, daß ihr ihnen eure Zeit für eine eitle Freude, oder für einen verächtlichen Eigennutz schenket; ihr seyd versichert, daß euere Tage, wenn sie dergleichen Armseligkeiten empfinden, böse sind, und ihr habet zu fürchten, daß sie böse seyn werden, weil ihr vielleicht Sünden dabey begehen werdet; unterdessen drohet euch Gott, von welchem euere Tage abhangen, daß, wenn ihr die Welt, und euere Leidenschaften anhöret, er ein Ende daran machen werde, er drohet euch, daß ihr nicht zu dem Ziele gelangen werdet, welches seine Barmherzigkeit euch ausgesteckt hatte, er drohet euch, daß er euch dieses Pfund zur Strafe des bösen Gebrauches, welchen ihr davon gemacht habet, hinwegnehmen wolle; viri sanguinum & dolosi non dimidiabunt dies suos (k): Diese Drohungen sind nicht allein hundertmal in der heiligen Schrift erneueret worden, sondern sie haben vielleicht hundertmal ihre Erfüllung vor unsern Augen gehabt.

Ich frage euch nun, was erfodert die Klugheit von euch? was muß ihr Hauptgegenstand seyn? ihr

können

(k) Pf. 34.

Könnet die verlorene Zeit wieder einlösen, Gott verspricht euch, daß er euch die Jahre, welche euch die Heuschrecke, der Wurm, der Mehlthau und die Raupe verlieren gemacht, wieder geben wolle; reddam vobis annos, quos commedit locusta, bruchus, & rubigo, & eruca (l).

Die einzige Bedingung ist dabey, daß ihr ihm eine lebhafte Reue bezeuget, daß ihr euere Tage übel angewendet habet, daß ihr sie künftighin mit allem Eifer einer aufrichtig büßenden Seele zu seinem Dienste anwendet; seyd ihr nicht entschloßen diese Bedingung zu erfüllen? Bereuet ihr nicht aufrichtig die verlorene Zeit? saget ihr nicht mit dem heilige Augustinus, wehe der Zeit, o Herr, da ich dich nicht geliebet habe! wehe diesen Tagen, da ich dir keine Merkmaale meiner Liebe gegeben habe! wehe jedem Augenblicke, welchen ich verloren, und nicht anders habe verlieren können, als da ich mich der reichen Belohnungen des Himmels beraubet habe! seyd ihr nicht entschlossen, Gott mit aller Beständigkeit, und mit allem Eifer zu dienen, wozu seine Gnade euch fähig machet? werdet ihr euch weigern so viele armseliger Weise verlorene Tage mit diesem Werthe wieder einzulösen?

(l) Joel. 2.

Die Art die gegenwärtige Zeit einzulösen ist ungefähr ebendieselbe, indem das Rechten, oder Proceß führen, sich erzörnen, sich wegen den Gütern dieser Welt beunruhigen, Ehren suchen, nach den Freuden laufen seine Zeit verlieren ist; ach! schließt der heilige Chrysostomus nach dem heiligen Augustinus (m), suchet daher die Ehren nicht, suchet den eitlen Ruhm nicht, suchet euch nicht mächtig zu machen, suchet euch nicht zu rächen, leidet alles, überlasset euern Feinden einen Theil von euern Gütern, tretet ihnen alles ab, wenn sie es wollen, und löset eure Zeit durch eine allgemeine Hindansetzung aller Sachen dieser Welt wieder ein; hoc pacto tempus redimite: warum? weil diese Zeit unendlich mehr gilt, als alles, was ihr um sie zu erhalten verlassen werdet, ihr werdet ein seichtes Vergnügen verlassen, und ihr werdet die Quelle eines Stromes der keuschen Freuden behalten; ihr werdet einen niederträchtigen Eigennutz verlassen, und ihr werdet einen rechtmäßigen Anspruch zu unendlichen Hoffnungen behalten; ihr werdet einen Ruhm verlassen, welcher verschwindet, und ihr werdet das behalten, was euch eine unsterbliche Herrlichkeit bringen kann; ihr werdet einem Gifte entsagen, welches euch den Tod verursachte, und ihr werdet einen Baum des Lebens behalten, dessen vortreffliche Früchte, euere Tage verlängern, und

euch

(m) Hom. 10. inter. 50.

euch in den Stand setzen werden, länger zu verdienen, und eine höhere Stufe der Herrlichkeit in dem Himmel zu erlangen; was für eine große Thorheit wäre es also nicht, wenn man seine Zeit der Welt, und seinen Leidenschaften schenkete? hingegen was ist es nicht für eine Weis- und Klugheit, daß man ihnen so gar einen Augenblick versage, welchen sie von uns begehren, indem dieser der Tugend gewiedmete Augenblick so viele gute Wirkungen hervorbringet?

Meine liebsten Brüder! folgen wir der Ermahnung des heiligen Paulus, indem unsere verflossenen Tage bös und lasterhaft sind, so lösen wir sie durch die Bußthränen, und durch einen brennenden Eifer wieder ein, also zwar, daß wir in einem Tage thun, was andere Gerechte in mehreren thun; indem unsere gegenwärtigen Tage wegen den Versuchungen, welchen sie uns aussetzen, bös, und armselig sind, so lösen wir sie durch einen herzhaften Widerstand, so wir gegen alle Eingebungen, der Welt, und der Begierlichkeit zeigen, wieder ein, also zwar, daß wir eher alles einbüßen, als daß wir einen Theil von einer so kostbaren Gabe als die Zeit ist, verlieren; indem unsere zukünftigen Tage in diesem Verstande bös sind, wenn der Herr sie zur Strafe der übel angewendeten vorigen Zeit abkürzen sollte, so lösen wir sie wieder ein, da wir einen guten Gebrauch von dem gegenwärtigen Augenblicke

machen, und deßwegen bedenken wir wohl, daß dieser Augenblick der einzige sey, der in unsrer Gewalt steht, daß das Vergangene wieder in den Abgrund der Ewigkeit zurückgegangen, ohne daß es jemals wieder zum Vorscheine kommen wird, daß das Zukünftige noch nicht vorhanden sey, und vielleicht in Ansehung unser sich niemals zeigen werde.

Ja der gegenwärtige Augenblick, dieser schnelllaufende Augenblick, welcher so geschwind vergeht, als mein Wort, ist der einzige, welchen wir brauchen können, von diesem so kurzen Augenblicke hängt die Ewigkeit ab; so viel als wir davon unnützlich verlieren, schier so viel häufen wir uns für eine unglückselige Ewigkeit, so viel als wir davon heilig anwenden, so viel gewinnen wir an der glückseligen Ewigkeit; wie viele starke Beweggründe, daß wir diese Zeit, welche die Begierlichkeit gefangen hält, wieder einlösen, und sie durch die Uebung guter Werke aus der Knechtschaft der Sünde ziehen sollen?

Ach! wenn die Lebendigen diese Betrachtungen eben so stark als die Todten zu Gemüthe fasseten, ach! wenn wir die Ermahnungen hören könnten, so die Verstorbenen der annoch Lebenden über diesen Punct machen! wie behutsam, wie sorgfältig, wie klug würden wir unsre Zeit anwenden! die Seligen Gottes sagen uns, daß ihre ganze Reue, wenn es eine in

dem Himmel geben könnte, darinn bestünde, daß sie einen Augenblick auf Erden verloren, und ihn nicht angewendet haben von der Herrlichkeit der Engel, zu der Herrlichkeit der Cherubin und Seraphin zu übergehen.

Ach! sagen uns die Seelen der Gerechten in dem Fegfeuer, daß wir nicht einige Augenblicke von eurer Langweile haben, wie süß wäre es uns sie an dem Kreuze, an den Folterrahmen, in den feuerigen Rostpfannen zu zubringen, damit wir einigen Grad der Herrlichkeit mehr in dem Himmel verdienen möchten! ach! schreyen uns zu die Verdammte in der Hölle, daß wir nicht unsere Sündentage wie ihr wieder einlösen können! Nein, es ist unter uns kein Wohllüstiger, welcher nicht verlanget die schmerzlichsten Peinen zu leiden, kein Herrschsüchtiger, welcher nicht verlanget mit Verachtung, mit Schande und Spotte überschüttet zu werden, kein Geitziger, welcher nicht alle seine Schätze hergeben wollte, damit der eine seine Sünden der Unmäßigkeit, der andere seine Sünden der Herrschsucht, und der dritte seine Sünden des Geitzes abbüßte: Ach! zauderet also nicht dasjenige aufzuopfern, so ihr dereinst aufopfern zu können wünschtet, thut, da ihr es zu thun im Stande seyd, was ihr immer thun wolltet, ohne daß ihr es jemals werdet thun kön-

können, löset die Zeit wieder ein: Caute ambuletis ... redimentes tempus.

Dieses sind die Ermahnungen, welche die Todten uns geben würden, wenn wir sie hören könnten; sie würden uns sagen, daß der große Gegenstand der christlichen Klugheit die Wiedereinlösung der Zeit sey; und daß, weil die Tage bös sind, wir eine große Bescheidenheit brauchen müssen, damit wir sie wieder gut machen; quoniam dies mali sunt, propterea nolite fieri imprudentes: Sie sind es nicht allein, welche uns es sagen würden, sondern es saget uns es auch wahrhaft der heilige Apostel Paulus in unsrer Epistel, daß wir all unsre Vernunft, alle unsere Sorgen, und unsre ganze Klugheit anwenden sollen, die Zeit wieder auf die Art, wie ich gesagt habe, einzulösen. Lasset uns nun die Regeln der Klugheit erklären, welche der heilige Paulus in dem übrigen Theile unsrer Epistel anführet.

Die Regeln der christlichen Klugheit.

Die erste ist, daß ihr wohl zu unterscheiden wisset, welches der Wille Gottes in Ansehung alles dessen sey, was ihr thun wollet; intelligentes, quæ sit voluntas Dei. Die Ursache dieser ersten Regel ist sehr einfältig: Ich halte davor, meine Brüder! daß ihr keinen Gedanken haben, kein Vorhaben aussinnen,

sinnen, keinen Entwurf machen, kein Mittel anwenden, kein Unternehmen ausführen könnet, daß nicht einer von euern Mitbürgern von allem dem, was euch betrifft, und von allem dem, was ihr thun wollet, auf das genaueste unterrichtet sey; ich halte ferner davor, daß ihr ohne den Rath und den Beystand dieses Mitbürgers in allem unglücklich seyn werdet, und daß euch hingegen alles gut ausfallen werde, wenn er euere Absichten genehmiget, und wenn er daß Seinige beyzutragen geneigt ist, wäret ihr nicht unverständig, wenn ihr etwas unternehmet, ohne daß ihr diesen Mann Raths gepflogen hättet, und ohne daß ihr seines Beystandes versichert wäret? Gott weis euere geheimesten Absichten, ihr Fortgang hängt von ihm ab; wenn er sie genehmiget, wenn er will, daß sie gut ausfallen, sollen, wäre die ganze Welt wider euch in Waffen, erschöpfte die Hölle alle ihre Kräfte, so würden alle die Bemühungen der einen und der andern auf nichts anderes abzielen, als die Ausführung euers Anschlages zu versichern:.

Die heiligen Bücher enthalten so viele Proben von dieser Wahrheit, als sie besondere Geschichten erzählen. Zu was haben die üblen Begegnungen der Brüder Josephs gedienet? sie haben ihn verkaufet, um zu verhindern, daß er nicht über sie herrschete, und es ist geschehen, daß sie ihm dadurch den Weg zu

dem

dem Throne in Aegypten eröffnet haben. Zu was hat die Verfolgung des Pharaons wider das hebräische Volk gedienet? er verfolgte es, um zu verhindern, daß es sich nicht vermehrete, und in der Wüste zu opfern denkte; und es ist geschehen, daß seine Zahl durch diese Verfolgung vermehret worden, und es sich ernstlich entschlossen habe Aegypten unter dem Schutze des Allmächtigen zu verlassen.

Zu was haben alle zusammen Verschwörungen der Juden wider den Herrn Jesus gedienet? sie schaumten für Wuth und Grimme wider ihn, sie vergoßen sein Blut mit einer Grausamkeit ohne Beyspiel, sie stellten eine Wacht zu seinem Grabe, daß sie ihn neuerdingen tödten sollte, wenn er von den Todten auferstünde; die Heyden vereinigten sich mit dem ungläubigen Volke um das Christenthum in seiner Wiege zu erstücken; was hat sich von allem diesem ereignet? das Gegentheil dessen, was die Feinde des Herrn gesucht haben, der Glauben der Auferstehung hat sich bestättiget, die Welt hat sie geglaubet, und das Blut der Martyrer ist der fruchtbare Samen der Christen gewesen.

Es giebt daher weder Klugheit noch Rath wider den Herrn, wie ein heiliger Schriftsteller saget: non est prudentia, non est consilium contra Domi-

num

sum (n). Diese schöne Anmerkung machte auch ein Lehrer des Gesetzes in einer Rathsversammlung der Juden: Ihr Kinder Israel! sagte er zu ihnen, höret mich an, und gebet auch auf das, was ihr diese Personen belangend zu thun habet; dieses ist der Rath, den ich euch zu geben habe: Höret auf diese Leute zu plagen, und lasset sie gehen, denn wenn dieser Rath oder dieses Werk von den Menschen kömmt, so wird es zu nichts werden, wenn es aber von Gott kömmt, so werdet ihr es nicht zerstören können, ja ihr wäret in Gefahr wider Gott zu streiten (o).

Diesen gründlichen Vortrag machte Gamaliel um die Apostel aus der Todesgefahr, in welcher sie waren, zu erretten, woraus ich schließe, daß es also unmöglich sey, entweders daß ihr durchdringet, wenn ihr etwas wider den Wille des Herrn unternehmet, oder, daß ihr nicht durchdringet, wenn euer Wille dem seinigen gemäß ist; wenn der Herr für euch ist, wer wird wider euch seyn? und hingegen, wenn er wieder euch ist, zu was wird euch die Hülfe der ganzen Welt dienen? zu ganz und gar nichts: Sehet, meine Brüder! auf was für Grundsätzen die erste Regel der christlichen Klugheit ruhet, nämlich daß man zu unterscheiden wisse, welches der Wille Gottes ist; intelligentes, quæ sit volun-

(n) Prov. 21. (o) Act. 5.

voluntas Dei. Scheinen sie euch nicht sehr gründlich zu seyn?

Die zweyte Regel der Klugheit ist, daß man fühle, daß sein Herz von allen Leidenschaften frey sey, bevor man etwas thut, diese allgemeine Regel ist auf eine andere besondere, wovon unsre Epistel meldet, gegründet, nämlich daß man sich nicht berausche; nolite inebriari vino: In der That warum verbiethet der heilige Paulus sich zu berauschen? Ich führe von mehrern sehr wichtigen Ursachen, die er geben könnte, nur diese an, weil der Wein das Licht der Vernunft auslöscht, den Menschen fleischlich machet, zu der Unlauterkeit, und zu allen Ausgelassenheiten anreißet, und folglsam er nichts anders als ein sehr böser Rathgeber seyn kann; in quo est luxuria. Nun was der Apostel von der Unmäßigkeit saget, ist von allen andern Leidenschaften überhaupt wahr, sie sind alle Blinden Führer, Führer, welche nichts sehen, als was sie begnügen mag, und diejenigen, welche ihnen folgen, unfehlbar in den Abgrund stürzen; wie viele Beyspiele giebt uns nicht die heilige Geschichte von dieser Sache? Hat Kain einmal dem Neide Gehör gegeben? so wird er alsbald auf die Stimme des Blutes taub, er höret nicht mehr, was der Herr ihm saget, daß die Strafe nächst der Sünde folgen werde, wenn er sie begeht.

Hat

Hat der wohllüstige Amnon den Rath seiner schändlichen Leidenschaft, die ihn peiniget, angehöret? so denket er nicht mehr, daß die Gewissensängsten nächst dem Laster folgen, daß der über sein Betragen erzörnete Absolon seine Uebelthat in seinem eignen Blute werde abwaschen. Was sagte die Ehrsucht dem hochmüthigen Amon, von welcher er verzehret wird? daß er einen Galgen für den unschuldigen Mardochäus aufrichten müßte, wenn er einen unveränderlichen Frieden genießen wollte, und dieser Thörichte betrachtet nicht, daß dieser Galgen das Werkzeug seiner Strafe seyn könnte, wenn die Verleumdung entdecket würde.

Was sagte dem geitzigen Judas der Geist des Eigennutzens, welcher ihn besaß? daß er sich durch das Verkaufen seines Meisters bereichern könnte, ohne daß sein Meister dadurch etwas zu leiden hätte, maßen er sich von der Gewalt der Juden durch ein Wunderwerk befreyen würde, und er sah nicht, daß sein Verbrechen seinen Heiland auch auf die Schedelstadt führen und ihn selbst in eine Verzweiflung stürzen konnte, welche ihn zu seinem eignen Henker machen würde; also verblendet die Leidenschaft noch alle Tage die Ehrsüchtigen, die Wohllüstigen, die Hochmüthigen, die Geitzigen, und alle diese, welche ihre Eingebungen anhören, also zieht sie in das Laster, also stürzet sie in den Abgrund; was ist daher

vernünftiger, als diese Regel der Klugheit, daß man seine Leidenschaft nicht anhöre, und alle ihre Räthe als schädlich verwerfe; nolite inebriari vino.

Die dritte Regel der Klugheit ist, daß man in Ansehung des Heils nicht vernachläßige, nnd aus allem einen Vortheil ziehe, die Klugheit der Kinder des Lichtes muß nicht geringer seyn, als die Klugheit der Kinder der Welt: Nun wie sorgfältig sind diese, daß sie alles ihren Absichten dienen machen? dieser, welcher Schätze sammeln will, verachtet keinen Vortheil, dieser, welcher sich zu erhöhen verlanget, läßt keine Gelegenheit entwischen, welche seiner Herrschsucht günstig ist, ein Handwerker, ein Handelsmann, ein Bauer unterlassen nichts, damit ein jeder in seiner Wissenschaft seinen Zweck erreiche: Es will also die Klugheit, daß wir mit Sorgfalt suchen, daß wir mit Eifer alle Gelegenheiten ergreifen, uns für den Himmel zu bereichern; es ist wenig für sie, die außerordentlichen Werke auf das Seelenheil zu ziehen, sie wendet die gemeinesten an; sie wendet die Ruhe, den Schlaf, die Besuchungen, die Zusammenkünften, das Essen und Trinken zu Erlangung des Himmels an.

Da habet ihr ein Beyspiel von der Weise und Art, nach welcher sie sich dabey verhält: ist es darum zu thun, daß die Stunde der Mahlzeit geheiliget

liget werde, als welche die gefährlichste des ganzen Tages seyn kann? so ist sie wachtsam, daß man die Schranken der Mäßigkeit nicht überschreite, und nichts der Sinnlichkeit schenke, sie verbannet alle Verleumdung, alle Stichelworte, alle gegen die Ehrbarkeit der Sitten, und gegen die Heiligkeit der Religion laufenden Reden von dem Tische; sie machet, daß diese Lehre des heiligen Paulus beobachtet werde, erfüllet eure Seele mit den Gaben des heiligen Geistes zu eben der Zeit, da ihr die leibliche Nahrung zu euch nehmet, unterhaltet euch deßwegen mit Psalmen, mit Lobgesängern, und geistlichen Liedern; implemini Spiritu sancto, loquentes vobismetipsis in Psalmis & hymnis & canticis spiritualibus: Singet und psallieret nicht mit dem äußersten Theile der Lippen, sondern aus dem Grunde euers Herzens zu der Ehre des Herrn, cantantes & psallentes in cordibus vestris Domino.

Dieses ist die Lehre, welche die Klugheit uns nach dem heiligen Paulus wiederholet, damit wir unsere Mahlzeiten heiligen; sie erstrecket diese Lehre noch weiter, sie will, daß wir zu allen Zeiten, zu der Zeit der Arbeit, der Ruhe, der Lustbarkeit, der Wohlfahrt, der Widerwärtigkeiten, sie will, daß wir für alles, für die Drangsalen, für die Armuth, für die Hölle selbst, deren Furcht ein Anfang der Weisheit ist, dem Gott Vater in dem Name des

Herrn Jesus Dank sagen; gratias agentes semper pro omnibus in nomine Domini nostri Jesu Christi Deo & Patri. Dieses ist, was die Klugheit uns saget, daß wir thun sollen, damit wir alle unsere Werke überhaupt verdienstlich machen.

Wie genau kamen die ersten Gläubigen diesem weisen Rathe nicht nach? sie werden die Kirche bis an das Ende der Welt dadurch erbauen; sie schienen, saget Tertullianus (p), als säßen sie nicht so fast an dem Tische um die nothwendige Nahrung zu genießen, als sich mit der Tugend der Mäßigkeit zu unterhalten: ihre so mäßige Mahlzeit fieng mit dem Gebethe an, sie wurde mit gottseligen Betrachtungen vergesellschaftet, sie endigte sich allezeit mit der Danksagung, und auf diese Danksagung folgte das Gesang der Psalmen, und geistlichen Lieder; was diese Gläubigen bey dem Tische thaten, um ihre Mahlzeit zu heiligen, das thaten sie auch aller Orten um ihre Arbeit zu heiligen; der Bauer bey dem Pfluge, der Schnitter auf dem Acker, der Weingärtner in dem Rebberge, der Handwerker bey seinem Handwerke, der Hirt bey seiner Heerde, alle, saget der heilige Hieronymus, machten die Luft von ihren Lob und Dankliedern erschallen (q):

Was

(p) Apol. Ep. 37.
(q) Ep. 17. ad Marcel.

Was für eine Andacht, meine Brüder! wie verdammet diese Aufführung die Gebräuche unserer Zeiten, wo man bey dem Tische, und durchaus anderswo nichts mehr höret, als Lieder, welche der Gedächtniß der falschen Gottheiten, und der Laster, so diese Gottheiten beschützten, geheiliget sind, ach! wann werden wir diese Frömmigkeit unserer Väter unter uns wieder aufleben sehen? Als der heilige Chrysostomus ehemals diesen Gebrauch der ersten Kirche wieder zurückrufen wollte, ermahnte er alle Handwerkleute Psalmen und geistliche Lieder zu lernen, damit sie selbe mit ihrer Arbeit, und besonders, sagte er in den Ruhestunden, wo der Teufel am meisten zu fürchten ist, singen möchten; ich wiederhole euch ebendieselbe Ermahnung, meine Brüder! und ich begehre von euch als eine besondere Gnade, daß man unter euch nichts mehr als geistliche Lieder höre, welche zu der Ehre Gottes gemacht sind; dieses ist das Mittel alle euere auch gleichgültigsten Werke zu heiligen, und aus allem für euer Heil einen Vortheil zu ziehen; dieses ist die dritte Regel der christlichen Klugheit.

Die vierte ist in diesem Texte enthalten, welcher der letzte unsrer Epistel ist; subjecti invicem in timore Christi: Diese Worte zeigen nicht allein an, daß wir uns alle einander unterwerfen müssen, die Untergebenen aus Gerechtigkeit den Obern, diese aus

einer willfährigen Liebe ihren Untergebenen; sondern sie können uns auch andeuten, daß man sich Raths erholen müsse, daß man sich demselben unterwerfen müsse, ich will durch eine kurze Erklärung dieser letzten Anmerkungen dieses Gespräch endigen.

Man muß nichts wichtiges thun, ohne daß man sich zu erst Raths befrage, diesen Rath giebt uns der heilige Geist, um einer verdrießlichen Reue vorzukommen; sine consilio nihil facias, & post factum non pœnitebit (r). Die Ursache dessen ist, das mehrere Personen besser sehen als die einzige, eine nimmt gewahr, was dem Nachforschen der andern entgieng; wäre es nicht sich selbst zu viel trauen, wenn man glaubte, man hätte von niemand einige Hülfe vonnöthen? man muß sich dem Rathe der andern unterwerfen, nicht erst um Rath fragen, nachdem man sich schon zu etwas entschlossen hat, nicht darum um Rath fragen, damit man sich in der Meynung, die man gefaßt hat, stärke, damit man die andere in seine Gesinnungen mit einziehe, daß ist sich unwürdig machen den Rath zu erhalten, dessen man bedarf, das heißt sich der Gefahr aussetzen Rathlos zu bleiben.

Wie! sazet ihr mir, muß man dann sich aller Gattung Räthen unterwerfen? Nein, meine Brüder!

(r) Eccl. 32.

der! dieser blinde Gehorsam würde euch unfehlbar zu sehr unverständigen Schritten veranlassen; wie viele Personen sind nicht genugsam von dem Geschäffte, welches den Gegenstand unsrer Rathsbefragung ausmachet, unterwiesen? wie viele haben heimliche Eigennützigkeiten, daß sie eher dieses als etwas anderes denken? wie viele werden von Leidenschaften getrieben, die wir nicht kennen? wie viele sind auf eine niederträchtige Art willfährig, und bereit, eher das zu sagen, was uns gefällt, als das, was wahr ist? wie viele sind keck, und verwegen, wenn sie keine Folgen von ihrem Rathe zu fürchten haben? wie viele sind furchtsam, wenn es nothwendig wäre, Herz und Muth zu machen? wie viele sind es folgsam, derer Rath der Gefahr ausgesetzte falsche Schritte zu thun? Aus diesen verschiedenen Beobachtungen entsteht das, was uns der heilige Johannes saget, daß man nicht jedem Geiste glauben müsse, daß daran gelegen sey, die Gesinnungen zu untersuchen, die Denkungsart der Personen, die wir um Rath fragen, zu erst kennen zu lernen, bevor wir ihrem Rathe Beyfall geben; unterdessen ist es allezeit leicht ihre Denkungsart erkennen, ihre Gesinnungen untersuchen, zu wissen, wie viel sie Fähigkeit besitzen? Nein gewiß nicht, und nach einer reifen Erforschung bleibt schier allezeit einige Ursache des Mistrauens übrig; das ist warum

der heilige Paulus saget, daß man sich in der Furcht des Herrn Jesus unterwerfen müsse.

Wir haben wahrhaftig immer zu fürchten, daß man uns nicht betriege, zu fürchten, daß wir uns nicht betriegen, zu fürchten, daß wir das nicht gethan haben, was nun nicht betrogen zu werden nothwendig war, zu fürchten, daß wir uns nicht gerne haben betriegen lassen, zu fürchten, daß Jesus Christus unsre Nachläßigkeit die Wahrheit zu suchen nicht strafe.

Diese Furcht, gebet nichts destoweniger acht, mag zwar dienen uns demüthige Gedanken einzuflößen, sie muß aber uns an der Verrichtung des Werkes nicht hindern; die Lehre, daß man sich bedenken müsse, ist weise, allein dieses Bedenken muß nicht ewig dauern; die Lehre, daß man ein Mistrauen haben müsse, ist gut, allein das Mistrauen in Ansehung gewisser Personen, kann sich sehr wohl mit dem Vertrauen in Ansehung einiger anderer vereinbaren; man muß um Rath fragen, aber man muß weder unentscheiden, weder hartnäckig, noch unbeständig seyn, also zwar, daß man nach und nach alle Räthe annehme, die man uns giebt, so sehr sie einander entgegen sind; auf etwas beharren, nachdem man ernstlich vor Gott untersuchet hat, ist keine Eigensinnig- und Halsstarrigkeit, sondern

eine

eine Beständig- und Standhaftigkeit, eine getreue Beobachtung dieser Regel des heiligen Paulus, daß wir uns einander in der Furcht des Herrn Jesus unterwerfen sollen. Sehet, meine Brüder! dieses sind die vornehmsten Anmerkungen, so ich euch über die Regeln der Klugheit, so der Apostel uns in unsrer Epistel giebt, zu machen hatte.

Vergleichen wir nun diese Regeln mit euerm Betragen; habet ihr sie genau befolget? ihr habet euch bey einem klugen, tugendhaften, und euers Heils beflissenen Manne, zum Beyspiele über die Erwählung eines Standes, über die Einrichtung euers Lebens, über den Gebrauch eurer Zeit, über die Verwirrungen euers Gewissens, und über hundert andere Sachen, die euer Heil betreffen, Raths erholen sollen; von wem habet ihr einen Rath begehrt? wie habet ihr euch demselben gemäß verhalten? wie seyd ihr wirklich, da ich zu euch rede, in Ansehung alles dessen entschlossen? ihr habet alle euere Werke, euere Religionspflichten, euere Standespflichten, die Pflichten eines Menschen, heiligen, und deßwegen euch mit Gott beschäfftigen sollen, als ihr eure Nahrung zu euch genommen, als ihr bey der Arbeit gewesen, als ihr euch bey anderen in Gesellschaft eingefunden; wo sind die Psalmen, die ihr auswendig gelernet? wo sind die Lobgesänger, so euer Herz gemacht hat? wo sind die geistlichen Lieder,

die ihr in diesen verschiedenen Umständen euers Lebens gesungen habet? Allein warum mache ich diese Fragen? sagen wir etwas mehrers; was habet ihr von denjenigen gedacht, welche eine Freude hatten von dem Herrn zu reden? Ach! ihr habet gedacht, wie die Welt, ihr habet sie als einfältige Seelen angesehen, welche am besten zu Hause blieben: Wie seyd ihr wirklich, da ich zu euch rede, in diesem Stücke gesinnet?

Ihr habet dem Geitze, dem Neide, der Furcht, und einer anderen Leidenschaft, als ihr euch über etwas zu besinnen gehabt, kein Gehör geben sollen; woher nehmet ihr die meisten euerer Räthe? Ach! jeder nimmt sie von seinen verderbten Neigungen, der Geitzige von dem Eigennutze, der Neidige von der Misgunst, der Rachgierige von dem Haße, der Sinnliche von seiner Liebe zu den Freuden, alle haben ihre herrschende Leidenschaft, und alle folgen ihrem Triebe; habet ihr es nicht gethan, werdet ihr es nicht künftighin thun? wie seyd ihr nun über diesen Punct gesinnet?

Ihr habet den Wille Gottes überhaupt in Rucksicht aller euerer Werke, zum Beyspiele über euer Weisen, über euer Gewerb um Rath fragen sollen; wo sind die Thränen, die ihr vergossen? wo sind die Seufzer, die ihr zu dem Himmel geschicket, daß er

euch

euch seine Absichten zu erkennen gebe? Ach! ihr denket nicht einmal an die Schuldigkeit, daß ihr euch dahin wenden sollet; wir wollen gehen, saget ihr, wie jene Halbchristen, zu welchen der heilige Jakobus redete, wir wollen heute oder morgen in diese oder jene Stadt gehen, wir wollen ein Jahrlang da wohnen, wir wollen darinn ein Gewerb führen, wir werden viel darinn gewinnen, obschon ihr nicht einmal wußtet, was Morgen geschehen wird, denn was ist euer Leben? nichts als ein Dunst, der auf eine kurze Zeit erscheint, und hernach verschwindet; anstatt daß ihr sagen solltet, wenn es dem Herrn gefällt, und wenn wir leben, so wollen wir dieses oder jenes thun, si Dominus voluerit, & si vixerimus, facimus hoc aut illud (s).

Ach! meine Brüder! daß ich euch hier bewegen könnte euer Betragen zu verabscheuen, so verabscheuungswürdig als es ist! daß ich euch alles das, was ich gesagt habe, einflößen und in das Innerste euers Herzens eingraben könnte! daß ich so viele Kräfte hätte euch zu vermögen eure Zeit wieder einzulösen, und euch alle Schönheiten der christlichen Klugheit zeigen könnte; ihr würdet sie von ganzem Herzen verlangen, ihr würdet sie dem Scepter und Kronen vorziehen, ihr würdet das Gold und Edelsteine wie einen schlechten Staub in Vergleichung dieser Tu-

(s) Joan. 4.

gend ansehen, ihr würdet mit dem weisesten unter den Königen Israels sagen:

Gott meiner Väter, Gott der Barmherzigkeit! gieb mir diese Weisheit, welche nahe bey dir auf deinem Throne sitzet; Herr! send mir sie von dem hohen Himmel und von deinem hohen Throne, daß sie mich aller Orten begleite, und mit mir arbeite, sie weis alles, sie wird mich alles lehren, was dir angenehm ist, sie wird mich in allen meinen Werken führen, sie wird mich des Plazes würdig machen, zu welchem du mich durch die Gnade der Taufe erhoben hast (t), und mich in den Besitz deiner Herrlichkeit einsetzen, dieses wünsche ich euch, meine Brüder! in dem Name des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes,

Amen.

Epistel

(t) Sap. 19.

Epistel
auf den ein und zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Eph. 6, 10.

Meine Brüder! stärket euch in dem Herrn und in seiner allmächtigen Macht. Ziehet die Waffen Gottes an, damit ihr euch wieder die Nachstellungen, und Kunstgriffe des Teufels beschützen könnet. Denn wir haben nicht wider Menschen von Fleische und Blute, sondern wider die Fürstenthümer, wider die Mächte, wider die Fürsten der Welt, das ist, dieser finstern Welt, wider die bösen Geister in der Luft zu streiten. Daher ergreifet alle Waffen Gottes, damit ihr dem bösen Tage widerstehen, und mit allem versehen standhaft bleiben möget. Haltet euch also im Stande; daß die Wahrheit euch umgürte, und die Gerechtigkeit euer Panzer sey. Traget auch Schuhe an euern Füßen, auf daß ihr alle bereit seyd das Evangelium des Friedens zu predigen. Bedienet euch besonders des Schildes des Glaubens, damit ihr alle feuerigen Pfeile des bösen Geistes auslöschen könnet. Nehmet auch den Helm des Heils, und das geistliche Schwert, welches das Wort Gottes ist.

X. Homilie

von der siebenten Schuldigkeit des zu Gott bekehrten Sünders.

Der geistliche Streit.

Eingang.

Was ist diese Welt, meine Brüder! und was hat es für eine Beschaffenheit mit den Sterblichen, welche sie bewohnen? Ich habe es oft versuchet euch einen ächten Begriff davon zu geben, allein ich zweifle, daß ich euch jemals einen so wichtigen davon gegeben habe, als dieser ist, welchen der Apostel uns heute giebt.

Diese Welt ist nach ihm ein Schlachtfeld, auf welches wir alle treten, wenn wir gebohren werden, und von welchem der Tod uns allein abrufet; auf diesem Felde sind zween Könige mit ihren Kriegsleuten, und Feldobersten; diese Könige sind einerseits Jesus Christus, und anderer seits der Lucifer; diese Kriegsleute sind auf Seiten des Herrn Jesus alle Gerechten, und auf Seiten des Fürsten der Finsterniße alle Bösen; diese Feldobersten sind auf Seiten des Herrn Jesus die Fürsten der Kirche, und

auf

auf Seiten des Lucifers der ganze Hauſe, welcher an ſeiner Empörung Theil hat; dieſes iſt der Begriff, ſo der heilige Paulus uns von dieſer Welt giebt! was für ein Aufenthalt! was für ein Land, deſſen Einwohner beſtändig gegeneinander in Waffen liegen, und einander zu Grunde zu richten ſuchen!

Dieſe traurigen Betrachtungen ſind es nicht allein, welche den Apoſtel beſchäftigen, er weis, was für eine Stelle er ſelbſt in dem Kriegsheere des Herrn Jeſus hat, und er erfüllet ihre Pflichten mit einem Eifer, und mit einer Achtſamkeit, welcher nichts entgeht, er ſieht überhaupt allem vor, ſeine Sorgen erſtrecken ſich gleichermaßen auf die innerlichen und äußerlichen Bedürfniſſen: Erſtlich führet er eine vollkommne Eintracht unter allen Gliedern dieſes Theiles ein, welchem er vorſteht, er zeiget dem einen die Kleidung, welche ihm gebricht, dem anderen die Nahrung, die ihm nothwendig iſt, er ſtärket die Schwachen, er machet den Schüchtern Muth, er giebt einem jeden beſondere Verordnungen, wie er ſich nach ſeinem Stande zu verhalten hat, zum Beyſpiele den Dienſtbothen und Meiſtern für das, was ſie gegeneinander betrifft, dieſes hat er gethan in dem, was dieſem vorgeht, welches wir erklären wollen.

Nachdem er alſo alles von innen verordnet, ſo bereitet er uns zum Streite von außen, er zeiget uns

die

die Menge der Feinde, die wir vor uns haben, ihr natürliches Wesen, ihre Stärke, ihre List, ihre Bosheit, ihre Verschanzungen, und alles, was zu wissen vonnöthen ist, um mit einem guten Erfolge wider sie streiten zu können; hernach deutet er uns an, welches die verschiedenen Waffen sind, derer wir uns bedienen sollen, sey es zum Angreifen, oder uns wieder ihre Anfälle zu beschützen; dieses ist, was der heilige Paulus in der heutigen Epistel thut, und welches, wie es mir scheint, sehr wichtig ist, das wir es erklären; denn, meine Brüder! dieser Krieg geht euch alle an, ihr seyd alle durch die Taufe in das Register der Kriegsleute des Herrn eingeschrieben worden, ihr habet euch von neuem unterhalten lassen, als ihr das Lager des Feindes verlassen, wohin die Sünde euch geführt hat, Männer und Weiber, Alte und Kinder, Reiche und Arme, ihr seyd lauter Soldaten des Herrn Jesus, und ihr müsset bis in den Tod die Waffen in den Händen haben; was für ein Unglück für euch, wenn ihr sie vorher verließet, euer Feind würde sich euer bemächtigen, er würde euch zu seinem Sclave in diesem Leben, und in dem anderen zum Mitgeselle seiner ewigen Peine machen. Dieses sind die Folgen dieses geistlichen Krieges, wovon ich euch zu reden habe, daferne man darinn überwunden worden, scheinen sie euch nicht erschrecklich zu seyn? verlanget ihr nicht von ganzem Herzen ihnen vorzukommen, und bis in das

Ende

Ende siegreich zu seyn? Lernet daher heute die Mittel zu überwinden, ihr werdet sie in dieser Unterweisung finden.

Das erste zu dem Siege nothwendige Mittel ist, daß man das feindliche Kriegsheer kenne, und ihr werdet in dem ersten Puncte dieses Gespräches sehen, wie furchtbar die Mächte der Finderniſſe sind, wider welche ihr zu streiten habet.

Das zweyte nothwendige Mittel ist, daß man wisse, was für Waffen man in diesem Streite brauchen müsse, und ihr werdet es in dem zweyten Puncte dieses Gespräches lernen.

O mein Gott! sey in diesem Streite mit mir, welchen ich wider den Satan vornehmen will, mache, daß ich bis in den Tod wider ihn streite, damit ich alsdann sagen kann, daß ich tapfer gestritten, daß ich den Glauben erhalten, und daß mir nichts mehr als die Krone der Gerechtigkeit zu erwarten übrig bleibe (a).

Erster Punct.

Ja, meine Brüder! wir haben uns vor diesem ganzen Kriegsheere erschrecklich zu fürchten,

weil

(a) 2. Tim. 4.

welches sich unserm Eintritte in das Land der Verheissung entgegen setzet; wir haben uns vor dem Könige zu fürchten, welcher es anführet, vor den Befehlshabern, welche er bestellet, vor der Macht dieses Königes und seiner Befehlshaber, vor ihren Kunstgriffen, vor ihrer Bosheit, vor der Begierde, welche sie haben muß zu schaden; alle diese Gegenstände sind lauter erschreckliche Gegenstände für uns. Ach! meine Brüder! rief der heilige Paulus auf, als er sie betrachtete, stärket euch nicht zwar für euch selbst, dieses wäre vielmehr euch abschwächen, sondern in dem Herrn, und in seiner allmächtigen Macht; fratres! confortamini in Domino & in potentia virtutis ejus: Ziehet alle Waffen Gottes an, damit ihr euch vor den Nachstellungen, und Kunstgriffen des Teufels beschützet; induite vos armaturam Dei, ut possitis stare adversus insidias diaboli. Lasset uns daher diese verschiedenen Gegenstände aufmerksam betrachten, auf daß wir die ganze Kraft der Ermahnung des Apostels fühlen, und hernach unsre Stärke in der Allmacht des Herrn suchen.

Der erste furchtbare Gegenstand, welchen der Glauben uns in dem Kriegsheere der Mächte der Finsternisse entdecket, ist der König, welcher sie anführet; in der That, wie würden wir uns vor einem Verleumder, vor einem unversöhnlichen Feinde,

der

der alle unsere Handlungen um uns schaden zu können beobachtete, nicht fürchten? vor einer Schlange, welche allezeit fertig stünde uns ihr Gift anzuspeyen? vor einem Dracke, vor einem brüllenden Löwe, welcher auf uns los gehen wollte? machet uns nicht die einzige Vorstellung dieser Thiere zittern? Unterdessen sind dieses nur unvollkommne Vorbildungen dieses Königes der Hochmüthigen, wie ihn der selige Job nennet, welcher wider uns bewaffnet ist, und die ganze Welt wider uns bewaffnet; er ist ein Verleumder, dieses bedeutet das Wort Teufel, womit der heilige Paulus ihn in unsrer Epistel nennet, adversus insidias diaboli; dieser Verleumder ist unser Ankläger vor Gott, er beobachtet alle unsere Sünden, und er höret nicht auf sie vor sein Angesicht zu bringen, sie zu vergrößern, und die Strafe für sie zu verlangen; accusator fratrum nostrorum, qui accusat illos ante conspectum Dei nostri die ad nocte (b).

Dieser Ankläger ist ein misgünstiger Feind unsers Glückes, ein Feind, welcher nichts anderes suchet als den Samen der Uneinigkeit unter uns auszustreuen, ein Widersächer, welcher sich Gott, seinen Heiligen, allen frommen Menschen, und einem jeden ins besondere widersetzet Satanas (c).

Dieser

(b) Apoc. 12. (c) Ibid.

Dieser Feind ist eine gefährliche Schlange, welche uns nur zu beißen suchet, er hat sich ehemals unter diese Gestalt verborgen um unsere ersten Aeltern zu verführen, und er folget diesem arglistigen Thiere noch immer nach um uns alle Tage zu betriegen; ja sagte der Apostel zu den Corinthern (d): Ich fürchte, daß, gleichwie die Schlange die Eva durch ihre Kunstgriffe verführet hat, euere Gemürher auch verderbt werden, und die christliche Einfalt verlieren; daher rufet die Kirche ihren Kindern immer zu, seyd starkmüthig, zeiget eure Herzhaftigkeit, streitet tapfer wider die alte Schlange, estote fortes in bello, & pugnate cum antiquo serpente.

Diese Schlange wird bald eine Natter, bald ein Basilick (e), bald ein Scorpion (f), bald ein großer Drack genennet, draco ille magnus (g). Warum giebt ihr der heilige Geist diese verschiedenen Namen? um uns verstehen zu geben, daß sie allein ein gefährlicheres Gift habe, als alle anderen Schlangen. Der Fürst der Teufel wird nicht allein der Schlange verglichen; er geht herum, saget der Fürst der Apostel, wie ein brüllender Löw, und suchet uns zu verschlingen; diabolus tanquam leo rugiens, circuit quærens, quem devoret.

Ach!

(d) 2. Cor. 11.
(e) Psal. 9. (f) Apoc. 9. (g) Apoc. 12.

Ach! meine Brüder! wie bequem ist dieser Gedanken uns einen Schrecken einzujagen! wir würden vor Aengsten zittern, das Blut würde in unsern Adern erstarren, wenn ein grausames Thier von dieser Art voll der Wuth und von dem Hunger getrieben zu uns käme; unterdessen suchet dieser Teufel mit größerer Wuth sich unsre Seele zum Raub zu machen, er verläßt sie auf das Höchste nur einige Augenblicke, er kömmt allezeit wieder mit einem neuen Hunger zurücke: Ach! wie groß sollte daher unsre Furcht, und Angst seyn! nichts destoweniger fürchten wir nichts, wir leben wegen diesem wilden Thiere ruhig, wo mag dann diese so schädliche Ruhe herkommen? Ach! meine lieben Zuhörer! ich fürchte den wahren Grund davon zu errathen, kömmt sie nicht von dem wenigen Glauben her, welchen ihr diesen Punct belangend habet? oder wenigstens weil euer Geist mit dem all zu wenig beschäfftiget ist, was euere Augen nicht sehen?

Sey es, meine Brüder! mit der einen und anderen dieser Ursachen, wie es will, so machet hier eine Glaubensübung über die Wahrheiten, die ich euch verkündige, fasset den Entschluß öfters daran zu denken, damit ihr ein wachsames Aug auf euch selbst habet, und euer Heil mit einem heilsamen Schrecken wirket, also wie es euch der heilige Paulus anderswo anbefiehlt; cum metu & tremore

vestram salutem operamini (h). Sünder! was ich von dem Könige dieser Welt gesagt habe, ist zwar hinreichend diese heilsame Furcht in euch zu erregen, allein das, was ich von seinen Befehlshabern, die seine Bosheit auszuführen von ihm bestellet sind, melden werde, ist nicht weniger bequem dazu.

Wir haben, saget der heilige Paulus, nicht allein wider Menschen von Fleische und Blute, sondern wider die Fürsten, und Mächte, wider die Meister dieser Welt, das ist, dieser finstern Welt zu streiten; non est nobis colluctatio adversus carnem & sanguinem, sed adversus principes & potestates, adversus mundi rectores tenebrarum harum. Jedes von diesen Worten verdienet eine besondere Anmerkung, wir haben nicht allein wider einen oder mehrere Menschen zu streiten, sondern wider die bösen Engel, wovon der schwächeste mehr als der stärkste, und boshafteste der Menschen zu fürchten ist; wir haben nicht allein wider einen bösen Engel und Erzengel (ich bediene mich aller dieser Namen, maßen es aus unsrer Epistel selbst erhellet, daß der Lucifer von allen Ordnungen himmlischer Geister in seinen Fall mit eingezogen, und daß diese Geister ebendenselben Rang unter sich behalten haben, welchen sie vorher gehabt) wir haben also nicht wider einen bösen

(h) Philip. 2.

bösen Engel, oder Erzengel zu streiten, sondern wider Geister, die höher als diese sind, wider eine große Menge dieser Geister, die man Fürsten nennet, weil sie geistliche Fürstenthümer unter sich haben, über welche sie bestellet sind; adversus principes: Wider eine erstauliche Zahl dieser Geister, die man Mächte nennet, und derer Name allein eine schier unendliche Gewalt andeutet; adversus potestates: wider alle unsichtbare Herrschaften, welche die Verwaltung dieser irdischen Welt unter sich theilen, dieser irdischen Welt sage ich, als welche in Vergleichung mit dem Himmel, voll der Finsternisse, und der Dunkelheit ist, und in der Sünde, in der Unwissenheit, und Verwirrung versunken liegt, wie es der heilige Augustinus erkläret (i); adversus mundi rectores tenebrarum harum.

Dieses ist, was uns einen Begriff von den nachgesetzten Befehlshabern des Satans, und von der Gewalt, so sie ausüben, geben kann, sie ist so groß, daß, nach der Meynung Jobs, keine auf Erden ihr gleich ist; non est super terram potestas, quæ comparatur ei (k). Es ist nicht allein diese Anmerkung, welche uns diese Namen der Fürstenthümer, der Mächte, und Herrschaften machen; sondern ich schließe noch etwas anderes daraus, welches nicht weniger die Stärke und Macht unserer

(i) In Is. 54. (k) Job. 1.

Feinde anzeiget, als die vorhergehende Beobachtung, ich schließe daraus, daß bey diesem Kriegsheere der geistlichen Feinde, die wir über unserm Halse haben, die schärfeste Zucht herrsche, daß sich Obere dabey einfinden, welche den Untergebenen befehlen, und welchen die Untergebenen gehorsamen, daß von dem Ersten an bis auf den Letzten eine genaue Ordnung beobachtet werde, daß sie ihre Gesetze wie in einem Staate untereinander haben.

Was sind es dann für Gesetze, nach welchen der Teufel diese finstere Welt regieret? Erinneret euch, meine christliche Zuhörer! derjenigen, welche man uns in der Schule des Herrn Jesus gelernet hat, bildet euch aber ein, daß sie ihnen vollkommen zuwider sind, das ist ein sicheres Mittel des Fürsten der Finsternisse seine zu erkennen; Jesus Christus machet uns ein Gesetz alles zu glauben, was er will, und wie er will, und der Teufel machet den seinigen eines, daß sie nichts glauben sollen, außer was sie wollen, und nachdem sie es wollen; Jesus Christus machet uns ein Gesetz unsre Hoffnung in dem Himmel fest zu setzen, und der Teufel machet den seinigen eines, daß sie den Himmel vergessen sollen, damit sie allein dahin bedacht sind, wie sie sich auf der Erde fest setzen mögen; Jesus Christus machet uns ein Gesetz, den Schöpfer über alles zu lieben, und der Teufel machet den seinigen eines, daß sie das Geschöpf lieben, sich ihm erge-

ergeben, ihre Glückseligkeit in ihm suchen, und es zum Mittelpuncte aller Regungen ihres Herzens machen sollen; Jesus Christus machet uns ein Gesetz den Name des Herrn niemals in eitel zu nehmen, und der Teufel machet den seinigen eines, daß sie ohne Nothwendigkeit, und gegen die Wahrheit schwören, Gotteslästern, und den erschrecklichen Name des Allmächtigen ohne Ehrerbiethigkeit brauchen und anwenden sollen; Jesus Christus machet uns ein Gesetz den Sonntag zu heiligen, und der Teufel machet den seinigen eines, daß sie diesen Tag in der Vergessenheit des Herrn zubringen, einen Theil davon mit Aufputzen, und den andern mit Spielen, und Lustbarkeiten zurück legen sollen:

Jesus Christus machet uns ein Gesetz die Aeltern zu ehren, und ihnen zu gehorsamen, der Teufel machet den seinigen eines, daß sie ihnen ungehorsam seyn, keine Ehrerbiethigkeit erzeigen, sie zum Zorne reitzen, ja so gar in der Armuth und Noth schmachten lassen sollen, wenn sie ihnen beyspringen könnten; Jesus Christus machet uns ein Gesetz die Unbilden zu vergessen, einem grausamen Feinde zu verzeihen, für ihn zu bethen, ihm alles Gutes zu erweisen, so in unsrer Gewalt steht, daferne er dessen bedarf, und der Teufel machet den seinigen eines, daß sie an die empfangenen Unbilden denken, deßwegen Rache suchen, und Böses mit

Bösem vergelten sollen; Jesus Christus machet uns ein Gesetz, daß wir in unseren Gedanken rein, in unsern Begierden keusch, und die Bewegungen eines aufrührischen Fleisches zu unterdrücken aufmerksam seyn sollen, und der Teufel machet den seinigen eines, daß sie ihre Einbildung mit unreinen Vorstellungen beflecken, ihr Herz, und ihren Leib den abscheulichsten Leidenschaften überlassen sollen:

Jesus Christus machet uns ein Gesetz, uns mit unserm Glücke zu begnügen, in einer gänzlichen Verachtung der irdischen Güter zu leben, sie zu besitzen, als wenn man sie nicht besäße, sie zu brauchen, als wenn man sie nicht brauchte, und der Teufel machet den seinigen eines, daß sie immer darnach lechzgen, niemals sagen, daß es genug sey, sie mit vollen Händen, und auf allerley Art durch Wucher, Dieberey, und Gewaltthätigkeit an sich bringen sollen; Jesus Christus machet uns ein Gesetz unser Nichts und unsre Schwachheit zu erkennen und uns deßwegen zu verdemüthigen, die Verdemüthigungen und Verachtungen mit Geduld zu leiden, die Ehren zu fliehen, und uns die schlechtesten und geringsten Verrichtungen vorzubehalten; was für ein Gesetz machet hingegen der Teufel?

Er verordnet den seinigen, daß sie das, was sie erniedriget ausschlagen, sich aller Ehren würdig, zu al-

lem

lem fähig glauben, und folgsam nach allen Ehrenstufen trachten sollen, zu welchen sich zu erheben sie das Glück in Stand setzet; Jesus Christus machet uns ein Gesetz uns selbst zu verläugnen, unser Kreuz zu tragen, und ihm nachzufolgen, was für ein Gesetz machet der Teufel in diesem Stücke? er befiehlt den seinigen die Ruhe, den Müßiggang, das Spielen, das Essen und Trinken, die Sorgfalt ihrem Fleische auf eine weichliche Art zu begegnen; Jesus Christus will, daß die Religion ihre Versammlungen, und Schauspiele habe, und der Teufel verordnet, daß seine Versammlungen ordentlich gehalten werden, er verordnet, daß man ihm nächst bey dem Tempel des Herrn prächtige Häuser aufrichte, er verordnet, daß diese Häuser ihre Diener haben, und daß diese Diener von der Schaubühne leben, wie die Priester von dem Altare; Jesus Christus verpflichtet uns in Ansehung der himmlischen Belohnung tapfer zu streiten, und der Teufel saget den seinigen, da er ihnen die Königreiche dieser Welt zeiget, sehet, dieses will ich euch alles geben, wenn ihr die Knie vor mich bieget und mich anbethet; hæc omnia tibi dabo, si cadeas, adoraveris me (1). Dieses sind die Gesetze, so der Teufel den Gesetzen des Herrn Jesus entgegen setzet, damit er diese finstere Welt regiere; fügen wir eine andere Betrachtung hinzu, welche noch betrübter ist.

(1) Matth. 4.

Vermittelst dieser Gesetze regieret der Teufel diese Welt mit einem Fortgange, welcher die Gottesleseln in Erstaunen setzen würde, wenn sie darauf bedacht wären. In der That, gesetzt, es sind ihrer zween, welche zu ihrem Kriege einladen, der eine führet einen gerechten Krieg und der andere führet die Waffen auf eine ungerechte Art; der eine giebt gerechte Gesetze, der andere machet solche, welche der Vernunft selbst zu wider sind; der eine ist getreu, freygebig, und mächtig, der andere ist ein Betrüger, ein Grausamer, ein aufrührischer Unterthan von dem ersten; wäre es nicht etwas erstaunliches, daß die meisten sich für den zweyten wider den ersten erkläreten? würden die zusammen Verschworenen nicht durch ihre eigne Aufführung gestrafet werden, wenn sie darauf denkten? Unterdessen was diese Menschen in diesem geistlichen Kriege, wovon ich rede, thun, ist noch viel thörichter; Jesus Christus sitzet auf einem lieblich glänzenden Throne, und der Teufel auf einem feurigen, beyde laden uns ein, daß wir unter ihrer Fahne streiten sollen; was ist gerechter als der Krieg des Herrn Jesus? seine Absicht ist das Reich der Sünde zu zerstören, die Menschen selig zu machen, und sie dahin zu vermögen, daß sie dem ewigen Vater die ihm schuldige Ehre erweisen: Was ist ungerechter als der Krieg, welchen der Teufel führet? seine Absicht ist die Menschen in seine Aufruhr mit ein-

zuzie-

zuziehen, damit sie hernach seiner Strafe theilhaftig werden; die Gesetze, so der Herr Jesus vorträgt, sind die Billigkeit selbst, diese, so der Teufel vorträgt, sind lauter falsche, gottlose, abscheuliche, der Religion und der Gesellschaft gleicherma-ßen zu widerlaufende Lehrsätze; was verspricht der Herr Jesus diesen, welche seine Gesetze getreu beobachten? den Himmel, die Glückseligkeit der Heiligen, den Besitz Gottes selbst; dieses sind die reichen Belohnungen, welche er seinen Jüngern verspricht, die Belohnungen, die er ihnen geben kann, und die er ihnen gewiß geben wird: Hingegen was verspricht der Teufel? er verspricht Güter, Ehren, und Freuden, aber erstens was ist alles dieses in Vergleich der ewigen Glückseligkeit, als ein eitler Dunst?

Zweytens kann er sein Versprechen erfüllen? sieht man, daß er es getreulich erfüllet? drittens wenn er es auch erfüllte, was für ein leerer Platz würde nicht in dem Herzen derjenigen übrig bleiben, zu derer Gunst er es werkstellig machen würde? Es scheint daher es wolle uns alles dahin vermögen, daß wir uns auf die Seite des Herrn Jesus schlagen; die Eigenschaft des Oberhauptes, die Gerechtigkeit seiner Sache, die Billigkeit seiner Gesetze, die Größe seiner Belohnungen, nichts destoweniger schlagen sich alle, oder schier alle auf die Seite seines

Feins

Feindes: Urtheilet selbst aus der großen Anzahle derjenigen davon, welche den Gesetzen des Teufels folgen, und aus der geringen Anzahl dieser, welche sich den Gesetzen des Herrn Jesus gemäß verhalten; was für eine Schande für die Religion! was für ein Spott für Christen, bey welchen der Teufel über den Herrn Jesus den Meister spielet! was für eine Zahmheit von Seiten der Ueberwundenen! was für eine Stärke in dem Ueberwinder! Setzen wir noch hinzu (denn der Sieg ist nicht allezeit eine Wirkung der offenbaren Stärke) was für ein Unverstand der Besiegten, und was für eine List des Siegers! ich würde kein Ende finden, wenn ich alle Ränke, und heimliche Bosheiten anführen wollte, die er um uns zu verführen anwendet, ich will mich mit dem begnügen, daß ich hier diejenigen anziehe, welche die gemeinesten sind, wie es die Schriftausleger, da sie diese Worte unsrer Epistel erklärten, gethan haben, damit ihr euch wider die Nachstellungen, und Kunstgriffe des Teufels beschützen könnet.

Der erste ist nach dem heiligen Hieronymus, daß er genau beobachte, welches der schwächeste Ort ist, wo er sich einen Eingang in unsre Seele eröffnen kann, diese Seele ist wie eine Festung in uns, der Leib ist der Wall, die Sinne sind die Thore, eröffnen wir diese Thore einen Augenblick, beschützen

hen wir sie nur obenhin, so wird der Teufel sich alsbald ihrer bemächtigen, und sich in die Festung einschleichen; hören wir auf unsere Augen zu bewachen, so wird er uns Gegenstände zeigen, welche das Fleisch wider den Geist aufzuhetzen im Stande sind; hören wir auf die Bewegungen unserer Lippen achtsam zu seyn, so werden unsere Gespräche aufhören mit dem Salze der Weisheit gewürzet zu seyn; dieses ist der erste Kunstgriff des Teufels, welchen ich euch entdecken mußte, um euch zu bewegen, daß ihr vor euere Sinne als vor lauter Zugänge eine Wacht stellet, durch welche dieser Feind in eure Seele eindringen will.

Der zweyte nach dem heiligen Chrysostomus besteht in dem, daß er das Laster nicht gleich öffentlich vorträgt, nunquam aperta peccata proponit; sondern er schleicht sich nach und nach gleichsam Stufenweise ein, sed idem aliter insidias struit; sehet, wie er unsere ersten Aeltern in dem irdischen Paradiese versuchet, er fängt an der Eva diese zweydeutige Frage zu machen, warum hat euch der Herr gebothen, daß ihr nicht von allen Früchten in dem Paradiese esset? er saget nicht, daß Gott den Genuß aller Früchte ohne Ausnahme untersaget habe, er hätte geforchten eine so grobe Lüge möchte dem ersten Weibe seine Eigenschaft eines Lügners entdecken; er saget auch nicht, daß Gott den

Ger

Genuß einer Frucht allein verbothen habe, ein solches Verboth konnte nichts hartes auf Seiten des Herrn anzeigen, wie er ihn dessen gerne beschuldigen möchte; da er also das Weib zu reden gebracht, so schwächet er ihren Glaube mit der Versicherung, daß sie nicht sterben werde, wenn sie von der verbothenen Frucht kostet, hernach bringet er ihr eine heimliche Hoffart bey, indem er ihr die Hoffnung machet, sie werde Gott gleich werden, auf dieses erwecket er in ihr einen Vorwitz, welchem er eine Sinnlichkeit nachkommen läßt, da er sie zu dem Entschluße beredet von dieser Frucht, welche ihr so schön scheint, abzubrocken, und zu essen; endlich nachdem er, der Versucher der Eva gewesen, machet er die Eva zu einer Versucherinn des Adams, da sie ihm ohne Zweifel erkläret, daß die Frucht ihre Wirkung nicht habe, es sey dann, der Mensch habe davon geessen:

Auf diese Art versuchet uns diese alte Schlange, welche die Schrift das feineste unter allen Thieren nennet, noch alle Tage, und führet von den geringsten Fehlern zu den größten Lastern: Dieses ist der zweyte Kunstgriff des Satans, welchen ich euch zu zeigen für nothwendig erachtet habe, um euch zu belehren, daß ihr ihm nicht trauet. Ach! wie viele sind aus Mangel dieser Ermahnung zu Grunde gegangen! wie viele haben, wie der heilige Paulus

saget,

saget, mit dem Geiste angefangen, damit sie durch das Fleisch unglückseliger Weise endigten! wie viele haben eine unschuldige Bekanntschaft gemacht, welche hernach eine Gemeinschaft geworden, worauf solche Laster gefolget, welche der Apostel zu nennen verbiethet!

Der dritte Kunstgriff des Satans ist, daß er die Laster bemäntelt, zum Beyspiele, er stellet die Unruhe der Güter dieser Welt unter der Gestalt einer klugen Vorsicht, die Begierde der Ehren unter Gestalt einer erhabnen Seele, und der wahrhaft grossen Gesinnungen, die Liebe zu den Freuden unter der Gestalt der Höflichkeit, und gesellschaftlichen Tugend, die weiche Sinnlichkeit unter der Gestalt einer nothwendigen Sorgfalt für das, was unsere Tage erhalten, oder verkürzen kann, den Haß der Feinde unter der Gestalt eines gerechten Zornes, welchen in Anbetracht der Sünder zu haben billig ist, den Betrug unter der Gestalt der Geschicklichkeit in den Geschäften vor, dieses ist der dritte Kunstgriff des Satans: Dieser Engel der Finsternisse weis sich nicht allein in einen Engel des Lichtes zu verwandeln, sondern er weis auch die gröbsten Laster in die geringsten Fehler zu verwechseln, er verbirgt ihre Größe, er vermindert ihre Schande, er verdecket ihre Bitterkeit, bevor man sie begeht: Meine lieben Zuhörer! wenn habet ihr gesündiget, ohne

ne daß ihr die Erfahrung von diesen Wahrheiten gemacht habet?

Der vierte Kunstgriff des Satans ist nach dem heiligen Leo, daß er unsere Triebe und Neigungen erforschet, um uns mit besserm Erfolge zu versuchen, zum Beyspiele einen Wohllüstigen durch den Reitz verbothener Lust, einen Unmäßigen durch das Essen und Trinken, einen Hoffärtigen durch die Pracht, und durch die Ueppigkeit, einen Neidigen durch die Gegenstände, welche die Misgunst erregen können; er untersuchet, sagte dieser große Papst, die Gewohnheiten eines jeden, seine Bestreb- und Anmuthungen, und nachdem er die herrschende Leidenschaft entdecket hat, so erwählet er sie als die bequemste die Begierde, so er zu schaden hat, zu unterstützen (m). Dieses ist der vierte Kunstgriff des Satans, woraus ihr schließen müsset, daß es euch sehr daran gelegen sey, daß ihr selbst eure herrschende Leidenschaft erforschet, sie unterdrücket, und so viel es möglich zernichtet, damit ihr euerm Feinde die Gelegenheit euch zu schaden benehmet.

Und gewiß, meine Brüder! was thut ein Befehlshaber, wenn er merket, daß der Feind entweder von einem Platze, oder von einer Brücke, oder von etwas anders einen Vortheil ziehen kann? er bemeistert

(m) Sem. 7. de Nat. Dom.

meistert sich dessen, oder wenn es ihm nichts nutzet, so richtet er alles zu Grunde. Also müsset ihr euch gegen euerm Feinde verhalten; weil er sich eure Hauptneigung zu euerm Untergange zu Nutzen machen will, so müsset ihr es hintertreiben; weil er sich eure Ruhe um euch zu verführen will zu Nutzen machen, so müsset ihr euch immer mit einiger Arbeit beschäftigen; weil er sich um euer Fleisch wider den Geist in Gährung zu bringen eure gute Leibsgesundheit zu Nutzen machen will, so müsset ihr euch beständig der Abtödtung befleißen; weil er sich um euch Hochmüthig zu machen die Ehren zu Nutzen machen will, welche mit eurer Amtsverwaltung verknüpfet sind, so müsset ihr euch unaufhörlich bey Erblickung euerer Schwachheiten, und in Ansehung der erschrecklichen Rechenschaft, die ihr dem höchsten Richter zu geben habet, verdemüthigen; weil er sich euerer Güter um euch in Betreff euers Heils sorglos zu machen, bedienen will, so müsset ihr euer Herz davon abziehen, und sie so viel als es die Umstände euers Hauswesens zulassen, in den Schooß der Armen ausschütten:

Die bösen Geister, sagte der heilige Gregorius der Große über diesen Punct, besitzen nichts Eigenthümliches in der Welt; ach! entblößen wir uns daher von allem, was wir darinn haben, gleichwie diese Geister davon entblößt sind, damit wir mit Vor-

theile wider sie streiten; ein Mensch, welcher seine Kleider an hat, wird alsobald zu Boden geworfen, wenn er mit einem andern ringet, welcher sie abgelegt hat; was ist die Besitzung der irdischen Dinge, als ein leibliches Kleid, womit wir angezogen sind? Ihr alle, die ihr wider den Teufel in den Krieg ziehet, ach! werfet doch dieses Kleid weit hinweg, damit euer Feind euch nicht daran ergreife, und dadurch den Vortheil gewinne euch zu Boden zu werfen (n):

Da habet ihr, meine Christen! einige Lehren der Klugheit, welche euch in diesem geistlichen Kriege, den ihr auszuhalten habet, nothwendig sind, ihr könnet niemals zu wachsam seyn, und zuviel Vorsicht brauchen, daß ihr nicht unterlieget. Niemals ist ein Feind stärker gewesen, als dieser, welchen ihr vor euch habet, es ist keine Macht mit der seinigen zu vergleichen, niemals listiger, und künstlicher, als er; was für Erfahrenheit hat er seit ungefähr sechs tausend Jahren, da er die Menschen versuchet, seinem natürlichen Lichte beygesellet? niemals boshafter, und uns zu schaden begieriger: Diese Worte unsrer Epistel allein überzeugen uns dessen, wir haben wider die bösen Geister, die in der Luft sind, zu streiten, contra spiritualia nequitiæ in cælestibus.

In

(n) Homil. 32. in Evang.

In der That was für ein Ausdruck konnte eine außerordentliche Bosheit besser andeuten, als dieser, dessen der Apostel sich hier bedienet; er benamset die aufrührischen Engel, böse Geister, weil ihr Wille in dem Bösen gestärket ist, weil sie die Bosheit selbst sind, weil sie immer das Böse wollen, weil sie die Menschen bis zu dem Ende der Welt dazu anreitzen werden, weil sie dem menschlichen Geschlechte alles Uebels, was sie können, sowohl in der Zeit als in der Ewigkeit anthun werden; schweben sie in der Luft, wie der heilige Paulus saget? warum ist diese Luft nach der gemeinen Meynung der Lehrer, wie hier der heilige Hieronymus redet, voll der widrigen Mächte? damit sie dort eine Uebermaß von Hitze und Kälte verursachen, welche den Menschen, und den Feldfrüchten schadet; warum halten sie sich in dem Meere auf? damit sie dort Sturmgewitter erregen, und dadurch diejenigen zu Grunde richten, welche auf dem Wasser reisen; warum wandern sie auf dem Erdreiche herum? damit sie uns in ihre Aufruhr und Empörung mit einziehen, damit sie uns verschlingen, damit sie uns das Himmelreich hinwegnehmen; diese Auslegung giebt der heilige Chrysostomus diesen Worten in cælestibus, illud enim, saget dieser Vater, idem est atque pro cælestibus; unser Streit ist in den himmlischen Dingen, das ist, für die himmlischen Dinge: eine neue Probe der großen Bosheit des Teufels.

Kann man wohl sich eine größere einbilden, als wenn man jemand des höchsten Guts berauben will, ohne daß man den mindesten Vortheil davon hat? Unterdessen sehet, wie weit die Bosheit des Teufels geht, sie bleibt nicht bey dem, daß sie uns unser Geld, unsre Ehre, und unsere zeitlichen Güter hinwegnimmt, sie bestrebet sich auch uns unserer Unschuld, unserer Verdienste, unsers Rechts zu der ewigen Glückseligkeit, des geistlichen Lebens unsrer Seele zu berauben.

Alle diese unermeßlichen Güter suchet er uns hinwegzunehmen, nicht daß er sie sich zueigne, denn er wird niemals mehr zu der Erbschaft gelangen, von welcher er verstoßen worden, sondern allein daß er die Freude hat, uns davon zu entblößen: Ist dieses nicht die größte Bosheit? kann man sich eine ausererordentlichere Feinschaft vorstellen? mögen wir einen erschrecklichern Krieg auszuhalten haben, als dieser ist, welchen die Teufel wider uns führen? ihr Haß gegen uns ist ein vollkommner Haß, ihren Ränken und Kunstgriffen kann niemand als der Glauben beykommen, ihre Kräfte sind allen andern Waffen, die Waffen Gottes ausgenommen, unüberwindlich:

Ach! schloß aus allem diesem der heilige Chrysostomus, wenn der Krieg, welcher uns angekün-

det

det wird, also beschaffen ist, wenn die Völker, welche uns entgegegen stehen, solche Stärke haben, wenn diese, welche das feindliche Heer ausmachen, geistliche Fürsten sind, wenn sie die Meister der Welt, wenn sie der Betrug und die Bosheit selbst sind, wie könnet ihr einen Augenblick in Ruhe, und Freude leben? quomodo dic, quæso, deliciaris? wie könnet ihr einen Augenblick die Waffen bey seits legen? quomodo adeo dissolutus ac discinctus es? wie könnet ihr überwinden, wenn ihr sie nicht beständig in den Händen habet? quomodo inermes vincere poterimus? Ach! ergreifet daher die Waffen Gottes, wie es der Apostel saget, damit ihr mit allem versehen an dem Tage des Gerichtes, und an dem Tage der Versuchung widerstehen, und standhaft bleiben könnet; propterea accipite armaturam Dei, ut possitis resistere in die malo, & in omnibus perfecti stare. Lasset uns sehen, welches diese Waffen Gottes sind, die wir den Mächten der Finsternisse entgegen setzen müssen; dieses ist der Stoff meines zweyten Punctes.

Zweyter Punct.

Der Apostel fährt in dem übrigen Theile unsrer Epistel fort uns diese kriegerischen Begriffe mitzutheilen, er stellet uns den christlichen Soldaten von dem Kopfe bis zu den Füßen bewaffnet vor, er füh-

rer die Waffen besonders an, womit ein Kriegsmann die vornehmsten Theile seines Leibes bedecket; nachdem er Stückweise eine Erzählung von den Schutzwaffen gemacht, so bemerket er die Trutzwaffen, und vergißt, da er die eine und andere benamset, niemals zu ermahnen, daß man sie in dem Streite brauchen solle; folgen wir diesen kriegerischen Begriffen, betrachten wir diesen heiligen Tempel als das Zeughaus der Religion, bewaffnen wir uns darinn mit allem, was zum streiten erfodert wird, ziehen wir mit Herz und Muthe in das Feld wider die gefährlichen Feinde unsers Heils zu fechten; allein vor allem vernehmen wir, welches die Waffen sind, derer wir uns bedienen müssen, das ist das Hauptwesen, wovon ich euch in diesem zweyten Theil zu sprechen gesinnet bin. Ich denke nicht der Ordnung unsrer Epistel in allem nachzukommen, es scheint mir nothwendig zu seyn, daß ich das Gedächtniß erleichtere, und die Einbildung der Personen, welche die Worte des heiligen Paulus nicht gelesen haben, zu etwas gewisses bestimme: in dieser Absicht will ich zu erst von dem Haupte, hernach von den Händen, darauf von der Brust, alsdann von den Lenden, und endlich von dem, was an die Füße zu ziehen gehört, reden, und sogleich die Waffen anmerken, welche diesen verschiedenen Theilen des Leibes gemäß sind.

Welches sind dann die Waffen, welche dem Haupte gemäß sind? es sind nach dem heiligen Paulus folgende. Der Kriegsmann, welcher wider die sichtbaren Feinde zu fechten geht, bedecket es mit einer Sturmhaube, und der christliche Kriegsmann, welcher wider die Unsichbare zu streiten hat, muß sich aus der Hoffnung des Heils eine Sturmhaube machen, galeam salutis assumite; lasset uns dieses deutlicher erklären, die Teufel, welche die unsichbaren Feinde der Christen sind, gehen auf ihr haupt los, das ist, sie suchen ihre Werke zu verderben, da sie den Beweggrund davon verderben, welcher wie das Haupt davon ist; was sollen nun die Christen thun, damit sie diesem ersten Streiche ausweichen? was sollen sie thun, damit sie ihre Meynungen heiligen, und dadurch ihre Werke verdienstlich machen?

Erhebet die Augen gen Himmel, saget der Apostel, betrachtet die großen Güter, die für euch dort bereitet sind, vergleichet sie mit den Reichthümern der Erde, was sind diese in Vergleich derselben? was sind alle Hoffnungen dieser Welt, wenn man die Hoffnungen des Himmels in Betrachtung ziehet? ach! ganz und gar nichts, jene sind sehr ungewiß, und diese sehr sicher; jene sind sehr eitel, und diese sehr gründlich; jene sind von einer sehr kurzen Dauer, und diese sind ewig; bewaffnet euch daher mit diesen Gedanken, lasset sie allen euern Ent-

schließungen vorhergehen, heiliget das Ziel und Ende von allen euern Arbeiten, und Beschäfftigungen, haltet deßwegen euer Herz und euere Augen gegen dem Himmel, hoffet fest, daß ihr ihn besitzen werdet; das ist, saget der heilige Paulus, die Sturmhaube des Heils, deren Gebrauch ich dem Kriegsmanne des Herrn Jesus anbefehle; diese Sturmhaube ist eine feste Hoffnung der himmlischen Güter, welche sich über alle Dinge dieser Welt erhebet; galeam salutis assumite: Diese Hoffnung, welche der Sturmhaube gleich ist, muß das Haupt aller Werke eines Christen beschützen, das ist, den Beweggrund davon heiligen: Nun folgen die Waffen, welche der Apostel dem Christen in die Hände giebt.

Der Kriegsmann, welcher die sichtbaren Feinde zu bekriegen ausgeht, hält in der linken Hand einen Schild, um die Pfeile der Feinde damit abzutreiben, der christliche Kriegsmann, welcher wider die unsichtbaren zu fechten hat, muß sich besonders des Schildes des Glaubens bedienen, damit er alle feurigen Pfeile des bösen Geistes auslöschen kann; in omnibus servientes scutum fidei, in quo possitis omnia tela nequissimi ignea extinguere: Der Kriegsmann, welcher wider die sichtbaren Feinde zu Felde zieht, hält in der rechten Hand ein Schwert um sie anzugreifen, sie zu verwun-

wunden, und zu tödten, wenn es seyn kann, der Kriegsmann des Herrn Jesus, welcher die unsichtbaren vor sich hat, muß sich des geistlichen Schwertes, welches das Wort Gottes ist, bedienen; assumite & gladium Spiritus, quod est verbum Dei.

Dieses sind die Trutz und Schutzwaffen, die ihr beständig in der Hand haben müsset; weil es aber nicht genug ist, daß ihr sie kennet, sondern auch erfodert wird, daß ihr sie zu brauchen wisset, so betrachtet die Aufführung des Herrn Jesus in Ansehung des Versuchers, sie wird ein vortreffliches Muster seyn, nach welchem ihr diesen Schild, und dieses Schwert, so der Apostel euch in die Hände giebt, anwenden sollet. Der Heiland treibt jeden Pfeil, welchen der Teufel abschießt durch eine Glaubenswahrheit, und durch die Worte der Schrift selbst ab; wird er von dem Fraße und der Völlerey versuchet? so stoßt er die Versuchung zurücke sagend, es steht geschrieben, daß der Mensch nicht allein von dem Brode, sondern von jedem Worte lebe, welches aus dem Munde Gottes geht: Wird er von der eitlen Ehre, und von dem Vorwitze versuchet? so widersteht er dieser Versuchung, sagend, es steht geschrieben, du sollst den Herrn deinen Gott nicht versuchen: wird er von dem Geitze und von der Herrschsucht versuchet? weich zurücke Satan, saget Jesus

Christus ferner, denn es steht geschrieben du sollst den Herrn deinen Gott anbethen, und ihm allein dienen (o).

Sehet, meine Brüder! was wir nach dem Beyspiele unsers göttlichen Meisters in allen Versuchungen des Lebens thun sollen: werden wir versuchet zu Murren, und uns zu beklagen, weil wir einigen Schaden gelitten haben? der Herr sey gebenedeyt, müssen wir mit dem Job sagen, wir haben Gutes von ihm empfangen, warum sollen wir nicht auch das Schlimme annehmen? werden wir versuchet uns wegen unsern Wissenschaften, wegen unserm Glücke, wegen unsrer Geburt, oder wegen etwas anderes zu rühmen? Was haben wir, daß wir nicht empfangen haben, müssen wir mit dem heiligen Paulus sagen? und wenn wir es empfangen haben, warum sollen wir uns rühmen, als wenn wir es nicht empfangen hätten? Werden wir von der Last der Krankheit niedergedrücket? Herr müssen wir mit ebendemselben Apostel sagen, jemehr das Leiden deines Sohnes sich in mir vermehret, desto stärker wächst der süße Trost in mir, wenn ich schwach bin, so bin ich stark; sind wir in Anbetracht unserer Sünden traurig und kleinmüthig?

Warum bist du traurig meine Seele? müssen wir mit dem David sagen, hoffe auf Gott, bekenne

(o) Matth. 4.

ne ihm deine Schwachheiten, bitte ihn um Gnade, er ist der Gott deines Heils, er wird sich in seiner Barmherzigkeit deiner erinnern; werden wir versuchet die Gerechtsamen der Gerechtigkeit oder der Wahrheit unter dem Reitze eines zeitlichen Gewinstes zu verletzen? ach! müssen wir mit dem Herrn Jesus sagen, was nutzet es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnet, und das Unglück hat seine Seele zu verlieren? werden wir von dem Geiste der Unlauterkeit versuchet? ach! müssen wir mit dem Isaias sagen, wer wird in einem verzehrenden Feuer wohnen? wer wird von uns seinen Aufenthalt in den ewigen Flammen machen ohne sich zu beklagen?

Sehet, meine Brüder! dieses ist die Art, nach welcher ihr euch des Schildes des Glaubens und des geistlichen Schwertes bedienen sollet; man bedienet sich des Schildes des Glaubens, wenn man der Versuchung die Wahrheit des Glaubens einfältig entgegen setzet, zum Beyspiele, wenn man sich erinnert, daß der Zorn verbothen sey, daferne man in der Gelegenheit ist sich zu erzörnen; man bedienet sich des Schwertes des göttlichen Wortes, wenn man die Worte selbst entgegen setzet, unter welchen die Glaubenswahrheit enthalten ist, zum Beyspiele, wenn man in dieser Gelegenheit, die ich eben angeführet, saget, dieser, welcher sich wider seinen Bruder er-

erzörnet, wird von dem Gerichte verdammet werden.

Diesen Gebrauch des geistlichen Schwertes rathe ich vor allem, er dienet nicht allein zu ebendemselben Ziele und Ende, wie der Schild, daß man den Glauben der Versuchung entgegen setzen solle; sondern es hat auch zween Vortheile in sich, einen, daß es die Wahrheiten des Glaubens erkenntlicher machet, indem es sie mit den Worten vorträgt, in welchen sie abgefaßt sind, und den anderen, daß es den besondern Segen, welcher mit den Worten der heiligen Schrift verknüpfet ist, mittheilet; denn es ist ein Samen, welcher hundertfach trägt, wenn er in ein gutes Erdreich gesäet wird: Aber wie soll man diese Worte anführen, wenn man sich nicht die Mühe gegeben die Bücher zu lesen, worinn sie enthalten sind, wenn man sie nicht in Acht genommen, und seiner Gedächtniß wohl eingeprägt hat? da habet ihr nun, was der heilige Paulus von uns verlanget, wenn er saget, daß wir das geistliche Schwert, welches das Wort Gottes ist, in die Hand nehmen sollen: Er will, daß wir die geistlichen Bücher lesen, daß wir niemals von unserm geistlichen Lesen ablassen, ohne daß wir einige Sprüche behalten haben, welche uns erbauen mögen, daß wir uns für alle unsere Lebensumstände, und besonders für den Tod einen Vorrath davon machen.

Ach!

Ach! meine Brüder! wie trostreich wäre es für uns, wenn wir uns alsdann mit dem Herrn unterhalten, und seine eignen Worte unter unsere Gespräche mischen könnten! was für eine Reue werden wir nicht haben, daß wir uns nicht darauf beflissen haben, wenn wir unsre Schwierigkeit mit ihm zu reden werden gewahr nehmen, kommen wir dieser Reue zuvor, nähren wir uns mit den Wahrheiten des Glaubens, und lesen wir die Stellen, in welchen sie abgefaßt sind, machen wir eine heilige Gewohnheit, allen Eingebungen des bösen Geistes durch einen heiligen Text zu antworten, und beobachten wir die Weise und Art, welche ich eben angemerket habe; nebst diesem, daß uns unsre Nachläßigkeit die größte Reue in dem Todbette verursachen werde, finden wir noch etwas in der Stelle selbst, welche ich euch erkläre, so uns dazu antreibt: Die versuchungen des Teufels werden darinn mit feurigen Pfeilen verglichen, das ist, mit Pfeilen, welche in unsre Seele dringen, welche sie verwunden, welche sie brennen, welche sie grausam tödten, wenn wir sie nicht abtreiben; wie sehr soll es daher uns daran gelegen seyn, daß wir diese Pfeile auslöschen? daß wir diese Versuchungen unterdrücken? und daß wir folgsam das Wort Gottes lernen? daß wir unsre rechte Hand um unsern Feind zu schlagen, und unsre linke um seine tödtlichen Stiche abzuhalten damit bewaffnen? das ist der

Schild,

Schild, und das Schwert, womit der Apostel den christlichen Kriegsmann versieht, sehet nun den Panzer, womit er ihm seine Brust bedecket.

Der Kriegsmann, welcher wider die sichtbaren Feinde zu kämpfen auszieht, bedecket die Brust und den Magen mit einem Panzer von Erz, und der christliche Kriegsmann, welcher unsichtbare zu bekriegen hat, machet sich aus der Gerechtigkeit einen Panzer, womit er sich gegen die Anfälle des Feindes sicher setzet: In der That was vermag der Teufel wider den Gerechten, welcher die Pflichten der Gerechtigkeit genau erfüllet? ganz und gar nichts, und da habet ihr schon den ersten Unterschied zwischen dem von Erz gemachten Panzer, welcher nur einen Theil des Leibes beschützet, und dem geistlichen, welcher den christlichen Kriegsmann vollkommen bewahret.

Der zweyte Unterschied ist, daß dieser nicht allein zum Beschützen, sondern auch nach dem Gedanken des heiligen Bernardus zum angreifen tauget; es ist wahr, sagte dieser Vater, die Versuchung des Feindes ist für sehr schmerzlich, aber verursachet unser Gebeth ihm nicht eben so viel Peine? Es ist wahr, die List und die Bosheit verletzen uns zuweilen, aber wird er nicht eben so sehr durch unsere Barmherzigkeit und Einfalt geplaget? Nein der bö-

se

se Geist kann unsre Demuth nicht erdulden, unsere Liebe brennet ihn, unsre Sanftmuth und unser Gehorsam verursachen ihm die größte Marter (p): Ziehet daher alle Tugenden, wie einen Panzer an, daß sie euch von innen und außen, die Seele und den Leib bedecken; seyd wie Loth gerecht mit den Augen, gerecht mit den Ohren, gerecht mit den Händen, gerecht mit den Füßen, gerecht mit den Begierden, gerecht in den Worten, gerecht in den Werken; die Gerechtigkeit beschütze euch vollkommen, und bewahre euch vor allen Anfällen des Feindes: dieses ist der Panzer, welchen ihr brauchen müsset, sehet itzt die Gürtel, deren ihr euch bedienen sollet.

Der Kriegsmann, welcher wider die sichtbaren Feinde zu streiten hat, umgürtete sich vor Zeiten mit einer Gürtel, der christliche Kriegsmann, welcher wider die unsichtbaren zu fechten hat, muß seine Lenden mit der Wahrheit umgürten; state . . . succincti lumbos vestros in veritate. Die Lenden des Menschen sind nach der Anmerkung der Väter, der Herd der Begierlichkeit, der Teufel weis es, und er unterläßt nichts um die gefährliche Flamme zu erwecken, welche darinn verborgen ist; was soll daher der Kriegsmann des Herrn thun, um diese Flamme auszulöschen, und den Regungen der Begierlichkeit

(p) Serm. 3. in Ded. Eccl.

keit Einhalt zu thun? er soll sich saget der heilige Paulus, nicht mit einer Gürtel, sondern mit den Wahrheiten, oder Tugenden, welche durch die Gürtel angezeigt werden, umgürten; die Gürtel zeigte die Treuheit an, und der christliche Kriegsmann soll gefaßt seyn dem Herrn Jesus mitten in den Peinen seine Treuheit zu bezeugen; die Gürtel zeigte die Stärke an, und der christliche Kriegsmann, saget der heilige Chrysostomus, soll niemals ermüden, so lange er die Wahrheit zu seinem Schutze haben wird: In der That was soll ihn abmatten können, fraget dieser Heilige? wäre es die Armuth? Nein, maßen er seine Ruhe in den geistlichen Gütern findet; wäre es die Dienstbarkeit? Nein, maßen er keine wahre Dienstbarkeit als in der Sünde erkennet; wäre es die Krankheit? Nein, maßen keine Krankheit als die Krankheit der Seele zu fürchten ist (q).

Nichts ermüdet, und mattet daher denjenigen ab, welcher mit der Stärke versehen ist, welche durch die Gürtel der Alten angezeiget wird: Diese Gürtel war ein Zeichen der Keuschheit, und der christliche Kriegsmann, saget der heilige Gregorius, soll die Regungen eines aufrührischen Fleisches durch die Uebung einer strengen Enthaltung unterdrücken; die Gürtel erleichterte das Gehen, da man lange Klei-

der

(q) Chryf. hic.

der trug, und der christliche Kriegsmann soll mit großen Schritten auf der Straße der Gerechtigkeit einherwandern, er soll jenen frommen Israeliten gleich seyn, welche ihre Ostern mit dem Stecken in der Hand, und mit einer Gürtel um die Lenden aßen, er soll sich als einen Reisenden auf der Erde betrachten, und er soll diese beyde Stücke brauchen, bis er in dem Lande der Verheißung wird angelanget seyn; dieses ist, was der christliche Kriegsmann zu thun hat, damit er die Versuchungen überwinde, so der Teufel ihm von Seiten seines eignen Fleisches erwecken wird.

Man kann diesen Worten des heiligen Paulus auch noch einen andern Verstand geben, man kann sagen, daß da man sich mit der Wahrheit umgürtet, so viel sey, als die Wahrheit in allem suchen, die wahre Ehre, das wahre Leben, die wahre Nahrung, den wahren Trost, die wahre Glückseligkeit, die wahre Tugend suchen; was wird dieser von dem Teufel zu fürchten haben, welcher sich also mit der Wahrheit umgürten wird? welcher von allem nach ihrer Erleuchtung urtheilen wird? welchem die kleinen und großen, die schlechten und kostbaren, die irdischen und himmlischen Dinge das zu seyn scheinen werden, was sie sind? er wird gar nichts zu fürchten haben, saget der heilige Chrysostomus: Nein, saget dieser Vater, niemand wird uns jemals überwinden kön-

nen, wenn wir uns damit stärken, und wenn wir sie zu der Richtschnur unserer Urtheile, und unsrer Aufführung machen werden; sic in veritate viximus, nemo nos vincet: Was für eine verwunderliche Stärke der Wahrheit! was für ein Beweggrund, daß wir sie als unsere Waffen in unserm geistlichen Kriege brauchen! das letzte endlich, was wir an unsere Füße ziehen sollen, zeiget uns der Apostel im folgenden an.

Der Kriegsmann, welcher die sichtbaren Feinde anzugreifen geht, bedienet, saget der heilige Paulus, sich dessen, was den Fuß bis an das halbe Bein bedecket, und der christliche Kriegsmann, welcher wider die geistlichen streiten muß, soll seine Füße bedecken, und Schuhe anziehen, damit er nicht allein dem Friedens Evangelium zu folgen, sondern es auch zu verkünden im Stande ist; & calceati pedes in præparatione pacis. Sehet, in was die Schuhe des christlichen Kriegsmannes bestehen, sie bestehen darinn, daß er von Herzen bereit sey, mit Freude auf dem Wege der Gebothe des Herrn zu gehen, weder die Vorwürfe, weder die Drohungen, noch die Mishandlungen, daferne er den Dienst Gottes betrifft, zu fürchten, sich eine Freude und ein Verdienst daraus zu machen, daß man ihn für den Name des Herrn Jesus zu leiden würdig gefunden, das Evangelium nicht allein durch seine guten Beyspiele,

spiele, sondern auch durch seine Worte ohne sich zu schämen, zu verkünden; dieses sind die Schuhe des christlichen Kriegsmannes, dieses ist seine Gürtel, sein Panzer, sein Schwert, sein Schild, seine Sturmhaube, alle seine Waffen, welche ihn seinem Feinde unüberwindlich machen.

Dieser, welcher mit diesen Waffen versehen ist, kann zu dem Teufel sagen, was der tapfere David zu dem Goliath sagte, du kömmst zu mir mit dem Schwerte in der Hande, und ich komme zu dir in dem Name des Herrn der Heerschaaren; der Herr wird dich heute in meine Hände liefern, und der ganze Erdboden soll wissen, daß ein allmächtiger Gott sey, welcher Israel beschützet (r); dieser, welcher mit diesen Waffen versehen ist, wird die Fürsten, die Mächte, die Herrschaften, die ganze Hölle wider sich stehen sehen, und er wird mit dem heiligen König sagen: Non timebo millia populi circumdantis me: Nein, ich werde dieses so zahlreiche, so mächtige Volk der höllischen Geister nicht fürchten; Herr! steh auf, und deine Feinde sollen zerstreuet werden: Exurgat Deus, & dissipentur inimici ejus:

Ich setze mein Vertrauen auf dich, du hast Himmel und Erde erschaffen, ach! du kannst mich also leicht aus den Gefahren, die mich umgeben, er-

(r) 1. Reg. 17.

retten : Adjutorium noſtrum in nomine Domini, qui fecit cœlum & terram : Komme mir zu Hülfe, ſieh die Noth, in welcher ich bin, eile mir zu helfen ; Deus in adjutorium meum intende, Domine ad adjuvandum me feſtina. Dieſer, welcher ſeinen heiligen Name alſo anrufen wird, wird ſtärker ſeyn als der Fürſt der Finſterniſſe, ſeine Seele wird einer unüberwindlichen Feſtung gleichen, die Pforten der Hölle werden nichts wider ſie Vermögen, ſie wird niemals überwunden werden, es ſey dann, daß ſie will. Ach! wie wenig brauchet man dann dieſe Waffen in der Welt! denn, ach! wie gering iſt die Zahl der Ueberwinder darinn! ich ſtelle mir in dieſem Augenblicke alle verſchiedenen Theile des Erdreiches vor, ich betrachte aufmerkſam, was darinn vorgeht, ich ſehe durchaus die Hölle mit dem Himmel kriegen, den Teufel wider Gott ſelbſt ſtreiten, den Teufel auf der Erde und auf dem Meere, auf den Flüſſen, und in den Wüſteneyen, in den Städten, und auf dem Lande herumlaufen, den Teufel ſich bey dem Hofe der Fürſten, und in die Höhlen der Einſiedler einſchleichen, den Teufel aller Orten ſeine feurigen Pfeile, hier einen Pfeil der Misgunſt, dort einen Pfeil der Zwietracht, weiters einen Pfeil der Unlauterkeit, anderswo einen Pfeil der Herrſchſucht abſchießen, und in allen gegen den die Unordnung, die Verwirrung, die Plagen des Krieges ausſtreuen.

Nachdem ich einer seits untersuchet habe, welches der Zorn, die Wuth, die Raserey der Teufel ist, welche angreifen, so betrachte ich anderer seits, welches die Feigheit, und Achtlosigkeit der Menschen ist, welche angegriffen werden; alsdenn was für ein erschreckliches Schauspiel eröffnet sich nicht vor meinen Augen? ach! ich sehe fünfzig, welche diese fürchterliche Feinde zu überwinden suchen, schon neun und vierzig, welche ohne den mindesten Widerstand zu thun todt dahin fallen; jene sind die Abtrinnigen, die Ketzer und die Ungläubigen, in Ansehung derer die Katholischen mehr nicht sind, als eines gegen fünfzig ist. Von diesem ersten Schauspiele erschrecket gehe in das Lager der heiligen Kirche, in welcher ich das Glück zu leben habe; großer Gott! was sehe ich darinn? ich sehe, was ehemals der heilige Johannes in seiner Insel Patmos gesehen, ich sehe einen großen rothen Dracken, welcher sieben Köpfe, und sieben Hörner, und sieben Kronen auf seinen sieben Köpfen hat (s): Dieser Drack schleppet den dritten Theil der Sterne nach sich, er wirft den dritten Theil der Vollkommnesten und Heiligsten zu Boden; wenn er hernach wahrnimmt, daß die Kirche diesen Verlurst ersetzet, und bereit ist ihrem Bräutigame andere Kinder zu geben, so stellet er sich vor sie, damit er diese Kin-

(s) Apoc. 12.

der verschlinge, so bald sie davon wird entbunden seyn.

Er läßt sich durch die bösen Engel, und die zeitlichen Mächte helfen, die er seiner Gewalt unterworfen hat, und ich bemerke mit lebhaften Schmerzen, daß die meisten Kinder der Kirche seiner Stärke unterliegen: aller Orten sind die meisten verwundet, und todt, vielleicht sind es die meisten von hier; was für eine Verwüstung, meine Brüder! was für eine Ursache der Traurigkeit für euch! ach! ihr betrübet euch, da ihr vernehmet, daß der Feind einigen Vortheil über unsere Kriegsheere, obschon in einem entlegenen Lande, gewonnen habe; eine Ehefrau beweinet ihren Ehemann, eine Mutter jammert über den Tod ihres Sohnes, ein Freund betrauert bitterlich seinen Freund, jeder bekümmert sich über den allgemeinen Schaden; ach! wie groß wäre dann eure Bekümmerniß, wenn ihr in Ansehung des Seelenheils vernünftiger, und weniger unempfindlich wäret; die Kriegsplage läßt sich nicht allein in einem fremden Lande, sondern mitten unter euch fühlen; der Teufel geht nicht allein auf euere Leiber, sondern meistens auf euere Seelen los; er greifet nicht nur eine Person an, er nimmt nur diese von dem Streite aus, welche er schon in seinem Garne hat, nur diese, die er tödtlich verwundet hat; die Todten machen die größte Zahl aus, aus dieser Zahl sind

viel-

vielleicht euere Kinder, euere Aeltern, euere Männer, und Weiber, euere Freunde; was für ein erschrecklicher Anblick! was für ein schmerzlicher Gegenstand! wenn ihr einen von diesen Todten, die ihr beweinet, dem Leibe nach zum Leben erwecken könntet, würdet ihr ihn nicht erwecken?

Wohlan! ihr könnet an der Auferstehung derjenigen arbeiten, welche der Teufel getödtet hat, ihr könnet es durch euer Gebeth, durch euere Ermahnungen, durch euere Unterweisungen, durch euer Almosen, durch euer Fasten; würdet ihr diese Hülfe denjenigen versagen, für welche ihr Freundschaft und Liebe zu haben bezeuget? Ach! Gerechte, die ihr mich anhöret, ich bitte euch, verkündet aller Orten das Friedensevangelium dieses Evangelium, dessen Uebung den Frieden mit Gott bringet, und zu gleich wider den Teufel streitet, schlaget euch mit den göttlichen Waffen angethan mitten durch die feindlichen Geschwader, versetzet ihnen mit einer Hand tödtliche Stiche, da ihr indessen mit der andern ihre Anfälle abtreibet; reißet ihnen die Beute aus den Händen, deren sie sich bemächtigen, nehmet ihnen die Gefangenen hinweg, erinneret euch, daß ihr den Krieg des Herrn führet, daß er zur Seite stehe, daß er mit, und für euch streite, stärket euch mit seiner mächtigen Hülfe, ohne daß ihr auf euere Kräfte zählet, bleibet standhaft, und ver-

gesset nicht, daß nicht geschlagen werden überwinden sey; state ergo.

Und ihr armen Sünder! die ihr in dem Streite ermüdet seyd, seyd ihr nicht entschlossen wieder darein zu gehen, eure Schande auszulöschen, eure Ehre zu retten, und wieder von euerm Falle aufzustehen? ihr könnet euch noch an den Philistäern rächen, welche euch schimpfen; ach! ziehet daher die Waffen an, welche ich euch von Seiten des Herrn anbiethe, versehet euch mit der Hoffnung des Heils wie mit einer Sturmhaube, mit dem Glauben, wie mit einem Schilde, welcher die feurigen Pfeile des Teufels auslöschet, mit dem Worte Gottes wie mit einem Schwerte, welches alles verwundet, niederstoßt, und tödtet, was ihm begegnet, mit der Gerechtigkeit wie mit einem Panzer, welcher euch vor den Stichen euers Feindes in Sicherheit setzet, mit der Wahrheit wie mit einer Gürtel, welche euch stärket, und nach welcher ihr euch in dem Streite richten könnet, mit dem evangelischen Eifer wie mit Schuhen, welche euch auf der Bahne des Heils laufen helfen; versehet euch mit allen diesen Waffen, zerbrechet euere Fessel, gehet aus eurer Gefangenschaft, begebet euch von neuem unter die Fahne des Herrn Jesus, streitet darunter bis in den Tod, die größten Vortheile treiben euch dazu an.

An dem letzten Gerichtstage werden wir alle unter ebenderselben Fahne erscheinen, unter welcher der Tod uns wird angetroffen haben, diese, welche alsdann unter der Fahne des Teufels gestritten haben, werden alle auf die linke Seite des höchsten Richters gestellet werden, alle werden diese erschreckliche Stimme hören, gehet Vermaledeyte in das Feuer, welches für den Teufel und für seine Engel bereitet ist, sie werden alle einen ewigen Krieg mit Gott führen, von welchem sie den Frieden nicht haben annehmen wollen, alle werden eine ganze Ewigkeit hindurch die Schärfe seiner Rache empfinden; dieses ist, was ihr zu fürchten habet, wenn ihr ihm länger widerstehet.

Diese hingegen, welche bis in den Tod unter der Fahne des Herrn Jesus gestritten haben, werden zu seiner rechten Seite mit Palmzweigen in den Händen zum Zeichen des Sieges gestellet werden, sie werden alle diese trostreiche Stimme hören, kommet ihr unerschrockenen Kriegsmänner, Nachfolger euers Obersten, getreue Gefährten euers Königes, empfanget die Belohnung, welche euch versprochen ist, gehet in die Freude euers Meisters, gesellet euch zu den himmlischen Geistern, traget diese königliche Krone auf euerm Haupte in Gegenwart des höchsten Monarchen, lebet, und erfreuet euch mit diesem freygebigen Gutthäter in alle Ewigkeit.

Dieses sind, saget der heilige Chrysostomus (t), die trostreichen Worte, so Jesus Christus zu diesen sprechen wird, welche für ihn werden gestritten haben, vermögen sie nicht so viel bey euch, daß ihr euch auf seine Seite schlaget? was hält euch auf des Teufels seiner auf? was ärntet ihr auf seinem Felde? als lauter Irrthümer, Gewissensängsten, Reue und Bitterkeit; was für eine Belohnung giebt er seinen Kriegsleuten? keine andere als den Tod, saget der heilige Paulus, den Tod in der Zeit, den Tod in der Ewigkeit; hingegen wie belohnet Jesus Christus die Seinigen? er belohnet sie mit dem geistlichen Leben der Seele in dieser Welt, und mit dem Ewigen in der anderen.

O Thorheit! o Blindheit der Menschen! welche einen so guten, so freygebigen König verlassen, damit sie ihrem Feinde folgen, beweinet ihr sie nicht, meine Brüder! reuet es euch nicht, daß ihr den Herrn euern Gott verlassen habet? seyd ihr nicht entschlossen wieder zu ihm zurückzukehren und ihm euere Treue in dem Streite für die Gerechtigkeit bis in den Tod zu bezeugen? Sehet, meine Brüder! das ist der vornehmste Entschluß, zu welchem ich euch in dieser Unterweisung habe bereden wollen.

Mein

(t) Hom. de Milit. Spirit.

Mein Gott! würdige dich ihn durch deine Gnade in diesem Leben kräftig zu machen, und in dem Tode zu der Seele aller Gläubigen zu sagen, komm liebe Braut des Herrn Jesus, veni sponsa Christi; empfang die Krone der Unsterblichkeit, die dir versprochen worden, accipe coronam, quam tibi Dominus præparavit in æternum; genieß die ewige Ruhe, welche deine Tapferkeit in dem Streite verdienet. In dem Name des Vaters, und des Sohnes und des heiligen Geistes, Amen.

Epistel
auf den zwey und zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Philip. 1, 6.

Meine Brüder! ich habe ein festes Vertrauen, daß dieser, welcher das Werk euers Heils empfangen hat, es vollenden, es vollkommner machen werde, bis auf den Tag des Herrn Jesus: und es ist billig, daß ich diese Meynung von euch habe, maßen ich euch in meinem Herzen trage; euch, die ihr an dem Glücke Theil nehmet, so ich habe, daß ich für die Vertheidigung und Bestättigung des Evangeliums in Banden liege. Denn Gott ist mein Zeuge, mit was für einer

Zärt-

Zärtlichkeit ich euch alle in dem Herrn Jesus liebe. Und um was ich ihn bitte, ist, daß eure Liebe mehr und mehr an Verstande und Erkenntniß zunehme; damit ihr zu unterscheiden wisset, was das Bessere ist; daß ihr rein und aufrichtig seyd, daß euer Lauf durch keinen Fall bis an den Tag des Herrn Jesus unterbrochen werde; und daß ihr zum Lobe und zu der Ehre Gottes mit allen Früchten der Gerechtigkeit, welche uns durch den Herrn Jesus gegeben werden, erfüllet seyd.

XI. Homilie

und die zweyte von der siebenten Schuldigkeit des zu Gott bekehrten Sünders.

Fortsetzung des geistlichen Streites.

Eingang.

Es scheint mir, meine lieben Zuhörer! daß ich in euch ebendieselben Regungen der Furcht wahrnehme, wie in dem Heere des Volkes Gottes, da es zu der Zeit Goliaths wider die Philistäer versammelt war; als dieser Ries sich vor den Haufen der Israeliten sehen ließ, so wurde Saul,

saget

saget die Schrift, und alle Israeliten in Erstaunen gesezet, und zitterten für Furcht bey Erblickung dieses Feindes, welcher sie alle herausfoderte; Saul & omnes Israelitæ . . . stupebant & metuebant nimis (a). Ihr habet in meiner letzten Unterweisung gesehen, daß es nicht mehr ein Goliath, welcher sich zeiget wider uns zu streiten, sondern der Teufel sey, welchen der hochmüthige Philistäer vorstellete; dieser mächtige Feind schimpfet euch alle Tage, so lange ihr lebet, wie Goliath die Israeliten vierzig Tage nacheinander herausfoderte; dieser Feind hat eine Gewalt, und Stärke, welcher auf Erden nichts zu vergleichen ist, gleichwie Goliath der Stärkste unter beyden Kriegsheeren war; dieser Feind steht an der Spitze der Fürstenthümer, und Mächte der Hölle, gleichwie Goliath an der Spitze der Philistäer war; dieses ist das Schauspiel, welches ich euch mit dem Lichte des Glaubens in der vorigen Homilie zeigte. Habet ihr es gesehen, ohne daß ihr euch erstaunet, und für Furcht gezittert habet? fühlet ihr diese Regungen nicht noch heute? erschrecket euch der Gedanken nicht, daß ihr wider einen so furchtbaren Feind zu streiten habet? Ja wäre es nicht zu fürchten, daß eure Angst sich in eine Verzweiflung verwandelte?

Dieser

(a) 1. Reg. 17.

Dieser Gefahr vorzukommen, trägt uns heute die Kirche diesen Theil der heiligen Schrift vor, welchen ich euch verlesen habe; nachdem sie euch letzten Sonntag gezeiget hat, wie erschrecklich die Feinde euers Heils sind, so zeiget sie euch heute, wie mächtig der Beystand sey, welchen ihr sie zu überwinden habet; sie zeiget euch einen göttlichen Heiland mit seinen Auserwählten, welche auf euern Schutz bedacht sind, welche euch lieben, welche euch Gutes wünschen, welche sich euer Heil ernstlich lassen angelegen seyn; dieses ist, was sie anfänglich thut; sie geht noch weiter.

Man kann eine Hülfe erhalten, und sich selber nicht bedienen, man kann sich solcher einige Zeit bedienen, und hernach den nothwendigen Gebrauch nicht mehr davon machen; an was für Zeichen werden wir erkennen, daß wir nicht eines Tages dieses Unglück haben werden? Wie sollen wir uns wider den allzugroßen Schrecken, welchen uns diese neue Ueberlegung verursachen könnte, stärken, Herz und Muth einsprechen? Die Kirche zeiget es uns auch, und da sie es uns zeiget, unterläßt sie nichts, es dahin zu bringen, daß wir zwischen der Vermessenheit und der Verzweiflung einhergehen; kurz sie machet sich zwo Fragen, die sie aufzulösen hat, und von derer Auflösung das christliche Vertrauen abhängt.

Können wir die Feinde unsers Heils überwinden? Erste Frage, welche den Stoff meines ersten Punctes ausmachen wird.

Werden wir die Feinde unsers Heils bis in den Tod überwinden? Zweyte Frage, welche der Stoff meines zweyten Punctes seyn wird.

Die eine wird dienen den Furchtsamen Herz und Muth zu machen, und die andere denjenigen den Betrug zu benehmen, welche, da sie sich all zu viel auf die göttliche Barmherzigkeit verlassen, sich nicht genugsam befleißen ihr in ihren Wirkungen verhülflich zu seyn.

Erster Punct.

Ja, meine Brüder! wir können die Feinde unsers Heils überwinden, und wir mögen die Vergleichung mit zween Königen machen, welche die zwey feindliche Kriegsheere anführen, oder die Befehlshaber des einen und die Befehlshaber des andern gegen einander halten, so werden wir finden, daß wir unsrer Seits eine Hülfe haben, welcher die Mächte, die uns angreifen, weichen müssen.

Welches sind diese zween Könige, die von Anbeginne der Welt beständig gegen einander Krieg führen, und ihn bis zum Ende der Zeiten fortsetzen werden?

Ich

Ich habe es euch in der vorhergehenden Unterweisung gesagt, diese zween Könige sind der Teufel auf Seiten der Bösen, und Jesus Christus auf Seiten der Gerechten:

Nun was haben wir von diesem Fürsten der Finsternisse, von seiner Bosheit, von seinen Kunstgriffen, von seiner Stärke zu fürchten? was haben wir, sage ich von allem diesem zu fürchten, wenn wir unsern göttlichen Obersten betrachten? Was fürchten die Soldaten von Seiten eines feindlichen Generals, daferne sie versichert sind, daß der ihrige sie liebet, daß er alle Schritte des feindlichen Heeres vorsehe, und daß er die Kräfte habe es zu schlagen? Ein solcher ist der göttliche Oberste, unter welchem wir das Glück zu streiten haben, er liebet uns noch mehr als der Teufel uns hasset, seine Kenntnisse erstrecken sich weiter, als die Kunstgriffe des Teufels, seine Macht ist unvergleichlich größer als des Teufels seine; diese Gedanken sind wichtig, und ein jeder verdienet eine besondere Aufmerksamkeit.

Ich bekenne es, wir haben die Bosheit des Teufels zu fürchten, er ist ein brüllender Löw, der beständig um unsere Seelen zu verschlingen herumläuft; allein was haben wir von der Gütigkeit des Herrn Jesus zu hoffen? Halten wir uns bey den ersten Worten des heiligen Paulus auf: Ich habe

ein

ein festes Vertrauen, saget er, daß dieser, welcher das Gute in euch angefangen, nicht nicht aufhören werde es bis an den Tag des Herrn Jesus vollkommen zu machen; confidens hoc ipsum, quia, qui cæpit in vobis opus bonum, perficiet usque in diem Christi Jesu. Lasset uns den Verstand dieser Worte wohl begreifen, und wir werden sehen, daß die Güte des Herrn Jesus gegen uns unendlich ist.

Er hat das Gute in uns angefangen, wir waren verdammt, und er hat das Urtheil unsrer Verdammung an den heiligen Baum des Kreuzes angeheftet; wir waren todt, und er hat uns wieder zum Leben erwecket; wir waren Feinde seines Vaters, und er hat uns mit seinem eignen Blute ausgesöhnet, er hat uns die Gnade der Taufe verschaffet, er hat uns das Recht zu den Sacramenten seiner Kirche gegeben, er hat uns mit dem Lichte des Evangeliums erleuchtet, er hat uns bis auf diesen Tag gegen die Versuchungen geschützet, er hat uns, nachdem wir zu fallen das Unglück gehabt, wieder aufgeholfen, und wie oft sind wir nicht gefallen, seitdem, daß wir die Vernunft haben? Er hat uns gereiniget, gerechtfertiget, geheiliget, was für eine Gütigkeit dieses göttlichen Heilandes! sie läßt es bey diesem nicht bewenden.

Er will das unermäßliche Gute, so er in uns angefangen, vollkommen machen, das ist, er will uns alle Tage mehr und mehr reinigen, rechtfertigen, und heiligen, er will uns alle Tage mit einem neuen Lichte erleuchten, uns neue Gnaden verleihen, und zu neuen Stufen des Verdienstes erheben, er will uns bis an seinen Tag des Todes, wo wir in das Haus unsrer Ewigkeit gehen werden, in der Frömmigkeit und in dem Eifer zunehmen machen; dieses ist, was Jesus Christus für uns zu thun bereitet ist.

Nehmet hieraus ab, meine Brüder! wie die Bosheit des Teufels und die Gütigkeit des Herrn Jesus gegen einander streiten, der Teufel will uns zu Grunde richten, und Jesus Christus will uns selig machen; der Teufel will uns das Leben nehmen, und Jesus Christus will es uns geben, und verlängern; der Teufel will uns durch die Versuchung sichten, wie das Korn gesichtet wird, und Jesus Christus will uns wider alle Versuchungen ohne uns jemals zu verlassen, schützen, daferne wir ihn nicht zuerst verlassen. Der Teufel klaget uns an, und Jesus Christus rechtfertiget uns, da er seinem Vater den Leim vorstellet, waraus wir gemacht sind, oder eine billige Genugthuung für unsere Sünden anbiethet, oder die Falschheit der Klagen unsers Widersachers an den Tag leget; der Teufe

fe

fel hasset uns dermaßen, daß er nach der Meynung vieler Väter nur darum unglückselig ist, weil er uns unser Glück beneidet hat, und Jesus Christus liebet uns solchergestalten, daß er nur darum ein dem Leiden, und Tode unterworfener Mensch geworden, damit er unser Unglück wieder ersetze; was scheint euch verwunderlicher, daß ein Engel aus Haße gegen die Menschen ein Teufel, oder ein Gott aus Liebe gegen sie ein Mensch der Schmerzen werde?

O meine Brüder! wie bequem sind diese Betrachtungen der Gütigkeit gegen des Herrn Jesus uns wider die Bosheit des Fürsten der Finsternisse Herz und Muth zu machen! wenn Gott für uns ist, müssen wir, da wir sie machen, sagen, wer wird wider uns seyn? Si Deus pro nobis, quis contra nos? Wenn Gott uns rechtfertiget, was für einen Ankläger haben wir zu fürchten? puis accusabit adversus electos Dei? Deus, qui justificat: wenn Jesus Christus für uns gestorben ist, wer wird sich unterstehen uns zu verdammen? quis est, qui condemnet? Christus Jesus, qui mortuus est.

Nun ist dieser Jesus Christus nicht allein für uns gestorben, sondern er ist auch von den Todten auferstanden, er sitzet zu der Rechten seines Vaters, er bittet dort für uns; imo qui resurrexit, qui est ad

dexteram Dei, qui etiam interpellat pro nobis (b). Was für eine Freundschaft! was für eine unendliche Güte! Nein, der Haß und der Neid des bösen Geistes werden sich niemals so weit erstrecken, die Barmherzigkeit des Herrn Jesus wird die Bosheit des Satans allezeit unendlich übersteigen, die Proben davon sind unstreitig.

Was haben wir dann von diesem Geiste der Finsternisse zu fürchten? sind es seine Kunstgriffe, die uns erschrecken? er ist derer voll, ich gestehe es: Die Schrift, welche ihn einer Schlange, vergleicht, giebt uns zwey Dinge zu verstehen; das erste ist, daß der Teufel so fein und klug sey, als er es vor seinem Falle, und in dem Stande der Unschuld gewesen; das zweyte ist, daß seine Klugheit allein auf das Böse abziele; daß er gleich einer gefährlichen Schlange sich unter die Gegenstände, die uns umgeben, verberge, daß er dort ein ansteckendes Gift der Ueppigkeit, der Sinnlichkeit, der Hoffart, der Eigennützigkeit um uns zu Grunde zu richten ausstreue.

Allein wenn wir seine Kunstgriffe zu fürchten haben, was haben wir nicht von der Klugheit unsers Königes zu hoffen? Es sind in ihm, saget der heilige Paulus, alle Schätze der Weisheit, und der Wis-

(b) Rom. 8.

Wissenschaft verborgen, er kennet alle Ränke, welche der Teufel um uns zu betriegen brauchet, er weis alle Schliche dieser alten Schlange, er entdeket uns ihre verschiedenen Hinterliste, und er zeiget uns die Mitel ihnen zu entgehen; seyd wachsam auf euere Sinne, saget er, stellet eine Wache vor alle Eingänge euers Herzens, maßen der Teufel sie beobachtet, damit er sich desto leichter eurer Seele bemächtige, fliehet die Gelegenheit der Sünde, widerstehet herzhaft von Anfange der Versuchung, denn, der die Gefahr liebet, wird zu Grunde gehen, und weil der Teufel nur eine geringe Schwächung der Tugend erwartet, damit er uns in die größten Unordnungen stürze; unterscheidet sorgfältig das Gute und das Böse, gebet acht, daß ihr nicht eines für das andere nehmet, maßen es dem Teufel eigen ist, das Böse gut, und das Gute bös zu nennen.

Dieses ist, was Jesus Christus uns zurufet, uns vor den Nachstellungen des Teufels zu schützen; er lehret uns nicht allein fromme Kunstgriffe den Hinterlisten dieses gefährlichen Feindes entgegen zu setzen, sondern er thut es selbst; in der That, was machet der Teufel um uns mit Nachdrucke zu versuchen? er forschet unsre Gemüths Art, und Neigung aus, er gräbt in unser Herz, er durchsuchet unsere Gesinnungen, und Leidenschaften, er beobachtet unsre natürliche Beschaffenheit, er bemerket,

in was wir am empfindlichsten sind, damit er uns um so leichter durch unsre Empfindlichkeit selbst überwinde.

Nun thut Jesus Christus einigermaßen alles dieses, um uns zum Guten anzutreiben, und uns ihm zu gewinnen: Er rufet also diesem, über welchen er sich erbarmet, saget der heilige Augustinus, auf eine Art, die er weis, daß sie die anständigste ist ihn zu bewegen, daß er seiner Stimme Gehör gebe; cujus miseretur, sic eum vocat, quomodo sic congruere, ut vocantem non respuat; Sieht er, daß ihr zu den Freuden geneigt seyd? so giebt er euch eine Gnade des Vergnügens und Trostes; sieht er, daß ihr die Ehre liebet, so machet er euch begreifen, daß keine größere kann gefunden werden, als die Vereinigung mit dem Herrn; hat euer Herz einigen Anhang an die zeitlichen Güter? so zeiget er euch, wo die wahrhaften und seiner allein würdige anzutreffen sind. Habet ihr einen lebhaften, feurigen, muthigen, und dreisten Geist, so bestimmet er euch zu einem wirksamen Leben, und zu Unternehmungen, welche Herz und Muth erfodern; habet ihr eine Stille, und ruhige Natursbeschaffenheit? so bestimmt er euch mehr zu einem beschaulichen, als geschäftigen Leben; cujus miseretur, sic eum vocat, quomodo sic congruere, ut vocantem non respuat.

Bemerket er, daß ihr in dieser Zeit, in diesem Orte, und in diesen Umständen das Gute thut, so er von euch verlanget? so nimmt er diese Zeit und erwählet diesen Ort, er läßt diese Umstände sich ereignen, welche zu seiner Absicht dienlich sind; beobachtet er, daß ihr es an eurer Schuldigkeit in dieser Stunde, in dieser Gelegenheit, in dieser Versuchung ermangeln lasset? so treibt er den Versucher ab, er bewahret euch vor der Gelegenheit, er beschäftiget euch in diesem Augenblicke, welcher euch anderswo wäre so schädlich gewesen, mit etwas anders; cujus miseretur, sic eum vocat, quomodo scit congruere, ut vocantem non respuat.

Dieses sind die unschuldigen Kunstgriffe, derer sich Jesus Christus bedienet, damit er das Gute vollkommen mache, welches er in euch angefangen hat, und die ihr selbst erkennt hättet, wenn ihr aufmerksamer auf die Weise und Art gewesen wäret, nach welcher seine Gnade in euerm Herzen bis auf diesen Tag gewirket hat.

Und gewiß, untersuchet selbst eure Gemüthsart, und euere Neigungen, erinnert euch der verschiedenen Gnaden, die euch erwiesen werden; scheint es nicht, daß Jesus Christus sie gleichsam in eure Natur selbst eingepfropfet habe? Sic vocat, quomodo scit congruere, ut vocantem non respuat. Was

könnte ich diesen kurzen Anmerkungen hier die Klugheit des Königes, der uns ausühret, betreffend noch hinzufügen, wenn ich weitschweifiger seyn wollte? was würde nicht von den Gebothen, und verwunderlichen Räthen sagen, die er uns gegeben hat? von den Drohungen, die er anwendet, von den Verheißungen, die er machet, damit er der Unordnung zuvorkomme, und den Seinigen einen Muth einspreche; was für eine besondere Weisheit erscheint nicht aus allen Gesetzen die der Herr Jesus uns gegeben. Allein lassen wir diese Betrachtungen hinweg, diese, so ich oben vorgetragen, sind hinreichend zu zeigen, daß, wenn die Kunstgriffe des Satans zu fürchten sind, sie es nur für diejenigen sind, welche vor dem Lichte des Evangeliums die Augen schließen.

Was haben wir also von ihm zu fürchten? ist es seine Macht? sie ist groß, ich läugne es nicht; was für eine Macht ist dieses, welche ehemals den Sohn Gottes selbst aus der Wüste auf die Zinne des Tempels, und von der Höhe des Tempels auf die Spitze eines Berges getragen! was für eine Stärke ist dieses, welche der Sohn Gottes in die Hände der Bösewichte um ihn zu kreuzigen überliefert hat! Nichts destoweniger, wenn diese Macht und Stärke des Herrn Jesus seiner verglichen wird, so ist sie nichts als eine Unvermögenheit und schwaches

ches Wesen; wenn wir der Proben bedarfen um uns davon zu überzeugen, so eröffnen wir das Evangelien Buch, was lesen wir darinn? Wir lesen darinn, daß die höllischen Mächte nichts über ihn vermocht haben, als in dem Augenblicke, da er es gewollt, wir werden darinn lesen, daß er die Besessenen von des Teufels Gewalt mit einem Worte erlediget habe; wir werden darinn lesen, daß dieser sich beklagt habe, er wäre gekommen sie vor der Zeit zu peinigen, wir werden darinn lesen, daß sie nicht in die Heerde unreiner Thiere fahren konnten, ehe und bevor sie von ihm die Erlaubniß dazu erhalten, wir werden darinn lesen, daß die Stärke des Teufels durch die Schwachheit selbst des Herrn Jesus überwunden worden, daß der Herr Jesus das Urtheil unsrer Verdammung ausgelöschet, das Reich der Sünde zerstöret, die Fürstenthümer und Mächte, wie der heilige Paulus saget, entwaffnet, und sie nachdem er sie selbst überwunden, öffentlich vor dem Angesichte der ganzen Welt siegprangend herumgeführet habe; expolians principatus & potestates traduxit confidenter palam triumphans illos in semetipso (c).

Wir werden darinn lesen, sage ich, daß er alle diese Wunder durch die Schwachheit seines Leidens, und Kreuzes gewirket habe; was für eine Schwach-

(c) Coloss. 2.

heit des Fürsten der Finsterniſſe, deſſen ganze Stärke durch die Schwachheit ſelbſt des Herrn Jeſus zu Boden gelegt worden! was für eine Stärke des Herrn Jeſus, deſſen Schwachheit genug iſt alle Mächte der Hölle zu vernichten! ja, ſaget der heilige Paulus, was in Gott eine Schwachheit zu ſeyn ſcheint, das iſt ſtärker als die Stärke aller Menſchen, und aller Fürſten der Finſterniſſe; quod infirmum eſt Dei, fortius eſt hominibus; ja was in Gott eine Thorheit zu ſeyn ſcheint, das iſt weiſer, als die Weisheit der Menſchen, und der Geiſter, die ſie verſuchen; quod ſtultum eſt Dei, ſapientius eſt hominibus (d).

Es iſt daher unzweifelhaft, daß unſer Oberſte uns über den Teufel ſiegen machen kann, nebſt dieſem iſt es nicht weniger ſicher, daß er die Mittel hiezu kenne, daß er einen ernſtlichen Willen habe ſie anzuwenden, indem er dieſes gute Werk in uns ſchon angefangen hat, und uns verſpricht es bis in den Tod vollkommen zu machen; qui cæpit in nobis opus bonum, perficiet usque in diem Chriſti Jeſu. Alſo bewahrheitet ſich, was ich anfänglich ſagte, das unſer Oberſte uns eine Hülfe verſchaffe, welcher die Anfälle des Fürſten der Finſterniſſe weichen müſſen.

Ich

(d) 1. Cor. 1.

Ich habe zweytens hinzugefüget, daß die Befehlshaber, derer Jesus Christus sich bedienet, uns über die Befehlshaber des Teufels siegen machen können, und ich erweise es durch Betrachtungen, welche den vorhergehenden gleich sind; in der That, was hätten wir von diesen zu fürchten? wäre es ihre Natur, die uns erschreckte? Es ist wahr, es sind Engel, Erzengel, Kräfte, Fürstenthümer, Mächte, welche sich empöret haben, und keine uns gleiche Menschen: non est nobis colluctatio adversus carnem & sanguinem: Allein es sind auch keine bloße Menschen, die uns, um uns zu schützen, zur Seite stehen, es sind die heiligen Engel, welche immer das Angesicht des Herrn in dem Himmel anschauen; es sind, saget der heilige Paulus, die himmlischen Geister, welche gesandt sind, damit sie zum Vortheile derjenigen ihr Amt verrichten, welche die Erben des Heils seyn werden (e).

Sehet, welches unsere Helfer, unsere Beschützer sind, sehet, welches diejenigen sind, welches die Absichten Gottes in Ansehung unser auslegen, und vollziehen; es sind glückselige Geister, Fürsten, welche den Thron des Allmächtigen umgeben; der Herr, da er sie uns zugesandt hat, hat ihnen den Befehl ertheilet uns in allen unsern Wegen zu beschützen, über alle unsere Schritte ein wachsames

Aug

(e) Hebr. 1.

Aug zu haben, von uns alle Steine des Anstoßes zu entfernen, uns wider alle unsere Feinde in Sicherheit zu setzen, sey es, daß sie uns ihre Kunstgriffe entdecken, oder uns Herz und Muth einsprechen ihnen tapfer zu widerstehen; diese Engel erfüllen ihr Amt mit einer Treue, und mit einem Eifer, welcher seines gleichens nicht hat, sie hören nicht auf uns zu dem Guten anzuhalten, sie erfreuen sich, wenn wir es thun, sie betrüben sich, sie weinen bitterlich, saget die Schrift, wenn wir ihren frommen Eingebungen zu folgen uns weigern; was für eine zärtliche Liebe dieser heiligen Engel gegen uns! was für ein Schutz wider die bösen Engel die uns belagern! was haben wir von diesen zu fürchten, da wir von jenen beschützet werden? wäre es ihre Menge, welche uns eine Angst verursachen sollte? die Anzahl dieser, welche uns beystehen, ist noch grösser; erinnern wir uns hier um es zu begreifen dessen, was ehemals dem Propheten Elisäus in der Stadt Dothan geschehen.

Dieser heilige Mann entdeckte dem Könige von Israel alle Anschläge, welche der König aus Syrien in seinem Rathe gemacht hatte; dieser, als er erfahren, daß Elisäus seinem Feinde seine verborgnesten Geheimnisse entdecket habe, entschließt sich deßwegen Rathe zu suchen: Gehet saget er, zu seinem Befehlshaber, nehmet meine besten Kriegsleute, führ-

ret

ret sie gerade vor die Stad Dothan, wo der Prophet sich aufhält, und unterlasset nicht ihn mir lebendig hieher zu bringen.

Der königliche Befehl ist vollzogen worden, sein Kriegsheer hat sich ohne Zaudern vor den Platz begeben, in welchem der Prophet sich befand, und seine Gegenwart machte, eine Unruhe in dem Gemüthe der Einwohner; der Bediente des Mannes Gottes hat es wahrgenommen, und hat alsbald seinen Herrn deßwegen berichtet sagend, ach! was werden wir machen? heu, heu, heu, Domine! quid faciemus: als Elisäus seinen Bericht ruhig angehöret hatte, sagte er ganz gütig zu ihm, mein Kind! fürchte dich nicht, denn es sind mehr bewaffnete Leute bey uns, als bey ihnen; der Prophet verrichtete zu gleicher Zeit sein Gebeth, und sagte zu Gott, Herr! eröffne ihm die Augen, daß er sehe; der Herr eröffnete die Augen dieses Bedienten, und er sah alsbald einen Berg, der mit feurigen Pferden und Wägen, die um den Elisäus herum stunden, angefüllet war; dieses Wunder erneuert der Herr alle Tage zu unserm Vortheile.

Der Teufel, welcher durch den König von Syrien vorgestellet wird, sendet seine Befehlshaber, und Kriegsleute um uns zu Grunde zu richten, was

für

für eine Ursache des Schreckens für uns schwache Menschen! wenn wir uns selbst überlassen wären, so bleibt uns nichts als die Verzweiflung übrig; allein eröffnen wir die Augen des Glaubens und betrachten das, was um uns herum ist, so werden wir ein himmlisches Heer auf feurigen Wägen sehen, welches unsere Feinde zu Grunde richten wird, wir werden vielmehr gute Engel zu unsrer Hülfe sehen, als böse Geister uns zu schaden bereit stehen, folgsam muß ihre Menge uns keine Furcht verursachen.

Was hätten wir dann zu fürchten? wäre es ihre Macht? sie haben sie von Anbeginne der Welt mit der Macht der guten Engel abmessen wollen, und seit dieser Zeit haben sie beständig erfahren, daß sie derer ihrer weichen müsse; kaum hatte der heilige Michael diese Worte in dem Himmel ausgesprochen: Wer ist Gott gleich? so sind alle diese Engel in die Hölle gestürzet worden; kaum hat sich dieser Engel mit dem Engel Gabriel vereiniget wider den Fürsten von Persien, das ist, wider den bösen Engel zu streiten, dessen Obsorge der Satan das persische Reich anvertrauet hat, so ist er überwunden und gezwungen worden das Volk Gottes aus der Gefangenschaft zu entlassen (f).

Der

(f) Dan. x.

Der heilige Johannes belehret uns ferner in seiner Offenbarung, daß eine große Schlacht zwischen beyden Kriegsheeren vorgefallen: der heilige Michael, saget er, und seine Engel, stritten wider den Dracken, und der Drack mit seinen Engeln stritt wider ihn; aber diese sind die Schwächesten gewesen, und von dieser Zeit an sind sie nicht mehr in dem Himmel erschienen (g). Wäre also bey dem geistlichen Kriegsheere niemand anderer, als die heiligen Engel um uns beyzustehen, so ist es gewiß, daß wir genugsame Hülfe unsere Feinde zu überwinden hätten: Allein wie viele mächtige Beschützer haben wir nicht nebst diesen?

Es ist sicher, daß alle Heiligen, wie der heilige Paulus, dessen Schriften ich hier auslege, sich in dem Himmel unser annehmen, es ist gewiß, daß dieser Apostel, dessen Liebe heute ihre Vollkommenheit erreichet hat, uns so sehr liebe, und nicht weniger für euch bitte, als er die Philippenser, an welche er schreibt, geliebet, und für sie gebethen hat; wie lebhaft war dann seine Liebe gegen diesem Volke? Hören wir, wie er sich selbst zufolge des heiligen Chrysostomus hierüber erkläret: Ich habe euch in meinem Herzen, ihr seyd meinem Geiste beständig gegenwärtig, die größten Verfolgungen sind

(g) Apoc. 12.

sind nicht im Stande eure Erinnerung einen Augenblick in meiner Gedächtniß auszulöschen; ich denke in meinem Gefängnisse an euch, ich denke an euch, wann ich vor Kaisern um mich zu vertheidigen erscheine, ich denke an euch, wann ich das Evangelium mit dem Munde und mit der Feder predige; ich denke an euch, und was mich immer an euch denken machet, ist die Freude, so ihr bezeugt habet, da ihr Theil an dem genommen, was mir Vergnügen machte.

Nein, meine Brüder! fährt er fort, das, was ich euch sage, ist nicht die Sprache der Schmeicheley, Gott ist mein Zeuge von wegen der Zärtlichkeit, womit ich euch in dem Herrn Jesus liebe: Ich liebe euch, weil ihr den Herrn Jesus liebet, ich liebe euch, und ich wünschte euch glückselig, reich an geistlichen Gaben, reich an Verdiensten zu sehen; ich wünschte euch in den Himmel zu übersetzen, euch dort einen von den ersten Plätzen einzuräumen, euch einen Sitz nächst dem Herrn Jesus, und wenn es möglich wäre, so gar in seinem Herzen anzuweisen; die Ausdrücke fehlen mir um anzuzeigen, was ich in Ansehung euer denke; Gott, der das Innere meines Herzens kennet, kann mir dieses Zeugniß geben, daß meine Liebe gegen euch sehr zärtlich, sehr lebhaft, und sehr inbrünstig ist, und um was ich ihn bitte, ist, daß eure Liebe mehr und

mehr zunehme, daß ihr euch ihm mehr und mehr ergäbet, daß ihr euch allezeit mit ihm auf das innigste vereinigtet; & hoc oro, ut charitas vestra magis ac magis abundet.

Also erkläret sich der Apostel über das Heil der Philippenser, also ist er noch heutiges Tages gegen uns gesinnet: Er sieht von dem Aufenthalte seiner Herrlichkeit und Ruhe unsere Bedürfnisse, er wird davon gerühret, er bittet um die Hülfe, welche uns nothwendig ist, er fährt fort uns zu unterweisen, uns Muth zu machen, uns zu stärken, sey es, durch seine Schriften, die er uns zurückgelassen, oder durch die Gnaden, so er uns erhält. Nun was der heilige Paulus für unser Heil thut, daß thun alle Seligen Gottes wenigstens einigermaßen, alle betrachten unsere Kämpfe, alle nehmen Theil an unserm Siege, alle bitten ernstlich für uns, alle helfen uns mit ihrem Beystande, und Beyspiele, welches sie uns hinterlassen haben.

Es sind nicht allein die Seligen Gottes, es sind auch die heiligen Seelen in dem Fegfeuer, es sind die Seelen der Gerechten auf Erden, welche um den mächtigen Beystand für uns anhalten; es ist die siegende, die leidende, und die streitende Kirche, welche sich mit uns vereiniget, damit wir den Sieg erfechten, diese Kirche ist wie der Thurn Davids,

welcher mit Bollwerken versehen ist, tausend Schilde, und alle Waffen der tapfersten Helden sind dort aufgehenket (h). Wir werden dort die Waffen eines Josephs finden um den schändlichen Begierden der Wohllust zu widerstehen, eines Moses um die Pfeile der Herrschsucht abzutreiben, eines Davids um den hochmüthigen Goliath zu Boden zu legen, eines Ezechias um den Racharm des Allmächtigen einzuhalten; wir finden dort Beyspiele, Sacramente, Gnaden von aller Gattung um unsern Verstand zu erleuchten, und unsern Wille zu stärken.

Urtheilet nun selbst, ob wir die Feinde unsers Heils überwinden können; was vermögen wir nicht in dem Herrn Jesus, der uns stärket? was vermögen wir nicht durch seine Befehlshaber, die uns helfen? was vermögen wir nicht vermittelst der Gnade, die uns unterstützet? wir können die Scorpionen, und die ganze Macht des Feindes mit Füßen treten, Jesus Christus versichert uns dessen bey dem heiligen Lukas (i): Ecce dedi vobis potestatem calcandi supra serpentes & scorpiones & super omnem potestatem inimici: Aber werden wir bis in den Tod diese Schlangen mit Füßen treten, und die Teufel, die durch diese Schlangen vorbedeutten werden, überwinden? die Antwort auf diese

Frage

(h) Cant. 4. (i) Luc. 1.

Frage wird den Stoff meines zweyten Punctes ausmachen.

Zweyter Punct.

Auf was gründete der Apostel sein Vertrauen zum Vortheile der Philippenser? auf ihre Liebe gegen diejenigen, welche das Evangelium predigten, und auf die Absichten, welche sie in Ausübung dieser Liebe hatten; dieses sind die zwey Zeichen, an welchen der heilige Paulus erkennen wollte, daß die Philippenser siegreich aus dem Streite gehen würden: Folgsam sind euere Liebe gegen diese, welche das Predigtamt vertreten, und die Reinigkeit der Beweggründe, so ihr bey dieser Liebe habet, auch zwey Zeichen, welche euch eine menschenmögliche Gewißheit von eurer Beharrlichkeit geben können; dieses wird euch die Fortsetzung unsrer Epistel erklären.

Erstlich ist die Liebe ein Grundsatz, worauf der heilige Paulus sein Vertrauen für die Philippenser gründet; denn nachdem er gesagt hat, daß er hoffe, daß Gott das Gute, welches er in ihnen angefangen, bis an den Tag des Herrn Jesus vollkommen machen werde, füget er alsbald diese Ursache mit an; es ist billig, saget er, daß ich von euch allen diese Meynung habe,

maßen ich euch in meinem Herzen trage, euch, die ihr alle an meiner Freude Theil nehmet, so ich in meinen Fesseln, in meiner Vertheidigung, und in der Bestättigung des Evangeliums fühle; sicut est mihi justum hoc sentire pro omnibus vobis, eoquod habeam vos in corde, & in vinculis meis, & in defensione, & confirmatione evangelii, socios gaudii mei omnes vos esse: Er saget weiters, Gott ist der Zeuge von meiner Zärtlichkeit, mit welcher ich euch alle in dem Herrn Jesus liebe; testis enim mihi est Deus, quomodo cupiam omnes vos in visceribus Christi.

Man sieht aus diesen Worten, daß der Apostel die Philippenser als solche betrachte, welche von der Zahl der Auserwählten seyn werden, weil er sie in dem Herzen hat, und zärtlich liebet, weil sie an seinen Trübsalen Theil genommen, weil sie ihm um seinen Bedürfnissen genug zu thun etwas geschickt, weil sie ihm öfters einen zeitlichen Unterhalt verschaffet, weil sie ihn in den Stand gesetzet, das Evangelium zu vertheidigen, und zu bestättigen, weil sie es durch den Mund des heiligen Paulus, da sie es nicht selbst könnten, auszubreiten verlangeten, und endlich weil diese so aufrichtigen und nachdrücklichen Begierden sie der Belohnung, so der heilige Paulus durch seine Arbeiten verdienete, zufol-

ge dieser Worte des Herrn Jesus, daß dieser, welcher einen Propheten in dem Name eines Propheten aufnimmt, eine dieses Propheten seiner gleiche Belohnung empfangen werde, theilhaftig machen; man sieht daher, daß die Liebe der Philippenser gegen den heiligen Paulus die erste Ursache ist, auf welche ihre Beharrlichkeit sich gründet.

Nach diesem Grundsatze, meine Brüder! müsset ihr von der eurigen urtheilen; liebet ihr diese Menschen aufrichtig, welchen der Herr das Predigtamt anvertrauet hat? betrachtet ihr sie als Sachwalter des Herrn und Engel, die er euch von dem Himmel zugesandt hat? verschaffet ihr diesen den zeitlichen Unterhalt, welche euch die geistliche Nahrung geben? Sehet ihr den Bedürfnissen dieser frommen Männer nach euerm Vermögen vor, welche ihre Einsamkeit nur darum verlassen, damit sie euch das Brod des göttlichen Wortes brechen, dieser Heiligen, welche nur darum wieder in ihre Häuser zurückkehren, damit sie ihre Hände gegen dem Himmel aufheben, und den Segen Gottes über euch herabziehen? verlanget ihr, daß der Samen des Evangeliums in den Herzen fruchtbar sey? gesellet ihr ernstliche Wünsche zu dieser Meynung? anstatt daß ihr die Weise und Art beschnarchet, nach welcher man diesen göttlichen Samen ausstreuet, vereiniget ihr euern Eifer mit der Prediger ihrem? werdet ihr

selbst Prediger in euerm Hause, oder durch andere, da ihr sie mit euern Einkünften, und mit euerm Ansehen, wenn es vonnöthen ist, unterstützet? beobachtet ihr alle diese Schuldigkeiten gegen diese Männer getreulich, welche die heilige Schrift die Abgesandten des Herrn Jesus nennet?

Ach! erlaubet mir dieses süße Geständniß, ja, werde ich euch mit dem Apostel sagen, ich habe euch in meinem Herzen, ich liebe euch zärtlich, ich wollte euch von allen Uebeln dieses Lebens befreyen, euch den Besitz des Himmels einräumen, euch an die Seite des Herrn Jesus sitzen machen, euch in seinem Herzen verbergen; ich habe ein festes Vertrauen, daß ihr eines Tages dieses Glück genießen werdet, es ist billig, daß ich diese Gedanken für euch habe; Gott wird nicht zulassen, daß euer Eifer, eure Sorgfalt, und euer Almosen ohne Belohnung sey; eure Liebe hat euch alles Guten theilhaftig gemachet, welches sie hat thun wollen, und alles Guten, welches man vermittelst der Hülfe, so sie verschaffet hat, gethan hat, ihr habet so viel verdienet, als wenn ihr die heilige Schrift, und die Lehre der Väter gelernet, eine große Menge erbaulicher Bücher geschrieben, dem Volke auf der Kanzel das Evangelium geprediget, die Seelen durch die Kraft euerer Worte gerühret und bekehret, die Hölle ihrer Gefangenen beraubet,

und den Himmel mit Einwohnern bevölkert hättet; was für eine Belohnung habet ihr daher nicht verdienet? wie sollte der so gerechte und so barmherzige Gott gestatten, daß ihr solcher beraubt würdet! Ach, sagte ehemals der große Ambrosius zu der heiligen Monica, welche von langer Zeit her die Ausschweifungen ihres Sohnes beweinete, geh, es ist nicht möglich, daß der Sohn einer solchen Mutter zu Grunde gehe, und daß so viele Thränen umsonst vergossen worden; gehet, werde ich ebenfalls zu euch sagen, es ist nicht möglich, daß so viele gute Begierden, so viele liebreiche Sorgen, so viele harte Arbeiten für die Ewigkeit zu Grunde gehen.

Dieses ist, was ich euch antworten werde, wenn ich sehe, daß nach dem Beyspiele der Philippenser an der Mühe der evangelischen Arbeiter und euers Seelenhirtens besonders Theil nehmet; wenn ich aber im Gegentheile wahrnehme, daß ihr die Versammlungen fliehet, wo dieser Hirt vorsitzet, daß ihr ihnen nur an gewissen Festtagen beywohnet, wo der Wohlstand euch dazu verpflichtet, daß ihr das Wort Gottes nur mit Verdruße anhöret, daß ihr nur das davon behaltet, was ihr beschnarchen möget, daß ihr den Prediger klein zu machen suchet, anstatt daß ihr ihm in seinem Amte beystehet, daß ihr in Ansehung dessen Fortganges wenigstens ganz gleichgültig seyd! wenn ich dieses in euch wahrnehme,

was werde ich sagen? Ich werde mit dem Apostel euch zu sagen fortfahren, daß ich euch in dem Herzen trage, daß ich euch in dem Herrn Jesus liebe, und daß ich mein Leben für euer Heil geben wollte; allein, werde ich hinzufügen, euer Betragen betrübet mich, ich seufze vor Gott darüber, ich fürchte, und ich habe nur allzuviele Ursache zu fürchten, daß Gott das Gute, welches er in euch angefangen, nicht bis an den Tag des Herrn Jesus vollenden wende; warum? weil ihr nicht zeiget, daß ihr die Prediger des göttlichen Wortes aufrichtig liebet, und weil dennoch nach dem heiligen Paulus die reine Liebe gegen diese Prediger das erste Zeichen ist, an welchem man erkennen kann, daß der Herr diese Gnade gewähre.

Das zweyte Zeichen, welches verborgner, und unsichtbarer ist, als das erste, besteht in der Meynung, die ihr habet, wenn ihr eure Liebe gegen die Prediger des Evangeliums übet; übet ihr sie von den Menschen gesehen und geachtet zu werden? Ich sage euch in Wahrheit, ihr habet deßwegen keine Belohnung von Gott zu hoffen, ihr arbeitet für die Menschen, die Menschen müssen euch belohnen; übet ihr sie gegen falsche Apostel? vermeynet ihr durch euer Almosen eine wankende Seele zu unterstützen? dem Irrthume neue Anhänger zu gewinnen? Waffen anzuschaffen um wider die von der ganzen Kirche

angenommnen Wahrheiten zu streiten? ach! es sind euch anstatt der Belohnung erschreckliche Peinen vorbehalten: Es ist in dem Buche der heimlichen Offenbahrung geschrieben, daß das Thier, und der falche Prophet lebendig in einen von Feuer und Schwefel brennenden Teich gestürzet worden (k); dieses wird allen zu theil, welche die ketzerischen Prediger unterstützen.

Also damit man der Belohnung der wahren Apostel theilhaftig werde, ist es nicht genug, daß man die Liebe übe, es ist nicht genug, daß man sie gegen aller Gattung Prediger übe, indem der Irrthum die seinige hat, man muß sie gegen diejenigen üben, welche die Lehre predigen, so die wahren Apostel geprediget haben, man muß sie üben in der Meynung sich durch die Lehre zu unterweisen, so sie predigen; dieses zeiget an der heilige Paulus durch diese Worte, um was ich Gott bitte, ist, daß eure Liebe mehr und mehr an Verstand und Erkenntniß zunehme; & hoc oro, ut charitas vestra magis ac magis abundet scientia & in omni sensu: Es ist noch nicht genug, daß man sich durch die apostolische Lehre unterweisen wolle; wieviele besondere Absichten können diese allgemeine Absicht verderben?

(k) Apoc. 19.

Es giebt, saget der heilige Bernardus, welche nur darum wissen wollen, damit sie wissen, damit sie ihren Verstand zieren, damit sie die Zeit zubringen, damit sie sich der langen Weile, der Einsamkeit, und den Gewissensängsten entziehen; was ist das anders als ein schändlicher und scheltenswürdiger Vorwitz? turpis curiositas est. Es giebt, welche nur darum wissen wollen, damit sie bekannt werden, damit sie den Ruhm gelehrter und geschickter Leute haben, damit sie sich die Hochachtung der Gesellschaft erwerben, und darinn über die anderen herrschen; was ist dieses anders, als eine niederträchtige und sündhafte Eitelkeit? et turpis vanitas est. Es giebt, welche nur darum wissen wollen, damit sie ihre Wissenschaft, mit ihren Schriften verkaufen; was ist dieses anders, als ein geitziges Gewerb? et turpis quæstus est. Es giebt, welche wissen wollen, damit sie ihren Nächsten erbauen, ihn unterweisen, ihn ermahnen und alsdann ist es eine Liebe; & charitas est.

Endlich giebt es, welche wissen wollen, damit sie sich selbst erbauen, damit sie die göttlichen Vollkommenheiten besser erkennen, und durch dieses Mittel zu einer vollkommnern Liebe Gottes gelangen, und alsdann ist es eine Klugheit; et prudentia est. Von allen diesen Menschen fährt ebenderselbe Bernardus fort, sind die letztern es allein, welche keinen Misbrauch von der Wissenschaft machen; horum omnium

nium soli ultimi duo inveniuntur in abusione scientiæ: folgsam müsset ihr, da ihr euch unterweiset, allein dahin bedacht seyn, daß es geschehe andere und euch selbst zu erbauen; dieses lehret uns der heilige Paulus in unsrer Epistel so klar, als der heilige Bernardus in seinen Reden (1).

Ich bitte Gott, saget er uns, daß eure Liebe an Verstand, und in allem Kenntniße zunehme, damit ihr das, was besser ist, zu unterscheiden wisset, damit ihr die wahre und falschen Kirchen, die wahren und falschen Apostel, die wahren und falschen Wege zu unterscheiden wisset, ut proberis potiora: Ich bitte um diese Gnade, damit ihr die Straße des Unterganges verlasset, und den Weg antretet, welcher zu dem Leben führet, damit ihr alle verdächtige Lehre fliehet, und euch an diejenige haltet, die man zu allen Zeiten und in allen Orten gelehrt und geglaubt hat, damit ihr allezeit mit der Kirche des Herrn Jesus und mit ihren rechtmäßigen Hirten vereiniget seyd, damit ihr rein und aufrichtig seyd, und euer Glauben ohne Vermischung der Irrthümer sey, denn dieses bedeuten diese Worte, ut sitis sinceri: Ich bitte, daß ihr an Verstande wachset, damit ihr niemand durch euer Betragen eine Ursache des Aergernißes werdet, und damit niemand euch ein Stein des Anstoßes sey,

das

(1) Serm. 36. in Cant.

damit eure Liebe euern Nächsten erbaue, und eure Klugheit mache, daß ihr den Abgrund meidet, in welchen euch das böse Beyspiel des Nächsten stürzen könnte, damit ihr bis an den Tag des Herrn Jesus laufet, ohne daß euer Lauf durch einigen Fall unterbrochen werde; et sine offensa in diem Christi: Ich bitte, daß ihr an Verstande wachset, damit ihr zu der Ehre, und zu dem Lobe Gottes von den Früchten der Gerechtigkeit durch den Herrn Jesus erfüllet werdet; repleti fructu justitiæ per Jesum Christum in gloriam & laudem Dei.

Sehet, meine christlichen Zuhörer! welches die Früchte euers Verstandes seyn müssen, sie müssen heilsame Früchte der Gerechtigkeit, der Klugheit, der Liebe, der Beurtheilung seyn, und nicht des Vorwitzes, der Eitelkeit, eines filzigen Gewerbes; das ist, es sind euch, da ihr euch unterweiset, keine anderen Absichten zu haben erlaubet als diejenigen, welche ganz geistlich, ganz himmlisch, ganz ewig, ganz göttlich, und allein zu der Ehre, und zu dem Lobe Gottes gerichtet sind; in gloriam & laudem Dei.

Habet ihr allein solche, da ihr euch unterweiset? Ach! wenige unter euch verlangen an Verstande zu wachsen, wenige ergreifen die Mittel hierzu,

zu, wenige beschäftigen sich mit dem Lesen gottseliger Bücher, wenige befleißen sich auf die Unterweisungen, welche in unsern Kirchen gehalten werden, und ich sehe mit Schmerzen, daß viele, so gar von dieser kleinen Anzahl, sich nicht die mindeste Mühe geben, weder für sich noch für andere besser zu werden; wenn sie sich unterweisen, so haben sie keine bösen Absichten, sie haben auch keine guten, sie lesen und hören, nur aus Uebung, aus Gewohnheit, aus Zeitvertreibe; ach! wie wenige giebt es daher, an welchen man diese Zeichen der Beharrlichkeit, wovon der heilige Paulus meldet, wahrnimmt! wie wenige giebt es, an welchen man die reine Liebe gegen die Prediger des des göttlichen Wortes bemerket! Ach wie wenige giebt es also hier, welchen ich diese Worte des heiligen Paulus an die Philippenser wiederholen darf: Ich habe ein festes Vertrauen, daß ihr bis an das Ende werdet siegreich seyn, und daß Gott das Gute, welches er in euch angefangen, bis an den Tag des Herrn Jesus vollkommen machen werde; was für eine Ursache der Traurigkeit für einen Seelenhirten, welcher euch alle in den Schooß Gottes selbst setzen wollte! unterdessen ist dieses nicht allein die betrübte Betrachtung, zu welcher der heilige Text uns Anlaß giebt, sondern es ist noch eine andere, welche so gar diejenigen zittern machet, an welchen diese Zeichen offenbar erscheinen werden.

Der heilige Paulus saget nicht zu den Philippensern, daß er eine vollkommne Versicherung, sondern allein ein großes Vertrauen habe, daß Gott das Gute, welches er in ihnen angefangen, vollenden werde, confidens: hiedurch giebt er uns zu verstehen, daß wir wegen unsrer Beharrlichkeit niemals können versichert seyn, so großen Fortgang als wir in der Tugend gemacht haben; sind wir wirklich in der Gnade des Herrn? Wenn wir darinnen sind, werden wir noch lange Zeit darinn seyn? werden wir bis an das Ende beharren? werden wir unsere Feinde bis auf den letzten Augenblick besiegen? wird der letzte Augenblick unsers Lebens für unsre Unschuld nicht unglücklich seyn? werden wir alsdann durch die Versuchungen der Untreue, der Verzweiflung, der Vermessenheit, womit der Geist der Finsternisse uns anfallen wird, nicht erschüttert werden? werden wir nicht in einem Augenblicke die Frucht eines in guten Werken, und in der Buße zugebrachten langen Lebens verlieren? wird der Himmel, wo die Seligen Gottes sind, für uns seyn? wird die Krone, welche dort für uns bereitet ist, uns nicht entgehen? werden unsere Namen nicht aus dem Buche des Lebens ausgelöscht werden? Herr! dieses sind lauter Geheimnisse, die dir allein bekannt sind, lauter Abgründe derer Tiefe wir niemals ergründen werden; ja wir werden es nicht einmal versuchen, wir wollen in der Ungewißheit einer glück-

oder unglückseligen Ewigkeit, die auf uns wartet, leben; du willst es, o mein Gott! dein Wille soll die Richtschnur des unsrigen seyn, übrigens werden wir nicht verabsäumen unsern Beruf, und unsre ewige Wahl zu versichern durch unsre guten Werke, durch eine beständige Wachsamkeit auf die Regungen unsers Herzens, durch die Geduld in den Trübsalen, durch eine aufrichtige Liebe derjenigen, die uns betrüben werden, durch die Uebung der Demuth, so der heilige Gregorius das Zeichen der Gnadenwahl nennet, durch eine feste Hoffnung auf diesen, welcher aller und besonders der Gläubigen Erlöser ist, durch eine so großmüthige als unverletzliche Liebe gegen die Prediger des Evangeliums, durch die Begierde den Samen des göttlichen Wortes in unsere Herzen anzunehmen, damit er darinn aufwachse und hundertfache Frucht bringe: dieses sind, meine Brüder! die frommen Gedanken, welche ich euch in diesem Gespräche eingeflößet zu haben wünschte.

Ihr habet in dem ersten Puncte gesehen, daß der Sieg von euch abhange, daß Gott nicht zulasse, daß ihr über euere Kräfte versuchet werdet, daß ihr eine Hülfe habet; welcher alle Stärke euere Feinde weichen muß. Das Kriegsheer, in welchem ihr streitet, hat den Herrn Jesus selbst zu seinem Obersten, dieser göttliche Heiland verspricht euch vor euch her-

zugen

zugehen, sich in allen Gefahren, welchen ihr werdet ausgesetzet werden, gegenwärtig einzufinden, euch darinn zu beschützen, euch daraus zu retten, daferne ihr nicht selbst die Gefahr gesuchet, daferne ihr ihn um seinen Beystand anflehet, daferne ihr euch durch dieses oder eines dergleichen Gebeth an ihn wendet: Herr! rette mich, ich gehe zu Grunde; Herr! eile mir zu helfen, ich habe keine Hoffnung als auf deinen Schutz; göttlicher Jesus! in dessen Namen ich allein kann selig werden, erledige mich von dieser heftigen Versuchung: auf diese Bedingniß verspricht er euch vor aller Gefahr zu bewahren, omnis, quicunque invocaverit nomen Domini, salvus erit (m); werdet ihr euch nicht gutwillig dieser Bedingniß unterwerfen? seyd ihr nicht bereit eure Zuflucht in allen Gefahren zu diesem so mächtigen und dienstwilligen Beschützer zu nehmen? bringen euch seine Verheißungen nicht ein großes Vertrauen?

Ein neuer Anblick, welcher es vermehren soll, ist der Anblick der Engel und Seligen Gottes, die zu eurer Vertheidigung streiten; als der berühmte Judas der Machabäer seine Soldaten zu diesem Streite, wo er den gottlosen Nicanor geschlagen, bereitete: „Ich habe, sagte er zu ihnen, ehemals „den Hohenpriester Ozias zu Jerusalem die Hände „aus-

(m) Rom. x.

„ ausstrecken, und für das jüdische Volk bethen ge-
„ sehen, hernach ist mir ein anderer wegen seinem
„ Alter ehrwürdiger Mann ganz von Herrlichkeit
„ glänzend, und mit einer großen Majestät umgeben
„ erschienen, das ist, hat mir Ozias, da er ihn
„ mir zeigte, gesagt, der wahre Freund seiner Brü-
„ der, und des Volkes Israels, das ist Jeremias
„ der Prophet Gottes, welcher sehr für das Volk
„ und für die heilige Stadt bittet; zu gleicher Zeit
„ hat Jeremias die Hand ausgestrecket, und mir
„ einen goldnen Degen gegeben um die Feinde mei-
„ nes Volkes über einen Haufen zu werfen."

Auf die Erzählung dieses Gesichtes, saget der Verfasser des Buches der Machabäer, haben die Soldaten Herz und Muth gefasser, und sich entschlossen die Feinde des göttlichen Namens tapfer anzugreifen, und zu schlagen; statuerunt dimicare & confligere fortiter (n).

Seyd ihr nicht eben so gesinnet? die Propheten des Herrn, die heiligen Priester, die Apostel, die Martyrer, alle Seligen in dem Himmel bethen für euch; während da ihr auf der Ebene streitet, erheben sie auf dem heiligen Berge reine Hände für euch gegen Gott, sie machen alle mit einander nebst den Ge-

(n) 2. Mach. 13.

Gerechten auf Erden ein in Schlachtordnung gestell-tes Kriegsheer aus; die heiligen Engel sind um euch herum, damit sie die Pfeile und die Stiche abwen-den, die man euch versetzen will, bittet sie nur mit Vertrauen und mit einem festen Glauben um ihren Beystand, so seyd ihr versichert, daß sie sich um euch beyzustehen beschleinigen werden; werdet ihr nicht thun, was der fromme Machabäer vor der Schlacht gethan hat?

Dieser große Mann, als er die Menge seiner Feinde betrachtete, hat er die Hände gegen dem Him-mel ausgestrecket, und den Herrn angerufen, wel-cher Wunder thut, und den Sieg nach seinem Ge-fallen denjenigen giebt, welche ihn am besten ver-dienen, ohne daß er die Macht der Kriegsheere an-sieht; du bist es, Herr! sagte er, der du deinen Engel unter Ezechias dem Könige von Juda ge-sandt, und hundert und achtzig tausend Mann von dem Kriegsheere des Senacheribs getödtet hast; send nun auch, o Beherrscher des Himmels! deinen gu-ten Engel vor uns her, welcher den Schrecken und die Furcht der großen Macht deines Armes ausbrei-te. Werdet ihr nicht ebenfalls euere Hände gegen dem Himmel erheben? werdet ihr nicht den Herrn bitten, daß er euch seinen Engel zuschicke? werdet ihr diesen würdigen Beschützer nicht ersuchen, daß er euch in dem Streite beystehe? werdet ihr nicht die

Zeit

Zeit bereuen, wo ihr diese heiligen Uebungen vernachläßiget habet? habet ihr nicht in dem ersten Puncte begriffen, wie nothwendig dieselben sind?

Ihr habet in dem zweyten gesehen, durch was für Zeichen ihr euch Menschen möglicher Weise eurer Beharrlichkeit in dem Streite versichern könnet; ihr könnet euch solcher versichern, durch eure Liebe gegen die Prediger des Evangeliums, und durch euern Eifer, womit ihr die Lehre desselben in seiner ganzen Reinigkeit erlernet, und ihr in eurer ganzen Aufführung nachkommet; in hoc signo vinces: Ach! ich beschwöre euch daher durch allen Trost, so euch diese Versicherung verschaffen kann, vereiniget euch auf das innigste mit euern Seelenhirten, nehmet ihr Wort, nicht als das Wort der Menschen, sondern wie das Wort Gottes an; brauchet dieses Wort zu einer Richtschnur euers Betragens, machet, daß es Früchte der Gerechtigkeit hervorbringe, streitet mit den Waffen der Billigkeit, wie der heilige Paulus saget, rechts und links, durch Ehre und Schmach, durch gutes und böses Gerücht (o), damit ihr in dem Tode zu Gott sagen möget.

O mein Gott! es sey dir ewiger Dank gesagt, ich habe nach den Gesetzen, die du mir vorgeschrie-

(o) 2. Cor. 6.

ben, gestritten, bonum certamen certavi; ich habe meinen Lauf der Schwierigkeiten, die mir begegneten, ungeachtet vollendet, cursum consummavi; ich habe den kostbaren Schatz des Glaubens bewahret, ich bin seinen Erleuchtungen nachgegangen, und meine Sitten sind meinem Glauben gleichförmig geworden, fidem servavi; o wie machet dieses Zeugniß meines Gewissens mir diesen Augenblick so süß und kostbar! wie gerne sterbe ich, indem, wenn ich sterbe, mir nichts mehr übrig bleibt, als daß ich die Krone der Gerechtigkeit, die mir vorbehalten ist, erwarte; du bist ein gerechter Richter, und ich hoffe, du werdest mir diese Krone an jenem Tage geben, auf welchen keine Nacht folget; in reliquo reposita est mihi corona justitiæ, quam reddet mihi Dominus in illa die justus judex (p). Meine Brüder! dieses Glück wünsche ich euch, und um welches ich den Himmel in dem heiligen Meßopfer anflehen will. Amen.

(p) 2. Tim. 4.

Epistel

Epistel
auf den drey und zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Philip. 3, 17.

Meine Brüder! seyd meine Nachfolger, und stellet euch das Beyspiel derjenigen vor, welche sich nach dem Muster betragen, so ihr an uns gesehen habet. Denn es sind viele, von welchen ich euch geredt habe, und von welchen ich euch noch mit weinenden Augen rede, welche sich als Feinde des Kreuzes Christi aufführen, derer Ende die Verdammniß seyn wird; welche ihren Bauch zu ihrem Gott machen, welche ihre Ehre in diesem suchen, so ihnen Spott und Schande verursachen sollte, welche von nichts als don irdischen Dingen einen Geschmack haben. Uns belangend, so leben wir schon in dem Himmel, als wenn wir Einwohner davon wären: von da erwarten wir auch den Heiland unsern Herrn Jesus, welcher den schlechten und verächtlichen Stand unsers Leibes abändern, und ihn durch die Macht, kraft welcher er sich alle Dinge unterwerfen kann, seinem glorreichen Leibe gleich machen wird. Daher, meine sehr geliebten Brüder! die ihr meine Freude und meine Krone seyd, fahret fort, mei-

ne Liebsten! dem Herrn ergeben zu seyn. Ich bitte die Evodias, und beschwöre die Syntichen, daß sie gleiche Gesinnungen in dem Herrn hegen. Ich bitte dich auch, mein getreuer Mitgesell in den Arbeiten! du wollest ihnen beystehen; ihnen, die mit mir nebst dem Clemens und andern für das Evangelium gearbeitet haben, derer Namen in dem Buche des Lebens eingeschrieben sind.

XII. Homilie

und die dritte von der siebenten Schuldigkeit des zu Gott bekehrten Sünders.

Zweyte Fortsetzung des geistlichen Streites.

Eingang.

Wer ist der Oberste, welcher das Kriegeheer anführet, so wider den Herrn Jesus streitet? wer sind diejenigen, so dieser Oberste zur Ausführung seiner Absichten brauchet? welches sind die Waffen, derer man sich wider diesen Obersten und seine Untergebenen bedienen muß? von wem mögen wir den, sie zu überwinden, nothwendigen

digen Beystand hoffen? an was für Zeichen können wir erkennen, ob wir mit Vortheile aus dem Streite gehen werden? Sehet, meine Brüder! dieses ist der Innhalt dessen, was ihr in den vorhergehenden Unterweisungen gehört habet: Ihr habet gehöret, daß ihr wider den Satan und alle Mächte der Hölle kämpfen müsset; ihr habet gehöret, daß der Glauben, die Hoffnung, das Wort Gottes, die Liebe der Wahrheit, der Eifer für die Fortpflanzung des Evangeliums die kräftigsten Waffen waren die hochmüthigsten Feinde, die ihr vor euch habet, zu Boden zu legen; ihr habet gehöret, daß Jesus Christus, und seine Heiligen euch unter ihren Schutz nahmen, daß der Sieg von euch abhieng, und daß das Mittel euch dessen bis an das Ende zu versichern, darinn bestund, daß ihr für die Religion und ihre Diener streitet; dieses ist, was ihr gehört habet, und was euch Vertrauen und Furcht wegen euerm Heile hat einflößen müssen.

Wer sind die Soldaten von beyden Kriegsheeren? an was für Zeichen kann man sie erkennen? was unterscheidet sie von einander? was für eine Ungleichheit ist es unter ihnen währendem Leben? was für eine Ungleichheit wird es unter ihnen nach ihrem Tode seyn? dieses ist überhaupt der Begriff dessen, was ihr heute hören werdet; ihr werdet sehen, daß alle Soldaten, welche unter der Fahne

des Satans streiten, Feinde des Kreuzes sind, und daß alle Feinde des Kreuzes Abgötterer ihres Bauches, Abgötterer der eitlen Ehre, Abgötterer des Glückes sind, welche mit allen den Gegenständen, derer Abgötterer sie sind, zu Grunde gehen werden; ihr werdet hingegen sehen, daß alle Soldaten, welche unter der Fahne des Herrn Jesus streiten, Freunde des Kreuzes, Freunde der Abtödtung, Freunde der Verdemüthigung, Freunde der Armuth, und Menschen sind, derer Wandel in dem Himmel ist, und derer Name unsterblich bleibt; denn dieses lehret der heilige Paulus die Philippenser in der heutigen Epistel.

Unter den neubekehrten Völkern gab es schon Bürger von Babylon. Wie Bürger von Jerusalem, Sünder wie Gerechte, Prediger der Lüge, wie Prediger der Wahrheit: Es war für diese neuen Gläubigen daran gelegen, daß sie die einen von den anderen zu unterscheiden wußten, damit die Guten sich nicht von den Bösen verführen ließen.

Sehet also, was für ein Zeichen der heilige Paulus ihnen giebt, damit sie diesen Unterschied machen konnten, beobachtet, saget er ihnen, diese, welche sich nach dem Muster betragen, welches ihr an uns gesehen habet, erforschet, welches die Jünger des Kreuzes, und welches die Feinde davon sind, an

diesem

diesem Zeichen werdet ihr die eurigen erkennen, ihr werdet wissen, welchen ihr nachfolgen, und welche ihr fliehen sollet: Ach! ich bitte euch, ich beschwöre euch durch die Ankunft des Herrn Jesus, durch die Belohnung, so er den Seinigen gewähren wird, und durch die Strafe, die er gegen die Fremdlinge ausüben wird; fliehet diese, streitet wider sie, widerstehet ihnen tapfer, seyd einig unter einander, springe einer dem anderen in seinen Angelegenheiten bey, damit euere Namen in das Buch des Lebens eingetragen werden, dieses sagte der heilige Paulus, meine Brüder! zu den Philippensern, und dieses wiederhole ich euch in dieser Homilie:

Der Entwurf scheint mir schon gemacht zu seyn, die Ordnung, so der Apostel in seiner Unterweisung beobachtet hat, führet mich natürlicher Weise, daß ich von zwo Sachen rede, welche die ganze Abtheilung dieser Unterweisung ausmachen werden.

Welches sind die Zeichen, so die Soldaten des Satans und des Herrn Jesus von einander unterscheiden? dieses wird die erste Frage, so ich auflösen werde, und der Stoff meines ersten Punctes seyn.

Welches sind die Beweggründe, so diese wider jene zu streiten veranlassen sollen? dieses wird die

zweyte Frage, welcher ich genug thun werde, und der Stoff meines zweyten Punctes seyn.

Erster Punct.

Däucht es euch nicht, meine Brüder! als höret ihr bey den ersten Worten unsrer Epistel die Stimme eines großen Obersten, der seine Soldaten in die Schlacht führet, und sie zu Heldenthaten ermahnet? Meine Brüder! saget euch der Apostel, machet euch zu meinen Nachfolgern, ergreifet ebendieselben Waffen, wie ich, brauchet sie, wie ich sie brauchen werde, folget mir in dem Gefechte, greifet an, verfolget, schlaget, leget alles, was sich euch entgegen setzet, zu Boden, wie ich; imitatores mei estote: wenn mich ein glorreicher Tod von der Nothwendigkeit zu streiten wird befreyet haben, so lasset den Muth nicht sinken, stellet euch das Beyspiel derjenigen vor, welche sich nach dem Muster aufführen werden, so ihr an uns gesehen; observate eos, qui ita ambulant, sicut habetis formam nostram: Tretet in die Fußstapfen der Soldaten des Herrn Jesus ein, lernet die Feinde des Kreuzes zu kennen, lasset keine von den Farben entwischen, mit welchen ich sie schildern will, betrachtet wie häßlich diese Farben sind, damit ihr sie immer hasset, und bis in den Tod weder Frieden noch Stillstand mit ihnen machet. Dieses scheint der

heilige

heilige Paulus uns durch die ersten Worte unsrer Epistel zu sagen.

Da er hernach die verschiedenen Zeichen wodurch die Guten und Bösen unterschieden werden, besonders beschreibt, so bemerket er hauptsächlich drey davon; das erste ist, daß diese ihren Bauch zu ihrem Gott machen, quorum Deus venter est: Das zweyte ist, daß sie ihre Ehre in ihrer eignen Schande suchen, gloria in confusione ipsorum: das dritte ist, daß sie keine anderen Gedanken und Begierden als nach dem Irdischen haben, qui terrena sapiunt: Dieses sind die Zeichen, durch welche der heilige Paulus will, daß wir die Feinde des Kreuzes von seinen Jüngern, die Soldaten des Teufels von des Herrn Jesus seinen unterscheiden sollen; wiederholen wir sie nach der Ordnung! betrachten wir sie jedes besonders, damit wir um so besser erkennen, welches die Kriegsleute sind, mit welchen wir uns vereinigen sollen, und welches diese sind, die wir fliehen, und angreifen müssen.

Das erste Zeichen, welches die Soldaten des Satans zu erkennen giebt, ist, daß sie ihren Bauch zu ihrem Gott machen: „ Lasset uns die gegenwär„ tigen Güter genießen, sagen sie mit den Gottlo„ sen, von welchen der Verfasser des Buches der „ Weisheit meldet, beschleunigen wir uns die Ge„ schöpfe

„ schöpfe zu brauchen, da wir jung sind, berau-
„ schen wir uns von dem vortrefflichen Weine, sal-
„ ben wir uns mit wohlriechendem Oele, lassen wir
„ die Jahrszeiten nicht verstreichen, krönen wir
„ uns mit Rosen, ehe und bevor sie verwelken,
„ es soll kein Feld seyn, wo unsre Unmäßigkeit sich
„ nicht genug thue, keiner soll sich von unsrer Schwel-
„ gerey entheben, lassen wir aller Orten Freuden-
„ zeichen zurücke, indem dieses unser Antheil ist (a),
„ Essen und trinken wir, indem wir morgen ster-
„ ben, und unser Tod ohne Ruckkehre zu dem Leben
„ seyn wird; manducemus & bibamus, cras enim
„ moriemur (b).

Dieses sind die abscheulichen Lehrsätze, welche die Feinde des Kreuzes verkaufen, und denen sie folgen, es scheint, sie wissen in dem Gebrauche des Lebens keine andere, sie beschäftigen sich allein mit Gastmahlen, mit Freudenfesten, mit Tanzen, mit Anhören angenehmer Musick, mit Spielen, und mit Besuchung der Schauplätze; wenn sie Ehever-löbnisse machen, wenn sie Hochzeiten halten, so geschieht es aus solchen Absichten, welche das Vernunftlicht zu verdammen genug ist; der einzige Beweggrund, der sie dazu entschließt, ist ein schlechter Eigennutz, oder eine Schönheit ohne Schamhaftigkeit, ohne Eingezogenheit, ohne Ruckhalt,

eine

(a) Sap. 2. (b) 1. Cor. 15.

eine Schönheit voll des Vorwitzes, der Leichtsinnigkeit, der Ausgelassenheit, ein Schönheit, welche tödtliche und von einer unreinen Flamme brennende Pfeile abschießt: die meisten treten den heiligen Ehestand nur darum an, damit sie dessen Heiligkeit durch Werke entehren, welche die Sonne niemals anders als mit Abscheu und Grausen beleuchtet; wenn einige den ledigen Stand dem Ehestande vorziehen, so geschieht es nur darum, damit sie mit mehrer Freyheit, oder besser zu sagen in einer größern Ausgelassenheit leben; alle stoßen durch ihr abscheuliches Betragen die Lehrsetze des Evangeliums um.

Der heilige Paulus sagte, daß der Leib nicht für die schändlichen Wohllüsten des Fleisches, sondern für den Herrn gemacht wäre; corpus autem non fornicationi sed Domino (c): Und wenn man nicht anders, als nach den abscheulichen Sitten dieser Menschen davon urtheilte, so könnte man sagen, daß sie ihren Leib nicht um ihn Gott zu widmen empfangen haben, sondern damit sie ein Werkzeug der Unlauterkeit daraus machen, sie überlassen sich mit einer viehischen Raserey den garstigsten Gedanken, den lasterhaftesten Begierden, den unordentlichsten Regungen ihrer Sinne; was für grobe Sünden soll ich noch nennen? ich wäre unendlich, wenn ich hier alle diejenigen anführen wollte, so dies-

(c) 1. Cor. 6.

se Menschen begehen, welche aus ihrem Bauche einen Gott machen, es ist keine einzige, wovon ihre Unmäßigkeit nicht die vergifte Quelle ist: das tobende Meer, saget der heilige Chrysostomus, verursachet nicht so viel Uebels, da es seine Gränzen überschreitet, als der Bauch des Menschen, wenn er sich zum Meister seines Leibes und seiner Seele machet.

Ach! setzet ihm daher Schranken, schließt dieser heilige Lehrer, folget dem Herrn nach: du wirst bis auf diesen Sand kommen, sagte er ehemals zu dem Meere, und dort wirst du den Hochmuth deiner erzörnten Wellen zerbrechen; saget ebendasselbe zu diesem herrschsüchtigen Sclave, welcher euch unterjochen will, verbiethet ihm die Schranken einer ehrbaren Nothwendigkeit zu überschreiten: wenn er murret, wenn er brummet, wenn er sich empöret, leget ihm das Stillschweigen auf, verdemüthiget ihn, zähmet ihn, bedienet euch der Gewalt, so der Herr euch ihn zu unterwerfen gegeben hat: erinnert euch, daß ihr diesen Bauch empfangen habet, daß ihr ihn ernähret, und nicht mästet, daß ihr ihn euch, und er nicht euch sich unterwerfe, daß ihr vermittelst seiner allen andern Theilen des Leibes die Nahrung mittheilet, und nicht daß ihr euch durch Uebertretung der Regeln der Mäßigkeit ihm zu Sclaven machet.

Dieses sind die weisen Ermahnungen, so der heilige Chrysostomus den Soldaten gab, die er zu dem heiligen Kriege des Herrn Jesus bildete, die weisen Ermahnungen, so er von dem heiligen Paulus abgeborgt, so der heilige Paulus selbst von dem Herrn Jesus empfangen, welchen endlich alle wahren Soldaten dieses großen Königes beständig zu folgen besorgt sind, alle unterwerfen sich einer strengen und genauen Zucht, alle kreuzigen ihr Fleisch, alle tragen die Abtödtung des Herrn Jesus an ihrem Leibe, alle enthalten sich wie die Kämpfer von dem, was sie an der Hurtigkeit in der Laufbahne des Evangeliums hindern könnte, alle schränken den Gebrauch, welchen sie von den Geschöpfen machen, auf das engste ein, alle essen allein, damit sie leben, und keiner lebet, damit er esse; alle lieben die Einsamkeit mit ihren heiligen Uebungen, und keiner sieht die Welt, als wenn es die Schuldigkeiten der Liebe, des Wohlstandes und der Gemüthserholung erfodern; alle üben sich in der ihrem Stande zustehenden Liebe, und keiner läßt sich in das Ehegelöbniß ein, als damit er Erben der Frömigkeit zeuge; alle führen ein arbeitsames Leben, und keiner genießt die Ruhe, als so viel es nothwendig ist, daß man wieder mit einem neuen Eifer zu der Arbeit zurücke kehre; alle wissen, daß die Wohllüste die Kräfte eines Kriegsheeres schwächen, und keiner wünschet die Freuden dieses Lebens, einige sind mit-

ten

ten in den größten Drangsalen voll des Vergnügens, man hat von ihnen gehöret, welche sich bitterlich beklagten, daß sie nicht genug hätten; Herr! noch mehr Widerwärtigkeiten, sagten sie in der Lebhaftigkeit ihres Eifers, noch mehr Krankheiten, noch mehr Schmerzen, noch mehr Verfolgungen von Seiten der Menschen, noch mehr Plagen von Seiten Gottes, amplius Domine.

Dieses ist das erste Zeichen, an welchem man die Soldaten des Herrn Jesus und des Teufels seine kennet; jene sagen niemals, es sind der Uebel zu viel, sie haben eine Geduld, welche alle Uebel der Welt nicht im Stande wären zu erschöpfen; diese sagen niemals, es sind der Freuden zu viel, sie haben einen Durst darnach, welchen die Freuden selbst nicht löschen, sondern nur mehr reitzen: jene sind an der Stirne mit dem Kreuze des Herrn Jesus gezeichnet, sie drücken es, saget Tertulianus (d) jeden Schritt und bey jeder Verrichtung auf ihren Leib, wenn sie aus und eingehen, wenn sie sich ankleiden, wenn sie sich waschen, wenn sie an den Tisch sitzen, wenn sie schlafen gehen, sie mögen thun, was sie wollen, alle ihre Werke fangen sie erst an, nachdem sie das heilige Kreuzzeichen gemacht haben. Was für ein ungleiches Zeichen ist auf der Stirne dieser geschrieben! es ist darauf geschrieben, saget

(d) L. de ferm. Mil. cap. 3.

saget der heilige Johannes, das Geheimniß, das große Babylon, die Mutter der Hurerey und der Verwüstung des Erdreiches (e). Jene weinen und seufzen beständig, diese berauschen sich mit dem vergifteten Becher der Lustbarkeiten der Welt (f).

Vernehmet nun, welches das zweyte Zeichen ist, so die Soldaten des Teufels und des Herrn Jesus von einander unterscheidet; jene suchen ihre Ehre in ihrer eignen Schande, gloria in confusione ipsorum, zum Beyspiele, eine Ursache der Schande sind die Kleider, womit wir uns bedecken; warum hat uns Gott mit den Häuten der Thiere gekleidet? damit wir uns erinnern, daß Gott uns durch die guten Eigenschaften, womit er uns beehret hat, den Engeln gleich gemacht habe, und daß, weil wir es nicht begriffen, wir durch unsere Sünden den Thieren gleich geworden; unterdessen in was suchet eine Person des schönen Geschlechtes ihre Ehre? in einem Kleide nach der Art, in einem reichen Auspuße, in dem Werke der Würmer, gloria in confusione ipsorum:

Die Güter, so wir besitzen, sind auch eine Ursache der Schande, zum Beyspiele, was für eine Er-

(e) Apoc. 17. (f) Apoc. 18.

Erinnerung machen uns die Häuser, welche wir bewohnen? sie erinnern uns eines unglücklichen Augenblickes, wo wir verdienet haben, daß die Jahrszeiten in Unordnung gerathen, daß die wilden Thiere sich wider uns empöret, daß die Menschen von Seiten ihres gleichen in keiner Sicherheit gewesen; unterdessen in was hat der hochmüthige Nabuchodonosor seine Ehre gesuchet? In der Stärke Babylons seiner Hauptstadt, in der Pracht ihrer Plätze, in dem Reichthume ihrer Häuser, in der Schönheit ihrer Gärten; gloria in confusione ipsorum.

Die Erhöhung der einen, und die Erniedrigung der andern ist auch eine neue Ursache der Schande, denn woher kömmt diese Ungleichheit der Stände? von der Sünde allein: Gott saget der heilige Augustinus, als er den Menschen nach seinem Ebenbilde erschuff, hatte gewollt, daß er nur allein über die Thiere, und nicht über seines Gleichen herrschete; darum, füget dieser Vater hinzu, sind die ersten Gerechten vielmehr Hirten, als Könige gewesen; es ist also das Laster, und nicht die Natur, welche Sclaven machet, und den Name davon einführet, nomen itaque istud culpa meruit non natura (g): Es ist die ungerechte Grausamkeit gewisser Menschen, welche angreifen, und die Schwachheit derjenigen, so angegriffen wurden, welche von dieser Zeit an die

Für-

(g) Aug. lib. 19. de civit. Dei.

Fürsten und Könige nothwendig gemacht hat; unterdessen in was suchen die Großen ihre Ehre? in ihrer eignen Hoheit, in der Größe ihrer Gewalt, in der Menge der Unterthanen, welchen sie gebiethen; gloria in confusione ipsorum.

Was für eine Schande ist die Sünde, indem sie die himmlischen Geister in Teufel verwandelt! unterdessen machet man sich aus der Sünde selbst einen Stoff der Eitelkeit; unsere so vermeynten große Geister machen sich eine Ehre aus der frechen Vermessenheit, womit sie die unergründlichsten Geheimnisse der Religion untersuchen, und über selbe sprechen; die Trunkenpolten, und Unmäßigen machen sich eine Ehre aus einer Stärke, wegen welcher der heilige Geist ihnen den Fluch giebt; die Rachgierigen machen sich eine Ehre den Ersatz einer Unbild mit Feuer und Schwerte zu verfolgen; die Wohllüstigen machen sich eine Ehre, die Fleischgötzen mit ihrem gottesräubischen Weihrauche, welchen sie ihnen opfern, hochmüthig zu machen, und die abscheulichen Götzen machen sich eine Ehre Anbether zu haben, welche nach ihnen, und nicht nach dem Herrn seufzen; jemehr man in diesem unsichtbaren Kriegsheere des Satans Böses thut, jemehr wird man gelobet, geachtet, und geehret; es ereignet sich ungefähr darinn, was wir in unsern Kriegsheeren sich ereignen sehen; daferne ein Feldherr Festun-

stungen eingenommen, Schlachten geliefert, Siege davon getragen, viele tausend getödtet viele Gefangene gemacht, dem Feinde Gesetze vorgeschrieben, so erheben ihn die Völker, sie flechten ihm Ehrenkränze, und geben ihm den Name eines Helden; dieses geschieht in dem Reiche des Satans, jemehr man Gott Herzen hinwegnimmt, jemehr man Seelen von seinem Dienste abhält, jemehr man Bösewichte, und Sclaven der Sünde machet, jemehr rühmet man sich, und jemehr wird man gerühmet; so gewiß ist es, daß die Soldaten dieses Königes der Hochmüthigen ihre Ehre in ihrer eignen Schande suchen.

Wie weit anders ist der christliche Soldat beschaffen! nichts erhebt ihn von außen, nichts verblendet ihn, weder der Glanz des Goldes, und der kostbaren Steine, weder das dem Scheine nach auf das beste gemachte Glück, weder das Alterthum seines Hauses, weder der Adel seiner Geburt, weder die Größe seiner Herrschaft, weder die Würde des königlichen Purpurs, noch die Majestät des Thrones; was ist alles dieses, saget er, da er seine Augen gen Himmel erhebt? als ein wenig Gras, welches dürr wird, als ein Rauch, den der Wind hinwegnimmt; alles verdemüthiget ihn innerhalb seiner, der Leim, aus welchem sein Leib gebildet ist, die Fäulung, welche ihm zu Theile werden wird,

die

die nicht freywillige Empörung seiner Glieder, die Finsternisse, welche seinen Verstand verhüllen, die Schwachheit seines Willens, die Unruhe seines Gewissens, die Gewißheit seiner Sünde, die Ungewißheit der Vergebung seiner Sünde; o mein Gott! saget er, da er diese Ueberlegungen machet, dir sey alle Ehre, und mir aller Spott und Schande; wenn er sich zuweilen rühmet, so geschieht es allezeit in dem, was die Welt verachtet, in dem Kreuze des Herrn Jesus, in der Hoffnung der zukünftigen Güter, in den Widerwärtigkeiten; bald rufet er auf, Gott lasse nicht zu, daß ich mich in etwas anders rühme, als in deinem Kreuze, und in dir, o mein göttlicher Jesus! durch welchen die Welt für mich todt und gekreuziget ist, gleichwie ich für die Welt todt und gekreuziget bin; mihi absit gloriari, nisi in cruce Domini nostri Jesu Christi (h):

Bald wiederholet er die Worte, so der Apostel in den Mund der Gläubigen legte, wir rühmen uns nicht wie die Weltmenschen in den Gütern dieser Welt, sondern in der Hoffnung der Herrlichkeit der Kinder Gottes, und in den Trübsalen, welche der Samen dieser Herrlichkeit sind, gloriamur in tribulationibus (i); bald eignet er sich die Gedanken des heiligen Paulus zu, und saget, ich habe eine Freude mich in meinen Schwachheiten zu rühmen,

(h) Galat. 6. (i) Rom. 5.

damit die Kraft des Herrn Jesus in mir wohne, und also genieße ich ein Vergnügen und Freude in den Schwachheiten, in den Beleidigungen, in den Bedürfnissen, in den Verfolgungen, in den Drangsalen, so ich für den Herrn Jesus leide (k); dies ses ist das zweyte Zeichen, welches diejenigen, so dem Herrn Jesus und dem Teufel zugehören, von einander unterscheidet, jene suchen ihre Ehre in ihrer Schwachheit, und sie vermögen alles durch den Herrn Jesus, der sie stärket; diese suchen ihre Ehre in ihren eignen Kräften, und sie vermögen nichts, weil sie von sich selbst nichts als die Unwissenheit, und die Sünde haben, gloria in confusione ipsorum.

Nun folget das dritte Zeichen, welches die Diener des Teufels und des Herrn Jesus von einander unterscheidet: Die Erde ist wie der Mittelpunct ihrer Neigungen, terrena sapiunt. Wo bauen sie sich Häuser, fraget der heilige Chrysostomus? Auf Erden, und in dem Orte ihrer Verweisung, in terra: da wünschen sie eine feste und bleibende Stadt zu haben, und vergessen diejenige, welche einen festen Grund hat, und wovon Gott selbst, wie der heilige Paulus saget, der Baumeister und Stifter ist. Wo kaufen sie Erbschaften? auf Erden und in einem Lande, welches seine Einwohner verschlin-

get,

(k) 2. Cor. 12.

get, in terra rursus: da wollen sie große Besitzungen erwerben, und vergessen den Besitz des Himmels und Gottes selbst, zu welchem sie berufen sind.

Wo wollen sie ihre Gewalt ausüben? Auf Erden, wo die Gewalt der größten Fürsten nichts als eine schwache Macht, ein Schilfeurohr ist, welches demjenigen die Hand verletzet, der sich darauf stützen will, iterum in terra. Sie könnten an das Himmelreich einen Anspruch machen, auf den Richterstuhl des Herrn Jesus steigen, mit ihm über das Schicksal der Todten und Lebendigen sprechen, und sie entsagen diesem Reiche, damit sie eines besitzen, wovon die Sorgen, die Furcht, und die Vergänglichkeit so unzertrennlich sind, als es ungewiß ist, ob sie es erlangen werden.

Wo wollen sie ihren Name unsterblich machen? Auf Erden, und in der Gedächtniß der Menschen, in terra quoque; sie verachten ihre eigne Ewigkeit damit sie eine fremde in den Gebäuden, und Denkmäälern, so die Zeit vernichtet, suchen; sie trösten sich wegen der Geschwindigkeit ihres Laufes, da sie an den Straßen Säulen mit Aufschriften aufstellen lassen, welche anzeigen, daß sie dort vorbeygegangen; sie wollen in ihrem Name, und ich weis nicht in was für einem einbildischen Begriffe leben, welchen sie hoffen, daß man davon machen werde, sie

erwarten von sterblichen Menschen wie sie, von Hochmüthigen wie sie, von Misgünstigen wie sie, eine Ehre, wovon die Menschen Feinde sind, eine Ehre, zu welcher diese Menschen nicht werden helfen wollen, und die sie niemals, wenn sie auch wollten, werden verschaffen können.

Endlich wo wollen diese Menschen sich bereichern? Auf Erden, in dem Schooße, in welchen sie nackend, und von allem entblößt zurückkehren müssen, omnia in terra: Sie könnten sich einen Schatz in den Himmel vorhergehen lassen, welcher weder dem Roste, noch den Dieben unterworfen ist, und sie beschäftigen sich mit nichts, als daß sie zergängliche Reichthümer in dieser Welt sammeln, sie ziehen alle die Fette der Erde dem Thaue des Himmels vor, alle ihre Begierden, ihre Anschläge, ihre Neigungen schränken sich in die irdischen Dinge ein, terrena lapiunt: Dieses ist der erste Verstand dieser Worte des heiligen Paulus.

Sie bedeuten noch etwas, sie zeigen uns nicht allein an, daß die Soldaten des Teufels den irdischen Gütern zugethan sind, sondern daß sie auch wissen und verstehen, wie sie selbe erhaschen können, daß sie öfters in den Geschäfften der Welt kluger sind, als die Kinder des Lichtes in dem, was ihr Heil betrifft: Jesus Christus saget er ausdrücklich in

dem

dem Evangelium, und wenn er es nicht gesagt hätte, so wäre die Geschichte der Welt es zu beweisen genug; zum Beyspiele, wem haben die Menschen des ersten Alters den Bau der ersten Stadt, wohin sie sich begeben haben, zu danken gehabt? dem Kain, der ein Vorbild aller Verworffenen gewesen, welche nach ihm gekommen sind; wem hat ebendasselbe Alter die Erfindung mehrerer nützlicher Künste zu erkennen müssen? der verfluchten Nachkommenschaft dieses Brudermörders; die Schrift merket an, daß seine Abstämmlinge Väter derjenigen gewesen, welche die Harfe und Orgel spieleten, derjenigen, welche das Geheimniß erfunden in Stahl und Eisen zu arbeiten (l); wem ist das zweyte Alter, wegen der Stiftung des ersten Reiches der Welt, verbündlich gewesen? dem Nemrod, welcher von Kanaan entsprossen, der von Noe verfluchet, und seinen Brüdern zu dienen verdammet war.

Es ist, saget die Schrift (m), dieser Sohn des Kuß gewesen, welcher auf Erden mächtig zu seyn angefangen; cæpit esse potens in terra: Er hat sich mit der Jagd der Thiere in den Wäldern beschäftiget, hernach hat er sich an die Spitze einer großen Menge junger Leute gestellet, welche er in der Arbeit verhärtet, und zur Uebung der Waffen gebildet hatte, worauf er auf die Menschen losgegan-

 gen,

(l) Gen. 4. (m) Gen. 1.

gen, sie sich unterworfen, Babylon gebauet, und die Hauptstadt seines Reiches daraus gemacht. Vergleichen wir einen Augenblick diesen Einwohner der Erde mit einem Einwohner des Himmels, der ungefähr zu ebenderselben Zeit lebte, es ist Abraham der Vater der Gläubigen, dessen Geschichte der heilige Geist schier nächst der Geschichte des Nemrods setzet.

Was für eine Ungleichheit unter diesen zween Menschen, was die Klugheit, und wenn ihr wollet den Verstand in den Sachen dieser gegenwärtigen Welt betrifft!

Was für eine Verschiedenheit unter den Neigungen des einen und des andern! Nemrod gebiethet den Menschen, und Abraham begnüget sich über seine Viehheerde zu herrschen; Nemrod wirbt Kriegsheere, machet Eroberungen, zeiget sich durch große Thaten, und Abraham bevor er weis, wo er hingehen soll, verläßt sein Haus, seine Verwandtschaft, sein Vaterland, die Güter, so er darinn besitzet, damit er der Stimme Gottes, die ihm rufet, folge; Nemrod führet Gebäude auf, bauet Städte, befestiget Plätze, und Abraham bewohnet Zelten, die er Augenblicklich abbrechen kann, wenn der Herr ihm das Zeichen dazu giebt; Nemrod leget in der Ferne Pflanzstädte an, vermehret seine

Staa-

Staaten durch neue Siege mit neuen Provinzen, und ist in einer beständigen Bewegung die Gränzen seines Reiches zu erweitern, und Abraham will nichts besitzen als ein Grab in einem Lande, welches der Herr seiner Nachkommenschaft versprochen hat; Nemrod führet Krieg für seinen Eigennutz, und Abraham unternimmt keinen als für die Angelegenheiten der Gerechtigkeit, und der Liebe, welche er seinem Enkel den er zärtlich liebte, schuldig zu seyn glaubte; Nemrod erscheint in der Gesellschaft mit Pracht, als ein nothwendiger Mensch, als ein furchtbarer Kriegsoberster, als ein freygebiger, reicher und großer Fürst, und Abraham erscheint darinn ohne Liebe zu der Ehre, ohne Neigung zu den Künsten, ohne Begierde nach der Pracht ohne Staatsklugheit; sehet ihr, meine Brüder! den erstaunlichen Unterschied, welcher sich unter dem Leben dieser zween Menschen einfindet?

Dieser Unterschied giebt sich unter den Einwohnern Babylons, und den Einwohnern des himmlischen Jerusalems, unter den Soldaten des Teufels und des Herrn Jesus; jene haben keine andere Neigung, keine andere Gedanken, als nach dem Irdischen, terrena sapiunt: der ganze Wandel dieser ist in dem Himmel, nostra autem conversatio in cœlis est: Der Psalmist vergleicht sie mit einem Rade, welches mit all möglicher Geschwindigkeit um seine

Art herumgeht, und der heilige Hieronymus, da er dieses Gleichniß des Propheten erkläret, giebt diese schöne Ursache: Gleichwie, saget dieser Lehrer, dieses Rad die Erde nur durch einen Punct berühret, und sich nur einen Augenblick auf diesem Puncte aufhält, also läßt sich ein Gerechter gegen die irdischen Dinge nur wegen den unentbehrlichen Bedürfnissen des Leibes herab, und alsbald wenn er damit versehen ist, erhebt er sich wider gegen dem Himmel, wo seine Wohnung ist; anstatt daß die Einwohner Babylons nichts als den Verlurst ihrer vergänglichen Güter fürchten, so fürchten die Einwohner von Jerusalem nichts als den Verlurst der Gnade, und der Liebe Gottes; jene haben keine Hoffnung als für das gegenwärtige Leben, diese hoffen nichts als für das Zukünftige; jene verlangen nur die gegenwärtigen Gegenstände, und diese begehren allein, was der Glauben ihnen von Sachen entdecket, die noch nicht erscheinen; jene lieben nur das Geschöpf, und diese lieben nichts als den unsichtbaren, und unsterblichen König, welcher in alle Ewigkeit herrschet; jene fliehen allein unter den Schutz der Menschen, und diese ohne daß sie die natürlichen Mittel verachten, erwarten alles von der Vorsicht; jene sind nur Standhaft in der beständigen Bewegung, in welche sie sich wegen den irdischen Gegenständen setzen, sie übergeben sich für einige Augenblicke der Herrschsucht, und ein Augenblick

blick hernach seufzen sie nach der Ruhe, sie wollen in Ansehen und Ehren leben und hernach verlangen sie der Welt unbekannt zu seyn, sie überladen sich mit Sorgen, aus Furcht sie möchten auf sich selbst, weil sie von den Sorgen abgemattet sind, sie kaufen, damit sie hernach wieder verkaufen, sie fangen Werke an, damit sie selbe verdammen, wenn sie geendiget sind; dieses ist die beständige Unbeständigkeit der Bösen; die Gerechten hingegen wollen allezeit ebendasselbe, und dieses, was sie beständig wollen, ist der Wille Gottes, die Ehre seines heiligen Names, ihr eignes Heil, sie leben schon in dem Himmel, als wenn sie Einwohner davon wären, dort sind ihre Gedanken, ihre Begierden, ihre Hoffnung, der Gegenstand ihrer Liebe! folgsam leben sie dort, in dem man weniger in sich als in dem Gegenstande lebet, welchen man liebet, und nach welchem man verlanget; noſtra converſatio in cœlis eſt.

Dieses ist der Streit, welcher beständig unter den beyden Kriegsheeren des Herrn Jesus und des Teufels, unter den Soldaten des einen und des andern herrschet; die Soldaten des Teufels haben keine andere Neigung als nach den irdischen Sachen, sie suchen ihre Ehre in ihrer eignen Schande, sie machen ihren Bauch zu ihrem Gott, an diesen drey Zeichen können wir nicht allein erkennen, wer sie sind, sondern auch was wir von ihnen zu fürchten

haben;

haben; wir haben von ihnen zu fürchten, daß sie uns ihnen gleich, das ist wohllüstig wie sie, eitel wie sie, irdisch wie sie, machen; wir sind versichert, daß sie niemals uns bis in den Tod zu bekriegen unterlassen werden, und daß sie nicht anders als in dieser Meynung gegen uns streiten; muß man ihnen einen tapfern Widerstand thun? Ist der Sieg, oder die Niederlage eine gleichgültige Sache? haben wir nicht einige mächtigen Beweggründe, welche uns mehr auf eine als auf die andere Seite lenken? Dieses wird der Stoff meines zweyten Punctes seyn.

Zweyter Punct.

Wenden wir zu erst unsere Augen auf das traurige Schicksal der Soldaten, welche unter dem Teufel streiten, sehen wir hernach, was für ein glückseliges Ende diejenigen haben werden, welche unter der Fahne des Herrn Jesus streiten, diese zwo Betrachtungen werden uns die zween mächtigsten Beweggründe verschaffen, daß wir uns mit diesen gegen jene vereinigen.

Es giebt viele, saget der heilige Paulus, von welchen ich euch oft gesagt habe, und von welchem ich noch mit weinenden Augen sage, die sich als Feinde des Kreuzes des Herrn Jesus aufführen, die zum Ende den

Unter-

Untergang haben werden ; multi ambulant, quos ſæpe dicebam vobis , nunc autem & flens dico , inimicos crucis Chriſti , quorum finis interitus. Ergründen wir den Verſtand dieſer Worte recht , die Feinde des Kreuzes werden zum Ende den Untergang haben, was zeigen ſie an? ſie zeigen erſtlich an , daß für dieſe Feinde des Kreuzes des Herrn Jeſus alles überhaupt und ſammentlich in dem natürlichen Weſen zu Grunde gehen werde, es werden alle Freuden für den Wohllüſtigen zu Grunde gehen, welcher die Abtödtung des Kreuzes haßte, es werden alle Ehren für den Hochmüthigen zu Grunde gehen, welcher die Verdemüthigung des Kreuzes haßte, es werden alle Güter für den reichen Praſſer zu Grunde gehen , welche die Armuth des Kreuzes haßte; dieſes iſt, was die Worte des heiligen Paulus, daß die Feinde des Kreuzes den Untergang zum Ende haben werden, erſtens anzeigen.

Sie zeigen zweytens an , daß alles überhaupt die Gnade belangend für ſie zu Grunde gehen werde, es werden nicht allein die königlichen Sitze umgeſtoßen, die Scepter zerbrochen, die Kronen zerriſſen , die Würden vernichtet, die Paläſte in eine ſcheußliche Wüſteney verwandelt werden ; ſondern was weit erſchrecklicher iſt , ſo werden keine Kronen, keine Scepter, keine Würden , keine Wohnung mehr

in

in dem Himmel zu hoffen seyn, das Kreuz wird nicht mehr für seine Feinde ein Werkzeug des Heils, sondern eine Ursache des Schreckens, der Verdammung seyn; es wird nicht mehr eine häufige Quelle der Gnaden, und des Segens, sondern ein Zeichen des Fluches, und der Verzweiflung seyn, und die Unglückseligen, welche auf der linken Seite des höchsten Richters stehen werden, werden sein Gesicht nicht anschauen können; ach! es kostet sie Mühe es dermalen anzusehen; ein Sünder, welchem man das Bildniß eines gekreuzigten Gottes vorhält, ist gezwungen die Augen nieder zu schlagen, er wird von den Gewissensbissen abgenaget, seine Seele wird in die Traurigkeit gestürzet; bald verdammt er sich, daß er nicht Herz genug hat in die Fußsteige seines Erlösers einzutreten, und bald wird er kleinmüthig, und fällt in die Verzweiflung, er wünschte das Kreuz zu zernichten, wenn es ihm möglich wäre.

Ey! was wird dann dieser Sünder machen, wenn dieses Zeichen nicht mehr anders erscheinen wird, als ihn seiner Undankbarkeit, und Untreue zu überzeugen? er wird verlangen, daß man es von seinem Gesichte abwende, er wird die Gebirge und Felsen anrufen, daß sie ihm diesen anbethungswürdigen Gegenstand verbergen, welchen er zu verachten das Unglück gehabt, er wird keine Hülfe mehr, so er ehemals von diesem heilsamen Werkzeuge hatte,

empfangen wollen, und er wird wahrhaft die ganze Ewigkeit hindurch derselben beraubt werden; dieses ist, was diese Worte, daß die Feinde des Kreuzes den Untergang zum Ende haben werden, anzeigen; sie zeigen an, daß keine Zeit, keine Gnade, kein Trost, kein Zeichen der Barmherzigkeit, und Güte von Seiten des Herrn mehr seyn wird; was für ein Unglück, meine Brüder! und wie armselig sind diese, welchen es begegnen wird!

Nein, saget der heilige Chrysostomus, wir wurden ihr fürchterliches Schicksal nicht genug beweinen, wenn wir es unsre ganze Lebenszeit beweinen sollten; si enim eos nullo non tempore defleverimus, quid tanta miseria dignum fecerimus? Häufet Peinen mit Peinen, er findet neue Quaalen, er schaffet tausend höllische Feuer, welche noch mehr Hitze haben, als diese, so die Verdammten brennet, so wird der Schmerz, so diese Feuer verursachen, geringer seyn, als dieser, welchen die Beraubung Gottes den Feinden des Kreuzes verursachen wird; dieser heilige Lehrer bedienet sich eines Gleichnißes, damit er diese Wahrheit begreiflich machet.

Stellet euch vor, saget er, daß ein großer König seinen Sohn den einzigen Erb seiner Krone, gesandt habe um in weitschichtigen und großen Staa-

ten den Frieden herzustellen; dieser auf die Stimme seines Vaters gehorsame Sohn, reiset in die entlegnesten Provinzen, er erkläret den aufrührischen Unterthanen den Krieg, er unterwirft sich den härtesten Kriegsübungen, den schwereſten Reisen, dem Ungemache der Witterung dem Hunger und Durst, er liefert Schlachten, wo er sein Leben, wie der Geringste von seinen Soldaten ausseßet, er trägt Siege davon, er bezwinget die Aufrührer, und nachdem er den Feldzug glücklich vollendet hat, zieht er in eure Stadt ein, auf einem Triumphswagen sitzend, von seiner Leibwache umgeben, es begleiten ihn alle Könige und Fürsten der Erde, der auserlesenste junge Adel geht vor ihm her, ein siegreiches und an Beute reiches Kriegsheer folget ihm nach; dieser Fürst theilet euern Mitbürgern Kronen aus, er nimmt sie mit Güte auf, er umpfängt sie zärtlich, er erkläret ihnen, daß er alles, was er gethan hat, zu ihrem Vortheile gethan habe, er redet mit allen als mit seinen besten Freunden, er führet sie in seinen Palast, damit er die Lustbarkeiten seines Hofes mit ihnen theile; ihr seyd es allein, zu welchen er nichts saget, welchen er nichts giebt, welche er außer seinem Palaste läßt; mag wohl ein größerer Verdruß erdenket werden, als dieser, welchen euch ein solcher Unterschied verursachen würde?

Wohlan,

Wohlan, Jesus Christus der einzige Sohn Gottes, nachdem er lange Zeit wider die Welt und ihren Fürsten Krieg geführet, wird das zweytemal auf die Erde kommen; bey seiner Ankunft wird die ganze Welt in einer allgemeinen Bewegung seyn, die Todtenkruften werden von dem Geräusche der Posaunen erschallen, die Engel werden die ersten erscheinen, nach ihnen wird der Chor der Erzengel, der Thronen, und der Cherubin und Seraphin kommen; die Patriarchen, die Propheten, die heiligen Könige werden einen prächtigen Nachzug machen, er selbst wird auf den Wolken als auf seinem Triumphwagen, mit Herrlichkeit und Majestät umgeben, und von dem ganzen himmlischen Hofe begleitet getragen werden; ach! saget hierüber der heilige Chrysostomus, wenn es so schmerzhaft ist, von dem Palaste dieses Fürsten von welchem wir geredt haben, ausgeschlossen werden, wie schmerzhaft wird es nicht seyn von der Zahl derjenigen ausgeschlossen werden, welche Jesus Christus seinem Reiche, und seiner ewigen Glückseligkeit beygesellen wird! davon ausgeschlossen werden in Gegenwart der Engel, der Teufel, des Satans, der Guten und Bösen; ja, dieser Schmerz wird so lebhaft und durchdringend seyn, daß der einzige Gedanken mich erschrecket, und mir die Sprache benimmt: dieses Unglück ist so groß, so erschrecklich, daß, wenn die ganze Welt deßwegen die Trauer anlegte, und in Thränen zer-

flöße, so wurde es noch nicht genug beweint werden: dieses sagte der heilige Erzbischoff, und welches wir mit ihm sagen sollten, wenn unser Herz von ebenderselben Liebe Gottes, wie das seinige angeflammt wäre.

Unterdessen dieser Schmerz ist es nicht allein, welcher als eine Marter den Soldaten des Teufels vorbehalten ist, es wird nicht allein alles, was das natürliche Wesen, und die Gnade betrifft, für sie zu Grunde gehen, sondern sie selbst werden zu Grunde gehen; dieses bemerket drittens der heilige Geist in diesen Worten des heiligen Paulus, quorum finis interitus; die Feinde des Kreuzes werden den Untergang zum Ende haben. Dieses hat er uns auf eine noch erschrecklichere Art in dem Buche der Offenbarung angemerket. „ Ich habe den Himmel „ offen gesehen, saget der heilige Johannes, und „ es ist ein weisses Pferd erschienen, die Augen des„ jenigen, welcher darauf ritt, waren wie eine „ Feuerflamme, es gieng aus seinem Munde ein „ zweyschneidendes Schwert, um die Völker zu „ schlagen, er war mit einem von Blut gefärbten „ Rocke angethan, und er trug auf seinem Kleide „ geschrieben der König der Könige, und der Herr „ der Herren; alsdann fährt der heilige Johannes „ fort, habe ich einen Engel aufrecht in der Son„ ne stehen gesehen, welcher mit einer starken Stim„ me

„ me geschrien, und zu allen Vögeln, welche mit-
„ ten durch die Luft flogen, gesagt hat, kommet
„ und versammelt euch, damit ihr bey dem großen
„ Gastmahle Gottes seyd; venite & congregami-
„ ni ad cœnam magnam Dei: Kommet das Fleisch
„ der Könige, der Kriegsobersten, der Mächtigen,
„ der Pferde, und derjenigen, welche darauf sitzen,
„ der Kleinen und Großen, aller Menschen der
„ Freyen und Sclaven zu essen: Und ich habe ge-
„ sehen, füget der Apostel noch hinzu, ich habe das
„ Thier und die Könige der Erde, und ihre Kriegs-
„ heere versammelt gesehen um wider das Wort,
„ und sein Heer Krieg zu führen; allein das Thier
„ wurde gefangen und es sind alle durch das Schwert
„ umgekommen, und alle Vögel der Luft haben
„ sich mit ihrem Fleische ersättiget."

Sehet das ist das Ende der Gottlosen, welche am Ende der Welt wider den Herrn Jesus streiten, dieser Held wird sie bezwingen, er wird sie mit Füßen treten, er wird sie der Wuth der Teufel, welche durch die Vögel der Luft angezeigt werden, übergeben; diese Teufel, unter welchen sie gedient haben, werden sich ihrer bemächtigen, sie werden sie in die Hölle schleppen, und sie zum Raube ihres ewigen Hasses, und ihrer unversöhnlichen Wuth machen; diese Unglückseligen, saget ein Vater, werden allezeit zu Grunde gehen, und ihren Untergang

überleben, sie werden für das Leben ewig todt seyn, und sie werden dennoch niemals sterben, damit sie immer zu leben im Stande sind.

Was für ein erschreckliches Schicksal, meine lieben Zuhörer! sollte es das Schicksal einiger von uns seyn? kann ich hier meine Gedanken ohne Thränen zu vergießen eröffnen? Ach! meine Brüder! es ist sehr zu fürchten, daß nicht eines Tages viele dieses Schicksal haben werden, welche mich anhören, alle diejenigen werden es haben, welche in dem Tode die Waffen wider den Herrn Jesus in der Hand tragen werden, alle Feinde des Kreuzes werden es haben, und wie viele sind unter uns die Feinde dieses heilsamen Zeichens? Aus dieser Zahl sind alle Sinnlichen und Wohllüstigen, alle Hochmüthigen und Herrschsüchtigen, alle Geizigen und reiche Prasser; alle diese Menschen sind Feinde des Kreuzes, in dem sie es nicht tragen wollen, sie sind Feinde des Kreuzes, in dem sie es nicht tragen wollen, sie sind Feinde des Kreuzes, in dem sie die Anwendung seiner Verdienste hindern, sie sind Feinde des Kreuzes, in dem sie die Sittenlehre davon hassen, und allzu oft von dem Hasse seiner Sittenlehre zu dem Hasse seiner Glaubenslehre schreiten, denn hier ist von dem Laster zu dem Unglauben nur ein Schritt zu thun:

Nun wie viele giebt es nicht von diesen Menschen unter uns? Der heilige Paulus sagte seufzend, daß es viele unter den neuerdingen zum Glauben bekehrten Philippensern gäbe; der heilige Chrysostomus hätte gewunschen, und sehr inbrünstig gewunschen, daß ihre Zahl nicht bis auf die Zeit, wo er lebte, sich vergrößert hätte: und ich wünschte und wünschte sehr inbrünstig, daß von dem Jahrhunderte des heiligen Chrysostomus an bis auf die Zeiten, wozu wir gelangt sind, ihre Zahl nicht gewachsen wäre; wie viele sehen wir nicht, derer Leben mit zubereiten und genießen der Freuden vorbey geht? wie viele erklären sich öffentlich für Freunde des Wohllebens und für dessen Gemächlichkeiten? quorum Deus venter est: wie viele suchen durch den gemeinen Haufen zu brechen, wo sie sich durch ihre Geburt betrübt vermischet sehen? wie viele würden sich aus dem Staube bis auf den Thron erheben, wenn ihre Erhöhung allein von ihren thörichten Begierden abhienge! gloria in confusione ipsorum: wie viele fleischliche Seelen werden von den Sorgen eines viehischen Lebens verschlungen! qui terrena sapiunt: es wird für diese Menschen alles zu Grunde gehen, alle diese Menschen werden zu Grunde gehen, sie werden alle ein Raub der Teufel, und des höllischen Feuers werden, wenn sie nicht Buße thun, finis interitus: ein ewiger Tod, eine unendliche Peine, ein allezeit brennendes

Feuer, dieses ist der Lohn, so der Satan seinen Soldaten giebt, stipendia peccati mors (n): Hingegen ist das ewige Leben der Lohn, welchen Jesus Christus den Seinigen gewähren wird; gratia autem Dei vita æterna (o): Wir erwarten, saget der heilige Paulus in unsrer Epistel, von dem hohen Himmel den Heiland unsern Herrn Jesus, welcher unsern Leib so schlecht und verächtlich als er ist verwandeln wird; unde etiam Salvatorem expectamus Dominum nostrum Jesum Christum, qui reformabit corpus humilitatis nostræ: Damit er ihn durch die Kraft, vermög welcher er sich alle Dinge unterwerfen kann, seinem glorreichen Leibe ähnlich mache; configuratum corpori claritatis suæ secundum operationem, qua etiam possit subiicere sibi omnia.

Was! rufet auf der heilige Chrysostomus über diese Worte, dieser sterbliche Leib, dieser dem Leiden unterworfene Leib, womit ich umgeben bin wird dem Leibe des Herrn Jesus, diesem glorreichen Leibe, welcher zu der Rechten des Vaters sitzet, gleich seyn? illi ne quod ad dexteram Patris sedet, conforme fiet hoc corpus? er wird diesem Leibe gleich werden, welcher von den Engeln angebethet wird, diesem Leibe, vor welchem allezeit gegenwärtig zu seyn die himmlischen Kräfte sich eine Ehre machen? dies

sein

(n) Rom. 6. (o) Ibid.

sem Leibe, welcher über die Fürstenthümer und Mächte erhoben ist? illi quod adoratur ab Angelis? illi cui adstant incorporales illæ Virtutes? illi quod est supra omnem Principatum & Potestatem? Ja diesem glorreichen Leibe wird der meinige gleich seyn, der Apostel begnüget sich nicht mir es zu versichern, er zeiget mir auch noch, daß die Sache sehr möglich sey; Gott, saget er mir, kann sich die Teufel, die Engel, die Erzengel, die Seraphin unterwerfen, wird er dann sich nicht den Tod und die Verwesung unterwerfen können? wird er nicht aus diesem sterblichen und verwesentlichen Leibe einen unsterblichen und unverwesentlichen machen können? er wird es nicht allein können, sondern er wird es wollen, er wird es thun, er hat sein Wort gegeben; transformabit corpus humilitatis nostræ configuratum corpori claritatis suæ.

Sehet, meine Brüder! dieses ist das glorreiche Schicksal derjenigen, welche unter der Fahne des Herrn Jesus streiten: sie haben in dieser Welt zu leiden, ich gestehe es, sie müssen die Begierden der Sinnlichkeit durch die Abtödtung, die Begierden der Ehrsucht durch die Uebung der Demuth, die Begierden der Habsucht durch eine allgemeine Entsagung aller Güter dieser Welt verbessern, sie müssen alle Tugenden üben, welche diesen Lastern entgegen sind, woraus die Soldaten des Teufels sich

ihre Gottheiten machen; der Oberste, welchem sie nachfolgen, ist ein Oberst, welcher sie nicht anders als durch die Straße der Widerwärtigkeiten, und des Kreuzes führet; aber dieser Oberst geht der erste darauf, er hilft ihnen, er tröstet sie, er läßt sie nur eine kurze Zeit darauf wandern; nach dieser kurzen Zeit aber saget er ihnen, daß sie von ihrer Arbeit ruhen sollen, er giebt ihnen Palmzweige in die Hände, er bekleidet sie mit einem weissen Rocke, er überhäufet sie mit Gütern, mit Ehre, und Herrlichkeit, da er sie auf seinen Thron sitzen läßt, er machet sie nach der Seele, und nach dem Leibe ewig und durchaus glückselig; dieses ist der Lohn, welchen Jesus Christus allen Soldaten, die mit ihm werden gestritten haben, zubereitet: Dieses ist der ungemeine Unterschied, welcher zwischen dem Schicksale dieser und jener seyn wird, welche dem Fürsten der Finsternisse in seiner Aufruhr werden nachgefolget seyn, die einen werden glückselig seyn von der Glückseligkeit Gottes selbst, und die anderen werden von ebenderselben Unglückseligkeit, wie die Teufel unglückselig seyn; fasset dieses wohl zu Gemüthe, und richtet es auf die Folgen, so der Apostel daraus zog, und die ich mit ihm daraus ziehen will.

Daher, sagte er, fahret fort, meine liebsten und sehr gewünschten Brüder! die ihr meine Freude, und meine Krone seyd, fahrer

ret fort, meine Vielgeliebten! und bleibet steif in dem Herrn; itaque fratres mei charissimi, & desideratissimi, gaudium meum, & corona mea, sic state in Domino, charissimi. Ich wiederhole euch ebendieselben Worte, so viel als es möglich ist in ebendemselben Sinne des heiligen Paulus; alle Soldaten des Teufels sind wider euch in Waffen, alle wollen euch von der Seite des Herrn Jesus um die ihrige zu vergrößern abreißen, alle bemühen sich euch unter ihre Fahne anzuwerben, alle wenden um ihren Zweck zu erreichen, die bequemsten Mittel an, einige brauchen die Verführung, und den Irrthum, die andern das Liebkosen, und die Belohnungen, die dritten die Drohungen und Strafen; was für ein Schmerz für mich, wenn ihr ihren Bestrebungen unterlieget, ihr seyd alle meine Brüder in dem Herrn Jesus, soll ich sehen können, daß ihr von ihm abweichet, ohne daß ich innigst gerührt werde? Ihr seyd meine liebsten Brüder, nicht allein weil ihr die Frucht meiner Mühe und Arbeit seyd, sondern weil ihr meinem Heilande sehr lieb seyd, der sein Blut für euch vergossen hat, fratres charissimi: Soll ich sehen können, daß ihr das Lager dieses göttlichen Heilandes, der so viel für uns gethan hat, verlasset, ohne daß ich dadurch betrübt werde? ihr seyd meine gewünschesten Brüder, ich habe keine andern Begierden, ich habe keine andern Wünsche, als daß ich euch in der Gnade und in der Herr-

lichkeit

lichkeit des Herrn Jesus sehe, fratres desideratissimi: in was für ein bitteres Meer würdet ihr mich nicht versenken, wenn ihr euch von neuem von der Sünde solltet unterjochen lassen? ihr seyd meine Freude und meine Krone, gaudium meum & corona mea: Wann der höchste Richter in seiner Majestät um die Todten und die Lebendigen zu richten erscheinen wird, so werde ich mit euch allen vor seinem Richterstuhle erscheinen:

„ Da, saget der heilige Gregorius der große, „ wird man den heiligen Petrus an der Spitze des „ ganzen Judenlandes sehen, welches er bekehrt „ hat; da wird der heilige Paulus erscheinen, wel„ chem, so zu sagen, die ganze Welt, die er der „ Religion gewonnen hat, nachfolgen wird, da „ wird der heilige Andreas Achaien, der heilige „ Johannes Asien, der heilige Thomas die Indianer, so er auch bekehrt hat vor den höchsten Rich„ ter führen; da werden alle Häupter der Heerde „ des Herrn Jesus kommen ihm den Gewinnst, so „ sie durch ihr predigen von den Seelen gemacht „ haben, vorzustellen; ibi omnes Dominici gre„ gis arietes cum animarum lucris apparebunt (p). Ich will mich also meiner seits vor diesen fürchterlichen Richterstuhl stellen, und ich will euch dort mit mir vorführen; wie groß wird alsdann mein

Trost

(p) Hom. 17. in Evang.

Troſt ſeyn, wenn ich zu meinem Richter ſagen kann, Herr! ſieh, dieß ſind dieſe, die du mir anvertraut haſt, ich habe keinen davon verloren! quos dediſti mihi, cuſtodivi & nemo ex iis periit (q).

Was wurde aus meinem Troſte werden, wenn ſich ein Kind des Unterganges, ein feiger Ausreiſſer von der Religion, ein Meyneidiger, der ſeinen göttlichen Meiſter ſchändlicher Weiſe verlaſſen hätte, um einem verfluchten, und verdammten Aufrührer zu gehorchen, unter euch einfände? Ach! ich beſchwöre euch daher durch die Freude, ſo mir euer Heil eines Tages bringen wird, durch die Krone, welche ihr mir in dem Himmel flechten müſſet, bleibet ſteif in dem Herrn, ſic ſtate in Domino: widerſtehet herzhaft dem Beyſpiele der Böſen, ihren Reitzungen, ihrem Liebkoſen; ſi te lactaverint peccatores, ne acquieſcas eis (r). Dieſes iſt die erſte Folge, ſo ich euch in dieſem Geſpräche der Lehre des heiligen Paulus gemäß, vorzutragen geſinnet war.

Die zweyte, ſo der Apoſtel aus ihren Grundſätzen zieht, hat die Einigkeit der Gemüther zu ihrem Gegenſtande. Man hat zu Zeiten Feldherren geſehen, welche einen Augenblick vor der Schlacht von Gliede zu Gliede liefen, die Soldaten ermah-

neten

(q) Joan. 17. (r) Prov. 1.

neten ihre persönliche Zwistigkeiten zu vergessen, damit sie den Schaden des Vaterlandes rächeten.

Der Apostel der Völker thut hier ebendasselbe, er ermahnet die Philippenser in dem geistlichen Streite welchen sie auszuhalten haben, Gutes zu thun, er weis, daß unter ihnen zwo Personen sind, welche einige Uneinigkeit mit einander haben, und er bittet sie, daß sie sich mit einander versöhnen, und nennet sie bey ihrem Name: Ich beschwöre die Evodias, saget er in seinem Sendschreiben, und ich bitte die Syntichen, daß sie ebendieselben Gesinnungen in dem Herrn mit einander hegen; Evodiam rogo & syntichen deprecor id ipsum sapere in Domino.

Ich will hier die Freyheit nicht brauchen, wovon der Lehrer der Heyden mir das Beyspiel giebt, ich will diese nicht besonders nennen, welche unter euch in Zwietracht leben, ihr möchtet dadurch beleidiget werden, und ich suche nicht euere Wunden gröſser zu machen, sondern sie zusammen zu ziehen und zu heilen; es wird mir daher genug seyn euch zu dem Frieden und zu der Einigkeit zu bewegen, wenn ich euch nach dem Gedanken des heiligen Apostels sage: Sehet, meine Brüder! der Augenblick ist vorhanden, wo ihr streiten müsset, der Augenblick ist gegenwärtig, wo die Feinde euers Heils

euch

euch angreifen werden; ach! man muß also nichts mehr von Haße und Feindschaft unter euch reden hören, diesen Augenblick soll alle Zwistigkeit, und aller Zank aufhören, lasset euern Zorn an den Feinden euers Heils aus, wüthet, tobet ich lasse es zu, aber wider den Teufel und nicht wider die Person, von welcher ihr vermeynet, daß ihr beleidiget worden.

Sehet, saget der heilige Chrysostomus, dieser Zorn ist gut, diese Erinnerung der Unbilden ist löblich (s). Dieses ist der zweyte Gedanken, welchen ich euch in dieser Homilie den Worten unsrer Epistel gemäß einzuflößen mir vorgenommen habe, es ist eine vollkommne Vergessenheit der Unbilden; die Unbilden des Herrn Jesus sind noch nicht gerochen; was für eine Schande für einen Christen, welcher die Seinigen rächen wollte.

Der heilige Paulus thut noch von einem andern Gedanken Meldung, welchen ich ebenfalls beyzubringen wünschte: Ich bitte dich auch, sagte er zu jemand, welcher der getreue Mitgesell seiner Arbeiten war, steh diesen bey, die mit mir das Evangelium einzuführen mit dem Clemens gearbeitet haben, und den andern, die mir in meinem Amte geholfen, derer Namen in dem Buche des Lebens geschrieben sind;

(s) Hom. 22. Ep. ad Ephes.

ſind ; etiam rogo te germane compar , adjuva illos , quæ mecum laboraverunt in Evangelio cum Clemente , & cæteris adjutoribus meis , quorum nomina ſunt in libro vitæ.

Dieſer dritte Gedanken , wie ihr es merken könnet , iſt eine große Liebe , eine ernſtliche Begierde unſern Brüdern in dem Geſchäfte des Heils zu helfen ; beſonders ermahnem wir dieſe , welche verſtockt und verdammt zu ſeyn ſcheinen , hos quidem judicatos ; retten wir dieſe , welche in der Gefahr ſind verführet zu werden , als wenn wir ſie aus dem Feuer retteten , illos vero ſalvate de igne rapientes ; brauchen wir Mitleiden gegen die andern , damit wir ſie von ihrer Ausſchweifung zurückbringen , aliis vero miſeremini in timore ; wir müſſen alles dieſes thun , der Apoſtel Judas machet uns in Anſehung aller eine Schuldigkeit daraus , und in dieſem beſteht die Schlacht , welche wir den Gottloſen liefern müſſen ; es iſt nicht genug , daß ſie uns in dem Böſen überwinden , wir müſſen ſie in dem Guten überwinden , und ſo viel als es in uns iſt , dem Herrn Jeſus gewinnen ; ſondern wir haben noch eine beſondere Obliegenheit denjenigen , welche das Evangelium einzuführen mitarbeiten , und allen Gerechten zu helfen , derer Namen in dem Himmel geſchrieben ſind ; warum ? weil unſer Beyſtand ſich nach unſrer Liebe abmeſſen muß , unſre Liebe muß

ſich

sich nach der Liebe Gottes abmessen, und Gott liebet die Gerechten vielmehr als die Sünder.

Gerechte! helfet daher einander, unterstützet einander durch euer eifriges Gebeth, durch euer gutes Beyspiel, durch euere heiligen Gespräche, haltet euch alle bey der Hand, wie diejenigen, welche durch einen schnellen Strom setzen, und von der Gewalt des Wassers hingerissen zu werden fürchten, stärket die Schwachen, helfet diesen auf, welche gefallen, erfreuet euch, wie Jesus Christus saget, nicht wegen dem, daß ihr die Teufel überwinden könnet, sondern wegen dem, daß euere Namen in dem Himmel geschrieben sind; traget Sorge, daß diese Schrift niemals ausgelöscht werde, bewahret die Krone kostbar, so ihr darinn habet, und gebet acht, daß sie kein anderer hinwegnehme, tene, quod habes, ut nemo accipiat coronam tuam (t); seyd starkmüthig und herzhaft in dem heiligen Streite des Glaubens, certa bonum certamen fidei; bemühet euch die Belohnung des ewigen Lebens, zu welchem ihr berufen seyd, davon zu tragen, apprehende vitam æternam, in qua vocatus es: Ich wünsche es euch in dem Name des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, Amen.

Epi-

(t) Apoc. 3.

Epistel

auf den vier und zwanzigsten und letzten Sonntag nach Pfingsten.

Coloss. 1, 9.

Meine Brüder! wir unterlassen nicht Gott für euch zu bitten, und von ihm zu begehren, daß er euch mit der Erkenntniß seines Willens erfülle, und euch alle Weisheit und allen geistlichen Verstand mittheile, damit ihr euch auf eine Gott anständige Art aufführet, und ihm in allen Dingen gefallet, auch in aller Gattung guter Werke Frucht bringet, und in der Erkenntniß Gottes wachset; und daß ihr in allem mit der Stärke durch die Macht seiner Herrlichkeit erfüllet werdet, damit ihr in allen Begebenheiten eine beharrliche Geduld und Sanftmuth, welche mit der Freude vereinbaret ist, habet, und Gott dem Vater danket, welcher da er uns mit seinem Lichte erleuchtet hat, uns an der Erbschaft der Heiligen Theil zu haben, würdig gemacht hat; welcher uns der Macht der Finsternisse entrissen, und in das Reich seines vielgeliebten Sohnes übersetzet hat, durch dessen Blut wir erlöst worden, und die Vergebung unserer Sünden erhalten haben.

XIII. Homilie

von der achten Schuldigkeit des zu Gott bekehrten Sünders.

Das Gebeth.

Eingang.

Das, was uns heute der heilige Paulus saget, meine Brüder! erinnert mich eines Vorbildes in dem alten Testamente, welches so lehr- als trostreich ist: Als der Patriarch Jakob ehemals in Mesopotamien reisete, hat er in einem Traume „ eine Leiter gesehen, deren untere Theil „ bis auf die Erde, und der obere bis an den Himmel reichte; die Engel Gottes stiegen diese Leiter „ auf und ab, und der Herr war oben auf der Leiter (a); „ Was bedeutet dieses geheimnißreiche Gesicht? Wenn es hier der Ort wäre euch eine weitschweifige Erklärung davon zu geben, so wollte ich euch mit den Vätern sagen, daß diese Leiter das Leben des Christen vorstellete, welcher, obschon er auf der Erde ist, doch seinen Aufenthalt und Wandel schon in dem Himmel hat; ich wollte euch sagen, daß die zwo Seiten dieser Leiter die Demuth

(a) Gen. 28.

und die Liebe Gottes anzeigeten; ich wollte hinzufügen, daß ihre Sprossen die verschiedenen Tugenden, welche auf diese zwo erstere eingepfropfet sind, andeuteten; daß Gott oberhalb sey, weil er der Ursprung und der Mittelpunct alles Guten ist: Allein was ich in diesem Gesichte weiter beobachte, und was mir scheint einen größeren Bezug auf die Worte des heiligen Paulus zu haben, ist das, was von den Engeln darinn erzählet wird, welche beständig auf und abstiegen; was für ein Geheimniß enthält dieses, meine Brüder! vernehmet es.

Diese Engel, welche auf die Erde herabsteigen, zeigen uns an, daß wir die Gnaden, welche uns nothwendig sind, durch ein beständiges Geberth herabsteigen machen müssen, und diese Engel, welche wider zu dem Herrn hinauf steigen, belehren uns, daß wir das Gute, so wir von ihm empfangen haben, durch die Danksagung wieder zu ihm hinauf steigen machen sollen.

Ist dieses nicht eben das, was der Apostel in unsrer Epistel thut? scheint er euch nicht das Amt dieser himmlischen Geister vollkommen zu erfüllen? was ist sein beständiges Geschäfft? er saget es uns, damit er uns in unsern Pflichten durch sein Beyspiel unterweise; erstlich verlanget er keine zeitlichen Güter, sondern geistliche Reichthümer für die Gläubigen

bigen von Kolossus, die Erkenntniß, den Verstand, die Weisheit, die Uebung guter Werke, und die andern zu dem Heile nothwendige Gnaden; hernach saget er Gott Dank für diese, welche er schon gegeben hat, und besonders für die große Gutthat der Erlösung, und des daraus erfolgten Nutzens.

Ein schönes Muster für euch, meine lieben Brüder! eine wichtige Lehre für die Gläubigen unserer Tage: Man läßt die Nothwendigkeit des Gebethes noch zu, es ist wahr, ja man bethet auch ordentlich zu gewissen Stunden des Tages, man schicket seine Wünsche zu Gott, man stattet ihm Danksagungsbezeugungen ab; aber was begehrt man? für was danket man? Man begehrt von ihm zeitliche Güter, und für diese danket man ihm; entweder redet man nicht von den geistlichen, oder wenn man ein gewisses Gebeth, welches davon Meldung thut, aus einem Buche herab liest, so geschieht es mit vieler Kaltsinnigkeit, ohne eine aufrichtige Begierde erhöret zu werden, all zu oft mit dem heimlichen Verlangen, daß man nicht erhöret werde; es ist ebendasselbe mit der Danksagung, wer ist der Gläubige, welcher für die zeitliche Hülfe so wohl als für die geistliche gleichermaßen erkenntlich ist? Ach! der Glaube ist so gar unter den Gerechten so unwirksam, die Hoffnung so matt, die Liebe so frostig, daß die Vortheile der Welt ihnen

weit angenehmer vorkommen, als diejenigen, welche den Himmel betreffen.

Ist es euch dann unbekannt, zu was ihr bestimmt seyd? habet ihr niemals diese Stimme des Herrn gehöret, suchet zu erst das Reich Gottes, uns das übrige wird euch zugegeben werden? habet ihr vergessen, auf was Art er euch zu bethen gelehret hat? Ich werde ja sagen, wenn ich mich deßwegen auf die Bewegung euerer Lippen beziehe; aber was werde ich sagen, wenn ich die Beschaffenheit euers Herzens untersuche?

Gestattet daher, daß ich euch noch einmal von einer Sache spreche, von welcher ich euch schon so oft geredt habe, nämlich von dem Gebethe, diese Unterweisung schicket sich am besten auf diese Zeit, wir endigen das Kirchen Jahr, Gott wird uns vielleicht die Gnade verleihen das folgende anzutreten; was ist für den wirklichen Augenblick nützlicher, als daß wir wissen, für was für eine alte Gutthat wir ihm hauptsächlich danken, und was wir vorzüglich für das Künftige von ihm begehren müssen? dieses will ich euch in diesem Gespräche erklären, das Gebeth wird den Hauptstoff davon ausmachen; es wird zween Puncten haben; der eine wird euch zeigen, welches die Gegenstände unsers Gebethes sind, und der andere, welches die Gegenstände unsrer Danksagung sind.

Erster Punct.

Meine Brüder! ich setze als eine statthafte Wahrheit zum voraus, daß das Gebeth nicht nur allein für die Sünder, sondern auch für die Gerechten eine große Schuldigkeit sey; und gewiß, ohne daß ich einen Beweis hievon anderswo herhole, waren nicht die meisten Kolossenser aus der Zahl dieser Letztern? Ja, ohne Zweifel, und das herrliche Lob, so der heilige Paulus ihnen wegen ihrem Glauben an den Herrn Jesus, wegen der Liebe gegen alle Gläubigen, wegen der Hoffnung zu dem Himmel giebt, gestattet uns keines Weges daran zu zweifeln; waren sie daher enthoben ihre Wünsche zu Gott zu schicken? Sie waren es so wenig, daß der Apostel um ihnen das Beyspiel von einem beständigen Gebethe zu geben, ihnen erkläret, daß er für sie zu bitten nicht unterlasse; non cessamus pro vobis orantes: Es ist also unzweifelhaft, daß zu was für einer Stufe der Vollkommenheit ihr gelanget seyd, ihr euch von der Pflicht zu bethen nicht befreyen könnet; das Beyspiel des heiligen Paulus machet nicht minder ein Gesetz für euch, als für die Kolossenser; warum? weil ihr allezeit wie sie Ursache habet der Armuth zu steuern, die Nothwendigkeiten zu besorgen, den bösen Neigungen zu widerstehen, die Natursgaben vollkommner zu machen, die Tugenden zu vermehren, die Schul-

digkeiten zu erfüllen, euch wider das Böse zu schützen, und in der Uebung des Guten zu stärken.

Dieses voraus gesetzt, was sollet ihr also mit Inständigkeit begehren, das, was der Apostel für die Gläubigen Kolossenser immer begehrte, die Erkenntniß des göttlichen Willens, die Erfüllung dieses Willens, und ein beharrliches Wachsthum in dem einen und anderen; denn dieses sind die Hauptgegenstände, auf welche man die ersten Worte unsrer Epistel beziehen kann, nun ist es darum zu thun, daß wir ihren Verstand wohl ergründen.

Wir unterlassen nicht, saget der Apostel, für euch zu bitten, und von Gott zu begehren, daß er euch mit der Erkenntniß seines Willens erfülle; non cessamus pro vobis errantes, & postulantes, ut impleamini agnitione voluntatis ejus.

Ach! meine Brüder! wie nothwendig hätten wir einen heiligen Paulus, der ebendieselbe Gnade beständig für uns begehrte! wie wenig ist uns der Wille Gottes bekannt! wie wenig läßt man es sich ihn zu erkennen angelegen seyn! ich erstarre vor Schrecken, wenn ich hier das Betragen der meisten Menschen betrachte; was für eine große Unwissenheit in den einen! was für eine Thorheit in der so

vers

vermeynten Weisheit der andern! wie leer ist der Verstand dieser in Sachen, die den Himmel betreffen! wie voll ist der Verstand jener von Possen und unnützen Dingen! man sieht in gewissen Ständen Menschen, welche ihre Vernunft so wenig brauchen, daß man zweifeln sollte, ob sie eine haben, ihre Arbeiten, und ihre Beschäftigungen sind eine Art von Gewohnheit, sie gehen nieder, sie stehen auf, sie verfügen sich zu ihrer Arbeit, sie nehmen ihre Nahrung zu sich, ohne daß sie schier keine Achtung darauf haben, sie leben, ohne daß sie denken, daß sie leben, oder wie sie leben; wann haben sie ihre Augen auf das Schauspiel der Natur gewendet, damit sie die Reichthümer des Schöpfers in ihren Schönheiten betrachteten? wann haben sie gedacht, daß die Luft, welche sie athmen, daß die Sonne, welche sie beleuchtet, daß die Vögel, die Fische, und tausend andere Sachen, die unter ihre Sinne fallen, und durch welche sie bestehen, lauter Gutthaten der Vorsicht sind? es entdecket sich in ihren Augen, in ihrem Gebrauche, in den andern Sinnen, in der wunderbarlichen Verbindung aller Theile, woraus der menschliche Leib gemacht ist, eine unendliche Weisheit, welche das Daseyn des höchsten Wesens erweiset; wann haben sie die so merklichen Stücke dieser Weisheit wahrgenommen? wann ist es ihnen eingefallen zu fragen, wie der ganze Leib dem Befehle des Willens gehorsamete? was sa-

ge ich? sie haben nicht einmal überleget, daß in ihnen eine geistliche Wesenheit sey, welche von der körperlichen unterschieden ist, alle ihre Verrichtungen sind bloß leiblich, wenn man nichts anders als das Ziel betrachtet, nach welchem sie abzwecken; sie vergessen das Vergangene, sie sehen das Künftige nicht, sie sind mit nichts als mit dem Gegenwärtigen beschäfftiget, sie haben nichts als die plumpen Freuden, und die vergänglichen Güter der Welt vor Augen, was für eine Erniedrigung des menschlichen Wesens! der Mensch ist mit einem Verstande erschaffen, welcher sich zu der höchsten Betrachtung erheben kann, und er begnüget sich mit den schlechtesten Thieren auf der Erde herum zu kriechen: Ich wollte gerne hinzufügen, daß viele Thiere mehr Kenntniß und Fühlung zu haben scheinen; der Stoßvogel weis, wann seine Zeit gekommen, die Turteltaube, die Schwalbe, der Storch wissen die Jahreszeit ihres Durchzuges; aber mein Volk, saget ein Prophet, hat die Zeit des Gerichtes des Herrn nicht erkennet (b).

Sollte ich diesen Vorwurf, welchen Jeremias einem nicht ungläubigen, sondern einem Volke machte, welches sich rühmte das Erbtheil Gottes zu seyn, nicht vielen machen können? was für eine Schande für die Religion, daß Christen ihre Vernunft

(b) Jerem. 8.

nunft auf solche Art in der Ungerechtigkeit und in der Gefangenschaft halten! aber was noch für eine Schande, daß diese, welche am besten in der Wissenschaft der Welt unterwiesen sind, insgemein in den Sachen der Religion pöbelhafter als der Pöbel selbst sind!

Gehe ich in die Welt, und in einige ihrer Gesellschaften, so werde ich dort erleuchtete Männer antreffen, welche mir als Staatsbediente von den Gerechtsamen der Kronen sprechen werden, welche als geschickte Staatsmänner die Angelegenheiten der Fürsten mit einander vereinigen werden, welche als erfahrene Feldherren die Kriegsheere in Ordnung stellen werden, welche als tiefsinnige Geschichtschreiber das Mischmasch der entferntesten Zeiten entwickeln werden, welche als vorwitzige Beobachter der ganzen Natur von dem Hyssop bis auf den Ceder des Berges Libanus reden werden, welche alles wissen werden, was man von den Gebräuchen der Welt sagen kann, mit einem Worte, welche die ägyptische Klugheit vollkommen besitzen, und nicht das mindeste Kenntniß von der Weisheit des himmlischen Jerusalems haben werden.

Gehe ich von den Gesellschaften der Welt in ein besonderes Haus, und sehe ich allen Uebungen einer jungen Person zu, welche die Aeltern für die Welt bilden;

bilden ; so sehe ich wohl, daß man sie in dem Singen, in dem Tanzen, und in allem unterweiset, was sie mit Annehmlichkeit, und mit Lobeserhebungen in der Welt erscheinen macher ; suche ich aber auch die Meister, welche die Grundsätze der Religion lehren, welche den Weg zu der Frömmigkeit zeigen, welche die Gefahren entdecken, welchen man in der Welt ausgesetzet ist, welche die Mittel ihnen zu entgehen vorschreiben, welche einen großen Abscheu gegen die Sünde beybringen. Ach ! so finde ich selten einige, die auf diese Puncten dringen ; Nein, meine Brüder ! es sind keine bloße Muthmaßungen, so ich hier habe, es sind Wahrheiten, von welchen ich hundertmal in meinem Leben die Erfahrung gemacht. Wie viele junge Leute habe ich nicht gesehen, welche unter dem Aeußerlichen einer schönen Erziehung eine dichte Unwissenheit der Hauptartickeln der Religion versteckten ? unterdessen erkläret uns der heilige Geist, daß dieser, welcher nichts weis, werde unbekannt bleiben ; unterdessen ist die Wissenschaft des Heils eine Wissenschaft, in Vergleich, welcher alle andere nur eitle Betrachtungen sind ; unterdessen dienen alle andere ohne die Wissenschaft des Heils zu nichts, und die einzige, woran alles gelegen, ist die Wissenschaft den Herrn Jesus und zwar den Gekreuzigten zu kennen.

Ach

Ach meine Brüder! unterlassen wir daher nicht zu bitten, und zu begehren, daß Gott uns mit der Erkenntniß seines Willens erfülle; bitten wir ihn für so viele Unwissende, derer Vernunft in den dichtesten Finsternissen verhüllet ist, die Liebe verpflichtet uns dazu; in dem Tode wird der höchste Richter zu diesen, welche ihn nicht erkennet haben, sagen, ich kenne euch nicht, verbindet uns die Liebe nicht, daß wir einen so erschrecklichen Ausspruch zurücke halten, so viel als wir können? bitten wir um ebendieselbe Gnade für die Weisen und Klugen der Welt, ebendieselbe Ursache treibt uns dazu an, Gott drohet die Weisheit der Weisen, und die Wissenschaft der Gelehrten zu verwerfen (c); da wir aber für andere um diese Gnade bitten, ach! geben wir acht, daß wir uns sebst nicht vergessen, und daß wir niemals denken, daß wir genugsam unterwiesen sind, so großen Fortgang als wir in der Erkenntniß der Absichten Gottes gemacht haben, so können wir immer mehr und mehr darinn zunehmen.

Es geben uns solches alle Worte des heiligen Paulus zu verstehen, er begehrt nicht bloshin, daß die Kolossenser erkennen, sondern, daß sie von der Erkenntniß des göttlichen Willens in aller Weisheit, und in allem geistlichen Verstande erfüllet werden: es kann also (es ist eine natürliche Folge aus die-

sen

(c) 1. Cor. 1.

sen Worten) es kann also der Wille des Herrn nicht vollkommen unbekannt seyn, man kann einiges Erkenntniß davon haben, ohne daß man davon erfüllet ist, man kann davon bis auf einen gewissen Punct ohne ihn zu begreifen erfüllet seyn, man kann ihn begreifen ohne ihn zu genehmigen, und gerne zu haben:

Vernehmet daher, was ihr nach diesen Grundsätzen für verschiedene Gebether verrichten könnet, damit ihr diese verschiedenen Stufen der Erkenntniß erlanget; mein Gott! würdige dich meine Finsternisse zu erleuchten, illumina tenebras meas (d). Mein Gott! versage deinem Diener deine Erleuchtung nicht; illumina faciem tuam super servum tuum (e). Mein Gott! alles scheint mir gegen dem hohen Kenntniße des Herrn Jesus ein Verlurst zu seyn; existimo omnia detrimentum esse propter eminentem scientiam Jesu Christi: Ich entsage gutwillig aller Wissenschaft, welche mich nicht zu ihm führet, ich verlange in der Wahrheit, daß mein Verstand geziert werde aber mit Gaben, so die Religion gutheißt, und nicht mit Gaben, welche die Welt bewundert; ich bitte dich, o Herr! daß du ihn von allen menschlichen Gedanken ausleerest, damit er mit übernatürlichen Betrachtungen angefüllt werde; ich bitte dich mir deinen Wille mehr und

(d) Psal. 17. (e) Psal. 118.

und mehr zu zeigen, mir deine Absichten in der Erschaffnung der Welt, in der Menschwerdung des Wortes, in allen deinen äußerlichen Werken, in deiner göttlichen Schrift erkennen zu geben; doce me justificationes tuas.

Es ist nicht genug, daß ihr den Wille und die Gebothe Gottes auf eine unbestimmte und allgemeine Art erkennet, daß ihr den Buchstaben habet, welcher tödtet, und daß ihr des Geistes beraubt seyd, welcher das Leben giebt, ihr müsset auch wissen, was er von euch besonders erfodert, und daß ihr, wie der heilige Paulus saget, allen geistlichen Verstand habet, damit ihr begreifet, in was für einem Lebensstande er euch haben will, und was er euch gebiethet, daß ihr in diesem Stande thun sollet; auf daß ihr diese neue Stufe der Erkenntniß erlanget, so müsset ihr mit dem Psalmisten sagen: Mein Gott! was willst du, daß ich thue? notam fac mihi viam, in qua ambulem (f). Mein Gott! mache mir zu wissen, zu was für einem Puncte der Vollkommenheit du mich berufest, damit ich ersetze, was mir abgeht; notum fac mihi, Domine finem meam, ut sciam, quid desit mihi (g).

Es ist noch nicht genug, daß ihr erkennet, was ihr in den besondern Fällen thun sollet, ihr müsset eine

(f) Pf. 142. (g) Pf. 38.

eine Freude von eurer Schuldigkeit haben, ihr müsset die Wahrheiten, so man euch vorträgt, gut heißen, und die Uebung der Tugend muß für euch einigen Reitz haben; denn man läuft in dem Wege der Gebothe Gottes sehr wohl, wenn das Herz durch die göttliche Liebe erweitert wird: Mein Gott! müsset ihr also sagen, neige mein Herz gegen deinem Gesetze; inclina cor meum, Deus in testimonia tua: mache mir sein Joch angenehm, und seine Bürde leicht, damit ich mit einem von deinen Heiligen sagen kann; Herr! wie süß sind mir deine Gebothe, süßer als Hönig, quam dulcia faucibus meis eloquia tua super mel ori meo!

Da habet ihr wenigstens ein unvollkommnes Muster von dem Gebethe, welches ihr verrichten könnet, um das erste Gut, von welchem der heilige Paulus redet, das ist, eine vollkommne Erkenntniß des göttlichen Willens nebst aller Weisheit und allem geistlichen Verstande zu erlangen; habet ihr euch bis heutigen Tag darnach gerichtet? Ach! ich fürchte sehr, daß eure Nachläßigkeit zu bethen einen Vorwurf verdiene, und daß dieser Vorwurf nicht allein sey, welchen ihr über diesen Punct verdientet; ihr solltet um erhört zu werden, nebst dem Gebethe euch auf die Erlernung des heiligen Gesetzes, worinn Gott seinen Wille offenbaret, verlegen, und anstatt dessen leset ihr Bücher, wodurch ihr

wenig-

wenigstens in Zerstreuungen fallet, und die kostbare Zeit übel anwendet; ihr solltet nicht allein gottselige Bücher lesen, sondern auch erstliche Betrachtungen über eure Aufführung machen, und ihr wisset schier nichts von dem Gebrauche dieses zu dem geistlichen Leben nothwendigen Lehrsatzes; die Betrachtungen solltet ihr mit einer großen Versammlung des Gemüthes vereinbaren, und ihr führet ein mit Lustbarkeiten und mit Hausorgen zerstreutes Leben; dieser Versammlung des Gemüthes solltet ihr eine beständige Aufmerksamkeit auf die Gnade um ihren Regungen zu folgen, und auf die Begierlichkeit des Fleisches um ihre Eingebungen zu unterdrücken, beygesellen, und ihr gebet euch die geringste Mühe nicht, weder die Zeit, wo der Herr euch heimsuchet, noch die Zeit, wo der Geist der Finsternisse am meisten zu fürchten ist, zu erkennen; wie wollet ihr, daß der Herr euch erhöre, da ihr es an so vielen euerm Gebethe nothwendigen Bedingnissen ermangeln lasset? über was für eine Gnade beklaget ihr euch, daß ihr immer ein so weniges Kenntniß von dem Wege des Heils habet, da ihr die Mittel ihn zu lernen unterlasset? befleißet euch mehr auf das Innerliche, mehr auf die Versammlung, gebet besser Acht auf die verschiedenen Bewegungen eurer Seele, leget euch ernstlicher auf das Lesen guter Bücher, fliehet die Welt und ihre Lustbarkeiten mehr, so werdet ihr alsdann verdienen, daß der Herr euch über

seinen Wille erleuchte, und zu euerm Herzen rede, daß ihr ihm nachlebet; zweyter Gegenstand des Gebethes eines gerechtfertigten Christen.

Er muß immer begehren von dem Willen Gottes unterrichtet zu werden, nicht daß er eigentlich davon unterrichtet werde, sondern, daß er sich auf eine Gott anständige Art betrage, daß er ihm in allen Dingen zu gefallen suche, und von aller Gattung guter Werke Früchte trage; ut ambuletis digne Deo per omnia placentes in omni opere bono fructificantes.

Sehet, meine Brüder! dahin muß die Vollkommenheit euerer Kenntnisse abzwecken; man wird euch bey dem letzten Gerichte nicht allein über das, was ihr gewußt habet, sondern auch über das fragen, was ihr gethan habet; man wird euch das Himmelreich nicht darum geben, daß ihr den Wille des Herrn erkennet, sondern daß ihr ihn erfüllt habet; man ist nicht allein gerecht, wenn man das Gesetz anhöret, man muß auch seine Aufführung darnach einrichten, man muß den Weg der Gebothe Gottes wandern, man muß ihn auf eine Gott anständige Art wandern, digne Deo; das ist, mit Liebe, mit Eifer, mit Behendigkeit, mit einer unüberwindlichen Standhaftigkeit; verdienet ein Gott, welcher so freygebig belohnet, ein so großer, so

mächti-

mächtiger, so liebreicher König nicht, daß man ihm auf diese Art diene? es ist nicht genug den Wille Gottes in einer Sache erfüllen, man muß ihn in allen Sachen erfüllen; per omnia placentes: und es ist so nothwendig, daß nach der Lehre eines andern Apostels, jeder, der das ganze Gesetz beobachtet hat, wenn er es nur in einem Puncte übertreten, so sündhaft sey, als wenn er es ganz übertreten hätte; quicunque totam legem servaverit, offendat autem in uno, factus est omnium reus.

In der That was für einen Verstand mag man diesen Worten geben, welcher nicht die höchste Nothwendigkeit das Gesetz Gottes in keinem beträchtlichen Puncte zu übertreten beweiset?

Werdet ihr mit dem heiligen Thomas sagen (h), daß man, als hätte man das ganze Gesetz übertreten, in diesem Verstande schuldig sey, weil man sich dadurch von Gott entfernet, weil man sich von ihm trennet, weil man ihn verachtet, weil man seine Seele beflecket, und weil durch alles dieses eine Todsünde begangen wird? Es ist also wahr, werde ich schließen, damit ich die Nothwendigkeit alle Todsünden zu fliehen beweise, es ist also wahr, daß, wenn ihr einen einzigen nothwendigen Puncten

(h) 1. Quæst. 73. Art. 1.

unterlasset, ihr euch von euerm Mittelpuncte entfernet, daß ihr das Ansehen des Gesetzgebers verachtet, daß ihr das Gesetz, welches seinen Wille enthält, übertretet, daß ihr euch der Strafen würdig machet, welche wider die Uebertreter angesetzet sind, und daß ihr euch diesen erschrecklichen Fluch zuziehet; maledictus, qui non permanserit in omnibus, quæ scripta sunt in libro legis, ut faciat ea: Verflucht sey derjenige, welcher nicht alles beobachtet, was in dem Buche des Gesetzes geschrieben ist (i).

Werdet ihr mit dem heiligen Augustinus sagen, daß man alsdann das ganze Gesetz in diesem Verstande verletze, weil man die Liebe verliert, ohne welche die Erfüllung des ganzen Gesetzes von keinem Verdienste für den Himmel ist? Dieses ist wahrhaft die Erklärung, so dieser heilige Lehrer dem Texte des Apostels gegeben hat; reus est omnium mortaliter peccans, quia contra charitatem peecat, unde pendeat omnia (k). Und sehet, was ich aus dieser Erklärung für einen Schluß wegen der ganzen Beobachtung des Gesetzes mache: Es ist also wahr, daß die Uebertretung eines einzigen Punctes genug sey, um die Erfüllung aller andern in Ansehung der Ewigkeit unnütz zu machen, daß ihr, zum Beyspiele umsonst euere Güter den Armen austheilen würdet, daß ihr umsonst euern Leib durch

strens-

(i) Galat. 3. (k) Ep. 29.

strenges Fasten abtödten würdet, daß ihr umsonst die Marter für den Glauben leiden würdet, wenn ihr einem Feinde, der euch beleidiget hat, nicht verzeihen wollet, wenn ihr die Ungerechtigkeiten, so euere Verleumdungen verursachet haben, nicht ersetzet; euer Almosen, euer Fasten, die Marter selbst kann euch zu nichts dienen; nihil prodest (1).

Wenn ihr mit einem anderen Vater saget, daß, wenn man einen Punct übertritt, man alle andern in diesem Verstande übertrete, weil man das Verdienst verliert, so man sich durch derer getreue Beobachtung erworben hat; was für eine erschreckliche Folge fließt nicht aus dieser neuen Auslegung? Es folget, daß, wenn ihr hundert Jahre in der Uebung aller guten Werke gelebt hättet, alle Frucht eines so löblichen Lebens für die Ewigkeit verloren wäre, wenn ihr eine einzige Todsünde begangen hättet; was für ein unermäßlicher Schaden!

Wenn ihr endlich mit den meisten der neuen Schriftausleger saget, daß, wenn man einen Artickel übertritt, man alle in diesem Verstande übertrete, weil man nicht weniger wegen einer als wegen vielen Sünden verdammt wird, obschon man nicht ebendieselben Peinen leidet: Mein Gott! wie schreckvoll ist auch diese Meynung! wenn man immer da-

(1) 1. Cor. 13.

ran dächte, welcher Mensch wäre so unglückselig, so rasend, sich selbst so feind, daß er sich eine einzige Todsünde zu begehen unterstünde? Lasset uns daher, meine Brüder! darauf denken, erinnern wir uns in dem Augenblicke der Versuchung alles dessen, was wir von der erstaunlichen Niederlage, so eine einzige Sünde verursachet, gehört haben, erinnern wir uns, daß eine einzige hinreichend sey uns zu Uebertreter des Bundes zu machen, welchen wir mit Gott in unsrer Taufe errichtet haben, die Liebe, ohne welche unsere guten Werke todt sind, zu erlöschen, uns des Verdienstes aller derjenigen zu berauben, die wir bisher gethan haben, und uns in das ewige Verderben zu stürzen; erinnern wir uns, sage ich, aller dieser Gedanken in der Zeit der Versuchung, und wir werden begreifen, wie nothwendig es sey, daß ihr ihnen widerstehet, und Gott in allen Sachen gefallet, wie der heilige Paulus saget, per omnia placentes.

Sein Ausdruck zeiget etwas mehrers an, als das, was ich bisher gesagt habe; er zeiget uns an, daß es nicht genug sey, daß wir die Todsünde fliehen, sondern daß wir uns auch die geringsten Fehler zu vermeiden befleißen sollen; er belehret uns in der That, daß wir alles, was Gott misfällt, fliehen müssen: Nun ist es nicht allein die Todsünde, welche Gott misfällt, sondern die läßliche Sünde mis-

misfällt ihm auch dermaßen, daß er so gar in diesem Leben solche Strafen wider sie ergehen lasse, welche zittern machen; sie misfällt ihm dermaßen, daß er sie in dem andern Leben durch das Fegfeuer strafet, das ist durch ein Feuer, dessen Flammen so lebhaft und so brennend sind, daß das unsrige in dessen Vergleich nur ein gemaltes Feuer ist, durch ein Feuer, welches, wie man glaubet, von dem höllischen in nichts als in der zeitlichen Dauer unterschieden ist; sie misfällt Gott dermaßen, daß eine einzige läßliche Sünde begehen vor seinen Augen ein größeres Uebel ist, als die Zerstörung der ganzen Welt, ein größeres Uebel, als wenn die Heiligen in dem Himmel glückselig zu seyn aufhöreten, ein größeres Uebel als alles, was die Verdammten in der Hölle leiden: Nein, Gott würde mir nicht erlauben eine läßliche Sünde zu thun, wenn sie nothwendig wäre die Zerstörung der ganzen Welt zu verhindern, zu verhindern, daß der Himmel nicht seiner Einwohner beraubt würde, die Flammen auszulöschen, von welchen die gottlosen in der der Hölle verzehret werden, dieses ist die Lehre der Gottesgelehrten, von welcher ich dieses entlehne.

Es ist etwas unmögliches, es ist wahr, allein dessen Unmöglichkeit selbst machet uns besser begreifen, wie sehr die läßliche Sünde Gott misfalle; ist es hernach sich zu verwundern, daß der heilige Pau-

lus von den Gerechten erfodere, daß sie selbe sorgfältig meiden, damit sie Gott gefallen? Der heilige Apostel geht noch weiter, er will, daß sie Gott gefallen, nicht allein da sie aller Gattung Sünden fliehen, sondern daß sie Früchte aller Gattung guter Werke tragen; in omni opere bono fructificantes: Er will, daß sie ihm gefallen, nicht da sie einige gute Werke thun, und die andern ihres Standes vernachläßigen, sondern da sie aller Gattung thun, so viel ihnen möglich ist, in omni opere bono; nicht da sie selbe für die Welt, sondern auf eine Art thun, damit sie Früchte für die Ewigkeit tragen, folgsam in der Absicht Gott zu gefallen, und seine Ehre zu befördern, indem diese reine Meynung der Samen ist, welcher unsere Handlungen für den Himmel fruchtbar machet, in omni opere bono fructificantes.

Dieses ist die Stufe der Vollkommenheit, nach welcher der Lehrer der Völker will, daß die Gerechten beständig trachten sollen, sie müssen gleich dem Palmbaume an dem Wasser immer grün, immer lebendig in der Liebe, immer mit Früchten der guten Werke beladen seyn, sie müssen kein Blatt verlieren, niemals einige Gelegenheit Gutes zu thun vernachläßigen, niemals das geringste Uebel begehen, und weil diese Vollkommenheit die Wirkung des Gebethes ist, so will er auch, daß sie der Gegenstand

genstand davon sey, daß wir durch unser Seufzen und Weinen um die nothwendigen Gnaden dazu zu gelangen anhalten, daß wir unser Augenmerk darauf richten, wenn wir diese Worte aus dem Vater unser bethen, dein Wille geschehe im Himmel wie auf Erden, daß wir niemals unterlassen wo nicht mit dem Munde, wenigstens in dem Inneren des Herzens zu ihm zu sagen: Herr! du willst, daß ich mich auf eine dir anständige Art aufführe: Ey! wie werde ich es können, wenn du mich nicht selbst anführest? du bist die Heiligkeit, die Reinigkeit, die Weisheit, die Gerechtigkeit, die Gütigkeit, die Völle aller möglichen Vollkommenheiten; ich kann daher nicht auf eine dir anständige Art einhergehen, wenn ich nicht heilig bin wie du, nicht rein in meinen Gedanken und Begierden wie du, nicht weise in meinen Räthen wie du, nicht gerecht in den Mitteln sie auszuführen wie du, nicht gut gegen die Sünder wie du, nicht standhaft in meinen Vorsätzen wie du, nicht herzhaft in den Schwierigkeiten wie du, nicht groß in den Widerwärtigkeiten wie du, nicht demüthig in der Wohlfahrt, nicht zu allen Zeiten gleich, nicht vollkommen, wie du vollkommen bist; wie werde ich schwacher Sterblicher zu einer so erhabnen Vollkommenheit ohne deine Gnade gelangen können? Ach! ich bitte dich, versage sie mir nicht, setze mich diesen Augenblick in den Besitz der einzigen Glückseligkeit, welche in der Welt

ist, mache, daß ich das Vergnügen habe dir in allem, was ich thue, in allen Umständen, in welchen ich mich befinde, und zu allen Zeiten bis in den Augenblick gefalle, wo der Tod mich in die Unmöglichkeit dir zu misfallen setzen wird.

Durch ein solches Gebeth will der heilige Paulus, daß wir um die Gnade den Willen Gottes in allem zu erfüllen ansuchen sollen, das ist, daß wir die Todsünde meiden, keine läßliche freywillig begehen, und mit Freude alle Gelegenheiten Gutes zu thun ergreifen sollen, in diesem besteht das zweyte geistliche Gut, so der Gerechte von dem Herrn verlangen muß.

Das dritte ist ein beharrliches Wachsthum in der Erkenntniß und in der Uebung des göttlichen Willens.

Es ist wahr; meine Brüder! daß es schon ein Vortheil ist, wenn man den Wille Gottes kennet, daß es ein noch größerer ist, wenn man ihn vollzieht, allein der größte Vortheil, welcher dem einen und dem anderen die Krone auffetzet, ist die Beharrlichkeit; was würde es mich nutzen, daß ich den Glauben gehabt hätte, wenn ich ihn nicht wie einen kostbaren Schatz bis in das Ende verwahrte, wenn ich ihn verließe, ehe und bevor ich zu dem

Ziele

Ziele meines Laufes gelanget war? Ganz und gar nichts: es wäre etwas gutes für mich, daß ich die Sünde einige Zeit gemieden habe, ich gestehe es, allein dieses Gute würde nicht hindern, daß ich endlich zu Grunde gienge, das Wort des Sohnes Gottes ist hierinnfalls ausdrücklich, der allein wird selig werden, welcher bis an das Ende beharren wird; qui perseveraverit usque in finem, hic salvus erit (m). Das ist, was der Apostel weit besser als wir begriff, und was ihn heute bewegt, daß er für die Kolossenser auf eine andere Art, wie in unsrer Epistel zu ersehen, bittet; erstlich bittet er, daß sie in der Wissenschaft Gottes wachsen; crescentes in scientia Dei: Zweytens, daß sie in allem durch die Macht der Herrlichkeit Gottes mit Stärke erfüllet werden; in omni virrute confortati secundum potentiam charitatis ejus: Drittens, daß sie in allen Begebenheiten eine beharrliche Geduld und Sanftmuth nebst der Freude haben sollen; in omni patientia & longanimitate cum gaudio.

Denn warum begehrt er alles dieses, und warum begehrt er es so inständig? weil er überzeuget ist, daß, wenn man in der Tugend und in der Wissenschaft der Heiligen nicht zunimmt, man darinn abnehme; weil er weis, daß jemehr wir in der demü-

(m) Matth. 7.

demüthigen Erkenntniß Gottes zunehmen werden, um so mehr wir auch in seiner Liebe wachsen werden; weil er lebhaft von diesem Gedanken gerühret ist, daß die Beharrlichkeit alle Gaben kröne, daß ohne sie alles verloren, und mit ihr alles selig werde; weil er weis wie nothwendig es ist, daß man mitten in den Versuchungen eine unüberwindliche Stärke, mitten in den Widersprüchen von außen einen unerschöpflichen Vorrath der Geduld, mitten in den Verfolgungen von Innen eine standhafte Sanftmuth um zu beharren habe.

Allein ihr werdet mich fragen, wie kann er anbefehlen, daß man unter so vielen Drangsalen eine Freude habe? Diese Worte, welche wir in den Selbstgesprächen des heiligen Augustinus lesen, mögen es uns begreiflich machen: „Herr! sagte dieser „große Heilige, deine Freuden, und dein Vergnügen, so du diesen mittheilest, welche dich lie„ben, sind so süß, daß sie dem heiligen Stepha„nus die Steine, womit er versteiniget worden, „dem heiligen Laurentius die Kohlen, womit er „gebrennt worden, angenehm gemacht haben, und „sie haben zuwegen gebracht, daß die Apostel mit „einer heiligen Freude aus der Versammlung „der Richter gegangen sind, weil sie Schmachen „und Unbilden für den Herrn Jesus zu leiden wür-

„dig

„ dig befunden worden (n).“ Sehet meine Brüder! dieses ist die Ursache, warum die Apostel gelitten, und den Gläubigen mit Freude zu leiden anbefohlen haben; cum gaudio; weil wir in dem Name des Herrn Jesus alles leiden können, was wir leiden; diese Ursache machte einem andern Heiligen einen solchen Eindruck, daß er aufrief, was ist glorreicher, was ist süßer, als für den Herrn Jesus leiden! Nein es ist kein Glück mit diesem zu vergleichen, wenn man für den Herrn Jesus mishandelt wird, ich finde den heiligen Paulus nicht so glückselig, daß er in den Himmel entzücket worden, als daß er in Fessel und Bande geschlagen worden; und ich denke so wie Jesus Christus selbst, höret, was dieser göttliche Meister lehret: Ihr seyd selig, saget er zu seinen Aposteln; und warum selig? weil ihr die Todten zum Leben erwecket? Nein: weil ihr die Blinden sehen machet? Nein: warum dann, und wann werdet ihr selig seyn? wann man euch beschimpfen wird, wann man euch beleidigen wird, wann man euch verfolgen wird, und aller Gattung Böses fälschlich wider euch wegen mir sagen wird?

Also ist es, meine Brüder! ich wiederhole es, eine große Gabe, und eine große Gutthat für den Herrn Jesus zu leiden, ich würde dieses der Macht die Sonne mitten in ihrem Laufe einzuhalten, den

Mond

(n) Soliloq. 22.

Mond in Bewegung zu setzen, die Grundfeste der Welt zu erschüttern vorziehen; ich würde es einer uneingeschränkten Gewalt über die Teufel vorziehen, sie werden weniger beschämet, wenn wir sie durch die Kraft unsers Glaubens vertreiben, als wenn sie sehen, daß wir für den Herrn Jesus mishandelt werden (o). Also zeigte uns der heilige Chrysostomus, da er die inbrünstige Begierde, so er für den Herrn Jesus zu leiden hatte, ausdruckte, daß die Drangsalen für uns eine Ursache der Freude sind.

Erfreuen wir uns daher, meine Brüder! in den Trübsalen dieses Lebens, oder leiden wir sie wenigstens mit Starkmuth, halten wir sie mit Geduld aus, dieses ist der erste Entschluß, den wir hier fassen müssen: Der zweyte ist, daß wir uns mehr und mehr den Willen Gottes zu erkennen befleißen; und der dritte, daß wir nach dem Beyspiele des Apostels nicht unterlassen nebst dem Wachsthume in der Gnade die unaussprechliche Gabe der Beharrlichkeit zu begehren, zu diesem Ende sollen wir sagen, mein Gott! laß nicht zu, daß die Sünde mich jemals von dir trenne, mein Gott! unterstütze mich durch den Anblick dieser unverweslichen Krone, welche denjenigen vorbehalten wird, die dich lieben; zu weilen, mein Gott! sollte ich eines Tages das Unglück haben dich zu verlieren, daß ich dich nies

mals

(o) Chrys. hom. 8. in Ep. ad Eph.

mals mehr fände? und ein anderesmal, großer Gott! ich werfe mich in deinen Schooß, und in die Wunden deines Sohnes, ich will bis in den Augenblick darinn bleiben, wo keine Gefahr mehr seyn wird mich auf Erden zu fürchten; ich weis nicht, was mir in der Folge der Zeiten begegnen wird, allein ich schwöre, daß ich wirklich gesinnet bin dir bis in den Tod zu dienen, segne diese Gesinnung, stärke sie durch deine Macht, und zu deiner größern Ehre.

Wenn dieses nicht die Worte sind, so ist es wenigstens der Verstand des Gebethes, so der heilige Paulus für die Kolossenser verrichtete, und euch das Beyspiel gab es für euch selbst zu verrichten; verrichtet es also, meine Brüder! begehret inständig von dem Herrn nebst der Erkenntniß und der Erfüllung seines Willens ein beharrliches Wachsthum in dem einen und andern; dieses sind die drey Gegenstände des Gebethes, wovon ich euch in diesem ersten Puncte zu reden gehabt. Lasset uns nun sehen, welche die Hauptgegenstände der Danksagung sind; dieses ist der Stoff meines zweyten Punctes.

Zwey-

Zweyter Punct.

Meine Brüder! in was für einem Stande befindet ihr euch wirklich? aus was für einem Stande seyd ihr gezogen worden? in was für einen Stand hoffet ihr zu übertreten? Der heilige Paulus, da er ehemals diese drey verschiedenen Stände bey sich überlegte, fand die Gegenstände einer unendlichen Dankbarkeit darinn, ich bin überzeuget, daß ihr sie nicht weniger darinn ersehen werdet, so wenig als ihr eure Aufmerksamkeit darauf wendet, oder vielmehr so wenig als euer Herz meinen Betrachtungen den Zutritt verstatten wird, denn sie erheischen vielmehr die Regungen des Herzens, als die Anwendung des Verstandes.

In was für einem Stande befindet sich dann dermalen eure Seele? Gerechte! erkennet hier, wie groß eure Würde, und wie groß die Barmherzigkeit des Herrn ist, welcher ihr eine so große Würde zu danken habet; euer Verstand ist von dem reinesten Lichte des Glaubens erleuchtet, euer Gewissen genießt eine Ruhe, welche euere Tage so süß machet, als bitter sie vorher gewesen waren, euer Herz ist der Meister seiner Begierden, und seine unordentliche Lust ist ihm unterworfen, eure Seele ist mit den kostbarsten Gnaden des Herrn, und mit den vortrefflichsten Gaben des heiligen Geistes gezieret, sie

ist

ist der Aufenthalt der Gottheit selbst geworden, die drey anbethungswürdige Personen der heiligsten Dreyfaltigkeit schlagen ihre beständige Wohnung darinn auf, ihr seyd die angenommenen Kinder des Vaters, die Brüder des Sohnes, und die Tempel des heiligen Geistes: Ihr seyd lebendige Glieder des geheimnißreichen Leibes, wovon Jesus Christus das Haupt ist, ihr habet ein Recht zu allen Reichthümern dieses Leibes erlanget, zu seinem Opfer, in was für einer Gegend der Welt es geopfert wird, zu seinen Sacramenten, zu dem Schatze seiner Abläße, zu seinem Gebethe, zu allen guten Werken der Gläubigen, aus welchen er besteht; die Kirche, welche dieser vortreffliche Leib ist, erlanget und verlieret nichts, daß ihr keinen Theil an ihrem Gewinste und Verlurste habet; ihr seyd heilig nicht allein durch euern Beruf, sondern auch durch eine innerliche Gnade, welche euch wahrhaft gerecht, Gott angenehm, und zum Gegenstande seines Wohlgefallens machet; mit einem Worte, ihr seyd nach dem Fürsten der Apostel der göttlichen Wesenheit theilhaftig worden; Divinæ consortes naturæ:

Was für eine vortreffliche Würde! was für eine erstaunliche Erhöhung! was für eine Barmherzigkeit des Herrn! was ich eben davon gesagt habe, kann euch schon einen sehr großen Begriff davon geben, indem ihr eure ganze Erhöhung von ihr ha-

bet; unterdessen ist dieses nur ein erster Beweis von dieser Barmherzigkeit, sie erscheint nicht allein in dem, daß sie euch unendlich glorreiche Vorrechte gestattet hat, sondern auch in dem, daß sie euch dazu bereitet hat, in dem, daß sie euch selbe zu besitzen fähig gemacht hat, in dem, daß sie euch etwas sie zu erhalten gegeben hat, welches keine geringere Gutthat als die vorhergehende ist.

In der That, meine Brüder! damit ich mich eines Gleichnißes bediene, so der heilige Chrysostomus hier machet, gesetzt es erhebt ein großer Fürst einen Menschen aus dem gemeinen Volke zu der ersten Würde der Krone, wird diese Erhöhung eine besondere Gnade für diesen Menschen seyn, wenn er weder die nothwendige Wissenschaften, noch die erfoderliche Geschicklichkeit dieses Amt zu erfüllen hat? Wird sie ihn nicht im Gegentheile der Verachtung und dem Gespötte des Hofes aussetzen? wird sie ihn nicht vor der Welt lächerlich machen? es müßte daher der Monarch, damit er seine Gutthat vollkommen machte, diesem Menschen, die zu der hohen Würde, zu welcher er ihn erheben will, erfoderlichen Eigenschaften geben; und dieses hat der Herr in Ansehung euer gethan, er hat euch nicht allein zu seinen Erben und Kindern gemacht, sondern er hat euch auch alles gegeben, was nothwendig war, um diese erhabne Würde mit Ehre und Vorzuge zu ver-

sehen;

sehen; er hat euch die Gaben der Wissenschaft, der Weisheit des Rathes, der Frömmigkeit gewähret; er hat euch die Tugenden der Klugheit, der Gerechtigkeit und der Mäßigkeit zugestanden; er hat euch einen Glauben gegeben, welcher in der Noth die Berge zu versetzen im Stande ist, eine Hoffnung, welche euch über alle Gegenstände dieser Welt erhebt, eine Liebe, welche ein Herz andeutet, so allein für den Himmel gemacht ist; er ist nicht vergnügt, daß er euch diese unaussprechliche Gnaden in dem Augenblicke eurer Rechtfertigung mitgetheilet hat, er giebt euch immer neue, damit ihr euch auf eine ihm anständige Art aufführet, er giebt sie euch jeden Augenblick euers Lebens, damit ihr die Gelegenheiten fliehet, und streitet, daferne es zu fliehen verbothen ist . . . ersparet mir weitläuftiger davon zu reden, und saget mir, warum der Herr es sich so sehr gefallen läßt euch mit seinen Gutthaten zu überhäufen? vielleicht weil ihr sie einigermaßen verdient habet? Ach! es ist so wenig eine Gerechtigkeit, die euern Verdiensten gebühret, als es ein Schicksal und ein Ungefähres ist, daß ihr ernstlich zu dem Evangelium berufen worden, dieses sind lauter Wahrheiten, welche in dem Texte unsrer Epistel enthalten sind: Wir unterlassen nicht, sayet der heilige Paulus, zu bitten, und Gott dem Vater zu danken, welcher, da er uns mit seinem Lichte erleuchtet hat, uns an der Erbschaft der

Heiligen Theil zu haben würdig gemacht hat; gratias agentes Deo Patri, qui dignos nos fecit in partem sortis Sanctorum in lumine.

Ueberleget diese Worte, ihr werdet nicht allein mit Freude alles darinn finden, was ich euch von eurer eignen Hoheit, und von der Barmherzigkeit des Herrn gegen euch gesagt habe, sondern ich hoffe auch, ihr werdet in die Gesinnungen der Dankbarkeit einschreiten, wovon euch der Apostel ein Beyspiel giebt; ihr werdet wie er nicht unterlassen Gott für die Gnade eurer Rechtfertigung zu danken, ihr werdet mit einem heiligen Büßer sagen, o meine Seele! lasset uns den Herrn preisen, und alles, was in mir ist, soll die Heiligkeit seines Names loben; benedic anima mea Domino, & omnia, quæ intra me sunt nomini sancto ejus: O meine Seele! lasset uns den Herrn preisen, und vergessen wir niemals seine unendliche Barmherzigkeit; benedic anima, mea Domino, & noli obliviſci omnes retributiones ejus: vergessen wir niemals, daß er uns gnädig gewesen, da wir in der Knechtschaft der Sünde waren, daß er uns gesund gemacht, da wir krank waren, daß er uns zum Leben erwecket hat, da wir todt waren, daß er uns mit seinen Gutthaten überhäufet hat, da wir in der Nothdurft waren (p). Dieses sagte der heilige König David in Ansehung aller Gnaden, die er von dem Herrn empfangen hat,

(p) Pf. 102.

hat, und dieses führet uns unvermerkter zu der zweyten Betrachtung, ich will sagen zu der Betrachtung des Standes, in welchem wir ehemals waren.

Was war dieses für ein Stand? er war diesem, in welchem ihr vermittelst der Gnade des Herrn wirklich seyd, ganz entgegen; ihr seyd Kinder des Lichtes, und ihr waret Kinder der Finsternisse; ihr erkennet euern Ursprung, und euer Ziel, zu welchem ihr trachtet, und euch ist die Geschichte des Menschen von dem Anfange bis an das Ende unbekannt gewesen; ihr seyd vollkommen frey, und ihr waret wahrhafte Sclaven; ihr seyd die Besitzung des Herrn, und ihr waret das Erbtheil des Teufels; ihr seyd voll des Lebens, und ihr waret todt, so wohl dem Leibe als der Seele nach, der Seele nach, welche die Sünde von Gott trennete, und dem Leibe nach, über welchen der zweyte Tod, wovon der heilige Johannes meldet, alle Gewalt hatte (q):

Ihr habet das Recht zu dem Himmelreiche, und ihr waret zu ewigen Peinen in der Hölle verdammt, mit einem Worte ihr waret armselige Auswürflinge, Gegenstände des göttlichen Zornes, für allezeit verlorene Menschen, wenn die Barmherzigkeit Gottes nicht die Vollziehung des von seiner Ge-

(q) Apoc. 20.

rechtigkeit wider euch gefälltes Urtheil zurückgehalten hätte; was für ein erbärmlicher Stand! ja es ist derjenige, von welchem uns der Herr erlediget hat, von welchem er uns nicht anders (merket alle diese Schritte der Barmherzigkeit wohl) als mit Anwendung aller Gewalt gegen die Mächte der Hölle erlediget hat, so sehr waren sie auf ihre Beute versicht, von welchem er uns nicht anders erlediget hat, als da er die ganze Last dieser Gewalt auf sich selbst zurückfallen gemacht, von welchem er uns nicht anders erlediget hat, als da er seinen unschuldigen Leib in die Hände der Sünder, und den Gliedern des Teufels überliefert hat; dieses zeiget uns an der heilige Paulus durch diese Worte, Gott hat uns den Mächten der Finsterniße entrissen, und wir sind durch das Blut seines Sohnes erlöst worden, und haben dadurch die Vergebung unserer Sünden empfangen; eripuit nos de potestate tenebrarum . . . in quo (Filio) habemus redemptionem per sanguinem ejus, remissionem peccatorum.

Ich überlege diese äußerlichen Finsterniße, aus welchen ich gezogen worden bin . . . ich denke an das Mittel, dessen der Herr um mich daraus zu ziehen sich bedienet hat . . . je mehr ich daran denke, destoweniger weis ich, für was ich dankbarer seyn soll: Ich war bestimmt auf das höchste, in allem,

und

und ewig unglückselig zu seyn ; auf das höchste, weil ich des höchsten Guts, welches Gott ist, mußte beraubt werden ; in allem, weil ich in allen Kräften meiner Seele, und an allen Gliedern meines Leibes leiden mußte ; ewig, weil mein Leiden nicht einen einzigen Augenblick die lange Ewigkeit hindurch wurde unterbrochen werden . . . ich war zu diesem Unglücke bestimmt, und Gott hat mich mit Gewalt aus den Klauen des Teufels gerissen, der sich meiner schon bemeisteret hatte . . . was für eine unaussprechliche Gutthat ! wie werde ich sie genugsam erkennen mögen ? ich bin nicht durch Gold und Silber dieser Macht, die mich gefangen hielt, sondern durch das Blut des Herrn Jesus entrissen worden ; ein Gott ist Mensch worden, ein vermenschter Gott hat seyn Blut vergossen, sein Leben hingegeben um mir jenes zurückzustellen, welches ich verloren hatte ; was für ein Uebermaaß der Liebe ! ja, es deucht mich, ich sey dem Herrn Jesus weniger verbunden, daß er mich von der Hölle befreyet hat, als daß er mich durch ein solches Mittel davon befreyet hat, es ist nichts so bequem mir die unendliche Liebe, womit er mich liebet, zu beweisen, als das Blut, welches er für mein Heil verschwendet.

O göttlicher Jesus ! wie hast du mich geliebet ! o wie verdienest du, daß ich dich liebe ! Nein, ein Herz ist nicht genug dich zu lieben, ich wollte, daß

ich tausend hätte um das Feuer deiner reinesten Liebe darinn zu unterhalten ; nein, ein Leben ist nicht genug, daß ich aufopfere, ich wollte, daß ich dir tausend zur Danksagung für dasjenige, so du mir gegeben hast, aufopfern könnte : wenn du dein unschuldiges Blut so wenig geachtet hast, als es um mein Heil zu thun gewesen ; was sollte ich aus meinem sündhaften Blute machen, daferne es um deine Ehre zu thun ist ? wenn du für mich nicht zu viel zu thun geglaubet hast, als du deinem Vater deine heilige Menschheit zum Opfer geschlachtet hast, würde ich nicht zu wenig thun, wenn ich mir etwas von meiner Freyheit, von meiner Gedächtniß, von meinem Wille, man meinem Verstande, von dem Gebrauche der Kräfte meiner Seele oder der Glieder meines Leibes vorbehielte ? ja allzu liebreicher Erretter, ich schlachte dir alles dieses, ich mache dir ein Dankopfer daraus, daß du mich zu der Erbschaft der Heiligen auf Erden berufen hast, daß du mich von der Macht der Finsternisse durch dein Blut erlediget hast, daß du mir dein Reich von Anfange der Welt zubereitet hast.

Dritter Gegenstand der Dankbarkeit, so der heilige Paulus durch diese Worte ausgedrücket hat; gratias agentes Deo . . . qui . . . nos transtulit in regnum Filii dilectionis suæ : Wir danken Gott, der uns in das Reich seines vielgelieb-

ten Sohnes übersetzet hat: alle diese Worte verdienen eine Anmerkung; Gott hat uns nicht allein aus dem unglückseligen Stande der Sünde gezogen, sondern er hat uns in ein Reich übersetzet; dieses Reich ist kein zeitliches Reich, wo man Krieg von außen, und Uneinigkeiten von innen zu befürchten hat, es ist das Himmelreich, das Reich seines Sohnes, welcher uns zu Miterben haben will, uns, die wir Sünder, und Feinde Gottes waren, wir sind zu dem Reiche seines vielgeliebten Sohnes berufen, filii dilectionis suæ: Was für ein gewisseres Merkmaal unsrer Versöhnung könnten wir verlangen? was für eine unermäßliche Gutthat! Nein, saget der heilige Chrysostomus, wir sollen sie niemals vergessen; sie sollte uns niemals aus dem Sinne kommen, wir sollten ununterbrochen daran denken um in uns die Regungen der Erkenntlichkeit und Liebe gegen Gott zu erwecken; undankbare Herzen! dumme Seelen! was habet ihr mir hier zu antworten, fraget dieser Vater? Was? Gott lädt euch ein die erste von allen Kronen zu tragen, von dem Reiche seines eignen Sohnes Besitz zu nehmen, und ihr höret seinen Antrag nicht anders als mit Gleichgiltigkeit an? und ihr scheinet auf seine Anerbiethungen unempfindlich zu seyn, und ihr bleibet in eurer Dummheit, wie ein Mensch, der nicht weis, was er thun soll? ad regnum vocatus, ad regnum filii Dei: & oscitabundus es totus, ac

desidum more scalpis & torpes? Solltet ihr euch alle Tage tausend Todesgefahren aussetzen, um den Weg anzutreten, welcher dahin führet, so wäre es gewiß nicht zu viel; wir sehen es alle Tage, es ist nichts, das man nicht thut um einige Stelle in dem Staate zu erlangen; der Herr hat weit herrlichere Absichten für euch, er will euch zu einer Würde erheben, welche alle Würden dieser Welt übertrifft, er nimmt sich vor euch auf ebendenselben Thron mit seinem Sohne zu setzen, und ihr solltet tausend wider euch geschärfte Schwerter fürchten? und ihr solltet nicht mit Freude auf den Scheiterhaufen springen, wenn man euch darauf zu steigen verdammte?

Ach! nein, ihr seyd nicht also glückselig gesinnet, ich sehe, daß der einzige Gedanken des Todes euch betrübet, ihr höret nicht anders als mit Verdruße das Urtheil an, welches euch von den Gegenständen, die euch umgeben, trennen wird; guter Gott! was ist das? wo ist der Glaube der Christen unserer Zeiten? kann es seyn, daß sie ein Paradies glauben, und daß sie den Tod wie eine erschreckliche Sache fürchten? wie kann dieser Glauben mit dieser übermäßigen Furcht, mit dieser Liebe des gegenwärtigen Lebens, mit dieser trägen Sorgloßigkeit die himmlischen Güter zu erwerben übereinsstimmen?

O! meine Brüder! wie undankbar zeigen wir uns! wie sehr ist zu fürchten, daß der wider uns erzörnte Gott seine Freundschaft nicht in Haß verwandle! „ Undankbares Volk, sagte er zu den „ Juden durch den Moses, du hast deinen Gott, „ der dir das Leben gegeben, verlassen, du hast den „ Herrn vergessen, der dich erschaffen hat; der Herr „ hat es gesehen, und alsdann hat er in seinem „ Zorne gesagt, ich will mein Angesicht von dir „ abwenden, mein Haß wird sich wie eine heftige „ Flamme entzünden, er wird bis in das Innere „ der Hölle dringen, er wird das Erdreich ver„ brennen, ohne das wenigste Gras zu überlassen, „ er wird die Berge in ihren Wurzeln und Grund„ festen verzehren."

Da habet ihr einen Theil der Drohungen, welche Moses von Gott erleuchtet in einem berühmten Gesange wider die Undankbaren machet; wir sind also durch das Wort Gottes versichert, daß die Undankbarkeit seine Liebe in Haß verwandle; wir sind dessen durch die Wirkungen versichert, welche auf die Drohungen erfolget sind, das jüdische Volk ist, wie die Propheten es vorgesagt hatten, behandelt worden, sie sind ihren Feinden zum Raube überlassen worden, das Schwert durchstach sie von außen, und der Schrecken tödtete sie von innen, der Hunger hat sie aufgerieben, sie sind haufenweise da-

hin

hin gefallen, sie sind durch die ganze Welt zerstreuet worden (r).

Der Herr hat diesen Weinberg verlassen, für welchen er so sorgfältig war, er hat den Zaun niedergerissen, welcher allein im Stande war ihn wider die Anfälle seiner Feinde zu beschützen, er ist dem Raube ausgesetzet worden, die Mauern, welche ihn vertheidigten, sind zerstöret, und er ist mit Füßen getreten worden (s).

Alle diese verblümten Ausdrücke der Propheten sind in allem erfüllet worden; also versichern uns die Strafen der Undankbaren, daß die Undankbarkeit den Herrn so sehr zu der Rache anreitze, als er ohne sie zu der Barmherzigkeit geneigt wäre, wäre nicht die Vernunft allein hinreichend uns unabhängig von diesen Drehungen, und Strafen von diesen Wahrheiten zu überzeugen? wie sehr wären wir nicht wider einen Untergebenen aufgebracht, welchem wir die größten Fehler nachgesehen hätten, welchem wir sie nachgesehen hätten, ohne eine zureichende Genugthuung zu verlangen, welchem wir sie nachgesehen hätten, um ihn mit Ehre, und Reichthümern zu überhäufen? wie, sage ich, wären wir nicht wider einen Untergebenen aufgebracht, wenn er, nachdem er so viele Merkmaale der Gütigkeit

von

(r) Deut. 38. (s) Isai 59.

von Seiten unser empfangen hat, uns verließ, uns verrieth, und uns so viel als ihm möglich ist, beschimpfte? dieser Mensch ist eine Abbildung aller Undankbaren gegen Gott, sie haben Gnade erlanget, sie haben sie ohne eine ihren Bosheiten gemäße Genugthuung erlanget, sie haben sie erlanget und hernach zu dem höchsten Grade der Herrlichkeit erhebt zu werden, und nachdem sie so viele Gutthaten empfangen haben, so vergessen sie selbe, sie lehnen sich wider ihren Gutthäter auf; was muß das Feuer des göttlichen Zornes mehr entzünden als ein solches Vergehen?

Allein ich vergesse, daß ich hauptsächlich zu den Gerechten rede; nein, heilige und von dem Herrn geliebte Seelen! mein Vorhaben ist nicht, daß ich euch weder in Ansehung der Strafen, noch so gar, wenn ihr es wollet, in Ansehung der Gutthaten, die ihr empfangen habet, und in das Künftige zu empfangen hoffet, zu der Erkenntlichkeit antreibe; es ist eine andere edlere, und für euch anständigere Ursache, als die vorhergehende:

Die Dankbarkeit ist eine göttliche Tugend, welche in den meisten Werken Gottes hervorscheint; weil Noe die Gesetze der Gerechtigkeit seinen Zeitgenossen verkündet, entzieht ihn Gott dem Wasser der Sündfluth; weil Noe, nachdem er aus der Arche

gegan-

gegangen, ein Opfer verrichtet, verspricht ihm Gott für das menschliche Geschlecht, daß eine zweyte allgemeine Sündfluth niemals mehr zu fürchten seyn werde; weil Abraham sein Vaterland und seine Verwandtschaft verläßt, um der himmlischen Stimme, die ihm rufet, zu folgen, so giebt ihm Gott eine so unzählige Nachkommenschaft, so unzählig der Sand des Meeres, und die Sterne des Himmels sind; weil Phinees sein Schwert gegen zween Bösewichte zücket, welche die göttliche Majestät beleidigten, so verspricht Gott ihm und seinem Hause die höchste Priesterwürde; weil David ein für die Angelegenheiten des Herrn eifriger Fürst ist, so schwöret ihm der Herr, daß die aus seinem Hause entsprossenen Fürsten dem Erretter seines Volkes die Geburt geben werden:

Aber warum brauchet es Beyspiele anzuführen? führen wir Verheißungen an, welche alle Menschen betreffen, und die uns besonders angehen: Gott ist so erkenntlich, daß er uns das Himmelreich für ein Glas Wasser, welches in seinem Name gegeben wird, eine unverwesentliche Krone für eine verachtete falsche Ehre, eine unveränderliche Freude für eine in Wind geschlagene falsche Lustbarkeit, eine unendliche Belohnung, den Besitz seiner selbst für ein verlassenes falsches Gut verspricht; sind dieses

nicht

nicht große Beweisthümer einer unendlichen Dankbarkeit ?

Diese Tugend wohnet also in Gott, und sie wohnet in ihm in der ganzen Völle der Vollkommenheit ; heißt dieses nicht einer Seele, welche aus allen Kräften nach der Gleichförmigkeit ihres Gottes trachtet, alles sagen ? soll ich hinzufügen, daß der Mensch erschaffen worden um ihm eine gerechte Erkenntlichkeit in dem Name aller Geschöpfe zu bezeugen ? Nein, meine Brüder ! ich soll es nicht, und ich glaubte eurer Religion unrecht zu thun, wenn ich diesen Gedanken weiter fortsetzte ; ich unterdrücke daher das, was ich euch über diese Sache noch mehr hätte beobachten machen können, und ich endige mit diesen so kurzen als wichtigen Ueberlegungen.

Während diesem ganzen Jahre, welches die Kirche heute endiget, wie viele Gnaden haben wir nicht jeder ins besondere empfangen ? wie viele haben wir nicht vorher empfangen ? und wie viele hoffen wir nicht in Zukunft ? wir sind alle aus dem Stande der Sünde erlöset worden, wir hoffen alle auf das Himmelreich, und einige von euch haben das Glück in dem Stande der Gnade zu seyn ; Gott lädt uns durch alle diese Gutthaten und durch das Beyspiel, so er uns giebt, zu der Dankbarkeit ein,

unterdessen wird unsre Dankbarkeit nur in so weit lebhaft seyn, als in wie weit wir an seine Gnaden denken.

Was sollen wir thun diese Lebhaftigkeit zu erwecken! darum, meine Brüder! wollte ich, daß ihr diesen übrigen Tag, und einen Theil von den Tagen dieser Woche damit beschäftiget wäret, euch alles dessen zu erinnern, was der Herr von der Erschaffung der Welt, und von eurer Geburt an, oder wenigstens während diesem Jahre für euch gethan hat; dieses ist der erste Entschluß, welchen zu fassen ich euch ermahne, damit ihr hernach dem Herrn so sehr durch euer Lob, und durch euer gutes Beyspiel, wodurch ihr euern Nächsten erbauen werdet, als er es verdienet, danket.

Den göttlichen Wille erkennen, diesen göttlichen Wille in allen Begebenheiten und Handlungen seines Lebens zur Richtschnur nehmen, immer in der Erkenntniß und in der Uebung dieses Willens wachsen; das ist der christliche Mensch; das ist, was der Grundriß euers Lebens für die folgenden Jahre seyn muß, wenn die Vorsicht euch mehrere als dieses gewähret. Damit ihr diesem Grundrisse nachkommet, habet ihr lediglich die Gnade des Herrn vonnöthen, der heilige Jakobus saget euch, daß das fleißige und eifrige Gebeth des Gerech-

ten

ten sehr kräftig sey; multum valet deprecatio justi assidua (r).

Gerechte des Herrn! beharret daher in dem Gebethe, dieses ist der zweyte Entschluß, welchen ich euch einzuflößen wünsche, bittet den Herrn beständig für euch und für euere Brüder, höret nicht auf mit mir zu ihm zu sagen:

Herr! bis itzt sind wir Undankbare und Hochmüthige gewesen, bis auf diesen Tag haben wir deine Gutthaten und unsere Bedürfnisse nicht erkennet! Ach! diese Augenblicke sollen zu Grunde gehen, welche Zeugen von unsrer Undankbarkeit, und von unsrer Hochmuth gewesen, wir erkennen in diesem deine unendliche Barmherzigkeit gegen uns, und damit wir dir deßwegen den schuldigen Dank erstatten, opfern wir dir nebst allen guten Werken aller Gerechten die Verdienste des Leidens und des Todes deines Sohnes auf.

Wir bekennen unsere Unvermögenheit in allem Guten, so uns zu dir führet, und wir bitten dich du wollest uns in unsrer Schwachheit zu Hülfe kommen.

Mein

(t) Jerem. 5.

Mein Gott! gieb uns, die Erkenntniß deines Willens, bewege uns, daß wir diesen Wille vollziehen, verleihe uns die Gnade, daß wir ihn allezeit mit einem neuen Eifer auf Erden erfüllen, damit wir ihn auch mit den Engeln in dem Aufenthalte der ewigen Herrlichkeit erfüllen mögen, ich wünsche es euch, meine Brüder! in dem Name des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, Amen.

Epistel

auf den Sonntag der Kirchweihung.

Apoc. 21, 2.

In jenen Tagen habe ich die heilige Stadt, das neue Jerusalem gesehen, welches aus Befehle Gottes von dem Himmel herabstieg, und wie eine Braut geziert war, die man ihrem Bräutigame zuführet. Und ich habe eine starke Stimme gehöret, welche von dem Throne kam, und sagte: Hier ist der Ort, wo Gott mit den Menschen wohnen will: sie werden sein Volk seyn, und weil Gott sie mit seiner Gegenwart beehret, so wird er an den Tagen geben, daß er ihr Gott sey. Er wird alle Thränen von ihren Augen abtrocknen; und es wird weder Tod, weder Schmer-

zen,

zen, weder Seufzen, noch Traurigkeit mehr seyn; denn die Zeit dieser Uebel ist vorbey, Und dieser, welcher auf dem Throne saß, hat gesagt: Sieh, ich mache alles neu.

XIV. Homilie

auf den Sonntag der Kirchweihung.

Eingang.

Meine Brüder! dieses ist die ausnehmend schöne Beschreibung, welche der heilige Johannes von der allgemeinen Kirche machet, und welche wir einiger maßen von dieser besondern Kirche, deren Einweihungsfest wir heute feyerlich begehen, machen können; diese Kirche wird eine Stadt genennet, weil sie auf einen Fels gebauet ist, und weil die Pforten der Hölle niemals etwas wider sie werden vermögen können; vidi civitatem: sie wird eine heilige Stadt genennet, weil sie wahrhaft heilig ist in ihren Gesetzen, die sie machet, in den Urtheilen, so sie fällt, in den Gepräugen, welche sie vorschreibt, in den Sacramenten, so sie ausspendet, in den Einwohnern, woraus sie besteht, in den Belohnungen, die sie verspricht ꝛc. vidi ci-

vitorem sanctam. Sie wird Jerusalem genennet, und sie ist wahrhaft nicht zwar jenes alte Jerusalem, welches seine Propheten tödtete, und die Gesandten Gottes steinigte, sondern ein neues Jerusalem, ein Jerusalem ohne Mackel und ohne Runzel, ein himmlisches Jerusalem, dessen Kinder keine Sclaven sind, wie der Agar ihres, sondern frey gebohrene Kinder sind, wie der Sara ihres; vidi Jerusalem novam descendentem de cœlo: Dieses Jerusalem ist gezieret wie eine Braut, weil es mit aller Gattung geistlicher Gaben bereichert ist; vidi Jerusalem sicut sponsam ornatam viro suo: dieses Jerusalem ist die Wohnung des Herrn, weil der Herr sich darinn aufhält, und die Thränen derjenigen abtrocknet, welche sie wegen der Gerechtigkeit vergießen; dieses Jerusalem ist das Haus Gottes, folgsam sollen wir nicht anders darinn erscheinen, als wie die Seligen in dem Himmel, das ist, mit Ehrfurcht, mit einem heiligen Schrecken, mit einer wahren Demuth, mit einem festen Vertrauen, mit Dankbarkeit, und mit dem ernstlichen Wille Gott anzubethen, denn also sind die Herrschaften, und Mächte in dem Himmel beschaffen.

Unterdessen wie erscheinet ihr darinn? Ach! auf eine Art, welche mich schier zu wünschen veranläßt, daß ich euch niemals darinn zu sehen hätte, ihr erscheinet darinn ohne Zucht und Ehrbarkeit, ohne

Ver-

Versammlung, ohne Religionsgedanken; anstatt den Herrn darinn anzubethen, so lasset ihr schier zu, daß man euch selbst darinn anbethe; anstatt euch darinn zu verdemüthigen, so suchet ihr die erhabnesten Plätze; anstatt euch darinn in der Stellung eines Sünders, welcher seinen Richter fürchtet, zu halten, so werdet ihr darinn selbst die Richter derjenigen, derer erbauliches Betragen euch beschämen sollte; ferne daß ihr darinn berhet, ihr fühlet nicht einmal eure Armseligkeit, ihr glaubet an aller Gattung Güter reich zu seyn: wie viele giebt es auch, welche niemals, oder schier niemals in diesen Ort kommen, welcher dahin bestimmet ist, daß sie darinn unterwiesen, gestärket und geheiliget werden? Meine Brüder! diesen so wohl ärgerlichen als lasterhaften Misbräuchen will ich heute in diesem Gespräche abzuhelfen suchen.

Weil ihr ohne Ehrfurcht in diesen Tempel gehet, so will ich euch zeigen, daß er das Haus Gottes sey; dieses ist der Stoff meines ersten Punctes.

Weil ihr euch ohne rechtmäßige Ursache entbet in diesen Tempel zu gehen, so will euch darthun, daß er das Thor des Himmels sey, dieses ist der Stoff meines zweyten Punctes.

Erster Punct.

Ja, meine Brüder! dieser Ort, in dessen Umfange wir versammelt sind, ist wahrhaft das Haus Gottes; non est hic aliud nisi domus Dei.

Diesen Begriff hat sich der Patriarch Jakob davon gemacht, als er jenes berühmte Gesicht gehabt, da er in Mesopotamien reisete, und jene geheimnißreiche Leiter gesehen, auf welcher die Engel auf und abstiegen (a). Diesen Begriff haben wir uns davon gemacht, als wir bey dem Anfange der heutigen Tagzeiten mit diesem heiligen Manne aufgerufen: Dieser Ort ist erschrecklich und wahrhaft das Haus Gottes; terribilis est locus iste, hic domus Dei est.

Diesen Begriff wird sich jeder davon machen, welcher die Worte unsrer Epistel überlegen wird, er wird erkennen, daß diese Kirche das Haus Gottes sey in ihrem Ursprunge, das Haus Gottes in ihrem Ziele und Ende, das Haus Gottes in dem, was sie enthält; das Haus Gottes in ihrem Ursprunge, weil sie von ihm herkömmt, und von dem Himmel herabsteiget; das Haus Gottes in ihrem Ziele und Ende, weil sie zu dem Gesange, und zu seinem Lobe bestimmet ist; das Haus Gottes in dem, was

sie

(a) Gen. 28.

sie enthält, weil er darinn wohnet, und seinen Aufenthalt darinn hat; eine einfältige Auslegung des heiligen Textes wird den Beweis dieser drey Betrachtungen ausmachen.

Ich habe, saget der heilige Johannes, das neue Jerusalem gesehen, welches von Gott kam, und von dem Himmel herabstieg; vidi civitatem sanctam Jerusalem novam descendentem de cœlo a Deo. Dieses ist nicht allein der Beweis dessen, was ich anfänglich sagte, daß diese Kirche himmlisch in ihrem Ursprunge sey, sondern auch die Erklärung meines Gedankens, und des Verstandes, in welchem ich es sagte; sie ist himmlisch in ihrem Ursprunge, das ist, sie ist in allen Stücken eine heilige Stadt:

In der That, meine Brüder! auf was für einen Gegenstand möget ihr euere Augen wenden, welchem nicht das Merkmaal der Heiligkeit eingedrücket ist? Wenn ihr den Baumeister und Stifter davon betrachtet, so ist es ein vermenschter Gott, es ist Jesus Christus, welcher sie aus seiner heiligen Seite gezogen, und durch das Blut und Wasser, so an dem Kreuze daraus geflossen, gebildet hat; artifex & conditor Deus (b): Wenn ihr bis auf ihre Grundfeste grabet, so ist es ebendieser Je-

(b) Hebr. XI.

sus, welcher die vornehmste, und erste davon ist; fundamentum aliud nemo potest ponere, præter id quod positum est, quod est Christus Jesus (c): Wenn ihr nachsuchet, welches die zweyte auf diese erste gebaute Grundfeste ist, so sind es die Patriarchen, die Propheten und die Apostel; superædificati super fundamentum Apostolorum & Prophetarum (d): Wenn ihr euch vor ihren Thoren zeiget, so sind es himmliche Geister, welche da Tag und Nacht die Wache versehen; in portis Angelos duodecim (e): Wenn ihr auf denjenigen denket, der sie eingewiehen, so ist es ein Bischoff, welcher sich durch das Fasten, und durch andere Bußwerke zu dem herrlichen Gepränge dieses Ortes vorbereitet hat; wenn ihr euch der verschiedenen Gepränge erinnert, welche er bey Einweihung gebraucht hat, was für einen neuen Begriff werdet ihr euch nicht von der Heiligkeit dieses Tempels machen? an dem Vorabende dieser Feyerlichkeit hat er zwölf Kreuze an die Mauern der Kirche malen lassen; gegen über eines jeden von diesen Kreuzen hat man aus seinem Befehle eine Wachskerze, auf einen zu diesem Ende bereiteten Leuchter gestecket, er hat die ganze Nacht unter einer Zelt die heiligen Gebeine der Martyrer, welche unter dem Altare mußten eingemauert werden, ausgesetzet; an dem Tage der Einweihung hat er drey verschiedene Besprengungen

mit

(c) 1. Cor. 3. (d) Eph. 2. (e) Apoc. 2.

mit Weihwasser auf die Mauern der Kirche gemacht, wobey er das erstemal den Herrn beschwur diesen Tempel unter seinen Schutz zu nehmen, und nicht zuzulassen, daß die Teufel darinn wohnen; das zweytemal die Einigkeit, und den Frieden unter allen diesen zu erhalten, welche sich darinn versammeln werden; das drittemal, die Teufel daraus zu verjagen, und die heiligen Engel hineinzuführen; nach einer jeden dieser Besprengungen hat er an die Thüre der Kirche geklopfet, und zu dem Diacon, welcher allein darinn war, diese Worte des Propheten gesprochen, eröffnet euere vornehmsten Thore, die ewigen Thore sollen eröffnet werden, und der König der Herrlichkeit wird hineingehen; attollite portas principes vestras & elevamini portæ æternales (f), &c. Er hat mit der Spitze seines Stabes das griechische und lateinische A B C in die Asche geschrieben, womit das Pflaster bestreuet war, und dieses A B C ist wie ein Andreas Kreuz gemacht worden.

Nun was bedeuten diese Gepränge, und noch viele andere, welche ich auslasse? es ist kein einziges, welches uns nicht die Heiligkeit dieses Ortes anzeiget? die auf die Mauern gemalten Kreuze bedeuten die zwölf Apostel, welche die Lehre des Kreuzes auf dem ganzen Erdboden ausgebreitet haben;

(f) Pf. 22.

die zwölf Kerzen zeigen ebendieselben Menschen an, welche das Licht der Welt geworden; die heiligen Gebeine, welche zu erst unter ein Zelt gesetzet, hernach unter dem Altare eingegraben werden, zeigen an, daß wir auf dieser Erde wohnen müssen, ohne daß wir uns an die Welt ankleben, damit wir mit dem Herrn Jesus welcher der hohe Altar ist, vereiniget zu werden verdienen; diese dreymal wiederholten Besprengungen der Mauern bedeuten den Widerstand, so der Teufel zeiget, da er von den lebendigen Steinen des geistlichen Tempels des Herrn Jesus, das ist von uns selbst weichen muß; diese drey Stöße, so der Bischoff dem Kirchenthore giebt, bedeuten die Hindernisse, so der Herr Jesus zu überwinden gehabt, damit er den starken Bewaffneten plünderte, und aus seinem Hause verjagte; das griechische und lateinische A B C bedeutet die Wiedervereinigung der Völker der Erde, derer Hauptsprachen die griechische und lateinische waren; endlich die viele Gepränge, sowohl diese, die ich anführet, als jene, welche ich ausgelassen habe, zeigen uns an, wie viele Arbeiten und Müheseligkeiten es den Herrn Jesus gekostet hat um zu der Einweihung der geistlichen Kirche, wovon er der Eckstein war, zu gelangen; könnet ihr euch dieser Gepränge und ihrer geheimnißreichen Bedeutung erinnern, ohne daß ihr euch einen erhabnen Begriff von der Heiligkeit dieses Ortes machet?

Alle

Alle die in diesem Umfange enthaltenen Gegenstände können diesen Begriff in diesen, die ihn schon haben, bekräftigen, und in diesen, welche ihn noch nicht haben, zu Stande bringen; dieser Taufbrennen, in welchem ihr wiedergebohren worden, diese Beichtstühle, wo ihr die Vergebung der Sünden erlangt habet, diese Kanzel, wo ich euch das Wort Gottes verkündige, dieser Altar, wo die heiligen Gebeine ruhen, diese Bildnissen, welche euch der Geschicht ihrer Tugenden und ihres Kampfes erinnern, die heiligen zum Aufputze dieses Tempels gewiedmete Zierrathen, und seine Priester, die Feyerlichkeiten, die wir darinn begehen, die Lobgesänger, so wir darinn absingen, die Gebether, so wir darinn verrichten, die Verehrung, so wir dem höchsten Wesen darinn bezeugen, so gar der Boden, auf welchem wir gehen, alle diese Gegenstände sind heilig und geheiliget; auf was für eine Seite ich mich wende, so erbauet mich alles, alles erhebt mein Gemüth zu Gott, alles veranläßt mich mit dem Propheten zu sagen, o wie gebührt die Heiligkeit deinem Hause, wie wohl steht sie denjenigen an, welchen du den Eingang dahin gestattet; domum tuam Domine decet sanctitudo! wer wird würdig gefunden werden auf diesen Berg zu steigen, und sich in diesem heiligen Orte aufzuhalten? quis ascendet in montem Domini, aut quis stabit in loco sancto ejus? Dieses fragte ehemals der Psalmist,

mist, da er von dem Tabernackel redete, wo die Arche des Bundes ruhete; da er sich hernach auf diese Frage antwortete, so fügte er hinzu: Dieser, dessen Hände unschuldig sind, und dessen Herz rein ist, dieser, welcher seine Seele nicht Vergebens empfangen hat, dieser, welcher seinem Nächsten keinen falschen und betrüglichen Eidschwur gethan, dieser, welcher seinem Bruder kein Uebel zugefüget, dieser, welcher sein Geld nicht auf Wucher ausgeliehen, und keine Schankungen um den Unschuldigen zu unterdrücken angenommen hat, dieser, o mein Gott! ist es, welcher auf deinem heiligen Berge ruhen wird (g).

Also erklärte sich der Herr durch den Mund des Propheten in Ansehung der nothwendigen Heiligkeit, damit man in dem Tempel erscheinen konnte, welcher nichts als ein Schatten und Vorstellung war; was für eine Heiligkeit wird dann nicht erfodert werden, damit man in diesem Tempel erscheine, wo alles lauter Wahrheit ist! Nein, saget der heilige Johannes, nichts Befleckes, nichts Gräuliches, nichts Lügenhaftes wird da hineingehen; non intrabit in eum aliquid coinquinatum, aut abominationem faciens aut mendacium: und was dieser Apostel saget, versteht sich von unsern Kirchen dermaßen dem Buchstaben nach, daß nach der alten Kirchenzucht

(g) Pf. 14.

zucht die der öffentlichen Buße unterworffenen Sünder zween Monate, und öfters ganze Jahre davon ausgeschlossen waren.

Diese Kirchenzucht besteht heut zu Tage nicht mehr, ich bekenne es, allein da die Kirche sie geändert hat, hat sie ihren Geist nicht geändert; sie erfodert noch wirklich von den Sündern, was sie damals von ihnen erfoderte, sie gestattet in Wahrheit in unsere Tempel zu kommen; aber mit was für Bedingnissen? mit dem Bedinge, daß sie den erbärmlichen Stand ihrer Seele erkennen werden, mit dem Bedinge, daß sie Gott ihnen gnädig zu seyn bitten werden; mit dem Bedinge, daß sie wie der effene Sünder für sich selbst, und für diejenigen an die Brust klopfen werden, welche weder von dem Feuer der göttlichen Liebe angeflammet, weder durch das Vertrauen aufgewecket, weder durch die Verheißungen erweicht, weder durch die Drohungen, erschüttert, noch durch einige Zerknirschung gerührt sind; weit von hinnen, rufet sie, mit diesen verstockten, und zu dem sündigen bereitwilligen Menschen; hier ist der Berg Horeb, wo der Dornbusch brennet, welcher nichts verzehret, ihr könnet nicht zu ihm hinzutreten, ohne daß ihr die Schuhe ausziehet, ohne daß ihr euern niederträchtigen und irdischen Neigungen entsaget; hier ist der Berg Sion, die Stadt des lebendigen Gottes, das himmlische

Jeru-

Jerusalem, ihr könnet nicht hinauf steigen, ohne daß ihr wenigstens diesen heiligen Schrecken habet, von welchem die Israeliten an dem Fuße des Berges Sina eingenommen waren, wenn ihr schon keine unschuldige Hände, und kein reines Herz habet; hier ist der Ort, wo das Opfer des neuen Bundes geschlachtet wird, wenn ihr nicht Barmherzigkeit ruf-fet, so wird es Rache wider euch schreyen; es sol-len daher die Unzüchtigen, die Todtschläger, die Ab-götterer, und alle, welche lügen, und dem lügen ergeben sind, daraus bleiben; foris canes &c.

Dieses saget noch heut zu Tage die Kirche zu allen Sündern, welche sich das Werk ihrer Bekeh-rung anzufangen weigern, dieses erkläret ihnen Gott durch den Mund des Moses: Ich werde in dies-sen, welche sich mir näheren, geheiliget werden, ich wird entweder durch die Reinigkeit der Sitten dieser, die in meinen Tabernackel eingehen, oder durch die schreckenden Strafen, so ich über sie erge-hen lassen will, geheiliget werden, dieses ist der Ver-stand dieser Worte aus dem Exodus; sanctifica-bor in iis, qui appropinquant me: und was es mir beweißt, ist der Umstand der Zeit, wo sie ge-sprochen worden; in der That, wann haben die Israeliten sie gehöret? das Gesetz verordnete, daß das Feuer, womit man das Brandopfer anzünden würde, von dem Altare selbst sollte genommen wer-

den,

den, und die Kinder Aaron, Nadab, und Abiu hatten ein fremdes Feuer geopfert, welches ihnen nicht befohlen worden, eine Rachflamme ist von dem Angesichte des Herrn hervorgegangen, welche sie todt dahin gestrecket: das ist der Augenblick, wo der allmächtige diese fürchterliche Stimme hören läßt, ich werde in diesen, die sich mir nähern geheiliget werden; würdet ihr nicht eine gleiche, und noch erschrecklichere Strafe fürchten, wenn ihr mit einem von einem unreinen Feuer angeflammten Herzen in unsere Kirchen gienget? ach! wenn eure Furcht so aufrichtig ist als sie es seyn soll, so reiniget denn euere Herzen, leget dann Hand an das Werk eurer Bekehrung, fasset dann den Entschluß an eurer Heiligmachung zu arbeiten, wenn ihr in diese Kirche kommet, ihre Heiligkeit erfodert es, sie ist der heilige Tempel des Herrn, sie ist das Haus Gottes erstlich in ihrem Ursprunge und in dem, daß sie von Gott herkömmt, und von dem Himmel herabsteiget.

Zweytens ist sie das Haus Gottes in ihrem Ziele und Ende, und in dem, daß sie ganz besonders zu der Ehre Gottes gewidmet ist. Ich habe gesehen, saget der heilige Johannes, da er von der Kirche redet, ich habe die heilige Stadt das neue Jerusalem gezieret gesehen, wie eine Braut sich für ihren Bräutigam zieret; sicut sponsam orna-

ornatam viro suo. Ihre Mauern saget weiter der heilige Johannes um uns einen Begriff von dieser Zierde der Kirche zu geben: „ Ihre Mauern waren „ von Jaspis gebauet, und die Stadt war von „ einem reinen Gold, welches dem hellesten Glas „ gleich war, und die Grundfeste der Stadtmauer „ war mit aller Gattung kostbaren Steinen gezie„ ret; die erste Grundfeste war von Jaspis, die „ zweyte von Saphir, die dritte von Kalzedonier, „ die vierte von Smaragd, die folgenden acht ande„ re von lauter seltenen Edelgesteinen; die zwölf „ Thore waren zwölf Perlein, und der Platz der „ Stadt war von einem reinen wie ein Glas durch„ scheinenden Gold.“

Dieses sind die unermeßlichen Reichthümer, so die Augen des Glaubens in dem Aufputze dieser Kirche entdecket; Tempel des alten Jerusalems, Herrlichkeit des jüdischen Volkes, Bewunderung der Heiden, Wunderwerk der ganzen Welt, was wareſt du in Vergleich dieses Tempels des neuen Jerusalems? Ich gestehe es euch, meine Brüder! ich kann in der Geschichte dieses alten, und prächtigen Gebäudes die Menge der Werkleute, die daran gearbeitet haben, die unermäßlichen Geldsummen, die dazu verwendet worden, das Baugezeug, welches dazu gebraucht worden, die Pracht, mit welcher man seine Einweihung gefeyert hat, nicht sehen, daß ich nicht

in

in Erstaunung gerathe und erbauet werde: sieben ganze Jahre hindurch sind zwey hundert tausend Arbeiter in Holz, in Stein, in Eisen, in Kupfer, in Silber, und in Gold dabey beschäftiget gewesen; hundert tausend Talenten Gold, und eine Million Talenten Silber, so David in seiner Schatzkammer für dieses große Gebäude aufbehalten hatte, sind zu seiner Verfertigung angewandt worden, daß ist nahe bey sechs tausend fünf hundert Millionen von einer, und von der andern Gattung mehr als vier tausend sechs hundert Millionen, folgsam eine Summe, welche alle Schätze der Könige dieser Welt übertraff; füget dieser Summe den Werth von allen übrigen Kostbarkeiten, so dahin gewidmet worden, und endlich alles das hinzu, was Salomon der reicheste, der freygebigste, und der prächtigste von allen Königen von seinen ersparten Schätzen dazu gegeben; wie viele Reichthümer!

Die Pracht, womit die Einweihung dieses Tempels vorgegangen, kam vollkommen mit der Herrlichkeit des Gebäudes übereins; zwey und zwanzig tausend Ochsen, und hundert zwanzig tausend Widder sind geschlachtet worden, das Fest ist acht Tage lange gefeyert worden, die Priester und die Leviten haben die Lobgesänger des Herrn gesungen, das gläubige Volk vermischte seine Stimme mit der Priester ihrer, alle priesen seine Barmherzigkeit, und

machten den Tempel durch ihr Freudengeschrey erschallen, die Zuschauer von einem so erbaulichen Schauspiel gerühret, haben aus allen Kräften geschrien: Hier ist der Tempel des Herrn, hier ist der Tempel des Herrn; templum Domini, templum Domini templum Domini, est.

Unterdessen was ist diese Pracht, wenn man sie mit den herrlichen Gepräugen vergleicht, welche in der Einweihung unserer Kirchen vorgehen? was sind alle diese Schlachtopfer, wenn man an dieses denket, welches wir auf unsern Altären opfern? Was sind diese Reichthümer des Tempels Salomons, wenn man sich dessen erinnert, was der heilige Johannes saget, daß dieser Tempel des neuen Jerusalems eine Stadt von einem sehr reinen Gold, ihre Mauern, ihre Grundfeste, ihre Thore von kostbaren Steinen sind? Lasset uns das unter diesen Zeichen verborgene Geheimniß erklären.

Diese Kirche ist ein sehr reines Gold durch die Liebe, welche darinn herrschen muß, ihre Mauern sind von Jaspis, weil wir lebendige Steine davon sind; ihre zwölf Grundfesten sind zwölf kostbare Steine, weil es die zwölf Apostel sind, welche sie durch ihre Arbeit und Geduld gebauet haben; ihre zwölf Thore sind von Perlen, weil das Verdienst ihrer Apostel aller andern Heiligen ihres übertroffen hat,

hat, gleichwie die Perlen andere Edelgesteine an dem Werthe übertreffen; dieses ist der Verstand dieser geheimnißreichen Beschreibung, so der heilige Johannes von diesem neuen Jerusalem gemacht hat; woraus ich schließe, wie weit die Menschen das Erz, die Liebe das Gold, die Tugend die Reichthümer, die Gnade und die Verdienste die kostbaren Steine übertreffen, so weit übertrifft dieses Haus den Tempel Salomons, welcher mit goldnen Blatten bedecket war, und so weit muß euer Eifer für diese Kirche den Eifer der Israeliten gegen ihrem Tempel übertreffen.

Urtheilen wir nun von diesem, welchen wir haben sollen, aus jenem, welchen die eifrigsten unter den Juden gehabt: „ Herr! riefen sie auf, ich „ habe einzig und allein die Schönheit deines Hau„ ses, und den Ort, wo deine Herrlichkeit woh„ net, geliebet, weit von mir die Gesellschaft der „ Bösen, ich verabscheue sie, und ich wollte im„ mer um deinen Altar herum seyn, damit ich die „ Stimme deines Lobes höre, und selbst alle deine „ Wunder erzähle (h). O mein Gott! wann werde „ ich kommen und vor deinem Angesichte erscheinen „ (i). Herr Gott der Heerschaaren, wie liebens„ würdig sind deine Hütten! meine Seele begier„ det inbrünstig in dem Hause des Herrn zu seyn (k).

(h) Pf. 25. (i) Pf. 41. (k) Pf. 83.

Meine Brüder! dieses sind die anmüthigen Sprüche, derer sich der Verfasser der Psalmen bediente um seinen Eifer und den Eifer seiner Brüder gegen dem Tabernackel anzuzeigen; dieser Eifer war so lebhaft, so kräftig, so großmüthig, daß, nachdem er für seine Auszierung diese unermäßliche Summen, wovon ich gemeldet habe, aufgeopfert hatte, er dennoch nichts gegeben zu haben glaubte, „ Herr „ unser Gott, sagte er, alle Reichthümer, die wir „ um ein Haus zu der Ehre deines heiligen Names „ zu bauen vorbereitet haben, sind von deiner Hand „ gekommen, und alle Dinge sind dein (l), dir „ o Herr gebühret die Größe, die Macht, die Herrlichkeit, und der Sieg (m)! Alles ist dein, und „ wir haben dir gegeben, was wir von dir empfangen haben (n). Ich weis, mein Gott! daß du „ die Herzen erforschest und die Einfalt liebest, daher habe ich dir nichts als in der Einfalt meines „ Herzens geopfert „; also drückte sich der heilige König David aus, und so war sein Eifer für das Haus beschaffen, wo die Arche des Bundes ruhen sollte.

Ach! welches soll dann der unsrige für das Haus seyn, wo die Menschheit des Herrn Jesus, wovon die Arche nur ein Vorbild war, wohnen soll? mit

was

(l) 1. Paral. 29. 16. (m) Paral. 11.
(n) Paral. 14.

was für einem Schmerzen sollen wir nicht die Blöße der Altäre, und die Merkmaale der Armuth ansehen, welche sich an allem dem äußern, was zu ihrer Zierde gehört? mit was für einer Freygebigkeit sollen wir nicht zu der Herrlichkeit und zu der Pracht dieses Gebäudes beytragen? Aber besonders wie groß soll unsre Sorgfalt seyn diese lebendigen Tempel unserer Leiber, und unserer Seelen zu zieren? es gebühret sich, ich gestehe es, daß alles die Größe des Meisters, welchem dieses Haus bestimmt ist, verkündige, es gebühret sich, daß sein weisses Zeug reinlich, und sauber, daß seine Gefässe kostbar, daß es wie eine Braut gezieret sey, welche sich für ihren Bräutigam zieret. Es gebühret sich, daß, wenn man aufrufe, hier ist der Tempel des Herrn, templum Domini, templum Domini (o). Allein von allen Zierrathen, welche ihm am meisten gebühren, ist das Kleid der Unschuld, das Gold der Liebe, die Hoffnung, der Glaube, die Einfalt, die Standhaftigkeit und die andern Tugenden, welche durch diese kostbaren Steine, von welchen der heilige Johannes meldet, vorgestellet werden; wie groß soll daher unser Fleiß seyn diese seltenen Eigenschaften zu erwerben! unsere Seelen mit diesen innerlichen Gnaden zu zieren! sie damit zu schmücken, um sie dem himmlischen Bräutigame angenehm zu machen!

(o) Jerem. 7.

Man bedenket zwar alles dieses, aber wie selten bringet man es in Uebung; wie wenig betrübet man sich, wie David, daferne man von dem Tabernackel des Herrn entfernet ist, wie wenig beeifert man sich die Hindernisse zu heben, sich in unsern Kirchen einzufinden, wie wenige giebt es, welche die Ehre dieser Häuser suchen, welche etwas aus ihrem Vermögen dazu beytragen, welche wie David diese Betrachtung machen! sieh, ich wohne in einem wohl ausgemachten Hause, und die Arche des Herrn ist unter den Zelten (p). Endlich wie wenige zieren diese von Steine gebauten Tempel ohne die geistliche Zierde ihrer Seelen zu vergessen!

Wie viele Ursache zu klagen gäben mir diese Betrachtungen, wenn ich sie euch hier der Länge nach entwickeln könnte: Allein es ist genug, daß ich sie euch angezeigt habe, und ich hoffe, daß ihr selbst den Stoff euerer Betrachtungen daraus machen werdet.

Ich sage daher drittens, daß dieses Haus das Haus Gottes sey, weil Gott selbst seine Wohnung darinn aufschlägt; aber was sage ich! ist es dann gläublich, daß Gott wahrhaft auf Erden wohne? wenn Himmel und Erde den Herrn nicht begreifen können, ist es gläublich, daß dieses Haus ihn in sich enthalten soll?

Ja.

(p) 1. Par 17.

Ja, meine Brüder! es ist gläublich, und was es nicht zu der Zeit des Moses war, ist es von der Zeit des Herrn Jesus geworden; denn vernehmet, was der heilige Johannes in unsrer Epistel beyfüget, ich habe eine Stimme gehöret, welche von dem Throne kam, und sagte: Sieh den Tabernackel Gottes mit den Menschen, und er wird bey ihnen wohnen. Nein meine Brüder! dieser Tabernackel versteht sich nicht allein von dem Himmel, wo Gott seinen Auserwählten in dem Glanze seiner Herrlichkeit sich entdecket, sondern er versteht sich auch von dem Tabernackel unserer Altäre; er ist nicht allein durch den Glauben, wie die Ketzer gelehret haben, sondern wahrhaft, in der That und wesentlich darinn gegenwärtig; er ist nicht einige Augenblicke, und so lange man das Sacrament brauchet, worinn er enthalten, gegenwärtig wie einige von unsern Widersächern vermeynt haben, sondern beständig, und während der ganzen Zeit, da die Gestalten ohne Verwesung bleiben; er wohnet mit uns darinn nicht wie in einer nämlichen Stadt, noch wie in einem nämlichen Palaste, sondern wie in einem nämlichen Zelt, wo man ohne Mistrauen, ohne Einschränkung, mit einer ganzen Freyheit, in einer innigsten Vereinigung lebet; in dem Augenblicke, da der Priester diese Worte ausgesprochen, dieses ist mein Leib, so steiget der Himmel auf die Erde herab, Jesus Christus in Gesellschaft der

heiligen Engel befindet sich auf dem Altare, und bleibt dort, bis daß die Gestalten des Brods und Weins verwesen: Dieses sind Wahrheiten, derer ich euch nur erinnere, maßen die Beweise davon euch anderswoher bekannt sind; allein es folget eine andere aus diesen Grundsätzen, und von welcher ich nothwendiger Weise reden muß, nämlich, daß Jesus Christus, welcher in unserm Tabernackel gegenwärtig ist, euch sehr beschäme, und eure Aufführung in diesem heiligen Orte verdamme.

In der That was für eine Ungleichheit unter dem Haupte und den Gliedern! was für eine Zucht, Demuth, äußerliche und innerliche Ehrerbiethigkeit in jenem! was für eine Ausgelassenheit, Eitelkeit, Unehrerbiethigkeit, von Seiten dieser, Jesus Christus ist in unsern Kirchen unter den einfältigsten Gestalten, in dem engesten Raume, ohne daß er seine Sinne darinn brauchet; und ihr hingegen, wollet mit allen Merkmaalen darinn erscheinen, welche euch von anderen Menschen unterscheiden, ihr leget dort den prächtigen Schmuck eines ganz weltlichen, und zuweilen ärgerlichen Aufputzes aus, ihr suchet dort die bequemsten, und angesehensten Plätze, ihr lasset euere Augen frech herumschießen, ihr seyd dort in einer Stellung, in welcher ihr nicht vor einem irdischen Fürsten erscheinen dörftet:

Jesus Christus in dem Sacramente des Altares beobachtet ein tiefes Stillschweigen, er erniedriget sich, er verdemüthiget sich, er vernichtet sich von neuem vor dem ewigen Vater; und ihr! ihr glaubet, daß es euch erlaubt sey hier unnütze Gespräche zu führen, ja wie viemals habet ihr nicht schändliche und gefährliche darinn geführet? und ihr arme Sterblichen! ihr glaubet viel zu thun, wenn ihr in dem Augenblicke der Wandlung ein Knie bieget; und ihr Staub und Aschen! ihr hebet in dem Heiligthume des Herrn mit hochmüthiger Stellung den Kopf in die Höhe: der in unserm Tabernackel gegenwärtige Jesus Christus beschäftiget sich die Geheimnisse seiner Geburt, seines Lebens, seines Todes, und seiner Urständ zu erneuern; es sollte folgsam euer Geschäft dahin gehen, daß ihr diese Wunder betrachtetet, welche er zu euerm Vortheile wirket, denket ihr wahrhaft daran? Wie oft habet ihr bey euch selbst gesagt; hier ist ebenderselbe Ort, wo mein Heiland gebohren wird, ebendasselbe Nazareth, wo er ein verborgenes Leben führet, ebendasselbe Abendmahl, wo er das Brod und Wein verwandelt, ebendieselbe Wüste, wo er diejenigen ernähret, welche ihm nachfolgen, ebenderselbe Brunn Jakobs, wo er den frommen Samaritanen den Durst löschet, ebendasselbe Naim, wo er die Todten erwecket, ebendasselbe Jerusalem, wo er verschmähet wird, ebenderselbe Calvariberg, wo er

stirbt, ebendasselbe Grab, woraus er voll der Herrlichkeit hervorgeht; was für ein Glück! was für ein Vergnügen für mich, daß ich hier das Leben meines Gottes in Kürze vor Augen habe? es deucht mich, ich würde heftig gerührt werden, wenn ich die heiligen Oerter zu sehen das Glück hätte, welche dieser würdige Heiland mit seiner Gegenwart beehret hat; ach! wie groß soll daher meine Freude, mein Trost, meine Zärtlichkeit an diesem Orte seyn, wo er wesentlich ist, wo er das Werk meines Heils wirket und vollendet! wie oft, sage ich, habet ihr euch auf diese heilsamen und andere dergleichen Gedanken verlegt?

Ach! hier wie anderswo unterhaltet ihr euch mit nichtswerthigen Gegenständen, mit Hausorgen, welche euch bis dahin folgen, ihr lasset freywillige Zerstreuungen zu, der lange Gottesdienst bringet euch Verdruß, die Gegenwart Gottes hat nichts, was euch ergötzet, ihr findet kaum einige Augenblicke, die ihr ihm schänket, da ihr indessen ganze Stunden mit unnützen Besuchungen, und schädlichen Lustbarkeiten verschwendet; was für eine sündhafte Nachläßigkeit! was für eine Schande, daß Christen sich mit einem Gott so wenig beschäftigen, welcher sich mit ihnen so nachdrücklich beschäftiget!

Aber sehet, was euere Entheiligungen auf das höchste bringet; Jesus Christus machet aus diesem Hause ein Bethhaus, und ihr machet einen Aufenthalt der Diebe daraus; Jesus Christus bethet seinen Vater an, und ihr kommet ihm seine Anbether hinwegzunehmen, oder euer Weihrauch den Fleischgötzen zu opfern; Jesus Christus wird darinn ein Versöhnungsopfer für euere Sünden, und ihr begehet neue darinn, ihr fasset darinn unreine Begierden, ihr machet darinn lasterhafte Anschläge, ihr ernähret euern Haß darinn, ihr unterhaltet darinn Regungen der Rache, der Herrschsucht, der Eifersucht, ihr führet euch darinn mit so weniger Ehrerbiethigkeit auf, als wenn ihr in euerm Hause wäret; anstatt daß vor Altem die Frömmigkeit der Gläubigen die ungeheiligten Oerter in heilige verwandelte; so verkehret ihr die heiligen Oerter in weltliche, so viel als ihr könnet, ihr habet für sie weniger Ehrerbiethigkeit als die Abgötterer für die Tempel ihrer falschen Gottheiten haben: Sehet, sagte der heilige Ambrosius schon zu seiner Zeit zu diesen Unehrerbiethigen, sehet, wie die Heyden euch beschämen, sie gehen nicht anders als mit bloßen Füßen in ihre Tempel, sie treten nicht anders als mit zugebundenen Augen zu ihren Altären; sie verrichten ihr Opfer nicht anders als mit zitternden Händen, sie dulden nichts Unehrbares, nichts Unanständiges bey ihren falschen Göttern, sie getrauen

sich

sich nicht darinn auszuspeyen, weder die Nase zu putzen, noch ein Geräusch zu machen, welches die Handlung der Opfernden störete: Ey! was dann, schließt dieser Vater, soll dem Teufel besser als Gott gedienet werden? soll der Tempel der Ungläubigen reinlicher seyn, als die Kirche der Christen? soll ein Standbild von Marmel mehr geehret werden, als der Leib des Herrn Jesus? soll man den Belial an der Seite dieses göttlichen Heilandes, die Arche des Bundes bey dem Abgott Dagon sehen?

Lasset uns klärer reden, werdet ihr in unsere Kirchen gehen, ihr die ihr aus euerm Fleische, aus euerm Geld, aus euerm Ehrenamte eine Gottheit machet? solltet ihr euch nicht fürchten, daß nicht aus dem Innern des Heiligthumes ein Feuer hervorbreche, welches euch verzehret?

Wenn ein Antiochus seine Eroberungen, seine Soldaten, seine Güter, seine Ehre, seine Gesundheit und das Leben verlieret, weil er ein Götzenbild in den Tempel zu Jerusalem setzet; was für Strafen müssen nicht diese zu befürchten haben, welche keine anderen Götter als ihren Eigennutz erkennen, und welche dennoch sich erkecken, wie der hochmüthige Pharisäer bis zu dem Altare vorzuschreiten? wenn die Tage des Balthasars gezählt worden, wenn er auf die Wagschaale gelegt worden, wenn er zu

leicht

leicht gefunden worden, wenn sein Reich zertheilet worden, wenn er gestorben ist, weil er die Gefässe des Tempels zu Jerusalem, das ist die Gefässe, welche das Blut der Böcke und Schafe aufzufassen bestimmt waren, entheiliget hatte, was für eine Strafe haben nicht diese zu fürchten, welche die Gefässe, so das Blut des Herrn Jesus selbst enthalten, mit lasterhaften Händen betasten?

Wenn die Bethsamiten in einer großen Anzahl Todes verfahren sind, weil sie die Arche des Bundes mit einem vorwitzigen und unbescheidenen Auge angesehen haben, mit was für Schärfe wird der Allmächtige nicht die Ausgelassenheit euerer Augen, euerer Hände, euerer Lippen, und aller euerer äußerlichen Gebärden züchtigen? wenn Kore, Dathan und Abiron lebendig in die Hölle hinuntersteigen, weil sie wider den Moses und Aaron gemurret haben, zu was für Strafen werden nicht diese vorbehalten werden, welche so Gottlos sind, daß sie so gar in dem heiligen Orte nicht allein wider die Priester des Herrn, sondern wider den Herrn selbst lästern?

Wenn Nadab und Abiu von einer Rachflamme verzehret worden, weil sie ein fremdes Feuer in ihr Rauchfaß gethan haben, mit was für einem Schrecken sollen diese, welche von einem unreinen Feuer

bren-

brennen, künftighin nicht zu dem Tabernackel hinzutreten?

Wenn die Strafen derjenigen, welche einen Tempel, der nur ein Vorbild war, entheiligten, so fürchterlich gewesen, großer Gott! was für Strafen sind dann diesen vorbehalten, welche den Tempel, wo du selbst zu gegen bist, entheiligen? Allein gehen wir mit unsern Betrachtungen über diesen Punct dermalen nicht weiter, sie werden in dem zweyten Theile diesee Gespräches ihren Platz besser finden.

Ich habe euch in diesem ersten gewiesen, daß diese Kirche das Haus Gottes in ihrem Ursprunge, in ihrem Ziele und Ende, und in dem vornehmsten Gegenstande, der es bewohnet, sey; aus der Göttlichkeit ihres Ursprunges und aus ihrer Heiligkeit habe ich den Schluß gemacht, daß, damit man würdig hineingehe, eine angefangene Heiligkeit, eine Heiligkeit der Begierden und der Entschlüsse erfodert werde; aus dem, daß sie um Gott zu ehren und zu verherrlichen bestimmet sey, habe ich geschlossen, daß man einen Eifer für ihre Auszierung, und noch vielmehr für die Reinigkeit der geistlichen Tempel unserer Seele haben müsse; aus dem, daß sie von dem Herrn bewohnet werde, habe ich geschlossen, daß man mit Ehrfurcht, mit Demuth,

mit

mit Aufmerksamkeit auf das, was auf unsern Altären vorgeht, mit einem reumüthigen Herzen darinn erscheinen müsse; wird eine einzige unter diesen Folgen gefunden, welche nicht billig und gerecht ist? Ach! gehet daher in diesen heiligen Ort, ich kann euch nicht genug dazu ermahnen; aber gehet hinein mit einer wenigstens angefangenen Heiligkeit, mit einen großmüthigen Eifer, der dem Eifer des Herrn Jesus gleich ist, mit einer innerlichen und äußerlichen Ehrerbiethigkeit, welche diejenige zum Muster hat, so Jesus Christus seinem himmlischen Vater auf unsern Altären bezeuget, mit einem Worte, auf eine solche Art, wie es sich in das Haus Gottes zu gehen gebührt, diese Kirche ist es wahrhaft, ihr habet es gehöret, sie ist auch das Thor des Himmels, dieses ist der Stoff meines zweyten Punctes.

Zweyter Punct.

Ebendasselbe, wodurch wir erwiesen haben, daß dieses Haus das Haus Gottes sey, mag uns auch überzeugen, daß sie das Thor des Himmels ist; der Patriarch Jakob, da er aus seinem geheimnißreichen Traume erwachet, rufet mit heller Stimme, o wie erschrecklich ist dieser Ort! Nein er ist nichts weniger, als das Haus Gottes und das

Thor

Thor des Himmels (q). Die Gläubigen wiederholen bey dem Anfange der heutigen Messe die Worte dieses heiligen Patriarchen, und sagen, daß dieser Ort das Haus Gottes und das Thor des Himmels sey; das Haus Gottes, weil Gott darinn von dem hohen Himmel herabsteigt; das Thor des Himmels, weil wir von diesem Orte in den Himmel übergehen, und kein anderer Weg dahin zu gelangen, vorhanden ist: Endlich lehret uns der heilige Apostel Johannes in unsrer Epistel, daß dieser Ort ein Tabernackel sey, wo Gott unsere Thränen abtrocknet, ein Tabernackel, wo alles neu wird; ist das nicht so viel, als wenn wir sagen, daß er das Thor des Himmels sey? Ja, meine Brüder! er ist es wahrhaft wegen den Gnaden, so Gott darinn ertheilet; aber diesem trostreichen Schatze muß ich einen andern hinzufügen, welcher zittern machet, nämlich daß dieser Ort vielen durch den Misbrauch ebendieser Gnaden das Thor der Hölle werde.

Erstlich ist dieser Ort das Thor des Himmels wegen dem Ueberfluße der Gnaden, so Gott darinn ertheilet; ich nehme zu Zeugen diesen Taufbrunn, diese Beichtstühle, diesen Altar, diese Kanzel, und überhaupt alle Gegenstände, welche in dem Umfange dieses Tempels enthalten sind; ist wohl ein

einzi-

(q) Gen. 28.

einziger, welcher nicht diese Wahrheit bezeuget, oder welcher euch nicht einiger besondern Gutthat erinnert? Erklären wir es weitläuftiger, damit wir zur Erkenntlichkeit und Liebe gegen Gott bewegt werden.

Was waret ihr, bevor ihr in diesem heiligen Brunne gewaschen worden? was seyd ihr geworden, als man das heilige und heilsame Wasser, so darinn aufbehalten wird, über euch ausgegossen hat? Ach! bis zu diesem Augenblicke waret ihr Gegenstände des Zornes, Gefässe der Schmach, Sclaven des Teufels, Schlachtopfer der Hölle; unglückselige Kinder Adams! ihr seyd in der Sünde empfangen worden, ihr seyd an der ersten Gerechtigkeit beraubt gebohren worden, der ewige Tod war die einzige Belohnung, die ihr durch euern Ursprung verdient habet; dieses ist eine Vorstellung von dem Stande, in welchem ihr waret, als ihr zu der heiligen Taufe getragen worden.

Was für ein schlechter, und unglückseliger Stand! Allein was für eine Veränderung ist in dem Augenblicke, da ihr getaufet worden, in euch vorgegangen! alsdann ist erfüllet worden, was der heilige Johannes in unsrer Epistel vorgesagt: Und sie werden sein Volk seyn, und Gott selbst wird Mitren unter ihnen ihr Gott seyn: alsdann da ihr Fremdlinge und Verdammte waret,

seyd ihr die Mitbürger der Heiligen, und der auserwählte Theil des Herrn geworden; alsdann hat sich das Wunderwerk, welches an dem Fluße Jordan geschehen, da der Erlöser die Taufe empfangen, unvermerkt erneuert; alsdann hat sich der Himmel eröffnet, und der ewige Vater hat erkläret, daß ihr von ihm an Kindesstatt auf und angenommen worden, daß ihr die Erben seines Reiches, und der Gegenstand seines Wohlgefallens seyd; alsdann seyd ihr von dem alten Menschen ausgezogen und von dem neuen bekleidet worden; alsdann ist der Schandfleck euers Ursprunges ausgelöscht worden; alsdann ist eure Seele mit den kostbaren Gaben der Gerechtigkeit und Liebe bereichert worden; alsdann ist sie von der Knechtschaft des Teufels befreyet, und in die glorreiche Freyheit gesetzet worden, so uns das Blut des Herrn Jesus verschaffet hat; alsdann seyd ihr zu Glieder dieses göttlichen Heilandes, zu lebendigen Tempeln des heiligen Geistes, zu Freunden des ewigen Vaters, mit einem Worte, zu Gerechten, zu Heiligen, zu seligen Gottes durch die wohlgegründete Hoffnung ihn eines Tages zu besitzen gemacht worden: Das ist, dessen euch der Taufstein bey dem Eingange der Kirche erinnert; rufet ihr bey dessen Anblick nicht mit dem Patriarchen Jakob auf, o wie erschrecklich ist dieser Ort! hier ist das Thor des Himmels, hier ist mir der vorher verschlossene Himmel eröffnet worden; hier, wo der

heilige

heilige Geist über mich herabgestiegen; hier, wo ich seinen ersten Hauch empfangen habe; hier wo ich einen heilsamen Bund mit dem Herrn gemacht; hier wo ich dem Satan, seiner Pracht, und seinen Werken zu entsagen versprochen habe; hier wo mein Name in das Buch des Lebens eingeschrieben worden; hier wo ich das Recht erlangt habe der Gesellschaft der Gerechten auf Erden und der Auserwählten in dem Himmel beyzuwohnen.

Dieses könnet ihr auch wiederholen, wenn ihr euere Augen auf die Beichtstühle wendet, sie sind nicht weniger das Thor des Himmels, als dieses geheimnißreiche Bad, aus welchem ihr ehemals rein und unschuldig gegangen seyd; der heilige Johannes saget uns in unsrer Epistel, daß kein Weinen, kein Schreyen, keine Trübsalen mehr seyn werden, weil der erste Stand wird vorbeygegangen seyn; & absterget Deus omnem lacrymam ab oculis eorum. Wie vielmal ist diese Prophezeyung nicht in Ansehung der Beichtstühle erfüllet worden? so vielmal, als nachdem ihr gesündiget gehabt, ihr euch mit einem wahrhaft zerknirschten und demüthigen Herzen dahin begeben habet; so oft als ihr auf diese Art darinn erschienen seyd, so oft als ihr euere Vergehungen erkennet, und mit dem verlorenen Sohne gesagt habet: Vater ich habe wider dich gesündiget, und ich bin nicht würdig, daß ich dein Sohn genennt

werde, so hat der Herr euere Thränen abgetrocknet, er hat das Todesurtheil, so seine Gerechtigkeit ihm angegeben, vernichtet, er hat euch das Kleid eurer ersten Unschuld wieder zurückgestellet, und ein Freudenfest gehalten? Reden wir ohne Verblümung, so oft ihr von dem Reuschmerzen Gott beleidiget zu haben gerührt euch vor dem Beichtstuhle niedergeworfen und um Nachlassung euerer Sünden geberhen, so hat der Priester vermög der von Gott empfangenen Gewalt sie euch nachgelassen, er hat euch gereiniget, gerechtfertiget, geheiliget, in die Gerechtsamen wieder eingesetzet, so ihr zu der himmlischen Erbschaft vor euerm Falle hattet; er hat erkläret, daß er die Bande euerer Sünden, zerrissen, und der Ausspruch, so auf der Erde ergangen, ist in dem Himmel bestättiget worden: Wer versichert uns dessen? Jesus Christus selbst: Ich will euch, saget er zu allen Priestern, in der Person des Fürsten der Apostel, ich will euch die Schlüssel des Himmelreiches geben, und alles, was ihr auf Erden gebunden oder aufgelöset habet, das wird in dem Himmel gebunden oder aufgelöset werden (r). Was ist ausdrücklicher als diese Worte in Betreff der Gewalt die Sünden nachzulassen, oder zu behalten? Nun diese Gewalt üben die Priester in den Beichtstühlen aus, da eröffnen oder schließen sie, da binden oder lösen sie auf, da sprechen sie los, oder verdam-

(r) Matth. 16.

dammen, da lassen sie die Sünden nach, oder behalten sie, was sind daher die Beichtstühle anders als das Thor des Himmels?

Ich sage ebendas von diesem Altare, er ist wahrhaft das Thor des Himmels, er ist es auf vielerley Art; er ist das Thor des Himmels, weil der Priester ihn von da eröffnet, und den Herrn Jesus herabsteigen machet, wenn er die schreckvollen Worte der Wandlung ausspricht; er ist das Thor des Himmels, weil das Blut, so der Priester dort fließen läßt, allein die Kraft hat uns hinein zuführen; er ist das Thor des Himmels, weil wir dort alles finden, was uns nothwendig ist, damit wir in diesen glückseligen Aufenthalt eingehen mögen, wir finden dort ein Versöhnungsopfer, ein Bittopfer, ein Danksagungsopfer, ein Anbethungsopfer; er ist das Thor des Himmels, weil da besonders bewahrheitet wird, was nach der Erzählung des heiligen Johannes derjenige gesagt hat, welcher auf dem Throne sitzet, ich will alles neu machen: dort sitzet Jesus Christus wie auf dem Throne seiner Barmherzigkeit, dort läßt er diesen seine Stimme hören, welche ihre Seufzer zu ihm schicken, dort erneuert er alles, den Verstand, den Wille, das Herz, das Gewissen, den ganzen Menschen, da er ihn aus einem viehischen und irdischen geistlich,

und himmlisch machet; sollte da nicht das Thor des Himmels seyn?

Aus ebenderselben Ursache verdienet diese Kanzel diesen Name; in der That, meine Brüder! woher kömmt dieses lebhafte Licht, welches euern Verstand in Ansehung der zu erfüllenden Schuldigkeiten erleuchtet? von dieser Kanzel, zu welcher die Propheten vorgesagt haben, daß die Völker um sich unterweisen zu lassen kommen werden: Woher kommen diese frommen Regungen, die euch diese Tugenden zu üben veranlassen, derer Uebung euch vorher so schwer schien? von dieser Kanzel, melche nach dem Versprechen des Herrn Jesus allezeit wider die Pforten der Hölle obsiegen wird: Wo kommen alle Tage die schnellen Bekehrungen her? von dieser Kanzel, man hat eine ernstliche Predigt wider das Laster, wovon man ein Sclav ist, gehöret: o wie erschrecklich ist dieser Ort, und was kann er anders seyn als das Thor des Himmels.

Es haben nicht allein diese Kanzel, dieser Altar, diese Beichtstühle, dieser heilige Taufbrunn, sondern alle in diesem Tempel enthaltenen Gegenstände die Kraft uns den Himmel zu eröffnen: Dieser Boden, worauf wir gehen, eröffnet ihn uns, weil er um unser Geberh für diejenigen ansuchet, welche in seinem Schooße ruhen, und die uns lieb

waren,

waren, als sie mit uns lebeten; diese Grabschriften eröffnen ihn uns, weil sie uns die Unbeständigkeit, die Gebrechlichkeit, die Eitelkeit aller Sachen dieser Welt zu erkennen geben; die zur Verehrung der Gläubigen ausgesetzten Bilder eröffnen ihn uns, weil sie uns der Tugend derjenigen erinnern, so sie vorstellen, sie laden uns ein ihren Fußsteigen zu folgen; die heiligen Gebeine der Seligen Gottes eröffnen ihn uns, weil sie, da sie uns ihren Streit und Kampf beykommen machen, uns in dem unsrigen stärken; die Kirchengepränge eröffnen ihn uns, weil sie alle die Frömmigkeit denjenigen einflößen, welche sie verstehen; das Psalmen Gesang eröffnet ihn uns, weil es den Geist und das Herz zu Gott erhebt; die Gerechten, welche in diesen Tempel kommen, die Heiligen die man darinn verehret, die himmlischen Geister, welche den Hof dieses unsterblichen Königes, der darinn wohnet, ausmachen, alle helfen uns ihn zu eröffnen, entweder da sie für uns bitten, oder Gott unser Gebeth aufopfern; endlich eröffnet ihn uns dieser Ort, weil er ein Ort des Gebethes ist, wo wir jedesmal erhöret zu werden versichert sind, wenn wir Gott um seinen Beystand anrufen werden.

In der That dieser Tempel, dessen Herrlichkeit, die Herrlichkeit des Tempels Salomons übertrifft, dieser Tempel, wo Jesus Christus wohnet, weicht

dem Tempel der Juden in keinem Vortheile: Nun hat der Herr sich feyerlich anheischig gemacht das Gebeth aller dieser zu erhören, welche ihn in dem alten Tempel anflehen würden, solches erhellet aus dem Gebethe, so Salomon bey dessen Einweihung verrichtet hat, und aus der Antwort, welche Gott darauf gegeben; nämlich daß er diesen Ort für sich auserwählet, und geheiliget habe, damit sein Name für allezeit dort sey, und daß seine Augen und sein Herz immer da verbleiben werden (s).

Ebendieses kann man sagen, daß Gott zu dem Priester gesprochen habe, als er diese Kirche eingeweihen; es ist also unzweifelhaft, daß wir nicht allemal, wenn wir in unsern Kirchen bethen, erhöret werden, daferne unser Gebeth beschaffen ist, wie es beschaffen seyn soll; es ist also gewiß, daß dieser Ort mit allem dem, was er in sich enthält, uns den Himmel eröffne, und das Thor davon sey.

Dieser ersten so trostreichen Wahrheit habe ich eine zweyte hinzugefüget, deren Vortrag die unempfindlichste in Schrecken setzen muß, nämlich, weil ebendieser Ort, ebendieser Taufbrunn, ebendiese Beichtstühle, ebendieser Altar, ebendiese Kanzel, ebendiese Gegenstände, welche von sich selbst und in

der

(s) 3. Reg. 8.

der Absicht Gottes das Thor des Himmels sind, für die meisten Christen das Thor der Hölle werden.

Ja, meine Brüder! dieser heilige Taufbrunn, welcher uns zu erst den Himmel eröffnet hat, eröffnet hernach vielen die Hölle, welche darinn wiedergebohren worden; er eröffnet sie allen diesen, welche, nachdem sie unter der Fahne des Herrn Jesus geschworen, wieder unter die Herrschaft des Teufels getreten, allen diesen, welche nach der Welt ihren Lehrsätzen leben; allen diesen, welche sündigen, oder sich der Gefahr zu sündigen aussetzen, er eröffnet sie allen diesen Personen, weil die nach der Taufe begangenen Sünden weit größer sind, als diese, so vorher begangen werden: Nun sind es nicht die meisten Christen, welche ihr in der Taufe gemachtes Versprechen vergessen? sind es nicht die meisten, welche den Herrn Jesus verlassen, und sich dem Teufel ergeben? sind es nicht die meisten, welche ihr ganzes Leben nach den Gesetzen der Welt einrichten? sind es nicht die meisten, welche sündigen, und die Gelegenheiten zu sündigen lieben? Ach! es sind also die meisten, welchen die heilige Taufe die Hölle eröffnet.

Ja meine Brüder! es sind auch die meisten, welchen diese Beichtstühle das Thor der Hölle eröffnen; in der That wer sind diese, welche an gewis-

sen Festtagen sich davor einfinden? Ach! sie sind denjenigen Kranken gleich, von welchen der heilige Johannes meldet, daß sie sich bey dem heilsamen Schwemmteiche zu Jerusalem versammelt hatten, es war eine Menge kraftloser, blinder, hinkender, und ausgedörrter Menschen (t). Es ist ebenfalls eine Menge kraftloser Menschen, welche die Gnade noch nicht gerühret hat, und nur in den Beichtstuhl gehen, damit sie äußerlich dem Christenthume genug thun; eine Menge blinder Menschen, welche den beweinungswürdigen Stand ihrer Seele nicht erkennen, und weil sie ihn zu erkennen fürchten, blinde Führer suchen, welche sie mehr und mehr in den Abgrund stürzen: eine Menge hinkender Menschen, derer Leben ein beständiger Wechsel der Sünden und der Buße, des Falles und der Reue, der wirklichen Laster und der scheinbaren Tugenden ist: eine Menge Menschen ohne Schmerz, ohne Zerknirschung, ohne Empfindung, und derer Herz so ausgedörrt ist, als ihre Augen trocken sind. Nun ist es gewiß, daß der Beichtstuhl allen diesen, welche auf diese Art beschaffen darinn erscheinen die Hölle eröffne, allen diesen, welche die Schwere der Sünde nicht wissen wollen, oder sie nicht verabscheuen, allen diesen, welche in ihren Vorsätzen wanken, oder sie zu machen das Herz nicht haben; ach!

(t) Joan. 5.

ach! es ist also der Beichtstuhl den meisten das Thor der Hölle und nicht des Himmels.

Dieser Altar wird auch für die meisten, das Thor der Hölle; möget ihr euch hierüber verwundern, fragte der heilige Chrysostomus diejenigen, welche sich getrauten mit einem unreinen Herzen hinzu zu treten; Jesus Christus ist da gegenwärtig um euch in den Stand zu setzen seinem Vater die Ehre zu bezeugen, die ihm gebühret, und anstatt daß ihr sie ihm bezeuget, wolltet ihr selbst seinen Platz einnehmen um sie von dem Umstehenden zu empfangen; Jesus Christus ist auf diesem Altare gegenwärtig um euch mit seinem Vater zu versöhnen, und anstatt daß ihr an eurer Versöhnung arbeitet, erscheinet ihr so zu sagen, hier um sie schwerer zu machen; Jesus Christus kömmt im Frieden und mit Barmherzigkeit zu euch, und ihr kommet in Haß und Neid, mit Rachbegierden, mit Unlauterkeit und dergleichen Lastern zu ihm. Ist es ein Wunder, daß dieser Altar euch den Himmel nicht eröffne? verwunderet ihr euch nicht vielmehr, daß nicht ein Feuer daraus hervorbreche, damit es euch in Aschen verkehre? dieses sagte der heilige Chrysostomus zu diesen, welche unsere Altäre entheiligten, und dieses giebt uns leider genug zu verstehen, daß diese Altäre den meisten den Himmel verschließen, indem die meisten sie entheiligen.

Ich sage ebendas von dieser Kanzel, das Wort, welches ich darauf verkündige, kehret niemals umsonst zurücke, es verblendet diese, welche es nicht erleuchtet, es verstocket diese, derer Herz es nicht erweichet, es ist ein Todengeruch für diese, für welche es kein Lebensgeruch ist, es stürzet in die Hölle diese, welche es nicht bis in den Himmel erhebt: Ach wie wenige giebt es daher, für welche von dieser Kanzel nichts als tödtliche Pfeile abfliegen? wie viele giebt es nicht hier von diesen beschwerlichen Zuhörern, welche entweder uns nicht anhören, oder uns nur anhören, damit sie unsere Predigten, die Erhabenheit der Gedanken, die Stärke der Schlußreden, die Reinigkeit der Ausdrücke, die Vortrefflichkeit der Schreibart, die Lebhaftigkeit der Einbildung, und dergleichen untersuchen, und keines wegs daß sie selbe ihrer Unterweisung, und zur Verbesserung ihrer Sitten anwenden.

Endlich alle diese verschiedenen Gegenstände, welche hier euere Augen rühren, und die in der Absicht der Kirche zu eurer Erbauung dienen sollten, werden euch aus eurer Schuld zur Verdammniß gereichen. Dieser Tabernackel, dieser heilige Tisch, diese heiligen Gefässe, diese verehrungswürdigen Bilder, alles insgemein wird euch des Unglaubens, der Ausgelassenheit, der schlechten Andacht wegen beschul-

beschuldigen, alles wird gegen euch Zeugenschaft geben, alles wird wider euch um Rache schreyen.

Was sage ich, meine Brüder! Nein, diese leblosen Gegenstände werden nicht euere Ankläger seyn, wie sollten sie es seyn, indem das allgemeine Feuer sie an dem letzten Gerichtstage in Aschen verwandeln wird? sondern an ihrer Stelle werden sich andere hervor thun, unter diesen werden die gottseligen Stifter dieser Kirche, die guten Seelenhirten, die heiligen Schäflein, die himmlischen Geister, die Seligen Gottes seyn; sie werden Zeugen von den Gräuelthaten gewesen seyn, die ihr in diesem heiligen Orte begehet, sie werden deßwegen Gerechtigkeit verlangen, und sie wird ihnen wiederfahren, ihr habet gesehen, wird der Herr zu ihnen sagen, ihr habet die schändlichen Thaten gesehen, welche diese Gottesräuber in meinem Tempel begangen haben, es war für sie etwas geringes, daß sie das Erdreich mit ihrer Bosheit angefüllet haben, sie haben auch den kleinen Platz, welchen ich mir besonders vorbehalten habe, entheiligen müssen; bey dem Eingange meines Tempels haben sie einen Abgott der Eifersucht, ein schlechtes Geschöpf gestellet, welches durch die Annehmlichkeiten, wozu es sich zwang, mir die meiner höchsten Majestät schuldige Ehre strittig machte; weiter von da haben sie die Bildnissen aller Gattung Thiere, der Geschöpfe gestellet, welche

wegen

wegen der Niederträchtigkeit ihrer Neigung eher den Thieren als ihrem Schöpfer gleich sind, nach dessen Ebenbild sie erschaffen worden: Anderswo hat man Weiber gesehen, welche den Adonis beweinet haben, und sich betrübten, nicht zwar daß sie gesündiget haben; sondern wegen der Unmöglichkeit, in welcher sie zu sündigen waren; sie haben nichts unterlassen, was meinen Zorn wider sie rege machen konnte, deßwegen will ich ihnen in meiner Wuth begegnen; ergo & ego faciam in furore: Mein Aug wird die Uebel sehen, welche über sie kommen werden, und es wird nicht erweicht werden: sie werden alles leiden, was das Feuer grausames hat, alles, was der Hunger und Durst heimliches hat, alles, was die Teufel abscheuliches haben, alles, was die unglückselige Ewigkeit Verzweiflungsvolles hat, und ich werde nicht von dem Mitleiden gerühret werden; sie werden vergebens zu mir rufen, ihr Geschrey wird unnützlich seyn, weil die Stimme ihrer Sünde sich besser hören lassen wird.

Dieses ist, meine Brüder! was der Herr den Auserwählten antworten wird, welche wegen den Unehrerbiethigkeiten, die ihr in unsern Kirchen begehet, Rache begehren werden, verursachet eine solche Antwort nicht den größten Schrecken? fürchtet ihr nicht die Folgen davon? überzeuget sie euch nicht dessen, was ich euch sagte, daß, wenn dieser Ort

für

für euch nicht ein Thor des Himmels ist, er das Thor der Hölle werde? treibt sie euch nicht an, daß ihr solche Entschlüsse fasset, welche euer und dieser Kirche würdig sind? vernehmet diese, welche ich wünschte, daß ihr diesen Augenblick faßtet.

Ihr habet es in dem ersten Theile dieses Gespräches gesehen, diese Kirche ist das Haus Gottes, weil Gott der Baumeister und Stifter davon ist, weil Jesus Christus sich für sie dargegeben hat, weil so zu sagen, dort alles mit seinem anbethungswürdigen Blute besprenget ist, weil dort alles heilig, verehrungswürdig, und göttlich ist: Ach! ich bitte euch, erscheinet daher niemals darinn, es sey dann, daß ihr heilig und bußfertig gesinnet seyd.

Diese Kirche ist das Haus Gottes, nicht daß Gott nicht aller Orten ist, oder daß er in dem Umfange ihrer Mauern eingeschlossen werden kann, nicht daß wir nicht aller Orten reine Hände gegen dem Herrn aufheben, und ihm unsre Bitte vortragen können; sondern sie ist das Haus Gottes, weil sie ein Bethhaus ist, ein Haus, wo das Gebeth vereinigter, kräftiger, eifriger, und durchdringender ist, ein Haus, wo Gott will verehret werden, ein Haus, wo seine Herrlichkeit öfters durch Wunderwerke geoffenbaret worden; ach! kommet dann hinnein, aber kommet um euch vor der göttlichen Majestät

stät zu vernichten, ihm euer ganzes Wesen aufzuopfern, seine Barmherzigkeit zu loben, seine Gerechtigkeit zu besänftigen, und um seinen Beystand anzuflehen.

Dieses Haus ist das Haus Gottes, weil Gott wahrhaft darinn wohnet; ach! es schweige daher der ganze Erdboden, beobachtet ein tiefes Stillschweigen darinn, haltet euch versammelt, züchtig, ehrerbiethig darinn, wie es eine so furchtbare Majestät verdienet; fileat a facie ejus omni terra (u). Diese Entschlüsse solltet ihr zu folge dieser Grundsätze machen.

Ihr habet in dem zweyten Theile dieses Gespräches gesehen, diese Kirche, die Sacramente, das Opfer, die Unterweisungen, die Tagzeiten, die Gepränge, die Abläße sind lauter Thore, welche uns den Himmel eröffnen; es bedarf nichts, daß wir in die siegende Kirche eingehen, als daß wir uns öfters in der streitenden Kirche einfinden, dort eine lebhafte Erkenntlichkeit für die empfangenen Gutthaten erzeigen, und inständig für diejenigen anhalten, welche uns darinn angebothen werden; werden wir es nicht thun? Ach! wenn wir nicht alle Strafen fürchten, womit Gott wirklich die Entheiligungen dieses Ortes strafet, so fürchten wir wenig-

(u) Hebr. 21.

wenigstens die Peinen, wovon die dermalige ein Vorbild und die Vorläufer sind.

Schon seit mehreren Jahren ertönen die Königreiche von dem Getöse der Waffen, das Schwert, und das Feuer verwüsten die Provinzen, das Sterben entvölkert die Städte, die Armuth dringet in das Innere aller Häuser; ich wäre unendlich, wenn ich die Erzählung von allen allgemeinen und besondern Unglücken machte: Woher kommen diese Unglücke? was ist die Ursache davon, als die Gräuelthaten, womit wir den heiligen Ort beflecken? diesen Uebeln will der Herr noch erschrecklichere hinzufügen, wenn wir seinen Tempel zu entheiligen fortfahren: Euere Entheiligungen, saget er uns, werden mich bemüßigen mein Heiligthum zu verlassen, und ich will es verlassen, ich will ihm meinen Schutz entziehen, ich will von ihm abweichen; recedam a sanctuario meo (x). Ich will es den Feinden meines Namens, und seiner Herrlichkeit in die Hände liefern, dieses Haus wird zerstöret werden, es wird als ein Beyspiel meiner Gerechtigkeit angesehen werden, und wer vor ihm vorbeygehen wird, der wird sich verwundern (y). Dieses sagte der Herr zu den Israeliten, da er von dem Tempel zu Jerusalem redete; worüber der heilige Chrysostomus diese Betrachtungen seinem Volke vortrug.

Wir

(x) Ezech. 6. (y) 3. Reg. 9.

Wir können nicht zweifeln, sagte dieser Vater, daß die Drohungen des Herrn nicht die Erfüllung in Ansehung dieses Hauses, welches die ganze Welt bewunderte, gehabt haben, dieses prächtige Gebäude ist nicht mehr, zweymal ist es unter seinem Schutte begraben worden; warum? wegen den Unehrerbiethigkeiten, wegen den Gottesschändereyen, wegen den Gottlosigkeiten, wegen den Aergernissen, so das jüdische Volk in diesem Lande der Heiligen zu begehen sich erkecketen; in terra Sanctorum iniqua gessit (z).

Ach! schloß dieser große Heilige, was haben nicht wir wegen diesem Tempel zu fürchten, worinn wir versammelt sind? ihr erscheinet darinn wie in einem weltlichen Orte, ihr habet darinn ein zerstreutes Gemüth, ein von den Geschöpfen eingenommenes Herz, ihr lasset euere Augen frey darinn herumschießen, ihr führet darinn unnütze, und sogar böse Gespräche, ihr bieget kaum ein Knie, da Jesus Christus auf unsere Altäre herabsteiget; soll der wegen so vielen Entheiligungen erzörnte Gott sich nicht von diesem Hause, welches er sich erwählet hat, hinwegbegeben? soll er es nicht der Raserey der Ungläubigen überlassen? Dieses sind die betrübten Betrachtungen, so der heilige Chrysostomus sei-

(z) Isai. 26.

seinem Volke vortrug, und die hernach nur allzuviel bewahrheitet worden.

Diese, meine Brüder! so ich euch vortrage, sind ungefähr ebendieselben; der Tempel zu Jerusalem besteht seit ungefähr siebenzehn hundert Jahren nicht mehr, die Kirche, wo der heilige Chrysostomus predigte, ist das Erbtheil der Ungläubigen geworden, eine unzählige Menge der dem Herrn geheiligten Gebäude ist entheiliget worden, die heiligen Gefässe sind beflecket, die Altäre niedergerissen, die heiligen Gebeine verbrennet, die heiligen Gestalten von den Ungläubigen und Ketzeren mit Füßen getreten worden; werden diese rasenden Feinde diese erschrecklichen Schauspiele nicht erneuern? verdienen unsere Sünden diese Strafen nicht eben so wohl als unserer Vorfahrer ihre?

Ach! meine Brüder! ich bitte euch in dem Name dieses unerbittlichen Gottes, welcher die Entheiligungen unserer Tempel unnachläßlich strafet, ich bitte euch in dem Name des gütigen Gottes, welcher in unserm Tabernackel wohnet; zitteret jedesmal, wenn ihr in seinem Heiligthume erscheinet, er will es haben (a), pavete ad sanctuarium meum: Zitteret vor der erschrecklichen Majestät desjenigen, welcher sich darinn aufhält, zitteret wegen

(a) Lev. 26.

den Fehlern, die ihr in seiner Gegenwart begangen habet, bekennet sie ihm mit einem zerknirschten Herzen, saget zu ihm mit dem offenen Sünder, und auch mit seiner Demuth: Mein Gott! sey mir armen Sünder gnädig.

Und du, o Herr! erinnere dich deiner Verheissungen, so du denjenigen gemacht, welche dich in deinem Tempel bitten werden, erhöre die Bitte, die wir darinn vortragen, daß du uns alle darinn begangenen Fehler vergeben wollest, gewähre uns nach deinem Worte alle Gnaden, um welche wir darinn ansuchen werden, und besonders diese, daß wir dir in dem Tempel deiner Herrlichkeit vorgestellet zu werden verdienen. Amen.

Epistel

auf das Fest aller Heiligen.

Apoc. 7, 2.

In diesen Tagen habe ich einen andern Engel gesehen, welcher von der Seite des Sonnenaufganges herauf stieg, und das Zeichen des lebendigen Gottes hatte; und er hat mit einer starken Stimme den vier Engeln, welchen die Gewalt gegeben war, das Erdreich und das Meer

zu

zu beschädigen, zugerufen, sagend: Ihr sollet weder dem Erdreiche, weder dem Meere, noch den Bäumen einen Schaden zufügen, bis daß wir die Diener unsers Gottes an der Stirne gezeichnet haben. Und ich habe gehöret, daß diese, welche gezeichnet worden, hundert vier und vierzig tausend aus allen Zünften der Kinder Israels an der Zahl ausmachten: Es waren aus der Zunft Juda zwölf tausend, aus der Zunft Ruben zwölf tausend, aus der Zunft Gad zwolf tausend, aus der Zunft Aser zwölf tausend, aus der Zunft Nephtali zwölf tausend, aus der Zunft Manasse zwölf tausend, aus der Zunft Simeon zwölf tausend, aus der Zunft Levi zwölf tausend, aus der Zunft Issachar zwölf tausend, aus der Zunft Zabulon zwölf tausend, aus der Zunft Joseph zwölf tausend, aus der Zunft Benjamin zwölf tausend gezeichnet. Ich habe hernach eine große Menge aus allen Geschlechtern, aus allen Zünften, aus allen Völkern, und von allen Sprachen gesehen, welche niemand zählen konnte. Sie stunden vor dem Throne und vor dem Lamme, mit weissen Kleidern angethan, und hatten Palmzweige in den Händen. Sie sangen mit lauter Stimme: Ehre sey unserm Gott, welcher auf dem Throne sitzet, und dem Lamme, welches uns erlöset hat. Und alle Engel stunden um den Thron herum, und um die Aeltesten, und um

die vier Thiere; und als sie vor dem Throne auf ihre Angesichter niedergefallen, haben sie Gott angebethet, sagende: Amen. Lob, Herrlichkeit, Weisheit, Danksagung, Ehre, Macht und Stärke sey unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

XV. Homilie

auf das Fest aller Heiligen.

Eingang.

Sehet, meine Brüder! dieses ist ein Theil des erstaunlichen Schauspieles, welches sich vor den Augen des heiligen Johannes bey der Eröffnung des sechsten Siegels jenes geheimnißreichen Buches, welches seine Offenbarungen enthält, eröffnet hat. Erstens hat er die erschrecklichen Zeichen gesehen, welche die Zerstörung der Gottlosigkeit, und die Verzweiflung, in welche die Gottlosen gerathen wurden, ankündigten: Plötzlich, saget er, ist eine große Erderschütterung gewesen, die Sonne ist schwarz, und der Mond blutfärbig geworden, die Sterne sind auf die Erde herabfallen, der Himmel hat sich wie

ein

ein Buch, so man zusammen rollet, zusammengezogen; und alsdann haben die Konige des Erdreiches, die Fürsten, die Beamten, alle freyen Menschen und alle Sclaven den Bergen und Felsen gerufen, daß sie auf sie fallen sollten; das ist das erste, was der Herr seinen Propheten hat sehen lassen, und ihm aufzuzeichnen befohlen hat, damit die Sünder erschrecket und zur Buße bewegt würden.

Der zweyte Gegenstand, so er ihm gezeiget, ist das unaussprechliche Geheimniß des Berufes, der Heiligmachung, der Vollendung der Auserwählten. Ich habe auch, saget der vielgeliebte Jünger, einen andern Engel gesehen, welcher das Schwert des Allmächtigen zurück zu halten gesandt war, bis daß die Diener unsers Gottes an der Stirne gezeichnet wären; ich habe gesehen, wie groß ihre Anzahl war, und ich habe vor dem Throne des Lammes eine unzählige Menge wahrgenommen, welche mit lauter Stimme sangen, Ehre sey unserm Gott. Dieses ist die zweyte Offenbarung, so der Herr dem Propheten gemacht, und ihn versichert hat, daß sie sehr wahrhaft wäre, die er ihm aufzuschreiben befohlen, und deren Worte zu versiegeln verbothen hat; warum? weil ein solcher Anblick die Gerechten allein in der Frömmigkeit, und in der Uebung guter Werke erhalten konnte.

In der That, meine Brüder! was für ein lieblicher Anblick, wo ein Gott sich seinen Auserwählten in seiner vollen Herrlichkeit offenbaret! wer wollte solchen nicht mitansehen! wer sollte nicht alles Zeitliche dieser sichtbaren Welt verachten, daferne er die Augen gegen dem Himmel erhebt, in welchem die Seligen lauter Freudentage genießen!

Wenden wir heute unsere Augen dahin, meine Brüder! beschäftigen wir uns mit der Glückseligkeit der Heiligen, erfreuen und verwundern wir uns über eine so reiche Belohnung, lernen wir die Mittel selbe zu verdienen, betrachten wir auf was Art die Vorsicht die Auserwählten dahin führet, trachten wir heute zu begreifen, was ein Prophet sagte, daß Gott wahrhaft wunderbarlich in seinen Heiligen sey (a). An dieses, meine Brüder! werde ich mich Hauptsächlich in diesem Gespräche halten, ich bin gesinnet euch zu zeigen, wie wunderbarlich Gott in seinen Auserwählten sey.

Und erstlich will ich euch beweisen, wie wunderbarlich er in der Weise und Art ist sie auf Erden heilig zu machen, dieses wird der Stoff meines ersten Punctes seyn.

Hernach

(a) Pf. 67.

Hernach will ich euch darthun, wie wunderbarlich er in der Weise und Art ist sie in dem Himmel selig zu machen, dieses wird der Stoff meines zweyten Punctes seyn.

Erster Punct.

Gott ist wahrhaft wunderbarlich in allen seinen Werken, wunderbarlich in der Art, wie er die ganze Welt erschaffen hat, wunderbarlich in der Art, wie er sie erhält, wunderbarlich in der Uebereinstimmung, welche unter den himmlischen Körpern herrschet, wunderbarlich in dem Wachsthume der Pflanzen auf Erden, wunderbarlich in der Bewegung der Gewässer des Meeres, mirabiles elationes maris: Allein, saget ein Prophet, der Herr ist in dem Himmel noch wunderbarlicher, mirabilis in altis Dominus: Wunderbarlicher in seiner Wesenheit, welche unergründlich ist, wunderbarlicher in seinen Vollkommenheiten, die nicht zu begreifen sind, wunderbarlicher in der Weise und Art, wie er seine Auserwählten auf Erden heilig machet, dieses werdet ihr ohne Mühe begreifen, wenn ihr mit mir betrachtet, erstens wie er auf sie Achtung giebt, zweytens wie scharf er gegen sie verfährt, drittens wie er sie erwählet, und welches die Umstände dieser Auserwählung sind.

Und wie viele Proben giebt uns der Herr nicht in den heiligen Büchern von der besondern und verwunderlichen Achtsamkeit, so der Herr für seine Auserwählten hat? In dem Buche der Offenbarung, dessen Worte wir hier erklären, lesen wir, daß auf das Bitten der Martyrer vier Engel die Gewalt über die Wind erhalten, damit sie alles unter und über sich kehreten: sie waren schon bereit die göttliche Rache auszuüben, und die Urtheile Gottes nach aller ihrer Schärfe zu vollziehen; und wenn sie der ersten Regung ihres Eifers wären überlassen worden, so wäre es um das jüdische Volk gethan gewesen, es wäre einem allgemeinen Fluche ohne Unterschied der Verdammten, und der zukünftigen Auserwählten unterworfen worden.

Was thut daher der Herr zum Vortheile dieser Letzten? Er hält den Arm dieser Würgengel ein, er sendet ohne Verschub einen andern, welchen er sein Siegel zum Zeichen der Gewalt, so er hat, anvertrauet; alsbald steiget dieser von der Seite des Sonnenaufganges hervor, fliegt gegen die vier Engel, welche die Gewalt das ungläubige Volk auszurotten empfangen haben, er rufet ihnen mit lauter Stimme zu, daß sie den Juden, weder auf dem Lande noch auf dem Meere schaden sollten; warum? damit die Auserwählten, welche noch nicht glauben

Zeit

Zeit haben sich zu unterweisen, zu glauben, und sich in der Frömmigkeit zu stärken.

Dieses ist, was die ersten Worte unsrer Epistel anzeigen; vidi alterum Angelum &c. Was in dem vorhergehenden Hauptstücke gesagt wird, zeiget es klar an, einer seits höret man die Seelen derjenigen, welche den Tod für das Wort Gottes gelitten haben, welche rufen: Herr! der du heilig, und wahrhaft bist, bis wie lange wirst du uns Gerechtigkeit zu verschaffen anstehen lassen? und anderer Seits höret man den Herrn, welcher ihnen saget, daß sie warten sollen, bis daß die Zahl der Diener Gottes und ihrer Brüder erfüllet sey; & dictum est illis &c.

Dieser erste Beweis von der Achtung so Gott für seine Auserwählten hat, kann durch eine Stelle des Evangeliums, welche der erst aus der Offenbarung angeführten gleich ist, bestättiget werden. Als Jesus Christus von der Belagerung der Stadt Jerusalem, und von dem Elende, welches während dieser Zeit mitten in dieser unglückseligen Stadt herrschen wurde, redete, sagte er: Die Trübsal wird so groß seyn, daß niemals eine dergleichen von Anfange der Welt gewesen, und auch niemals seyn werde, und wenn diese Tage nicht zum Vortheile der Auserwählten wären abgekürzet worden, so würde

de kein Mensch gerettet werden, allein diese Tage werden wegen den Auserwählten abgekürzet werden (b). Was will das sagen, die Tage werden wegen den Auserwählten abgekürzet werden? das ist, antwortet der heilige Augustinus, damit diese, welche alsdann den Glauben empfangen haben, nicht unterliegen, und daß diese, welche noch nicht nach dem Fleische gebohren oder nach dem Geiste wieder gebohren sind, nicht mit dem Volke zu Grunde gehen; dieses ist eine zweyte Probe von der Achtung, so Gott für seine Auserwählten hat, die aus dem Evangelium gezogen ist. Man kann die dritte hinzufügen, welche aus den Episteln des heiligen Paulus entnommen ist, in der Epistel an die Römer lehret er, daß alles zum Besten derjenigen helfe, welche Gott lieben, und die Gott nach seinem Rathschluße berufen hat, daß sie heilig sind (c).

In der Epistel an die Corinther saget er von den Auserwählten, alles ist euer, sey es der Paulus, sey es der Apollo, sey es Zephas, sey es die ganze Welt (d). Diesem kann man hinzusetzen, was der Weise saget: Der Gerechte ist hinweggenommen worden, damit sein Gemüth nicht durch Bosheit verderbt wurde (e). Allein ich vergesse, daß es hier weniger darum zu thun ist, daß ich

euern

(b) Matth. 24. (c) Rom. 8. (d) 1. Cor. 3. (e) Sap. 4.

euern Verstand überzeuge, als daß ich euere Herzen bewege.

Ja meine Brüder! sehet, eine solche Achtung hat Gott auf euch, denn ich kann zu euch reden als wie wenn ihr alle Auserwählte wäret, ihr seyd es heute wahrhaft zu der Gnade, und ihr könnet es eines Tages zu der Herrlichkeit seyn; euch hat Gott besonders seit der Erschaffung der Welt bis auf diesen Augenblick in allen seinen Werken vor Augen gehabt; er hat für euch alle diese sichtbaren Gegenstände, die um euch herum sind, gemacht; er hatte euch vor Augen als euere Aeltern und Vorältern sich unter einander geheurathet haben; omnia propter vos (f). Wegen euch ist besonders Jesus Christus gestorben, von den Todten erstanden, und in den Himmel gefahren; wegen euch haben die Apostel in der ganzen Welt das Evangelium geprediget, die Evangelisten die Geschichte der Religion beschrieben, die Martyrer gelitten, und die Seelenhirten den Schatz des Glaubens verwahret; wegen euch hat er die Sacramente eingesetzet, ein Opfer verordnet, und seiner Kirche Priester bestellet; wegen euch wird die Welt heute mit dem Kriege geplaget, damit ihr euere Sünden bekennet, und wegen euch wird er ihr Morgen den Frieden angedeihen; auf daß ihr ein ruhiges Leben in aller Frömmig-

(f) 2. Cor. 4.

migkeit und Ehrbarkeit führet: wegen euch läßt er zu, daß es Böse, Gottlose, und aller Gattung Sünder giebt, damit sie euch in allen Tugenden üben: für euer Heil läßt er zu, daß ihr sündiget, und sogar zu Zeiten beträchtlich sündiget, damit ihr demüthiger werdet, und mit einem neuen Eifer von euerm Falle aufstehet; denn dieses ist, saget der heilige Augustinus, der Verstand dieser Worte, wir wissen, daß alles zum Besten derjenigen sey, welche nach dem Rathschluße berufen sind.

Nicht allein die Sacramende, die göttliche Schrift, die guten Beyspiele, die Gnade, nicht allein das Gute und Böse, noch die in sich selbst gleichgiltigen Sachen helfen zu dem Heile der Auserwählten, es ist so gar die Sünde, welche aus Sorgfalt Gottes das ihrige beyträgt; er ist ein weiser Vater, welcher zuweilen zuläßt, daß sein Sohn sich vergehe um ihm seine Lehren durch seine selbst eigne Erfahrung begreiflicher zu machen; er ist eine zärtliche Mutter, welche ihr Kind mit Fleiße fallen läßt, um seine Schritte fester zu machen; er ist, saget der Weise, ein eifriger Beschützer, welcher euch aufrecht hält, damit ihr nicht fallet, welcher euch beysteht, wenn ihr gefallen seyd, welcher eure Seele erhebt, und euere Augen erleuchtet (g).

Wie

(g) Eccl. 34.

Wie viele Merkmaale einer besondern Achtung Gottes für euch, meine lieben Brüder!

Unterdessen sind es nicht alle, die er euch gegeben, er hat euch vor dem Tode bewahret, als ihr in dem Schooße eurer Mutter waret und die Taufe noch nicht empfangen hattet, er hat euch davor bewahret, seit dem ihr den Gebrauch der Vernunft habet, und als ihr in dem Stande einer Todsünde waret; er hat euch, saget der Prophet, wie seinen Augapfel mitten unter den Feinden euers Heils bewahret: gleichwie ein Adler seine Jungen an sich zieht um sie fliegen zu lehren, so hat er ebenfalls seine Flügel ausgedähnet, er hat euch wie ein Adler auf sich genommen und auf seinen Schultern getragen (h), er ist bey euch, mitten unter euch, sogar zur Zeit, da es scheint, er sey weit von euch entfernet; er wägt selbst die Schwere euerer Drangsalen ab, damit er nicht die Maaß eurer Geduld überschreite; wenn zuweilen die Quelle des empfindlichen Trostes nicht über euch fließt, so ist er derjenige, welcher es hindert, damit ihr ihm nicht wegen dem Troste, sondern wegen ihm selbst dienet; er gräbt in euch die Grundfeste der Demuth, und verschaffet euch Verdemüthigungen, auf daß hernach das Gebäude eurer Erhöhung desto gründlicher werde; er unterweiset euch, er tröstet euch, er bestrafet

(h) Deut. 32.

strafet euch, er ermahnet euch, er führet euch, endlich er erkläret euch, daß er euer mächtiger Beschützer sey.

O meine Brüder! wenn ihr den Herrn besser känntet, wenn ihr euch selbst besser känntet, wie sehr würdet ihr euch über diese Achtung, so er für euch hat, verwundern; was für eine Liebe und Dankbarkeit würdet ihr gegen ihm fühlen! ein Wesen, welches Himmel und Erde mit seiner Majestät erfüllet, denket an euch, besorget sich in allen Stücken für euch, was für eine Ehre für Staub und Asche! o wir Undankbaren! können wir einen Augenblick denjenigen vergessen, welcher an uns denket? o wir Thörichten, können wir ein Geschäft außer Acht lassen, für welches er so sehr besorgt ist? Nein Herr! es soll künftighin nicht also geschehen, unser Heil soll das erste seyn, auf welches wir uns verlegen, und vor allen andern Dingen suchen werden; seyd ihr nicht also gesinnet, meine Brüder? wohlan, fasset daher den Entschluß, den Weg, welcher zu dem Heile führet, anzutreten, und seyd aufmerksam auf das, wie ich euch selben zu erkennen geben will, dieses wird wirklich geschehen, da ich von der Schärfe des Herrn in Ansehung der Auserwählten reden werde.

Diese

Diese Schärfe wird uns durch diese Worte unsrer Epistel erwiesen, bis daß wir die Diener unsers Gottes an der Stirne gezeichnet haben; quoadusque signemus servos Dei in frontibus eorum. In der that, was ist dieses für ein Zeichen, welches auf die Stirne der Auserwählten wird gedrücket werden? ist es ein Buchstaben, oder etwas anderes, so die Engel in das Fleisch einzuprägen den Befehl haben? Nein, meine Brüder! sondern vernehmet einige Stellen aus der heiligen Schrift, welche uns zu erkennen geben, was dieses Zeichen sey.

Als der Herr ehemals dem Propheten Ezechiel andeuten wollte (k), welches die Einwohner von Jerusalem wären, die vor dem Schwerte des Nabuchodonosors würden bewahret werden, redete er folgender maßen zu einem Manne, der mit einem leinenen Kleide angethan war, und eine Schrift an seinen Lenden hangen hatte! geh, sagte er zu ihm, lauf mitten durch die Stadt, und zeiche ein Thau auf die Stirne der Menschen, welche seufzen, und einen Schmerzen fühlen die Gräuelthaten zu sehen, so mitten in ihr begangen werden. Sehet nach dem Propheten, welches diejenigen sind, welche an der Stirne gezeich-

(k) Ezech. 9.

zeichnet werden, es sind diese, welche seufzen, und in Schmerzen sind. In der Epistel des heiligen Paulus an die Galater lesen wir diese anderen Worte: Niemand, saget dieser Apostel, verursache mir neue Peinen, denn ich trage auf meinem Leibe die Wundmaalen unsers Herrn Jesus Christus.

Endlich ohne von dem Buche abzuweichen, woraus unsre Epistel gezogen ist, so finden wir etwas uns wegen dem Zeichen zu unterweisen, dessen Erklärung wir suchen; denn was bedeuten diese Worte, die wir in dem vierzehnten Hauptstücke lesen, daß die Auserwählten den Name des Lammes, und den Name seines Vaters auf der Stirne geschrieben hatten? Was bedeuten, sage ich, diese Worte, als daß sie ein öffentliches Bekenntniß von dem Name Gottes mitten in dem Feuer der Verfolgungen und bis vor das Angesicht der Tyrannen gemacht haben? es ist also gewiß, und die Erfahrung von allen Zeiten beweiset es klar, daß die Drangsalen, die Verfolgungen, das Seufzen das Zeichen sind, welches die Auserwählten unterscheidet.

In der That wen könnet ihr mir von Anbeginne der Welt nennen, welchen der Herr anders als durch Widerwärtigkeiten heilig gemacht hat? Adam der erste Vater hat eine Buße gewirket, welche neun

hundert

hundert Jahre und darüber gedauert hat, Abel ist aus Neid von seinem Bruder getödtet worden, Noe ist hundert Jahre lang wegen dem Baue der Arche verhöhnet, und verspottet worden; Abraham, Isaac, Jakob, Joseph und noch viele andere, von welchen die heiligen Bücher Meldung thun, sind Männer der Schmerzen und Trübsalen gewesen? wie ist nicht der Glauben aller dieser Männer geprüfet worden? der Glauben des Abrahams, als er den Befehl erhalten seinen einzigen Sohn zu schlachten; der Glauben des Isaacs, als er auf den Scheiterhaufen, denn er selbst verfertiget hatte, hat steigen müssen; der Glauben des Jakobs, als er bemüßiget worden sein väterliches Haus zu verlassen, um in Mesopotamien zu gehen, die Schafe des Labans zu hüten; der Glauben des Josephs als er von seinen Brüdern verkaufet, von der Ehefrau des Putiphars angeklaget, und in einen Kerker geworfen worden? weil der Herr diese Männer wollte heilig machen, so war es nothwendig, wie der Engel zu dem Tobias sagte, daß sie durch den Strom der Drangsalen setzen, und wie das Gold in dem Schmelztiegel mußten geprüfet werden (1).

Diese Worte des Weisen verstehen sich nicht allein von den Patriarchen, sondern von allen Gerechten des alten und neuen Testaments, wie es aus

(1) Sap. 3.

dem erhellet, was in dem Vorhergehenden gelesen wird; keiner von ihnen ist zu dem wahren Gut gelanget, als durch die Armuth des Geistes, zu dem wahren Frieden des Herzens, als durch einen beständigen Krieg wider seine Leidenschaften, zu dem gründlichen Troste, als vermittelst der Thränen, und Seufzer, zur Ersättigung seiner Begierden als durch den Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit, zu den Ehren als durch die Verdemüthigungen, zu dem ewigen Reiche als durch die Verfolgung.

Nebst diesen Beweisgründen, so ich euch schon hievon gegeben habe, giebt uns unsre Epistel noch einen andern; es wird darinn von der Zahl der Auserwählten Meldung gethan, und es wird gesagt, daß alle mit diesem Zeichen der Widerwärtigkeiten, wovon ich geredt habe, gezeichnet worden; es wird gesagt, daß es hundert vier und vierzig tausend, das ist eine so große Zahl aus allen Zünften Israels gewesen, und daß alle das Gepräg des Kreuzes und der Verfolgungen empfangen haben: es waren zwölf tausend aus der Zunft Juda, und so weiters aus allen Zünften zwölf tausend, und alle diese waren mit diesem Zeichen gezeichnet.

Also scharf verfährt Gott mit seinen Auserwählten; sie müssen alle zu ihrer Heiligmachung mit dem Stämpfel der Trübsalen gezeichnet seyn, sie müssen

an

an ihren Gütern, an ihrer Ehre, an ihrem Leibe, in ihrem Geiste leiden; scheint der Herr euch nicht in diesem strengen Verfahren verwunderlich zu seyn? Ein Gott, welcher seine Freunde quälet, ein Gott, welcher seine Freunde der Marter der Trockenheit, den Schmerzen der Krankheit, der Armuth, und den von der Nothdurft unzertrennlichen Peinen übergiebt! ein Gott, welcher zuläßt, daß seine Freunde geprüfet, und versuchet werden! ein Gott, welcher die Leiber seiner Freunde der Gewalt der Bösen überläßt! ein Gott, welcher seine Freunde züchtiget, da er zuweilen seine Feinde mit zeitlichen Gütern überhäufet! ein Gott, welcher erniedriget, damit er erhöhe, welcher arm machet, damit er reich mache, welcher tödtet, damit er das Leben gebe; wer soll nicht, da er dieses betrachtet, mit Salomon aufrufen: O mein Gott! deine Weisheit führet deine Auserwählten durch einen Weg, welchen wir weit mehr bewundern, als begreifen: denn wer verhinderte, daß du uns nicht in den Besitz der himmlischen Güter setztest, nachdem du uns die irdischen genießen lassen? du konntest es, es ist wahr; aber wae sind wir, daß wir mit dir streiten? saget ein Gefäß von Leime zu dem, der es gemacht hat, warum hast du mich also gemacht? hatte der Töpfer nicht die Gewalt dem Leime eine Gestalt nach seinem Gefallen zu geben (m)?

(m) Rom. 9.

Nein, meine Brüder! ich bewundere hier nicht so sehr die Schärfe Gottes, als ich noch mehr die Blindheit der Menschen beweine: obwohl wir nicht vollkommen in die Absichten Gottes einsehen, so wissen wir wenigstens, daß er, als er wollte, daß seine Auserwählten sich durch die Widerwärtigkeiten heilig machen sollten, Absichten hatte, welche seiner würdig waren, wir wissen, daß er unsere Verdienste krönen wollte, als er seine Werke krönte; sondern daß die Nothwendigkeit dieser Drangsalen ein Glaubensartikel sey, daß der Glauben uns sage, daß wir nicht in das Himmelreich eingehen können, ohne daß wir leiden, und daß wir so wenig leiden, daß wir die Widerwärtigkeiten so sehr fürchten, daß wir so behutsam sind uns davor zu schützen, daß wir diese glückselig, welche in Freuden leben, und jene unglückselig nennen, welche weinen; dieses ist worüber ich mich erstaune, was mich über mich selbst zu seufzen veranläßt, was ich als die größte Thorheit der meisten Christen ansehe; denn entweder wollet ihr nicht leiden, weil ihr das Leiden nicht für nothwendig glaubet:

Nun was für eine Thorheit ist es nicht dem Evangelium nicht glauben wollen, dessen Wahrheit durch das Blut der Martyrer bezeuget, durch die Worte der Apostel aller Orten verkündiget, durch das Zeugniß der Elemente bestättiget, und von den

Teufeln

Teufeln selbst bekennet wird? oder ihr glaubet, daß das Leiden nothwendig, damit man in den Himmel eingehe, und dennoch wollet ihr euer Kreuz nicht auf euere Schultern nehmen: Mein! was ist es nicht noch für eine andere Thorheit, daß man nicht an der Wahrheit des Evangeliums zweifelt, und dennoch lebet, als hielt man es für falsch? sey es daher, daß ihr den Glauben behaltet oder nicht behaltet, so wird euer Betragen nichts als eine Thorheit seyn, so lange euer Leben ein wohllüstiges Leben seyn wird.

Entsaget ihm daher, meine Brüder! stimmet den Absichten des Herrn besser bey, bewundert seine Schärfe gegen seine Auserwählten, ich ermahne euch dazu; aber lasset es nicht bey einer unfruchtbaren Bewunderung bewenden, bestrebet euch durch die Schärfe, so ihr an euch selbst ausübet, aus dieser Zahl zu seyn, diesen Vortheil sollet ihr aus meinen Betrachtungen ziehen, so ich über die Schärfe gemacht, welche der Herr an seinen Auserwählten dem Scheine nach ausübet.

Das dritte, welches ihn in seinen Auserwählten und in der Weise und Art sie heilig zu machen wunderbarlich machet, ist die Wahl selbst, die er deßwegen trifft, und die Umstände dieser Wahl.

Ich habe hernach, saget der heilige Johannes, eine große Menge von allen Geschlechtern von allen Zünften, und von allen Sprachen gesehen, die niemand zählen konnte; post hæc vidi turbam magnam, quam dinumerare nemo poterat, ex omnibus gentibus, & tribubus, & populis, & linguis. Meine Brüder! erwägen wir diese Worte wohl, jedes verursachet uns eine neue Bewunderung.

Der heilige Johannes hat eine Menge Auserwählte gesehen, die niemand zählen konnte. Daniel hat eine Million himmlischer Geister gesehen, welche Gott dieneten, und tausend Millionen, welche vor ihm stunden. Unter diesen himmlischen Geistern sind Engel, welche zu gleicher Zeit unsere Beschützer auf Erden sind, Erzengel, welche den Seelenhirten in der Verwaltung ihres Amtes beystehen, Fürstenthümer, welche den Königen und Fürsten in der Ausübung ihrer Gewalt helfen, Mächte, welche die Gewalt über den Teufel haben, so der heilige Paulus die Mächte der Luft nennet, Kräfte, welche mit der Gewalt des Allmächtigen Gottes versehen sind, damit sie in seinem Name Wunder wirken, Herrschaften, welchen die Sorgfalt über diese Welt besonders anvertrauet ist, Throuen, welche mit einem ruhigen Auge die Größe des höchsten Wesens betrachten, Cherubin, welche die Schätze

der

der göttlichen Weisheit in Ueberfluße besitzen, Seraphin, welche von dem Feuer der göttlichen Liebe brennen; denn dieses sind die neun Chöre der Engel, von welchen in der göttlichen Schrift Meldung geschieht, und das, was ihre Namen nach dem heiligen Bernardus andeuten.

Unter diesen Auserwählten sind neun Chöre der Menschen, die Patriarchen, von welchen Jesus Christus gebohren worden, die Propheten, welche ihn angekündet haben, die Apostel, welche ihn geprediget haben, die Martyrer, welche ihm Zeugniß gegeben haben, die Beichtiger, welche sich seiner nicht geschämet haben, die Priester, welche ihn geopfert haben, die Seelsorger, welche seine Heerde besorgt haben, die Ordensgeilichen, welche die Eitelkeiten der Welt mit Füßen getreten haben, die Personen des andächtigen Geschlechtes, welche in der Gnade des Herrn Jesus gestorben sind; was ist herrlicher, was ist ansehnlicher, was ist wunderbarlicher in dieser Gesellschaft!

Was ich darinn bewundere, ist nicht allein die Zahl und die Chöre der Auserwählten, welche sie ausmachen, sondern ihre Eigenschaften; das Himmelreich, saget Jesus Christus, ist gleich einem in das Meer ausgeworfenen Netze, womit aller Gat-

tung Fische gefangen werden (n); das Wort Gottes ist ein Netz, welches aus allen Zünften und aus allen Ständen Menschen bis an das Thor der glückseligen Ewigkeit führet: Könige und Unterthanen, Große und Kleine, Reiche und Arme, Priester und Layen, Männer und Weiber, Knechte und Mägde; was ist trostreicher für diese, welche unter uns in einem armen und verächtlichen Stande leben! was ist wunderbarlicher als diese Vorsicht, welche aus dem Staube bis zu der höchsten Herrlichkeit erhebt!

Ein anderes Wunder, welches mich rühret, wenn ich die Zahl der Auserwählten betrachte, ist, daß sie nicht allein aus allen Zünften, oder aus allen Geschlechtern einer Stadt, sondern aus allen Provinzen, so unterschieden ihre Sprache ist, gezogen sind; sondern auch aus den Heyden sowohl als aus den Juden: sondern aus allen Völkern ohne Ausnahme, aus den Ungläubigen oder Abgötterer, aus den Barbarn oder Scyten: die heilige Stadt, welche für sie bereitet ist, hat drey Thore gegen Aufgang, drey Thore gegen Mitternacht, drey Thore gegen Mittag, drey Thore gegen Niedergang: von diesen vier Theilen der Welt läuft man hinzu, und wird man auf und angenommen, Gott, welcher der Schöpfer aller ist, sieht auf keine Person, alle diese, welche seinen

Name

(n) Matth. 13.

Name anrufen, werden selig, wenn sie ihn nur mit einem festen und beharrlichen Vertrauen anrufen; man nimmt sie nicht allein auf, sondern was noch verwunderlicher als alles vorhergehende ist, man geht sie zu suchen, und man bittet sie, daß sie kommen; denn was findet ihr verwunderlicher als dieses, daß Gott die Auserwählten suchet, da ihr das ewige Wort sehet, welches von dem Himmel auf die Erde herabsteiget um die verlorenen Schafe Israels wieder zurücke zu führen, welches bis an die Gränzen von Tyrus und Sidon geht um die Kananäerinn zu unterweisen, welches bey dem Brunne Jakobs die Samaritaninn erwartet, um ihr ihr Irrthum zu benehmen, welches bey dem Simon dem Pharisäer speiset um dort das Seufzen einer Sünderinn zu erhören, welches seine Apostel, und so gar seine Engel sendet ihr Amt, wie der heilige Paulus saget, zum Vortheile derjenigen zu versehen, welche Erben des Heils seyn werden (o), welches durch sie ansuchet daß sie in den Hochzeitsaal gehen mögen; werdet ihr nicht durch diese Güte bis zum Weinen erweicht? werdet ihr nicht von der lebhaftesten Erkenntlichkeit gerühret? scheint es euch nicht, daß alle diese aus der Zahl der Auserwählten seyn werden, indem Gott aller Heil so ernstlich will?

(o) Hebr. 1.

Es sollte dem also seyn, ich bekenne es, aber wird es in Wahrheit also seyn? Ach! nein meine Brüder! der heilige Johannes saget nicht, daß er alle Geschlechter, alle Zünften, alle Völker gesehen, ja er saget nicht einmal, daß er den größten Theil davon in der Gesellschaft der Glückseligen gesehen habe; sondern was versichert er? daß er eine Menge gesehen, welche aus allen Geschlechtern, aus allen Zünften, aus allen Völkern bestund, und daß diese Menge unzählig wäre; es sind folgsam, welche dieser Apostel in der Gesellschaft der Heiligen nicht wahrgenommen; in was für einer Gesellschaft waren sie dann? Ach! in dieser, welche er zu erst gesehen, in der Gesellschaft der verzweifelten Sünder, welche den Beystand der Berge anrufen um unter ihrem Schutte begraben zu werden:

Was für eine abscheuliche Gesellschaft! was für ein Unglück für diese, welche werden verdammt werden, damit sie ewig darinn leben? was für ein Unglück dann für die meisten? denn die meisten werden ihr Erbtheil mit diesen Gottlosen haben, die meisten werden von dem Himmel ausgeschlossen werden; aber was sage ich, meine Brüder! die meisten werden verdammt werden? die meisten Christen? ach wer kann ohne Zittern daran denken? wer soll hier nicht mehr als jemals die Gerichte des Herrn bewundern? wer soll endlich nicht begreifen, was

der

der Prophet saget, daß Gott in seinen Heiligen wunderbarlich sey, wunderbarlich in ihrer Auserwählung, wunderbarlich in dem rauhen Wege, durch welchen er sie führet, wunderbarlich in der Achtung, so er auf sie hat, wunderbarlich in der Weise und Art, wie er sie heilig machet, dieses habe ich euch gewiesen in dem ersten Theile dieses Gespräches. Ich habe hinzugefüget, daß er wunderbarlich in der Weise und Art sey sie selig zu machen, dieses wird der Stoff meines zweyten Punctes seyn.

Zweyter Punct.

Damit ich euch zeige, meine Brüder! wie wunderbarlich Gott in der Weise und Art sey, nach welcher er seine Auserwählten selig machet, so müßte ich euch die Wesenheit der Seligkeit, die er ihnen gestattet, erklären, ich müßte euch einen ächten Begriff von der Herrlichkeit geben, zu welcher er sie erhebt; was für ein Mittel hierinnfalls den Zweck zu erreichen? indem, wie der heilige Paulus saget, das Aug nicht gesehen, das Ohr nicht gehöret, der Verstand des Menschen niemals begriffen hat, was Gott denen, die ihn lieben zubereitet hat (p). Ich bekenne daher alsbald, daß alles, was ich von dieser Sache sagen werde, als zu wenig seyn werde, als das, was davon zu sagen ist, daß Gott

(p) 1. Cor. 2.

Gott unendlich wunderbarlicher sey in der Glückseligkeit seiner Auserwählten, als es uns vorkömmt, ich will aber auch genug davon sagen, um das Wort des Propheten in dem Verstande, welchen ich ihm gegeben habe, zu bewahrheiten; was werde ich euch sagen? daß Gott seine Auserwählten so wohl dem Leibe, als der Seele nach glückselig mache; das ist, erstlich daß er ihrem Gesichte, ihrem Gehöre, und ihren andern Sinnen gebe, was sie vollkommen begnügen kann; das ist zweytens, daß er den Kräften ihrer Seele, ihrem Verstande, ihrer Gedächtniß, ihrem Wille alles gebe, was sie vollkommen begnügen mag; dieses bin ich euch zu erweisen gesinnet, und woraus ich schließen will, daß Gott in der Weise und Art seine Auserwählten selig zu machen unendlich wunderbarlich sey.

Ich sage daher erstlich, daß Gott den Augen der Auserwählten in dem Himmel alles gestatte, was sie schönes, prächtiges und herrliches sehen können. Ich habe, saget der heilige Johannes, eine große Menge der Auserwählten von allen Geschlechtern, von allen Zünften, und von allen Völkern gesehen: Nun was der heilige Johannes gesehen, das werden alle Auserwählten sehen, wenn Jesus Christus, wie der heilige Paulus saget, wird gekommen seyn sich in allen diesen bewundern zu lassen, welche

an

an ihn werdet geglaubt haben (q). Wir werden, wenn wir das Glück haben, aus ihrer Zahl zu seyn, alle Patriarchen sehen, welche von Anfange der Welt bis auf die Geburt des Heilandes gewesen, alle heiligen Propheten, welche von ihm vor und nach seiner Ankunft geredt haben, alle heiligen Apostel, derer Eifer wir unsern Glauben zu danken haben, alle heiligen Martyrer, welche ihr Kleid in dem Blute des Lammes gewaschen haben, alle heiligen Beichtiger, alle Gerechten, welche von dem Abel an heilig geworden, und die bis an das Ende der Welt werden heilig werden; was für eine Freude, was für einen Trost wird uns dieser Anblick nicht verursachen? die Königinn von Saba ist aus dem äußersten Welttheile gekommen Salomon zu sehen, und seine Weisheit zu bewundern, mehrere hundert Jahre hernach lief man von Aufgange und Niedergange der Sonne einen Simeon Stylit auf seiner Säule, oder einen Antonius in seiner Einöde zu sehen, und man glaubte vor seine Mühe genugsam belohnet zu seyn, wenn man sie gesehen hatte: Mein! wie groß wird dann die Entzückung unserer Seelen seyn, wenn wir auf einmal alle Heiligen des alten und neuen Testaments sehen werden, wenn wir sie wie die Sonne glänzen sehen werden, wenn wir Maria die Königinn der Engel, Joseph ihren Bräutigam, den heiligen Petrus, Pau-

(q) 1. ad Theſſal. 2.

Paulus, und alle übrige Heiligen, zu welchen wir ein besonders Vertrauen haben, sehen werden.

Wenn wir auf dieser Erde einen Freund an dem Ende einiger Monate der Abwesenheit sehen, so fühlet unsre Seele eine süße Regung, welche bis in unsere Glieder dringt; ach! wie groß wird dann die Süßigkeit unserer Entzückungen seyn, wenn wir das Vergnügen haben werden unsere Anverwandten, und unsere Freunde in dem Himmel zu umfangen, von welchem wir heut zu Tage ausgeschlossen sind?

Mein! was sage ich? der Himmel! ach meine Brüder! wie schön ist dessen Anblick! er ist, saget der heilige Johannes ein Paradies, dessen Vergleich das irdische obschon sehr angenehme Paradies nichts war; ein Paradies; wo von dem Throne Gottes ein Fluß des Lebendigen, und wie Krystall klaren Wassers herfließt, ein Paradies, wo das Wasser auf beyden Seiten von dem Baume des Lebens, welcher süße Früchte trägt, und jeden Monat seine Frucht giebt, eingefaßt ist. Er ist, saget ebenderselbe Heilige, eine Stadt, in deren Vergleich jene berühmten Städte, so man ehemals unter die Wunderwerke der Welt zählte, nichts waren, alles ist groß, prächtig und reich darinn, ihr Baumeister ist Gott, ihr Tempel ist Gott, ihr Licht ist Gott, ihre Mauern sind von Jaspis gebauet, ihre

Grund-

Grundfesten sind mit kostbaren Steinen gezieret; die Stadt ist ein wie Glas reines Gold; ihre zwölf Thore sind zwölf Perlen, und der Platz der Stadt ist von dem reinesten Gold: Was für Reichthümer! was für eine Pracht!

Unterdessen geben uns diese Reichthümer, und diese Pracht nur noch einen unvollkommnen Begriff von dem Himmel; ja wir müssen alles dieses aus dem Sinne schlagen, wenn wir uns in Ansehung der himmlischen Güter nicht betrügen wollen; denn was sind diese Güter, fraget der heilige Augustinus? was wir uns davon vorstellen mögen, reichet niemals dahin uns in der That zu zeigen, was sie sind, alles, was uns prächtiges, kostbares, reiches, angenehmes unter die Augen fällt, ist ein lauteres Schattenwerk. Wenn unsere Augen sich dermaßen ergötzen, daferne sie einen königlichen Palast sehen, was für ein Vergnügen werden sie nicht fühlen, wenn wir in dem Hause Gottes seyn werden?

Unser Gehör wird nicht weniger Vergnügen darinn finden, als unser Gesicht. Der heilige Johannes hat die Menge der Auserwählten gehöret, welche mit heller Stimme sangen, Ehre sey unserm Gott, welcher auf dem Throne sitzet und dem Lamme, weil es uns erlöset hat; & clamabant voce magna dicentes, salus Deo nostro, qui se-

det super thronum & agno. Alles dieses werden auch die Auserwählten die ganze Ewigkeit hindurch hören, denn dieses wird ihr einziges Geschäft seyn.

Wenn wir saget der heilige Augustinus in dem Hause Gottes seyn werden, so werden wir Gott nicht nur die fünfzig Tage seiner Urstände loben, wir werden kein anderes Geschäft als dieses die ganze Ewigkeit hindurch haben, wir werden ihn sehen, wir werden ihn lieben, wir werden ihn loben, was wir sehen werden, wird unsern Augen niemals geringer vorkommen, was wir lieben werden, wird nicht zu Grunde gehen, was wir loben werden, wird unser Lob zu verdienen nicht aufhören; wir werden ihn wegen unsrer Erlösung loben, wir werden ihn wegen seinen Vollkommenheiten loben, wir werden ihn loben, da wir uns der erfochtenen Siege mit einem Freudengeschreye feyerlichst erinnern werden:

Sehet dergleichen angenehme Lobgesänger werden die Auserwählten in dem Himmel hören, da indessen die Verdammten in der Hölle nichts als erschreckliche Lästerungen, und ein verzweiflungvolles Geschrey hören werden; was für eine Peine für diese! was für ein Trost für jene! wenn ein heiliger Franciscus, wie der heilige Bonaventura schreibt, in Entzückung gerathen, da er nur einen einzigen himmlischen Saitenstrich gehöret, was für Freuden werden

den wir nicht genießen, wenn wir die volle Musick des himmlischen Hofes hören werden?

Nicht allein werden das Gehör und das Gesicht der Auserwählten vergnügt werden, sondern auch ihr Geruch, maßen die Leiber der Heiligen einen angenehmen Geruch von sich geben werden; ihr Betasten, maßen die Leiber der Heiligen geistig, unverweslich, und voll der Kraft auferstehen werden; ihr Geschmack, maßen die Leiber der Heiligen sich ohne einzige Nahrung erhalten werden; mit einem Worte, alle ihre Sinne, maßen alsdann, saget der heilige Augustinus, Gott ihre Nahrung da er sie vor dem Hunger bewahret, ihr Trank, da er ihnen den Durst stillet, ihr Licht, da er ihre Finsterniße aufkläret, ihre Stütze, da er sie vor dem Falle erhält, seyn wird. Hier auf Erden haben wir unendlich viele Gegenstände, welche uns zu weinen veranlassen, und in dem Himmel wird Gott die Quelle der Thränen verstopfen, er wird alle Aergerniße aus seinem Reiche verbannen, er wird die Gerechten in die Unmöglichkeit zu sündigen setzen; hier auf Erden hören wir bald Gespräche, welche der Tugend entgegen sind, bald Fluchen und Gotteslästern, bald Klagen und Seufzen, in dem Himmel wird man nichts als Freudengeschrey, Lob und Danksagungslieder hören; hier auf dieser Welt, saget der heilige Augustinus, sind wir schier immer

von Krankheiten geplagt, welchen allein durch Arzneymittel Einhalt gethan wird, die neuen Krankheiten sind, man wird müde mit Wachen, mit Stehen, mit Gehen, mit Sitzen, mit Essen, mit Trinken, und wo man sich um Ruhe zu finden hinwendet, da findet man eine neue Abmattung und Peine.

In dem Himmel ist keine Mattigkeit, dort werden wir eine unzerstörliche Ruhe genießen, selig sind die Todten, welche in dem Herrn sterben, saget der heilige Johannes, von nun an werden sie von ihrer Arbeit ruhen (s). Folgsam glückselig die Auserwählten, weil sie in dem Himmel nicht mehr von diesem schweren Joche werden niedergedrückt werden, unter welchem die Kinder Adams seufzen, sie werden alles sehen, was das Gesicht ergötzen kann, sie werden alles hören, was dem Gehöre schmeicheln kann, sie werden alles fühlen, was die Sinne auf eine süße und angenehme Art rühren kann, sie werden mit einem weissen Kleide zum Zeichen der erhaltenen oder wieder erlangten Unschuld angethan werden, amicti stolis: Sie werden Palmzweige zum Zeichen der über die Welt erfochtenen Siege in Händen haben, & palmæ in manibus eorum: Sie werden auch, saget der Prophet, zweyschneidige Schwerter haben um sich an den Völ-

fern

(s) Apoc. 14.

kern zu rächen, um ihre Könige zu binden, und ihre Großen zu fesseln; sie werden auf ihren Lippen das göttliche Lob haben, welches sie Tag und Nacht singen werden, sie werden vor ihren Augen ihre von Herrlichkeit glänzende Leiber haben, sie werden auf dem Haupte eine kostbare Krone haben, sie werden alle wie lauter Könige auf dem Throne sitzen, eine solche Herrlichkeit genießen die Heiligen (r), was mag der Glückseligkeit ihres Leibes abgehen! Allein es ist Zeit, daß wir von der Glückseligkeit ihrer Seele reden.

Die Auserwählten, welche ich gesehen habe, stunden vor dem Throne und vor dem Lamme; stantes ante thronum & in conspectu agni: Da haben die Seligen in dem Himmel ihren Platz, sie sind alle vor dem Throne Gottes, sie sehen ihn nicht mehr durch den Glauben wie in einem Spiegel, sondern von Angesichte zu Angesichte, sie betrachten mit guter Muse seine Vollkommenheiten, der Anblick dieser höchsten Wahrheit zerstreuet die Finsternisse ihres Verstandes, sie finden keine Schwierigkeiten mehr in der Natur und in der Religion, sie begreifen ohne Mühe alles, was die Meßkunst tiefsinniges, die Weltweisheit spitzfindiges, die Gottesgelehrtheit unergründliches hat, die Geheimnisse der Dreyfaltigkeit der Menschwerdung und der Erlösung,

(t) Pf. 149.

die Geheimnisse der Erbsünde, der Gnade, und Gnadenwahl sind für sie keine Geheimnisse mehr, sie sehen klar einen Gott in drey Personen, und drey Personen in einem Gott allein, sie begreifen, wie der Ewige in der Zeit hat können gebohren werden, und wie der Unsterbliche sterblich geworden; sie finden das Betragen des Herrn gegen die Verdammten dermaßen gerecht, daß sie, wie der Psalmist saget, ihre Hände in dem Blute der Sünder waschen, das ist, sie schreiten von ganzem Herzen in die Gesinnungen eines rächenden Gottes ein; es ist für sie kein Verflossenes und Zukünftiges mehr, keine geheimen Gedanken, und verborgenen Begierden, alles ist ihnen gegenwärtig, alles, was sie ehemals vernünftiger Weise zu kennen verlangt haben, das ist ihnen bekannt; in der That wie sollten sie es nicht kennen, fraget der heilige Gregorius, indem sie denjenigen kennen, welcher alles sieht? indem diese Anschauung Gottes sie Gott selbst gleich machet? aber was sage ich? Gott gleich?

Nein, meine Brüder! ich sage nicht zu viel, ich thu nichts als um es zu versichern, die Worte des heiligen Johannes wiederholen: Wir wissen, saget er, daß, wenn Gott in seiner Herrlichkeit zeigen wird, wir ihm gleich seyn werden, indem wir ihn so sehen werden, wer er ist; das ist also, was die klare Anschauung Gottes in dem Verstande der

Aus-

Auserwählten wirket, sie verbannet die Meynungen, die Zweifel, die Muthmaßungen, und überhaupt alles, was Unwissenheit heißt aus dem Verstande; sie machet wie der heilige Augustinus saget, den menschlichen Verstand einiger maßen zu Grunde gehen, damit sie ihn göttlich mache (u).

Was für eine Erhöhung! was für eine Glückseligkeit! Hier auf dieser Welt ist die erste Armseligkeit, daß wir in die Nothwendigkeit gesetzet sind wachsam zu seyn, daß uns kein Schein betrüge, daß uns kein listiges Gespräch hintergehe, daß kein Irrthum sich unsers Verstandes bemeistere, daß wir nicht das Böse für das Gute, das Gute für das Böse nehmen; in dem Himmel werden wir von dieser verdrießlichen Nothwendigkeit befreyet seyn, wir werden darinn vollkommen von der Wahrheit der höchsten Wahrheit, die wir darinn betrachten werden, versichert seyn, folgsam wird unser Verstand vollkommen glückselig seyn, indem seine ganze Glückseligkeit darinn besteht, daß er die Wahrheit klar erkennet.

Unsre Gedächtniß wird nicht weniger sein Vergnügen finden, wir werden wie die Auserwählten, so der heilige Johannes gesehen mit einem weissen Kleide angethan werden, wir werden Palmzweige

(u) in Pf. 35.

in den Händen haben, und wir werden mit lauter Stimme singen, Ehre sey unserm Gott, und dem Lamme, weil es uns erlöset hat.

Unser weisses Kleid wird uns beständig der Gnaden erinnern, die wir auf dieser Welt empfangen haben, entweder in dem Sacramente der Taufe, oder in dem Sacramente der Buße, oder in dem Sacramente der Buße, oder in dem Sacramente der Firmung, oder in dem Sacramente des Altars oder in dem Gebethe oder in einer andern Religionsübung; was für ein süßes Vergnügen wird es alsdann für uns seyn, wenn wir uns erinnern, daß wir die Sacramente wohl angewendet haben, daß wir mit Ehrfurcht in dem Hause Gottes erschienen, daß wir unsre Freude in dem Gebethe gehabt haben!

Unsere Palmzweige in der Hand werden uns einer Zeit erinnern, wo wir wider die Welt und den Fürsten dieser Welt, wider das Fleisch und seine Begierlichkeiten, wider die Liebe zur Ehre, und wider die Furcht der Schmahen, wider die Begierde der Reichthümer, und wider den Haß der Armuth wider die Wohllust, und Ungeduld, gestritten haben; was für eine Freude! was für einen Trost werden wir nicht genießen, wenn wir auf die Gefahren und Versuchungen zurücke denken werden,

welchen

welchen wir entgangen, und die wir überwunden haben.

Die Erinnerung der unendlichen Liebe Gottes gegen uns, daß er uns durch seinen Sohn von dem ewigen Tode erlöset hat, wird in uns die zärtlichste Liebe, und die größte Dankbarkeit erwecken, sie wird uns mit allem Eifer zu singen veranlassen: Herr! du bist würdig das Buch zu nehmen, und dessen Siegel zu eröffnen, weil du getödtet worden, und uns durch dein Blut erlöset hast (w); diese Erinnerung wird uns antreiben, daß wir in alle Ewigkeit die Barmherzigkeit Gottes singen werden. Folgsam wird diese Erinnerung der göttlichen Barmherzigkeit die größte Glückseligkeit unsrer Gedächtniß ausmachen.

Die Glückseligkeit unsers Willens wird darinn bestehen, daß wir Gott wie die Engel lebhaft und mit all ersinnlicher Ergebenheit anhangen.

Diese, saget der heilige Johannes, stunden um den Thron, und um die Alten, und um die vier Thiere herum, und als sie auf ihre Angesichter niedergefallen, haben sie Gott angebethet, da sie auf das Gesang der Auserwählten Amen antworteten, und selbst sagten, Lob, Herrlichkeit, Danksa-

(w) Apoc. 5.

gung Ehre, Mecht und Stärke sey unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Da habet ihr eine Abschilderung von der Glückseligkeit, die wir in unserm Wille genießen werden, wir werden um den Thron Gottes herum sitzen, wir werden ihn sehen, so, wer er ist, wir werden ihn in seiner Wesenheit betrachten, und von seiner Schönheit entzücket, werden wir ihn lieben, wir werden uns mit ihm vereinigen, wir werden uns von einem neuen Weine der Liebe betrinken, wir werden die reinesten Freuden genießen! Dir, o Herr! werden wir un unterbrochen sagen, sey Lob, Ehre, Danksagung, Macht und Stärke von Ewigkeit zu Ewigkeit; du bist mein und ich bin versichert, daß ich dich allezeit besitzen werde; ich bin dein, und ich bin versichert, daß du mich niemals verlassen werdest: du bist mein Schatz, meine Glückseligkeit, mein Mittelpunct, der Gegenstand aller meiner Zärtlichkeit, und du wirst niemals es zu seyn aufhören; ich bin dein Erbtheil, deine Besitzung, der Gegenstand deines Wohlgefallens; und du wirst es immer an mir haben; was für ein Glück für mich! was für ein Vergnügen, daß ich weis, daß diese Glückseligkeit ewig dauern werde! was soll ich dir für alles das geben, was du mir gegeben hast! wir werden zu gleicher Zeit vor ihm niederfallen, wir werden unsere Kronen vor seine Füße hinlegen um zu zeigen, daß unsere ganze Herrlichkeit von ihm herkomme, und wir

wer-

werden von neuem singen: Herr unser Gott! du bist würdig alle Ehre, alle Glory und Macht zu empfangen.

Dieses ist, was der heilige Johannes vorgesehen, daß wir machen werden, wenn wir das Glück haben werden in der Gesellschaft der Auserwählten zu seyn; was wird unserm Wille in einem solchen Stande abgehen? seine Glückseligkeit besteht in dem lieben, und er wird auf das höchste lieben, sie besteht in dem geliebt werden, und er wird versichert seyn, daß er von Gott und allen Heiligen geliebt werde; sie besteht in dem, daß er alles will, was Gott will, und daß er nichts will, als was Gott will, und unser Wille, wird in allem dem Wille Gottes gleichförmig seyn, wir werden nur eines mit ihm seyn, er wird alles in uns seyn, er wird unser Wille, unsre Gedächtniß, unser Verstand seyn, er wird dermaßen alle diese Kräfte ausfüllen, daß sie wie vergöttert seyn werden, wir selbst werden wie Götter seyn, in diesem Verstande, daß er uns seine Macht, seine Weisheit, seine Heiligkeit, seine Ewigkeit und die Freude, wodurch er auf das höchste glückselig ist, mittheilen werde; wie, sollten wir es nicht selbst seyn?

Schließen wir daher, daß wir es in unserm Wille in unsrer Gedächtniß, in unserm Verstande,

und

und in unsrer ganzen Seele seyn werden, daß wir es in unserm Gesichte, in unserm Gehöre, und in allen Sinnen unsers Leibes seyn werden; ja dieser heutiges Tages ungestalte, und häßliche Leib wird von Herrlichkeit glänzen, wie die Sterne an dem Himmel, derer Glanz wir bewundern; dieser Leib, der heut zu Tage der Gewalt, dem Gefängniße den Fesseln und anderen Peinen unterworfen ist wird diesen Armseligkeiten entzogen werden, dieser heut zu Tage sterbliche und zum sterben verdammte Leib wird mit dem kostbaren Kleide der Unverwesenheit und Unsterblichkeit angethan werden. Wir werden keinen Hunger und Durst mehr haben, die Hitze und die Sonne wird uns nicht mehr brennen; was für ein glückseliger Wechsel für diesen Leib, der heut zu Tage so armselig und schwach ist!

Diese Aenderung, welche in der Seele vorgehen wird, ist nicht weniger zu bewundern; heute ist sie genöthiget wider das Fleisch zu streiten, was für eine Schwere fühlet sie nicht, wenn sie sich zu Gott erheben will! was für eine Menge Hindernisse und Versuchungen halten sie nicht zurücke mit ihrem Gott zu leben? alsdann wird alles ein Ende haben, die Begierlichkeit wird ihren Stachel einziehen, das Fleisch wird unserm Geiste unterworfen seyn, und unser Geist wird Gott in allem unterthänig seyn, unsre Gedächtniß wird allein an

seine

seine Gutthaten denken, und unser Verstand wird mit nichts als mit seinen Vollkommenheiten beschäfftiget seyn, wir werden die höchste Wahrheit sehen, wir werden das höchste Gut nach dem ganzen Vermögen unsrer Seele genießen, wir werden die ganze Ewigkeit die Erbschaft Gottes, das Reich Gottes, die Freude Gottes besitzen, Gott wird selbst unsre Freude, unser Reich, und unsre Erbschaft seyn.

Dieses ist die bestimmte Belohnung für unsere guten Werke, ist Gott der sie verspricht, nicht herrlich in seinen Belohnungen, und wunderbarlich in der Weise und Art seine Auserwählten selig zu machen? da ihr die Herrlichkeit sehet, welche sie genießen, werdet ihr nicht mit dem Propheten ausrufen, o Gott! wie ehrest du deine Freunde. Seufzet ihr nicht nach dem Augenblicke, welcher euch in den Besitz dieser Glückseligkeit setzen wird? Ist wohl etwas, daß ihr nicht um sie zu verdienen, thun oder leiden wollet? Eine Ewigkeit der Peinen wäre nicht zu viel um einen Augenblick der Seligkeit der Heiligen zu genießen; unterdessen ist Gott so gut, so freygebig, daß er euch diese Glückseligkeit auf ewig verspricht, wenn ihr den so kurzen Augenblick des Lebens, die Drangsalen, die unzertrennlich davon sind, leiden wollet, werdet ihr es versagen? werdet ihr weniger für ein Leben thun,

wel-

welches immer dauert, als man alle Tage für ein Leben thut, welches sich nothwendiger Weise endigen wird?

Auf dieser Welt setzet man sich so vielen Mühseligkeiten aus um dieses Leben zu verlängern, obschon es vor dem Tode nicht frey seyn kann; wie viel mehr sind wir nicht schuldig diese Peinen auszustehen um das ewige Leben zu erwerben.

Lasset uns daher künftighin diese Schuldigkeit getreuer erfüllen, meine Brüder! und wenn uns der Anblick der Drangsalen beunruhigen wird, so erheben wir die Augen gegen Himmel, damit wir unsern Eifer durch den Anblick der Belohnung anfrischen: Nein nichts kann uns besser als dieser Anblick bewegen, daß wir alles unternehmen, dieser Anblick hat ehemals diesen Heiligen, derer Fest wir feyerlich begehen, eine allgemeine Verachtung der Welt und ihrer Eitelkeiten eingeflößet, er hat sie in die Einöde und Wüsteneyen geführet, er hat sie bewogen alle Marter zu leiden, er hat sie angetrieben sich selbst heilig zu machen, nachdem sie alles, was sie auf der Welt hatten, aufgeopfert haben, er wird uns auch von der Welt abreißen, wenn wir darauf bedacht sind.

Mein Gott! laß nicht zu, daß wir die großen Güter vergessen, welche du diesen bereitest, die dich lieben; o du, der du diese selig machest, welche auf dich hoffen, laß deine Barmherzigkeit offenbar gegen uns erscheinen, wie du sie gegen deine Auserwählten hast erscheinen lassen! mache dich wunderbarlich durch deine Achtsamkeit auf uns, durch die Drangsalen, so du uns leiden lässest, und durch die Geduld, mit welcher du machen wirst, daß wir sie leiden, durch die Liebe, die du uns erzeigen wirst, da du uns unter die Zahl deiner Auserwählten setzest; mache dich wunderbarlich durch die Glückseligkeit, welche du unsern Leibern und Seelen ewig zu genießen geben wirst.

A M E N.

Verzeichniß
der
merkwürdigen Stellen,
so in diesen
Homilien
enthalten sind.

A.

Abgestorbene im Fegfeuer helfen uns. 497.
Abgötterey. S. Sünde wider Gott.
Abraham sein Glaube, und Gehorsam. 70. bis 77.
Abtödtung ist nothwendig. 120. u. f. f. 127. bis 129. 158. u. f. f. 160. bis 162. 526. bis 529. S. Werke. Ist nützlich. 160. bis 162.
Adam seine Eigenschaften vor dem Falle. 339. bis 354. S. Gnade. Erbsünde.
Almosen

Almosen sind die Reiche schuldig; wie es auch noch im Tode könne gegeben werden. 324. bis 326. 331. Ist in allen Ständen zu geben noth-wendig. 374. 375. S. Dankbarkeit.

Altäre sind das Thor zum Himmel, 645. oder zur Hölle. 651.

Altarssacrament wie und warum es zu ehren. 306. bis 309. S. Altäre.

Alter in allen wird gesündiget. S. Fleisch.

Alte S. Greis.

Andachtsübungen sind nicht der Ursprung christ-licher Gerechtigkeit. S. Gerechtigkeit. Sind ohne Glauben todt. S. Werke. S. Kirche

Arbeit eine nützliche ist nothwendig. 374. 375.

Auferstehung zur Gnade. S. Bekehrung.

Auferstehung der Todten. 176. 177.

St. Augustin seine Bekänntnisse, daß er von der Sünde gefesselt gewesen. 11.

Auserwählte sind wenige, ihre Herrlichkeit, und Glückseligkeit. S. Gerechten.

Auserwählung ist wunderbar. S. Gott. Ge-rechten. S. Beharrlichkeit.

B.

Begierden. S. Güter. Welt. Menschen.

Begierlichkeit. S. Fleisch.

Beharrlichkeit im Guten. S. Werke. Diese wird angezeiget durch eine Liebe gegen die Prediger des Wort Gottes. 499. bis 504. Wie gut aber die Meynung dieser Liebe seyn müsse. 504. 510. Ist allezeit ungewiß. 510. u. f. f. Ist nothwendig. 554. bis 557. 586. bis 588. Worinn sie bestehe. 537.

Beichte ist oft falsch, weil die nothwendigen Theile, als die Gewissenserforschung, 117. ganze Beicht, 118. allgemeine Reue, ebendas. Vorsatz, ebendas. 119. und anständige Genugthuung mangelt. 120. u. f. f. Eröffnet uns den Himmel, ihre Früchte. 643. bis 645. oder die Hölle. 649. 650.

Beichtväter oder geistliche Väter. S. Prediger.

Bekehrung oder evangelischer Tod der Sünder ist möglich aber nur den wirkenden. 4. u. f. f. Ist möglich, weil wir frey. 8. bis 17. und weil uns die Gnade gegenwärtig. 17. bis 29. Ist Gott eine Freude. 91. u. f. f. Weise davon S. Sünder. Ist nothwendig, weil Gott seiner nicht spotten läßt. 173. bis 181. Und weil wir ausser sonst keine Aernte in der Ewigkeit zu hoffen haben.

welche in diesen Homilien enthalten sind.

ben. 181. bis 190. S. Prediger. Bekehrung oder Auferstehung zur Gnade. Gnade. Unbußfertigkeit. Sünder. Beicht. Buße. Besserung.

Bekehrung oder Auferstehung zur Gnade ist nicht möglich ohne die Gnade. 17. 18. Wohl aber mit dieser, welche auch allen gegenwärtig ist. 18. bis 29. Der Alten oder Greisen. S. Greis. Dazu soll uns das Endurtheil der Sünder bewegen. 132. bis 136. Ist nicht zu verschieben. 134. 135. oder Erneuerung der Gerechtigkeit ist nothwendig. 333. u. f. f. S. Beicht. Buße. Bekehrung oder evangelischer Tod. Besserung.

Bescheidenheit. S. Sanftmuth. Obern.

Besserung ist nothwendig zur Buße. 405.

Bethen kann jedermann, und ist allezeit nützlich. S. Gebeth. Andachtsübungen. Kirche.

Beyspiele gute. S. Paulus.

Buße. S. Bekehrung. Beicht. Abtödtung. Besserung.

C.

Christen haben überflüßige Gnaden die Gebothe Gottes zu erfüllen, 30. bis 44. S. Gebothe.

und zu erkennen. 44. bis 52. S. Gesetze. Ihre Vortheile. S. Gesetze. Religion. Ihre Rechenschaft. S. Rechenschaft. Ihr Unterschied von den Juden in dem Ursprunge der Gerechtigkeit. 59. u. f. f. S. Gerechtigkeit. Ihre Schuldigkeiten. 98. 99. 141. S. Gerechten. Ihre Werke sind unterschieden. 99. u. f. f. S. Geist. Fleisch. Ihre nothwendige Sanftmuth. S. Gerechten. Ihre Ehre. S. Paulus. Ehre. Ihre Eintracht oder Friede. S. Gerechten. Eintracht. Sind nur ein Leib und ein Geist; andere Vortheile, welche nur einzelne sind. S. Eintracht. Müssen gerecht und allezeit gerechter werden. S. Menschen. Ihre Klugheit. S. Klugheit. S. Gerechten.

Christus durch ihn und den Glauben an ihn allein wird die christliche Gerechtigkeit, und ihre Vortheile erlanget. S. Gerechtigkeit. Gerechten. Glauben. Werke. Menschen. Gnade. Lädt die Sünder zur Buße ein. 90. u. f. f. Seine Sanftmuth. 148. 149. 155. Seine Liebe gegen die Sünder 164. Wird uns einstens richten. S. Gott. Gerichte. seine Liebe gegen uns in seinem Leiden, und die Größe seines Leidens. 222. bis 224. Ist aller Herr. 269. bis 271. Seine Verdienste müssen unsre Dankbarkeit vollkommen machen. S. Dankbarkeit.

welche in diesen Homilien enthalten sind.

Seine Liebe, Wissenschaft und Macht zu unsrer Hülfe wider den Teufel. S. Menschen. Seine Feinde sind die Sünder, ihre Zeichen. S. Sünder. Seine Liebe gegen uns. S. Erlösung. S. Eintracht. Menschwerdung.

D.

Dankbarkeit gegen Gott für alle Gutthaten ist nothwendig. 285. Ihre Eigenschaften sind, daß sie zärtlich und gut geneigt sey; wie dieses? 286. 287. bis 294. Zweytens, daß sie auch im Kreuze beständig sey, und also ist sie nützlich und verdienstlich. 294. bis 300. 329. 330. Besonders weil alle Geschöpfe dieß verlangen. 300. bis 304. Muß durch die unendlichen Verdienste Jesu Christi einen unendlichen Werth erhalten, und also Gott gegeben werden; Weise davon. 304. bis 309. Beweggründe dazu. 309. 310. 328. 329. Der erste Hauptbeweggrund sind die Gutthaten, die uns Gott schon vor unsrer Geburt gegeben. 311. bis 318. Zweytens jene, die er den Gerechten und Sündern giebt. 318. und drittens jene, die er uns noch hoffen läßt. 319. 320. 321. Wie man dankbar gegen Gott seyn könne in Erkennung der Gutthaten, 322. 323. 330. In Bezahlung der Schulden durch Almosen, 324. bis 326. Und durch das Lob Gottes und

andere gute Werke. 326. 327. Entschlüsse zur Ausübung dieser Tugend und ihrer Werke. 327. 328. 329. bis 332. Fernere Beweggründe dazu. S. Gerechten. Undankbarkeit. Ist Gott eigne Tugend, darum sie nachzuahmen. 605. bis 607. andere Entschlüsse davon. 607. 608. S. Danksagungsgebethe. Gerechten. Danksagungsgebethe sollen hauptsächlich für geistliche Gutthaten geschehen. 564. u. f. f.

David seine Schwachheit und Sünden. 147.

Demuth ihre Hoheit. 142. bis 144. Ihre Nothwendigkeit, und Werke. 243. bis 250.

Diebstahl ist zu meiden, und das Gestohlene zurückzugeben. 372. bis 374.

E.

Ehe wird oft aus bösen Absichten eingegangen. 524. u. f. f.

Ehren sind oft nur eingebildete. 529. bis 532. Die wahren. 532. bis 534. S. Paulus. Verfolgung.

Eifer für die Bekehrung der Sünder muß sanftmüthig seyn. S. Gerechten. Heil. Solchen sind die Gerechten schuldig. 470. 471. u. f. f.

welche in diesen Homilien enthalten sind.

S. Gerechten. S. Prediger. Paulus. Menschen.

Einigkeit. S. Eintracht.

Eintracht der Gerechten. S. Gerechten. Löset allen die Sünde auf und zwar eine jede, 239. u. f. f. Besonders aber die Hoffart, rauhe Gemüthsart, und Ungeduld. 241. bis 243. Mittel sind also dazu die Demuth, 243. bis 250. Die Sanftmuth, 250. bis 256. Und die Geduld. 256. bis 258. Beweggründe dazu besonders für die Christen sind, erstens, weil sie nur ein Leib von dem Blute Christi sind. 259. 260. bis 264. Zweytens weil sie nur ein Geist in dem Geiste Christi. 264. bis 267. Drittens weil alle gleich zu einem Himmel berufen sind. 267. bis 269. Viertens weil nur ein Herr und Ausspender der Gnaden ist. 269. bis 271. Fünftens weil nur ein Glauben. 271. bis 275. Sechstens weil nur eine Taufe, 275. 276. Und endlich weil Gott auch nach den Absichten der Natur selbe begehret. 276. 277. Noch andere Beweggründe werden gezogen aus dem Nutzen des Friedens aus dem Schaden der Zwietracht, und aus den Bitten Christi und des Apostels. 277. bis 281. Ist nothwendig. 557. u. f. f.

S. Uneinigkeiten.

Engel helfen uns. 512. bis 515. S. Menschen. Ihre Zahl und Chöre. 680.

Erbsünde hat wenig geschadet. S. Gnade. S. Menschen.

Erforschung des Gewissens. S. Beicht.

Erkenntniß der Eigenschaften Gottes. S. Vollkommenheit.

Erlösung unsre ist ein Zeichen der Liebe Christi. 597. bis 600.

Erschaffung ist eine unendliche Gutthat. 305.

Essen. S. Mahlzeiten.

F.

Fegfeuer S. Abgestorbene.

Fehler des Nächsten. S. Sünde. Sind zu ertragen, wie? 157. u. f. f. S. Menschen.

Feinde des Menschen. S. Menschen.

Feindschaften. 112. S. Fleisch.

Fleisch seine Werke der Begierlichkeit, und Streite wider den Geist. 49. u. f. f. Seine Werke, Zeichen des Sündenstandes sind aller Gattung, Unlauterkeiten, 110. 111. Trunkenheit, 111. und Feindschaften. 112. 113. diese Werke sind allen

allen Ständen und Alter gemein, darum die christliche Gerechtigkeit oder Gnadenstand selten ist. 114. bis 122. Seine Werke, 184. bis 187. und dieser ihre Früchte. 185. 186. u. f. f. S. Werke böse. Versuchungen.

Freude. S. Gerechten. Sünder.

Freyheit der Gerechten. S. Gnade. S. Willkühr. Menschen.

Friede S. Gerechten. Sünder. Eintracht.

Fromme. S. Gerechten.

Frömmigkeit ist uns möglich und frey. S. Menschen. S. Gerechtigkeit. Gnadenstand. Andachtsübungen. Kirche.

Furcht Gottes ist nothwendig. 421. 422. S. Klugheit.

Furchtsame. S. Vollkommenheit.

G.

Gebeth für das Heil des Nächsten ist nothwendig. 157. u. f. f. 160. bis 162. Ist nützlich. 160. bis 162. Um was wir bethen sollen. 564. Ist allen nothwendig 567. 568. der Gegenstand unsers Gebethes soll die Erkenntniß des göttlichen Willens, das ist die Wissenschaft des Glaubens

bens und seiner Gebothe, die guten Werke und Wachsthum in der Vollkommenheit seyn. 568. bis 578. Muster eines solchen Gebethes. 574. bis 578. 590. 591. S. Werke. Vollkommenheit. Beharrlichkeit. Entschlüsse davon. 608. 609. Ist viel vermögend. Ebendas. S. Kirche. Bethen. Vollkommenheit. Danksagungsgebethe.

Gebothe Gottes sind möglich zu halten. 6. bis 56. Weil wir frey 8. bis 17. Mit Gnaden versehen. 17. bis 29. besonders die Christen, welche mehrere Gnaden zum Wirken, 30. bis 44. und mehrere Erleuchtungen zum erkennen haben. 44. bis 52. S. Gnade. Christen. Juden. Gebethe.

Geduld. S. Gerechten. Eintracht.

Gehorsam ist Gott angenehm. 77. S. Abraham. Rath. Klugheit.

Geist seine Werke und Streit wider das Fleisch. 99. u. f. f. 184. bis 187. S. Gerechten. Streite. Fleisch. Seiner Werke Früchte. 185. 186. u. f. f. 189. Seine Erneuerung oder allezeit vollkommnere Gerechtigkeit. S. Menschen. S. Werke gute.

Geistlichen. S. Prediger.

Genugthuung. S. Beicht.

Gerechten was sie seyn, oder ihre Glückseligkeit. 63. bis 67. 138. 139. 185. 186. 189. 473. 474. 475. 552. bis 557. 663. 664. Sind ein Wunderwerk der Allmacht Gottes. 64. bis 65. Haben ihre Gnaden und Vortheile nur durch Jesum Christum, und den Glauben an ihn. 67. bis 70. Sollen in den Versuchungen nicht verzweifeln. 102. bis 107. Sind selten. S. Fleisch. Ihre Werke sind die Liebe Gottes, 122. 123. Innerliche Freude, 123. 124. Friede des Herzens, 124. u. f. f. Geduld, und andere Tugenden. 126. 127. Besonders auch der Abtödtung. 127. bis 129. Diese Werke sind selten bey den Menschen. 129. bis 132. Beweggründe zu diesen Werken. 132. bis 136. Ihre Freundschaft mit Gott. 132. Ihre Schuldigkeiten nach ihrer Bekehrung gegen die Sünder und gegen sich. 139. bis 141. 190. u. f. f. und erstens gegen die Sünder, nämlich daß sie seyn ohne Hochmuth, 142. 143. Sondern sie sollen sanftmüthig ihre Fehler ahnden; 144. 145. weil sie auch von Natur Schwache in gleiche Sünden fallen können. 146. bis 154. Weil sie die Sanftmuth den Sündern schuldig. 154. bis 162. Wie sie die nothwendige Schärfe mäßigen sollen. 156. S. Nächsten. Menschen. Wie sie die Sünden des Nächsten tragen sollen. 157. bis 162. S. Gebeth. Abtödtung. Dieß geschieht

schieht selten. 159. Diese Sanftmuth ist möglich. 160. bis 162. 165. Sie müssen auch in der Bekehrung der Sünder sanftmüthig seyn, weil sie Gerechte. 162. bis 165. Ihre Ehre. 163. 169. S. Christen. Sind nicht nach der gemeinern Lebensart, sondern nach dem Gesetze zu prüfen, darum ihre Zahl klein. 165. bis 169. Ihre Ewigkeit. 185. 186. 189. Ihre Eigenschaften, und Werke. 209. u. s. f. Sind Bürger müssen also einträchtig und friedsam seyn. 237. u. s. f. Ihre Gnaden. 318. 319. Ihres Lebens Eigenschaften. 335. Ihre Eigenschaften sind die Wirkungen der Gnade. S. Gnade. Ihre Zahl ist klein. 357. 358. 360. Wie sie sich mit der Gnade vollkommner machen sollen. 360. u. s. f. S. Menschen. Sollen klug seyn. S. Klugheit. Ihr Gericht und Lohn. 473. 374. 475. Ihr Unterschied von den Sündern in den Zeichen 519. u. s. f. S. Sünder. Ihre Demuth und Armuth. 532. u. s. f. Ihr ewiger Lohn in dem Himmel. 552. bis 557. Sind zu lieben. 560. 561. Müssen Gott danken wegen ihrem gegenwärtigen Stande und Vorrechten. 592. bis 597. Ihre Hoheiten und Gnaden. Ebendas. 597. u. s. f. Zweytens wegen dem Stande und Elende, von welchem sie erlöset werden. 597. bis 600. Und drittens wegen den zukünftigen ewigen Freuden. 600. 603. Fernere

Beweggründe zu dieser Tugend für sie. S. Dankbarkeit. Ihre Auswählung ist wunderbar, 665. bis 685. Erstens weil Gott sie hochachtet, und ihnen auch das Böse in das Gute verwandelt. 666. bis 673. Zweytens weil Gott gegen sie scharf, und dem Scheine nach mit Kreuze heimsucht, welches dazu nothwendig ist. 673. bis 679. Und drittens weil selbe aus allen Ständen geschieht. 679. bis 685. Ihre Seligmachung ist wunderbar, 685. bis 703. Erstens da ihren Augen, 686. bis 689. Zweytens ihren Ohren, 689. bis 691. und drittens da allen ihren übrigen Sinne die glückseligsten Gegenstände gegeben, und also ihre Leiber glückselig gemacht werden. 691. bis 693. 700. Ferner wächst ihre Glückseligkeit durch die Glückseligkeit ihrer Seele, welche Gott gleich wird an dem Verstande in der Erkenntniß, an der Gedächtniß, und an dem Willen in der Liebe. 693. bis 700. 701. Welches alles der Lohn ihrer Kreuze, Geduld und Liebe ist. 701. bis 703. S. Gerechtigkeit. Versuchungen. Vollkommenheit. Eintracht.

Gerechtigkeit christliche oder Gnadenstand ist das größte Glücke eines Menschen. 56. bis 59. Ihr Ursprung ist der Glaube in Jesum Christum, und nicht jüdische Gebräuche, oder andere Andachtsübungen. 59. bis 63. 83. bis 90. S. Glaube.

Glaube. Was sie sey. S. Gerechten. Ist selten. S. Fleisch. Beicht. Ihre Werke. S. Gerechten. Beweggründe dazu. S. Gerechten. Wie sie zu prüfen, darum sie selten. S. Gerechten. Ist nothwendig wider die Versuchungen. S. Menschen. Beweggründe zu einer christlichen, sind der Untergang der Sünder. S. Sünder. Und der Lohn der Gerechten. S. Gerechten. S. Vollkommenheit. Gnadenstand.

Gericht das allgemeine ist erschrecklich wegen dem Richter, Urtheil der Sünder und andern Umständen. 174. bis 180. 190. u. f. f. 547. bis 552. S. Prediger. Gerechten. Sünder.

Gesänge. S. Lieder.

Geschöpfe sind alle wegen dem Menschen, darum sie danken sollen. S. Dankbarkeit.

Gesellschaft. S. Eintracht.

Gesetz das alte war schwach in Gnaden, 31. bis 34. 85. u. f. f. Und minder erleuchtend als das neue. 44. bis 52. War nur zeitlicher Dauer. 81. 82.

Gesetz das neue ist voll der Gnaden zum wirken, 34. bis 44. und zum erleuchten. 44. bis 52. Sein Glanz. Ebendas. Seine Vortheile. S. Christen.

welche in diesen Homilien enthalten sind.

Gewissen. S. Erforschung.

Glauben ist nützlich und nothwendig wider die Versuchungen. S. Menschen. In Jesum Christum ist allein der Ursprung christlicher Gerechtigkeit. 59. bis 63. 67. bis 70. 85. bis 90. S. Gerechten. Muß im Werke seyn, und übernatürlich fest vertrauend auf die Allmacht Jesu Christi. 77. bis 81. S. Abraham. Werke. seine Eigenschaften. 89. u. f. f. 92. Ist ein einiger allgemeiner, darum wir auch einig seyn, und auch nicht in Glaubenssachen streiten sollen. 271. bis 275. Seine Wissenschaft ist allein nothwendig. 568. bis 578. S. Gebeth.

Gnade Gottes ohne sie können wir nur kleine Versuchungen überwinden, und leichte natürliche Gebothe erfüllen. 16. Ist nothwendig. S. Bekehrung, oder Auferstehung zur Gnade, und Bekehrung, oder evangelischer Tod der Sünder. Mangelt keinem Sünder zur Bekehrung. 18. Wie man sie empfangen und ihr mitwirken soll. 24. bis 26. S. Sünder. Ist zu gebrauchen 50. Ihr Misbrauch wird gestrafet. 51. 52. Davon wird Rechenschaft gefodert werden. Ebendas. Kommen alle von Christo. S. Glauben. Nur empfangene machen keinen gerecht. 107. 108. Ist den schwachen Menschen nothwendig. S. Menschen. Sind in andern

nicht

nicht zu beneiden. 269. bis 271. Die schon vor unsrer Geburt, Zeit des Lebens, wirkliche und in der Hoffnung uns gegebene Gnaden. S. Dankbarkeit. Verläßt den Menschen nicht. 321. Ihre Wirkungen in den Gerechten, 336. u. f. f. Da sie die Gerechten dem unschuldigen Adam gleich machet; 339. 350. 351. 377. Erstens weil die Veränderung des Sünders ein größeres Wunder als die Erschaffung des Menschen, ja der Engel. 340. bis 342. 349. Zweytens weil die Gnade die Gerechten dem Geiste nach unsterblich machet. 342. 343. Drittens weil sie den Gerechten frey und einen Herrn seiner Leidenschaften, 343. bis 345. und viertens nach dem Ebenbilde Gottes, und dessen Eigenschaften, das ist ihm gleich machet. 345. bis 350. Wie glückselig oder wie viel glückseliger sie den bekehrten Sünder mache, als selbst Adam vor der Sünde gewesen sey, und wir ohne die Erbsünde gewesen wären. 351. bis 354. 359. Ferner machet sie uns noch größer und selbst Christo gleich. 354. bis 357. 377. 478. Wird misbrauchet. 357. bis 360. Wie man mit ihr gerecht, und allezeit gerechter werden soll. S. Menschen. Wie geschickt sie uns gegeben werde. 486. 487. Darum müssen wir bethen, 564. u. f. f. und danken. Ebendas. S. Beharrlichkeit. Menschen. Dankbarkeit. Gesatz das neue. Predigten. Gebeth.

welche in diesen Homilien enthalten sind.

bethe. Juden. Christen. Versuchungen. Sünder. Sünde.

Gnadenstand, von diesem ist niemand im Leben versichert. 95. 96. Verräth sich aber bis zur menschlichen Gewißheit durch die Werke. 97. Seine Werke. Ebendas. S. Gerechten. ist selten. S. Fleisch. Beicht. S. Gerechtigkeit.

Gott seine Güte gegen die Sünder. 107. u. f. f. S. Sünder. Sünden wider ihn. S. Sünde. Ist gerecht und barmherzig. 132. bis 136. Läßt sich nicht spotten. 173. bis 181. 190. u. f. f. Ist unser erschrecklicher Richter. S. Gericht. Seine Eigenschaften, selbe erkennen ist nothwendig und nützlich zur Liebe und Vollkommenheit. 215. bis 225. Wie ihm zu danken. S. Dankbarkeit. Seine Barmherzigkeit. 349. Seine Vorsicht und Wille ist untrüglich, und darum nach derer Erkenntniß zu trachten. 410. bis 414. S. Klugheit. Verläßt uns nicht. 478. Seine Liebe, Kenntnisse und Allmacht für die vom Teufel versuchte Menschen. S. Menschen. Hilft uns in allen Nöthen. 511. 512. Seine Freunde sind die Gerechten und Gegner der Freunde des Teufels, ihre Zeichen. S. Sünder. Seinen Wille muß man erkennen und be-

folgen. S. Wille. Sein Dankbarkeit. S. Dankbarkeit. Seine Auserwählung der Gerechten ist wunderbar. 665. bis 685. S. Gerechten. Liebet die Menschen besonders die Gerechten, so, daß er ihnen auch das Böse in Gutes verwandle. 666. bis 673. Ist unendlich wunderbar, da er seine Gerechten selig machet. 685. bis 703. S. Sünder. Versuchung.

Gottesdienst. S. Kirche. Andachtsübungen.

Greisen ihre Besserung ist oft falsch. 116. bis 122.

Güter der Welt sind nur schändlich und falsche. 529. bis 532. Die wahre. 532. bis 534. Die Geistlichen sollen der Gegenstand unsers Gebethes seyn. S. Geberth. S. Welt.

H.

Härtigkeit der Obern schadet, darum ist die Sanftmuth nothwendig. S. Obern. Schärfe.

Heil des Nächsten ist zu befördern. 560. u. f. f.

Heiligen helfen uns streiten. 478. 512. bis 515. S. Menschen. Ihre Glückseligkeit. S. Gerechten. Gattungen davon. 681. Ihre Glückse-

ligkeit oder Seligmachung ist wunderbar. S. Gerechten.

Himmel ist für alle. 267. bis 269. Seine Hoheit. 600. bis 603. Seine Schönheit. 686. 687. Ist unser werther Lohn, der uns zum Guten reitzen soll. 701. 702. S. Gerechten.

Hochmuth ist schädlich. S. Gerechten. Eintracht. Soll keinen Platz finden warum? 267. bis 269. Unser ist ungegründet, und zu unsrer Schande. 529. bis 534. S. Sünder. Demuth.

Hoffart. S. Hochmuth.

Hoffnung sollen die Sünder allezeit beybehalten. S. Sünder. Unser in Betreff der zu empfangenden Gnaden. 319. 320. 321. S. Menschen. Vertrauen.

J.

Juden hatten schon genugsame Gnaden die Gebothe Gottes zu erfüllen. 30. Ihre Blindheit. 46. u. f. f. 51. u. f. f. Ihre Gebräuche sind nicht der Ursprung der christlichen Gerechtigkeit. S. Gerechtigkeit. Christen. S. Gesetz das alte.

Verzeichniß der merkwürdigsten Stellen,

Jugend ihre Sünden. S. Alter.

K.

Kanzel in der Kirche ist das Thor zum Himmel, 646. oder zur Hölle. 652.

Katholische. S. Religion.

Kirche die katholische hilft den Christen. S. Menschen. Ihre Ehrennamen. 611. 612.

Kirche oder Tempel Ehrennamen davon. 611. 612. Wird schlecht geehret. 612. 613. Ist das Haus Gottes und darum mit reinem und ehrfürchtigem Herzen zu besuchen. 614. u. f. f. Und erstens ist sie das Haus Gottes in ihrem Ursprunge. Ebendas. bis 623. Strafe der unwürdig Hineingehenden. 619. bis 623. Zweytens in ihrem Ziele und Ende. 623. bis 630. Die Pracht des Tempels Salomons. 624. bis 626. Diesen übersteiget die Vortrefflichkeit unsrer Kirche. 626. bis 630. Für ihre wesentliche und sittliche Auszierung sollen wir besorgt seyn. 628. u. f. f. Drittens wegen dem, was sie enthält, das ist, wegen Christo unserm göttlichen Erlöser selbst. 630. bis 638. Nothwendige Ehrerbiethigkeit darinn. 632. u. f. f. 638. 639. Diese ist

selten,

selten, das Gegenspiel aber öfters. 634. Strafe der allda Unehrerbiethigen. 636. u. f. f. Ist das Thor zum Himmel in Ansehung der Taufe, Buße, des Altars, der Kanzel und anderer Sachen 646. bis 649. S. Taufe. Beicht. Altar. Kanzel. In dieser wird unser Gebeth erhöret. Ebendas. Ist auch das Thor der Hölle. 649. bis 659. S. Taufe. Beicht. Altar. Kanzel. Die Strafe. ihrer Entehrer. 653. bis 655. Entschlüsse von ihrer Verehrung. 655. bis 657. Ihre Entehrung ist die Ursache so vieler Unglücke, und Verheerungen der Länder, Städten und Kirche. 657. bis 659.

Klugheit christliche ist eine nothwendige Tugend. 382. bis 385. Ihre Wesenheit und Unterschied von der Klugheit der Welt. 385. bis 390. Ist selten. 395. 396. Ihr Gegenstand ist die verlorne Zeit lösen, und die gegenwärtige und zukünftige gut brauchen. S. Zeit. Ihre Regeln sind erstens der erkennte Wille Gottes. 410. bis 414. Zweytens die Abtödtung der Leidenschaften. 414. 416. Drittens alle Werke auch die gleichgeltenden als essen, singen und andere verdienstlich machen. 416. 419. Viertens Rath begehren, und mit Furcht Gottes doch aus Gehorsam annehmen. 419. bis 423. Diese Regeln werden selten beobachtet. 423. bis 426.

Kreuz seine Feinde sind die Feinde Christi. S. Christus.

Kreuze sind nothwendig. S. Gerechten. S. Verfolgung. Uebel. Unglücke.

L.

Läßliche Sünde. S. Sünde.

Lauen ihre Beschaffenheit und übler Stand. 233. 234. S. Vollkommenheit.

Leben ist die Zeit Gutes zu thun. 182. u. f. f. Ist ein beständiger Streit. S. Welt.

Leiden S. Kreuze. Verfolgung. Geduld.

Leidenschaften muß man unterdrücken. 414. bis 416. S. Klugheit. S. Menschen. Fleisch. Abtödtung. Streite. Gnade.

Leiter Jakobs Auslegung davon. 564. bis 566.

Liebe machet alles leicht. 258. Muß geduldig seyn. S. Geduld. S. Menschwerdung.

Liebe Gottes Mitteln dazu. S. Gott. Erweckung der Acte dieser Tugend. 599. 600. S. Gerechten.

welche in diesen Homilien enthalten sind.

Liebe des Nächsten Sünden dawider. S. Sünde. Ihre Schuldigkeiten. S. Nächsten. Muß besonders gegen Gerechten seyn. 560. S. Eintracht. Liebe. Heil.

Lieder anständige für Christen. 418. 419. S. Klugheit.

Lügen ist sündigen wider Gott, 362. u. f. f. Wider das Wohlseyn der Gesellschaft, 363. u. f. f. Und wider das Gesetz der Natur, darum es in keinem Falle erlaubet ist. 365. 366.

M.

Mahlzeiten der Christen wie sie einzurichten. 416. bis 419. S. Klugheit.

Meynung gute ist in der Frühe und sonst nothwendig zu machen. 188. 455. u. f. f. 504. bis 510.

Menschen ihre Leidenschaften, und Willkühr sind durch die Erbsünde verdorben. 8. 9. Dieses verderbniß wächst durch die eignen Sünden. 10. 11. S. Augustin. Ihr Wille ist frey zur Tugend oder Sünde auch nach der Erbsünde. 11. bis 16. Ja auch nach angenommner Gewohnheit zu sündigen. 16. Was sie mit oder ohne die Gnade kön-

können. S. Gnade. Bekehrung. Haben genugsame Gnaden, die sie aber misbrauchen. S. Gnade. Sünder. Christen. Misbrauchen ihre Freyheit. 65. Der gute Gebrauch ihrer Freyheit ist ein Wunder der Allmacht Gottes. 64. bis 67. Wird durch Jesum Christum vermögend gutes zu wirken. 79. Ihre Schuldigkeiten. S. Christen. Ihre Werke. S. Christen. Ihr Leben ist ein Streit des Fleisches und Geistes. S. Fleisch. Darum sie Unglückselige. 102. u. f. f. Ihre Schwachheit ohne die Gnade. 145. 146. bis 154. 171. S. Petrus. Müssen die Fehler des Nächsten tragen, wie? 154. bis 162. 170. 171. Dieß ist ihnen nützlich. 160. bis 162. Ihr Vermögen mit oder ohne die Gnade. 162. bis 164. 170. Müssen im Leben guten Werke aussäen, damit sie in der Ewigkeit eine reiche Aernte erlangen. 181. bis 190. Sind unvermögend Gott zu danken. 305. u. f. f. Ihre Eigenschaften in der Unschuld. S. Adam. Ihre Begierden sind auch in dem Sündenstande unendliche, nach einem unendlichen Gut. 346. S. Welt. Wie sie sich mit der Gnade gerecht, und allezeit gerechter machen sollen. 360. u. f. f. 376. 378. bis 380. Besonders erstens durch Vortragung der Wahrheit, und Meidung der Lügen. 362. bis 367. S. Lügen. Zweytens durch Uebung

der

der Sanftmuth und Unterdruckung des Zorns. 367. bis 372. S. Zorn. Sanftmuth. Drittens durch Unterlassung aller Ungerechtigkeit. 372. bis 374. Durch fleißige Arbeit, 374. und Gebung eines Almosens von dem verdienten Lohne. 374. 375. 376. Sind in einem beständigen Streite. 428. u. f. f. Haben einen fürchterlichen Feinde den Teufel. 431. 432. Müssen also auf die Stärke der Gnade Gottes hoffen. 432. In ihrem Streite ist erstens fürchterlich der König des feindlichen Kriegsheeres 432. bis 436. Zweytens die Befehlshaber der Widersacher. 436. 437. Des Feindes Gesetze, Nachstellungen, Ränke und Bosheit. S. Teufel. Ihre Waffen zu diesem Streite, 453. 454. und zwar erstens für das Haupt eine feste Hoffnung. 455. 456. Zweytens für die Hände den Glauben und das Wort Gottes. 456. bis 462. Für die Brust und ganzen Leib die Gerechtigkeit. 462. 463. Um die Lenden die Gürtel der Wahrheit. 463. bis 466. Für die Füße aber einen Eifer, und Freude für Gott zu reden, Lehren und Leiden. 466. 467. Die so Bewaffneten werden mit der Hülfe Gottes siegen. 467. 469. Diese Siegende sind selten, 469. u. f. f. Sie sind aber doch möglich. 471. Ihre Helfer im Streite. 478. Dieser Sieg ist ihnen möglich 479. bis 499. Erstens

wegen der Liebe Christi für uns, die größer als die Bosheit des Teufels. 480. bis 484. Zweytens weil Christus durch seine Wissenschaft weis seine Gnaden uns zu geben nach Maaß der Nachstellungen des Teufels. 484. bis 488. Drittens weil Christus auch in seiner Schwachheit mächtiger als der Teufel. 488. bis 491. Und viertens weil wir mächtigen Helfer in den Engeln, Heiligen, leidenden und wandernden Kirche, und ihren sacramentalischen Gnaden haben. 491. bis 499. Zeichen der für Gott, und der für den Teufel streitenden. S. Teufel. Ihre Glückseligkeit im Himmel. 552. bis 556. Werden von Gott hoch geachtet. S. Gerechten. Können alle selig werden. 681. 682. 683. S. Welt. Erbsünde. Geschöpfe. Dankbarkeit. Fleisch. Gerechtigkeit. Gnadenstand.

Menschwerdung zeiget eine unendliche Christi an. 220. u. f. f. Soll uns ein Beweggrund der Eintracht und Liebe seyn. 260. bis 264. Ist eine unendliche Gutthat. 305.

Messe wie sie anzuhören. 306. bis 309. S. Altäre. Altarssacrament.

Milde. S. Sanftmuth.

Müssiggang. S. Arbeit. Zeit.

welche in diesen Homilien enthalten sind.

N.

Nächsten Sünden wider ihn. S. Sünde. Für diesen müssen alle sorgen. 145. Was man ihm als Sünder schuldig S. Gerechten. Sünder. Fehler. S. Eintracht. Liebe.

Neid. S. Gnade.

Neigungen. S. Leidenschaften.

O.

Obern wie sie die Fehlenden mit Sanftmuth und Bescheidenheit bestrafen sollen. 151. bis 154. Sollen die Untergebenen lieben und ehren, warum? 267. bis 269. S. Gerechten. Schärfe.

P.

Paulus Apostel sein Eifer für die Vollkommenheit der Epheser, 193. u. f. f. Da er selbe um seines Leidens wille, welches ihm und ihnen zur Ehre seyn soll, bittet zur Vollkommenheit zu trachten. 197. bis 202. Und weil er ihnen hierinn vorgegangen. 202. bis 205. Sein fernerer Eifer, da er zu Gott um ihre Vollkommenheit bittet, und seine Christen durch Jesum selbst

und

und Gott beschwöret, vollkommen zu werden. 205. bis 209. Seine Liebe zur Eintracht. S. Eintracht. eutrichtet die Pflichten eines Predigers 429. u. f. f. Hilft uns allen zur Vollkommenheit. 495. bis 498. Seine Liebe zu seinen Christen. 499. u. f. f.

Petrus Apostel seine Schwachheit. 150.

Pfarrer. S. Prediger.

Pflichten des Standes ihre Erfüllung ist ohne Glauben todt. 83. u. f. f. S. Werke.

Prediger und geistlichen Väter können nur mit Gottes Gnade die Sünder bekehren. 7. 34. bis 44. Lehren äußerlich und Gott wirket innerlich. 37. 38. u. f. f. Verdienen alle Hülfe. 172. Wie sie für das Heil ihrer Zuhörer eifern sollen. S. Paulus. Sollen sich erfreuen und danken, wenn sie fromme Zuhörer haben. 283. bis 286. Ihre Pflichten. 429. u. f. f. Selbe ehren und vertheidigen ist nützlich und nothwendig. 499. bis 504. Müssen ihre Zuhörer lieben. 499. u. f. f. Ihre Ehre in dem letzten Gerichte. 556. u. f. f. S. Kanzel. Wort Gottes. Paulus. Predigten.

Predigten christliche sind Gnaden Gottes, ihre Wirkungen. 34. bis 42. Warum ihre Wirkungen

gen anheute keine seyn, sind die Ursache theils der Prediger, theils die Zuhörende; Mitteln dawider. 42. bis 44. wie sie auch von bösen Predigern anzuhören. Ebendas. Selbe nicht recht anhören ist sündigen. 43. S. Wort Gottes.

Priester des alten Gesetzes waren Diener des Wortes. 31. bis. 34. des neuen sind Diener des Geistes und der Gnade. 34. bis. 44. S. Prediger.

R.

Rath wie man selben begehren, und mit Gehorsame annehmen müsse. 419. bis 423. S. Klugheit.

Rechenschaft wird besonders von Christen gefodert werden. 51. 52. S. Gnade.

Reiche sollen die Armen lieben und ehren. 267. bis 269. Sollen für die Kirche sorgen. S. Kirche. S. Almosen.

Reichthümer. S. Güter. Welt.

Religion die katholische ihre Vortheile vor der jüdischen. 6. S. Christen. Gebothe. Gesetze das neue.

Reue ist nothwendig. 405. S. Sünder.

Richter. S. Gott.

S.

Sanftmuth ist nothwendig zur Bestrafung der Sünder. S. Gerechten. Ist nützlich. S. Gerechten. Ihre Werke. 250. bis 256. 259. Ihre allg meine Nothwendigkeit. 367. bis 372. S. Zorn. Eintracht. Christus. Menschen. Obern.

Schärfe wie sie gegen den Nächsten zu gebrauchen. S. Gerechten.

Schwachheit. S. Menschen.

Seligkeit der Heiligen ist wunderbar. S. Gerechten.

Sinne der Gerechten sind im Himmel glückselig. S. Gerechten.

Stände alle haben Gnaden wider die besonderen Hindernisse des Heils, die sich in selben äußern. 27. 28. in allen wird gesündiget. S. Fleisch.

Strafe. S. Unglücke.

Streit der geistliche ist nothwendig. 135. In Glaubenssachen. S. Glauben. Der Menschen und

welche in diesen Homilien enthalten sind.

Teufeln. S. Menschen. Teufel. S. Abtödtung.

Sünde ihr muß und kann man absterben. S. Tod evangelischer. Ihre böse Folgen. Menschen. Werden frey begangen. S. Menschen. Mitteln ihr zuwiderstehen. 27. u. f. f. Ihre Ursache ist der Mensch allein. 28. 29. Ist ein Werk des Fleisches. S. Fleisch. Wider sich. 110. 111. Wider Gott. 111. 112. Wider den Nächsten. 112. u. f. f. Warum sie ein Werk des Fleisches genennet werde. 113. Ist allen Ständen und Altern gemein. S. Fleisch. Des Nächsten muß man entschuldigen. 149. u. f. f. S. Fehler. Auch ihre beste Wirkungen sind böse. 529. bis 532. Ist zu fliehen; weil auch nur eine einzige den größten Schaden bringet. 578. bis 582. Auch die läßliche ist zu fliehen, weil sie Gott widersteht. 582. bis 584. Wird den Gerechten auch zum Guten. 670. S. Gerechten. Gott.

Sündenstand seine Werke. 97. S. Fleisch. Ist allgemein. S. Fleisch.

Sünder ihre Nothwendigkeit zur Sünde, und Freyheit zur Bekehrung. S. Menschen. Alle haben die Gnade der Bekehrung. S. Gnade. Auch die größte darfen nicht verzweifeln, weil sie

noch

noch große Heiligen werden können: Beyspiele hievon. 19. bis 24. Wie sie der Gnade mitwirken sollen. 24. bis 26. S. Gnade. Ihre Mitteln. S. Sünde. Haben genugsame Gnaden zur Bekehrung, wenn sie solche nicht misbrauchen. S. Gnade. Werden von Gott liebreichst zur Buße eingeladen. 90. u. f. f. S. Christus. Wie sie sich mit Reuseufzern, und Vorsätze zu Gott wenden sollen. 92. 93. entschuldigen sich durch die Versuchungen, 103. aber vergebens. 107. bis 109. Haben Gnaden des Geistes, aber welche, und wie brauchen sie selbe. Ebendas. Ihre Zeichen sind die Werke des Fleisches. S. Fleisch. Kennen die Früchte und Werke des Geistes, die Freude, 124. und den Frieden nicht. 125. 126. Sind allezeit unruhig. Ebendas. Ihr Verdammungsurtheil, welches sie noch änderen können. 133. Müssen der Gnade der Bekehrung mitwirken. 135. Der bekehrten Schuldigkeiten. S. Gerechten. Was ihnen die Gerechten schuldig seyn. S. Gerechten. Wer sie auch als Sünder seyn. 142. 143. Wie sie zu bestrafen. S. Gerechten. Eifer für ihre Bekehrung. S. Eifer. Werden von Christo geliebt. S. Christus. Ihr Gericht. S. Gericht. Spotten gegen Gott. 173. u. f. f. Können sich bekehren, Beweggrund dazu ist ihr

welche in diesen Homilien enthalten sind.

Gericht 180. S. Gericht. Ihre Ewigkeit. 185. 186. Ihre Eigenschaften. 209. Ihre Bekehrung ist ein Wunder. 340. bis 342. S. Gnade. Sind niemals vergnügt. 346. 347. u. f. f. Wie sie sich mit der Gnade bekehren, oder gerecht machen sollen. 360. u. f. f. S. Menschen. Wer sie seyn. 442. Können auferstehen. 472. Ihr Gericht und Lohn. 473. Sind von den Gerechten unterschieden. S. Gerechten. Ihre Zeichen, erstens weil ihr Gott der eigne Bauch ist. 523. bis 529. Zweytens weil sie Ehren suchen an denen sie sich schämen sollten, 529. bis 532. und die wahren fliehen lassen, welche die Gerechten haben. 532. bis 534. Und drittens weil sie nur nach irdischen Sachen trachten, wo die Gerechten nach Himmlischen gelüsten. 534. bis 541. Ihr Untergang. 542. bis 552. Wer sie seyn, ihre Unglückseligkeit. 597. bis 600. S. Tod evangelischer. Bekehrung. Sündenstand. Fleisch. Beicht.

T.

Taufe, eröffnet uns den Himmel; seine Wirkungen. 640. bis 643. oder die Hölle. 649. S. Eintracht.

Tempel des Salomons. S. Kirche.

Verzeichniß der merkwürdigsten Stellen,

Testament das alte und neue. S. Gesetz.

Teufel sein Streit ist den Menschen fürchterlich. S. Menschen. Seine Gesetze und Lehre. 438. bis 442. Hat viele Anhänger. 442. bis 443. Seine Nachstellungen und Ränke oder Versuchungen. 444. bis 451. 469. 470. u. f. f. Seine Bosheit. 451. u. f. f. Waffen wider ihn. S. Menschen. Der Lohn, den er seinen Anhängern giebt. 474. Ist schreckbar. 476. u. f. f. Kann besieget werden. S. Menschen. Seine Bosheit, Ränke, Nachstellungen und Macht wird von Christo besieget. S. Menschen. Seine Freunde ihre Zeichen. S. Sünder. S. Versuchungen.

Tod setzet uns außer Stand Gutes zu thun. 180. u. f. f. Ist nicht zu fürchten. 602. 603.

Tod ein evangelischer, wodurch man der Sünde abstirbt. S. Bekehrung.

Trunkenheit. S. Fleisch.

Tugend ist möglich. S. Frömmigkeit. Ist ein Werk des Geistes. S. Geist. Gerechten. Ihre Werke. S. Werke gute. In dieser zuzunehmen ist nothwendig. S. Vollkommenheit. Muß mit Klugheit geübet werden. S. Klugheit. Beweggründe dazu. S. Gerechtigkeit.

welche in diesen Homilien enthalten sind.

keit. Reitze dazu. S. Himmel. S. Gerechtigkeit.

U. V.

Verdammten ihre Zahl ist groß; Ihr Unglück. 684.

Verfolgung um Christi Willen ist eine große Ehre. 198. bis 202. Soll die Freude der Christen seyn. 588. bis 590. S. Kreuze. Paulus.

Versuchungen in diesen sollen wir bethen, und sie werden alsdann niemals schaden. 26. Sind allezeit nach unsern Kräften. Ebendas. Mittel dawider. 27. 28. Der Gerechten Klagen dawider. 102. 103. Auf diese Klagen wird geantwortet; und weil sie von Gott und dem Teufel aber aus zerschiedenen Ursachen ist, so ist sie auch nützlich. 104. bis 107. Sind allgemein. Ebendas. Waffen wider sie. S. Menschen. Teufel. Die Siege darüber sind selten. S. Menschen. Der Sieg davon ist möglich. S. Menschen. S. Teufel. Sünder. Fleisch. Gnade.

Vertrauen auf Gott in den Versuchungen sollen wir haben; weil der Sieg uns möglich ist. S. Menschen.

Verzweiflung. S. Sünder. Gerechten.

Unbußfertigkeit ist dumm und schändlich. 52. 53.

Undankbarkeit ihre Strafe. 603. bis 605.

Uneinigkeit ist ein Werk des Teufels. 264. u. f. f.

Unschuld ist schädlich. S. Eintracht. S. Geduld.

Ungerechtigkeit zerschiedene Arten davon, sind zu meiden. 372. bis 376.

Unglücke ihre Ursache. S. Kirche.

Unlauterkeit. S. Fleisch. Weichlichkeit.

Unmäßigkeit. S. Trunkenheit.

Unschuld ihre Vorränge sind zu sehen an dem ersten Menschen. S. Adam.

Vollkommenheit darnach müssen wir trachten. 194. 195. 196. Was darinn zu nehmen sey. 196. 197. 210. bis 212. Beweggründe dazu. 197. Erstens weil der Apostel uns durch sein Leiden für uns bittet, und weil er uns hierinn vorgegangen. 197. bis 205. Zweytens weil dieser Apostel Gott und die Christen durch Jesum Christum bittet, daß die Christen möchten allezeit vollkommner werden. 205. bis 209. Drittens weil nicht vollkommner werden wollen unvollkommen seyn heißt. 212. bis 215. 227. bis 230.

Mitteln

Mitteln dazu sind die Erkenntniß der Eigenschaften Gottes, 215. 216. bis 225. und das Gebeth. 225. bis 231. Falsche Begriffe davon, und von ihrem Wachsthume. 230. u. f. f. Wahre Begriffe von dem Wachsthume darinn zur Lehre der Lauen, und Troste der Furchtsamen. 231. bis 234. Wie man darinn wachsen soll. S. Menschen. Ihre Wesenheit. 578. bis 586. Darum muß man bitten. Ebendas. Wachsthume darinn ist nothwendig. 587.

Vorsatze. S. Sünder. Beicht.

W.

Wahrheit muß man sagen. S. Lügen. Ihre Stärke. 463. bis 466. Ist wider die Versuchungen ein Mittel. S. Menschen.

Weichlichkeit ist das Werke der Freunde des Teufels. 523. bis 529. Ist zu fliehen. 678. 679. S. Kreuze.

Welt ihre gemeine Lebensart machet keine Tugend Regel. S. Gerechten. Ihre Lehre. 333. u. f. f. Ihre Güter ersättigen die Begierde der Menschen nicht. 346. bis 348. ihre Klugheit. S. Klugheit. Ist unser Schlachtfeld. 428. u. f. f. S. Menschen. Ihre Gesetze und Lehre.

438. bis 442. Ihr Streit ist der Streit des Teufels. S. Teufel. Ihre Schätze sind nichts. 529. bis 542. S. Sünder.

Werke gute sind zum Glauben nothwendig, und ohne Glauben todt. 77. bis 81. 83. bis 90. S. Glauben. Sind alle von Jesu Christo. 79. Sind das Zeichen unsers Gnaden- und die bösen unsers Sündenstandes. 97. S. Gnadenstand. Des Fleisches S. Fleisch. Gute sind nothwendig. 173. Erstens weil Gott sich nicht spotten läßt. 173. bis 181. Zweytens weil wir ohne diese nicht ärnten können. S. Menschen. Des Geistes. S. Geist. Gute können, ja müssen wir beständig verrichten oder wir verrichten böse. 187. 188. 189. u. f. f. Gute sind zu üben. 328. 331. Um gute zu verrichten muß man bethen, und um die verrichteten Gott danken. 564. u. f. f. 578. bis 586. Ihr Lohn. S. Gerechten. Himmel. Reitze dazu. S. Himmel. S. Christen. Dankbarkeit. Gerechtigkeit.

Wille der freye. S. Willkühr.

Wille Gottes muß man erkennen lernen. S. Gebeth. S. Gott.

welche in diesen Homilien enthalten sind.

Willkühr. S. Menschen. Freyheit.

Wissenschaft, welche nützlich sey. 505. 506. u. f. f. die nützliche und unnützliche, welche jetzt gebräuchlicher. 568. bis 578. Die allein nothwendige. Ebendas.

Wort Gottes ist nützlich und nothwendig wider die Versuchungen. S. Menschen. Sein Fortgang, und Verkündigung ist zu befördern. 499. bis 504. Wie es anzuhören. 501. bis 504. 504. bis 510. S. Prediger. Predigten.

Z.

Zeit ist kostbar. 396. 397. u. f. f. Wie sie verloren werde. 400. bis 402. Die verlorne schadet. 402. Wie die verlorne einzulösen. Ebendas. 403. Wie und warum die gegenwärtige einzulösen. 406. bis 410.

Zorn muß man unterdrücken, und ist nur in zween Fällen löblich. 367. bis 372. Der wider den Teufel ist gut. 559. S. Eintracht. Sanftmuth.

Zwietracht. S. Eintracht. Uneinigkeit.

Ende.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Thiébault, Martin François, 1749-1795

Des hochwürdigen Herrn Thiebaut der Gottesgelehrtheit Doctor und Vorstehers des Seminariums von St. Simon zu Metz. Homilien über die Episteln auf alle Sonntage und Hauptfeste des Jahres Vier Theile
Bd.: 4

Augsburg 1776

Hom. 1584-4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10462356-1
VD18 80180094